This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

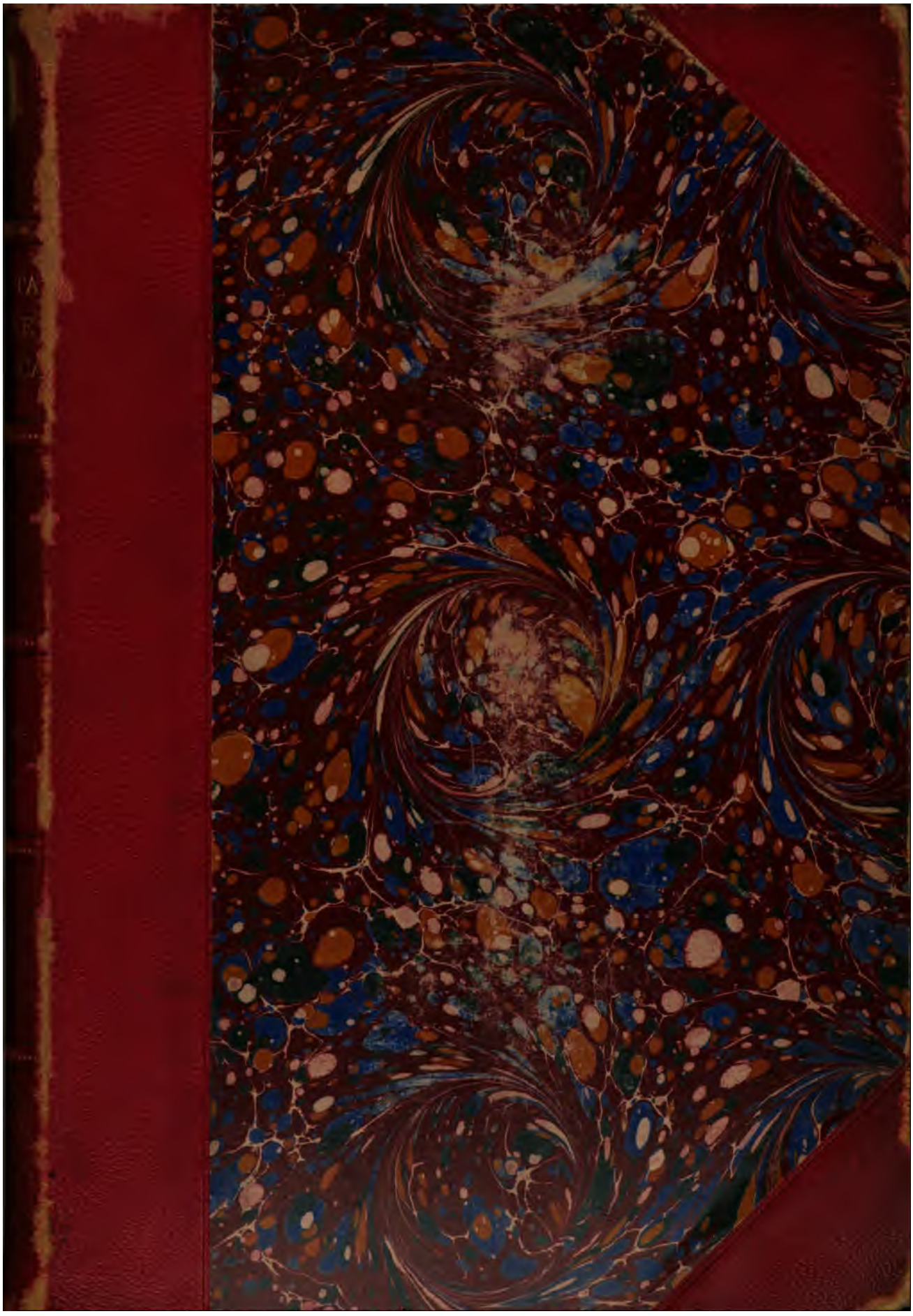
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



Educ 1028.2

Harvard College Library

FROM THE BEQUEST OF

JAMES WALKER, D.D., LL.D.,

(Class of 1814),

FORMER PRESIDENT OF HARVARD COLLEGE;

"Preference being given to works in the Intellectual and Moral Sciences."

Monumenta Germaniae Paedagogica

Schulordnungen
Schulbücher und pädagogische Miscellaneen
aus den Landen deutscher Zunge

Im Auftrage der Gesellschaft für
deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte
herausgegeben
von

KARL KEHRBACH

BAND XXIII

Die evangelischen Katechismusversuche vor Luthers Enchiridion 4

BERLIN
A. Hofmann & Comp.
1902

Die

Evangelischen Katechismusversuche

vor

Luthers Enchiridion

Herausgegeben, eingeleitet und zusammenfassend dargestellt

von

Ferdinand Cohrs

Pastor prim. in Eschershausen i. Braunschw.

Vierter Band

Undatierbare Katechismusversuche

und

Zusammenfassende Darstellung

BERLIN

A. Hofmann & Comp.

1902

~~Educ 1028.1.11~~

Educ 1028.2
~~A~~

HARVARD COLLEGE
NOV 7 1902
LIBRARY.

Walker fund.
(23-24)

Vorwort

Fast ein halbes Jahr später, als wir bei Ausgabe des III. Bandes in Aussicht stellten, erscheint der IV. und letzte Band der evangelischen Katechismusversuche. Einmal haben dies äufsere Umstände veranlafst, die nicht in der Macht des Herausgebers und der Schriftleitung der MGP lagen. Dann gestaltete aber auch die Überarbeitung der zusammenfassenden Darstellung auf Grund des nachträglich noch neu gefundenen Materials sich schwieriger, als wir anfänglich annahmen. Und endlich war dem Herausgeber noch eine besondere Aufgabe gestellt. Er hatte die erste Redaktion der zusammenfassenden Darstellung mit einem einleitenden Abschnitt über den religiösen Unterricht am Ende des Mittelalters begonnen, den Herr Professor Dr. Kehrbach zwar dem Inhalt nach verwertet, aber mit der Übersicht über die von uns behandelte Periode in einander gearbeitet zu sehen wünschte. Indessen hat gerade diese nicht immer leichte Arbeit den Herausgeber nicht gereut; im Gegenteil spricht er Herrn Professor Dr. Kehrbach für seinen Rat noch seinen besonderen Dank aus, da die gegenwärtige Fassung der ursprünglichen gegenüber entschieden den Vorzug verdient. Mehrere Einzelheiten jener Sonderbehandlung hat der Herausgeber jetzt in die Anmerkungen verwiesen, die infolgedessen auf den ersten Seiten der zusammenfassenden Darstellung einen ziemlich breiten Raum einnehmen.

Verheifsenermafsen bringt der IV. Band zunächst die undatierbaren Katechismusversuche, katechetische Schriften von Oekolampadius, Toltz und Zwick, die einfach nach der alphabetischen Folge der Namen ihrer Verfasser geordnet sind. Zwicks Glaubenserklärung gehört jedenfalls nur sehr bedingungsweise in die von uns behandelte Periode hinein. Dennoch — hoffen wir — wird niemand, schon aus den S. 57 Anm. 2 erörterten Gründen, unzufrieden damit sein, dafs wir die interessante Schrift unserer

Sammlung eingereiht und damit allgemeiner Benutzung zugänglich gemacht haben.

Die drei Anhänge: Luthers „Fünf Fragen" vom Abendmahl und ihre Seitenstücke (Menius' „Unterricht" und das preufsische Abendmahlsformular), Lucas Othos Tabula und Spruchsammlung aus seiner „Syllabas perdiscendi Ratio" und Valentin Krautwalds „Catechesis" und verwandte Schriften haben ihre berechtigte Stelle in unserem Bande, weil auch sie der Hauptsache nach undatierbare Schriften sind. Das Erscheinungsjahr des Meniusschen „Unterrichts" und des preufsischen Formulars steht freilich fest, doch sind diese Schriften ja nur wegen ihrer Beziehungen zu Luthers „Fünf Fragen" hier eingereiht worden.

Dafs diese Stücke in einen Anhang zu verweisen waren, wird jedem einleuchten. Die Abendmahlsfragen sind jedenfalls nur indirekt der Jugend zu gute gekommen. Othos Buch ist vielleicht nur um seiner Beziehungen willen zu Melanchthons „Enchiridion" unserer Litteratur beizuzählen. Und Krautwalds „Catechesis" ist kein Katechismus, sondern eine Katechetik. Deshalb ist sie auch direkt ans Ende gestellt; für die Reihenfolge der „Fünf Fragen" und Othos ist die Chronologie mafsgebend gewesen.

Krautwalds Schriften hätten wohl noch eine eingehendere Verwertung verdient, als sie sie bisher von mir erfahren haben. Aber einmal meinte ich in unserem Zusammenhange zu kürzerer Behandlung berechtigt zu sein, weil die Schriften doch immerhin nur im weiteren Sinne zu der von uns berücksichtigten Litteratur gehören. Sodann fehlte mir aber auch die Zeit, mich wirklich noch in ihre zum Teil seltsamen Gedankengänge hineinzuleben. Doch hoffe ich durch den Abdruck auch des „Canon generalis" und der „Institutiuncula" manchem einen Gefallen gethan zu haben, zumal sie nur handschriftlich und wohl nur in einer Niederschrift vorhanden sind; die Andeutungen der „Catechesis" bekommen durch die beiden beigegebenen Schriften doch erst das rechte Licht. Vielleicht stellt ein kundiger Bearbeiter die katechetischen Bestrebungen des Schwenckfeldschen Kreises, die in ihren Zielen nicht ohne Weiteres klar sind, einmal im Zusammenhange dar.

Es folgt dann die das ganze Werk abschliefsende zusammenfassende Darstellung. Nach einer kurzen allgemeinen Übersicht im ersten Kapitel werden zunächst im zweiten und dritten Kapitel die Lehrbücher nach ihrem Stoff und nach ihrer Auslegung, und dann im vierten Kapitel der Unterricht auf Grund der Lehrbücher behandelt. Dieses Schlufskapitel ist verhältnismäfsig kurz ge-

raten; doch hat auf der Generalversammlung am 18. Mai vorigen Jahres (s. Mitteilungen der Gesellschaft XII [1902] S. 78) Herr Professor Dr. Kehrbach schon mit Recht darauf hingewiesen, dafs für diesen wichtigsten Teil des Werkes die Quellen bisher noch allzu spärlich fliefsen, und dafs sichere und namentlich auch ergiebigere Resultate hier erst zu erzielen sein werden, wenn die Publikation der Schulordnungen im Sinne der MGP erst noch weiteres Material zu Tage gefördert hat.[1] Unsere Ausführungen über den Religionsunterricht der ersten Reformationszeit — das möchten wir hier noch besonders aussprechen — wollen nicht in ihrem ganzen Umfange als gesicherte Resultate angesehen werden. Wir sind zufrieden, wenn sie nur zur Klärung der schwierigen Frage: wie hat die praktische Verwertung unserer Bücher sich gestaltet? etwas beizutragen im Stande sind.

Die der Übersicht beigegebene chronologische Tabelle ist hoffentlich ein willkommenes Orientierungsmittel. Sie rechtfertigt zugleich auf die kürzeste Weise die von uns den Schriften gegebene Folge (s. Bd. I S. XVI).

In einem Anhang teilen wir noch zwei humanistische Katechismen aus den letzten Jahren vor der von uns behandelten Periode mit, die, stofflich noch vom Mittelalter beeinflufst, doch ihrer Bestimmung nach schon die Bestrebungen der Reformationszeit einleiten. Vielleicht hätte mancher für richtiger gehalten, sie hier fort zu lassen, da sie besser bei Gelegenheit der Darstellung des mittelalterlichen religiösen Jugendunterrichts berücksichtigt worden wären. Aber einmal wird gerade diese Publikation, die die MGP allerdings planen, mit gewaltigen Schwierigkeiten zu rechnen haben und steht deshalb vielleicht noch nicht so bald zu erwarten; die Originale aber der von uns wiedergegebenen beiden Katechismen sind schwer zugänglich und verdienen, dafs sie bekannter werden. Andererseits tragen diese beiden Erscheinungen einen so eigenartigen Charakter, dafs vielleicht auch jene das Mittelalter betreffende Publikation sie in

[1] Alle jene Fragen, die sich bei den Katechismen wie bei anderen Lehrbüchern aufdrängen, ob, wo, wann, wie lange und in welcher Weise sie im Unterricht benutzt worden sind, können, wenn überhaupt, meistens nur beantwortet werden aus Belegen, welche die Ausgaben der Schulordnungen und ihre Ergänzungsmaterialien darbieten. Diese wichtige Seite der Schulordnungen ist von Prof. Dr. Kehrbach mehrfach hervorgehoben worden (Vgl. besonders Mitteilungen der Gesellschaft VIII [1898] S. 245 ff.).

einen Anhang verweisen müfste, wenn nicht am Ende gar die humanistischen Bemühungen um religiösen Unterricht der Jugend — vielleicht auf Grund neuer Funde — noch eine gesonderte Behandlung in den MGP finden.

Das Register zu den vier Bänden unserer Sammlung soll als gesonderter Band erscheinen. Es wird namentlich auch die Texte eingehend verwerten; z. B. wird es Übersichten darüber bringen, wie jedes Lehrstück und seine Teile in den einzelnen Katechismen behandelt und erklärt sind. Dadurch wird es einmal die mehr summarische Darleguug des Lehrinhalts unserer Schriften im III. Abschnitt des dritten Kapitels der zusammenfassenden Darstellung ergänzen, zugleich aber auch zu einem katechetischen Repertorium über die von uns dargebotene Katechismuslitteratur sich gestalten und hoffentlich auch für die Praxis nicht ohne Nutzen sein.

Der Registerband wird auch den Bd. I S. XVII verheifsenen tabellarischen bibliographischen Nachweis und die Bd. II S. VI versprochene tabellarische Übersicht über die zitierten Lutherstellen enthalten. Auch wird er eine Verwertung der sämtlichen Rezensionen unseres Werkes, bzw. eine Auseinandersetzung mit ihnen bringen. Mehrere Besprechungen, so namentlich die eingehenden Rezensionen von Professor D. Drews in der Deutschen Litteraturzeitung, habe ich aber auch in dem vorliegenden Bande schon dankbar benutzen können.

Manchen der Bd. I S. XVIII ff. genannten Herren bin ich auch gerade bei der Ausarbeitung dieses IV. Bandes neuen Dank schuldig geworden, namentlich hat Herr Professor Dr. Kehrbach aufser dem schon erwähnten mir noch manchen wertvollen Rat zu teil werden lassen. Herr Oberlehrer Dr. Kück in Berlin-Friedenau hat mich aufs neue wiederholt philologisch beraten, hat mir auch — ebenso wie Herr Geheimrat D. Ebeling in Hannover — manche der unten angeführten Verbesserungsvorschläge zukommen lassen, die von warmem Interesse an unserem Werke Zeugnis geben. Dem Herrn Kgl. Rektor Kern in Kitzingen verdanke ich die S. 245 Anm. 1 verwertete wichtige Mitteilung, Herrn Professor Fechner in Berlin die Nachweise über die erste Auflage von Ickelsamers „Kurzer Weis", Herrn Seminar-Professor Fluri in Muri b. Bern die Nachricht von der Wiederauffindung des interessanten Züricher Wandkatechismus. Herr Professor D. Knoke in Göttingen hat mir seine Ergänzungen in: „Halte was du hast" XXIV 506 ff. gütigst übersandt, bei denen der neue

Abdruck der von uns im I. Bande bereits mitgeteilten „Schönen Frag und Antwort“ Johann Gerharts indessen auf einem Irrtum beruht. Und endlich hat vor allem Herr Professor D. Kawerau mir wieder beigestanden; er hat nicht nur den gröfsten Teil der zusammenfassenden Darstellung im Manuskript einer gütigen Durchsicht unterzogen, sondern auch während der Drucklegung mir noch manchen wertvollen Wink erteilt.

Herr Pastor Schraepel, hierselbst, hat auch bei diesem Bande beim Lesen der Korrekturen unermüdlich geholfen.

Allen, auch den Verwaltungen der unten genannten Bibliotheken, die mir stets bereitwilligst gedient haben, sage ich meinen schuldigen Dank! —

Für mich wäre die schönste Frucht meiner Arbeit, wenn die Sammlung mit anregen dürfte zu immer weiterer Erforschung der Praxis in Kirche und Schule in der Vergangenheit und zugleich auch dienen könnte der Praxis der Gegenwart.

Eschershausen, Anfang Mai 1902.

Ferdinand Cohrs

Verzeichnis der in diesem Bande benutzten Schriften und Aufsätze

Die mit einem * versehenen Schriften und Aufsätze sind bibliographisch genau im Litteraturverzeichnis des ersten Bandes der Evangelischen Katechismus-Versuche, bzw. die mit ** oder *** versehenen im Litteraturverzeichnis des zweiten oder dritten Bandes der Versuche angeführt.

Achelis, E. Chr.: Bemerkungen zu dem Waldeckschen Konfirmationsbekenntnis aus dem Jahre 1529 (= Neue kirchliche Zeitschrift XI [1900] S. 423 — 427).

Adam, Joh.: s. Ernst.

Ambrosii, Sancti, Mediolanensis Episcopi, Ecclesiae Patris ac Doctoris: Opera omnia ad Mediolanenses Codices pressius exacta curante Paulo Angelo Ballerini Metropolitanae Ecclesiae Canonico Ordinario, Patriarcha Alexandrinorum Latini ritus, Doctis itidem aliis viris, praesertim ex Ambrosiana Bibliotheca, coadjuvantibus. Aloisio Nazari e comitibus a Calabiana in Metropolitica sede Ambrosii successori dicata. Monumentum filialis pietatis erga Parentem optimum vertente anno auspicatissimo elevationis sacrarum ejusdem exuviarum ac quintidecimi ab ipsius episcopali consecratione saecularis festi. Tomus quartus. [Vignette] Mediolani e typographia sancti Josephi, via sancti Caloceri, N. 9. MDCCCLXXIX. 1032 Sp. in folio.

**Archiv* für Geschichte des deutschen Buchhandels XVI: s. Buchwald, Lic. Dr. G., Stadtschreiber M. Stephan Roth.

Aquinatis, Divi Thomae: De duobus Praeceptis Charitatis et decem Legis Praeceptis eiusdemque de venerabili Sacramento Altaris. Textum accurate recognovit Conradus Martin, S. S. Theologiae Doctor et professor universitatis Bonnensis. Coloniae, Bonnae et Bruxellis apud J. M. Heberle (H. Lempertz & C.) MDCCCLI. VII u. 342 S. in kl. 8°.

— s. Martin.

Arnold, Theodor: Das Leben des Fürtrefflichen Engeländers D. Johann Colets, entworffen von Samuel Knight, seiner besonderen Merkwürdigkeiten und grofsen Nutzens halber aus dem Englischen übersetzt. Leipzig, 1735. kl. 8°. 413 S.

Augustin: De catechizandis rudibus, herausgegeben von Adolf Wolfhard. Zweite, vollständig neubearbeitete Auflage von G. Krüger (= Sammlung ausgewählter kirchen- und dogmengeschichtlicher Quellenschriften als Grundlage für Seminarübungen herausgegeben unter Leitung von Professor D. G. Krüger. Viertes Heft). Freiburg i. B. und Leipzig 1893. Akademische Verlagsbuchhandlung von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck). 8°. XV u. 76 S.

Bachmann, Leopold, Kgl. Reallehrer: Kitzinger Chronik des Friedrich Bernbeck, 745—1565. Herausgegeben und mit sachlichen Erläuterungen versehen. I. Abteilung: 745—1546. II. Abteilung: 1547—1565 (= Programm zum Jahresbericht der Kgl. Realschule zu Kitzingen 1899, VIII u. 144 S. bzw. 1900, S. IX—XIV u. 145—254).

***Bahlmann, Dr. P.*: Deutschlands Katholische Katechismen bis zum Ende des sechzehnten Jahrhunderts. Münster, 1894.

Ballerini, Paulo Angelo: s. Ambrosii.

Baur, August, Dr. theol.: Zwinglis Theologie, ihr Werden und ihr System dargestellt. Erster Band. Halle, Max Niemeyer. 1885. gr. 8°. VIII u. 543 S.

Bertheau, D. Carl: D. Martin Luthers Katechismen. Hamburg 1896. Niedersächsische Gesellschaft zur Verbreitung christlicher Schriften. Neue Brennerstrafse 8. kl. 4°. VIII u. 167 S.

***— Joh. Bugenhagens Kirchenordnung für die Stadt Hamburg vom Jahre 1529. Hamburg, 1885.

Bibliotheca Erasmiana. Répertoire des oeuvres d'Érasme. 1re Série: Liste sommaire et provisoire des diverses éditions de ses oeuvres. Nomen Erasmi nunquam peribit (John Colet, epist. XII). Prière d'adresser les communications à la Direction de la Bibliothèque de l'Université de l'État, à Gand (2, Fossé d'Othon). 1893. IV u. 186 S. in 4°.

**Bindseil, Dr. Heinr. Ernst* und *Niemeyer, Dr. Herm. Agathon*: Luthers Bibelübersetzung nach der letzten Original-Ausgabe, kritisch bearbeitet. **Dritter Teil. **Siebenter Teil. Halle, 1850 u. 1855.

Böcking, Eduardus, Jur. utriusq. et Philos. D. AA. LL. M. In Univ. Litt. Bonn. Jur. Prof. Publ. Ord. Boruss. Regi ab Intimis de Jure Consiliis: Ulrichi Hutteni Equitis Operum Supplementum. Epistolae Obscurorum Virorum cum Inlustrantibus Adversariisque Scriptis. Tomus posterior. Lipsiae in Aedibus Teubnerianis. A. MDCCCLXIX — MDCCCLXX. gr. 8°. 823 S.

** *Bömer, Dr. A.*: Die lateinischen Schülergespräche der Humanisten. Erster Teil (= Texte und Forschungen zur Geschichte der Erziehung und des Unterrichts in den Ländern deutscher Zunge. Im Auftrage der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte herausgegeben von Karl Kehrbach. I). Berlin, 1897.

Book of Common Prayer, The, and Administration of the Sacraments and other Rites and Ceremonies of the Church, according to the use of the Church of England, together with the Psalter or Psalms of David, pointed the form and manner of making, ordaining and consecrating of Bishops, Priests and Deacons. Printed at the University Press, Oxford. London, Suttaby and Co. Amen Corner, St. Paul's. in 16.

Bretschneider, C. G.: s. Melanchthon.

** *Brieger, D. Theodor*: Die angebliche Marburger Kirchenordnung von 1527 und Luthers erster katechetischer Unterricht vom Abendmahl. Gotha, 1881.

Brück, Dr. Heinrich, Professor der Theologie am bischöflichen Seminar zu Mainz: Der religiöse Unterricht für Jugend und Volk in Deutschland in der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts. Mainz, Verlag von Franz Kirchheim. 1876. 8°. 42 S.

** *Buchwald, Lic. Dr. Georg*: Die Entstehung der Katechismen Luthers und die Grundlage des Grofsen Katechismus. Leipzig, 1894.

* — Stadtschreiber M. Stephan Roth in Zwickau in seiner literarisch-buchhändlerischen Bedeutung für die Reformationszeit (= Archiv für Geschichte des deutschen Buchhandels. XVI [1893] S. 6 — 246).

*** *Burkhardt, Dr. C. A. H.*: Geschichte der sächsischen Kirchen- und Schulvisitationen von 1524 bis 1545. Leipzig, 1879.

Canones et Decreta Sacrosancti Oecumenici Concilii Tridentini sub Paulo III. Julio III. et Pio IV. Pontificibus Maximis cum Patrum Subscriptionibus. Cum S. Rev. Consistorii Catholici

per Regnum Saxoniae Approbatione. [Vignette]. Editio stereotypa undecima. Romae in Collegio Urbano de Propaganda Fide MDCCCXXXIV. Ex Officina Bernhardi Tauchnitz. Lipsiae MDCCCLXXXVII. kl. 8°. 374 S.

Catechismus, ein alter deutscher, vor der Reformation (= [Joh. Gottfried Weller,] Altes aus allen Theilen der Geschichte. I. Chemnitz 1762. S. 70 ff.).

Cohrs, Ferdinand, Pastor prim. in Eschershausen i. Brschw.: Die evangelischen Katechismusversuche vor Luthers Enchiridion. Herausgegeben, eingeleitet und zusammenfassend dargestellt. I. II. III. (= MGP XX. XXI. XXII). Berlin, A. Hofmann & Comp. 1900—01. gr. 8°. XXXII u. 280, XX u. 366, XXIV u. 480 S.

— Zur Katechese am Ende des Mittelalters (= Zeitschrift für praktische Theologie XX [1898] S. 289—309).

— Georg Stennebergs Katechismus (1545), veröffentlicht (= Zeitschrift der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte III [1898] S. 224—267; V [1900] S. 281—348).

— Knodt, D. Johann Westermann u. s. w. (= Theologische Literaturzeitung. 21. Jahrgang. Nr. 4. Sp. 110—112).

— Johannes Toltz, ein Schullehrer und Prediger der Reformationszeit (= Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte VII [1897] S. 360—391).

— Der humanistische Schulmeister Petrus Tritonius Athesinus (= Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte VIII [1898] S. 261—271).

— s. Knoke.

Corpus Reformatorum: s. Melanchthonis, Philippi, Opera.

Danneil: s. Luther.

Dieterici, D. Conradi: Institutiones Catecheticae depromptae e B. Lutheri Catechesi et variis notis illustratae annexis quatuor Symbolis Oecumenicis et Augustana Confessione, sive Catechismi Lutheri Expositio. Primum edidit D. Conr. Dietericus A. 1613, ex Editione A. 1640 Ab Dieterici Filio curata denuo edidit D. Aug. Guil. Dieckhoff. Berolini, Sumptibus Gust. Schlawitz. 1864. kl. 8°. XXVIII u. 680 S.

Dithmar, G. Theodor, Gymnasiallehrer zu Marburg: Beiträge zur Geschichte des katechetischen Unterrichts in Deutschland. Nebst Abdruck eines niederdeutschen Katechismus von Lucas Lossius im Jahre 1545 mit geschichtlichen Nachrichten über den Verfasser und dessen katechetische Schriften überhaupt.

Marburg, Elwertsche Universitäts-Buchhandlung 1848. 4°. 45 S.

Dommer, Dr. A. v.: Die ältesten Drucke aus Marburg in Hessen 1527—1566. Marburg. N. G. Elwertsche Verlagsbuchhandlung 1892. XI, (32) u. 182 S. gr. 8°.

Drews, Paul, Jena: Die evangelischen Katechismusversuche vor Luthers Enchiridion. I bezw. II u. III ..... (= Deutsche Litteraturzeitung XXI [1900] Nr. 33 Sp. 2136—2139 bzw. XXII [1901] Nr. 36 Sp. 2245—2248).

Eberlein, Groſs-Strehlitz: Der kirchliche Volksunterricht nach den Anschauungen der Schwenckfeldischen Kreise in Schlesien im ersten Drittel des 16. Jahrhunderts. Zugleich ein Beitrag zur Würdigung des Valentin Krautwald (= Correspondenzblatt des Vereins für Geschichte der evangelischen Kirche Schlesiens. VII [1900] S. 1—48).

Eccardus, Jo. Georgius, Historiarum in Acad. Jul. Prof. Ordin. et Academiae Scientiarum Regiae Berolinensis Socius: Incerti Monachi Weissenburgensis Catechesis Theotisca, Seculo IX. conscripta, nunc vero primum edita, ut et Monumenta Catechetica varia Theotisca omnia in unum collegit ac praefatione, in qua catechizatio medii praesertim aevi exponitur, interpretatione et commentatione critica illustravit, catecheses item eiusdem generis, cum Marquardi Freheri notis olim evulgatas, addidit. Impensis Nicolai Försteri, Bibliopol. aul. Hanov. MDCCXIII. kl. 8°. VIII u. 213 S.

Elsperger, Christoph Steph. Theoph.: s. Luther.

Enders, Ernst Ludw.: s. Luther.

*** *Engelhardt, Eduard*: Ehrengedächtnis der Reformation in Franken. Neue Ausgabe. Nürnberg, 1869.

Epiſtolar, | des Edlen, von | Gott hoch begnadetē | theuwren Mañs Caſpar Schwenck | feldts von Offing, ſeliger gedächtnis Chriſtliche Lehrhaffte | Miſſiuen oder Sendbrieff, die er in zeit ſeines Lebens, vom XXV. Jare | an biſz auff das LV. nach verliehener ſonderer Gnaden des HERRN JESV Chriſti, an Gotts- | förchtige gůthertzige, auch an etliche gelehrte Perſonen, Hoch, vnnd niders ſtandes, an Arme vnnd | Reiche ꝛc. geſchrieben, In welchen allerley Chriſtliche fragen, vielfeltige ſchwere dunckle ort vnd Sprü- | che heiliger Göttlicher Schrifft, vnd faſt alle die Fürnemiſte nottwendigſte heuptartickel des glaubens | vnd Religions hendel, auffs kürtzeſt vnd einfeltigeſt beantwortet, fein verſtendig Er- | kläret, vnd mit zeugnis h.

Schrifft vnd der alten Chriſtlichen Lehrer | gantz eigentlich vnd gottſeligklich entſcheiden, ge- | deutet vnd aufzgelegt werden. || Mit fleifz vnd aller trewe, durch die Mittbekenner, vnd Liebhaber der | glorien vnd warheit Jeſu Chriſti aufz den Protocollen, oder nachverlaſznen abge- | ſchriebnen Epiſtolaren vnd Büchern auffrichtig zůſamen getragen, aufz ſonderer | ſchickung Gottes nacheinander geordnet, vnnd jetz zůerſt dem HERRN Chriſto | zů ehren, vnd allen Gottliebenden gůthertzigen Menſchen zů dienſtli- | chem nutze, gleichſam ein Corpus oder gantze ſumma der | waren vnuerfelſchten Chriſtlichen Lehre, | in truck befürdert vnd an tag | gegeben. || Sampt einem Dreifachen nutzlichem Regiſter, vnnd Sūmari-ſchem kurtzen | innhalt aller vnnd jederer Brieffe. || Der Erſte Theil. || PSAL. 37. | Der mund des Gerechten meditiert oder redet die Weiſzheit/ | Vnd ſein Zunge redet das recht iſt. || Getruckt nach Chriſti geburt 1566. 8, XXVII u. 880 S. in folio u. Register.

Erasmi, Desiderii, Roterodami: Paraphrases in Novum Testamentum. Ex Recensione Joannis Clerici curavit Jo. Frid. Sigism. Augustin. [Vignette]. Volumen primum. Berolini, sumtibus Haude et Speneri. MDCCLXXVII. 8°. XXXVI u. 546 S.

*** — Colloquia cum Annotationibus Arn. Montani. Lipsiae MDCLXXXIV.

— : s. Bibliotheca Erasmiana.

Erdmann, D. Dr.: Dr. Johannes Briefsmann (= Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche. 3. Aufl. III 398 bis 405).

Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes (= Der Katholik. 1883. 63. Jahrgang. I 602 — 616; II 57—70, 397—412).

Erler, Georg: Die Matrikel der Universität Leipzig. Im Auftrage der Königlich Sächsischen Staatsregierung herausgegeben. I. Band: Die Immatrikulationen von 1409—1559. II. Band: Promotionen von 1409—1559 (= Codex Diplomaticus Saxoniae Regiae. Im Auftrage der Königl. Sächsischen Staatsregierung herausgegeben von Otto Posse und Hubert Ermisch. Zweiter Hauptteil. XVI. u. XVII. Band). Leipzig, Giesecke & Devrient. 1895 u. 1897. 4°. XCVII, 752 S. u. XCIV, 756 S.

** *Ernst, August* und *Adam, Joh.*: Katechetische Geschichte des Elsasses bis zur Revolution. Strafsburg i. E. 1897.

Falk, F.: Der Unterricht des Volkes in den katechetischen Hauptstücken am Ende des Mittelalters (= Historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland. CVIII [1891] S. 553 ff. 682 ff. CIX [1892] S. 81 ff. 721 ff. 729 ff.).

— *Dr. Franz*: Die Druckkunst im Dienste der Kirche, zunächst in Deutschland, bis zum Jahre 1520 (= Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland. Zweite Vereinsschrift für 1879). Köln, 1879. Druck und Commissions-Verlag von J. P. Bachem. 8°. 108 S.

Fechner, Professor Heinrich, Oberlehrer am Kgl. Seminar für Stadtschullehrer in Berlin: Grundrifs der Geschichte der wichtigsten Leselehrarten. Auf Grundlage der Schrift: „Die Methoden des ersten Leseunterrichts" bearbeitet. 2. vermehrte und verbesserte Auflage. Mit vielen Abbildungen. Berlin SW. 1900. Verlag von Wiegandt & Grieben. Luckenwalder Strafse 1. 8°. VII u. 95 S.

Fluri, Ad., Bern: Der Züricher Wandkatechismus von 1525; mit Tafel (= Zwingliana 1902. Nr. 1. S. 265—271).

Förstemann, Carl Eduard, Doctor der Theologie und Philosophie: Neues Urkundenbuch zur Geschichte der evangelischen Kirchen-Reformation. Durch Allerhöchste Munificenz Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preufsen herausgegeben. Erster [einziger] Band. Hamburg, bei Friedrich Perthes. 1842. 4°. IX u. 394 S.

Fricke, Friederike: Luthers kleiner Katechismus in seiner Einwirkung auf die katechetische Litteratur des Reformationsjahrhunderts. Göttingen, Vandenhoeck und Ruprecht. 1898. 8°. IV u. 195 S.

— Die Laien-Biblia, ein Rätsel der Katechismusgeschichte (= Zeitschrift für praktische Theologie XXI [1899] S. 229—245).

Geffcken, Johannes, Prediger zu St. Michaelis in Hamburg: Über die verschiedene Einteilung des Decalogus und den Einfluſs derselben auf den Cultus. Eine historisch-kritische Untersuchung. Hamburg, bei Perthes-Besser & Mauke. 1838. 8°. VIII u. 280 S.

*— Der Bildercatechismus des fünfzehnten Jahrhunderts und die catechetischen Hauptstücke in dieser Zeit bis auf Luther. Leipzig, 1855.

** *Gerbert, Dr. Camill*: Geschichte der Strafsburger Sectenbewegung zur Zeit der Reformation 1524—1534. Strafsburg, 1889.

Gerlach, Otto von, Lic. d. Theol. und Prediger an St. Elisabeth zu Berlin: Katechismus- oder Kinder-Predigten, das ist erbauliche Auslegung der Hauptstücke des christlichen Glaubens nach der Ordnung des lutherischen Katechismus. Zuerst im Jahre 1540 auf Befehl des Churfürsten von Brandenburg, Joachim II., unmittelbar nach dessen Übertritt zur evangelischen Religion in Berlin gedruckt und in seinen Ländern verbreitet, jetzt bei der dreihundertjährigen Feier dieses Festes von neuem herausgegeben. Mit Vorwort. Berlin, Verlag von G. Eichler. 1839. kl. 8°. XII u. 212 S.

Göbl, Peter, Priester der Erzdiözese München und Freising: Geschichte der Katechese im Abendlande. Kempten 1880. 8°.

** *Goedeke, Karl*: Grundrifs zur Geschichte der deutschen Dichtung. 2. Aufl. Zweiter Band. Dresden, 1886.

Grofsmann, Lic. D. Karl, Superintendent von Grimma, Inhaber des Königl. Sächs. Erinnerungskreuzes für 1870-71: Die Visitations-Acten der Diözes Grimma aus dem ersten Jahrhundert seit der Reformation. Erstes [einziges] Heft. Leipzig, J. C. Hinrichssche Buchhandlung. 1873. 8°. 192 S.

Grube, Karl: Johannes Busch, Augustinerpropst zu Hildesheim. Ein katholischer Reformer des 15. Jahrhunderts. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Windesheimer und Bursfelder Congregationen (= Sammlung historischer Bildnisse). Freiburg im Breisgau, Herdersche Verlagsbuchhandlung. 1881. kl. 8°. VI u. 302 S.

Hagenbach, Dr. K. R., ordentl. Professor der Theologie in Basel: Johann Oekolampad und Oswald Myconius, die Reformatoren Basels. Leben und ausgewählte Schriften (= Leben und ausgewählte Schriften der Väter und Begründer der reformierten Kirche. II). Elberfeld, Verlag von R. L. Friederichs. 1859. 8°. XII u. 470 S.

Hampe, Dr. O., Gymnasiallehrer: Zur Biographie Kaspars v. Schwenckfeld (= Programm des städt. evangelischen Gymnasiums zu Jauer. Ostern 1882. Jauer, Druck der Opitzschen Buchdruckerei. S. 1—20).

*** *Harnack, Dr. Th.*: Der kleine Katechismus Dr. Martin Luthers in seiner Urgestalt. Stuttgart, 1856.

Hartfelder, Dr. Karl: s. Horawitz.

Hartzheim, Jos.: s. Schannat.

Hasak, Vincenz, Pfarrer in Weiskirchlitz bei Teplitz: Der christliche Glaube des deutschen Volkes beim Schlusse des Mittel-

alters, dargestellt in deutschen Sprachdenkmalen, oder 50 Jahre der deutschen Sprache im Reformationszeitalter vom Jahre 1470 bis 1520. Ein christliches Lebensbild. Mit Benützung von neun verschiedenen deutschen Bibelausgaben vor Luther. Nach alten Druckwerken und Handschriften verfaſst. Regensburg, Druck und Verlag von Georg Joseph Manz. 1868. 8°. XVI u. 587 S.

Haſsler, Dr. Konrad Dieterich, Professor am K. W. Gymnasium zu Ulm: Die Buchdrucker-Geschichte Ulms, zur vierten Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst geschrieben. Mit neuen Beiträgen zur Culturgeschichte, dem Faksimile eines der ältesten Drucke und artistischen Beilagen, besonders zur Geschichte der Holzschneidekunst. Ulm, Verlag der Stettinschen Buchhandlung. 1840. 4°. VIII u. 156 Sp.

Hauck, Dr. Albert, Professor in Leipzig: Kirchengeschichte Deutschlands. Zweiter Teil. Zweite Auflage. Leipzig, J. C. Hinrichssche Buchhandlung. 1900. 8°. IX u. 842 S.

Hauthal, Ferdinandus: Catonis Philosophi Liber, post Jos. Scaligerum vulgo dictus Dionysii Catonis Disticha de moribus ad filium. Ad fidem vetustissimorum librorum manuscriptorum atque impressorum. Berolini sumptibus Calvarii sociorum. MDCCCLXIX. XXXVIII u. 82 S. in 8°.

Heerwagen, Dr. Heinr. Wilh., K. Studienrektor: Geschichte der Nürnberger Gelehrtenschulen in dem Zeitraum von 1485—1526 (= Programm der Kgl. Studienanstalt). Nürnberg, Druck von Fr. Campe & Sohn. 1860. 4°. 37 S.

**Hering, Hermann*: Doktor Pomeranus, Johannes Bugenhagen (= Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte. VI. Jahrgang. 22. Schrift). Halle, 1888.

Herrmann, Dr. Max, Privatdocent in Berlin: Terenz in Deutschland bis zum Ausgang des 16. Jahrhunderts. Ein Überblick (= Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte III [1893] S. 1—28).

Herzog, Johann Jakob, der Theologie Licentiat und odentlicher Professor an der Akademie zu Lausanne, der theologisch-historischen Gesellschaft zu Leipzig ordentliches Mitglied: Das Leben Johannes Oekolampads und die Reformation der Kirche zu Basel. Erster Band: XXIV, 366 S. Zweiter Band: VIII, 307 S. 8°. Basel, Druck und Verlag der Schweighauserschen Buchhandlung. 1843.

Hipler, Professor Dr. Franz: Christliche Lehre und Erziehung in Ermland und im preußischen Ordensstaate während des Mittelalters. Ein Beitrag zur Geschichte des Katechismus. Braunsberg, 1877. Verlag von E. Bender. 8°. 103 S.

Holder, Alfred: Baedae Historia Ecclesiastica Gentis Anglorum. Zweite Ausgabe. Freiburg i. B. Akademische Verlagsbuchhandlung von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck). kl. 8°. 314 S.

Holtzmann, Professor Dr. H.: Die Katechese des Mittelalters (= Zeitschrift für praktische Theologie XX [1898] S. 1—18 u. 117—130).

****Horawitz, Dr. Adalb.* u. *Hartfelder, Dr. Karl:* Briefwechsel des Beatus Rhenanus, gesammelt und herausgegeben. Leipzig, 1886.

Hortulus anime | cum horis beate virginis f'm | cōſuetudinē Romane ec | cleſie et alijs q̄, plu- | rimis oratio- | nibus. | Anno dn̄i. M. ccccc. xix. (Nurenberge arte et induſtria Federici Peypus). 8°.

Ortulus | *anime to* | *dude.* | [Vignette] | Gheprentet tho Lypſick (dorch den erſamen Conradum Kacheloffen in dem yare na Chriſti geborth. xv. hundert vnde. xvi. am vaſtelauenth ſunte Mathie). 8°.

Janssen: s. Ergänzungen.

Issel, Ernst: Die Reformation in Konstanz, hauptsächlich nach handschriftlichen Quellen dargestellt. Freiburg i. B., Leipzig und Tübingen, Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1898. 8°. VIII u. 207 S.

K., F., in W.: Ein Katechismus des vierzehnten Jahrhunderts (= Der Katholik. 1889. 69. Jahrgang. II 619—635).

Kattenbusch, D. Ferdinand, ordentl. Professor der Theologie in Gießen: Das apostolische Symbol, seine Entstehung, sein geschichtlicher Sinn, seine ursprüngliche Stellung im Kultus und in der Theologie der Kirche. Ein Beitrag zur Symbolik. und Dogmengeschichte. Erster Band: Die Grundgestalt des Taufsymbols. Leipzig, J. C. Hinrichssche Buchhandlung. 1894. 8°. XIV u. 410 S.

— Gebote der Kirche (= Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche. 3. Aufl. VI S. 402—405).

****Kawerau, D. Gustav*: Lehrbuch der Kirchengeschichte von Dr. Wilh. Moeller. Dritter Band. 2. Aufl. Freiburg i. B., Leipzig und Tübingen, 1899.

— Zur Schul- und Kirchengeschichte Eislebens aus den Jahren 1525—1536 (= Zeitschrift des Harzvereins. XII [1879] S. 213 bis 245).

Kawerau, D. Gustav: Johann Agricola von Eisleben. Ein Beitrag zur Reformationsgeschichte. Berlin, 1881.

— Kolde, Theodor, Andreas Althamer u. s. w. (= Göttingische gelehrte Anzeigen 1895. Nr. 10. S. 748—755).

Kehrbach, Karl: Kurzgefasster Plan der Monumenta Germaniae Paedagogica, umfassend Schulordnungen, Schulbücher, Pädagogische Miscellaneen und Zusammenfassende Darstellungen aus den Landen deutscher Zunge. Unter Mitwirkung einer Anzahl Fachgelehrter. Berlin, A. Hofmann & Comp. [1884] 8°. 48 S.

Keim, Theodor: Johannes Zwick (= Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche. 1. Aufl. XVIII s. v.).

Knight, Samuel: s. Arnold.

***Knodt, E.*: D. Johann Westermann, der Reformator Lippstadts, und sein sogenannter Katechismus. Gotha, 1895.

Knoke, Prof. D.: Cohrs, Ferd., Die evangelischen Katechismusversuche ... I (= Mancherlei Gaben und ein Geist XL [1900] S. 70—72).

— Aus der evangelischen Katechismuslitteratur bis 1525. Nachträge zu Cohrs evangelischen Katechismusversuchen (= „Halte was du hast". Zeitschrift für Pastoral-Theologie. XXIV [1901] S. 506—518).

Kolde, D. Th.: Zur Geschichte der Konfirmation. Miscelle (= Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte. IV [1898] S. 189 bis 192).

Köllner, Dr. Eduard, Licentiat und aufserordentl. Professor der Theologie zu Göttingen: Symbolik der lutherischen Kirche (= Symbolik aller christlichen Confessionen. Erster Teil). Hamburg, bei Friedrich Perthes. 1837. 8°. XLVIII u. 692 S.

**Köstlin, Julius*: Martin Luther, Sein Leben und seine Schriften. 2 Bände. Vierte unveränderte Auflage. Berlin, 1889.

— Luthers Theologie in ihrer geschichtlichen Entwicklung und ihrem inneren Zusammenhange dargestellt. 2 Bde. Zweite Ausgabe. Stuttgart, 1883. Druck und Verlag von J. F. Steinkopf. 8°. IV u. 390 bzw. II u. 588 S.[1]

Krüger, G.: s. Augustin.

Laib, Pfarrer, und *Schwarz*, Decan Dr.: Biblia Pauperum. Nach dem Original in der Lyceumsbibliothek zu Constanz heraus-

[1] Die kürzlich erschienene zweite Auflage konnte ich leider nicht mehr benutzen.

gegeben und mit einer Einleitung begleitet. Zweite unveränderte Auflage. Würzburg, Etlingersche Verlagsbuchhandlung. 1892. gr. 8°. 36 S. u. 17 Tafeln mit begleitendem Text.

** *Laemmer, Dr. Hugo*: Die vortridentinisch-katholische Theologie des Reformations-Zeitalters. Aus den Quellen dargestellt. Berlin, 1858.

Langemack, D. Gregorius, der Stralsundischen Kirchen Superintendent: Historiae Catecheticae oder Gesammleter Nachrichten zu einer catechetischen Historie Erster Theil, Worin die Catechesis von Anfang der Kirchen bifs auf die Zeit der Reformation Lutheri nach allen Seculis vorgetragen wird, Insonderheit von den fälschlich benahmten Catechismis, Schola catechetica Alexandrina, Catechesibus Cyrilli, der Waldenser, Wiclefiten, Hussiten, der Böhmischen Brüder, von alten deutschen Monumentis Catecheticis u. dergl. Nachricht zu finden. Stralsund, 1729. Verlegts Samuel Gottlieb Lochmann, Kgl. Hochpr. Regierungs u. E. Wohlgeb. Raths Buchhändler. 8°. XVI u. 450 S. *Hist. Catecheticae ... Anderer Teil ... Greifswald und Stralsund. 1733 (s. I S. XXIV).

Lupton, J. H., M. A., Surmaster of St. Paul's School, and formerly Fellow of St. John's College, Cambridge: A Life of John Colet, D. D., Dean of St. Paul's, and founder of St. Paul's School. With an appendix of some of his english writings. London, George Bell and sons, York Street, Covent Garden. 1887. XIV u. 323 S. in 8°.

Luthers, D. Martin: Werke. Kritische Gesammtausgabe. Weimar, Hermann Böhlau. *1. Band. *2. Band. *6. Band. *7. Band. **8. Band. *9. Band. 11. Band: 1900. LII u. 490 S. *12. Band. *15. Band. 16. Band: 1899. XXVIII u. 654 S. *19. Band. 24. Band: 1900. XLVII u. 743 S.

— Sowol in Deutscher als Lateinischer Sprache verfertigte und aus der letztern in die erstere übersetzte Sämtliche Schriften. Zwanzigster Theil, welcher die Schriften wider die Sacramentirer, Fanaticos, Juden und Türken enthält, nebst einer historischen Einleitung in selbige; herausgegeben von Johann Georg Walch, der heiligen Schrift Doctor und Prof. Publ. Ord. auf der Universität Jena, wie auch Hochfürstl. Sächs. und Brandenb. Onolzbachischen Kirchen- und Consistorialrath. Halle im Magdeburgischen. Druckts und verlegts Johann Justinus Gebauer. 1747. 4°. VIII u. 96 S. u. 2955 Sp.

Luther, D. Martin: Reformations-historische deutsche Schriften. Nach den ältesten Ausgaben kritisch aufs neue bearbeitet von Ernst Ludwig Enders, Pfarrer zu Oberrad bei Frankfurt a. M. Erster und Dritter Band (= Dr. M. Luthers sämmtliche Werke. Zweite Auflage. 24. u. 26. Band). Frankfurt a. M. Schriftenniederlage des Evangelischen Vereins. 1883. 1885. XIV u. 407, III u. 426 S.

*** — Opera Latina Varii Argumenti ad Reformationis Historiam imprimis pertinentia. Vol. I: Cont. Scripta Lutheri A. 1515 usq. ad 1518. MDCCCLXV. IV u. 456 S. Vol. II: Cont. Scripta Lutheri A. 1518 et 1519. MDCCCLXV. IV u. 514 S. Vol. IV: Cont. Scripta Lutheri A. 1519 et 1520 cum Disputationibus ab A. 1519 usque ad A. 1545. MDCCCLXVII. IV u. 492 S.

** — Katechetische deutsche Schriften. Erster Band (= Dr. Martin Luthers sämmtliche Schriften. 21. Band). Erlangen, 1832.

*** — Vermischte deutsche Schriften. 1. Band (I. Deutsche Briefe: Erster Band. XXXVI u. 452 S.). 6. Band (II. Tischreden: Zweiter Band. XXII u. 445 S.). 11. Band (Vorreden. XII u. 420 S.). (= Dr. M. Luthers sämmtliche Werke. 53. Band. 58. Band. 63. Band). Frankfurt a. M. und Erlangen, 1853. 1854.

— Polemische deutsche Schriften. Nach den ältesten Ausgaben kritisch und historisch bearbeitet von Dr. Johann Konrad Irmischer, k. zweitem Pfarrer an der Neustadtkirche zu Erlangen. Zweiter, Dritter und Vierter Band (= Dr. M. Luthers sämmtliche Schriften. 28., 29. und 30. Band). Erlangen, Verlag von Carl Heyder. 1840. 1841. VI u. 421, IV u. 378, IV u. 426 S.

— Exegetica Opera Latina. Curavit Christoph. Steph. Theoph. Elsperger, Phil. Doct. et Regii Gymnasii Erlangensis Professor. Tom. I: Continens Enarrationes in Genesin Cap. I—IV 7. Erlangen, Sumtibus Caroli Heyderi. MDCCCXXIX. 8°. XVI u. 343 S.

— Werke für das christliche Haus, herausgegeben von Diaconus Lic. Dr. Buchwald, Professor D. Kawerau, Consistorialrath Prof. D. Köstlin, Pfarrer Lic. Rade, Pfarrer Ew. Schneider u. a. Dritter Band: Reformatorische und polemische Schriften. Braunschweig, C. A. Schwetschke und Sohn (Appelhans & Pfenningstorff). 1890. 8°. 449 S.

— Geistliche Lieder nach seinen drei Gesangbüchern von 1524, 1529 und 1545. Ihr Inhalt und Segen dem Volk erzählt von Dr. Danneil, Pastor von Niederndodeleben. Frankfurt a. M.

Schriften-Niederlage des evangelischen Vereins. 1883. kl. 8°. XVI u. 116 S.

Luther: Kirchenpostille. Herausgegeben von Ernst Ludwig Enders, Pfarrer zu Oberrad bei Frankfurt a. M. I. Epistelpredigten: Dritter Band. II. Evangelienpredigten: Dritter und Sechster Band (= Dr. M. Luthers sämmtliche Werke. Zweite Auflage. 9. Band. 12. Band. 15. Band). Frankfurt a. M. Verlag von Heyder & Zimmer. 1868. 1869. 1870. 8°. VIII u. 375, VIII u. 460, X u. 567 S.

— *Briefwechsel.* Herausgegeben von D. E. L. Enders. Erster Band: Briefe vom Jahre 1507 bis März 1519. 1884. XIV u. 494 S. ***Zweiter Band. ***Dritter Band. Vierter Band: Briefe vom September 1522 bis August 1524. 1891. VIII u. 383 S. *Fünfter Band. *Sechster Band. **Siebenter Band (= Dr. Martin Luthers sämmtliche Werke. Briefwechsel. 1.—7. Band).

—: s. Bertheau, Bindseil, Brieger, Buchwald, Dieterici, Fricke, Harnack, Köstlin, Mathesius, Mönckeberg, Panzer.

Martin, Conrad, Doctor der Theologie, Professor an der Universität und Inspektor des katholisch-theologischen Convictoriums zu Bonn: Ausgewählte Schriften des heil. Thomas von Aquin. Von den zwei Geboten der Liebe, den zehn Geboten Gottes und dem hochwürdigen Sakramente des Altars. Aus dem Lateinischen übersetzt und mit Anmerkungen versehen. Köln, 1852. Verlag von J. M. Heberle (H. Lempertz). Druck von J. S. Steven. 12°. XIII u. 525 S.

Mathesius, Johannes: Luthers Leben in Predigten. Herausgegeben, erläutert und eingeleitet von Dr. Georg Loesche (= Bibliothek Deutscher Schriftsteller aus Böhmen. Herausgegeben im Auftrage der Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen. Band IX: Johannes Mathesius, Ausgewählte Werke. Dritter Band). Mit 2 Porträts. Prag 1898, J. G. Calvesche k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhandlung (Josef Koch). 8°. XXIV u. 563 S.

Melanchthonis, Philippi: Opera quae supersunt omnia. ed. C. G. Bretschneider **Vol. I. Vol. IV: 1837. XVI u. 1072 Spalten. Vol. XXI: 1854. XVI u. 1106 Sp. *Vol. XXIII. *Vol. XXVI.

Mertz, Dr. Georg, ev. Pfarrer: Das Schulwesen der deutschen Reformation im 16. Jahrhundert. Heidelberg, 1902. Carl Winters Universitätsbuchhandlung. 8°. VII und 681 S.

Mezger, J. J. Antistes und Professor in Schaffhausen: Geschichte der deutschen Bibelübersetzungen in der schweizerisch-reformirten Kirche von der Reformation bis zur Gegenwart. Ein Beitrag zur Geschichte der reformirten Kirche. Basel, Bahnmaiers Verlag (C. Detloff) 1876. 8°. XV u. 429 S.

**Mönckeberg, C.*: Die erste Ausgabe vom kleinen Katechismus Luthers. In einer niedersächsischen Übersetzung aufgefunden und mit einer Untersuchung über die Entstehung des kleinen Katechismus herausgegeben. 2. Aufl. Hamburg [1868].

***Moufang, Dr. Christoph*: Katholische Katechismen des sechzehnten Jahrhunderts in deutscher Sprache. Mainz, 1881.

Moufang, Dr. Christoph, Domcapitular und Regens des bischöfl. Seminars zu Mainz: Die Mainzer Katechismen von Erfindung der Buchdruckerkunst bis zum Ende des achtzehnten Jahrhunderts. Mainz, Verlag von Franz Kirchheim. 1877. 8°. IV u. 124 S.

Müller, J. T., Kirchenrath, Decan und erster Pfarrer zu Windsbach: Die symbolischen Bücher der evangelisch-lutherischen Kirche, deutsch und lateinisch. Neue sorgfältig durchgesehene Ausgabe mit den sächsischen Visitations-Artikeln, einem Verzeichnis abweichender Lesarten, historischen Einleitungen und ausführlichen Registern. Sechste Auflage. Gütersloh, Druck und Verlag von C. Bertelsmann. 1886. kl. 4°. CXXIV u. 987 S.

**Müller, Johannes*: Vor- und frühreformatorische Schulordnungen und Schulverträge in deutscher und niederländischer Sprache. 2. Abteilung. Zschopau, 1886.

*— Quellenschriften und Geschichte des deutschsprachlichen Unterrichtes bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts. Gotha, 1882.

Müller, Joseph: Die deutschen Katechismen der böhmischen Brüder (= MGP IV). Berlin, 1887.

**Nagel, E.*: Zwinglis Stellung zur Schrift. Freiburg i. B. und Leipzig, 1896.

Niemeyer, Dr. Herm. Agathon: s. Bindseil.

Panzer, M. Georg Wolfgang, Schaffer an der Hauptpfarrkirche zu St. Sebald in Nürnberg: Entwurf einer vollständigen Geschichte der deutschen Bibelübersetzung D. Martin Luthers vom Jahre 1517 an bis 1581. Zweyte mit Zusätzen vermehrte Ausgabe. Nürnberg in der Bauer- und Mannischen Buchhandlung 1791. 8°. VI u. 568 S.

***Patrologiae Cursus Completus.* Accurante J.-P. Migne. Patrologiae Latinae Tom. II. X. XXXIV. XL. Patrologiae Graecae Tom. XX. LXIII.

Petri Lombardi, Episcopi Parisiensis: Sententiarum Libri IIII. Quibus autor ille in diuinis scripturis exercitatiſsimus, uniuersae Theologiae summam, ex orthodoxorum Patrum Decretis atque Sententiis, mirabili compendio & arte complexus est, ut iure optimo MAGISTER SENTENTIARVM meruerit cognominari. Per Joan. Aleaume Parisien. Theologiae professorem pristino suo nitori nunc primum vere restituti. In quibus corrigendis, deletis multis perperam positis, mutatis nonnullis citationibus autorum, quae vel incertis vel alienis sedibus antea vagabantur, suis locis restitutis. Adiecto nouo Indice locorum sacrae scripturae, ab ipso Magistro citatorum, pariter et explicatorum, quantum a nobis desudatum sit, liminaris epistola demonstrabit. Tertia haec aeditio rursus ad vetustiſsima manu scripta exemplaria, doctiſsimorum sacrae Theologiae professorum iudicio (plurimis additis & ademptis diligentiusque distinctis) accuratiſsime collata. Singulis libris Titulos, quibus capita distinguuntur, apposuimus, ex autoris sententia, ut, quod quaeritur, facilius occurrat. Postremo, index copiosus in singulos libros, materias insigniores ordine literaris continens. [Vignette]. Lovanii, ex officina Bartholomaei Grauij, Anno 1557. Cum Gratia & Priuilegio C. M. 4°. XVI u. 519 S.

Plitt, Gustav, Lic. der Theologie und Docent in Erlangen: Geschichte der evangelischen Kirche bis zum Augsburger Reichstage (= Einleitung in die Augustana. Erste Hälfte). Erlangen, Verlag von Andreas Deichert. 1867. 8°. XIV u. 554 S.

**Plitt, G. L.*: Die Loci Communes Melanchthons in ihrer Urgestalt, in zweiter Aufl. von neuem herausgegeben von D. Th. Kolde. Erlangen u. Leipzig, 1890.

Preller, Ludwig: Nicolaus Hausmann; zwei Gutachten von ihm über die Reformation von Zwickau (= Zeitschrift für die historische Theologie. 1852. S. 325 ff.).

Raumer, Rudolf von, Ph. Dr., Privatdocent an der Universität zu Erlangen: Die Einwirkung des Christentums auf die althochdeutsche Sprache. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Kirche. Stuttgart, Verlag von Samuel Gottlieb Liesching. 1845. 8°. XVI u. 430 S.

**Repertorium typographicum.* Die deutsche Literatur im ersten Viertel des sechzehnten Jahrhunderts. Von Emil Weller. Nördlingen, 1864.

Richter, Dr. Aemilius Ludwig, ord. Professor der Rechte zu Marburg: Die evangelischen Kirchenordnungen des sechzehnten Jahrhunderts. Urkunden und Regesten zur Geschichte des Rechts und der Verfassung der evangelischen Kirche in Deutschland. Erster Band: Vom Anfange der Reformation bis zur Begründung der Consistorialverfassung im Jahre 1542. Weimar, Verlag des Landes-Industriecomptoirs. 1846. 4°. VI u. 375 S.

Riggenbach, Bernhard: Johannes Zwick (= Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche. 2. Aufl. XVII 578 ff.).

Rotermund, Heinrich, Wilhelm, Dompastor: Erneuertes Andenken der Männer die für und gegen die Reformation Lutheri gearbeitet haben. Erster [einziger] Band. Bremen, 1818. In Wilhelm Kaisers Comptoir für Literatur und Kunst. London, in Commission bei J. H. Bohte. VIII, 555 S. gr. 8°.

Roth, Dr. Laur. Max., Prof. Theol. Past. in Univers. Bonnensi, Convictorii Studios. Theol. Cath. Praeses: Fundamenta Artis Catecheticae. S. Aurelii Augustini Liber de catechizandis rudibus una cum Joannis Gersonii tractatu de parvulis trahendis ad Christum. Moguntiae sumptibus Francisci Kirchhemii. 1865. kl. 8°. XVIII u. 144 S.

Schade, Oskar: Satiren und Pasquille aus der Reformationszeit. 3 Bde. 8°. I: XIII u. 245 S. II: VII n. 380 S. III: VIII u. 351 S. Hannover, Carl Rümpler. 1856—1858.

Schannat, C. J. Fr. u. *Jos. Hartzheim*: Concilia Germaniae. Tom. I. V. VI. Colon. August. Agripp. 1759—1775. Fol.

Schmidt, Dr. Gustav Lebrecht: Justus Menius, der Reformator Thüringens, Nach archivalischen und anderen gleichzeitigen Quellen. Zwei Bände. Gotha, Friedrich Andreas Perthes. 8°. VI u. 305, IV u. 304 S.

Schmidt, Oswald Gottlob, Licentiat der Theologie und Pastor zu Greifenhain bei Frohburg: Nicolaus Hausmann, der Freund Luthers, nach geschichtlichen Quellen dargestellt. Leipzig, Verlag von Carl Fr. Fleischer. 1860. kl. 8°. IV u. 92 S.

Schmidt, Wilhelm: Die Kirchen- und Schulvisitation im Herzberger Kreise vom Jahre 1529 nebst Urkunden (= Wissenschaftliche Beilage zum Jahresbericht des Leibniz-Gymnasiums zu Berlin.

Ostern 1899). Berlin 1899. R. Gaertners Verlagsbuchhandlung. Hermann Heyfelder. 4°. 27 S.

Schneider, Friedr.: Die Tischgebete in Luthers Katechismus (= Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Neue Folge. Organ des Germanischen Museums. 27. Band. 1880. Sp. 7—9).

Schultze, D. Victor: Ein unbekanntes lutherisches Konfirmationsbekenntnis aus dem Jahre 1529 (= Neue kirchliche Zeitschrift XI [1900] S. 233—242).

Schütze, Dr. Fr. W., Seminardirektor, Königl. Sächs. Schulrat und Ritter des Königl. Sächs. Verdienstordens I. Klasse: Praktische Katechetik für evangelische Seminare und Lehrer. Zweite verbesserte Auflage. Leipzig, Druck und Verlag von B. G. Teubner. 1883. 8°. XV u. 335 S.

Schwarz, Dr.: s. Laib.

Schwenckfeld, Caspar: s. Epistolar, Hampe.

***Smend, Julius*: Die evangelischen deutschen Messen bis zu Luthers Deutscher Messe. Göttingen, 1896.

Spangenberg, M. Cyriacus: CATECHISMVS, Die Fünff Heuptſtück der Chriſtlichen Lehre, Sampt der Haufztafel vnd dem Morgen und Abendtgebet, Benedicite vnd Gratias etc. Ausgelegt. [Vignette] 1564. a. E.: Gedruckt zu Erffurdt durch Georgium Bawmann, zum bunten Lawen, bey Sant Paul). 4°.

Spitta, Friedrich: Gebete und Lieder für die Jugend von Johannes Zwick. Herausgegeben zum Gebrauch in Haus, Schule und Kirche. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. 1901. kl. 8°. XII u. 200 S.

Staehelin, Dr. Rudolf, ord. Professor der Theologie zu Basel: Huldreich Zwingli. Sein Leben und Wirken nach den Quellen dargestellt. I. Band: Die reformatorische Grundlegung. II. Band: Ausbau und Kampf. Basel, Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung. 1895. 1897. VIII u. 535 bzw. V u. 540 S.

Stübel, Dr. Bruno, Oberbibliothekar an der Königl. öffentl. Bibliothek in Dresden: Über die ältesten Vorlesungsverzeichnisse der philosophischen Fakultät an der Leipziger Universität (= Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte VII [1897] S. 201—208).

Tschackert, Paul, Doctor der Theologie und der Philosophie, ordentl. Professor der Kirchengeschichte an der Universität Göttingen: Urkundenbuch zur Reformationsgeschichte des Herzogthums Preufsen. Erster Band: Einleitung. Veranlafst und unterstützt durch die K. Archiv-Verwaltung [= Publica-

tionen aus den K. Preufsischen Staatsarchiven. 43. Band]. Leipzig, Verlag von S. Hirzel 1890. gr. 8°. XII u. 389 S.

Tschackert, Paul: Paul Speratus von Rötlen, evangelischer Bischof von Pomesanien in Marienwerder (= Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte. VIII. Jahrgang. 33. Heft). Halle 1891. 8°. V u. 101 S.

Uhlhorn, Gerh., Dr. theol., Abt zu Loccum: Aus der Reformationsgeschichte. Fünf Vorträge. Neue Einzel-Ausgabe. Stuttgart, Verlag von D. Gundert. 1886. 8°. 292 S.

* *Veesenmeyer, M. Georg*: Literarisch-bibliographische Nachrichten von einigen evangelischen katechetischen Schriften und Catechismen. Ulm, 1830.

*** *Vogt, Dr. Karl Aug. Traugott*: Johannes Bugenhagen Pomeranus. Leben und ausgewählte Schriften. Elberfeld, 1867.

Vuicelius, Georgius: Catechismus Ecclesiae. Lere vnd Handlunge des Heiligen Christenthums aufs der warheit Götliches worts kurtz vnd lieblich beschrieben. Marci. 10. Lasset die Kindlein zu mir kommen vnd werets jhn nicht, denn solcher ist das Himelreich. Anno M. D. xxxvi. Gedruckt zu Leiptzigk, Melchior Lotther.

Wackernagel, Philipp: Das deutsche Kirchenlied von der ältesten Zeit bis zu Anfang des XVI. Jahrhunderts. Mit Berücksichtigung der deutschen kirchlichen Liederdichtung im weiteren Sinne und der lateinischen von Hilarius bis Georg Fabricius und Wolfgang Ammonius. Dritter Band. Leipzig, Druck und Verlag von B. G. Teubner. 1870. kl. 4°. XX u. 1312 S.

Walch, Joh. Geo.: s. Luther.

Weber, Prof. Heinrich: Geschichte des Christenlehr-Unterrichtes und der Katechismen im Bistum Bamberg zur Zeit des alten Hochstifts. 1882. Verlag von Friedrich Pustet in Regensburg. Druck von Reindl in Bamberg. 8°. VII u. 147 S.

Weller, Joh. Gottfried: s. Catechismus.

Wiegand, Lic. Dr. Friedrich, Privatdozent der Theologie in Erlangen: Die Stellung des apostolischen Symbols im kirchlichen Leben des Mittelalters. I. Symbol und Katechumenat (= Studien zur Geschichte der Theologie und der Kirche, herausgegeben von N. Bonwetsch, Göttingen, und R. Seeberg, Berlin. Vierter Band, Heft 2). Leipzig, Dieterichsche Verlagsbuchhandlung, Theodor Weicher. 1899. 8°. VIII u. 364 S.

Wolfhard, Adolf: s. Augustin.

Zarncke, Friedrich: Die urkundlichen Quellen zur Geschichte der Universität Leipzig in den ersten 150 Jahren ihres Bestehens (= S. 509—922 des III. Bandes der Abhandlungen der Königlich Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften). Leipzig, bei S. Hirzel. 1857.

Zezschwitz, C. A. Gerhard v.: System der christlich kirchlichen Katechetik. Erster Band: Der Katechumenat oder die Lehre von der kirchlichen Erziehung. XXVIII u. 736 S. Zweiter Band: Die Lehre vom kirchlichen Unterricht nach Stoff und Methode; *Erste Abteilung: Der Katechismus. Zweite Abteilnng: Die Katechese oder die kirchliche Unterrichtsmethode; Erste Hälfte: Der akroamatisch-positive Bibelunterricht. XVI u. 222 S. ***Zweite Hälfte: Die erotematische Unterrichtsform. Leipzig, 1863—1872.

— Ein vorreformatorischer Katechismus unter den Manuscripten der Mayhinger Bibliothek (= Zeitschrift für Protestantismus und Kirche. 1863 S. 175 ff.).

Zwik, Von Johann, einem trefflichen Gottesgelehrten und Reformator zu Konstanz (= Sammlung für die Geschichte, vornehmlich zur Kirchen- und Gelehrtengeschichte, herausgegeben von Johann Georg Schelhorn, Prediger und Stadtbibliothekar in der Reichsstadt Memmingen, des Königlichen Instituts der historischen Wissenschaften in Göttingen Mitglied. Erster Band. Nördlingen bei Carl Gottlob Becken, 1779. S. 41—122).

**Zwinglis, Huldreich*: Werke. Erste vollständige Ausgabe durch Melchior Schuler und Joh. Schulthess. Erster Band. Zweiten Bandes erste Abteilung. Zürich, 1828 u. 1830.

*— Opera. Completa editio prima curantibus Melchiore Schulero et Jo. Schulthessio. Vol. III: Latinorum Scriptorum Pars prima. Turici 1832.

—: s. Baur, Nagel, Staehelin.

Verzeichnis
der in diesem Bande benutzten Bibliotheken

(zugleich Erklärung der für sie in den bibliographischen Angaben gebrauchten Siglen)

Bb	Universitätsbibliothek in Basel.
D	Königliche öffentliche Bibliothek in Dresden
G	Königliche Universitätsbibliothek in Göttingen
H²	v. Ponikausche Bibliothek in Halle a. S.
Kb¹	Königliche Universitätsbibliothek in Königsberg
Kb²	Stadtbibliothek in Königsberg
Kb³	Königliches Archiv in Königsberg
M¹	Königliche Universitätsbibliothek in München
M²	Königliche Hof- und Staatsbibliothek in München
Mü	Königl. Paulinische Bibliothek in Münster i. W.
N¹	Germanisches Nationalmuseum in Nürnberg
N²	Stadtbibliothek in Nürnberg
St	Königliche öffentliche Bibliothek in Stuttgart
U	Stadtbibliothek in Ulm
We	Fürstl. Stolbergsche Bibliothek in Wernigerode
Wi	Kaiserlich-Königliche Hofbibliothek in Wien
W	Herzogliche Bibliothek in Wolfenbüttel
Z	Stadtbibliothek in Zürich
Zw	Rats- und Schulbibliothek in Zwickau i. S.

Verzeichnis der Abkürzungen

Bd. I oder **I** bzw. **Bd. II** oder **II** bzw. **Bd. III** oder **III** Evangel. Katech.-Versuche 1. bzw. 2 bzw. 3. Band (= MGP XX bzw. XXI bzw. XXII)

S. 229 etc. oder **oben S.** 229 etc. verweist in der zusammenfassenden Darstellung auf diese selbst; auf die Texte des vorliegenden Bandes wird stets mit **Bd. IV** bzw. **IV** verwiesen

Erl. Erlanger Ausgabe von Luthers Werken

KF Luthers „Kurze Form" (s. I 5 unten Nr. 6)

KG Kirchengeschichte

KO Kirchenordnung

MGP Monumenta Germaniae Paedagogica

P Panzer, Annales typographici

W Weimarsche Ausgabe von Luthers Werken

a R (in den Fußnoten) am Rande

Ein ausführliches Namen- und Sachregister für sämtliche 4 Bände der Katechismusversuche wird separat im Laufe dieses Jahres ausgegeben werden.

Inhaltsverzeichnis

(Die Ziffern bezeichnen die Seiten.)

Vorwort V
Verzeichnis der in diesem Bande benutzten Schriften und Aufsätze . X
Verzeichnis der in diesem Bande benutzten Bibliotheken XXX
Verzeichnis der Abkürzungen XXXI
Nachträge und Berichtigungen zum I.—IV. Bande XXXVI

A. Die Texte

(Schlufs)

(Die Einleitungen enthalten immer die vier Abteilungen: A. Allgemeines; B. Die Ausgaben; C. Der Abdruck; D. Inhaltsübersicht.)

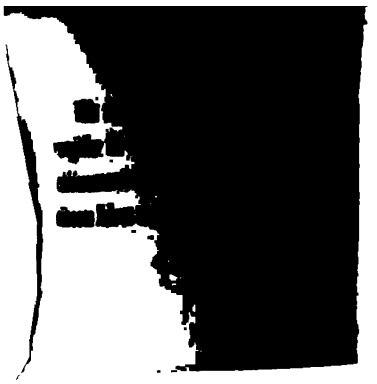
XXXIV. **Johannes Oekolampadius, Frag und Antwort in Verhörung der Kinder**
Einleitung 3
Abdruck des Textes 13

XXXV. **Johann Toltz, Wie man junge Christen in drei Hauptstücken kurz unterweisen soll**
Einleitung 21
(berücksichtigt auch die religiösen Stücke der „Elementa Puerilia")
Abdruck des Textes 31
Anhang: Abdruck des lat.-dtsch. Dialogs „Vom Christentum" aus den „Elementa Puerilia" 38

XXXVI. **Johann Zwicks Katechetische Schriften**
Einleitung 45
Abdruck der Vaterunsererklärung (Nr. XXXVI A) 67
Abdruck der Glaubenserklärung (Nr. XXXVI B) 76

Anhänge:

XXXVII. **Luthers Fünf Fragen vom Abendmahl und ihre Seitenstücke**
Einleitung 145
[A] Abdruck der „Fünf Fragen" Luthers 161
[B] Abdruck des „Unterrichts" von Justus Menius 163
[C] Abdruck des preufsischen Abendmahlsformulars 166



Inhaltsverzeichnis

(Die Ziffern bezeichnen die Seiten.)

Vorwort V
Verzeichnis der in diesem Bande benutzten Schriften und Aufsätze . X
Verzeichnis der in diesem Bande benutzten Bibliotheken XXX
Verzeichnis der Abkürzungen XXXI
Nachträge und Berichtigungen zum I.—IV. Bande XXXVI

A. Die Texte

(Schluſs)

(Die Einleitungen enthalten immer die vier Abteilungen: A. Allgemeines; B. Die Ausgaben; C. Der Abdruck; D. Inhaltsübersicht.)

XXXIV. **Johannes Oekolampadius, Frag und Antwort in Verhörung der Kinder**
Einleitung 3
Abdruck des Textes 13

XXXV. **Johann Toltz, Wie man junge Christen in drei Hauptstücken kurz unterweisen soll**
Einleitung 21
(berücksichtigt auch die religiösen Stücke der „Elementa Puerilia")
Abdruck des Textes 31
Anhang: Abdruck des lat.-dtsch. Dialogs „Vom Christentum" aus den „Elementa Puerilia" 38

XXXVI. **Johann Zwicks Katechetische Schriften**
Einleitung 45
Abdruck der Vaterunsererklärung (Nr. XXXVI A) 67
Abdruck der Glaubenserklärung (Nr. XXXVI B) 76

Anhänge:

XXXVII. **Luthers Fünf Fragen vom Abendmahl und ihre Seitenstücke**
Einleitung 145
[A] Abdruck der „Fünf Fragen" Luthers 161
[B] Abdruck des „Unterrichts" von Justus Menius 163
[C] Abdruck des preuſsischen Abendmahlsformulars 166

XXXVIII. **Lucas Otho, Tabula und Spruchsammlung aus der Syllabas perdiscendi Ratio**
Einleitung 169
Abdruck des Textes 175

XXXIX. **Valentin Krautwald, Catechesis und verwandte Schriften**
Einleitung 183
[A] Abdruck der „Catechesis“ 196
[B] Abdruck des „Canon Generalis“ 204
[C] Abdruck der „Institutiuncula“ 219

B. Zusammenfassende Darstellung

Die ersten religiösen Lehrbücher und die Anfänge religiösen Jugendunterrichts bei den Evangelischen vor Luthers Enchiridion

Erstes Kapitel: Allgemeine Übersicht
I. Bis zum Büchlein für die Laien und die Kinder
1. Die Anfänge religiösen Jugendunterrichts in Wittenberg und Zürich 229
2. Die Vorläufer der evangelischen Katechismen
a. Luthers erste Katechismusarbeiten 239
b. Die Kinderfragen der böhmischen Brüder und ihre evangel. Bearbeitungen 241
3. Die ersten religiösen Schulbücher der Evangelischen . . 242
4. Die Bemühungen um einen evangel. Kinderkatechismus . 246
II. Bis zu Luthers Enchiridion
1. Einrichtung von Kinderlehren und die durch sie veranlafsten Lehrbücher 251
2. Weitere durch die Schule hervorgerufene religiöse Lehrbücher 254
3. Die Visitationen und die durch sie hervorgerufenen Katechismen 256
Anhang: Chronologische Tabelle 263

Zweites Kapitel: Die religiösen Lehrbücher nach ihrem Stoff
I. Die evangelischen fünf Hauptstücke
1. Ihre Fixierung
a. Die Fixierung der drei alten Hauptstücke durch die KF 269
b. Die Fixierung der fünf Hauptstücke durch das „Büchlein für die Laien und die Kinder“ und Luthers „Deutsche Messe“ 274
2. Die Gruppierung des evangelischen Katechismusstoffs
a. Zehn Gebote, Glaube, Vaterunser 281
b. Die Sakramente und die Beichte 285
3. Der Text der evangelischen fünf Hauptstücke 287

II. Andere Katechismusstoffe 312
III. Biblische Stoffe 316
IV. Sittenzuchten und Gebete 319
V. Kirchenlieder 324

Drittes Kapitel: Die religiösen Lehrbücher nach ihrer Auslegung

I. Die Quellen der religiösen Lehrbücher und ihre Verwandtschaft unter einander
1. Luther als Quelle 326
2. Andere Quellen 332
3. Verwandtschaft unter einander 339
4. Die benutzten Bibelübersetzungen 342
5. Abschliefsende Zusammenfassung 343

II. Äufsere Form und innere Gestaltung der Lehrbücher
1. Die äufsere Form 345
2. Die innere Gestaltung
a. in den Katechismen und katechismusähnlichen Schriften
1) Dispositionen 352
2) Gruppierungen und Zusammenfassungen 353
3) Auslegungsmittel 363
Exkurs: Illustrationen als Auslegungsmittel 368
b. in den biblischen Chrestomathien und Spruchbüchern und in der biblischen Geschichte . . . 369

III. Der Lehrinhalt der Katechismen
1. Evangelisches Gemeingut 371
2. Differenzen in der Lehre 380
3. Polemik gegen die römische Kirche und Erinnerungen aus römischer Zeit 394

Viertes Kapitel: Der Unterricht auf Grund der religiösen Lehrbücher

I. Allgemeines 398
II. Der religiöse Unterricht des Hauses 401
III. Der religiöse Unterricht der Schule 404
IV. Kirchlicher Unterricht 408

Anhang: Erasmus' „Institutum hominis Christiani" und Petrus Tritonius Athesinus' „Enchiridion" 418

Nachträge und Berichtigungen zum I.—IV. Bande der Evangelischen Katechismusversuche

(Vgl. die Nachträge und Berichtigungen: Bd. I S. XXXII u. Bd. II S. XVIII)

Bd. I S. 6 ff.: In Ergänzung unserer Übersicht über die Ausgaben des „Betbüchleins" führt Prof. D. Knoke in: „Halte was du hast" XXIV [1901] S. 507 f. drei Ausgaben an, die Fräulein Fried. Fricke im Britischen Museum aufgefunden hat. Der erste ist mit der von uns auf S. 7 angeführten Ausgabe: „M²: L. impr. membr. 27" identisch; der zweite scheint, wie auch Knoke vermutet, der von Mönckeberg, Luthers Kat. S. 72 erwähnte Druck zu sein; der dritte ist dem S. 7 beschriebenen Strafsburger Druck von 1525 (?) verwandt.

S. 11 ff.: Zu den Ausgaben der „Kinderfragen" giebt Knoke a. a. O. S. 506 ff. Ergänzungen, durch die sich die Zahl der Drucke mindestens um zwei (P II 61 Nr. 1277 und Kgl. Bibl. in Berlin: Eo. 5222), vielleicht um vier vermehrt (wenn nämlich die von Knoke unter Nr. 12 und 14 genannten Ausgaben nicht mit denen von Müller, Die Deutschen Katechismen S. 4 unter Nr. 2 und 5 angeführten identisch sind). Die „Kinderfragen" und ihre Bearbeitungen verdienen noch eine eingehende Untersuchung. Leider haben wir sie seiner Zeit in unsere an die Bibliotheken versandte Umfrage nicht mit aufgenommen, weil wir anfangs sie nur unter Verweisung auf MGP IV zu behandeln beabsichtigten.

S. 18: Wegen der Schwierigkeit, dafs das „Handbüchlein", erst Neujahr 1524 abgeschlossen, von Natther schon 1523 genannt wird, vgl. IV 244 Anm. 2. Hinsichtlich der Angaben über den im Jahre 1528 von Melanchthon geplanten Katechismus vgl. IV 283 Anm. 2.

S. 22: In Anm. 1 lies „Catechesis".

S. 55, 34: Der Übersetzer wird doch wohl geschrieben haben: „Versuch nit vil freünde . . ."

S. 56, 19 f. u. 58, 15 f.: An beiden Stellen liegt ein Irrtum des Übersetzers vor. An der ersteren Stelle denkt er offenbar an Mönchsgelübde, wenn er den Sinn des lateinischen Satzes direkt ins Gegenteil verkehrt; an der zweiten Stelle verwechselt er fortuitus und fortunatus.

S. 59, 18 f: Man hat uns darauf aufmerksam gemacht, dafs wir über die Verfasserschaft der Gebete in Versen nichts gesagt haben. Wir vermuten darunter eigene Produkte Melanchthons.

S. 63, 22 f.: Vielleicht ist zu lesen: . . . vestiamus nos, confert.

S. 64, 28: *xalλ'* ist natürlich Abkürzung für *xalá* und scheint mit doppeltem λ geschrieben zu sein, um die nötige Länge herauszubekommen. In einem Schülergedicht durfte Melanchthon das wohl passieren lassen.

S. 65: Dafür, dafs in den Scholien eine in Melanchthons Vorlesungen angefertigte Nachschrift uns vorliegt, spricht auch der Satz: „In Hebreo eſt neque" (S. 72, 1 f.), der richtiger — vom Original abweichend — als selbständiger Satz gedruckt worden wäre. Melanchthon scheint in ihm auf das וְלֹא des hebräischen Textes hingewiesen zu haben.

S. 66: Für die Unbeholfenheit des Übersetzers spricht namentlich auch noch die Version des Satzes: S. 80, 22 ff., in dem hinter peccatum ein Komma zu setzen ist. „Peccatum, praeter caetera contemptum", versteht der Übersetzer nicht und nimmt deshalb contemptum als Substantivum. In der S. 66 angeführten Stelle: S. 74, 20 f. läſst der Irrtum sich schliefslich als Druckfehler („ertödtet" für „ertödtent") erklären.

S. 94, 30 und 99, 7: „eine" und „weyſzt" sind Druckfehler des Originals für: „einem" und „weyſz".

S. 105: Zu den von uns angeführten beiden Ausgaben der Magdeburger Bearbeitung der „Kinderfragen" fügt Knoke a. a. O. S. 510 f. noch eine dritte, ebenfalls in Magdeburg im Jahre 1524 gedruckte, die die ehemalige Univ.-Bibliothek in Helmstedt besitzt.

S. 126 f.: Zu dem Text des Züricher Wandkatechismus vgl. die Faksimile-Reproduktion des kürzlich wieder aufgefundenen (vgl. IV 250 Anm. 1) Originals in den Zwingliana 1902 Nr. 1. In der siebenten Bitte ist natürlich: „Nit ynfüer . . ." zu lesen.

S. 130 f.: Die von uns als „verschollen" angeführte erste Auflage von Ickelsamers: „Die rechte weis" ist inzwischen wieder aufgefunden worden (vgl. IV 255 Anm. 1); ihr bei Fechner, Grundrifs Tafel 14 reproduzierter Titel lautet: Die rech- | te weis aufs kürtziſt leſen | zu lernen / wie das zum er | ſten erfunden / vnd aus der rede | vermerckt wordē iſt / ſampt ein- | em geſprech zweyer kinder / aus | dem wort Gottes. | Valentin | 15 Ickelſamer 27.

S. 144 (oben): Lies: „Gengenbach".

S. 157: vgl. IV 245 Anm. 1 und 290 Anm. 2.

S. 164, 6: „ander" ist Druckfehler des Originals für: „andern".

S. 172 Anm. 1: vgl. IV 323 Anm. 1.

S. 176 ff.: Für die Verfasserschaft Bugenhagens hat Prof. D. Drews neue Beweise beigebracht, vgl. IV 248 Anm. 4.

S. 187: Knoke führt a. a. O. S. 511 noch einen Druck der niederdeutschen Ausgabe des „Büchleins für die Laien und die Kinder" aus dem Jahre 1525 an, den die ehemal. Un.-Bibl. in Helmstedt besitzt. In Folgendem weicht er von unserem Druck a ab: Z. 7 des Titels hat er: „vthleggynge"; Z. 8: „vnn"; Z. 9: „döpe"; Z. 10: „Sacramente"; Z. 13: „ciffern"; Z. 16: „M. D. XXV." Aufserdem hat er auf der Rückseite des Titels einen Holzschnitt, der die vier Reiter der Apokalypse darstellt, und der Text beginnt erst auf aij. Knokes Versuch, aus dem Holzschnitt etwas für das höhere Alter der von ihm gefundenen Ausgabe folgern zu wollen, scheint uns sehr problematisch zu sein.

S. 268, 12: „fürr“ ist Druckfehler des Originals statt „füre“.

S. 247, 2: Nach „bin“ scheint: „eyn“ zu ergänzen zu sein.

Bd. II S. 54, 6 ff. bzw. 8 ff.: Zitat nach Weish. 2, 1 u. 5. Doch ist sowohl der lateinische, wie der deutsche Text sehr frei gestaltet. Vulgata: „... non est, qui agnitus sit reversus ab inferis“ ... „consignata est, et nemo revertitur“. Septuaginta: ... *οὐκ ἐγνώσθη ὁ ἀναλύσας ἐξ ᾅδου ... κατεσφραγίσθη, καὶ οὐδεὶς ἀναστρέψει.*

S. 94: Die ursprüngliche Lesart von S. 121, 17 f. läfst sich halten, indem man die Worte als verkürzten Ausdruck für: „eaque non sine occasione“ fafst (vgl. 121, 4 ff.). Bei unserer Konjektur müfste nach officio doch wohl der Genitiv stehen (occasionis non sinendae), der freilich wegen des gleich folgenden Genitivs vermieden sein könnte. S. 137, 29 ist „apparuit“ statt in „apparebit“ vielleicht einfacher in „apparuerit“ zu verbessern.

S. 197, 13: Statt „tribte“ lies: „tribet“.

S. 233: Zu der Abfassungszeit von Melanchthons „Unterschied zwischen weltlicher und christlicher Frömmigkeit“ vgl. IV 261 Anm. 1.

S. 235 ff.: Zu den Ausführungen über die Gebete vgl. oben den Nachtrag zu I 172 Anm. 1.

S. 322, 40: Vielleicht ist vor dem „jr“ am Schlufs der Zeile ein „vmb“ ausgefallen.

S. 324, 22 und S. 366 Nr. 56: Lies „Christenlich“ bzw. „Sey“.

Bd. III S. 41: Zur Entstehungsgeschichte von Lincks „Unterrichtung“ vgl. IV 153 nebst Anm. 1 und 252 f.

S. 80 Anm. 2: Zur Erklärung des Ausdrucks „den Katechismus predigen“ vgl. IV 411 nebst Anm. 4.

Bd. IV S. 172: Die Lücken unter „B. Die Ausgaben.“ bei A sind folgendermafsen auszufüllen: „s. darüber oben S. 172 und unten S. 175, 5 ff.“

S. 231 Anm. 1: Joh. Wolffs Beichtbüchlein wird mit anderen ähnlichen Erzeugnissen zusammen in den MGP herausgegeben werden.

S. 242: „Catechyzon“ haben wir als Neutrum behandelt; möglicherweise ist es Masculinum (= *κατηχίζων*).

S. 259: Sowohl hier, wie später in der IV. Abt. des vierten Kapitels (S. 408 ff.) haben wir absichtlich die „Protokolle über die Kirchenvisitationen im Wittenberger Kreise“ von F. Winter (Neue Mitteilungen aus dem Gebiete histor.-antiquar. Forschungen. IX [1862] S. 76 ff.) aufser acht gelassen, weil in ihnen sich nicht erkennen läfst, welche Einrichtungen schon 1528 und welche erst 1533 — also nach der von uns behandelten Zeit — getroffen worden sind. | So scheint| namentlich der Religionsunterricht durch die Küster (a. a. O. S. 83 u. ö.) erst 1533 eingerichtet zu sein.

S. 263 ff.: Unsere Tabelle findet eine Ergänzung durch die chronologische Übersicht über die evangelischen Schulgründungen bei Mertz, Dr. Georg, Das Schulwesen der deutschen Reformation im 16. Jahrh. S. 192 ff.

S. 287 ff.: Zum Text der evangelischen fünf Hauptstücke vgl. auch IV 26 f.

S. 324 f.: Vgl. Luthers Vorrede zum „Geistlichen Gesangbuchlein“ v. 1524 (Erl. 56, 297); auch W XV 46, 14 f.

S. 336: Im zweiten Absatz von unten (in der Klammer der letzten Zeilen) ist statt: „vgl. II 350, 25 f. mit a. a. O. 675“ zu lesen: „vgl. II 350, 21 ff. mit a. a. O. 686“. Vgl. IV 388 Anm. 1.

S. 342 f.: Zu dem Abschnitt über die benutzten Bibelübersetzungen vgl. auch oben den Nachtrag zu II 54.

S. 399 Anm. 2: Zur Kinderbeichte vgl. E. Fischer, Zur Geschichte der evangelischen Beichte. I. Leipzig 1902 (= Studien zur Gesch. der Theologie und der Kirche von Bonwetsch und Seeberg VIII 2) bes. S. 58 ff.

S. 407: Zu der aus der „Deutschen Messe“ zitierten Stelle vgl. auch W XV 43, 7 ff.

A

Die Texte

(Schlufs)

XXXIV

Johannes Oekolampadius, Frag und Antwort in Verhörung der Kinder

A. Allgemeines.[1]

Von der hierunter abgedruckten „Frag und Antwort“[2] des Oekolampadius kennen wir den ersten datierten Druck (𝔄) erst aus der Baseler „Form der Sacramenten bruch“ vom Jahre 1537, er ist also noch nicht einmal zu Lebzeiten des Oekolampadius und noch dazu anonym erschienen; und ein undatierter Separatdruck (𝔅), der den Namen des Verfassers auf dem Titel trägt, ist nachweisbar noch jüngeren Datums.[3] Dennoch steht die Ver-

[1] Über Oekolampadius' Leben und Wirken s. vor allem: J. J. Herzog, Das Leben Johannes Oekolampads und die Reformation der Kirche zu Basel. 2 Bde. Basel 1843; K. R. Hagenbach, Johann Oekolampad und Oswald Myconius, die Reformatoren Basels. Elberfeld 1859; auch: Th. Burckhardt-Biedermann, Über Oekolampads Person und Wirksamkeit in Theol. Ztschr. aus der Schweiz 1893 S. 27 ff. 81 ff.

[2] Oekolampadius' Katechismus wird häufig als „Kinderbericht“ zitiert, s. z. B. Hagenbach a. a. O. S. 101 u. 296, Ernst u. Adam, Katechet. Gesch. des Elsasses S. 216. Wir haben diese Benennung nicht gewählt, weil sie von Oekolampadius selbst keinesfalls für sein Buch gebraucht worden ist, ja — so weit wir sehen — sich überhaupt nicht im 16. Jahrh. für unseren Katechismus findet.

[3] Wegen der mit ihm (in gleicher Ausstattung: s. unt. S. 10 Anm. 1) verbundenen Gebete, die die offizielle Redaktion des Katechismus von 1537 noch nicht hat, die vielmehr erst in den späteren — mit der Mykoniusschen Bearbeitung verbundenen — Ausgaben (s. unten bei den Ausgaben unter 2: S. 10 f.) und zwar mit demselben charakteristischen Titel erscheinen. Ohne Zweifel sind sie frühestens 1544 mit den Katechismen verbunden worden, als Mykonius die „Frag und Antwort“ — zunächst lateinisch — überarbeitete. Wenigstens hat der uns bekannt gewordene Druck jener lateinischen Bearbeitung von 1570 (s. S. 4 Anm. 2) dieselben Gebete, und sie scheinen — dem Titel nach — in ihr von Anfang an gestanden zu haben.

fasserschaft des Oekolampadius[1] aufser Frage, denn sein Amtsnachfolger Mykonius, der die „Frag und Antwort“ 1544 mit zahlreichen Erweiterungen ins Lateinische übersetzt hat,[2] hat Oekolampadius ausdrücklich als Verfasser genannt.[3] Seitdem tragen alle Ausgaben der „Frag und Antwort“ seinen Namen.

Wann Oekolampadius die kleine Schrift verfafst haben mag, läfst sich nicht mit Bestimmtheit sagen. Doch haben wir uns für berechtigt gehalten, sie in unsere Sammlung aufzunehmen. Denn schwerlich wird die „Frag und Antwort“ aus den letzten Lebensjahren des Oekolampadius[4] stammen. Sie wird vielmehr spätestens etwa gleichzeitig mit der Baseler Reformationsordnung entstanden sein,[5] die am 1. April 1529 veröffentlicht wurde. In

[1] Herzog, Das Leben Oekolampads II 32 sagt, Oekolampadius habe gearbeitet „mit Willen und Hülfe seiner Mithirten“, wie ein Herausgeber vom Jahre 1540 sich ausdrücke. Unter diesem ist wahrscheinlich Christoph Wyfzgärber verstanden, der 1537 eine Bearbeitung der „Frag und Antwort“ herausgab, die 1540 neu gedruckt wurde (s. S. 8 u. Anm. 2). Ich habe Wyfzgärbers Buch leider nicht einsehen können. Ist die Angabe „mit Willen und Hülfe seiner Mithirten“ richtig, so wäre die „Frag und Antwort“ von vorne herein als offizieller Baseler Katechismus entstanden.

[2] Wir haben nur eine Ausgabe von 1570 auffinden können. Ihr Titel lautet:

INSTITV- | TIO CHRISTIANA, | fiue Catechifmus puerorum | Reipublicae Bafi- | lienfis. || Vnà cum Preculis aliquot pijs, in | eorundem quoq; ufum | adiectis. || ITEM, || DISTICHIS in Euangelia Dominicalia, memoriae caufa confcriptis | à Joanne Stigelio. || BASILEAE, EX OFFI- | *cina Oporiniana. 1570.*

ohne Bordüre. 32 Bll. in 8. a. E.: FINIS. A 2: Vorrede des Osvaldus Myconius; datiert: Bafileae 9. Octobris Anno 1544. A 2b beginnt: D. IOANNIS OECOLAMPADII CATECHISMUS. B 6b beginnen die Gebete ohne besondere Überschrift, indem noch der Kolumnentitel „Catechismus“ bleibt. D 4 beginnen die Disticha.

Ba

[3] S. die Überschrift vor dem Text des Katechismus (auf A 2b) in Anm. 2 u. vgl. den Anfang der Vorrede: „Catechismum D. Oecolampadij fecimus latinum quibusdam adiectis interpretationibus, non nisi ut pueri Latinae linguae studentes in ludis et publico examine non cogantur esse, ut hactenus, praeter studiorum suorum rationem barbari.“

[4] Oekolampadius ist gestorben den 24. November 1531.

[5] Zwischen der Anweisung zum Unterricht der Jugend (Gebet, Unterweisung in christlichen Tugenden, Abendmahlsunterricht) und dem Inhalt der „Frag und Antwort“, II. (besond.) Teil — s. unten S. 12 — könnte sogar eine gewisse Verwandtschaft gefunden werden.

ihr heifst es: „Die Lütprieſter ſollen, ob etwan mangel an den Diaconibus, ... vff all jre herd ... ein trüw vffſehen haben, Darzu der jugend nit vergeſſen, ſonder dieſelbige in Gottes forcht vnd Chriſtenlicher zucht vfferziehen. Deſzhalb fruchtbar ſin, das die Lütprieſter die jungen kind, ſo von ſiben jaren bis in das viertzehendiſt jare ongeferlich alt ſind, alle jar viermal für ſich vnd jre Diacon in die kilchen offentlich berüffen, ob ſy betten können, auch die bott des Herren wiſſend befragen, vnd demnach ſy in glauben vnd liebe Gottes tugentlich vnderwiſen. Darby ſollen die jungen, ſo vorhin die Sacrament nie entpfangen vnd yetzt des Herren nachtmal nemen wöllen, durch die Lütprieſter oder Diacon, was ſy von den Sacramenten halten, in der offnen kilchen vnderrichtet werden“ (Richter, Kirchenordnungen I, 122b).

Eine solche Bestimmung macht es mindestens höchst wahrscheinlich, dafs damals für die Leutpriester ein Leitfaden zusammengestellt worden ist, wenn er nicht etwa schon vorlag.

Denn auch dafür lassen sich einige Gründe anführen. Einmal scheint Oekolampadius schon von früh an die, die zum ersten Mal das Sakrament empfangen sollten, vorbereitet, also eine Art Konfirmandenunterricht erteilt zu haben. Wir besitzen von ihm eine sogenannte „Rede an Konfirmanden“,[1] die die jungen Leute zwar eindringlichst ermahnt, ihren Eltern gehorsam zu sein, dabei aber wiederholt sie darüber belehrt, dafs in Dingen, die das Seelenheil beträfen, vor allem Gott die Ehre zu geben sei. Die Rede scheint also noch aus der Kampfeszeit zu stammen, aus der Zeit, bevor die evangelische Neuerung in Basel zu allgemeiner Anerkennung gelangt war.

Schon 1522 hatte Erasmus von Rotterdam in der Einleitung zu seinen „Paraphrases in Novum Testamentum“ eine Art Konfirmationshandlung mit vorbereitendem Unterricht empfohlen.[2] In der Zeit ihrer engen Freundschaft mag er diesen Gedanken aufserdem mit Oekolampadius besprochen haben; und dadurch veranlafst, hat dieser — vielleicht schon bald, nachdem er im Februar 1525 mit einem selbständigen Pfarramt an der Martinskirche betraut worden war (Hagenbach, Oekolampadius S. 63) —, eine Vorbereitung der Erstkommunizierenden eingerichtet. Aus

[1] Abgedruckt bei Hagenbach a. a. O. S. 284 ff.

[2] In der Ausgabe Berolini, sumtibus Haude et Speneri 1777 (curavit Jo. Frid. Sigism. Augustin) I S. XXVI ff. In der zusammenfassenden Darstellung wird unten die ganze hierher gehörige Stelle mitgeteilt.

dieser Unterweisung, für die Erasmus auch bereits einen libellum confectum a doctis et integris viris gewünscht hatte, mag dann bald seine „Frag und Antwort“ erwachsen sein.

Und auch innere Gründe sprechen für eine frühe Entstehung des Buches. Der Unterricht vom Abendmahl, wie ihn die „Frag und Antwort“ giebt, wird mindestens nicht erst nach dem Marburger Gespräch geschrieben sein, wo man sich doch dahin geeinigt hatte, dafs „das Sacrament des altars ſey ein Sacrament des waren leibs vnd pluts Hieſu Chriſti, vnd dj gaiſtliche nieſſung deſſelbigen leibs vnd pluts Einem yeden Chriſten furnemblich von notten“ (Corp. Ref. XXVI 126 f.). Das Urteil der „Frag und Antwort“ vom Abendmahl klingt vielmehr wie ein direkter Gegensatz gegen die Luthersche Lehre.

Die 24. Frage des Katechismus aber, die auf wiedertäuferische Bestrebungen Bezug nimmt, mag in Zeiten entstanden sein, da die Wiedertäufer Basel besonders beunruhigten, seitens der Obrigkeit aber noch geduldet wurden, wie in den Jahren 1525 und 1527 (Hagenbach a. a. O. S. 71 ff. u. 108). Nachdem der Rat am 15. Mai 1528 eine scharfe Verordnung gegen die Wiedertäufer und ihre Winkelprediger erlassen hatte (a. a. O. S. 116), konnte Oekolampadius sich so leicht nicht mehr veranlafst sehen, im Jugendunterricht auf sie ausdrücklich hinzuweisen.[1]

Alles zusammengenommen dürfen wir vielleicht vermuten, dafs die „Frag und Antwort“ in denselben Jahren 1525—26 entstanden ist, in denen Oekolampadius auch sonst für die Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse schriftstellerisch thätig war und für Basel eine evangelische Tauf- und Abendmahlsordnung entwarf (Smend, Die evang. deutschen Messen S. 213 ff.).[2] So mag die „Frag und Antwort“ schon zu den ersten eigentlichen Katechismen der evangelischen Kirche gehören.[3]

Dafs kein Druck aus diesen Jahren vorhanden ist, mag ja seine Erklärung einfach darin finden, dafs alle früheren Drucke verloren gegangen sind.[4] Möglicherweise hat aber Oekolampadius

[1] Dafs er die einmal aufgenommene Frage auch nach der Verordnung gegen die Wiedertäufer beibehielt, läfst sich wohl denken.

[2] Vgl. S. 7 Anm. 1.

[3] Herzog (a. a. O. S. 32) und noch bestimmter Hagenbach (a. a. O. S. 101) setzen die Entstehung der „Frag und Antwort“ ins Jahr 1526—27.

[4] Vgl. oben S. 4 Anm. 2: von der 1544 erschienenen Institutio haben wir bisher trotz vielfacher Nachfrage einen Druck erst aus dem Jahre 1570 finden können.

seine „Frag und Antwort“ nur für seinen Gebrauch zusammengestellt, hat sie unter den Kindern nur handschriftlich verbreitet, und sie ist wirklich erst 1537 in Verbindung mit der Agende zum ersten Male zum Druck befördert worden.[1] Im Jahre 1527 ist Capitos „Kinderbericht“ (Nr. XVII oben II 100 ff.) in Basel nachgedruckt worden (II 92: B). Sollte das eine Spur davon sein, dafs Oekolampadius' Amtsgenossen — ebenso wie sie die deutsche Messe gleich nach ihm einrichteten (Smend a. a. O. S. 224) —, so auch die Vorbereitung der Erstkommunizierenden ihm bald nachgeahmt, dafs sie aber zu einem anderen Leitfaden gegriffen haben, eben weil Oekolampadius' „Frag und Antwort“ noch nicht gedruckt vorlag?[2]

Der „Frag und Antwort“ folgen in A zwei Katechismuslieder, Luthers „zehen gebot Gottes“ von 1524 (Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied III 15 Nr. 22) und ein sonst nicht nachweisbares Vaterunserlied. Möglicherweise hat Oekolampadius diese Lieder im Unterricht verwandt, und sie haben ihm zur weiteren Auslegung der Hauptstücke gedient.[3] Da Oekolampadius auch sonst

[1] Da der Katechismus von 1537 an immer mit der Kirchenagende verbunden ist, so könnte das gegen seine Entstehung zu der von uns angenommenen Zeit zu sprechen scheinen, dafs er nicht wenigstens in der Agende von 1529 (vgl. Smend, Die evang. dtsch. Messen S. 213) sich findet. Aber selbst wenn die „Frag und Antwort“ von vorne herein als offizieller Baseler Katechismus entstanden ist (vgl. S. 4 Anm. 1), so wertete man die Ordnungen für Taufe und Abendmahl doch zunächst wohl noch anders, als das Formular für den Jugendunterricht, und es bedurfte einiger Zeit, ehe der Katechismus sich den Platz in der Agende erobert hatte.

[2] Der Druck des Strafsburger Kinderberichts in Basel kann freilich auch als Grund dafür geltend gemacht werden, dafs damals die „Frag und Antwort“ überhaupt noch nicht da gewesen sei.

[3] Ihrem Texte nach können die „zehen gebot Gottes“ sehr wohl von Anfang an mit dem Katechismus verbunden gewesen sein, auch wenn dieser schon zu der von uns angenommenen Zeit entstanden ist. An drei Stellen weicht unser Text von der bei Wackernagel abgedruckten ältesten Redaktion des Liedes ab: er hat S. 17, 12 füren statt brauchen; S. 18, 6 noch statt vnd; S. 18, 17 Difz statt Die. Die am meisten ins Gewicht fallende erste Abweichung hat in dem von Wackernagel C genannten Druck von 1524 schon eine Vorlage; Difz findet sich in keinem bekannten Druck; noch ist allerdings erst in D (einem Druck von 1531) nachweisbar, kann aber um so weniger dafür entscheidend sein, dafs D unserem Text zu Grunde liegt, weil D S. 17, 12 nicht füren, sondern brauchen liest. Vielleicht liegt auch in der Erklärung des 3. Gebots durch Oekolampadius eine Spur der Benutzung des Lutherschen Liedes vor (vgl. S. 14, 10 f. mit S. 17, 18 f.).

sich im Dichten von Kirchenliedern versucht zu haben scheint (Herzog, Das Leben Oekolampads II 25), so ist es nicht ausgeschlossen, daſs das Vaterunserlied von ihm selbst stammt.

Die „Frag und Antwort“ ist in Basel mindestens bis zum Ende des 16. Jahrhunderts in Gebrauch gewesen. Neben der vorhin schon erwähnten Überarbeitung des Mykonius von 1544, die bald eine wenig veränderte deutsche Übersetzung erlebt hat, ist sie doch noch lange in der ursprünglichen Form mit abgedruckt worden.[1] Auch Christoph Wyſzgärber, Lehrer an St. Martin in Basel, hat die „Frag und Antwort“ 1538 überarbeitet,[2] hat aber auch — jedenfalls wohl in einer Ausgabe von 1540[2] — neben seiner Arbeit die ursprüngliche Fassung beibehalten.[3]

[1] Siehe die Ausgaben C—H (unten S. 10 f.). Eine von K. R. Hagenbach (Kritische Geschichte der Entstehung und der Schicksale der ersten Baslerkonfession. Anhang B. S. 264) angeführte Ausgabe der Mykoniusschen Überarbeitung von 1602 scheint die „Frag und Antwort“ nicht mehr mit zu enthalten.

[2] Nach Hagenbach, Krit. Geschichte S. 263 lautet der Titel der Bearbeitung: „Ein kurtze Vnderwiſzling der Jugent im Vatterunser, Glouben, Touff, Herren nachtmal, zehen gebotten vnnd anderer täglicher vnnd beſonderer gebätten, den alten auch faſt nutzlich. Chriſtoffel Wyſzgärber bey St. Martin. Getruckt zu Baſel bey Wolffgang Frieſz, am ſprung bey dem Spitalbrunnen 1538.“ Eine spätere Ausgabe ist unter verändertem Titel ausgegangen: „Ein kurtze vnderricht der Jugent im Vaterunſer ... Auch D. Johann Oekolampadii Kinderfragen vnnd 25 ſtuck Chriſtenlichs weſens, mitſampt ſchönen täglichen vnd beſonderen gebetten ꝛc. Chriſtoffel Wiſzgerwer, Lehrmeiſter zu Baſel bey St. Martin. Gedruckt zu Basel bey Sebaſtian Francken. 1540 Jar.“

[3] Hagenbach behauptet (Krit. Geschichte S. 260; in seiner Biographie des Oekolampadius findet sich nichts darüber), Oekolampadius habe neben der „Frag und Antwort“ auch eine Unterweisung zum Abendmahl für die Katechumenen verfaſst, die wir aber nur in einer späteren, von Timoth. Sturm, Pfarrer in Waldenburg, 1595 besorgten Ausgabe kennten: „Die Lehr von deſz Herren Nachtmal, wie ſie von dem thewren Mann Gottes Johann Hauſzſchein in Frag vnd Antwort geſtellt, auff das kürtzeſt vnnd gründlicheſt erklärt durch einen Liebhaber der Göttlichen Warheit.“ In einer Anmerkung führt Hagenbach einige der in diesem Büchlein erklärten Fragen und Antworten an. Darnach liegt ihm einfach die Mykoniussche Überarbeitung der „Frag und Antwort“ zu Grunde, und von ursprünglich Oekolampadiusschen Stücken enthält das Buch höchstens unsere Fragen 41—43 (unt. S. 16, 29 ff.). Hagenbachs Behauptung ist also irrig. Interessant ist aber Sturms Büchlein, weil es zeigt, daſs (trotz der doppelten Redaktion des Katechismus in den Agenden) am Ende des 16. Jahrh. Mykonius' Arbeit doch vielfach schon in Vergessenheit geraten war, und die von ihm der „Frag und Antwort“ hinzugefügten Stücke einfach mit unter Oekolampadius' Namen gingen.

Die Mykoniussche Überarbeitung ist am 17. September 1579 auch in der kaiserlichen Stadt Mülhausen eingeführt worden; die „Frag und Antwort“ hat man dort nicht mit übernommen.[1]

B. Die Ausgaben.

Vorbemerkung: Da die Ausgaben, die die „Frag und Antwort“ nur neben der Überarbeitung des Mykonius enthalten, bei Behandlung späterer Perioden der evangelischen Katechismusgeschichte genau zu beschreiben sein werden, so haben wir sie hier nicht mit der sonst von uns beobachteten bibliographischen Genauigkeit angeführt, haben sie auch zu einer besonderen Abteilung vereinigt.

Das lateinische Original der Mykonius'schen Überarbeitung haben wir hier gar nicht berücksichtigt, zumal wir es nur erst in einer späteren Ausgabe von 1570 kennen, doch haben wir diese oben S. 4 Anm. 2 bibliographisch genau angeführt.[2]

1. Ausgaben, die die „Frag und Antwort“ allein enthalten:[3]

A Form der Sa- | cramenten bruch/wie sy | zů BASEL gebrucht werden/ | mit sampt eynem kur- | tzen kinder be- | richt. | ✱ || Zů BASEL by Lux | Schouber. | M.D.XXXVII.

[1] Vgl. Ernst und Adam, Katechet. Gesch. des Elsasses S. 216 ff. Ernst und Adam geben richtig die Erweiterungen an, die zu der ursprünglichen „Frag und Antwort“ hinzugekommen sind (die allgemeine Charakteristik: „Der Kinderbericht Oekolampads ist nur hie und da etwas erweitert“ entspricht allerdings den faktischen Verhältnissen sehr wenig), halten diese aber für ein Mülhauser Produkt und wissen nicht, dafs sie auf Mykonius zurückgehen.

[2] Auch die Mülhauser Ausgabe der Mykoniusschen Bearbeitung (s. oben Anm. 1), die Wyfzgärbersche Bearbeitung der „Frag und Antwort“ (s. ob. S. 8 u. Anm. 2) und die Sturmsche Bearbeitung der Abendmahlsfragen (s. ob. S. 8 Anm. 3) sind hier nicht berücksichtigt worden, weil sie später doch der eingehenden Untersuchung bedürfen, auch die Originale bisher von mir nicht eingesehen werden konnten.

[3] Bei Hagenbach, Joh. Oekolampad S. 296—301 ist die „Frag und Antwort“ abgedruckt, aber nicht nur in modernisierter Sprache, sondern auch in durchaus unkritischer Weise, so dafs nicht zu ersehen ist, welche Ausgabe dem Abdruck zu Grunde gelegen hat. Herzog a. a. O. S. 33 ff. giebt die „Frag und Antwort“ auszugsweise wieder.

ohne Bordüre. 32 Bll. in 8, letzte Seite leer. a ij: Form der Eelüt ynſegnung; a 5b: Ordnung des kinder Tauffs; b ij: Ordnung des Herren Nachtmals; c 2b: Der krancken heymſůchung; d iij: Frag vnd antwort jn verhörung der Kinder. a. E.: Zů BASEL by Lux Schouber. | M.D.XXXVII.

Ba

B Frag vnd Ant- | wort in verhörung der Kin- | der der Kilchen zů Baſel / kurtz | geſtelt / durch doctor Johann | Ecolampadium. || [Leeres Wappenschild und leeres rechteckiges Schild, am Rande verziert] | Getruckt ſů Baſel / by | Jacob Kündig.

ohne Bordüre. 4 Bll. in 8. a. E.: [Hand] End. [1]

Ba

2. Ausgaben, die die „Frag und Antwort“ neben der Bearbeitung des Mykonius enthalten:

C Agendbüchlin der Kirchen zů Baſel. o. J.[2]

ohne Bordüre, in 8. xxiib: Chriſtliche Fragſtuck (= Mykonius' Überarbeitung); xxxiii: Frag vnd antwort; xxxvi: Gebete.

Ba

D Agendbůch Oder Chriſtliche Kirchenbrůch vnd übung, wie die zů Baſel vnder Gottes gemein, gehalten werden. Getruckt zů Baſel, durch Samuel Apiarium. 1569.

in Randleisten, in 8. Bl. xxi: Der gröffer Catechiſmus, für die Schůler (= Myk. Überarb.); xxxi: Der kleiner Catechiſmus, für knaben vnd döchteren; xxxiii: Gebete.

Ba

[1] In ganz gleicher Ausstattung, aus derselben Offizin (also offenbar in gleichzeitigem Druck) folgt jetzt mit neuer Signierung: „Wie die Elteren jre kindlin zů diſen gefarlichen zyten vmb enthaltung des Wort Gottes wider die fynd des heiligen Euangelij föllind leeren bätten, vnd in der Tütſchen ſchůl zůn Barfůſſeren täglich mit der Jugent gehalten wirdt.“ 8 Bll. in 8.

[2] Obgleich diese Ausgabe undatiert ist, reihen wir sie vor den folgenden Ausgaben ein, weil sie auf dem Titel einen handschriftlichen Vermerk mit der Jahreszahl 1569 trägt, damals also schon vorgelegen hat.

E Titel i. g. wie bei D, nur: M.D.LXXII.

in schwarzen Randleisten, in 8. Inhalt wie bei D.

Ba

F Titel i. g. wie bei D, genau wie bei E, nur: M.D.LXXVIII.

in schwarzen Randleisten, in 8. Inhalt wie bei D.

Ba

G Titel i. g. wie bei D, nur: M.D.LXXXIIII.

in 8. Inhalt wie bei D.

Ba

H Das Geiſtliche vnd herrliche Kleinot der Kirchen Gottes in Statt vnd Landtſchafft Baſel .... mit fleiß getruckt durch Sebastianum Henricpetri.

in Bordüre, in 8. Vorrede von Joan. Jacob. Grynaeus, der das Buch zusammengestellt hat. S. 19: Catechismus oder Kinderbericht für die Kirchen vnd Gemein Gottes in der Statt Baſel (= Myk. Bearb.); S. 61: Frag vnd Antwort in verhörung der Kinder der Kirchen zu Baſel. a. E.: Getruckt zu Baſel Durch Sebaſtian Henricpetri. M.D.XCI.

Ba

C. Der Abdruck.

Die „Frag und Antwort“ ist nach A (einschliefslich der ihr in diesem Druck beigefügten beiden Lieder: s. oben S. 7 f.) im ganzen unverändert wiedergegeben; unter dem Text sind die Varianten von B notiert. C—H sind nicht berücksichtigt.[1]

U mit dem Kreis ist durch uo wiedergegeben.

[1] C nur ausnahmsweise in Frage 26, in der einige Worte ausgefallen zu sein scheinen.

D. Inhaltsübersicht.

I. Allgemeiner Teil: Frage 1—27.

Ein rechter Christ, den nichts in seinem Glauben wankend machen kann, ist, der glaubt, dafs Gottes Sohn Mensch geworden ist und durch sein Leiden uns Vergebung der Sünden erworben hat (Fr. 1—5).

1. In diesem Glauben sind alle Glaubensartikel begriffen (Fr. 6 u. 7);
2. Solcher Glaube hält die Gebote Gottes (Fr. 8—22);
3. Wer diesen Glauben hat, läfst sich taufen und hält seine Taufe wert (Fr. 23—27).

II. Besonderer Teil: Frage 28—43.

1. für die Kinder (Fr. 28—40): um fromme Kinder zu sein, müssen sie
   a. Gott um seinen Beistand anrufen (Fr. 28—31), aber nicht die Heiligen (Fr. 32 u. 33), und nicht allein mit Worten (Fr. 34);
   b. Gottes Wort mit Fleifs hören (Fr. 35);
   c. Müssiggang fliehen (Fr. 36);
   d. böse Gesellschaft meiden (Fr. 37);
   e. Acht auf sich selbst haben (Fr. 38—40).
2. für die Konfirmanden (Fr. 41—43): Unterricht über das Abendmahl,
   a. was es ist (Fr. 41);
   b. wann mans empfangen soll (Fr. 42);
   c. wie man sich darauf bereiten soll (Fr. 43).

[d iij]

Frag vnd antwort jn verhörung der kinder.

FRag. Biſt du eyn Chriſt? Antwort. Ja, Gott ſy lob.

2. Frag. Wilt du eyn Chriſt blyben? Antwort. Ja, mit der gnad Gottes.

3. Frag. Wenn mann aber die Chriſten würde vertryben, fahen, töden, vnd verbrennen, wilt du dannocht eyn Chriſt blyben? Ant. Ja, mit der gnad Gottes.

4. Frag. Wo man aber zuo dir ſagt, du thuoeſt daran närriſch, was wollteſt du dich zyhen, thuo wie ander ouch thuond, wz wolteſt du antworten? Ant. Es iſt keyn narrheyt, dann ich gloub, wo ich den Chriſtenglouben verlöugnet, ſo würd mir Gott find, vnd wurd mich in das helliſche füwr ſtoſſen, wo ich aber verharr im glouben, vnd bekenne jhn, ſo werd ich das ewig läben erlangen, das mir Gott zuogeſagt hatt.

[d 3b] 5. Frag. Welcher iſt eyn Chriſt, vnd welcher iſt keyn Chriſt? Ant. Welcher gloubt von hertzen, das der Sun Gottes iſt war menſch worden, der do mit ſynem lyden vnd ſterben vns erworben hatt verzyhung der ſünd vnd das ewig läben: Der es aber nit gloubt, iſt keyn Chriſt.

6. Frag. Darff man ſunſt nüt glouben? Ant. Wer diß recht gloubt, würt die ander Artickel des gloubens ouch bekennen.

7. Frag. So ſag mir den glouben? Ant. Ich gloub in Gott vatter ꝛc.

8. Frag. Iſt der gloub gnuogſam eynem Chriſten? Ant. Ja, er iſt gnuogſam zuo dem ewigen läben, dann wo er warlich iſt, do iſt ouch die lieb vnd forcht Gottes, vnd werden die rechten guoten werck hernach volgen, vnd man würt die gebott Gottes halten, wo aber ſolche werck nit volgen, iſt der gloub falſch vnd nichts werdt.

9. Frag. Was hatt dir Gott gebotten? Ant. Das ich jm vertrüwe, vnd jn über alles, das do iſt, lieb habe vnd mynem nächſten thüy, das ich will das man mir thüy, vnd jn erlaſz, das ich vngern hab.

10. Frag. Hatt dir nit Gott ouch die zehen gebott gebotten? Ant. Ja, aber ſy ſind da- [d 4] rin begriffen.

3: ſy] ſey 6: wurde 7: tödten dennoch 9: thüyeſt 10: wölliſt auch thünd 12: verlöugnete wurde 13: fheür 14: werde 17: do] da 20: Wär 21: wird anderen auch 25: do] da 26: liebe werdend rechte gnotte härnach 27: wirt gebot ſöliche 28: volgend nicht wärt 29: vertruwe 30: do] da 31: thuo thüye 33: auch 34: darinnen

11. Frag. Sag mir die zehen gebott? Ant. Du ſolt nit ꝛc.

12. Frag. Helt mann ouch die zehen gebott, wo man ſy alleyn üſſerlich thuot, ſo man nit ſtilt, noch eebricht? Ant. Neyn, Gott will zuouorab das hertz han.

13. Frag. Wer iſt eyn abgötterer? Ant. Der etwas lieber hatt, dann Gott: Dann wz yemant lieber hat, dann Gott, das iſt ſyn abgott.

14. Frag. Wer nimpt den nammen Gottes üppig in mund? Ant. Der Gotts nammen anders nennet, dann mit eeren.

15. Frag. Wer hallt den Sabath recht? Ant. Der von ſünden abwycht vnd in Gott ruow hat.

16. Frag. Wer helt vatter vnd muoter in eeren? Ant. Der gehorſam iſt einer Chriſtlichen gemeyn, weltlicher oberkeyt, ouch ſeynem vatter vnd muoter guots thuot, vnd mit willigem gemüt thuot er allen guots, wenn ers vermag, dem der es bedarff.

17. Frag. Wer iſt eyn todſchläger? Ant. Wer eyn rydig oder zornmütig hertz hat.

18. Frag. Wer iſt eyn eebrecher vor Got? Ant. Der eyn vnkeüſch hertz hatt.

19. Frag. Wer iſt eyn dieb vor Gott? Antwort. [ð 4b] Der eyn gitzig hertz hatt.

20. Frag. Wer ſchweret meyneydig oder falſch oder gibt falſch zügnuß? Ant. Der eyn lugenhafftig hertz hatt.

21. Frag. Wilt du ouch die gebott Gottes halten? Antwort. Ich will mich flyſſen, das ich ſölche mög halten.

22. Frag. Was halteſt du von dem, der do ſagt, er ſy eyn Chriſt, vnd ſtilt vnd bricht die Ee mit der that, oder ſchweret falſch, oder tödet? Ant. Er iſt böſſer, dann eyn Jud oder Heyd, vnd iſt eyn falſcher Chriſt.

23. Frag. Wann aber yemant den glouben hatt, vnd eyn frumm läben, vnd wer nit getoufft, welt ſich ouch nit touffen laſſen, hielteſtu jn ouch für ein Chriſten? Ant. O neyn, dann wer den glouben hatt

2: auch alleyn] *fehlt* 3: vſſerlich eebricht] *hinzugefügt*: ꝛc. 5: Wär 6: ſein 8: Wär Gottes namen 10 *f.*: *Die 15. Frage und Antwort fehlen* 12: Wär haltet muotter 13: Chriſtenlichen gmeind wältlicher auch ſinem 14: muotter 15: dem] *fehlt* 16: Wär todſchläger] todtſchleger vor Gott Wär 18: Wär 20: Wär 21: gitzig] gytig 22: Wär falſche 23: Der] Der da 24: ouch] *fehlt* 26: do] da ſy] ſye 27: vnd bricht] oder bricht 28: tödtet böſer 30: Wenn 31: wer] wär welt] wölt auch hielteſt du 32: auch

zuo Chriſto, wo er nit getoufft iſt, wirt er ſich touffen laſſen, das er in der zal der Chriſten ſey.

24. Frag. Wolteſtu dich ouch wider tauffen laſſen? Ant. Da behüt mich Gott vor, ich bin eynmal getoufft worden, vnd yngeſchrieben in die zal der Chriſten, iſt mir nit not mer getoufft werden.

25. Frag. Du haſt aber ſyderher geſündigt? Ant. Es iſt mir leyd. Ich ſoll rüw vnd leyd [d v] han, vnd abſton von ſünden, vnd mit eynem guoten läben verſünen, ſo werden mich ander Chriſten gern erkennen für eyn mitglyd.

26. Frag. Meynſt du ouch, dz Gott gnuog daran hab, das, do du eyn kind wareſt, getoufft biſt? Ant. Ja, dann ſo Chriſtus ſagt, das rych der himmel ſy deren, die als kinder, vnd hatt ouch ſyn bluot für mich vergoſſen, vnd mich ander Chriſten in jr zal gern gehebt hand, was ſolt jm daran miſzfallen.

27. Frag. Weyſtu ouch, was du im touff zuogeſagt haſt? Ant. Ja, ich will Gottes knecht ſyn, der welt vnd dem tüffel, ouch ſynem bracht vnd ſyner üppigkeyt nit dienen.

28. Frag. Wie wilt du das zuo wegen bringen, damit du eyn frumm kind werdeſt? Ant. Ich will Gott zuom erſten anrüffen, ſyn wort mit flyſz hören, müſſiggang fliehen, böſz gſelſchafft myden, vnd guot acht vff mich ſelbs haben.

29. Frag. Warumb bätteſt du? Ant. Das yederman begere den namen Gottes zuo heyligen, vnd jm zuo wolgefallen, vnd ich ouch ſyn willen thüe.

30. Frag. Wie bätteſt du? Ant. Wie mich der Herr gelernet hatt.

31. Frag. Wie? Ant. Vatter [d 5 b] vnſer ꝛc.

32. Frag. Bätteſt du ouch die heilgen an? Ant. O neyn, ich bätt alleyn Gott an, der mir helffen mag.

33. Frag. So verachteſt du die heiligen? Ant. O neyn, aber ich lob die vmb der gaben vnd gnaden willen, die jn Gott verlihen hatt.

2: ſey] ſye 3: Wolteſt du auch touffen 4: vor] für 5: werden] zuo werden 6: ſiderhär geſündiget 8: werdend 10: auch 11: dann ſo Chriſtus] dan er ſo 12: Himmlen ſey auch 13: ander] mit ander gehebt hand] gehabt habend 15: Weiſt du auch zuogeſagt haſt] haſt zuogeſagt 16: tüfel auch 17: pracht 18: zuo wägen 19: werdiſt 20: böſe geſelſchafft 22: begäre auch 24: ſyn] ſinen thäye 25: gelernet] geleert 27: Wie?] Wie hat er dich geleert? 28: auch Heiligen 29: bät 31: jn] jnen

12: die als kinder] C *ergänzt:* in vnſchuld ſind läben

34. Frag. Jſt es ouch gebättet, wo eyner allein mit worten bättet? Ant. Neyn, es hieſz Gott verſpottet, man ſoll mit hertzen bätten vnd guotem vertruwen.

35. Frag. Wie höreſt du aber das wort Gottes? Ant. Glych als redte Gott ſelbs mit mir, wo ich etwas hör, darin ich ſchuldig bin, ſo behalt ich es in mynem hertzen, vnd hütt mich daruor, wo mann etwas von tugend ſagt, flyſz ich mich, die zuo überkommen, wo man aber die gnad vnd guotthat Gottes rhümet, ſo ſag ich jm lob vnd danck.

36. Frag. Wie flüheſt du den müſſiggang? Ant. Ich thuon, was mich myn vatter vnd muoter heyſſet, vnd flyſz mich ſelbs, das ich etwas lerne vnd anſchicke, das ich jn daran wolgefall, ſuhm mich nit lang vff der gaſſen.

37. Frag. Was haſt du für geſellen? Ant. Ich flühe die knaben, die ſchamper reden, [d 6] fluochen vnd ſchweren, die ſpilen vnd liegen, die nit gern in die kirch gond, aber alweg müſſig gond vff der gaſſen.

38. Frag. Wie haſt du acht vff dich ſelbs? Ant. Ich iſs vnd trinck nach notturfft, frag nit nach leckerhafftiger ſpyſz, ſo bald ich vſzſchlaff, ſtand ich fluxs vff, rede, wenn man mich fragt.

39. Frag. Hat dir Gott ouch eyn ſpyſz oder tranck verbotten? Ant. Neyn, er hat mir füllery vnd trunckenheyt verbotten: Ich mag ſyn gab wol bruchen, darumb ich ſy mit danckſagung anemme, vnd bätt, eh dann ich iſz.

40. Frag. Stadt die frummkeyt ouch im eſſen oder faſten, in kleydern oder ander vſzwendigen, vnd wann magſt du die bruchen? Ant. Neyn, ſy ſtadt allein im hertzen, der vſzwendigen ding aber ſoll ich mich bruchen nach notturfft, vnd wie ich darin mym nächſten dienen mag, vnd nyemand ergern.

41. Frag. Was halteſt du von dem Sacrament des herren Nachtmals? Ant. Es iſt ein gemeyne danckſagung vnd hohe pryſzung des ſterbens vnd bluotuergieſſung vnſers Herren Jeſu Chriſti, mit bezügung Chriſtenlicher liebe vnd eynigkeyt.

1: auch 2: hieſſe 4: du] *fehlt* 6: behalte 7: überkummen 10: thuon] thuo 11: myn] *fehlt* muotter ſelb 12: jn] jnen wolgefalle ſuhm] ſaum 15 *f.*: ſchamper ... die nit] ſchampar redend vnd fluochend vnd ſchwerend, die ſpilend vnd ligent vnd nit 16: kirch] Kilchen 18: ſchläckerhafftiger 19: red 20: auch 22 *f.*: annemmen vnd bätten, ee 24: Stat frumbkeit auch äſſen 25: anderen wenn 26: ſtat 27: mym] minem 28: ergeren 29: dem] *fehlt* 30: Es iſt] *hinzugefügt*: die gemeinſchafft des lybs vnd bluots Chriſti vnd gemeyne] gemeinde pryſung 31: ſtärbens

[ð 6b] 42. Frag. Wenn wiltu die Sacrament entpfahen? Ant. Diewyl man der jaren halb noch ſich zuo mir nit verſicht Chriſtenlicher dapfferkeyt, ſtand ich ſtill, wo ich aber verhoffen mag, ander Chriſten damit zuo beſſern: will ich myn glouben ouch bezügen.

43. Frag. Wie wiltu dich in mittler zyt halten? Ant. So will ich den herren anrüffen, das er mir helff, das ich in ſynen gebotten wandle zuo ſyner eer, vnd zuo guotem dem nächſten.

DIE X. GEBOTT.

DIß ſind die heylgen zehen gbott,
Die vns gab vnſer Herre Gott,
Durch Moſen ſynen diener trew,
Hoch vff dem berg Synai: Herr erbarm dich vnſer.

Ich bin alleyn dyn Gott vnd Herr,
Keyn Götter ſolt du haben mer,
Du ſolt mir gantz vertruwen dich,
Von hertzen grund lieben mich: Herr erbarm dich vnſer.

Du ſolt nit füren zuo vneern,
Den namen Gotts dynes herrn,
Du ſolt nit pryſen recht noch guot,
On was Gott ſelbs redt vnd thuot: Herr erbarm dich vnſer.

[ð 7] Du ſolt heylgen den ſibenden tag,
Das du vnd dyn huß ruowen mag,
Du ſolt von dym thuon laſſen ab,
Das Gott ſeyn werck in dir hab: Herr erbarm dich vnſer.

Du ſolt eeren vnd gehorſam ſyn
Dem Vatter vnd der Muoter dyn,
Vnd wo dyn hand jn dienen kan,
So wirſtu langs läben han: Herr erbarm dich vnſer.

Du ſolt nit töden zornigklich,
Nit haſſen noch ſelbs rechen dich,
Gedult haben vnd ſanfften muot,
Vnd ouch dem fynd thuon das guot: Herr erbarm dich vnſer.

1: wilt du empfahen 5: wilt du 8 *ff.*: *Die Lieder fehlen in* B; *wegen der* B *in gleicher Ausstattung beigefügten Gebete s. oben S. 10 Anm. 1.*

Dyn Ee ſolt du bewaren reyn,
Das ouch dyn hertz keyn anders meyn,
Vnd halten keüſch das läben dyn,
Mit zucht vnd meſſigkeyt fyn: Herr erbarm dich vnſer.

Du ſolt nit ſtälen gelt noch guott,
Nit wuochern yemantz ſchweyß noch bluot,
Du ſolt vffthuon dyn milte handt,
Den armen in dynem landt: Herr erbarm dich vnſer.

Du ſolt keyn falſcher zeüge ſyn,
Nit liegen vff den nächſten dyn,
[ð 7 b] Syn vnſchuld ſolt ouch retten du,
Vnd ſyne ſchand decken zuo: Herr erbarm.

Du ſolt dyns nächſten wyb vnd huß
Begeren nit noch etwas druß,
Du ſolt jm wünſchen alles guot,
Wie dir dyn hertz ſelber thuot: Herr erbarm.

Diß gebott all vns geben ſind,
Das du dyn ſünd, O menſchen kind,
Erkennen ſolt vnd lernen wol,
Wie man vor Gott läben ſol: Herr erbarm.

Das helff vns der herr Jeſus Chriſt,
Der vnſer mitler worden iſt,
Es iſt mit vnſerm thuon verlorn,
Verdienen doch ytel zorn: Herr erbarm.

Das vatter vnſer.

O VATTER vnſer, der du biſt
Jm himmel, lert vns Jeſus Chriſt,
Dyn kinder ſind wir all gemeyn,
So wir glouben in dich alleyn. Kyrie eley.

Dyn Göttlich namm geheilget werdt
Von yederman vff diſer erd,
Gib, das wir ſuochend, luther, reyn,
Jn thuon vnd lon, dyn eer alleyn. Kyrie eley.

Zuo komme dyn ewiges rych
Vns armen dynen kindren glich,
Vff das wir vatter lobend dich
[ð 8] Jn vnſerm erbland ewigklich. Kyrie eley.

Dyn Göttlich will geſchäch gelych
In himmel vnd vff erdterrych,
Dann vnſer will der iſt nit guot,
Es iſt als ſündtlich, was er thuot. Kyrie eley.

Das täglich brot gib vns ouch hüt
Vnd ſpyß mit dynem wort die lüt,
Das wir in aller angſt vnd queel
Getröſtet werden an der ſeel. Kyrie eleyſon.

Dartzuo vergib vns vnſer ſchuld,
Würck in vns dyn Göttlich gedult,
Das wir von hertzen allen ſchon
Vertzyhen, die vns leyds hand gethon. Kyr.

In die verſuochung für vns nit,
Erhalt vns veſt, iſt vnſer bitt,
Mit dyner gnad, das vns der find,
Die welt, vnds fleyſch nit überwind. Kyrie.

Erlöß vns lieber vatter all
Vom übel in dem jomerthall,
Das vns nüt ſchad vff diſer erd,
Damit die ſeel erlößet werd. Kyrie eleyſon.

Vnd wann die ſeel muoß ſcheyden ſich
Von vnſerm lyb ſo hertigklich,
Eyn veſten glouben vns verlych,
Mit dyner gnad nit von vns wych. Kyrie.

XXXV

Johann Toltz,
Wie man junge Christen in drei Hauptstücken kurz unterweisen soll

A. Allgemeines.

Von Johann Toltz haben wir oben schon ein religiöses Lehrbuch zum Abdruck gebracht, das „Handbüchlein für junge Christen“ (Nr. XIV: ob. I 243 ff. bzw. 247 ff.), das aber nur bedingungsweise den Namen Katechismus verdient. Jetzt lernen wir Toltz als Verfasser auch eines wirklichen Katechismus kennen.

Seine Schrift „Wie man junge Christen in drei Hauptstücken kurz unterweisen soll“ gehört zweifellos in die von uns behandelte Periode.

Ein anderer wohl noch im Jahre 1529, jedenfalls Anfang 1530 entstandener Katechismus[1] von Toltz beweist durch eine wörtliche Entlehnung, dafs Toltz das Enchiridion sehr bald nach seinem Erscheinen in die Hände bekommen und benutzt hat.

Nun weist aber unser Büchlein nicht nur ausdrücklich am Schlufs (s. unten S. 38 3 f.) auf Luthers Betbüchlein hin, es ist auch durchgehends — vielfach sogar wörtlich — von den Erklärungen des Betbüchleins abhängig. Es ist also von Toltz zusammengestellt, ehe dieser das Enchiridion gekannt hat.[2] Offenbar ist

[1] „Inhalt Christlicher lere ynn drey kurtze Dialogos verfaffet.“ (Gedrückt zu Wittemberg durch Georgen Rhaw. 1530). S. Näheres, auch über die lateinische — ebenfalls 1530 gedruckte — Ausgabe in: Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte VII (1897) S. 373 ff.; genaue Beschreibung der Ausgaben ebenda S. 384. Dafs der Katechismus wo möglich schon 1529, jedenfalls Anfang 1530 entstanden ist, schliefse ich daraus, dafs er noch im Jahre 1530 einen Nachdruck in Nürnberg (bei Georg Wachter) erlebt. Das Verhältnis bleibt das gleiche, wenn der Nürnberger der Originaldruck und der Wittenberger Nachdruck wäre.

[2] Dafür spricht auch, dafs Toltz zum Memorieren der Hauptstücke die Laienbibel benutzt (s. unten S. 31, 4 ff.).

es schon infolge des Appells Luthers in der „Deutschen Messe“ (W XIX 76 1 ff.) entstanden und direkt nach der dort von Luther gegebenen Anweisung gearbeitet: „Solche (Katechismus-) fragen mag man nemen aus dem unsern betbuchlin, da die drey ſtuck (zehn Gebote, Glaube, Vaterunser) kurtz ausgelegt sind“ (a. a. O. 77 11 ff.).

Ja unser Buch wird sogar schon bald nach dem Erscheinen der „Deutschen Messe“ von Toltz verfaſst sein. Es enthält in seiner Vorrede eine Art von Pensenverteilung für den Religionsunterricht, die Toltz, als er die Vorrede schrieb, in seiner Schule in Plauen[1] zu Grunde gelegt haben wird. Darnach soll unser Büchlein für die Mittelstufe gebraucht werden; die Unterstufe soll den Text der Hauptstücke nach dem „Büchlein für die Laien und die Kinder“ (ob. Nr. XIII: Bd. I 200 ff.) auswendig lernen; für die Oberstufe ist Toltz' „Handbüchlein“ (Nr. XIV) bestimmt. Nach dem Lektionsplan der Plauener Schule, der bei der um Ostern (13. April) 1529 in Plauen gehaltenen Visitation den Visitatoren übergeben worden ist, war diese Pensenverteilung damals aber schon abgeändert. Im Lektionsplan heiſst es vom Religionsunterricht einfach: „Christianismi capita, decalogus, symbolum apostolicum et oratio dominica die Mercurii simplicissime enarrantur“ (Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erz.- und Schulgesch. VII [1897] S. 367). Die Worte klingen fast wie eine Übersetzung des Titels unseres Büchleins. Dieses wird Toltz Anfang 1529 hauptsächlich bei seinem Religionsunterricht benutzt haben; das „Handbüchlein“ aber wird damals schon als zu schwierig für den Jugendunterricht von ihm erkannt und bei Seite gestellt sein.[2]

Da er aber, um diese Erkenntnis zu gewinnen, gewiſs einige Jahre gebraucht hat, so dürfen wir die Entstehung unseres Buches vielleicht bis ins Jahr 1526, mindestens bis 1527 hinaufrücken.

[1] Vgl. über den Lebenslauf Toltz' und seinen Aufenthalt in Plauen oben Bd. I 243, Genaueres in den Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- u. Schulgesch. a. a. O. S. 364 ff.

[2] Ähnliche Erfahrungen mögen auch andere Lehrer mit dem Buche gemacht haben. Wenigstens ist auffallend, daſs wir das Büchlein, das gleich im Jahre seines Erscheinens mindestens vier Nachdrucke und eine Übertragung ins Niederdeutsche erlebt, später nur in Verbindung mit Toltz' „Tropi Bibliaci“ — einer für Erwachsene berechneten Schrift — kennen (s. Mitteilungen der Gesellsch. f. dtsche. Erz.- u. Schulgesch. a. a. O. S. 378 f.).

Bezeichnenderweise nennt Toltz unser Buch ein „gesprechbuchlen“ (unten S. 31 3). Ähnlich wie Ickelsamers Bücher (s. oben I 129) soll es die Vorstellung eines wirklich gehaltenen Gesprächs erwecken. Daher auch der umständliche Eingang.

Dafs Toltz diese Gesprächsmethode mit Vorliebe geübt hat, beweist neben seinem vorhin schon genannten Katechismus von 1530 (s. S. 21 Anm. 1) auch ein religiöses Gespräch, das wir in lateinischer und deutscher Fassung in der zweiten Auflage seines lateinischen Lesebuchs und Vocabulariums, der „Elementa Puerilia“, von 1529 finden, und das wir unten (S. 38 8 ff.) anhangsweise abgedruckt haben. Mit dem aus Erasmus' „Colloquia“ entlehnten Gespräch: „Monitoria Paedagogica“[1] verbunden und mit einem anderen Gespräch aus den „Colloquia“[2] eng verwandt, verrät es zugleich, nach welchem Meister Toltz sich gebildet hat.

Neben jenem Gespräch behält die zweite Auflage der „Elementa Puerilia“ die religiösen Stoffe bei, die wir auch in der ersten, anonym und ohne Jahresangabe erschienenen Auflage des Buches schon finden: den Text der zehn Gebote, des Glaubens und des Vaterunsers, Benedicite und Gratias und noch einige andere Gebete, lateinisch und deutsch nebeneinander.[3] Für diese Zusammenstellung wird das „Büchlein für die Laien und die Kinder“ das Vorbild und zum Teil auch die Quelle gewesen sein. Freilich weichen die Texte bei Toltz von den Texten der Laienbibel und ihrer lateinischen Übersetzung mehrfach ab,[4] aber aus der Vorrede des Büchleins: „Wie man junge Christen .. unterweisen soll“ wissen wir ja, dafs Toltz das „Büchlein für die Laien“ in seiner Schule gebraucht hat. Bemerkenswert ist

[1] Siehe darüber oben II 240.

[2] Mit der „Confabulatio Pia“ (in der Ausgabe: Lipsiae 1684 S. 56 ff.). Vgl. darüber Bömer, Die latein. Schülergespräche der Humanisten I 87, der wieder auf A. Horawitz, Über die „Colloquia“ des Erasmus von Rotterdam im Hist. Taschenbuch. 6. Folge. VI (1887) S. 67 f. verweist.

[3] Über die in der zweiten Auflage gestörte Anordnung dieser Stücke s. unten bei der Inhaltsübersicht S. 28 Anm. 1, wo auch begründet wird, dafs B höchst wahrscheinlich der Nachdruck einer von Toltz veranstalteten zweiten Auflage seiner „Elementa Puerilia“ ist. Dafs wir in A wirklich die erste Auflage der nachher unter Toltz' Namen ausgehenden Schrift besitzen, und A nicht etwa eine nur von Toltz vermehrte fremde Schrift ist, läfst sich bei Toltz' bewährter schriftstellerischen Thätigkeit wohl ohne Weiteres annehmen.

[4] S. die Zusammenstellung der Abweichungen unten unter „Der Abdruck“ (S. 26 f.).

dann, daſs er nicht die fünf Hauptstücke der Laienbibel übernimmt, sondern an den drei Hauptstücken des Betbüchleins festhält.

Von den Gebeten in den „Elementa Puerilia“, die in dem „Büchlein für die Laien“ nicht stehen, finden sich zwei im lateinischen Originaltext auch in Braunfels' „Catechesis“, und dieselben in deutscher Übersetzung in der Zwickauer Bearbeitung des „Büchleins für die Laien“ von 1528 (s. unten S. 29 Anm. 2 u. 3).

B. Die Ausgabe.

a Wie man iun= | ge Chriſten yn̄ | dreyen heuptſtucken der ze= | hen gepot Gottis / des | Glaubens / vnd Va | ter vnſers / auffs | kurtzt vnterwei | ſen ſol. || Joan. Tolt̄z.

in Bordüre: offenes Fenster, rechts und links Säule, oben Rundbogen, unten halten zwei Engel das Wappen des Druckers: Michel Blum in Leipzig. 12 Bll. in 8, die drei letzten Seiten leer. a. E.: Vignette mit Blums Wappen.

W Zw

Die Ausgaben der „Elementa Puerilia“ (anhangsweise):

A ELEMENTA | PVERILIA AD LATINAE SIMVL | ET VVLGARIS LINGVAE LE= | CTIONEM EADEM OPERA | PERDISCENDAM VSVI | *Futura, Adiunctis rerum* | *vocabulis, haud medio* | *crem pueris fru=* | *gem allatu=* | *ris.* | [drei Blättchen] o. O. u. J.

ohne Bordüre. 36 Bll. in 8, letzte Seite leer. a b: Vorrede; a 2b: lat. Buchstaben und Leseübungen; a 3: deutsche Buchstaben und Leseübungen; a 3b: lat. u. deutsche Texte der Hauptstücke und Gebete (s. die genaue Übersicht unten S. 29); a 8: Erasmus Rot. Monitoria Paedagogica (hier nur lateinisch; deutsch ob. II 257, 32 ff.); B: Ein Gebet fur die kinder (nur deutsch, unten S. 29 Anm. 5); B b: Vocabula rerum.

Zw

B ELE | MENTA PVERILIA | *ad latinae linguae lectionem* | *perdiſcendam uſui futura.* | *Adiunctis duobus Di=* | *alogis & Latino &* | *Germanico.* | *Joannis Dulcij.* || M.D.XXIX.[1]

in Bordüre: oben ein Kopf mit Lorbeerkranz im Medaillon, zur Seite musizierende Knaben; unten männliche u. weibliche Gestalt, beide in einen Fischschwanz auslaufend, rechts und links von einer Vase; rechts: Petrus mit dem Schlüssel; links: Paulus mit dem Schwert. 40 Bll. in 8, letzte Seite leer. A b: Buchstaben und Leseübungen; A ij: lat. und deutsche Texte der Hauptstücke u. Gebete (s. unten die Übersicht S. 29); A 4b: Erasmus Rot. Monitoria Paedagogica (lat.); A 5b: De Summa Christianismi (lat. und dtsch. s. unten S. 38, 8 ff.); B: Vocabula rerum. a. E.: *Impreſsum Cygneae per Gabrielem Kantz.* | *Anno domini.* M.D XXIX.

Zw

C. Der Abdruck.

Beim Abdruck des Büchleins „Wie man junge Christen ... unterweisen soll“ ist vom Original (A) nur darin abgewichen, daſs S. 37 13 *lieblichen* in *leiblichen,* in der Randbemerkung zu S. 33 1 *Job 27*[2] in *Job 22,* in der Randbemerkung zu S. 33 8 *Pſalm 110* in *Pſalm 111,* in der Randbemerkung zu S. 35 9 *Matth. 9* in *Matth. 7,* in der Randbemerkung zu S. 37 31 *Col. 7* in *Col. 2* verändert, und in der Randbemerkung zu S. 33 17 *Coloſſ. 3* (offenbar irrtümliche Wiederholung aus der vorhergehenden Randbemerkung) vor *3. Gebot* gestrichen ist.

Anhangsweise geben wir das oben S. 23 erwähnte religiöse Gespräch aus den „Elementa Puerilia“ nach B wieder, doch stellen wir den lateinischen und deutschen Text nicht hintereinander, sondern in Rubriken nebeneinander. Die übrigen religiösen Stücke der „Elementa Puerilia“ berücksichtigen wir

[1] Daſs B wahrscheinlich nur der Nachdruck einer von Toltz veranstalteten zweiten Auflage seiner „Elementa Puerilia“ ist, darüber s. unten S. 28 Anm. 1. Doch haben wir Bedenken getragen, B ohne Weiteres als C zu bezeichnen und jenen von uns vermuteten Originaldruck als B einzufügen, da die unten S. 28 Anm. 1 nachgewiesene Verwirrung möglicherweise auch durch den Drucker verschuldet sein kann.

[2] Vielleicht könnte Hiob 27, 2 f. gemeint sein.

bei der Inhaltsübersicht und drucken dort in den Anmerkungen noch einige Gebete ab.

Hinsichtlich der Stücke, die auch in dem „Büchlein für die Laien“ sich finden, und aus diesem wahrscheinlich entlehnt sind (s. oben S. 23), geben wir gleich hier eine Übersicht über die Abweichungen des Textes der „Elementa Puerilia“ von dem Texte der Laienbibel:[1]

1. Abweichungen in dem lateinischen Texte:

a. der Decem Praecepta

200: 16: coram me] *fehlt*

b. des Symbolum Apostolorum

203: 19 f.: ad inferna] ad inferos

c. der Oratio Dominica

204: 19: ſicut] quemadmodum et] ſic etiam
20: dimitte] remitte
21: dimittimus] remittimus

d. der Benedictio menſae

216: 24 f.: eſcam illorum] illis eſcam

2. Abweichungen in dem deutschen Texte:

a. der zehn Gebote

200: 27: nicht] kein B haben] *hinzugefügt*: neben mir
29: deynes Gottes] des Herrn, deines Gottes
vnnutz annehmen] vergeblich füren
33: deynen vater vnd deyne mutter] dein vater vnd mutter
ehren] *hinzugefügt*: auf das du lang lebeſt
201: 32: nicht begeren] dich nicht laſſen gelüſten
202: 27: nicht begeren feyns] dich nicht laſſen gelüſten deines nechſten

b. des Glaubens

203: 26: an Gott den vater] yn Gott vater
27: erden] der erden an] yn
29: von der iunckfrawen Maria] aus Maria, der Jungfrawen
32: auferſtanden] widder auferſtanden aufgefaren gen] aufgeſtiegen zu
33: Sitzend zur rechten] da er ſitzt zu der rechten Gottis] *fehlt* B
36: an] yn
204: 27: der funden] der fund B auferſtehung] eine auferſtehung
ewiges] ein ewiges

[1] Wo nichts dabei bemerkt ist, weichen beide Ausgaben in gleicher Weise von der Laienbibel ab.

c. des Vaterunsers

204: 30: Vater vnſer] Vnſer vater
31: als] wie
32: vnd auf der erden] alſo auch auf erden
33: verlas] vergib vnſere ſchulde] vnſer ſchuld
33 f: verlaſſen] vergeben
34: eynfure] einleyte
34 f.: verſuchungen] verſuchung
35: von dem] von

d. des Benedicite

216: 38: ſettigeſt] vnd erfülleſt

D. Inhaltsübersicht.

1. Inhaltsübersicht über das Büchlein „Wie man junge Christen .. unterweisen soll“:

Einleitung: Dafs der sündige Mensch fromm und selig werde, sind drei Stücke nötig, er mufs seine Sünde fühlen, Gottes Gnade erkennen und Gottes Barmherzigkeit anrufen; diese drei Stücke sind kurz begriffen in den zehn Geboten, im Glauben und im Vaterunser (Frage 1—4).

I. Von den zehn Geboten (Fr. 5—11):

1. von ihrem doppelten Nutzen, dafs sie die Sünde erkennen lehren, und den Gottesfürchtigen zeigen, was sie thun oder lassen sollen (Fr. 5);
2. ihre Auslegung:
   a. der ersten Tafel (Fr. 6—8);
   b. der anderen Tafel (Fr. 9—10);
3. von ihrem Ziel, d. i. rechtschaffener Liebe Gottes und des Nächsten (Fr. 11).

II. Von dem Glauben (Fr. 13—16):

1. von seiner doppelten Wirkung, dafs er uns Gottes Liebe zeigt und uns Kraft giebt, Gottes Gebote zu halten (Fr. 13);
2. sein kurzer Inhalt:
   a. von den Gnadenwirkungen des dreieinigen Gottes (Fr. 14);
   b. von der christlichen Kirche (Fr. 15);
   c. vom ewigen Leben (Fr. 16).

III. Vom Vaterunser (Fr. 17—20):

1. von seiner doppelten Lehre, dafs es uns anleitet, Gottes Huld von Herzen zu begehren und uns zu eigen zu machen (Fr. 17);
2. seine Auslegung (Fr. 18—20).

2. Übersicht über die religiösen Stücke der „Elementa Puerilia" (anhangsweise):

Vorbemerkung[1]: Die in runde Klammern eingeschlossenen Stücke fehlen in der 2. Auflage, das in eckige Klammern eingeschlossene Stück ist in der 2. Auflage hinzugekommen.

[1] In A sind die lateinischen und deutschen Texte der Stücke in folgender Weise geordnet:

a 3b: Decem Praecepta; — a iiij: Die zehen gepot;
a 4b: Symb. Apostol.; — a 5: Der Chriſtl. Glaub;
a 5b: Orat. Domin.; — a 6: Das Vater vnſer;
Benedictio Mensae; — Das Benedicite;
Oratio; — Herr Gott hyml. Vater ...;
a 6b: Benedictus Deus ...; — a 7: Gebenedeyet ſey Gott ...;
Gratiarum actio; — Das Gratias;
a 7b: Oratio;
Gloria tibi Domine ...;
Ein Gebet;
Ehr ſey dir ...

Diese Anordnung ist in B gestört, dort stehen die Stücke folgendermafsen: A ij: Decem Praecepta u. Die Zehen gepot (Anf.); A 2b: Z. gep. (Schlufs) u. Symb. Ap. (Anf.); A iij: Symb. (Schlufs), Chriſtl. glaube, Or. Dom. (Anf.); A 3b: Or. Dom. (Schlufs), Bened. Mensae, Oratio, Vater vnſer, Benedicite; A iiij: Herr Gott hyml. V., Benedictus Deus, Gratiar. actio, Gebenedeyet ſey Gott; A 4b: Gratias, Oratio: Gratias agimus, Gloria tibi Domine. B hat also einfach die Seiten nacheinander abgedruckt ohne Rücksicht darauf, dafs die lat. u. deutschen Texte mehrfach nebeneinander gestellt und dadurch in ihrer Abgrenzung bestimmt sind. So kommts, dafs Das Benedicite auseinandergerissen, und zwischen den lat. Text Benedictus ... und seine deutsche Übersetzung Gebenedeyet ... die Gratiarum actio eingeschoben wird. Diese sinnlose Anordnung und zugleich das Fehlen der letzten deutschen Übersetzungen (Wir dancken dir ... u. Ehr ſey dir ...) in B lassen vermuten, dafs unsere Ausgabe B der Nachdruck einer von Toltz veranstalteten 2. Auflage seiner „Elementa puerilia" ist, die im übrigen mit der 1. Aufl. übereinstimmte und auch wie sie geordnet war, nur das Gebet für die Kinder weggelassen und die Summa Christianismi und ihre deutsche Über-

a. Decem Praecepta Decalogi: Die zehen gepot;[1]
b. Symbolum Apostolorum: Der Christliche Glaub;[1]
c. Oratio Dominica: Das Vater vnser;
d. Benedictio Mensae ex Psal. 145: Das Benedicite;[1]
Oratio, Domine deus pater . . .: Herr Gott hymlischer Vater . . .;
Benedictus Deus . . .: Gebenedeyet sey Gott . . .;[2]
e. Gratiarum actio: Das Gratias;
Oratio, Gratias agimus . . .: (Ein Gebet, Wir dancken dir . . .);
Gloria tibi Domine . . .: (Ehr sey dir . . .);[3]
f. Erasmus Rot., Monitoria Paedagogica;[4]
g. (Ein Gebet fur die kinder);[5]

setzung eingefügt hatte. Möglicherweise haben aber im Original der 2. Aufl. die letzteren beiden Texte auch einander gegenübergestanden, und das Gebet f. d. Kinder ist auch erst im Nachdruck weggeblieben.

[1] Vgl. hinsichtlich ihres Textes oben unter „C. Der Abdruck" S. 26 f.

[2] Benedictus deus, qui me pascis a iuuentute mea, qui cibum praebes omni carni, reple laeticia et gaudio corda nostra, ut affatim, quod satis est, habentes abundemus in omne opus bonum in Christo Jesu, domino nostro, cum quo tibi gloria, honor et imperium cum sancto spiritu in omne aeuum, Amen.

Gebenedeyet sey Gott, der du mich ernehrest von iugent her, der du speisest alles, was lebet, wir bitten dich, erfülle mit wunne vnd freude vnsere hertzen, auf das wir gnugsam, was vnser notdurfft erfoddert, habende mügen, auch vberflüssige krafft zu allen gutten wercken erlangen in Christo Jhesu, vnserm Herrn, mit welchem sey dir lob, ehr vnd herschafft mitsampt dem heiligen geist yn ewigkeit, Amen.

Vgl. oben I 197 Anm. 1 und III 217 Anm. 5.

[3] Gloria tibi domine, gloria tibi sancte, gloria tibi rex, quoniam dedisti nobis escas. Imple nos gaudio et laeticia in spiritu sancto, ut inueniamur in conspectu tuo acceptabiles nec pudefiamus, quando tu reddes unicuique secundum opera sua, Amen.

Ehr sey dir, Herre. Ehr sey dir, heiliger. Ehr sey dir, König. Denn du hast vns speis gegeben, Mach vns wundsam vnd frölich ym heiligen geist, Auf das wir yn deinem angesicht täglich befunden vnd nicht zu schanden werden, wenn du eim yeden wirst widdergeben nach seinen wercken, Amen.

Vgl. oben I 197 Anm. 2 u. III 218 Anm. 1.

[4] In deutscher Übersetzung oben II 257, 32 ff.; vgl. auch II 240 u. III 218 Anm. 2.

[5] Ein Gebet fur die kinder.

O Herr Jhesu Christe, der du vns kleine kinder aus grosser lieb vnd gunst zu dir gefoddert vnd dich anzurüffen gepoten, auch durch deinen heiligen namen genedige erhörung zugesagt, wir bitten dich, wollest vmb vnser sund vnd bosheit wegen deine

h. [De Summa Christianismi: Vom Christenthumb;[1] unten S. 38 8 ff. anhangsweise abgedruckt].

veterliche lieb von vns nicht abwenden, sondern vns durch dein heiliges leiden vnd blutuergiessen, fur vns gethan, dieselbigen gnediglich verzeihen, vnd vns heut vnd alle zeit durch deinen schutz fur vnserm feind dem teuffel bewaren, auf das er vns durch sein falsche anreytzung nicht verfüre, widder deinen Göttlichen willen zu handeln, sondern unser leben also richten mügen, das dein allerheiligster name dadurch geehret werde, welchem sey lob vnd preis yn ewigkeit, Amen.

[1] Inhaltsübersicht über den unten abgedruckten Dialog:

Eingang: Frage 1—4.

I. Die Summe des Christentums stehet in vier Stücken (Fr. 5—7):
   1. in der Erkenntnis der Sünde (Fr. 8—10);
   2. im Glauben an Christum (Fr. 11 u. 12);
   3. in der Liebe des Nächsten (Fr. 13);
   4. in der Abtötung des Fleisches durch das tägliche Kreuz (Fr. 14 u. 15).

II. Päpstliches Recht und Gesetz und Satzungen der Väter
   1. sind Menschengebote und müssen deshalb an der Schrift geprüft werden (Fr. 16—19);
   2. auch gute Werke sind nur, die von Gott geboten sind (Fr. 20).

III. Weitere Ausführungen:
   1. was das tägliche Kreuz sei (Fr. 21—24);
   2. dafs alles liegt an dem Glauben, der durch die Liebe thätig ist (Fr. 25—29).

Schlufswort: Frage 30.

[A ij]

Vom rechten gebrauch des nachuolgenden Buchlen.

ZVuor vnd ehe man dieſes geſprechbuchlen handel, ſol man erſtlich die iungen Chriſten den ſchlechten bloſſen text der zehen gebot, des glaubens vnd vaterunſers wol vnterweyſen, wie yn der leyhen Bibel geſchrieben iſt, vnd alsdann darnach das nachuolgend examen vnd geſpreche furwenden. Zum dritten vnd letzten das handbuchlen (daruber Herr Johann Pomer ꝛc. probiert vnd recognition gemacht hat) mit yhnen practicirn, vnd von wort zu wort, wie auch die zehen gebott Gottis, den glauben vnd das vater vnſer, auswendig aufzuſagen leren, damit eyn ytzliches ſeynes glaubens vrſach vor yederman geben kan, dann das iſt auch yn allen weltlichen kunſten der gebrauch, das der meyſter ſeynen diſcipeln die prima princi- [A 2b] pia vnd heuptſtuck, daryn die gantz meyſterſchafft vnd kunſt ſchwebt, aufs allerkurtzt vnd vleyſſigſt pfleget furzulegen, ſie daryn wol zu vben vnd eygentlich eynzubilden, wie vnder andern Horatius in arte Poetica leret. So ſagt Quintilianus yn der Vorrede ſeyner Oratoriſchen Inſtitucion, das man keynes dings höhe erlangen mag, es gehen dann die anfeng zuuor.

Aber dauon ytzund genug.

[A iij]

Volget das geſprechbuchlen von der Summa des Chriſtenthumbs.

1. PFARRER. Meyn liebes kind, dieweyl du mich zu eynem paſtor vnd ſeelſorger begereſt vnd bitteſt, ſo wil mir anſtadt vnſerer Chriſtlichen gemeyne geburen vnd höchlich von nötten ſeyn deynes

3: *a R* 1 5*f.*: leyhen Bibel] *oben Nr. XIII (I 169 ff.); vgl. auch oben S. 22* 6: *a R* 2 7: *a R* 3 handbuchlen] *oben Nr. XIV (I 243 ff.); vgl. auch oben S. 22* 11: *a R* 1. Petri 3 [*15*]. 16: *Hor. Ars poet. V. 410 u. 412 ff.:*

Nec rude quid possit video ingenium ...
Qui studet optatam cursu contingere metam,
Multa tulit fecitque puer; sudavit et alsit,
Abstinuit Venere et vino.

17: *M. Fabius Quintilianus, Inst. orat. Prooem. § 5: Ego cum existimem nihil arti oratoriae alienum, sine quo fieri non posse oratorem fatendum est, nec ad ullius rei summam nisi praecedentibus initiis perveniri, ad minora illa, sed quae si neglegas, non sit maioribus locus, demittere me non recusabo, nec aliter quam si mihi tradatur educandus orator, studia eius formare ab infantia incipiam.*

glaubens kundſchafft zu haben, ob du auch desſelbigen gutten grundt vnd vrſache wiſſeſt, ſo viel eynem iungen Chriſten von nötten iſt, denn one das wuſt ich dich vnter der herde Chriſti des öberſten hirtten nicht zu zelen Das aber das alles ordentlich geſchehe, frage ich dich zum allererſten, du wolleſt mir ſagen, wer du ſeyſt? PFARKINDT. Getrewer lieber Herr Pfarrer vnd Paſtor, vor allen dingen bedanck ich mich ewer vleyſſigen nachforſchung von wegen des Chriſtlichen glaubens, vnd gib auf die anfenckli- [A 3 b] chen frage dieſe anthwort, das ich bin eyn arme dörfftige vermaledeythe creatur Gottis, des allmechtigen ſchöpffers, welche durch den eynigen mitler, verſöner vnd heyland Chriſtum Jheſum ſol gebenedeyet vnd des hymmelreychs teylhafftig werden.

2. PFARRER. Es iſt war, wie du ſageſt, das wir vnſerthalben alle miteynander ſunder ſeyn, vnd durch den eynigen Chriſtum frum vnd ſelig werden, weyſt du aber auch forme vnd weyſe, wie vnd wadurch das geſchicht vnd zugehet? PFARKINDT. Ja, meyn Herre Paſtor, ich weys es wol, dann dartzu ſein drey furnemlicher ſtuck von nötten. Zum erſten, das der menſch ſeyne ſund vnd gebrechlickeyt pruffe, vnd ym grundt ſeynes hertzen fuele. Zum andern, das er Gottis gnad vnd grundtloſe barmhertzigkeyt recht erkenne, vnd die, welchs das dritte iſt, trewlichen anruffe. [Aiiij]

3. PFARRER. Wannher haſtu das alles? PFARKINDT. Aus dem anhören Götlichs worts, vnd von der gnad des heyligen geyſts, welcher das euſſerlich predigwort dem hertzen von ynwendig eynſpricht, vnd alſo den menſchen damit regirt vnd beweget.

4. PFARRER. Waryn ſeynd die drey ſtuck kurtzlich begriffen? PFARKINDT. In den zehen geboten Gottis, ym glauben vnd Vater vnſer.

5. PFARRER. Wartzu ſeyn die gepot Gottis nutz? PFARKINDT. Zu zweyerley ſeyn ſie gut. Erſtlich, das eyn menſch ſeyn vnuermögen vnd böſen willen daran lernet erkennen. Zum andern, das die gotfurchtigen mögen wiſſen, was ſie thun odder laſſen ſollen, das Gott wolgefellett vnd angenem iſt. [A 4 b]

6. PFARRER. Was leren denn die zehen gebot? PFARKINDT. Die erſten drey leren vns, wie man ſich mit gedancken,

3: *a R* Joan. 10 [*14*]. Heb. 13 [*20*]. 1. Pe. 2 [*25*]. 5 [*2*]. 8: *a R* Was eyn pur menſch ſey. 14: *a R* Roma. 3 [*23*]. 1. Cor. 1 [*29*]. 17: *a R* Dreyerley zu wiſſen nöttig. 18: *a R* 1 19: *a R* 2 21: *a R* 3 23: *a R* Roma. 10 [*17*]. Roma 8 [*16*]. 1. Cor. 3 [*16*]. 27: *a R* Summa des Chriſtentumbs. 30: *a R* Nutz der zehen gepot. Roma. 3 [20]. 4 [*15*] vnd 5 [*13*]. 1. Cor. 15 [*56*]. Gala. 3 [*24*]. 35: *a R* Summa der erſten taffel Moyſi.

worten vnd den wercken kegen Gott halten ſol, denn das erſte foddert von vns den glauben, die liebe vnd hoffnung, nemlich das wir vns alles gutten zu yhm (als vnſern getreuſten lieben vater) yn lieb vnd leyde, yn leben vnd ſterben verſehen, yhnen alleyn yn aller widderwertigkeyt furchten vnd anruffen, vnd yn der Summa vber vns vnd alle creatur lieben, alle vnſer wonne vnd freud yn yhm haben ſollen.

7. PFURRER. Was lerett dann ynſunder das ander? PFURKJNDT. Das ander gepot Gottis erfoddert von vns die bekentnis des Götlichen namens, nemlich, das wir Got den herrn alleyn vor den almechtigſten, klugſten, gerechtiſten, heyligſten, gutigſten, ſterckſten, warhafftigſten (vnd alles das nur eynen waren guten namen hat) ym hertzen achten vnd [A v] euſſerlich mit dem mund bekennen, es treffe leyb, leben, ehr odder gut an, das wir auch yhn alleyn lieben, ehren, preyſen mit beten, ſingen vnd leſen, dann all vnſer leben ſol nichts anders ſeyn, dann eyn ſtetes lob Gotes, yn allen dingen.

8. PFURRER. Was leret aber das dritte gepot der erſten tafel? PFURKJNDT. Es leret vns abtödtung des fleyſch, das iſt wie wir aller böſer begirden (die vns von Adam hero aus mutterleyb ſeyn angeboren) ſollen von tag zu tage yhe meher abſterben, vns nicht ſelbs regieren, ſunder alles das geduldiglich leyden vnd tragen, das vns Gottis handt aufleget, alſo, das wir von allen vnſeren eygnen wercken feyren vnd ablaſſen, damit alleyn Gott (nach ſeynem heyligen allerbeſten willen) yn vns (als ſeynem wolgefelligen inſtrument vnd werckgezeugen) wirck, thu vnd las, wenn, wo, was, wadurch vnd ſouiel yhm beheglich vnd angenem iſt. [A 5b] Das geſchicht nun mit meſſiger, zuchtiger hul vnd fulle, mit trewer arbeyt vnd mit allem dem, das den menſchen dem geiſt Gottis vnderthan, gehorſam vnd willig macht.

9. PFURRER. Wauon ſagen denn die anderen gebot Gottes? PFURKJNDT. Die ander taffel der Götlichen gebot leret vns, wie wir vns kegen vnſeren eltern vnd nechſten allenthalben ertzeigen vnd halten ſollen, Es ſey von wegen ſeyner öberkeyt, das wir die, als eyn ſtathalterin vnd dienerin Gotis ſollen, beydes mit worten vnd wercken, ehren, vnd das iſt das vierde gebot.

1: *a R* 1. Erſte gepot Gottes. Deut. 6 [5] vnd 32 [3]. Leuit. 18 [5]. Pſal. 32 [8]. vnd 33 [4]. Job. 22 [22 *ff.*]. Pſal. 30 [2 *ff.*]. Mat. 22 [37]. Pſalm. 9 [11] 8: *a R* 2. Gebott. Pſalm. 9 [12]. 43 [4]. 85 [10]. 98 [4]. 106 [1]. 110 [1 *ff.*]. 117 [1 *f.*]. Mat. 10 [32]. Roma. 10 [9]. 14: *a R* 1. Cor. 10 [31]. Coloſſ. 3 [17]. 17: *a R* 3. Gepott. 2. Cor. 4 [11]. Ephe. 4 [22]. Ro. 8 [10]. 12 [1 *f.*]. Jacob. 5 [10 *f.*]. Heb. 12 [1 *f.*]. Eſay. vlt. [66, 23]. Hebre. 4 [9 *ff.*]. 25: *a R* 1. Tim. 6 [6 *ff.*]. Hebr. 13 [5]. 1. Cor. 4 [11 *f.*]. 1. Teſſ. 4 [11]. Ephe. 4 [28]. 31: *a R* 4. Gepot. Rom. 13 [1 *f.*]. 1. Pet. 2 [13 *f.*].

Aber von wegen ſeiner perſone, das wir die weder mit worten noch wercken ſollen beleydigen, ya vber das auch zu yhm eynen freuntlichen guten willen tragen vnd yhm von hertzen furgeben alles, das er yemals widder vns geredt odder gethan hat, vnd das iſt das funffte Gottis gebott.

[A 6] Souiel aber vnſers nechſten gemahel, kinde odder freund betrifft, das wir dieſelbigen nicht zu fahl noch zu ſchanden brengen, auch nicht eynigerley weys ſchenden, ſunder bey ehre vnd aller redlickeyt behalten, vnd hiemit wirdt allerley vnkeuſcheyt ernſtlich verboten vnd iſt das ſechſte gepott.

Das aber vnſers nechſten zeytlich hab vnd gutt belanget, ſollen wir yhm das nicht nehmen, yhn daran nicht hindern, ſunder föddern, ya einem ytzlichen, der vns bitet, nach vermugen leyhen vnd geben, vnd das do mehr iſt, alle das vnſer des nechſten notturfft gemeyn machen, hierynnen werden verboten allerley dieberey vnd rauberey, vnd das iſt der ynhalt des ſiebenden gebots.

[A 6b] Was aber vnſers nechſten ehre vnd gutte gerucht anlangt, ſollen wir das weder mit reden noch ſchweygen verkleynen, ſchwechen odder vnterdrucken, ſunder mehren, ſchutzen vnd erhalten, yn ſumma, das wir nicht ſollen liegen, freuel richten, ſunder alle ding zum beſten deutten vnd auslegen, vnd das iſt der begreyff vnd ynhalt des achten gebots.

10. PFURRER. Wauon ſchlieſſen dann die letzten zwey gepot? PFURKJNDT. Dieſe gepot ſeyn gleych eyn ziel vnſers lebens, dahin wir endtlich kommen ſollen, nemlich leren ſie vns, wie bös die menſchliche natur ſey, vnd wie reyn wir von allen begirden des fleyſch, zeytlicher luſten vnd gutter ſeyn ſollen, das alleyn yn yhenem leben recht vorbracht wird.

11. PFURRER. Was iſt dann des gantzen geſetzes endtlicher vnd kurtzer beſchlus, dahin es alles zu referiren vnd zu richten iſt? [A 7] PFURKJNDT. Es iſt nichts anders, dann rechtſchaffne lieb Gottis vnd des nechſten.

12. PFURRER. Bewere das mit beſtendiger heyliger geſchrieffte? PFURKJNDT. Das wil ich wol thun, bedes aus dem alten vnd newen teſtament.

1: *a R* 5. Gepott. Matth. 5 [*21 ff.*]. vnd 7 [*12*]. Luce 6 [*37*]. 1. Cor. 13 [*13*]. Ephe. 4 [*32*]. 6: *a R* Exo. 20 [*14*]. Deute. 5 [*18*]. Matt. 5 [*27 f.*]. 1. Cor. 6 [*18*]. Epheſi. 5 [*3 ff.*]. 6. Gepott. 11: *a R* Math. 5 [*42*]. Luce 6 [*30 u. 34*]. Acto. 2 [*44 f.*]. vnd 4 [*32*]. Lenit. 19 [*9 ff.*]. Denter. 5 [*19*]. Exo. 20 [*15*]. 7. Gepot. Pſalm. 6 [*?*]. Pron. 24 [*15*]. 17: *a R* Jacob. 4 [*11*]. Pſal. 10 [7]. Prouer. 4 [*24*]. 8. Gepot. Epheſi. 4 [*29*]. Sapien. 1 [*11*]. 23: *a R* 9. 10. Gepot. 31: *a R* Summa der Bibel iſt

Erſtlich ſpricht Gott durch Moyſen, Deuterono. am ſechſten: Du ſolt den Herren, deynen Got, lieb haben aus gantz deynem hertzen, von gantzer deyner ſeel vnd von aller deyner krafft, dis iſt das furnemſt vnd gröſte gebot. Das ander aber iſt dem gleych, Du ſolt lieb haben deynen nechſten als dich ſelbſt, yn den zweyen geboten (ſpricht Chriſtus ſelbſt) hanget das gantze geſetz vnd alle Propheten, wie wir denn weytter dauon leſen Matthei am zweyvndzwentzigſten, Leuitici am 19.

Das aber des geſetzes erfullung vnd haltung ſey die lieb, ſagt weytter Chriſtus am 7: Was yhr wollet, das euch die menſchen thun ſollen, daſſelbige thutt yhr yhnen [A 7b] auch, das iſt das gantze geſetz vnd alle Propheten, alſo Gala. 5: Das gantze geſetz wirt yn eynem wort erfullet, nemlich yn dem, hab lieb deynen nechſten als dich ſelber, dauon auch Roma. 13. Alſo ſpricht auch weyter Paulus 1. Thimo. 1: Ende des geſetzes iſt Lieb aus eynem reynen hertzen vnd gutter gewiſſen vnd aus warem, vngeferbtem glauben.

13. PFURRER. Jch hab das erſte ſtuck (ſo eynem Chriſten zu wiſſen von nötten iſt) vernommen. Sag nun fortan, was mehr zu der ſeligkeyt dienſtlich iſt? PFURKNDT. Das ander ſtucke hab ich oben gemelt vnd geſagt, das es ſey der glaub, denn nachdem wir vnſerer geiſtlichen kranckheyt (durch den ernſt des götlichen geſetzes) ſeyn gewar vnd ynne worden, leret vns der glaub, wo wir bequeme ertzney darzu finden mugen, nemlich helt er vns fur die vnermeſſen liebe vnd erbarmunge Gottis des hymmeliſchen vaters durch [A 8a] Chriſtum, yn welliches geyſts wirckung vns krafft vnd macht verliehen wirdt, die gepot zu halten vnd allenthalben Gotſeliglich zu leben.

14. PFURRER. Jn wieuil ſtuck wird der glaube geteylet? PFURKNDT. Yn drey heupſtuck. Das erſt meldet des glaubens yn Gott vater, vnd iſt oben yn der erſten taffel der zehen gebot genugſam ausgedruckt. Das ander haubtſtucke bildet vns Chriſtum mit alle ſeynem leben, leyden vnd ſterben fur, der meynunge, das es vns glaubigen alles zu gut, heyl vnd ſeligkeyt geſchehen ſey, yn ſumma, das er vns mit alle ſeynem verdienſt von Gott dem vater zu eyner gerechtickeyt, heiligung, erlöſung vnd ſeligkeyt aus lautern gnaden gegeben iſt, alſo das alle, die an yhn glewben, ſollen mit yhm das ewige leben beſitzen, wie das Joannes am 3. 5. 6. capit. vnd furnemlich Paulus

1: *a R* Deut. 6 [*5*]. Lieb Gottis vnd des nechſten. 7: *a R* Mat. 22 [*37—40*]. Leuit. 19 [*18*]. 9: *a R* Matth. 7 [*12*]. 10: *a R* Des geſetz erfullung. 12: *a R* Rom. 13 [*9*]. 1. Thi. 1 [*5*]. Des Geſetzes end. 21: *a R* Ynhalt des glawbens. 27: *a R* Got vater. 29: *a R* Got Sun. 35: *a R* Joan. 3 [*15 f.*]. 5 [*24*]. 6 [*40*]. 1. Cor. 1 [*30*].

1. Chorin. 1. vnd yn der Epistel zun Ebreern vercleren vnd ausstreychen. [U 8b] Der dritte teyl handelt von dem heyligen geyst vnd wil yn der Summa, das nyemand zu Gott dem vater durch Christus versönung kommen kan an des heyligen geysts werck, mit welchem dann der vater vnd sohn alle die seynen ruret, weckt, ruffet, zeucht, durch vnd yn Christo lebendig, heylig vnd selig machet, darumb dann auch derselbige heylige geyst den iungern Christi am pfingstage gesand, vnd bis an das ende der welt yn dem Christglaubigen wonet, herschet vnd regieret.

15. PFARRER. Was ist dann die Christliche kirche? PFARKJNDT. Es ist nichts anders, dann die gemeyne odder samlung der heyligen, aller frommen gleubigen menschen auf erden, welche durch denselbigen heyligen geyst versamblet, erhalten vnd regirt wird, yn eynerley wort vnd Sacrament.

16. PFARRER. Was ist aber das ewige leben? [B] PFARKJNDT. Es ist nichts anders, dann klerlich sehen vnd erkennen, das wir ytzund yn eynem tunckeln wort glauben, nemlich das do sey eyn warhafftiger, ewiger, almechtiger Gott yn dreyen personen, als Gott Vater vnd Gott Sohn vnd Got heyliger geyst, der vber alle ding volkumlich regiere yn ewickeyt.

17. PFARRER. Von diesem anderen stucke des Christenthumbs ist das genug, Was sagstu aber von dem dritten vnd letzten, als vom Vater vnser? PFARKJNDT. Das Vater vnser leret vns, wie wir götlicher huld sollen von hertzen begeren, vnd womit wir der pffehig werden, nemlich durch eyn demuttig, ynbrunstig ruffen zu Gott yn dem namen Christi, dann eyn yeglicher, der den namen Gottis warhafftig anruffet, der sol nicht verderben, nach zu schanden werden, sunder gewisse erhörung der selickeyt erwer- [B b] ben, yn Summa, so sol eyn Christenmensch alles, das yhm an leyb vnd seel von nötten ist, allermeyst durch eyn trew anligende gebete zu Gott erlangen, dann es mus alles guts von yhm oben herabkommen.

18. PFARRER. Ist dann auch allerley gebet daryn genugsam begrieffen? PFARKJNDT. Ja, darumb das es Christus der volkumliche threwe Doctor vnd Schulmeyster selbst geleret hat, Mat. am 6.

1: *Hebr. 10, 19 ff. u. ö.* 2: *a R* Got heyliger geyst. 7: *a R* Acto. 2 [*4*]. 1. Chor. 3 [*16*]. vnd 6 [*19*]. 10: *a R* Christliche kirche. 15: *a R* Das ewig leben. Joan. 17 [*3*]. 1. Cor. 13 [*12*]. 23: *a R* Ynhalt des Vater vnsers. 25: *a R* Joan. 16 [*23*]. Johel. 2 [= *Kap. 3, 5*]. 28: *a R* Mat. 18 [*19*]. Joan. 15 [*7*]. 31: *a R* Jaco. 1 [*17*]. 33: *a R* Mat. 23 [*8 u. 10*]. Mat. 6 [*9—13*]. Luce. 11 [*2—4*].

19. PFARRER. Was leret es vns dann biten? PFARKINDT. Sieben bit. Die erſte bittet, das vns Got ſeyn gnade vorleyhen woll, das wir yhn allezeyt mögen loben vnd vns allenthalben vornichten.

Die ander bit begert, das vns Got den gutdunckel der vornunfft woll nemen, vnd nach ſeynem wort regieren.

[B ij] Die dritte begert des eygnen böſen willens abſterbung, welche drey bit ſampt der Vorrede (Vater vnſer, der du biſt yn den hymeln) yn der erſten taffel der zehen gepot oben allenthalben verklert ſeyn, denn der anfang ym geſetze, Glawben vnd yn dem Vater vnſer iſt nach dem ſyn eben eyn meynung, alſo das eyns das ander ſelbſt deutet vnd auſleget.

Die vierd bit aber begert nicht allein leiblichen enthalt der ſpeys vnd kleydung, ſunder vielmehr, das Chriſtus, das ware hymmelbrot, yn uns, vnd wir yn yhm ewiglich bleyben, vnd den namen, das wir von yhm Chriſten heyſſen, warhafftig tragen mögen, denn das reych Gottis ſteht nicht yn worten, ſonder yn der krafft Gottis vnd erzeygung Chriſtlicher gutter werck gegen vnſern nechſten, daran yederman eyn rechten warhafftigen glauben des hertzen erkennen mag.

[B 2b] Die funffte bit zeuhet ſich auf bruderliche liebe, alſo das wir nicht mehr ablas von Gott begeren, denn wir zuuorhin vnſeren nechſten mitteylen, dann es iſt Gott dem Herrn nur vmb vnſern nechſten zu thun, er bedarff aber vnſere gutten werck nicht, kurtzlich dieſe bitt ſchleuſt yn ſich die ander taffel Moyſi von der bruderlichen liebe.

Die Sechſt bitte begert der langmuttigkeyt, hoffnung vnd beſtendickeyt, vom glauben vnd bruderlicher liebe nicht abzufallen, wie wir dann ſunſt vmb erhaltung vnd mehrung des Chriſtenthumbs zu bitten pflegen widder vnſer eygen fleyſch, die welt vnd den Teuffel, als die heuptfeynde.

Die ſiebende bitt trifft mit den zweyen letzten gepoten Moyſi darumb vbereyn, das wir daryn bitten, aller ding gelaſſen zu ſtehn, damit Gott alles yn vns werde vnd ſeyns regiments volkumlich an vns bekommen möge. [B 3]

20. PFARRER. Das wöll vns Got der Vater durch ſeynen ſohn Chriſtum Jheſum genediglich verleyhen. PFARKINDT. So

2: *a R* 1. Bit. 5: *a R* 2. Bit. 7: *a R* 3. Bit. 13: *a R* 4. Bit. 16: *a R* 1. Cor. 4 [*20*]. 17: *a R* Joan. 13 [*34 f.*]. 1. Joan. 2 [*10*]. 3 [*23 f.*]. 4 [7]. 20: *a R* 5. Bit. 22: *a R* Pſal. 15 [*bes. 3 f.*]. 25: *a R* 6. Bit. 26: *a R* Luce. 17 [*33*]. Mat. 10 [*28; 38 f.*]. 30: *a R* 7. Bit. 31: *a R* 1. Cor. 15 [*27*]. Epheſi. 1 [*22 f.*]. Philip. 3 [*20*]. Col. 2 [*10*]. 3 [*1 ff.*].

ſprich ich darauf, aus Gotsvertrawenden hertzen, Amen, das es alſo geſchehe vnd war werde.

Vom Catehciſmo beſich weytter das betbuchlen Doctor Martini Luthers.

Gott ſey lob ehr vnd preys
von nu an bis yn ewigkeyt.

[Anhang]

[A 5b] DE SVMMA CHRISTIANISMI PATRIS CVM FILIO PIA CONFABVLATIO.

PATER. Vnde nobis prodis, fili? **FILIUS.** E ludo literario, mi dulciſſime pater.

2. **P.** Cuinam ſtudes? **F.** Artibus ingenuis ac compoſitis moribus.

3. **P.** Nihilne etiam pieta- [A 6] tis Chriſtianae? **F.** Paululum quiddam.

4. **P.** Quid iſthuc? **F.** Experire, ſi libet.

5. **P.** Quot ſunt ad Chriſtianiſmum neceſſaria?

F. Quatuor, ſi probe memini.

6. **P.** Quaenam?

F. Sui ipſius cognitio: Fidutia in Chriſtum Jeſum: Dilectio proximi atque crux quotidiana.

7. **P.** Singula explicabis ordine. **F.** Faciam, ac lubens.

[A 7] Vom Chriſtenthumb,

des vaters mit dem ſon ein Gottſeliges geſpreche.

1. **VATER.** Wann daher, mein ſon? **SON.** Aus der ſchule, mein liebſter vater.

2. **V.** Was lerneſtu guts? **S.** Artige kunſt vnd geſchickte ſytten.

3. **V.** Nicht auch etwas vom Chriſtlichen glauben? **S.** Gar ein wenig.

4. **V.** Was iſt das? **S.** Wiltu, ſo frag mich.

5. **V.** Warynne ſtehet die Summa des Chriſtenthumbs? **S.** Yn vier ſtücken, hab ich anders recht gemerckt.

6. **V.** Wie heiſſen ſie? **S.** Sein [A 7b] ſelbs erkentnis, der glaub an Chriſtum Jheſum, die liebe des nehiſten vnd das teglich creutz.

7. **V.** Lege ein iglichs yn ſonderheit nach einander aus. **S.** Das wil ich gerne thun.

1: *a R* Deute. 25 [?]. 1. Cor. 14 [?]. 3 *f.*: *Vgl. oben S. 21*

8. **P.** Audiam. **F.** Primum lege diuina peccatum deprehenditur.

9. **P.** Quo autore? **F.** Sacris Biblijs, atque adeo diuo Paulo Romanorum tertio.

10. **P.** Ad quid confert praeterea? **F.** Extant quam plurima in ea noſtrae tum fidei, tum etiam charitatis et teſtimonia et exempla.

11. **P.** Perge explanare reliqua. **F.** Alterum eſt, ut certo credam Jeſum Chriſtum mihi eſſe a Deo conſtitutum in ſapientiam, iuſticiam, ſanctificationem et redemptionem.

12. **P.** Vnde hoc? **F.** Ex prima Corinthiorum primo.

13. **P.** Perge. **F.** Tertium eſt mandatum illud Chriſti nouum, diligamus inuicem, in quo omnes cognoſcent nos eſſe Chriſtianos, Joannis decimo tercio.

14. **P.** Poſtremum preſtolor. **F.** Id eſt carnis mortificatio, Nimirum qui Chriſti ſunt, carnem crucifixerunt cum affectibus et concupiſcentijs.

15. **P.** Teſtimonio cuius? **F.** Spiritus ſancti in Paulo ad Gala. quinto.

16. **P.** Quo loco habes decreta Papiſtica, Denique ſanc-

8. **M.** Ich höre es. **S.** Zum erſten wird die ſunde durch Gottes geſetz erkand.

9. **M.** Wer leret das? **S.** Die heilige ſchrifft, furnemlich der heilige Paulus zu den Römern am dritten.

10. **M.** Warzu dienet es ſonſt mehr? **S.** Es werden darynne begriffen viel ſchöner ſprüch vnd Exempel, beyde vnſers glaubens vnd Chriſtlicher liebe.

11. **M.** Far fort, die andern ſtück auch zu uerkleren. **S.** Das ander iſt, das ich gewislich gleube, Jheſus Chriſtus ſey mir von Gott gemacht zu der weisheit, gerechticeit, zur heiligung vnd erlöſung.

12. **M.** Wannher das? **S.** Aus der erſten Epiſtel Pauli an die Corinther am erſten Cap.

13. **M.** Rede weiter. **S.** Das dritte iſt dis newe gepot Chriſti, das wir einander lieben, daran yederman vns fur Chriſten erkennen wird, Johannis am dreyzehenden.

14. **M.** Ich warte des letzten ſtücks. **S.** Das iſt des fleiſchs tödtung, als nemlich, welche Chriſti ſind, die haben das fleiſch gecreutziget, ſampt den lüſten vnd begirden.

15. **M.** Womit bezeugeſtu es? **S.** Mit dem heiligen geiſt yn Paulo zu den Galatern am funfften Ca.

16. **M.** Was helteſtu von Bebſtlichem Recht vnd geſetz, auch von

6: *Röm. 3, 20* 21: *1. Cor. 1, 30* 26: *Joh. 13, 34* 36: *Gal. 5, 24*

tiones patrum?

F. Non quidem alio, quam quo magiſter noſter unus habenda esse preſcribit, Matthei decimo quinto.

17. **P.** Quonam ergo? **F.** Nempe, Fruſtra me colunt, docentes doctrinas et precepta hominum.

18. **P.** Sic nobis ſacrae literae, et quidem Biblicae, ad ſalutem ſatis eſſent? **F.** Dubio procul.

19. **P.** Qua auctoritate? **F.** Diuina, ut Secunda ad Timo. III ac plerisque multis ſcripturae locis alijs, quae [A 6b] tu te pater amande calles egregie.

20. **P.** Quando bonorum, quae dicunt, operum mentionem facis? **F.** Si bona opera ſunt, quae proximo noſtro commodant,

non item Idolis caecis et mutis, non video, quid bonae actionis in praecepto dilectionis ſit omiſſum.

Utinam re ipſa preſtemus id, quod ſeſquipedalibus uerbis iactamus.

21. **P.** Rem acu tetigiſti, macte uirtutis gnate. At hoc vnum eſt, cur te tota errare uia timeam, quod crucis indies magis atque magis ſufferendae tam molliter memineris. **F.** Scilicet: pace tua dixerim, Chariſſime parens, leue eſt et molle,

andern mancherleyen ſatzungen der veter? **S.** Zwar nichts anders, denn wie vnſer einiger Meiſter Chriſtus die zu halten leret, Matth. am funffzehenden.

17. **V.** Wie denn?

S. Nemlich, Vergebens dienen mir die, ſo da leren menſchengepot.

18. **V.** Mit der weiſe dörfften wir zu vnſer ſelickeit keines andern [A 8] buchs, denn der Bibel? **S.** Ja freilich.

19. **V.** Aus was grunde? **S.** Der Göttlichen ſchrifft .2. Timotheo am dritten, vnd ſonſt an viel andern orten, die du, lieber vater, ſelbs wol weyſt.

20. **V.** Wenn gedenckeſtu auch einmal der guten werck?

S. So gute werck ſind, die von Gott geboten, yhm gefellig vnd vnſerm nehiſten nützlich, aber nicht den blinden vnd ſtommen götzen, wüſte ich nicht, was fur ein gut werck ym gepot der liebe were auſſengelaſſen, Wolt Got, wir beweiſeten mit der that, des wir vns mit prechtigen worten berhümen.

21. **V.** Du haſt eben die rechte meynung getroffen, verfare alſo, mein ſon, Aber mich dünckt, du fehleſt hierynne der rechten bane weit, das du des teglichen creutzes ſo zertlich gewehneſt. **S.** Eya, verzeihe michs, liebſter vater, es iſt ein gering vnd leicht ding, des

5: *Math. 15, 9* 15: *2. Tim. 3, 15* 24: *Vgl. 1. Cor. 12, 2*

deſideria carnis mortificare, ac quidquid nobis aduerſi obtigerit, aequo ſubinde animo ferre? Vereor autem, ne diuturna adeoque praua Papiſtarum conſuetudine infectus, quaenam ſit crux uera, minus dignoſcas.

22. **P.** Quid ego de cruce uel alijs fidei articulis ſentiam, tua parum refert.

F. Quid uero ſibi vult iſtud oraculum Chriſti, Lucae duodecimo Cap. Putatis, quod pacem uenerim miſſurus in terram? Non dico uobis, imo ſeparationem, Erunt enim ex hoc quinque in domo una diuiſi, tres aduerſus duos, et duo contra tres,

Diuidetur pater aduerſus filium, et filius aduerſus patrem, Hec ille.

23. **P.** Hisce miſſum factis reſponde ad rem, Fruſtraneamne cenſes ſanctitatem monaſticam?

F. Etiam, ſed non ego, uerum diuus Paulus, ſpiritus ſancti electiſſimum organum,

pijs quibusque magnopere cauendam admonet.

24. **P.** Vbinam Epiſtolarum? **F.** Ad Colloſſenſes ſecundo. Eius enim uerba ſunt, Ne quis uobis palmam interuertat, data opera per humilitatem et ſu-

fleiſchs begirde zu tödten vnd alle widderwertigkeit gedültiglich tragen, ich beſorge aber, das du nicht ym alten misbrauch der Papiſten erſeuft ſeyeſt, vnd was das rechte creutze ſey, nicht genugſam erkenneſt.

22. **M.** Was ich vom creutze odder andern Artickeln des glaubens halt, gibt dir wenig zu ſchaffen. **S.** Was wil denn dieſer ſpruch Chriſti, Luce am zwelfften Cap. Meynet yhr, das ich den friede zu ſenden auf erden komen bin? da ſage ich neyn zu, ſondern zurteilung, denn von nu an werden funff yn einem hauſe ſpennig ſein, drey widder zween, vnd zween widder drey, Es wird ſich der vater ſetzen widder den ſon, vnd der ſon widder den vater, Das ſagt Chriſtus.

23. **M.** Laſs das faren, vnd gib antwort zu der ſach, Meyneſtu auch, das der genant geiſtlichen heilickeit vergebens ſey? **S.** [A 8b] Ja, aber das ſage ich nicht, ſondern der heilig Paulus, als ein auserwelter rüſtzeug des heiligen geiſtes, vermanet alle gleubige, das ſie ſich vleiſſig darfur hüten wolten.

24. **M.** Yn welcher Epiſtel das? **S.** Zun Coloſſern am andern Cap., da er alſo ſagt, Laſt euch niemand das ziel verrücken, der nach eygener wahl einhergehet,

12: *Luc. 12, 51—53a* 35: *Col. 2, 18f.*

perſticionem angelorum in his, quae non uidit faſtuoſus incedens, fruſtra inflatus a mente carnis ſuae, nec obtinens caput, ex quo totum [A 7] corpus per commiſſuras et compagines ſubminiſtratum et compactum augeſcit augmento dei per Chriſtum.

25. **P.** Chriſti itaque fides totius rei cardo eſt et Colophon?

F. Maxime,

ſed fides, per dilectionem operans, Ad Galatas V.

26. **P.** Quid ita? **F.** Enimuero fides, ſi facta non habuerit, mortua eſt per ſe, Jacobi ſecundo.

27. **P.** Fac hoc et uiues. **F.** Dabitur opera, mi ſuauiſſime pater.

28. **P.** Tuo nunquid ipſius Marte? **F.** Minime, uerum deus eſt is, qui agit in nobis, ut et uelimus et ut efficiamus pro bono animi propoſito, ad Philippenſes ſecundo.

29. **P.** Vnde ueriſſimum eſt illud Chriſti, Joannis decimoquinto, Sine me nihil poteſtis facere. **F.** Profecto nihil omnino, modo iſthuc noſtrum nihil ſane perpenderemus, nec aliquid uel minimum noſtro arbitrio, ſed omnia benignitati diuinae tribueremus.

yn demut vnd geiſtlickeit der Engel, des er nie keins geſehen hat, vnd iſt on ſach aufgeblaſen yn ſeim fleiſchlichen ſynn, vnd helt ſich nicht an dem heubt, aus welchem der gantze leib durch gelenck vnd fügen handreichung empfehet, vnd aneinander ſich enthelt, vnd alſo wechſt zur gröſſe, die Gott gibt.

25. **M.** So höre ich wol, Chriſtus glaub iſt das aller furnemſte vnd gröſte ſtück, daran es alles gelegen. **S.** Ja on allen zweiuel, aber ein ſolcher glaub, der durch die liebe thetig iſt, zun Gala. am. 5.

26. **M.** Wie dem alſo? **S.** Aus der vrſach, denn der glaub ohne werck iſt nichtig vnd tod, Jac. 2.

27. **M.** Das thu, ſo wirſtu leben, Lu. 10. **S.** Ich wil mich des bevleiſſen, hertzliebſter vater.

28. **M.** Wie denn? von dir ſelbs? **S.** Mit nichte, beſonder Gott iſts, der yn vns wirckt beyde, das wollen vnd das thun, darümb das er ein wolgefallen an vns hat, zun Philippern am andern.

29. **M.** Darümb hat Chriſtus war geredt Johannis am funffzehenden, One mich vermüget yhr nichts zu thun. **S.** Sicher nichts gar mit einander, ſo wir allein dis vnſer nichts recht bedechten, vnd vnſern vermeynten freyen willen nichts zuſchrieben, ſondern alles Göttlicher gnad auftrügen.

20: *Jac. 2, 17* 22: *Luc. 10, 28* 29: *Phil. 2, 13* 31: *Joh. 15, 5*

30. **P.** Hoc faxit Deus Optimus **Maximus** per ſpiritum ſuum in Chriſto Jeſu, ſeruatore noſtro benigniſſimo. **FILIVS.** AMEN.

30. **M.** Das verleihe vns der almechtige gütige Gott durch den heiligen [B] geiſt yn Chriſto Jheſu, vnſerm heylande. **SON.** Amen, das war werde.

XXXVI

Johann Zwicks Katechetische Schriften

A. Allgemeines.

Johann Zwick,[1] 1496 in Konstanz geboren, besuchte die Schule seiner Vaterstadt, studierte in Basel und Freiburg i. Br., dann auch in Avignon und Paris Jurisprudenz und wurde in Padua Doktor der Rechte. Nachdem er sich als Lehrer seiner Wissenschaft in Freiburg und Basel schnell einen berühmten Namen erworben hatte, wandte er sich, durch die Reformation gewonnen, zur Theologie, hielt sich im Frühjahr 1522 einige Zeit bei Zwingli in Zürich auf und trat dann von Konstanz aus das Pfarramt in Riedlingen (an der Donau, unweit Siegmaringens) an, das ihm schon „von seinen kindlichen Jahren her" vom Abt von Reichenau, dem Patron der Pfarre, zugedacht war. Aber bald geriet er mit seinen kirchlichen Obern in Zwist; schon 1523 wurden ihm die Kirchenämter verboten, und Anfang 1525 wurde er ganz aus Riedlingen vertrieben. Er hatte die Ehe armer Leute eingesegnet, die in entferntem Verwandtschaftsverhältnis zu einander standen, ohne die vorgeschriebenen 20 Dukaten Dispensationsgelder für Rom eingezogen zu haben.

Er ging nach Konstanz, hoffte zunächst noch auf eine Rückkehr nach Riedlingen und schlug deshalb die Bitte des Rats, in seiner Vaterstadt Prediger zu werden, anfangs ab. Mehr und mehr in die reformatorische Bewegung hineingezogen, übernahm er dann aber Ende 1525 zunächst vertretungsweise ein Pfarramt

[1] Siehe über ihn den Artikel von (Theodor Keim †)-Bernhard Riggenbach in der Real-Encyklopädie für protestant. Theologie und Kirche. 2. Aufl. XVII 578 ff. und die dort angegebene Litteratur, namentlich: Schelhorn, Sammlung für die Geschichte I 41 ff.; aus neuerer Zeit: E. Issel, Die Reformation in Konstanz S. 46 ff. und besonders die biographische Einleitung in Fr. Spitta, Gebete und Lieder für die Jugend von Joh. Zwick.

für den nach Memmingen berufenen Konstanzer Prediger Wanner, behielt es auch nach Wanners Rückkehr bei und wurde in der Folge einer der eifrigsten Förderer der Reformation in Konstanz und in ganz Süddeutschland.

Mit besonderem Eifer hat er sich des religiösen Jugendunterrichts und des Jugendgottesdienstes angenommen. Aus späterer Zeit — wohl aus der zweiten Hälfte der dreifsiger Jahre — besitzen wir von ihm zwei Liedersammlungen, eine deutsche und eine lateinische,[1] die bestimmt sind, der religiösen Unterweisung der Kinder in Schule und Haus zu dienen. Namentlich die deutsche Sammlung zeigt eine so wohlorganisierte religiöse Pflege der Jugend, dafs wenige Orte aus damaliger Zeit etwas Ähnliches aufweisen können. Zwick hätte diese Einrichtungen nicht zu solcher Vollendung gebracht, wenn er ihnen nicht von früh an in besonderer Weise sein Interesse zugewandt hätte.

Schon in Riedlingen hat er die Schule in den Dienst evangelischer Unterweisung gestellt. Als er von Konstanz aus den Verfall aller seiner Schöpfungen in seiner bisherigen Gemeinde beobachten mufste, da schrieb er ihr 1526 einen ermahnenden Sendbrief;[2] in ihm aber fragte er vor allem auch: „.. vnd wie habend jr (das euwers glaubens höchfte fchand ift) ewer fchůl laffen abgeen, das jr doch gegen Got nymmer werden verantwurten mügen, jr befferinds dann, was mainend jr doch, daz über zwaintzig oder dreyffig jar darauf volgen werd? dann das ewere kind euch felbs zům erften verflůchen werden vnd zeugen fein, das jr gotlos gewefen vnd gotz wort verachtet habend?

[1] „Gebätt für Jung lüt, die man in Schůlen vnd im Hufz alltag vnd durch die Wochen fprechen mag, wäm föllichs geliebt vnd der nit beffers weifzt" und „Rhapsodiae sive preces diurnae in gratiam puerorum et scholarum congestae". S. über sie Monatschrift für Gottesdienst u. kirchl. Kunst II 346 ff., 350 f. und III 323 ff.; die deutsche Liedersammlung ist in moderner Umdichtung neu herausgegeben von Fr. Spitta: Gebete u. Lieder f. d. Jugend von Joh. Zwick.

[2] Gefchrifft Doctor Johanns | zwicken an feyne, yhm von got be- | volhen) vnderthonen, zů Rüdlingen, anzöu | gend aufz was vnrechtmeffigen vrfachen er vō | der Pfarr dafelbft abgeftoffen, vñ ain ander | en eingetrungen feye worden. mit angehenck | ter getrewer vermanung, wie fye fich für | hin gegen dem neüwen vermaintten | pfarrer vnnd feiner leer halten föl | lind, darinn er fie auch väter | lich aller feyner leer in | ayner fum̄ erin- | neret | vnd bey derfelbi | gen zů bleyben, ge- | trungenlich | vermandt. ‖ Anno M.D.XXVj.jar. in Bord. 24 Bll. in 4. (München, Kgl. Hof- u. Staatsbibl.). Das oben gegebene Zitat steht auf E 3b bei der Randbemerkung: „von verfaumnus der jugent".

Sy werden toll, vnuerſtendig, gſchrifftlos leut ſein vor Got vnd der welt, daher dann auch all jr thůn vnd laſſen, alle jhre anſchleg, ordnung vnd regiment, toll, vnuerſtendig vnd hayloſz ſein werden. Vnd welche dann von diſen gnadreychen zeyten, von den fruchtbaren jaren wiſſen oder hören werden, die werden über ewer verdamnus wainen vnd klagnen vnd mit ſtainen auf ewer greber werffen vnd ſagen, verflůcht ſeyind ſy, vnd all vnſer vnuerſtand, vnwüſſenhayt, blindthayt vnd mangel götlichs worts kumme über ſye. Dann würdt Gott ſollichs geſchray erhören vnd über euch kommen laſſen, was euch die frücht euwers leybs wünſchen würdt, vnd ſo hertzlich, als ich yetzund an eüwer vnd euwerer nachkomen yomer gedenck, ſo hertzlich werden jr erſt dann an mich gedencken, dann Gott würdts ſchlecht nit für gůt haben, das jr den koſtlichen ſchatz euwer blüenden jugendt ſo übel verderbendt."

Vielleicht haben wir in der hierunter an erster Stelle abgedruckten Vaterunsererklärung (Nr. XXXVI A), von der wir nur zwei undatierte Drucke kennen (unten S. 59), noch ein Zeugnis der Fürsorge Zwicks für die Riedlinger Jugend.[1] Wenn es in der Vorrede heiſst: „. . ſunderlich will ichs mittailt haben vyl gůten kinden zů Rüdlingen, für welche ich ſchuldig bin ſorg zů tragen" (unten S. 68 12 ff.), so können diese Worte sehr wohl für die Entstehung des Buches noch in Riedlingen sprechen.[2]

Mindestens aber ist nach jenen Worten die Schrift zu einer Zeit entstanden, da Zwick sich noch als den berufenen Prediger der Riedlinger Gemeinde ansah. Das war nach dem Titel des vorhin schon erwähnten Sendbriefs „Geſchrifft Doctor Johanns zwicken an ſeyne, yhm von got bevolhen vnderthonen zů Rüd-

[1] Der Ausdruck der Vorrede „für ain kind oder zway" (unten S. 68, 10) ist vielleicht so zu deuten, daſs Zwick die Vaterunsererklärung zunächst für sein — adoptiertes — Kind (gest. 1536) zusammengestellt und dann erst auf ihre Bitten auch anderen zugänglich gemacht hat. Für die Bestimmung der Abfassungszeit der Vaterunsererklärung trägt diese Vermutung aber nichts aus, da wir nicht wissen, wann Zwick das Kind angenommen hat.

[2] Bibelzitate, aus denen wir, wie bei der Glaubenserklärung (s. unten S. 49 ff.) auf die Entstehungszeit schlieſsen könnten, kommen in der Vaterunsererklärung nicht vor. Die Stellen Luc. 11, 1 ff. (S. 68, 20 ff.) und Matth. 4, 4 (S. 70, 10 f.) werden von Zwick nicht zitiert, sondern in freier Gestaltung verwandt und können deshalb nicht ins Gewicht fallen. Will man sie in Betracht ziehen, so sprechen sie eher für eine frühe Entstehung des Buches.

lingen . . . "[1] noch 1526 der Fall, während schon 1528, wo er eine „ſchlächte aber trüwe Vermanung . . . zů gůt Chriſtenlicher gemaynd der Statt Coſtantz"[2] erläſst, Zwick sich ganz als Pfarrer der Konstanzer fühlt.

Die erste Ausgabe der Vaterunsererklärung (A) dürfen wir also mit Sicherheit in die von uns behandelte Periode setzen. Die zweite Ausgabe (B) weist mehrere Änderungen und Erweiterungen auf, die nicht ohne Bedeutung sind und gerade deshalb von Zwick selbst herrühren werden. Über die Zeit, in der B entstanden sein mag, werden wir nachher noch eine Vermutung aussprechen.

Nicht mehr in unserer Periode erschienen ist die an zweiter Stelle von uns abgedruckte Erklärung des Glaubens (Nr. XXXVI B). Sie ist bestimmt nicht vor Ende 1529, vielleicht erst 1530 abgeschlossen und zum Druck befördert.

Für 1530 spricht der bibliographische Befund, doch wissen wir nicht, ob A wirklich die editio princeps ist. Vielleicht ist

[1] S. den genauen Titel oben S. 46 Anm. 2. — Weil die ersten Fragen der Vaterunsererklärung wohl nach Luthers Anweisung in der Deutschen Messe gebildet sein könnten (vgl. unten S. 69, 7 ff. mit W XIX 76, 24 ff.), möchte man schliefsen, dafs Zwicks Büchlein, wie die meisten der ersten evangelischen Katechismen, infolge des Lutherschen Appells entstanden sei. Doch geht einmal jene Verwandtschaft nicht weit genug, um bei der Bestimmung der Entstehungszeit der Vaterunserauslegung ins Gewicht fallen zu können, und namentlich verrät letztere gar keine Einwirkung der Lutherschen Vaterunser-Paraphrase in der Deutschen Messe (a. a. O. S. 95, 26 ff.); ja daraus, dafs Zwick das tägliche Brot in der vierten Bitte auch noch geistig deutet, dürfen wir sogar schliefsen, dafs die Luthersche Paraphrase ihm bei Abfassung seiner Erklärung noch nicht bekannt gewesen ist.

[2] Ayn ſchlächte | aber trüwe Verman- | nung Doctor Hann- | ſen Zwickenn. Wie Gotes gůt- | thatten, in groſſer danckbarkait | zů erkennen, damit ſy nit wi- | derumb verloren werdint | zů gůt Chriſtenlicher ge- | maynd der Statt | Coſtantz. | Anno . M . D . XXVIII. in Bord. 20 Bll. in 4, letzte Seite leer. (München, Kgl. Hof- u. Staatsbibl.). Bemerkenswert ist in dem Büchlein die Sorge Zwicks für die Jugend; „voruſz die jugent wol zychen" ermahnt er C 2 b; D 2 b: „Dahär iſt ſo ain böſe vnzogne jugent, dann es iſt nyemand, der Gott fürchte, das er jr vnzucht vnd můtwillen ſtraffe"; D iij heifst es von den Kindern Gottes: „Die zart jugent lerend ſy ouch ſtritten in Chriſtenlicher zucht wider alle boſzhayt"; von Ninive zur Zeit der Buſse sagt Zwick D 4 b: „da hatt ain jeder huſzuatter ſine kind vnd huſzgnoſſen trüwlich vermanet zůr zucht vnd erbarkayt, zů allerlay gůten wercken, götlicher forcht vnd liebe, da iſt ain gůt frum chriſtelich volck worden"; E b: „ziehend üwere kind mit fliſz vnd widerſagen allem überfluſz eſſens, trinckens, klaidung vnd deſz zitlichen gůts".

der undatierte Druck E schon vor A anzusetzen. Da anzunehmen ist, daſs Zwick seine Glaubenserklärung auch bei Gregor Mangolt in Konstanz hat erscheinen lassen, der die beiden Vaterunsererklärungen gedruckt hat, so ist nicht unwahrscheinlich, daſs dieser auch die Glaubenserklärung ohne Datierung hat ausgehen lassen.

Daſs aber vor Ende 1529 das Buch nicht abgeschlossen sein kann, beweisen folgende Worte des Vorworts (unten S. 82 31 ff): „Der Allmächtig gütig vnd getrew Got im hymel wöll alle gůthertzige vnd Chriſtglaubige menſchen, daſelbſt [in Riedlingen] vnd allenthalb, do ich ſeinen willen verkünt hab, in dem ainigen waren glauben allzeit mit ſeiner gnad erhalten vnd ſy durch ſeinen hayligen gayſt erinnern deren ding, die ich ſy von Jeſu Chriſto gelert hab.“ Das „allenthalb“ ist nur verständlich, wenn Zwick auſser in Riedlingen und Konstanz auch sonstwo schon als Prediger des Evangeliums thätig gewesen ist. Nun hat er vor 1529 nicht auſserhalb Konstanz' gewirkt; 1529 aber hat er die Reformation im Thurgau eingeführt und namentlich in Weinfeden evangelisches Kirchenwesen eingerichtet. Es ist sehr wohl anzunehmen, daſs gerade seine Erfahrungen bei dieser Thätigkeit ihn veranlaſst haben, die Erklärung des Glaubens herauszugeben.

Gestützt wird unsere Behauptung, daſs frühestens gegen Ende 1529 die Glaubenserklärung zum Druck befördert worden ist, noch dadurch, daſs sie schon die Züricher Übersetzung sowohl der Propheten,[1] wie der Apokryphen[2] benutzt, deren Druck am 1. März 1529 abgeschlossen ist. Stimmt die Zwicksche

[1] S. über sie J. J. Mezger, Gesch. der deutschen Bibelübersetzung in der schweiz.-ref. Kirche S. 75 ff.; ich benutze folgende Ausgabe aus der Fürstl. Stolberg. Bibliothek in Wernigerode: Alle Prophetē, | auſz Ebraiſcher ſprach, mit | gůten treuwen vnnd hohem | fleiſz durch die Predican- | tenn zů Zürich, inn | Teutſch vertol- | metſchet. || [Signet] || Getruckt zů Zürich bey Chriſtoffel | Froſchouer, im jar als man zalt. | M.D.XXIX. 16 ungezählte u. 266 gezählte Bll. in 8.

[2] S. über sie Mezger a. a. O.; ich konnte sie nur in der Züricher Gesamtausgabe der Bibel von 1530 (Mezger S. 88) benutzen: Die gantze | Bibel, der Ebrai- | ſchen vnd Griechiſchen | waarheyt nach, auff das | aller trewlicheſt ver- | teütſchet. || Anno M.D.XXX. in Bordüre. 689 Bll. (deren Vorderseiten mit römischen, und deren Rückseiten mit deutschen Ziffern gezählt sind) in 4. (Fürstl. Bibl. in Wernigerode.) Doch stimmt die Gesamtausgabe der Bibel nach Mezger a. a. O. bis auf ganz unwesentliche Punkte mit den einzelnen ihr vorausgegangenen Teilausgaben überein.

Fassung mit den Vorlagen auch nicht genau überein, so ist ihre Abhängigkeit doch nicht zu bestreiten, zumal Zwick auch die schon früher erschienene Züricher Bibelübersetzung des Neuen Testaments[1] benutzt hat und überhaupt sich nicht wörtlich an seine Vorlagen bindet. Bei den Prophetenstellen ist allerdings zu beachten, dafs die Züricher Prophetenübersetzung von der schon

[1] Mezger a. a. O. S. 43. Ich benutze die 1527 erschienene, bei Panzer, Entwurf e. vollst. Gesch. der deutschen Bibelübersetzung D. Mart. Luthers S. 267 angeführte Ausgabe (in Wernigerode), die aber mit der schon 1524 erschienenen ersten Auflage im ganzen übereinstimmt. Dafs Zwick die Züricher Übersetzung des Neuen Testaments — die er 1535 auch seiner lat.-dtsch. Ausgabe des N. T. zu Grunde legte (s. Schelhorn a. a. O. 78 f.; Vorrede ebenda S. 99—122) — benutzt hat, geht aus folgenden Zitaten hervor (wegen der Zählung der Blätter im Zür. Neuen Testam. s. das zu der S. 49 Anm. 2 genannten Bibel Gesagte):

Matth. 3, 17

(Züricher Übersetzung S. IIII)

Difz ift mein lieber fun, in welchem ich ain wolgfallen hab, vnd in dem ich zefriden bin.

(Glaubenserkl. S. 85, 33 f.)

Difer ift mein geliebter fun, in dem ich ain wolgefallen hab vnd wol zůfriden bin.

Matth. 25, 34

(Zür. Üb. S. XL)

Kummen her, jr gebenedeyten meines vatters, befitzen das reych ... (aber später: jch bin ain gaft gewefen)

(Glaubenserkl. S. 97, 31 f. u. 34 f.)

Kummend her, jr gebenedeyten meines Vatters, befitzend das reych... (aber später: ich bin weifzlofz gewesen)

Luc. 1, 35

(Zür. Üb. S. LXXVIII)

Der haylig gaift wirt von oben herabkummen in dich . .

(Glaub. S. 87, 1 f.)

Der haylig gayft wirdt von oben herabkummen in dich . .

Apostelg. 2, 2

(Zür. Üb. S. CLXIIII)

. . es gefchah fchnell ain getöfz vom himmel als aines gwaltigen winds, der daherfart

(Glaub. S. 99, 13 f.)

. . kam fchnell ain getöfz von hymmel als ains gewaltigen winds, der daherfert

Gal. 5, 19 f.

(Zür. Üb. S. CCLXVIII)

Offenbar feind die werck des flayfchs, als da feind eebruch, hůrey, vnraynigkayt, gaylhait, eer der bildern, zauberey, feyndfchafft, hader, eyffer, zorn, zanck, zwytracht, fecten, hafs, mord, fauffen, freffen vnd dergleychen.

(Glaub S. 99, 35 ff.)

. . feind offenbar vnd ligen grob am tag. Eebruch, hůrerey, götzeneer, zauberey, vrbrunft, feindfchafft, hader, zorn, zwitracht, fecten, hafs, mord, geytigkait, freffen, fauffen vnd dergleichen alles Gotlofz wefen.

1527 erschienenen Hätzerschen Übertragung[1] abhängig ist. Dafs Zwick auch diese gekannt und benutzt hat, geht aus seiner Fassung der Stelle Hes. 37, 13 f. hervor. Bei den Stellen Jes. 10, 15; Jer. 31, 29 und Daniel 12, 1 f. ist es deshalb zweifelhaft,[2] ob nicht auch ihnen die Hätzersche Fassung zu Grunde liegt, doch beweist der Wortlaut von Jes. 45, 1 f. zweifellos die Benutzung der Züricher Übersetzung von 1529.

Wir stellen zum Beweise die betreffenden Stellen neben einander, indem wir bei den Prophetenstellen auch die Hätzersche Fassung berücksichtigen.

Aus den Apokryphen wird Weish. 2, 1 f. u. 5 zitiert:[3]

(Züricher Apokryphen-Übersetzung, Ausg. 1530, S. CCCCCCXXIII)

.... ſo der menſch nümmen iſt, ſo hatt er kein fröud noch ergetzligkeit mer, man kennt auch keinen, der vom tod widerkommen

(Glaubenserklärung: unten S. 134, 18 ff.)

Ey wann der menſch ſtirbt, ſo iſt kain ergetzlichhait meer, noch frewd, man kennet auch kain, der vom Tod widerkummen ſeye, wir

Gal. 5, 22

(Zür. Üb. a. a. O.)

(Die frucht aber des gayfts) iſt liebe, freud, frid, duldmůt, freüntlichayt, gütigkayt, glaub vnd treüw, ſenfftmůt, gwalt ſein ſelbs.

(Glaub. S. 100, 6 ff.)

Es iſt götliche lieb, frewd vnd frid, dult, můt, freündtlichait vnd gütigkait, glaub vnd trew gegen Got vnd dem nächſten, ſenfftmütigkait, Gotsforcht, zucht, erbarkait vnd dergleichen.

Col. 3, 2

(Zür. Üb. S. 282)

ſeynd deſz geſinnet, was daoben iſt

(Glaub. S. 96, 14 f.)

das wir auch allain geſinnet ſeyen deſz, das doben iſt

Für die Vergleichung alttestamentlicher Stellen der Züricher Ausgabe hat mir aufser der Gesamtausgabe der Bibel von 1530 noch die Sonderausgabe des Pentateuchs von 1527 (Panzer a. a. O. S. 266) zu Gebote gestanden (auch in Wernigerode).

[1] Mezger a. a. O. S. 79 f. Ich benutzte folgende in Wernigerode vorhandene Ausgabe: Alle Prophe- | ten, nach Hebrai- | ſcher ſprach ver- | teutſcht. || O Gott erlös die gfangnen. || M.D.XXVII. in Bord. 320 Bll. in 8.

[2] Wie aus der von uns gegebenen Zusammenstellung hervorgeht, stimmen diese Stellen eher mit der Hätzerschen, als mit der Züricher Übersetzung.

[3] Nicht eigentlich zitiert, sondern nur hinsichtlich einiger Worte verwandt wird (unten S. 125, 12 f.) Tob. 12, 9. Ob dabei auch die Züricher Apokryphen-Ausg. zu Grunde liegt, ist nicht zu ersehen. Die betreffende Stelle lautet (Zür. Bibel v. 1530 S. 610): „Dann almůſen löſzt vom tod, reyniget die ſünd vnd macht das ewig läben finden."

ſey. Auſs nichte ſind wir geboren vnd werdend nachin, als wärend wir nie geweſen. .... vnd nach vnſerem end iſt kein widerkeren, dann es iſt verſiglet, das nieman widerkompt.

ſeind auß nichts gemachet vnd werden noch wider, als wären wir nye geweſen, vnd nach vnſerm end iſt kain widerkummen, vnd es iſt verſiglet vnd nun gewiß, das nyemandt widerkummen wirdt.

Von den Prophetenstellen beweist Jes. 45, 9 f. die Abhängigkeit Zwicks von der Züricher Übersetzung von 1529:

(Hätzers Übersetzung, uns. Ausg. Bl. 52b)	(Züricher Prophetenübersetzung von 1529, uns. Ausg. Bl. LI)	(Glaubenserklärung, unten S. 116, 31 ff.)
Spricht der leym zuom haffner: was machſt doch? ... Wee dem, der zuom vatter ſagt: was zeügeſt? vnd zuo der frawen: was gebireſt du?	Spricht der leym auch zum Hafner: was machſtu? ..... Wee dem, der zuo ſeinem vatter ſpricht: Warumb gebirſtu? vnd zuo ſeiner muoter: warumb kindbetteſtu?	Solte der laim zuom Hafner ſagen, was macheſt? ſolt das kind zuom vatter ſprechen, was gepirſt? vnd zuor muotter: was kindbetteſt?

Zweifelhaft bleibt die Vorlage folgender Stellen:

Jes. 10, 15

(Hätzer Bl. xiiij)	(Züricher Übers. Bl. XII)	(Glaubenserkl. S. 116, 30 f.)
Bochet auch die axt wider den, der damit hawet? bewmet ſich auch die ſeg auf wider den, der ſie füret?	Rümpt ſich auch die axt wider den, der damit hauwt? oder beümpt ſich auch ein ſagen wider den, der ſy fürt?	Solt die Axt bochen wider den, der ſy füret?

Jer. 31, 29

(Hätzer Bl. cxxj)	(Züricher Übers. Bl. L)	(Glaubenserkl. S. 116, 34 f.)
Vnſere vätter haben wintertrolen geſſen, darab den kindern die zän ilgeren.	Die vätter hand ein ſauren trauben geſſen, vnd die zän der kinderen erkelend.	Ey vnſere eltern haben ſaur trauben oder wintertrollen geeſſen, vnd es müſſen vns die zeen erglen.

Daniel 12, 1 f.

(Hätzer Bl. 258b f.)	(Züricher Übers. Bl. 264b)	(Glaubenserkl. S. 135, 24 ff.)
Dann es wirt eyn zeit der trübſalen ko-	Dann es wirt ein zeyt der trübſalen kom-	(Daniel ſagt), Es werde die zeyt der

men, deßgleichen nit geweſen iſt, ſeid die völcker worden ſeind,	men, deßgleychen nit geweſen iſt, ſeid die völcker worden ſind, ...	trübſal kummen, deßgleichen nye geweſen ſey, ſeyd die menſchen worden ſeyen, dann
.... Vil aus denen, die im ſtaub der erden ſchlaffen, werden erwachen, etliche zuom ewigen leben, vnd etliche zuo ewiger ſchmach vnd vrdrutz.	Vil auſs denen, die im ſtaub der erden ſchlaafend, werdend erwachen, etliche zuo ewigem läben, vnd etliche zuo ewiger ſchmaach vnd vrdrutz.	werden vil, die in der Erden ſchlaffen, widerumb erwachen, Ettliche zuom ewigen leben, Ettliche zuor ewigen ſchmach vnd vrdrutz.

Bei Hes. 37, 13 f. liegt die Hätzersche Fassung zu Grunde:

(Hätzer Bl. 217 b)	(Zür. Übers. Bl. CLIIII)	(Glaubenserkl. S. 136, 25 ff.)
Jr ſollet innen werden, das ich der Herr bin, ſo ich ewre gräber auffſperr vnd euch aus denen zeuhe. Jch wil auch meinen geyſt in euch geben, daruon jr lebendig werden, vnd euch widerumb in ewer heymet ſetzen, darbei jr innen werdt, das ich der Herr bin, der es geredt vnd mit der that erſtattet hat.	.. werdend jr erkennen, dz ich der Herr bin, ſo ich euwere greber aufthuon vnd euch darauß füren wird. Jch wird auch meinen geyſt in euch geben, vnd jr werdend läben: ich wil euch auch wider in euwer heymat ſetzen, das jr erkennind, das ich der Herr bin, der es geredt vnd mit der that erſtattet hab.	(Gott ſagt durch den Ezechiel), er werde die greber auffſperren vnd vns heraußziehen, ſeinen gaiſt in vns geben, dauon wir lebendig werden, vnd vns in vnſer recht heimet ſetzen, das wir innen werden, das ER der Herr ſeye, der es geredt vnd mit der that erſtattet hab.

Aber obgleich die Glaubenserklärung erst 1529—30 herausgegeben ist, scheint sie nicht erst damals in ihrem vollen Umfange entstanden zu sein.

Auf diesen Gedanken führt zunächst die starke Ungleichmäfsigkeit in der Behandlung der einzelnen zwölf Artikel, in die Zwick nach alter Weise das Apostolikum einteilt. Die Erklärung des ersten Artikels umfafst in unserem Abdruck 19 Zeilen, die Erklärung des zweiten Artikels 1 Seite 9 Zeilen, des dritten 36 Zeilen, des vierten 4 Seiten 20 Zeilen, des fünften 3 Seiten 34 Zeilen, des sechsten 1 Seite, des siebenten 1 Seite 24 Zeilen, des achten 5 Seiten 6 Zeilen, des neunten 6 Seiten, des zehnten 18 Seiten 30 Zeilen, des elften 8 Seiten 22 Zeilen,

des zwölften 1 Seite 7 Zeilen, der Schluſs umfaſst 3 Seiten 10 Zeilen. Von der Vorrede abgesehen, nimmt also der zehnte Artikel allein etwa den dritten Teil, nehmen der neunte bis elfte zusammen über die Hälfte des Buches ein.[1] Und noch mehr tritt dieses Miſsverhältnis im Umfang der einzelnen Artikel hervor, wenn wir beachten, daſs der vierte, fünfte und achte Artikel nur deshalb den eben genanntenan Länge etwas näher kommen, weil in ihnen die Gebete einen breiten Raum einnehmen[2] (im vierten mindestens 28 Zeilen und 11 Zeilen, im fünften mindesten 20 Zeilen, im achten 2 Seiten 17 Zeilen), und in den vierten und fünften auſserdem noch längere Abschnitte biblischer Geschichte eingefügt sind.

Die Auslegung soll jetzt in erster Linie den Erwachsenen (s. S. 82 15 ff.), daneben den Kindern (s. S. 82 21 ff.)[3] dienen. Diese doppelte Bestimmung hat aber schwerlich von vorneherein Zwick bei der Abfassung des Buches geleitet. Hätte er wirklich in erster Linie für Erwachsene geschrieben, so hätte er wohl getrachtet, die einzelnen Stücke mit etwas mehr sich gleichbleibender Ausführlichkeit zu erklären, und hätte nicht gerade mit so auffallend kurzen Artikeln eingesetzt. Diese kurzen Artikel (so der erste, zweite und dritte, der sechste und siebente Artikel) sehen aus, als ob sie zunächst für die Kinder bestimmt wären, und auch die reichliche Verwendung der biblischen Geschichte namentlich im vierten und fünften Artikel scheint dafür zu sprechen, daſs Zwick bei ihnen mehr an Kinder, als an Erwachsene gedacht hat.

Da anzunehmen ist, daſs Zwick, der das Vaterunser so früh schon für die Kinder bearbeitet hat, auch den Glauben schon früher im Jugendunterricht ausgelegt haben wird, so besitzen wir vielleicht in den genannten Artikeln ältere Stücke, die Zwick etwa so, wie sie uns vorliegen, mit den Kindern behandelt hat.

[1] Ein ähnliches Miſsverhältnis möchte man in Capitos Kinderbericht (Bd. II 100 ff.) finden; dort ist z. B. der Artikel von der Kirche unverhältnismäſsig lang geraten, aber deshalb, weil in ihm auch die Sakramente behandelt werden. Aber überhaupt hat man gerade beim Kinderbericht den sicheren Eindruck, daſs das Buch im Zusammenhang gearbeitet ist.

[2] Auch im neunten und zehnten Artikel sind die Gebete recht lang (1 Seite 23 Zeil. bzw. 1 Seite 8 Zeil.), doch behalten auch ohne sie die Artikel noch einen unverhältnismäſsigen Umfang; im elften Artikel ist das Gebet nur kurz (11 Zeilen).

[3] Vgl. auch S. 83, 23; 103, 27; 140, 11 ff.

Die umfangreicheren Artikel dagegen, namentlich der zehnte und elfte, die über die Fassungskraft der Kinder entschieden hinausgehen, haben die gegenwärtige Gestalt wohl erst erhalten, als Zwick den Entschluſs faſste, seine Glaubenserklärung in erster Linie für Erwachsene in den Druck zu geben. In höchst bedeutsamer Weise[1] benutzt er jetzt den Artikel von der Vergebung der Sünden, um noch einmal das Ganze des Glaubens zusammenzufassen, weist auch selbst, um die ausführliche Auslegung zu rechtfertigen, auf die zentrale Bedeutung des Artikels ausdrücklich hin (S. 127 9 ff.). Gerne hätte man eine Äuſserung Zwicks darüber gehört, weshalb er auch dem elften Artikel eine so umfangreiche Erklärung widmet; vielleicht waren ihm gerade hinsichtlich der Auferstehung Zweifel in der Gemeinde begegnet.

Und auch das scheint unsere Vermutung, die Glaubenserklärung sei nicht in eins gearbeitet, zu bestätigen,[2] daſs in ihr — wie wir vorhin gesehen haben — die Hätzersche Prophetenübersetzung von 1527 neben der Züricher von 1529 zitiert wird. Das ist eigentlich nur dann verständlich, wenn Zwick die aus der späteren Übersetzung entlehnten Stellen erst nachträglich eingefügt hat. Daſs diese (Jes. 45, 9 f. und Weish. 2, 1 f. und 5) gerade im zehnten und elften Artikel sich finden,[3] stützt vielleicht unsere Annahme, daſs namentlich diese beiden Artikel für die Drucklegung erweitert sind.

Möglicherweise hat Zwick aber noch mehr verschiedene Bibelübersetzungen neben- bezw. nacheinander gebraucht. Wir haben schon bemerkt, daſs er auch für seine neutestamentlichen Zitate die Züricher Übersetzung benutzt, die Luthers Übertragung den Schweizern verständlicher machen wollte. Wir haben

[1] Vgl. Melanchthon in der Apologie (bei Müller, Die symb. Bücher. 6. Aufl. S. 96): .. facile erit iudicare, quid sit fides, si symbolum consideremus, ubi certe ponitur hic articulus: Remissionem peccatorum. Itaque non satis est credere, quod Chriſtus natus, passus, resuscitatus sit, nisi addimus et hunc articulum, qui est causa finalis historiae: Remissionem peccatorum. Ad hunc articulum referri cetera oportet, quod videlicet propter Christum, non propter nostra merita donetur nobis remissio peccatorum.

[2] Auch der verschiedene Charakter der eingefügten Gebete, die bald in kurzen Sätzen bestehen (s. S. 85, 17 f.; 86, 6 ff.; 87, 5 ff.; 96, 10 ff.; 96, 32), bald ganze Seiten füllen (s. auſser den vorhin erwähnten Gebeten im vierten, fünften u. achten Artikel noch S. 54 Anm. 2), deutet auf eine allmähliche Entstehung des Buches.

[3] Freilich gehören auch die Zitate aus Hätzers Prophetenübersetzung gerade diesen Artikeln an; doch braucht das unserer Vermutung nicht zu widersprechen.

aber nur wenige Stellen anführen können (s. sie oben S. 50 Anm. 1), aus denen jene Benutzung mit Sicherheit hervorgeht. Vielmehr weicht Zwick an zahlreichen Stellen so sehr von der Züricher Übersetzung ab,[1] dafs man annehmen möchte, er hätte da Luthers Version selbst in schweizer Deutsch übertragen,[2] ehe er noch von der Züricher Übersetzung Kunde erhalten hatte. Ja einige Stellen, die er mehrfach in demselben von Luther sowohl, wie von der Züricher Übersetzung abweichenden Wortlaut anführt,[3] legen die Vermutung nahe, dafs Zwick selbst aus dem Urtext (bezw. aus der Vulgata) übersetzt oder eine vorluthersche Bibelübersetzung gebraucht hat.[4] So tritt jedenfalls auch in den biblischen Zitaten aufs neue die der Glaubenserklärung charakteristische Ungleichmäfsigkeit zu Tage. Vielleicht dürfen wir aber auch die Vermutung wagen, dafs einzelne Partien der Glaubenserklärung noch in die Zeit hinaufreichen, da Zwick anfing, religiösen Jugendunterricht zu erteilen.

Es lassen sich dafür nämlich noch zwei Gründe geltend machen, einmal dafs ein paar Stellen Anklänge an Luthers K F verraten,[5] sodann dafs in der Vorrede noch die Riedlinger Gemeinde erwähnt wird (unten S. 82 25 ff.). Von vorneherein wäre es

[1] Es seien beispielsweise einige Stellen angeführt; für eine eingehende Vergleichung mufs auf die Originale verwiesen werden: Matth. 9, 2 (unten S. 127, 26 f.); 11, 28 (S. 126, 9); 27, 40 ff. u. 50 ff. (S. 88, 16 ff. u. 89, 4 ff.); Luc. 23, 46 (S. 88, 20 ff.) u. 50 (S. 90, 27 ff.); 24, 13 ff. (S. 93, 32 ff.); Joh. 8, 24 (S. 125, 34 ff.); 11, 43 (S. 136, 17); 17, 3 (S. 138, 6 f.); Röm. 12, 7 (S. 140, 9); 1. Cor. 15, 17 (S. 136, 36 ff.); Col. 2, 18 (S. 102, 16 f.); aus dem Alten Testament: 1. Mose 2, 17 (S. 133, 8 f.. vgl. jedoch S. 110, 22 ff) u. 21 f. (S. 129, 12 f.); 3, 14 (S. 111, 2 ff.).

[2] Vielleicht hat er anfangs die Baseler Nachdrucke von Luthers Bibelübersetzung gebraucht, die Luthers Worte fast unverändert beibehalten (vgl. Mezger a. a. O. S. 39 ff.), und hat ihren Text den Schweizern verständlicher zu gestalten getrachtet.

[3] Luc. 10, 27 (S. 85, 30 f. u. 114, 27 f.); Joh. 3, 3 (S. 81, 3 u. 100, 18); 3, 15 f. (S. 121, 15 f. u. 138, 8). Im Züricher Neuen Testam. v. 1527 lauten die Stellen wie bei Luther.

[4] In der Übersetzung von 1. Mose 3, 17 (unten S. 111, 8 f.) berührt sich Zwick mit Luthers Übersetzung in seinen Predigten über das 1. Buch Mose von 1527 (W XXIV 101, 20). Die Übereinstimmung ist aber ohne Zweifel eben so zufällig wie der dreimal (S. 110, 7 f.; 111, 25 u. 140, 13) sich findende Anklang an Luthers Übersetzung von Tob. 4, 6. Ein Zurückgehen auf vorluthersche Übersetzungen, um möglicherweise eine Verwandtschaft Zwicks mit ihnen festzustellen, mufste ich mir leider versagen.

[5] Vgl. unten S. 84, 24 ff. mit W VII 216, 18 ff.; unten S. 86, 18 ff. mit 217, 16 ff.; unten S. 104, 2 ff. mit 219, 11 ff.; auch die wiederholt sich findende Wendung: „vnd alfo glaub ich . .“ (S. 84, 28 u. 32; 85, 34 f.; 86, 4 f.; 100, 32 f.; 126, 11 f.) mit W VII 205, 18; 24; 27 u. ö.

seltsam, dafs Zwick noch 1529—30, wo er schon eine jahrelange Erfahrung besafs, bei Luthers KF sich Rats erholt hätte; doch bliebe uns, wäre die ganze Glaubensauslegung von Luthers Erklärung in der K F beeinflufst, nichts anderes übrig, als es anzunehmen; die wenigen Stellen aber, die Einflüsse der KF zeigen, scheinen Erinnerungen zu sein an die Zeit, da Zwick als Anfänger von der ersten evangelischen Katechismuserklärung bei seinem Unterricht sich leiten liefs. Dann hätte er also auch schon in Riedlingen den Glauben ausgelegt; und es wäre begreiflich, wenn er in der Vorrede des abgeschlossenen Buches derer gedächte, denen er einst die Anfänge dargeboten. Ohne eine solche Beziehung ist die Erwähnung der Riedlinger um 1529—30, da Zwick längst als Konstanzer Prediger sich fühlte (s. oben S. 48), und da jene schon fünf oder sechs Jahre lang der Wirksamkeit des katholischen Priesters ausgeliefert waren, mindestens höchst seltsam.

Für sich betrachtet vermag keiner dieser Gründe recht zu überzeugen; zusammengenommen aber machen sie doch wohl wenigstens wahrscheinlich, dafs die Glaubenserklärung Stücke enthält, die der von uns behandelten Periode noch angehören.[1] Wir haben uns deshalb für berechtigt und verpflichtet gehalten, sie in unserer Sammlung mitzuteilen, haben sie aber nicht als selbständiges Stück gebracht, sondern mit der Vaterunsererklärung zu einer Nummer vereinigt.[2]

[1] Nach Keim (Real-Encykl. für prot. Theologie und Kirche 1. Aufl. XVIII 695) ist die Glaubenserklärung ebenso wie die Auslegung des Vaterunsers geschrieben schon 1526—1528. Leider giebt er nicht die Gründe an, die ihn zu dieser Datierung bestimmt haben, doch ist kaum anzunehmen, dafs seine Worte lediglich vage Vermutung sind.

[2] Dennoch hätten wir sie nicht wiedergegeben, wenn sie irgendwie Einflüsse des Enchiridions verraten hätte. Denn dann hätte sie in unserer Sammlung gestört. Da sie aber vom Enchiridion gänzlich unbeeinflufst ist, so haben uns auch Erwägungen rein praktischer Art geleitet, sie in unsere Sammlung aufzunehmen. Bei einer etwaigen Behandlung späterer Perioden der evangelischen Katechismusgeschichte wird eine vollständige Wiedergabe der einzelnen Stücke, wie in dieser ältesten Zeit, nicht möglich sein, wir werden uns auf Auszüge beschränken müssen. Bedauerlich wäre es gewesen, wenn dann auch unsere Schrift, eines der Führer unter den Reformatoren, nur bruchstückweise hätte abgedruckt werden können. So wird — auch wenn er unseren obigen Ausführungen nicht zustimmt — doch niemand damit unzufrieden sein, dafs Zwicks (bekannte) Katechismusauslegungen hier im Zusammenhang dargeboten werden.

Die Glaubenserklärung schliefst mit einer „Summa des christlichen Lebens“,[1] die sich ebenso als Abschluſs der zweiten Auflage der Vaterunsererklärung findet. Vielleicht deutet das darauf hin, daſs die Überarbeitung der Vaterunserauslegung mit der Herausgabe der Glaubenserklärung in dieselbe Zeit fällt. Eine ältere Vorlage hat jene „Summa“ schon in einem Abschnitt der „Geſchrifft Doctor Johanns zwicken an ſeyne . . vnderthonen zů Rüdlingen“ aus dem Jahre 1526, die wir zum Vergleich hier anführen: „Die ſumma . . iſt die, Zům erſten, das ir ewer ſündtlich weſen allzeyt vor Got erkennind, auch in den beſten werck, Zům andern, das ir auf ſollich ernſtlich erkanntnus noch vil ernſtlicher vertrauwind auf gotes zůgſagte vnd treülich gelayſte verzeyhung aller ſünden durch Jeſum Chriſtum, Zům dritten, das jhr euch alle vnder ain andern liebind, wie auch vns Chriſtus geliebt hatt, Zům vierden, das jr alles liebs vnd layds nit anders dann von Got ſelb aufnemind, vnd dieweil er iſt das beſt gůt, dz jhr auch ſeinen gütigen willen in allem, ſo euch gegnet, erkennind“ (B 3b).

Die vorhin erwähnte deutsche Liedersammlung Zwicks „Gebätt für Jung lüt“ enthält auch eine Zusammenstellung der Katechismusstücke.[2] In ihr steht das Vaterunser an erster, der Glaube an zweiter, die zehn Gebote an dritter Stelle. Entspricht es also der dort von Zwick eingehaltenen Reihenfolge durchaus, daſs er zuerst die Vaterunser-, und dann die Glaubenserklärung herausgegeben hat, so dürfen wir vielleicht nach jener Zusammenstellung auch vermuten, daſs Zwick auch den Dekalog in der Kinderlehre ausgelegt haben wird, und daſs von ihm womöglich auch noch einmal eine Erklärung der zehn Gebote — handschriftlich oder gar gedruckt — aufgefunden wird.

[1] Das ist der Titel des betreffenden Absatzes in der 2. Auflage der Vaterunsererklärung (s. S. 74, Varianten zu Zeile 21); in der Glaubenserklärung lautet der Titel einfach „Summa Summarum“; in der „Geſchrifft“ von 1526 steht als Randbemerkung neben der gleich zu zitierenden älteren Vorlage des in Frage stehenden Absatzes: „Summa der christlichen Lehre.“

[2] S. den modernisierten Neudruck bei Spitta, Gebete und Lieder für die Jugend S. 70 ff.; vergl. S. 190.

B. Die Ausgaben.

1. Die Ausgaben von Nr. XXXVI A, von der Vaterunsererklärung.

A Das Vatter vn | ſer in frag vnd | betswyſſ / für die jungenn | kind vſſgelegt / ouch | den altenn nit | vndienſtlich. | ‖ [Quadratische Titelvignette: an jeder Ecke ein Engelskopf; in der Mitte in einem Kreise eine aus den Wolken ragende Hand, die ein Herz umfaſst; neben ihr die Buchstaben G M; auf dem 8 mm breiten Kreise steht, oben in der Mitte beginnend: ✝ COR · HOMINIS · IN · MANV · DEI ·] o. O. u. J. [wegen der Buchstaben G M in der Titelvignette wohl Druck von Gregor Mangolt in Konstanz]

ohne Bordüre. 8 Bll. in 8, letzte Seite leer. a. E.: Schlufsvignette.

Z

B Das Vatter vn= | ſer in frag vnd gebätts | wyſſ / für jung vnnd | einfaltig lüt. | Hör was ich wott / Min kind lieb Gott. | Halt ſine pott / So wirſt nit zſpott. ‖ [Titelvignette: das Konstanzer Wappen als Brustschild d. Reichsadlers] ‖ Zu Coſtentz by Gregorien Mangolt. o. J.

ohne Bordüre. 12 Bll. in 8, die beiden letzten Bll. leer. a. E.: End.

M²

2. Die Ausgaben von Nr. XXXVI B, von der Glaubenserklärung.

A Bekantnuß der zwölff Artickel des Glaubens von Jeſu Chriſto, zu dem Allmächtigen Gott im hymel. Durch den man hie im zeytt frumm wirdt, vnnd nach diſem zeit ſälig. In frag vnnd bettweyſſ. Für jung vnd einfältig leut. M.D.XXX.

83 Bll. in 8.[1]

Veesenmeyer, Lit.-bibliogr. Nachrichten S. 13[2]

[1] Bei Veesenmeyer a. a. O. wird der Umfang auf 10 Bogen 3 Bll. angegeben.

[2] Der Titel von A hat viel Ähnlichkeit mit dem von B, so dafs man möglicherweise versucht sein könnte, die Abweichungen bei A für Ungenauigkeiten Veesenmeyers und namentlich M.D.XXX für einen Druckfehler zu halten und dann anzunehmen, Veesenmeyer hätte unseren Druck B vor sich gehabt; der geringe Umfang bei Veesenmeyer könnte sich daraus erklären, dafs er nur die

B **Bekantnuſs** | der Zwölf Artickel / des Glaubens von | Jeſu Chriſto / zů dem Allmächti- | gen Got im hymel. Durch | den man hie im zeytt | frum̄ wirdt / vnnd | nach diſem zeit ſälig. || In frag vnnd bettweyß. | Für jung vnd ainfältig leüt. || Gůtiger Got meer vns den glauben / zů diſer | kurtzen / letſten / vnd ſorglichen zeyt M.D.XXXI. · o. O.

ohne Bordüre. 96 Bll. in 8, die drei letzten Seiten leer. L ij u. L 2b: Wir glauben all in ainen Gott ...[1] L 3: Register.

M²

C **Bekant-** | **nuß der Zwölff Artick** | **el / des Glaubens vō Jeſu Chriſto /** | zů dem Allmechtigen Got im Him | mel. Durch den man hie in zeit | frum̄ / vnnd nach diſer | zeit ſelig würdt. | ❦ | *Ioannes Zwick.* || **In frag vnd gebetweiß.** | **Für iung vnd eynfeltig leut.** || Gůtiger Gott mehr vnns den glauben | diſer kurtzen / letſten vnnd | ſörglichen zeit. || Zů Franckfurt am Meyn.

an jeder Seite des Titels eine Randleiste. 64 Bll. in 8, letztes Bl. leer. Bl. 62b u. 63: Register. a. E.: *Zů Franckfurt am Meyn, Bei Chriſtian | Egenolff. An.* M . D . XXXI . | *Am* VI. *tag Brachmon.*

D M¹ Zw

Bogenlagen A—K und die 3 bedruckten Bll. der Bogenlage L gezählt, aber nicht beachtet hätte, daſs ihnen noch eine Quaterne a und eine Duerne b — Vorrede und Anfang der Glaubenserklärung — vorangehen. Aber einmal sind so viele Ungenauigkeiten, wie sie bei sorgfältiger Vergleichung der beiden Titel sich doch ergeben, Veesenmeyer, der im allgemeinen recht sorgfältige bibliographische Angaben macht, nicht zuzutrauen. Sodann ist der Druck C als Nachdruck von B nicht recht denkbar, denn erstens ist er in dem entfernten Frankfurt schon am 6. Juni 1531 beendet und zweitens ist er kein einfacher Abdruck, sondern setzt eine sorgfältige Durcharbeitung des Originals voraus, die immerhin einige Zeit erfordert haben muſs: er entfernt viele schweizerische Ausdrücke aus dem Text (s. die Fuſsnoten unseres Abdrucks), er versieht den Text mit Randnoten (Inhaltsangaben und namentlich Bibelstellen) und fügt — während das Register von B nur den Anfang der einzelnen Artikel verzeichnet — am Ende ein genaues Register (nach der Folge des Inhalts angelegt) hinzu. C scheint demnach einen Originaldruck schon aus dem Jahre 1530 zu fordern.

[1] S. Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied III 16 Nr. 23. Von dem dort gegebenen Text weicht Zwicks Text in einigen unwesentlichen Punkten ab: namentlich hat er: in ainen Gott, in Jeſum Chriſt, in hailgen gayſt und 2. 6: iſt er warer menſch geboren.

D **Bekandtnuß | der Zwölff Artickel / des** | Glaubens / von Jeſu Chriſto / zů | dem Allmächtigen Gott / im Him | mel / Durch den man hie in zeyt | fromm / vnd nach diſer | zeyt / Seelig | würt. || Joannes Zwick. || In frag / vnd Gebettweyß / für jun- | ge / eynfaltige leüth. || Gůtiger Gott / mehre vns den | Glauben / in diſer kurtzen / letſten / | vnd ſorglichen zeyt. || Getruckt zů Straßburg. | M.D.LVIII.

Die 1., 9., 12. u. 15. Zeile rot gedruckt

ohne Bordüre. 79 Bll. in 8. a. E. (hinter dem — alphabetischen — Register): Getruckt zů Straßburg | bey Samuel Emmel / Im | Jar / M.D.LVIII.

Mü Wi W

E Bekenntniß der Zwölf Artikel des Glaubens von Jeſu Chriſto. o. O. u. J.

Real-Encyklopädie für protestant. Theologie und Kirche. 2. Aufl. XVII 581 auf Grund der 1. Aufl. XVIII 695

C. Der Abdruck.

1. Die Vaterunsererklärung (Nr. XXXVI A) wird nach A ohne nennenswerte Veränderungen wiedergegeben; die Varianten von B werden in den Fußnoten notiert.

2. Die Glaubenserklärung (Nr. XXXVI B) wird nach B wiedergegeben; vom Original ist darin abgewichen, daſs S. 110 28 *leiplichs* in *lieplichs* (nach C); S. 118 16 *er* in *es;* S. 125 8 *jm* in *jnen* (nach C) und S. 128 29 *X* in *XI* verändert ist; S. 131 7 ist *wurm̄* aufgelöst in *wurmb.* In den Fußnoten sind die wichtigeren Varianten[1] von C notiert, die die schweizerischen Ausdrücke des Originals vielfach durch die in Frankfurt gebräuchlichen ersetzen.

In beiden Stücken ist u mit dem Kreis durch uo wiedergegeben.

[1] Bemerkt sei noch, daſs die Ausgabe C auch darin von B abweicht, daſs sie alle Überschriften der einzelnen Artikel wegläſst.

D. Inhaltsübersicht.

1. Inhaltsübersicht über die Vaterunsererklärung (Nr. XXXVI A).

Vorrede: Von der Pflicht christlicher Kindererziehung: S. 67 4–68 19. Das Vaterunser: S. 68 20–29.

I. Auslegung des Vaterunsers in Fragen und Antworten: S. 69 6 — 71 21.

II. Auslegung des Vaterunsers in Gebeten: S. 71 22—74 21.[1]

2. Inhaltsübersicht über die Glaubenserklärung (Nr. XXXVI B).

Einleitung: Vom rechten Glauben: S. 76 5—83 21:

a. Wie nur ein wahrer Gott ist, so ist auch nur ein wahrer Glaube: S. 76 5—8,

α. ob auch viele Glaubensmeinungen sind: 10—13 und jeder seine Glaubensmeinung für die rechte hält: 14—18,

β. so ist doch allein der christliche Glaube der wahre einige Glaube: 19 f.; deshalb schämen wir uns seiner nicht: 21—26, und fürchten uns in ihm nicht: 27—77 2, und weichen in ihm nicht den Juden: 3—8 und noch weniger den Türken und den Heiden: 9—15;

b. Glaubenseinigkeit wäre leicht zu erzielen, wenn aller Menschen Herzen wahrhaft zu Gott ständen: 16—24,

α. dann würde einer den andern über seinen Glauben in Liebe belehren: 24—26, und nicht einer den andern um des Glaubens willen verfolgen: 26—28, und jeder würde seines Glaubens Zeugnis beibringen: 28—78 3,

β. aber in der Welt sucht jeder sich selbst: 3—5; deshalb ist keine Einigkeit, sondern Zank und Streit in Glaubenssachen: 6—9; deshalb ist auch so viel verkehrter Gottesdienst in der Welt: 10—24; deshalb sieht man so wenig rechte Früchte des Glaubens: 25—35, und

[1] In der zweiten Auflage (B) folgen die „Summa eines christlichen Lebens“ (s. darüber oben S. 58) und eine gereimte Schlufsmahnung.

c. Wahre und falsche Christen sind untereinander gemischt: 36–38:

α. ein wahrer rechter Christ ist, der Gott als einen gnädigen Vater und seinen Sohn Jesum Christum erkennt und lieb hat: 79 1–6, der alle Menschen um Gottes Willen liebt: 6 f., der Werke der Liebe thut: 7–10, und nach Gottes Willen wandelt: 10–17; und nur solche Kennzeichen erweisen den rechten Christen: 18–29;

β. falsche Christen aber sind, die es nur sind, weil sie unter Christen geboren: 30–34, oder weil sie getauft sind: 35–38, oder die da meinen, der Glaube stehe im Bekenntnis der Worte: 80 1–4 oder im Wissen: 5–12, oder in selbsterdachten Werken: 13–18, oder er vertrüge sich mit sündhaftem Leben: 19–28, weder Geburt noch Taufe, weder Kunst noch Wort, weder Name noch Titel machen einen Christen, sondern ein tapferes, redliches, gläubiges Herz zu Gott haben: 29–81 21.

d. Das Büchlein soll in dem gegenwärtigen Zwiespalt des Glaubens den Weg zeigen: 22–29,

α. nicht dafs dadurch der rechte Glaube gegeben werde, sondern dafs dadurch angezeigt werde, welches der rechte Glaube sei: 30–32 und dafs es um den rechten Glauben beten lehre: 33–82 4;

β. obgleich schon solcher Büchlein mehr sind: 5–7, hat Zwick doch den Beruf gefühlt, es zu schreiben: 8–14;

γ. dienen soll es den Einfältigen: 15–21 und vor allem auch der Jugend: 21–24, gewidmet ist es allen Gemeinden, da Zwick gewirkt hat, besonders den Riedlingern: 25–30, allen gilt der abschliefsende Wunsch: 31–83 21.

Den rechten Glauben lernen wir kennen durch die Erklärung der zwölf Artikel.[1]

I. Erklärung des ersten Artikels (Fr. 1–4):

Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

[1] Dieses sowie der Text der zwölf Artikel sind in der Glaubenserklärung als „Die erst Frag“ gezählt; wir behandeln es als eine Art Vorfrage und beginnen die Zählung der Fragen erst bei der Auslegung des ersten Artikels.

1. Warum ich an Gott den Vater glaube: Fr. 1 u. 2;
2. Was ich von ihm glaube: Fr. 3;
3. Zusammenfassung: Fr. 4.

II. Erklärung des zweiten Artikels (Fr. 5—10):

Und an Jesum Christum, seinen einigen Sohn, unsern Herrn.

1. Was der Name Jesus Christus bedeutet: Fr. 6 u. 7;
2. Was es bedeutet, dafs Jes. Christus Gottes einiger Sohn ist: Fr. 8 u. 9;
3. Was es bedeutet, dafs er unser Herr ist: Fr. 10.

III. Erklärung des dritten Artikels (Fr. 11—13):

Der empfangen ist von dem heiligen Geiste, geboren von der Jungfrau Maria.

1. Was der Artikel bedeutet: Fr. 11 u. 12;
2. Warum wir ihn glauben: Fr. 13.

IV. Erklärung des vierten Artikels (Fr. 14—22):

Gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben.

1. Vom Leiden Christi:
   a. warum er unter Pontio Pilato gelitten: Fr. 14;
   b. wie er gelitten: Fr. 15;
   c. weshalb er gelitten: Fr. 16;
   d. welche Wunder sein Leiden begleitet haben: Fr. 17;
   e. welches sein gröfstes Leiden gewesen ist: Fr. 18;
   f. abschliefsendes Gebet: Fr. 19.
2. Vom Begräbnis Christi:
   a. wie es verlaufen: Fr. 20 u. 21;
   b. abschliefsendes Gebet: Fr. 22.

V. Erklärung des fünften Artikels (Fr. 23—27):

Niedergefahren zur Hölle, am dritten Tage auferstanden von den Toten.

1. Von Christi Höllenfahrt: warum er zur Hölle gefahren: Fr. 23;
2. Von Christi Auferstehung:
   a. wie seine Auferstehung geschehen ist: Fr. 24;
   b. wie sie aufgenommen ist: Fr. 25 u. 26;
   c. abschliefsendes Gebet: Fr. 27.

VI. Erklärung des sechsten Artikels (Fr. 28—31):

Aufgefahren gen Himmel, sitzend zur rechten Hand Gottes, des allmächtigen Vaters.

1. Von Christi Himmelfahrt:
   a. wie sie geschehen ist: Fr. 28;
   b. wann sie geschehen ist: Fr. 29;
2. Vom Sitzen Christi zur rechten Hand Gottes: was es bedeutet: Fr. 30 u. 31.

VII. Erklärung des siebenten Artikels (Fr. 32—34):

Von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten.

1. Was es bedeutet: Fr. 32;
2. Wann und wie es geschehen wird: Fr. 33 u. 34.[1]

VIII. Erklärung des achten Artikels (Fr. 36—44):

Ich glaube an den heiligen Geist.

1. Den heiligen Geist lernt man innerlich nur kennen durch eigene Erfahrung; äufserlich: Fr. 36
   a. aus der heiligen Schrift: Fr. 37;
   b. durch den widerwärtigen bösen Geist und seine Werke: Fr. 38—40;
2. Der heilige Geist ist uns not: Fr. 41;
3. Der heilige Geist ist der einige Gott: Fr. 42;
4. abschliefsendes Gebet: Fr. 43 u. 44.

IX. Erklärung des neunten Artikels (Fr. 45—60):

Eine heilige christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen.

1. Von der christlichen Kirche:
   a. von ihrem Wesen: Fr. 45 u. 46;
   b. von ihren Gütern: Fr. 47;
   c. von ihren Gliedern: Fr. 48;
   d. von ihren Forderungen: Fr. 49.
2. Von der Lehre in der Kirche: Fr. 50—53;
3. Von dem Leben und Wandel in der Kirche: Fr. 54—58.
4. Zusammenfassender Schlufs: Fr. 59 und abschliefsendes Gebet: Fr. 60.

[1] Fr. 35 ist Übergangsfrage zum achten Artikel.

X. Erklärung des zehnten Artikels (Fr. 61—97):

Vergebung der Sünden.

1. Von der Sünde:
   a. was Sünde ist: Fr. 61 u. 62;
   b. wie die Sünde in die Welt gekommen: Fr. 63 u. 64;
   c. wie Gott die Sünde bestraft hat: Fr. 65;
   d. wie die Sünde und die Sündenstrafe zu allen Menschen hindurchgedrungen: Fr. 66—74;
   e. weshalb Gott die Sünde zugelassen: Fr. 75.
2. Von der Gnade:
   a. wie Gott die Sünder gerettet hat: Fr. 76—79;
   b. was Gott von den Sündern verlangt, nämlich Glauben: Fr. 80—92 und nicht Werke: Fr. 93—96;
   c. was die Gnade Gottes wirkt: Fr. 97.
3. abschliefsendes Gebet: Fr. 98.

XI. Erklärung des elften Artikels (Fr. 99—111):

Auferstehung des Fleisches.

1. Vom Sterben: Fr. 99—103;
2. Vom Auferstehn: Fr. 104—110;
3. Zusammenfassender Schluſs: Fr. 111.

XII. Erklärung des zwölften Artikels (Fr. 112 u. 113):

Ein ewiges Leben.

1. Warum davon der letzte Artikel handelt: Fr. 112;
2. Was das ewige Leben ist: Fr. 113.

Schluſs: Der rechte Glaube erweist sich in seinen Wirkungen: Fr. 114 u. 115.

Anhang: Summa des christlichen Lebens[1]: S. 141 6—33.

[1] Wegen dieses Titels s. oben S. 58 Anm. 1.

[Nr. XXXVI A]

[a b]

Zů dem christlichen Leser

D. Johannes Zwick.

Diewyl sich Got in siner hailigen gschrifft an vyl orten der kinder annympt, söllend wir billich dasselbig ouch thuon, vnd welte Gott, das wir vns der kinder recht annämind, damit sy in Gottesforcht vnd in aim liebrychen, tugendtlichen leben von jugendt vff erzogen wurdind.

Wie vyl sind, die zyehend jhre kind, aber nun mit zorn vnd fluochen, och nun vmb liederlich sachen? Darnebend was wider Gott, deß hat man kain acht.

Wie vyl sind, die ziehent dkind gar nit? londs also hyngon, sy sygind guot oder bös.

Wie vyl zyehend jre kind nun zum bösen, mit so vyl ergerlichen wortten vnd exempel, vnd hond glych lust daran, so jhre kynd tüfelskynd sind, geschwigen deren, die dkind offt vnd dick [a ij] so zuo schantlichen sachen bruchend.

Wie vyl zanckend sich dann, das die kinder touft werdind? vnd wo das nit geschicht, so jst nichts, dann angst vnd not.

Wie vyl zanckend yetz, das sy nit getoufft werdind? vnd wo das geschicht, da ist nichts, dann grüwel vnd lestrung.

Die sy schlecht nit touffen wellend, gedencken nit, das, wie Christus die kind vnder die glöbigen gezelt hat, das man doch mit dem kindertouff sunst gar nichts anders vßricht.

Die sy schlecht wellen töffen, gedencken nit, wie die kind vnder die zal der glöbigen zelt sind durch den üsserlichen wassertouff, das sy jnen denselbigen stäts für ougen hieltind, vnd sy als getouffte glöbige kind wol vffzuhind, damit sy lebtind, wie kindern deß rych gots wol anstünd. Vnd welche eltern hond jr kind ainmal deß touffs recht vermant? Also kan die welt kain maß noch mittel. Aintweders es muos tofft sin,

2 *f.*: *Die Überschrift lautet in* B: Zum Christenlichen läser D. Joannes Zwick. 5: annimmt wölte 7: läben 10: ouch liederliche 12: ziehend lands 13: sygind] syind 15: exemplen hond] hand kynd] kinder 16: gschwygen dkind] kind 21: lesterung 22: schlächt wöllend gedenckend das] *fehlt* 23: glöubigen 24: anders] *fehlt* 25: schlächt wellend touffen, gedenckend 26: glöubigen vsserlichen 27: glöubige 28: läbtind kinderen rychs Gottes 29: elteren hand jre vermanet 30: toufft

oder es muos nit tofft ſin: glichwie [a 2b] ouch mit den ſchuolen, Vineſt warents gar voll, yetz ſind ſy gar lär.

Kind müſſen toffen, iſt kain gebott: kind nit ſöllen toffen, iſt kain verbot. Die liebe ordnets alles.

Kind wol zyechen nach Gottes willen, iſt ain ernſtlichs gebot vnd ain frucht deß menſchen, der got erkent hat.

Kind ergerlich vnd übel ziechen, iſt ain warzaichen deß vngloubens. Wolan, luog jederman, das er jhm recht thüge. Der gloub lerts alles.

Alſo hab ich armer diener deß wort Gotes, vß liebe zuo der jugent, das Vatter vnſer für ain kind oder zway in frag vnd gebetßwys vßgelegt, vnd bin betten worden, daſſelbig anderen kindern ouch mitzuotailen, das hab ich alſo thon, Vnd ſunderlich will ichs mittailt haben vyl guoten kinden zuo Rüdlingen, für welche ich ſchuldig bin ſorg zuo tragen. Gott well, daß alles wol thon ſye. Aber die fürnemſt zucht der kind iſt, das man Gott trülich für ſy bitt, vnd ſy ouch leer bitten.

[a iij] Der allmächtig Gott erbarme ſich über die gotlos jugent, vnd geb vyl kinden ſinen hailgen gaiſt, das frumb gotsförchtig lüt vß jn werdind, vnd machs Gott alles güt, Amen.

Es begertend die junger Chriſti vff ain zyt von jm, das Er ſy wölt leren betten, vnd er ſprach: Wann jr betten wellen, ſo ſölt jr alſo betten:

j. Vnſer vatter, der du biſt in den hymeln.
ij. Din namm ſye hailig.
iij. Zuokumme din rych.
iiij. Din will geſchech vff erden wie im hymel.
v. Gib vns hüt vnſer täglich brot.
vj. Vnd vergib vns vnſer ſchuld, wie wir vergeben vnſern ſchuldern.

20 *ff.*: *Luc. 11, 1 ff.*

1: toufft 2: warends 3: touffen touffen 4: verbott 5: Kinder ziehen gebott 7: ziehen waarzeichen 8: thüe leerts 9: worts 10: fraag vnd bättswyß 11: gebätten kinden 12: thon] gethon 13: vilen kindren zuo] ze 14: fürnembſte 15: der kinder trüwlich 17: jugend 18: heiligen fromb . 19: jn] jnen guot 20: begärtend 21: bätten Wenn betten wellen] wöllend bätten ſöllend 22: bätten 23: im himmel 24: Din . . . hailig.] Geheiliget werd din namm. 25: Zuokumme . . rych.] Din rych das kumm. 26: geſchech] der gſchäch himmel 27: Gib . . brot.] Vnſer täglich brot gib vns hüt. 28: wie wir] als wir ouch vergebend 29: ſchuldigern

vij. Nit für vns in verſuochung.
viij. Sunder erlös vns von dem übel.
viiij. Dann din iſt dz rich, vnd die kraft vnd die herlikait in die ewikait.
x. Amen.

[a 3b] Die Erſt Frag.

Warumb ſagſtu: Vnſer vatter? Antwurt. Da will Gott vnſer guoter Vatter ſin, vnd ſond wir ſine guoten kind ſin.

Warumb ſagſtu: Der du biſt in den hymeln? Antwurt. Da ſond wir kayn frömden Got noch vatter vff erden han.

Die ander Frag.

Warumb ſagſt: Din namm ſye haylig? Ant. Do iſt ſunſt nyemand haylig noch guot, dan allain Got, vnd ſol ſin namm ouch allain gehailiget werden.

Wenn würt der namm Gottes ghailigt? Ant. So wir Gottes barmhertzikait allain vertruwen, vnd wir menſchen ainandern lieb haben, vnd mit willen, och guoter hoffnung, tragen, was vns Gott zuoſchickt.

Die Drit Frag.

Warumb ſagſt: Zuokumme din rych? Was iſt Gottes rych? Ant. Es iſt ain gotsförchtig, tugentrych leben hye im zyt, vnd nach diſem zyt das ewig leben, das vns Gott geben will durch [a 4] den hailigen Chriſtenlichen glouben.

Die Vierd Frag.

Warumb ſagſt: Dyn will geſchäch vff erden wie im himel? Was iſt für ain will im hymel? Ant. Es iſt ain guoter will: denn was

1: Nit .. vns] Vnd für vns nit 2: Sonder von .. übel] vom böſen 3: kraft] macht herrligkeit 4: ewigkeit 5: Amen.] *hinzugefügt:*

Beſchluß.

Alſo leer vns, O Herr Jeſu Chriſte, allwäg vnd mit ernſt bätten. Verſchaff aber ouch, das vnſer gebätt allweg Ja ſye vnd Amen.

6: Die .. Frag.] Volgend die fragen über das Vatter vnſer. 7: ſagſt du Antwurt.] *fehlt hier und immer* 8: ſond] ſöllend 9: ſagſt du im himmel 10: ſond] ſöllend frömbden han] haben 11: Die .. Frag.] *fehlt* 12: Din .. haylig] Geheiliget werd din Nam Do] da 13: Nam 15: Wann wirdt Nam geheiliget 16: barmhertzigkeit vertrüwend 17: haben] hand och] ouch tragend 19: Die .. Frag.] *fehlt* 20: ſagſt du Zuokumme ... rych] Din rych das komme 21: gottsförchtig läben 22: ein ewigs läben 24: Die .. Frag.] *fehlt* 25: ſagſt du will] will der himmel 26: himmel dann

Gott will, das will yederman im hymel, vnd wyes Gott macht, ſo iſt es wol gmacht.

Was iſt aber für ain will vff erden? Antwurt. Ain böſer will: dann es will nyemand, was Gott wil, vnd wies Gott machet, ſo wils den menſchen nyenen recht gfallen.

Die Funfft Frag.

Warumb ſagſt: Vnſer täglich brot gib vns hüt? Was iſt vnſer täglich brot? Antwurt. Es iſt die notturfftig narung vnſers libs, vorus aber iſts die narung der ſeel durch Gottes wort. Dann der menſch lebt nit alain vom brot, ſunder von ainem yetlichen wort, das Got redet.

Die Sechßt Frag.

Was iſt das gſagt: Vnd vergib vns vnſer ſchuld, wie wir vergeben vnſern [a 4b] ſchuldern? Ant. Es iſt ſouyl gſagt, Wer dem nächſten nit guots thuot, barmhertzig iſt vnd jn nit lieb hat, den würt Got ouch nit lieb hon, vnd jm weder guots thuon, noch barmhertzig ſin.

Die Sybend Frag.

Warumb ſagſt: Nit für vns in verſuochung? Wer ſind, die vns verſuochen? Ant. Der liſtig Tüfel, vnd die ſüntlich welt, vnd das bös flaiſch vnd bluot.

10 *ff.*: *Matth. 4, 4; Luc. 4, 4 (5. Mose 8, 3)*

1: himmel machet 2: gemacht 3: aber] *fehlt* Ain] Es iſt ein 5: wils] wil es 6: Die .. Frag.] *fehlt* 7: ſagſt du 10: läbt ſonder 12—17: Die Sechßt Frag ... ſin.] Warumb ſagſt, Vnd vergib vns vnſer ſchuld? — Da bin ich in ſünden empfangen, vnd geboren, vnd all mine gedancken, wort vnd werck ſind von iugend vf ytel ſünd vnd ſchuld. Ich weiß ouch, das ich mine ſünd niener nit ablegen, noch bützen kan. Aber im Namen Jeſu Chriſti wil mir Gott, min vatter, gnädig vnd barmhertzig ſyn. Das gloub ich, vnd vmb deß gloubens willen wil er mir miner ſünd nümermer gedencken.

Warumb ſagſt, Als wir ouch vergebend vnſern ſchuldigern? — Da ſol ich minem nächſten ouch gnädig vnd barmhertzig ſyn. Vnd was man mir leids thuot, das ſoll ich willig tragen. Ich aber ſol niemants leids thuon, ſonder ouch minen fynd lieb haben, vnd jm guots thuon.

Kanſts aber alſo thuon? — Ich ſol all tag dran lernen, vnd allweg dencken, wie man mir thuot vff erden, dz ich dem Allmächtigen Gott im himmel ouch alſo thuon: Wie aber Gott mir vergeben wil, alſo ſol ich minem fynd ouch vergeben, das ich, wie ein liebs kind, minem lieben Vatter im himmel nachſchlahe. Was ich daran kan, das hab ich von jm, Was ich aber nit kan, das well er mich leeren.

18: Die ... Frag.] *fehlt* 19: Nit ... vns] Vnd für vns nit Wer] Wär 20: verſuochend

Wer muos vns aber bſchirmen vor den verſuochungen? Ant. Allain Gottes gnad, ſunſt werden wir all ougenblick vom glouben vnd der liebe abfallen.

Die Acht Frag.

Warumb ſagſt: Sunder erlös vns vom übel? Von welchem übel ſol vns Got erlöſen? Ant. Vom vnglouben gegen Got, von falſcher liebe gegen dem nächſten, vnd von guotem leben hie vff erden.

Was iſt der lon deren böſen ding? Ant. Es iſt der zorn Gottes vnd aller ſiner vßerwelten, vnd die hell mit allen Tüflen, vnd der eewyg tod mit aller angſt vnd not, die ye ward.

[b i]

Die Nünd Frag.

Warumb ſagſt: Dann din iſt das rych vnd die krafft vnd die herrlikait in die ewigkait? Ant. Da ſoll vns Gott allayn regieren, als der aynig Fürſt vnd Künig hymels vnd der erden: vnd er kans ouch wol, vnd iſt ſin gwalt gros gnuog, alle ding zu ordnen vnd zuo regieren. Vnd dahär iſt ouch aller pryß, lob, eer vnd herlikayt allain ſyn, ſo lang er Gott gſin iſt vnd Gott blyben würt.

Die Zehend Frag.

Warumb ſagſtu: Amen? Ant. Da iſts min groſſer ernſt, vnd wünſch von hertzen, das diß alſamen gſchehe vnd war werd, für mich vnd alle menſchen vff dem gantzen erdtrich.

Wie betteſt nun?

Zum Erſten.

Ach vnſer Vatter im hymel, wir rüffend dich allain an, vnſern ainigen Vatter, zuo dem wir vns vyl liebe vnd [b b] guots verſehend,

1: Wär ſchirmen 2: werdend 4—10: Die Acht Frag ... ye ward.] Warumb ſagſt du, Sunder erlöß vns von dem böſen? Was iſt das böß, dauon vns Gott erlöſen ſol? — Es iſt der böß geiſt, von dem alles böß kumpt. Darnach vnſer menſchliche natur, in der ſo gar nichts guots iſt. Darzuo die wält, die vns mit vil böſen exemplen ſo übel verfürt. Vnd zuoletſt iſt es die ewig verdamnus, da man des täfels eigen iſt, mit lyb vnd ſeel, vnd ewiglich nimmer zuo Gott in ſin himmelrych kummen wirt. 11: Die ... Frag.] *fehlt* 12: ſagſt du 12 *f.*: vnd die krafft ... ewigkait] *fehlt* 14: himmels 14—17: vnd er kans ... blyben würt.] Warumb ſagſt, Vnd die macht? — Da iſt ſin gwalt groß gnuog, alle ding zuo ordnen vnd zuo regieren.

Warumb ſagſt, Vnd die herrligkeit? — Da iſt ouch aller pryß, lob, Eer vnd herrligkeit allein ſin.

18: Die ... Frag.] Was heißt Amen? — Das es war werd. 19: ſagſt 20: wunſch alſamen] alles geſchäch 22: *statt der Frage*: Volgend die gebätt vff das Vatter vnſer. 23: Zum Erſten.] Vnſer vatter, der du biſt im himmel. 24: himmel 25: verſähend

der du vns erhören magſt, ſo du wilt: vnd der du vns erhören wilt, ſo wir dich vß hertzen vnd warhayt darumb bitten.

Zum andren.

Wir bittend dich vmb gnad, wie der namm dyner liebe vnd barmhertzigkayt allain haylig iſt, das er och alſo von vns alayn gehayliget werd, in al vnſerm thuon vnd laſſen, vnd wir vff denſelbigen allain vnd aynig vertruwind, durch tod vnd leben, Amen.

Zum Dritten.

Ach vnſer Vatter im hymel, wie iſt das rych diſer welt ſo ain vnſäligs bös rych. Zur rechten ſyten iſts nichts, dann falſcher gloub, falſche hoffnung, falſcher gotzdyenſt, falſche leer, vnd aller falſch. Zur lincken iſt nichts, dann hochmuot, gitigkait, leſtrung, bös lüſt, vppig frörd, nyd vnd haß, alle boßhait vnd alles falſch leben.

Erlös vns, gütiger Got, von dem vngötlichen rych, Aber das rych dines hayligen gayſts, vnd dines ſuns Jeſu [bij] Chriſti, das laſs vns zuokumen, damit wir alſo rych werdind im glouben, in Gottes forcht vnd liebe, wandlind alſo ſchlecht vnd grecht hie im zyt, das vns ouch alſo nach diſem zyt zuokume das eewig rych, Amen.

Zum Vierden.

Ach vnſer Vatter im himel, wie hond wir alle ſo ain böſen willen gegen allem, das guot iſt, vnd ſind ſo frywillig gegen allem, das bös iſt. Wie nemmen wir ouch alle ding ſo für übel vff, was du redeſt, thuoſt oder gegen vns handelſt. Gib vns, gütiger Gott, ain ſterckern willen wider die ſünd, vnd ain beſſern zuo allen tugenden, vnd das wir in allem zytlichem lyden din väterlichen willen erkennind, vnd darnach lebind, wie alle Engel vnd hailigen im himel darnach lebend, Amen.

Zum Fünfften.

Ach vnſer vatter im himel, behüt vns vor übriger ſorg der narung (ſunderlichen vor der gytikait), damit wir nit vom glouben jrrs ganginď. Be- [b 2b] hüt vns aber ouch vorm bettel vnd hungersnot. Gib vns

3: Zum andren.] Geheiliget werde din Namm. 5: ouch allein 6: all 7: läben Amen] *fehlt* 8: Zum Dritten.] Din rych das kumm. 9: himmel wält 10: Zuor 11: gottsdienſt 12: üppig 13: frönd läben 16: zuokummen 17: ſchlächt vnd gerächt 18: zuokumme 19: Zum Vierden.] Din will der gſchäch vff erden wie im himmel. 20: himmel hand 21: gegen] zuo 22: nemmend 23: handleſt einen ſterckeren 24: einen 25: vätterlichen 26: läbind himmel läbend 27: Zum Fünfften.] Vnſer täglich brot gib vns hüt. 28: himmel 29: ſunderlichen] ſonderlich aber gytigkeit 30: bättel

eben vnſer täglich brot. Vil me aber welliſt vns alltag gnädigklichen ſpiſen an vnſern armen ſeelen mit dinen hailgen worttẽ vnd wercken, vorus mit den gnaden dines hailigen gaiſts in vnſern hertzen vnd leben. Gütiger Gott, erhalt vnd erner du vns alſo täglich an lyb vnd ſeel, Amen.

Zum Sechßten.

Ach vnſer Vatter im himel, wie hond wir alle ſo vil frömder vnd aigner ſchuld. O gerechter Gott, wie iſt vnſer hertz vnd leben ſo vngerecht, wie redend wir ſo übel, wie thuond wir ſo übel, wie iſt es doch alles ſo groſſe ſchuld, was in vns vnd an vns. O wie machend wir on vnderlaß ain ſchuld vff die ander. Gütiger Got, verzych vns aber all vnſer groſſe ſünd vnd ſchuld, Vnd diewyl du vns verzyhen wilt, wie wir verzihend, ſo gib vns, ewiger Gott, hertz vnd willen, das wir ſollichs thügynd, vnd vns in der liebe ge- [b iij] gen allen vnſern finden erzaygind, wie du dich och gegen vns, dinen tötlichen finden, in rechter liebe erzaygt haſt. Vnd ſye dir lob, gütiger Got, für alle menſchen, die ſollichs thuond, vnd erbarme dich über alles nydiſch, zornig, vnfridlich vnd lieblos leben, Amen.

Zum Sybenden.

Ach vnſer Vatter im himel, Du waiſt, wie ſchwach das flaiſch iſt, wie die welt ſo bös, wie der tüfel ſo liſtig, wie die ſünd ſo gwaltig, wie armuot vnd kranckhait ſo ſchwär, wie vns die find ſo böſe wort gebend, vnd die fründ ſo guote, vnd vorus wie liden ſo vnlidenlich iſt. Darumb ſo gib vns gnad, almächtiger Gott, das wir durch kayn falſche verſuochung von dinem hailigen wort, von dem rechten glouben vnd von aim rechten glöubigen leben abfallind, vnd das wir dich für alles vff erden fürchtind vnd liebind, vorus das wir an diner gnad vnd barmhertzigkait nümerme verzwyflind, Amen.

Zum Achtenden.

[b 3b] Ach vnſer Vatter im himel, Diewyl ſo vyl böſer ding ſind, die man für guot anſicht, vnd man vyl falſchen dingen ain warhaften namen geben kan, gſchwygen das wir offt, das offenlich

1: äben me] mer welleſt gnädigklichen] *fehlt* 2: heiligen 3: läben 4: erneer 6: Zum Sechßten.] Vnd vergib vns vnſer ſchuld, als wir ouch vergebend vnſern ſchuldigern. 7: im himel] *fehlt* hand frömbder 8: läben 11: andern 14: ſölchs thüynd 15: och] *fehlt* 16: lieb 17: ſölchs 18: läben 19: Zum Sybenden.] Vnd für vns nit in verſuochung. 20: himmel 26: läben vnd] ſunder 27: förchtind 28: nümmermee 29: Zum Achtenden.] Sunder erlöß vns vom böſen. 30: himmel

bös ist, mit fliß vsserwellend für das guot, So erlös vns, du gütiger Got, von allem, das bös ist, erlös vns von allem vnglouben, erlös vns von allem vnglöbigem leben, erlös vns von allem, das wider dich oder vnsern nächsten, erlös vns hie im zyt von aller sünd, vnd nach disem zyt von der eewigen verdamnus, Amen.

Zum Nünden vnd Zechenden.

Deß vnd alles anderen, so dynem hayligen namen loblich vnd vns an lyb vnd seel not ist, wellist vns yetz vnd allzyt gnädigklich erhören, in dem namen dynes aynigen gebornen Suns, vnsers Herren Jesu Christi, in des flaisch du dich, almächtiger Gott, mit aller diner trüw, liebe, gnad vnd barmhertzigkait als ain vatter warhafftiklich erzaigt hast, vnd das allen [b 4] menschen vff dem gantzen ertrich zuo verzyhung jrer sünd, die das in der warhait gloubend. Vnd, o Vater im himmel, gib vns den warhafftigen glouben in vnsere hertzen, vnd mach vns dadurch zuo dinen warhafften kinden, das wir all tag vffwachsind vnd zuonemmind in diner göttlichen liebe vnd in der gerechtigkait Jesu Christi, wandlind also alle tag, vnser leben lang, wie frummen, gotsförchtigen, liebrychen vnd glöubigen kindern Gottes wol anstadt, Amen.

Allmächtiger vnd barmhertziger Gott, gib, das dis alssammen geschech vnd war werd.

2: vnglöubigen 3: läben 4: nächsten] *hinzugefügt:* ist 5: Amen.] Behüt vnd bschirm vns, ach lieber Vatter, vorm tüfel, dem allerbösesten, vnd vor all sinem anhang, Amen. 6: Zum Nünden vnd Zechenden.] Beschluß. 7: andern nammen 13: Vatter 14: warhafftigen 16: göttlichen 17: läben 19: Amen] *fehlt* 21: geschäch waar werd.] *hinzugefügt:* Amen. *als Schluſs hinzugefügt:*

[B]

Summa eines Christenlichen läbens zuo disen bösen vnd letsten zyten.

Habe yedermann rüw vnd leid über sin vnd der gantzen wält grosse vnd schwäre sünd.

Bitte Gott yedermann, das er vns allen die sünd verzyhen, vnd vns gnädig vnd barmhertzig syn wölle.

Wüsse yederman, dz er kein teil haben wirdt an dem rych Gottes vnd ewigem läben, dann vß der luteren einigen gnad vnd barmhertzigkeit des Allmächtigen Gott vnd Vatters.

Wüsse yederman, das vns Gott dieselbig gnad vnd barmhertzigkeit bewysen wil, Aber vß keiner vrsach, dann allein vß siner vätterli- [B b] chen liebe, In keines nammen oder verdienst, dann sines Suns Jesu Christi, Vnd keinen menschen, dann die das gloubend vnd sich deß zuo jm versehend.

Vmb die guotthaat Gottes willen habe Gott yederman lieb von hertzen, vnd diene jm ſin läben lang nach ſinem willen.

Habe yederman ſinen nächſten lieb, vnd thü niemands dem anderen leids, ſunder vil guots, dann Gott hats vns ouch thon.

Sye yederman gedultig in allerley trübſal, vnd trage ſy willig: ſy kumpt von Gott dem vatter, vnd dienet ſinen kinden zuo guotem, vnd wirt nit lang wären, ſo wirts ouch mit ewiger frönd vergolten werden.

So dann Gott kumpt, vnd wil [B ij] vns vß diſer zyt berüffen, ſo lond vns frölich vff Gott dahinfaren vnd der welt gern vrlob geben: dann wie vil Gott mü vnd arbeit an die wält gelegt hat vnd täglich legt, noch iſts ein ergerliche vnd ſchandtliche wält vff allen ſyten, vnd da ſy meint am beſten zuo ſyn, da ſols gar nichts.

O das ſy vns in vnſeren hertzen recht erleide, vnd vns Gott mit ſinem Rych warlich lieb werd, Das wir ein gottsförchtig, liebrych, vfrecht vnd redlich läben färind vor Gott vnd allen menſchen, verzeerind alſo die kurtzen vnd letſten tag vnſers läbens in dem dienſt deß Allmächtigen Gotts vnd Vatters im himmel, Damit wir nach diſem zyt ewigklich behalten vnd ſälig werdind. Da helff vns Gott zuo, Amen.

[B 2b]

Ein ermanung.

Min kind, halt dich in ſtill vnd huot
Vnd denck nit nach weltlichem muot,
Den zoum laß nit dim fleiſch vnd bluot,
Hab lieb die zucht, die ſtraaff vnd ruot,
Dann ſolchs zuo rechter wolfart thuot,
Vnd was mer bricht der jugent wuot,
Das nimm gern an, vnd habs für guot,
Damit entrünnſt der hellen gluot.

E n d.

[Nr. XXXVI B]

[a ij]

Der Nam Gottes werde allzeyt allain gehayliget.

D. Johannes Zwick.

Als wenig vil Gött ſein künden, ſo wenig künden vil gelauben ſein, Vnd als gewiß nit meer, dann ain ainiger warer Got iſt im hymel vnd auf erden, ſo gewiß iſt nit mer, dann ain ainiger warer glaub im hymel vnd auf erden.

Nun ſeind aber vil glauben auf erden, Iſt dann nit meer, dann ain warer Got, vnd alſo nur ain warer glaub, ſo müſſen die andern allſamet nichts dann vnglauben ſein. Vnd das ſeind ſy auch. Darumb ſo iſt es nutz vnd guot, das man aigentlich verſtande, welches doch derſelb recht ainig glaub ſeye.

Deßgleichen dieweyl yederman ſein glauben für den allerbeſten haben vnd mit demſelben all ſeine Sachen vor Got außrichten will, ſo iſts abermals groß von nöten, den grund deß ainigen glau- [a 2b] bens zuo uerſton, damit nyemandt mit ſeinem won betrogen werd, vnd maine, Er habe, daran jme noch treffennlich mangelt.

So halten aber wir Chriſten darfür vnd wiſſens, das vnſer gelaub der recht war ainig glaub iſt über alle glauben der gantzen welt.

Darumb ſo ſchemen wir vns deſſelben nit, vnd zaigen die gründ vnſers glaubens yederman gern an, der ſöllichs begeret, Ja ob es gleychwol nyemandt begert, ſo begerens doch wir von hertzen (dieweyl vns Gott im hertzen dauon zeügknuß gibt), das yederman wißte den ainigen waren weg zuo dem ainigen waren Gott, durch den ainigen waren glauben.

Darumb förchten wir vns auch nit bey dem waren ainigen glauben, vnd wie wir wol mügen von vnſerm glauben rechenſchafft geben, alſo mügen wir auch wol mit vns von allen andern glauben reden laſſen, vnd haben gar kain ſorg, [a iij] das vns yemandts werd überwinden (ja ſo nit gwalt für recht gat), dann alles das guot, notwendig vnd gewiß ſein mag, ain handel deſs glaubens (auch nur eüſſerlich daruon zu reden) beyzuobringen, das haben wir vilfältig, vnd iſt der glaub in allen creaturen vnd von allen creaturn deß hymels vnd der Erden, ja auch durch alle weyßhait, krafft vnd macht, durch vil liebliche vnd

10: nur] nun 11: allſamet] allſamen 16: groß von nöten] von groſſen nöten 19: darfür] es darfür 21: ſchemen] bſchemen die gründ] den grund 25 *f.*: Gott . . . waren] *fehlt* 31: das] das da

erſchrockenliche wunderzaichen vor got vnd der gantzen welt bewiſen worden, wie dann in vnſerm Teſtament geſchriben ſtat.

Vnd alle zeügknuſſen, ſo auch die Juden haben, jres glaubens halb, die haben wir auch. Vnd dieweyl wir gewißlich glauben, das Chriſtus (durch den wir vns zuo Got alles guots verſehen) der ſeye, der durch alle geſchrifft deß alten Teſtaments, durch alle hyſtoribücher der Juden, vnd durch alle jre Propheten, ſeye von Got verhaiſſen worden.

Deß Türcken vnd der Hayden glau- [a 3b] ben förchten wir vil minder, dieweil derſelbig nichts anders iſt, dann ain zuoſamengeleſen ding auß baiden glauben, der Juden vnd Chriſten, vnd auß allem anderm, das jren falſchen Predigern hat mügen anmütig ſein, on allen befelch Gottes, ja wider den befelch Gottes, vnd allain nach jrem guotduncken vnd hüpſchem anſehen, welches dann die aigenſchafft iſt alles falſchen glaubens.

Es ſoll vns aber billich erbarmen, das auch aller falſcher gelaub warer glaub zuo Gott ſein ſoll, vnd man durch allen vnglauben außrichten will, das doch allain durch ain ainigen glauben ſoll vnd muoß außgericht werden, Dann es will ye nyemandt geſcholten ſein, in den Teüfel zu glauben vnd deß teüfels ſein wöllen. Wann aber das hertz aller menſchen alſo warlich zuo Gott ſtünde, vnd Got das end wäre aller hertzen auf erden, wie möcht man der Sach ſo bald ains werden. Ain yeder wurd ſeinen glauben gern anzaigen, dann ſein may- [a iiij] nung wäre in Got glauben. Ain yeder wurd von deß andern gelauben auch mügen hören, dann ains andern mainung wär auch in Gott glauben. Nyemand wurd den andern vmb deß glaubens willen verfolgen, dann er wurd gedencken, Lieber, deß andern mainung iſt gleich ſo wol in Gott zuo glauben, als die mein. Wann nun die gantz welt zuoſamenkäme, vnd hette gleich vil glauben, vnd wäre doch nit mer, dann ain maynung aller glauben, Nämlich in Gott zu glauben vnd ſälig zuo werden, ſo möchte dannzumal ain yedes volck zeügknuſſen ſeines gelaubens darthuon, welcher glaub dann die beſſern zeügknuſſen hett, denſelben ſölt man dann billich annemmen vnd die andern freywillig faren laſſen.

Hette dann ainer zeügknuſſen von der erden, der ander von hymel, ainer von den menſchen, der ander von Got, ainer hette vil guotes anſehens, vil loblicher breüch vnd dergleichen, der ander hette [a 4b] aber die warheit, ainer hette alt brief, der ander noch elter, ainer ettwas vngewiſs argwönigs, der ander ettwas nur gar gewiſſes, ainer hette nit meer, dann ſein aigne mainung, der ander ein befelch Gottes, Welches ſolte dem andern weichen? O lieber Got, wann yederman in ſeiner

mainung vnd hertzen Gott allain ſuochte, Wie möchte ſo vil ainigkait vnd ſäligkait darauß kummen. Aber das aug, das auf Got ſehen ſolt, vnd das hertz, in dem Gott wonen ſolt, iſt nit in der welt. Dieweyl dann yederman nur ſich ſelbs ſuocht, vnd daher ſeiner angenommen oder angepornen weiß ſo hart anhangt, ſo gat es zuo, wie wir wol ſehen, Ainer der will ſein glauben nit laſſen an tag kummen, der ander mag von kainem andern hören ſagen, der dritt fluocht vnd leſtert darzuo, der vierdt zwingt und tringt yederman zuo glauben, was er glaubt, vnd wa nit, ſo gilts haut vnd har, leyb vnd guot.

Gleich aber wie yetz geſagt iſt vom [a v] glauben zuo Gott, alſo mag auch geſagt werden von ſo vil wunderbarlichen ſeltzamen ſtucken vnd wercken, mit denen die welt Gott dienen will, es ſey jm lieb oder layd, Das dannocht nit meer, dann ain Got iſt, vnd alſo auch nit meer, dann ain grund deß gotsdienſts. Deß man dann auch wol möcht ains werden, ja wann die welt nit meer ſich ſelb, dann Got, vnd jr aigen wolgefallen mer, dann allen offentlichen willen Gottes, ſuochte.

Dieweyl aber der welt nit recht ernſt iſt, was ſy gleich vil von Got ſingt vnd ſagt, darumb iſt auch ſo vil widerwertigkait allenthalb in der welt. Noch ſo iſts vnd bleibt war, das nit meer, dann ain Got, vnd nit meer, dann ain glaub, der jm gefalle, vnd den er haben wöll, das iſt der Chriſtlich glaub, der ſolche zeügknuſſen hat, als kain gelaub auf dem gantzen erdboden. Daher wir gewiß ſeyen, das vns durch jn zuokummen iſt, vnd noch zuokompt das reych Gottes, hie im zeytt, vnd nach [a 5b] dieſem zeytt ewigklich.

Spricht yemandts, Soll dann diſer Chriſtenlich gelaub der beſt glaub ſein, ſo thuond jm doch jr Chriſten nit vaſt gleich.

Das erbarm Gott, das man ſollichs mit warhait ſoll ſagen künden. Weß iſt aber die ſchuld? Deß glaubens? Nain gar nit, Sunder deren, die ſich deſz glaubens rümen vnd ſich für Chriſten dargeben, vnd doch nichts minders ſeind, dann Chriſten.

Solts aber alles rechter glaub ſein, das ain glaub genennt wirdt? Solts alles rechter Gottesdienſt ſein, der den namen hat? Solts alles rechte liebe ſein vor Got, das die menſchen für liebe haben? Solts alles guotte Müntz ſein, die überſilberet iſt? Solts alles Gold ſein, das glitzet? Solts alles ain Schaf ſein, das woll tregt?

Darumb von Chriſten zuo reden, ſeinds nit all warhafft Chriſten, die Chriſten genennt werden, vnd iſt nit alles rech- [a 6] ter Chriſtenlicher glaub, das den Namen hat.

35: *Vgl. Matth. 7, 15*

Ain rechter warer Christ ist nichts anders, dann ain mensch, der Got als für seinen gnedigen Got vnd Vatter, vnd Jesum Christum, seinen ainigen allerliebsten Sun, erkennt in seinem hertzen, Vnd daher anfacht Gott von hertzen lieb haben vnd thuon, was jm lieb ist, Von hertzen fürchten vnd lassen, was jm layd ist, Sich demselben allain vertruwen mit leyb vnd seel, durch tod vnd leben, Der alle menschen vmb Gottes willen lieb hat, auch die, so jm spinnenfeind seind, Der dem Armen vil guots thuot, vnd sich sein nit beschembt, Der den krancken haimsuocht, den nackenden klaidt, den gefangnen tröst, Der yederman thuot, wie er begert, das man jm thüe, Willig tregt, was jm Got zuoschickt, Nach allem vermügen hie im zeit frumm vnd vnergerlich, aufrecht vnd redlich wandlet, mit worten vnd wercken, vor Got vnd der gantzen welt, Vnd [a 6b] der also das reych Gottes hie anfacht, nach dem willen Gottes, in guoter Hoffnung vnd gewisser zuouersicht, er werde das Reych Gottes, das er hie von hertzen gesuocht hat, auß gnaden vnd barmhertzigkait deß Allmechtigen, nach diesem zeit erst recht finden.

Das ist ain Christ, ains Christen gelaub, ains Christen gotsdienst, aines Christen leben, ains Christen sterben, vnd sunst nichts überal. Vnd daher soll auch ain Christ genennt werden, vnd sunst nienenher.

Wer nu ain solcher, der ist ain Christ, wann man schon sagt, er wär ain türck, ain Jud, ain Hayd oder ain Samaritan vnd hett gar ain Teüfel bei jm, Wer nit ain sölcher, der ist kain Christ, wann er schon alle die hailigen namen hett, die ye wurden. Wer ain söllicher, der ist ain Christ, wann er schon am creütz oder baum hangete, Wer nit ain söllicher, der ist kain Christ, wann er schon in allen eeren wär. Wer ain söllicher, der [a 7] ist ain Christ, auch mitten in der Türckey, Wer nit ain sollicher, der ist kain Christ, auch mitten in der Christenhait.

Es seind aber Christen, die glauben, was jre Eltern gelaubt haben, wären dieselben Hayden gewesen, so wären sy auch Haiden, vnd wurden vmb desselben glaubens willen gleich thuon, was sy vmb des willen thuond, Darumb seind sy auch, deß glaubens halb, ain weg kinder Gottes, wie den andern.

Es seind taufft Christen, vmb deſs willen, das sy Christen sein solten, Aber vmb deß willen, das sy es nit seind, machet sy der Tauff (auch andere Sacrament) nit anderst zuo Christen, dann ains Herren farb den knecht trew machet.

8: *Vgl. Matth. 25, 36* 10: *Vgl. Matth. 7, 12* 22: *Vgl. Joh. 8, 48*

20: nienenher] niergenher

Es ſeind Chriſten, die künden den gelauben wol mit worten, wie er in zwölff artickel kurtzlich verfaſſet iſt, Derſelb glaub vnd die Chriſten ſein gemain in der Chriſtenhait, Seind ſy aber darumb recht Chriſten, ſo möcht ain hätz im köfet auch ſchier ain Chriſt ſein. [a 7 b]

Es ſeind Chriſten, die verſtond den glauben auch nach ſeinen gründen vnd vrſachen, deren ſeind lange zeyt nit vil geweſen, dann man hat den rechten gelauben vaſt auf ander leüt geſpilet, die jn gleich ſo bald ſelbs nit gehebt haben.

Zuo der yetzigen zeit iſt derſelb glaub treffenlich gemain worden, alſo, das yederman vil hoher ding vom Chriſtenlichen glauben ſingen vnd ſagen kan, Noch ſeinds darumb nit Chriſten, ſunder gſchrifft-geleert leüt.

Es ſeind Chriſten, die erzaigen ſich mit vil dingen, die jnen anmütig ſeind, vnd nit ſo gar vnleydenlich, von denen auch nichts geſchriben ſtat in vnſerm Teſtament, Aber hinwider, das darin geſchriben ſtat, als das creütz auf ſich nemen, der welt müſſig gon, in aller liebe wandlen, da rüren ſy es nit mit aim finger an, Got dem Herren vnd Jeſu Chriſto hertzlich zuo dienen nach jrem befelch vnd wolgefallen.

Darnach ſeind Chriſten, vnd deren [a 8] nur vil, die haben ain ſeltzamen glauben, die liegen vnd triegen, die ſchenden vnd leſtern, ſy ſteelen vnd wuochern, ſy ſchinden vnd ſchaben, ſy ſeind geitzig vnd faul müſſiggenger, ſy huoren vnd Eebrechen, ſy freſſen vnd ſauffen, es kan jnen mit nachred, verachtung vnd vil andern ſchandtlichen ſtucken nyemant zuothuon, ſy ſeind neydig vnd häſſig, ſy rauben, mörden, kriegen vnd vergieſſen vil vnſchuldiges bluot, vnd iſt jnen kain guot geſchray im land, es ſey dann ain lärman, der iſt jr pfluog vnd narung, was das für Chriſten ſeyen, das wiſſen ſy nit, aber Gott waißts wol, vnd ſy werdens auch noch wol innen werden.

Solten aber die alle recht warhafft Chriſten, vnd dannocht den warhafften Chriſten ſo vngleich ſein? Das wöll Gott nit. Ja wann Chriſten auf den beümen wüchſen, vnd der Chriſtenlich gelaub ain menſchlicher fund vnd narrenwerck wäre.

So machet nun weder gepurt noch [a 8 b] Tauff, weder wort noch kunſt, weder Nam noch tittel, weder angenomne weiß deß menſchlichen gotsdienſts, vil minder muotwillige weiß deß ſchandtlichen lebens ain Chriſten. Was dann? ain dapffers, redlichs, gelaubigs hertz zuo Got haben, Das macht ain Chriſten.

16: *Vgl. Matth. 16, 24; 1. Cor. 7, 31; 1. Joh. 2, 15; Eph. 5, 2*

4: hätz im köfet] atzel in der keffich 19: nur] nuon 21: geitzig] geitig 24: zuothuon] zuokommen 29: den] den rechten

Do Christus von der widergepurt redet, spricht er nit, wer von der widergepurt vil waißt zuo sagen, oder wer sich vil darauf verstat, sunder, Es seye dann, das yemandt widergeporen werde, so mag er nit in das reych Gottes kumen. Vnd da er vom willen Gottes redt, spricht er nit, wer daruon sagen kan mit worten vnd sprechen, Herr Herr, oder der sich fein darauf verstat, sunder der den willen Gottes thuot, der werd in das reych der hymel kummen.

Man findt ain, der ist von vatter vnd muoter ain kauffman, er hat ains kauffmans zaichen, er hat den namen ains kauffmans, er kan auch wol dauon reden, er verstat sich auch darauf, Solt [b] er darumb ain rechter kauffman sein?

Die erzelten stuck machen kain kauffman, sy dienen wol darzuo, Aber traw vnd glauben haben vnd halten, das macht ain glaubwirdigen kauffman. Also ists vom Christglaubigen auch zu reden. Den glauben künden sprechen, schreiben vnd lesen, wol verston, außlegen, vnd dergleichen stuck, dienen wol dem Christen, sy machen aber darumb kain Christen, aber den glauben im hertzen haben, das macht ain Christen.

Wolan, so sehe ain yeder zuom ersten auf sich selb, wie sein sach stand, deß gelaubens halb, Ains tails, welches der recht ainig vnd warhafftig glaub seye zuo Gott, Anders tails, ob er dann denselben rechten glauben habe oder nit.

Zuo der yetzigen zeit ist vil spans deß glaubens, aber meer deßhalb, welches der recht glaub sey eüsserlich, dann wer den rechten gelauben habe innerlich, Vnd zancken zwen vmb den rechten glauben, vnd hat jn doch villeicht jren [b b] kainer, weder im hertzen noch leben.

Vnd wiewols die gröſſer gnad Gottes ist, den glauben haben, Noch so ists auch ain gnad, wissen, welchs doch der recht glaub seye, damit man lerne Got darumb bitten, vnd jn auch also überkommen von dem, der jn allain geben kan.

Darzuo dient nun diß büchle, Nit das durch sollichs der gelaub geben werd, sunder das dardurch anzaigt wirdt, welches der recht glaub seye.

Vnd wie ich vom glauben sag, von dem hierin geschriben, also sag ich auch vom betten, das hin und her darin stat. Dann ob gleich wol yemandt das büchlin all tag vilmal lesen vnd gar aussen sprechen wurd, der wirdt darumb nit gebettet noch geglaubt haben.

3: *Vgl. Joh. 3, 3* 4: *Vgl. Matth. 7, 21*

6: der] *fehlt (an erster Stelle)* 11: ain rechter] auch ein 19: stand] stehe vnd] *fehlt* 25: doch] *fehlt* 30 *und S. 82 Zeile* 5: büchle] büchlin

Er mag aber darbey abnemen, wie wir so vil vrsachen hetten von gantzem hertzen zuo Gott im hymel zu schreyen. Thuots yemandt auß rechtem anligen deß hertzens, so bettet er recht vnd wol, On das hertz aber kan der mensch we- [b ij] der glauben noch betten.

Vnd ob dann gleichwol deren büchle mer, dann ains, an tag kummen ist, so ists doch eben vmb die menschen, wie vmb kranck leütt, denen stellt man vilerlay für, lusts dann ains nit, so gelusts das ander.

Darzuo so hat ain yetlicher sein befelch von Got, wann jn derselb im hertzen anraitzt, etwas zu thuon, das zuo Gottes lob vnd der liebe deß nächsten dienen mag, so sol ers nit vnderlassen. Got wölte, das yederman dem beuelch Gottes trewlich nachkäme, Vil meer, das nyemand etwas handelte on den beuelch Gottes, Vnd am allermaysten, das nyemandt wider den befelch Gottes handelte. Wie wurd es wol ston in zeytlichem vnd gaistlichem Regiment.

Also hab ich in disem schreiben auch gesehen, ains tayls auf etliche guothertzige vnd ainfältige menschen, die allweg sagen, Ach Gott, es ist so ain widerwertigs ding auf erden, Es waißt doch [b 2b] ains nit, was es thuon oder glauben sol, das jm recht thüe. Denselben soll in disem schreiben gnuog geschehen, sy lassen sich nur nit weyter ain ainigs ding anfechten (ich sag aber das den ainfältigen, dann geleert leüt haben vil geleerters). Anderstails, hab ich auf die jugent gesehen, darmit sy hierin ain warhaffte übung habe deß Christenlichen glaubens, ja so villeicht yemandt so geflissen vnd arbaitsam sein würd, die kind zuo solcher übung zuo ziehen.

Hab auch darbey sunderlich, vnd nit on vrsach, an mein hertzliebs volck zuo Rüdlingen gedacht, welchem ich von gantzem hertzen vil guots günnen, vnd nit meer begeren, dann das daselbst von dem ainigen Euangelio Jesu Christi, nach dem ainigen willen deß allmechtigen Got vnd Vatters, auß der krafft deß hailigen gaist Gottes trewlich vnd mit warhait geleert wurde.

Der Almächtig, gütig vnd getrew Got im hymel wöll alle guothertzige vnd [b iij] Christglaubige menschen, daselbst vnd allenthalb, do ich seinen willen verkünt hab, in dem ainigen waren glauben allzeit mit seiner gnad erhalten, vnd sy durch seinen hayligen gayst erinnern deren ding, die ich sy von Jesu Christo gelert hab.

Dem jungen volck daselbst günn ich auch alles guots von hertzen, vnd bitt got für sy vnd alle junge leüt, das er sy mit seinem hailigen gaist auferziehen wöll, vnd sy behüeten vnd beschirmen vor so vil ergerlichen exempeln diser welt, das sy sich all jr lebenlang der welt vnd

13: wol] so wol 19: nur] nun

aller böſen ſtuck entſchlahen vnd gedencken, das nichts luſtigers in der gantzen weyten welt, dann ſchön jung leüt, ja die got von hertzen lieb, vnd ſeine gepott tag vnd nacht vor augen haben. Darzuo ſolt auch alle welt mit gantzem fleiß vnd ernſt helffen vnd raten, ob villeicht in vnſern nachkummen erſtattet wurd, das in der yetzigen welt verſaumpt iſt. Waher kumpt aber alles, das vor got in der welt verſaumpt wirdt? Daher, das die [b 3 b] welt nit recht auf Got ſicht, Das ſy got im hymel weder förcht noch lieb hat, vnd will dannocht deß ongeſcholten, vnd deß glaubens halb allzeit dauornen daran ſein, Das ſy aber den willen Gottes thuon wölle, das iſt jr noch nye in das hertz komen, ſo doch kainer in das reych Gotes gehört, der nit alſo in Got glaubt, das er thuon wölle ſeinen willen, vnd nach allem vermügen vnder dem Creütz vnd in der liebe Chriſti wandlen, wie Jeſus Chriſtus gewandelt hat. Der Allmechtig Gott erlöß vns von der wüſten, ſchandtlichen, abgöttiſchen vnd ergerlichen welt, vnd gebe, das wir trachten nach dem aufrechten, redlichen vnd gotſäligen reich Jeſu Chriſti, wie ers hie gefürt hat, das wirs auch alſo füren, Vnd wie ers nach diſem zeit auß aignem gewalt, gerechtigkait vnd vnſchuld hat eingenommen, Das wir arme menſchen daſſelbig durch ſein verdienſt vnd auß der barmhertzigkait Gottes auch alſo einnemen ymmer vnd ewigklich, Amen.

[b 4] Die erſt Frag.

MEin liebs kind, Dieweyl die gantz welt vol glaubens iſt, vnd man yetz auch vil ſagt von aim alten vnd neüwen Chriſtenlichen glauben, vnd yederman ſeines glaubens rechnung geben ſoll, ſo gib mir auch deines glaubens ain rechnung, vnd ſag mir an, was doch dein glaub ſeye zuo Got, durch den du vermainſt vnd hoffeſt Sälig zuo werden.

Der Erſt Artickel.

Ich gelaub in Gott den Vatter, ain Allmechtigen Schöpffer hymels vnd der Erden.

2. Vnd in Jeſum Chriſtum, ſeinen aynigen Sun, vnſern Herren,

3. Der empfangen iſt von dem hailigen gayſt, Geporen von der junckfrawen Maria, [b 4 b]

13: *Vgl. 1. Joh. 2, 6* 24 *f.*: alten ... glauben] *Hier scheint Zwick auf die Flugschrift „vom alten und neuen Gott, Glauben und Lehre“ (1521) anzuspielen; s. den Neudruck von Kück (Halle a. S. 1896) und im Kommentar dazu S. 103.*

30: Vatter, ain Allmechtigen Schöpffer] Vatter allmechtigen, Schöpffer 33 *f.*: von der junckfrawen] auß der Jungfrawen

4. Der gelitten hatt vnder Pontio Pilato, gecreütziget, geſtorben vnd begraben,

5. Abgeſtigen zuo der helle, Am dritten tag auferſtanden von den todten,

6. Aufgeſtigen in hymel, da er ſitzet zuor gerechten Gottes, des allmechtigen Vatters,

7. Von dannen Er zuokünfftig iſt, zuo richten die lebendigen vnd die todten.

8. Ich glaub in den hailigen gaiſt,

9. Ain hailige Chriſtenliche Kirchen, gemainſchafft der Hayligen.

10. Vergebung der ſünd.

11. Auferſteeung deß flaiſchs.

12. Vnd ain ewigs leben.

Das vns Gott geben wöll, durch diſen hayligen Chriſtenlichen gelauben, Amen.

[A] Fragen des erſten Artickels.

Warumb ſagſt du, Ich glaub in Gott, Warumb glaubſt du in jn? Antwurt. Darum gelaub ich in jn, dann es hat jn ſunſt nyemant geſehen.

2. Frag. Was bewegt dich dann, das du in Gott glaubſt? Antwurt. Er ſelbs bewegt mich, innerlich mit ſeiner gnad, vnd eüſſerlich mit ſeinen hailigen worten vnd allerlay wunderbarlichen wercken.

3. Frag. Was glaubſt du nun von Gott? Antwurt. Ich glaub, wie er von meinetwillen hat künden hymel vnd erden erſchaffen vnd mir auch hie im zeit leyb vnd leben geben mit allem, das ich bin vnd hab, Alſo kan vnd mag er mir auch nach diſem zeit geben das ewig leben mit allem, das er iſt vnd hat. Vnd alſo glaub ich in Gott den allmechtigen. [A b] Ich glaub auch, das er mein vnd aller glaubigen vatter ſeye, vnd wie er alles vermag, das er auch alles an mir beweyſen wölle, das ainem treüwen vnd lieben vatter müglich iſt, an ſeinem kind zuo beweyſen. Vnd alſo glaub ich in Got den Vatter.

4. Frag. Sag mir das noch ain mal mit kurtzen worten. Antwurt. Gottes allmechtigkait kan vnd mag alle ding vns zuo guot. Sein vätterliche lieb vnd trew will alle ding, auch vns zuo guot.

3: Abgeſtigen] Nidergefaren 5: Aufgeſtigen in] Vffgefaren zuo da er ſitzet] Sitzend 7: zuokünfftig iſt] kommen würdt 10: gemainſchafft] die Gemeyne

Fragen des andern Artickels.

5. Was glaubst du weytter? Antwurt. Ich glaub in Jesum Christum, seinen ainigen Sun, vnsern herren.

6. Frag. Warumb sagst du, Ich glaub in Jesum, was haißt Jesus? Antwurt. Jesus haißt ain behalter oder säligmacher, vnd also behalt vns Jesus, vnd macht vns sälig vor Gott [A ij] von allen vnsern Sünden.

7. Frag. Warumb sagst, Ich glaub in Jesum Christum, was haißt Christus? Antwurt. Christus haißt ain gesalbter, dann also wurden im alten Testament die Künig vnd hohenpriester von Gott gesalbet, das ist ausserwelt. Also haißt diser Jesus auch Christus, das er von Got gesalbet vnd ausserwelt worden ist zuo dem allerhöchsten künigreich vnd priesterthuomb deß ewigen lebens im hymel. Vnd daher haissen wir auch Christen, als außerlesne menschen von Got, zuo ainem glaubigen lieblichen vnd dultigem leben hie im zeit, vnd nach diser zeit zuor besitzung aller güter, die Got im hymel hat.

Vnd, o allmechtiger Gott, gib gnad, das wir solche ausserwelte Christen seyen, Amen.

8. Frag. Warumb sagst, Ich glaub in Jesum Christum, seinen ainigen Sun, Warumb sagst, seinen ainigen Sun? [A 2b] Antwurt. Da seind alle andere menschen vneeliche vnd verlorne kinder an Gott worden.

9. Frag. Wie gat das zuo? Antwurt. Adam vnd Eua, vnsere ersten vatter vnd muotter, waren am anfang auch ainige kinder vnd erstgeborne menschen von Got, vnd hat Got vil liebe vnd gnad an sy gelegt, aber sy haben auß dem geschlecht geschlagen vnd sich des Stammens vnd namens, das ist der wort vnd werck, der liebe vnd gnade Gottes, verleügnet, mit allen jren nachkomen. Das hat aber Christus nye thon, sunder hat allain vnd ainig allzeit nach Gottes willen gelebt vnd Gott seinen Vatter geliebt, auß gantzem hertzen, seel, leyb vnd allen krefften, vnd hat Gott allain an dem ainigen Sun recht lob vnd eer erlebt. Darumb, do Johannes Christum tauffet, redet Got von hymel vnd sagt, Di- [A iij] ser ist mein geliebter sun, in dem ich ain wolgefallen hab vnd wol zuofriden bin. Vnd also glaub ich in Jesum Christum, den ainigen Sun Gottes.

10. Frag. Warumb sagstu, Ich glaub in Jesum Christum, vnsern herren? Wie ist Christus vnser Herr? Antwurt. Vmb der Sünd willen haben die ersten menschen alle güter Gottes im hymel vnd auf erden verloren, vnd ist der tod, die hell vnd der teüfel jrer

30: *Vgl. Luc. 10, 27* 33: *Matth. 3, 17*

vnd aller ſündtlichen menſchen aigner herr vnd maiſter worden. Aber vmb der vnſchuld willen hat Chriſtus alle güeter Gottes im hymel vnd auf erden widerumb gewunnen, vnd iſt des tods, der hell vnd des teüfels gwaltiger herr vnd maiſter worden. Vnd alſo glaub ich in Jeſum Chriſtum vnſern herren.

Der allmächtig Gott geb vns allen gnad, dz wir nit knecht ſeyen der ſünd, ſonder das wir Chriſtum Jeſum, vn- [A 3b] ſern trewen vnd lieben herren, in rechter trew vnd liebe erkennen, vnd das wir nit zuo jm mit dem mund ſagen, herr herr, vnd vns aber im hertzen vnd leben nit ernſt ſeye.

Fragen des dritten Artickels.

11. Warumb ſagſt, Ich glaub in Jeſum Chriſtum, der empfangen iſt von dem hailigen gaiſt? Antwurt. Ich vnd alle menſchen ſeind von dem vnhayligen flaiſch vnd bluot empfangen, vnd haben daher vil ſünd vnd ellend an leyb vnd ſeel ererbt, ſunderlich das wir vor Gott als vnrain creaturen ewigklich haben ſollen verdampt ſein. Chriſtus aber iſt von dem hayligen gayſt on alle Sünd durch ain lautter wunderwerck Gottes empfangen, damit durch ſein hailige, raine vnd hymliſche empfengknuß vnſer vnhailigs, vnrains vnd yrrdiſch flaiſch widerumb gehayliget, gerainiget vnd ewigklich [A iiij] geſegnet wurde. Vnd alſo glaub ich in Jeſum Chriſtum, der empfangen iſt von dem hayligen gayſt.

12. Frag. Warumb ſagſt, Ich glaub in Jeſum Chriſtum, der geporn iſt von der junckfrawen Maria? Warumb hat Chriſtus alſo von ainer junckfrawen müſſen geporen werden? Antwurt. Da werden wir menſchen alle von vnkeüſchen weibern in diſe vngotzförchtige vnd liebloſe welt geporen. Chriſtus aber, wie er nit als andere menſchen hat müſſen empfangen werden, alſo hat er auch anderſt müſſen in diſe welt geporen werden, namlich von ainer keüſchen vnd raynen junckfrawen Maria. Damit wir auch alſo durch jn widerumb in ain Gottsförchtig, liebreich vnd alſo in das ewig leben geporen wurden. Vnd alſo glaub ich in Jeſum Chriſtum, der geporen iſt von der junckfrawen Maria. [A 4b]

13. Frag. Warumb glaubſtu, das Chriſtus vom hailigen gayſt empfangen, vnd von ainer junckfrawen geporen ſeye? Warumb ſagſt du, Ich glaubs? Antwurt. Da kan ichs ſunſt nit wiſſen, noch verſton, vnd die Junckfraw Maria ſagt ſelbs zuom Engel, wie das zuogon wurd, das ſy on ain mann, ain junckfraw, Chriſtum empfahen

6: *Vgl. Röm. 6, 17* 9: *Vgl. Matth. 7, 21*

vnd geperen ſölt. Do antwurttet jr der Engel vnd ſagt, Der haylig gayſt wirdt von oben herabkummen in dich, vnd die krafft deſs höchſten wirdt dich überſchatten, Vnd darumb ſo glaub ich, das ſollichs geſchehen vnd ain werck des gayſts vnd der krafft Gottes geweſen ſeye.

Der barmhertzig Got geb vns auch ſeinen hailigen gayſt vnd tayle mit vns ſein Götliche krafft, das wir als neüwe vnd wunderbarliche menſchen auch widerumb geporen werden zuo allem, daran Got der Herr ain wolgefallen hat. Das gib vns, barmhertziger Gott, in [A v] dem namen vnſers Herrn Jeſu Chriſti, Amen.

Fragen des vierdten Artickels.

14. Warumb ſagſt du, Ich glaub in Jeſum Chriſtum, der gelitten hat vnder Pontio Pilato. Warumb hat Chriſtus vnder dem gelitten, vnd wer iſt der Pontius Pilatus geweſen? Antwurt. Es hat Got im alten Teſtament den Juden vorgeſagt, ſy wurden in jrem land die Oberkait nit verlieren, bis der welt hayland, das iſt Chriſtus, geporen wurd, das war nun zuo der zeyt Chriſti ſchon geſchehen, vnd hett der Kaiſer ſeine Landuögt allenthalb in der Juden land hin und her verordnet. Alſo regiert auch diſer Pontius Pilatus, ain Hayd von Rom, die Landtſchafft Judeam in des kayſers namen, das war den Juden ain vnerhörts. Darumb überantwurtteten ſy Chriſtum dem Pilato, vnder welchem er gelitten hatt, den Juden zuo ainer zeüg- [A 5b] knuß, das ſy jr Oberkait dozumal bis auf diſen heütigen tag verloren haben, vnd dannocht nit glauben, das der welt hayland noch geporn ſeye, wie jnen dann Gott hat vorgeſagt. Vnd vns armen Chriſten zuo ainem gewiſſen troſt, das, ſo war die Juden jr zeitlich Oberkait yetz ſo lange zeit verloren hond, ſo warlich haben alle glaubige menſchen den warhafften hayland der welt funden, Chriſtum Jeſum, der gelitten hat vnder Pontio Pilato.

15. Frag. Was oder wie hat Chriſtus gelitten, vnd wie iſt er gecreützigt worden vnd geſtorben? Antwurt. Sein aigner Junger, mit namen Judas, hat jn den Juden vmb Dreiſſig Silberling verraten vnd verkaufft. Deren Chriſtus layder noch vil hat. Am abendt, als er im gayſt wißt, das die zeyt ſeines ſterbens kummen war, ſchwitzt er bluotigen ſchwaiß vor angſt des ſchwären tods, der über jn gon ſolt. [A 6] Vnd als er bettet, kam Judas mit den Juden vnd wolten jn angreiffen, do fielen ſy all mit ainander an rugken, als ob jnen onmächtig wär, Do ſy aber die krafft Gottes nit erkannten, ließ jnen

1: *Luc. 1, 35* 14: *1. Mose 49, 10* 30 *ff.*: *Matth. 26, 47 ff.*; *Luc. 22, 39 ff.* 35 *ff.*: *Joh. 18, 1 ff.*

Gott nach zuo handlen, wie sy wolten vnd lust darzuo hetten. Die hohen Priester vnd Bischoff, die schrifftgelerten vnd Jüdischen ordensleüt haben jn als ain Gotslesterer vnd aufrürer vor der Haydnischen Oberkait verklaget. Do ward er gekrönt mit dornen. Er ward nackend außzogen vnd gegaißlet. Man legt jm ain spotlich klaid an. Etlich verspeyeten jn. Etlich schluogen jn an hals. Alles volck schry über jn, Creützigen, Creützigen. Die Juden hetten ain freyhait, das man jnen auf das Osterlich fest ain gefangnen ledig ließ, do wolt jnen Pilatus Christum geben, aber sy wolten sein [A 6b] nit, sunder baten für ain Todschleger, mit namen Barrabas, der ward ledig, vnd Christus, der nyemandt ye tödt hat, der müßt sterben. Er müßt das creütz, daran er hangen solt, selbs auf dem rugken hinaußtragen an die Schedelstatt, da man die übelthäter abthett. Da schluogen sy jn an das Creütz vnd hanckten jn auf mitten zwischen zwen mörder, als ain Hauptmörder. Do jn dürstet, tranckten sy jn mit gallen vnd eßig. Sy schryen jm zuo mit schmächlichen worten, Bist du Gottes Sun, so steyg vom Creütz herab. Ey bist du, der den Tempel zerbricht vnd in dreyen tagen wider aufbawt? Sihe, er hat andern künden helffen, aber jm selbs kan er nit helffen, Trawt er auf Gott, so kumm er jm zuo hilff. Nach dem vnd dergleichen vil leyden schry er mit heller stymm, Vatter, in deine hend befilch ich mein gayst, naiget also [A 7] sein Haupt vnd starb. Das hat Christus eüsserlich gelitten, als er auß disem zeit hat sollen schayden, sunst hat er in seinem leben nichts anders thon, dann vil lieb haben alle menschen, vnd doch von allen, vnd vmb aller menschen willen vil leyden.

16. Frag. Warumb vnd von weß wegen hat Christus also gelitten? Antwurt. Seinethalb hat er on alle vrsach also gelitten, dann er ist vnschuldig gewesen durch all sein leben, vnd haben jm seine feind in der allerminsten verachtung vnrecht thon, geschwigen das sy das gerecht bluot zuo dem schandtlichen tod verurtailt haben, das hat er aber alles willigklich gelitten, Zuom ersten vmb der liebe vnd gehorsamkait willen gegen Gott, seinem Vatter, der jm solchs beuolhen hat, Zuom andern vmb der lieb willen gegen dem gantzen menschlichen geschlächt, damit mein vnd aller menschen liebloß vnd vngehorsam [A 7b] leben, vnd also auch vnser aller ewigs vnd woluerschuldt leyden

4: *Matth. 27, 27 ff.* 6: *Luc. 23, 21* 7: *Marc. 15, 6 ff.* 11 *ff.*: *Joh. 19, 16 ff.* 15: *Joh. 19, 28 ff.* 16: *Matth. 27, 40 ff.* 20: *Luc. 23, 46*; *Matth. 27, 50*

7: Creützigen, Creützigen] Creutzige, creutzige jn 14: hanckten jn auf] hiengen jn vff

durch ſein vnſchuldig, gehorſam vnd liebreich leyden widerumb vor Gott ewigklich gebüßt wurd.

17. Frag. Was wunderwerck haben ſich verloffen, da Chriſtus gelitten hat? Antwurt. Es iſt ain finſternuß worden in dem gantzen Land, von der ſechßten ſtund an bis auf die neündten. Der vmbhang in dem tempel zuo Hieruſalem hat ſich mitten von ainander zerriſſen von oben an biß zuo vnderſt. Auch iſt ain erdbidem kummen, vnd die Velſen ſeind zerſpalten, vnd die greber haben ſich aufgethon, vnd vil hayligen ſeind heraußgangen, Alles zuo ainem warzaichen des vnſchuldigen leydens Jeſu Chriſti, des lebendigen ſun Gotes.

Got der Herr geb vns gnad, wie die vnuernünfftigen vnd abgſtorbnen creaturen Jheſu Chriſto in ſeinem leyden warhaffte zeügknuß geben haben, das [A 8] wirs, die vernünfftigen vnd lebendigen, auch thüen in worten vnd wercken vnd in all vnſerm leben. Vnd wöll Gott, was das leyden Jeſu Chriſti gewürckt hat im tempel, an dem himel, an der erden, an den velſen vnd an den todten, das es auch ſolchs würcke an vnſerm hertzen vnd willen, an leyb vnd Seel, das wöll Got der allmechtig.

18. Frag. Was iſt das gröſt leyden Chriſti geweſen? Antwurt. Das iſts geweſen, das er in ſeinem hertzen erkennt hat, wie ſein mü vnd arbait vnd groß leyden an ſo vil menſchen verloren ſein wurd. Das ſeinem hailigen vnd ernſtlichen leyden ſo vil menſchen gar nit glauben, ſunder für ain narrenwerck vnd ergernuß haben wurden. Das ſo vil menſchen ſeine hailige wort vnd werck bis aufs bar bain wurden veruolgen. Das auß ſeinem haylſamen leyden vnd ſterben ſo vil flaiſchlicher vnd aigennütziger ab- [A 8b] götterey erwachſen wurd. Vnd das ſeiner leer vnd leben ſo ain groſſer hauff volcks, allain mit worten vnd namen, vnd aber on alle warhait vnd on alle beſſerung jres lebens anhangen wurden. Vnd das er zuo ſeiner zeit erlebt, an ſeinem aignen Junger, an Pilato, an den Kriegßknechten, an den Juden vnd gayſtlichen, an den Hayden vnd weltlichen, das er ſolchs künfftiger zeit vnd bis zuo end der welt an vilhunderttauſent menſchen erleben wurd. Das iſt ſein gröſt leyden vnd hertzwee geweſen.

19. Frag. Wie betteſt nun vom leyden Chriſti? Antwurt. Ach Gott von hymel, gib vns armen menſchen gnad, dz wir das leyden Jeſu Chriſti mit ernſt zuo hertzen faſſen, vnd erkennen, das er alle ding geredt, gethon vnd gelitten hat vmb meiner vnd

4: *Matth. 27, 45* 5: *Matth. 27, 51 ff.*

3: verloffen] verlauffen 7: erdbidem] erdbidmen 23: narrenwerck] torheit 24: bis aufs bar bain] vffs höheſt

aller menſchen ſeel ſäligkait willen. Ach Gott, gib vns gnad, das wir ſollichs in rechter Chriſtenlicher danck- [B] barkait erkennen, durch all vnſer leben. O Gott, gib gnad, das wir vmb zeitlich guot vnd gelt willen nit handlen wider die liebe vnſers nächſten, wie Judas. Das wir die menſchen nit mer förchten, dann Got, wie Pilatus. Das wir nyemandt wider die lieb verklagen vnd anliegen, wie die Juden vnd Hayden. Ach Gott von hymel, gib vns gnad, das wir vnſern nächſten nit krönen oder gaißlen, verſpotten oder verſpeyen. Das wir nyemandt ſchlahen mit worten oder wercken. Das wir kain böß geſchray oder falſch vrtail wider vnſern nächſten fellen. Das wir nit über jn ſchreyen, Creützigen, creützigen, wie das volck über Chriſtum. Das wir vnſern nächſten, ſo jn dürſtt, nit trencken mit bitter gallen, auß neyd vnd haß, ſunder jm auß rechter lieb mittailen alles, das vns Gott eben darumb mittailt hat. Allmechtiger Got, gib vns gnad, das wir nyemand ſo mit ſchmählichen worten zuoſprechen, wie die Juden Chriſto am [B b] Creütz, ſonder das wir mit yederman in ſeiner not ain brüderlich mitleyden haben. Behüt vnd beſchirm vns, barmhertziger Got, das wir auß dem leyden Chriſti kain narrenwerck oder abgötterey machen. Das es an vns armen menſchen nit verloren werd. Das wir durch vnſer leben vnd ſterben von dem leyden Chriſti nit abfallen. Sonder begnad vns, gütiger Gott, das wir hie im zeytt auch willigklichen leyden, vmb Chriſtus willen, vnd zuoletzt vnſer leben auch alſo beſchlieſſen, wie es Chriſtus beſchloſſen hat, vnd alſo durch das leben vnd den tod Jeſu Chriſti nach diſer zeit erlangen die ewig freüd vnd ſäligkait, Amen.

20. Frag. Warumb ſagſtu, Ich glaub in Jeſum Chriſtum, der begraben iſt? Wie iſt Chriſtus begraben worden? Antwurt. Es was ain reicher, eerlicher vnd frummer Ratsherr, mit namen Joſeph von Arimathia, der nit in der [B ij] Juden handlung verwilliget hett, der gieng zuo Pilato vnd begert den leyb deß Herren, Damit aber Chriſtus villeicht nit lebendig dauonkäme, vnd alſo das hayl der menſchen gefürdert wurd, ſchickt Pilatus zuom Hauptman zuo erfaren, ob er gſtorben wär oder nit, do ers nun erfuor, do ließ er jn dem Joſeph. Da kaufft Joſeph ain new leinwat tüch, vnd kam zuo jm auch ain ander haimlicher Junger, ain oberſter der Sinagog, mit namen Nicodemus, der bracht ſalb mit jm von Mirren vnd Aloes

27 *ff.*: *Matth. 27, 57 f.*; *Marc. 15, 42 ff.*; *Luc. 23, 50 ff.* 34: *Joh. 19, 39 ff.*

8 *f.*: krönen ... nyemandt] *fehlt* 10 *f.*: Das wir ... Chriſtum.] *fehlt* 12: dürſtt] dürſtet vnd mangel hat 18: narrenwerck oder] *fehlt* 23: auch] *fehlt* wie ... hat] wie Chriſtus

vermiſchet, bey hundert pfund. Die zwen haben Chriſtum vom Creütz herabgethon vnd in die newen leinwat gewunden, vnd nach Jüdiſchem brauch geſalbet vnd in ain new grab gelegt, nit weyt vom Creütz, in Joſephs garten in ain ſtain gehawen, da noch nyemandt in begraben was, vnd haben ain vaſt groſſen ſtain für den eingang des grabs gewelzt, dabey ſeind auch etliche frumme Gotsförchtige weiber geweſen, die dem [B 2b] Herren nachgeuolget waren.

21. Frag. Was thetten die Juden darzuo? Antwurt. Es verſamleten ſich die oberen Prieſter vnd Phariſeer bey Pilato vnd ſagten, Wir haben daran gedacht, das diſer falſch man vnd betrieger, do er noch lebt, geſagt hat, Nach dreyen tagen würd ich wider auferſton, darumb ſchaff, das das grab biß an dritten tag verhütet werd, damit ſeine Junger nit kummen vnd jn ſtelen, darnach dem volck ſagen, er ſey auferſtanden, vnd der letſt irrſal alſo erger werd, dann der erſt. Darumb gab jnen Pilatus ettlich Söldner, die das grab verhüten vnd bewaren ſolten, das haben ſie gethon vnd den ſtain mit Sigel verzaichnet mit allem fleiß, damit Chriſtus nit wider zuom leben käme, vnd vns auch alſo durch jn widerumb zuom ewigen leben geholffen wurd.

22. Frag. Wie betteſt du von der begrebtnuß Chriſti? [B iij] Antwurt. Allmechtiger Got, gib mir vnd allen menſchen gnad, wie Chriſto nach ſeinem ſighafften Tod durch etlich frumme menſchen vil Eer iſt bewiſen worden, das jm auch gleicherweiß von vns vil eer bewiſen werd in all vnſerm leben, Begnad vns, gütiger Got, wie Chriſtus ſo herrlich iſt begraben worden, vnd die leinwat, darein er gewunden, vnd das grab, darein er gelegt, gantz new, vnd auch die ſalb, damit er geſalbet, vaſt koſtlich geweſen iſt, das alſo vnſer ſündtlicher leib täglich mit jm begraben werd, vnd wir nit gleich ſeyen den wüſten todten vnd ſtinckenden menſchen, Sonder das es vmb vnſer leben vnd ſterben auch alſo koſtlich zuogang, wie es dozmal mit Chriſto zugangen iſt, Amen.

Fragen des V. Artickels.

23. Warumb ſagſtu, Ich glaub in Jeſum Chriſtum, der nidergeſtigen iſt zuo der hell? Antwurt. Ich gelaub, wie Chriſtus warhafftig gelebt hat, das er auch alſo [B 3b] warhafftig geſtorben ſeye, Vnd wie er mit ſeinem warhafften leben allen glaubigen menſchen

3: *Matth. 27, 60 f.* 8 *ff.*: *Matth. 27, 62 ff.*

10: falſch man vnd] *fehlt* 16 *f.*: mit Sigel verzeichnet] verſiglet 25: leinwat] tücher 30: koſtlich] rechtſchaffen

gewunnen hat das leben des ewigen Paradys, das er auch alſo mit ſeinem warhafften tod überwunden hab den Tod der ewigen hell vnd verdamnuß.

24. Frag. Warumb ſagſtu, Ich glaub in Jeſum Chriſtum, der am dritten tag auferſtanden iſt von den todten? Wie iſt Chriſtus von den todten auferſtanden? Antwurt. Es waren ettliche frumme weyber, die kauffeten ſpecerey, das Sy den Herren im grab ſalbten, vnd als ſy giengen, kam ain groſſer erdbidem, vnd erſchin der Engel Gottes in wunderbarlicher geſtalt vnd weltzt den ſtain vom grab, deß angeſicht war ſo haiter als der dunderblitz, vnd ſeine klaydung als der ſchnee. Alſo giengen ſy hin in das grab vnd wolten jn ſalben, do fanden ſy jn nymmer. Vnd zwen männer in ſcheinbaren [B iiij] liechten klaydern, ſtuonden zuo hand bey jnen, ab denen ſy noch würs erſchracken, bis ſy anfiengen reden vnd ſagen, Was thuond jr hie, Warumb ſüchend jr die lebendigen bey den todten, den jr ſuochend, iſt nit hie im todten grab, ſonder erſtanden. Gedenckend daran, das er eüch ſaget, da er noch in Galilea was bey eüch, wie es alſo hat ſein müſſen, das des menſchen Sun in der Sünder hennd geben wurd, das ſy jn creützgeten, vnd er aber am dritten tag erſtuonde, Do gedachten ſy geleich an diſe wort, lieffen alſo vom grab, ſuochten die Junger vnd ſagtens jnen, aber ſy glaubtens nit vnd hielten es nur für ain geſpenſt, biß das Petrus vnd Joannes hinlieffen vnd das grab auch alſo lär funden.

Der allmechtig Got gebe vns gnad, wie das Erdtrich erbidmet iſt zuor zeyt der auferſteeung Chriſti, Das wir ab ſolchem wunderwerck auch erbidmen in vnſerm hertzen vnd leben. Ach Gott, das wir dich auch alſo mit ainfaltiger, [B 4b] aber hertzlicher begird allzeit ſuochten, wie dich diſe frumme weyber geſuocht haben, vnd wie du ſy durch deine wunderbarliche Engel vnd diener von der auferſteeung Chriſti vnderricht haſt, alſo wölleſt vns auch gnedigklich vnderrichten vnd zuo uerſton geben in vnſern hertzen, das Chriſtus vnſer Herr nit tod, ſonder lebendig ſeye, vnd das wir vor ſchwachhait vnſrer augen den handel Jeſu Chriſti nit nur für ain geſpenſt, ſonder für die Götlich warhait halten, vnd derſelben ernſtlich glauben, Amen.

25. Frag. Was haben die Juden dartzuo geſagt, do Chriſtus alſo erſtanden was? Antwurt. Die Söldner, die des grabs gehüt

6 *ff.*: *Matth. 28, 1 ff.* 12 *ff.*: *Luc. 24, 4 ff.* 22: *Joh. 20, 3 ff.* 36 *ff.*: *Matth. 28, 11 ff.*

10: haiter] klar dunderblitz] blitz 12: liechten] *fehlt* 13: würs] mer 15: die] den 19: creützgeten] creutzigten

haben, ſeind hinein in die Statt Hieruſalem gangen vnd haben den oberſten Prieſtern alle ding geſagt, wie ſy bey dem grab ergangen, da haben ſy mit den eltern ain Rat verſamlet vnd alſo den Söldnern, die des grabs gehüt hetten, ain groſſe merckliche ſumm gelts [B v] geben, damit ſy allenthalb in der Stat außgeben, die junger Jeſu wären kummen bey der nacht, dieweyl ſy geſchlaffen, vnd hetten jn haimlich hinweggeſtolen, Darzuo ſagten die Juden, obſchon Pilato dem Kayſerlichen vogt fürkommen wurd, das ſy ſo übel gehüt hetten, wolten ſy wol daruor ſein, das er ſy nit ſtraffte, vnd alſo hat auch die red zuo Hieruſalem lang geweret, biß das Chriſtus darnach offenlich gen hymel gefaren iſt, vnd dauor meer, dann ain mal, den ſeinen erſchinen, das ſein auferſteeung yederman kundtlich gnuog worden iſt.

Der gerecht Got, der billich alles übel ſtraffen ſolt, verzeyhe vil böſen menſchen jr groſſe ſünd, die der auferſteeung Chriſti in all jrem thuon vnd laſſen ſo mächtig widerſtreben vnd ſo das wort Gottes vnd das Euangelium auferſton wil, dz ſy es mit ſo mancherlay falſcher practic vnd vnwarhait vnderſteen zuo hindern, vnd was Chriſtus ſelbs thuot, vnd das in der warhait iſt, da ſagen ſy allzeit, es ſeye nit. [B 5b] Der gütig Got behüt vns vor ſolchem vnglauben, das wir nit villeicht ſagen oder glauben, yetz oder künfftiger zeyt, Chriſtus ſey geſtolen, ſo er auferſtanden iſt, das wir auch durch kain zeitlich guot verfürt werden, vnd alſo von der warhait abfallen zuo der luge, ſonder das vns die warhait Gottes lieber ſeye, dann alles, das die welt iſt vnd hat, damit wir dem warhafften Got auch lieber werden, dann der verlognen welt, Amen.

26. Frag. Wem vnd wie iſt Chriſtus erſchinen? Antwurt. Zuom erſten erſchin er Marie Magdalene, die wainet beim grab vnd dunckt ſy, ſy ſehe den gartner, dem der boden zuogehorte, darin das grab was, biß das er jr mit namen zuoſprach, do erkannt ſy jn erſt vnd ſagt, Mein maiſter, Er aber ſprach zuo jr, ſy ſolt hingon zuo ſeinen brüdern vnd jnen ſagen, wie er zuo ſeinem vnd jrem Vatter, zuo ſeinem vnd jrem Got geen wurd. [B 6] Darnach erſchin er auch zwayen jungern, die zohen von Hieruſalem in ain Stätlin mit namen Emauß. Wie nun der Herr Chriſtus vorhin der Magdalene in ains Gartners geſtalt erſchin, dieweyl ſy jn, den lebendigen, bey den todten ſuocht, alſo erſchin er den zwayen jungern in ains frembdlings geſtalt, vnd er ſprach jnen zuo, fragt ſy, wovon ſy redten, vnd warumb ſy ſo traurig wären. Vnd

27 ff.: Joh. 20, 11 ff. 32 ff.: Luc. 24, 13 ff.

4: groſſe] *fehlt* 18: da ... nit] vorneynen ſie 19—21: das wir nit ... auferſtanden iſt] *fehlt* 28: dunckt] daucht

ainer auß jnen, Cleophas, anwurt jm vnd ſprach, Biſt du dann allain alſo frembd zuo Hieruſalem vnd waiſt nit, was ſich diſe tag verloffen hat von Jeſu, dem Nazareniſchen, der ain Prophet geweſen iſt, vaſt gewaltig von worten vnd wercken, vor Got vnd dem gantzen volck, wie jn die Biſchoff vnd vnſer oberkait zuo dem tod verurtailt, vnd an das creütz bracht haben, Wir aber hetten ain troſt, er wurd das volck Iſrael erlöſen, vnd iſt aber das heüt der dritt tag, nachdem die ding geſchehen, mit andern worten meer ꝛc. [B 6b] Chriſtus antwurtt jn hinwider vnd ſprach, O jr torechten leüt, wie ſeind jr ſo träg zu glauben die ding, die auch von Propheten geſchriben ſeind, verſtond jr nit, das Chriſtus das alles hat müſſen leyden vnd alſo in ſein ewige glori geen? fieng an von Moiſe vnd allen Propheten, zaigt jn an, was von jm geſchriben ſtünd, Vnd als ſy zuom Stätlin kamen, da nam er ſich an weyter zuo geen, vnd ſy zwungen jn zuo bleiben vnd mit jnen einzuokeren, das thett er, vnd ob dem tiſch nam er das brot vnd brachs nach ſeinem brauch, vnd gabs jnen, da erkanten ſy jn erſt, Er aber verſchwand vor jren augen, vnd ſy ſagten zuoſamen, Was vnſer hertz nit inbrünſtig in vns, da er mit vns auf dem weg redt vnd vns die geſchrifft außleget, kereten alſo wider vmb zuor ſelben ſtund gen Hieruſalem, do ſy ailff Junger bey ainander funden, vnd ander meer, die bey jnen waren, ſagten jnen an, was jnen auf dem weg begegnet, vnd wie ſy jn darnach an dem [B 7] brotbrechen erkennt hetten. Nachdem waren die Junger aber bey ainander von forcht wegen der Juden, do kam der Herr durch verſchloßne thür zuo jnen, ſtelt ſich in mitten vnd ſprach, Der frid ſey mit eüch, ſtrafft dabey jren vnglauben, zaigt jnen ſein hend vnd füß, darumb ſolten ſy nit erſchrecken, dann Er wers, ſagt alſo noch aineſt zuo jnen, Der frid ſeye mit eüch, vnd das ſy jn noch aigentlicher erkanten, hieß er jm zuo eſſen bringen, do brachten ſy jm von aim pratfiſch vnd von aim honigweſen, das hat er genommen vnd vor jren augen geeſſen. Thomas aber, der ain Junger, was nit darbey, vnd ſy ſagtens jm, wie der Herr bey jnen geweſen wäre, er wolts aber nit glauben, er ſehe jn dann ſelbs, Do nun die Junger über acht tag wider bey ainander waren, kam der Herr aber durch verſchloßne thür mitten vnder ſy vnd bot jnen den frid an, wendet ſich alſo zuom Thoma, zaigt jm hend vnd füß, hieß jn die finger in ſeine malzaichen [B 7b] legen, vnd als Thomas den Herrn anruort vnd an der red vnd gſtalt kennet, das ſein Herr on

23 *ff.*: *Joh. 20, 19 ff.* 24 *ff.*: *Luc. 24, 36 ff.* 30 *ff.*: *Joh. 20, 24 ff.*

7: das] *fehlt* 9: wie ... träg] vnd trägen hertzen 14: zwungen] nötigten 29: von aim honigweſen] honigſeim 30: genommen vnd] *fehlt*

allen zweifel erſtanden wär vom tod, ſprach er zuo jm, Mein Herr vnd mein Got. Der Herr aber ſprach zuo jm, Thoma, darumb das du mich geſehen, ſo haſtu glaubt, Sälig ſeind, die nit geſehen vnd dannocht glaubt haben. Alſo hat er ſich in ander weg meer erzaigt, als Petro vnd Joanni, vnd auf dem berg in Galilea, dahin ſy der Herr beſchaiden hat, haben jn bey fünffhundert brüder geſehen vnd jn anbettet, das alſo ſein auferſteeung aller welt offenbar vnd gewiß worden iſt, vnd das jn Got vom tod widerumb zuom leben auferweckt hat.

27. Frag. Wie betteſt du nun von der erſcheinung Chriſti? Antwurt. Allmechtiger Got, bis trewlich gebetten, gib vns gnad, das wir der auferſteeung Chriſti recht glauben, damit wir auch alſo durch jn vom tod zuom leben auferſtanden. [B 8] Allmechtiger Got, laß vns rechtgeſchaffne brüder vnd Schweſtern ſein deines ſuns Jeſu Chriſti, vnſers Herren, derſelbig wöll vns erſcheinen, wie er ſeinen lieben jungern erſchinen iſt, er wöll vns auch tröſten, wie er ſy tröſt hat, deßgleichen auch ſtraffen vmb vnſer thorechten reden willen, wie er ſy geſtrafft hat. Gütiger Got, leg vns auch alſo die geſchrifft auß von dir ſelbs, wie du ſy jnen außgelegt haſt, vnd thuo vns auch die augen auf, das wir dich in deinen wercken erkennen, Gib vns gnad, das vnſer hertz inbrünſtig ſeye zuo allem, das du mit vns redeſt, Beüt vns den frid an als deinen lieben Jungern, vnd verzeich vns alle ſchwachhait deß gelaubens, Vnd ob wir ſchon ettwan vnuolkommen ſeind, wie Thomas auch war, ſo behüt vns doch, das wir nit gar von dir abfallen oder verzweiflen, Sunder gib gnad, das wir durch die wunderbarlich auferſteeung Chriſti vnd ſeine warhafftigen erſcheinungen deß rech- [B 8b] ten glaubens hie im zeit wol verſichert werden, damit wir nach diſem zeit mit Chriſto vom tod auch auferſteen vnd vor dir, vnſerm treüwen Got, in deinem ewigen reich mit frewd erſcheinen mügen, Amen.

Fragen deß VI. Artickels.

28. Warumb ſagſtu, Ich glaub in Jeſum Chriſtum, der aufgeſtigen iſt gen hymel? Wie iſt Chriſtus gen hymel geſtigen? Antwurt. Nachdem vnd Chriſtus auferſtanden iſt, hat er ſich viertzig tag lang die glaubigen erzaigt vnd vil mit jnen geredt vom reich Gottes, ſunderlich auch von dem hailigen gaiſt, durch den ſy in kurtzen tagen ſolten erleücht werden, vnd als ſy auf ain zeit bey jm verſamlet

6 *f.*: *1. Cor. 15, 6* 34 *ff.*: *Apgesch. 1, 3 ff. bes. V. 9*

3: mich] *fehlt*

waren, vnd er mit jnen von ſollichen dingen geredt hat, ward er zuo-ſehens aufgehebt von der erden, vnd ain wolck nam jn auf von jren augen.

29. Frag. Warumb glaubſt du, das er gen hymel gefaren ſeye? [C] Antwurt. Wie ich glaub, das er mir mit ſeiner auferſteeung den weg vom tod zuom leben gemacht habe, vnd mir zuo guot auferſtanden ſeye, alſo glaub ich auch, das er mir mit ſeiner hymelfart den weg von dem reich diſer ellenden erden in das reych Gottes gemacht hab, vnd mir zuo guot gen hymel geſtigen ſeye.

Der allmechtig Got geb vns gnedigklich zuo erkennen, das wir ſo tieff hetten müſſen in die hell faren, wann das nit geſchehen wär, Er ſey auch gelobt vnd geert vmb die trew vnd liebe, die er an Chriſtum gelegt hat, vnd laß mich vnd alle menſchen derſelbigen genieſſen, das wir hie im zeit Chriſtum allain ſuochen, da er iſt, im hymel, vnd das wir auch allain geſinnet ſeyen deß, das doben iſt, vnd nit deß, das auf erden iſt, damit wir auch nach diſem zeit mit Chriſto ſäligklich mügen gen hymel faren, Amen.

30. Frag. Warumb ſagſtu, Ich glaub in Jeſum Chriſtum, der ſitzt zuor gerechten [C b] Gottes, ſeines hymliſchen vatters? Wie ſitzt Chriſtus zuor gerechten Gottes? Antwurt. Das waiß ich nit, got wöll aber, das ichs nach diſem zeyt auß ſeinen gnaden müg innen werden.

31. Frag. Was verſtaſt aber bey der rechten hand Gottes? Antwurt. Wie der menſch alle ding mit der rechten hand recht ordenlich vnd mit gwalt außricht, alſo was Got recht ordenlich vnd gewaltigklich außrichtet, ſagt man, ſein rechte hand habs gethon. Wie er nun durch ſeinen Sun Chriſtum alles hayl der welt hie auf erd recht vnd mit gwalt hat außgericht vnd jn widerumb von der erden in hymmel aufgenomen, alſo hat er jn daſelbſt auch zuo ſeiner aignen gerechten hand geſetzt, vnd jm geben allen gewalt der ſünd auf erden vnd deß ewigen lebens im hymel.

Da wöll er vns auch gnedigklich hin helffen, Amen.

[C ij] Fragen des VII. Artickels.

32. Warumb ſagſtu, Ich glaub in Jeſum Chriſtum, der da künfftig iſt, zuo richten die lebendigen vnd die todten? Antwurt. Chriſtus iſt ainmal kommen im flaiſch, damit wer an jn gelaub, hab

15 *ff.*: *Col. 3, 2* 26: *Vgl. z. B. Ps. 18, 36; 20, 7; 45, 5; 60, 7; 63, 9*

9: geſtigen] vffgefaren 13 *f.*: vnd laß mich . . . hymel, vnd] verleihe vns,

das ewig leben. Zuom andernmal, wie er gen hymel aufgeſtigen iſt, alſo wirt er an dem letſten vnd jüngſten tag widerkommen zuo vrtaylen alle, die jm glaubt oder nit gelaubt haben.

33. Frag. Wenn wirdt das geſchehen? Antwurt. Das waißt Got allain vnd ſunſt nyemand, auch nit die Engel gottes, Aber vor dem jüngſten tag werden ſich allerlay zaichen verlauffen, wie die Chriſtus anzaigt hat, Namlich, die lieb wirdt erkalten, boßhait wirt überhand nemen, vil krieg vnd kriegßgeſchray wirdt vorhanden ſein, auch werden zaichen in der Sunnen, Mon vnd Steren, [C 2b] vnd auf erden angſt, jamer vnd not. Es werden ſein vil falſcher Propheten, vnd der greülich vnluſt deß Endchriſts wirt an der ſtatt Gottes ſitzen, vnd das hailig Euangelion wirdt allenthalben gepredigt werden zuor zeügknuß der ſäligkait denen, die jm glaubt haben, vnd zuor zeügknuß der verdammnuß denen, die jm nit glaubt haben. Nachdem wirdt deß menſchen Sun gächlingen kummen, wie der Donnerblitz, auf allem erdtrich, vnd wirdt in den wolcken deß hymels daherziehen, auch ſeine Engel vnd vorbotten mit ainem hörhorn vnd groſſen geſchray außſenden, vnd die werden von allen orten der welt, daher die vier wind gond, die auſſerwölten Gottes zuſamenbringen.

Der barmhertzig Got geb vns, die zaichen diſer letſten vnd ſorgklichen zeit gnedigklich in vnſern hertzen zuo erkennen, das wirs nit für ain ſchimpff haben vnd villeicht ab der erſchrockenlichen berüffung Gottes zuo tod erſchreck- [C iij] en, ſunder vnſere heüpter zuo Got aufheben vnd wiſſen, das dannzumal herzuokommen ſeye vnſer erlöſung, Vnd, o Got im hymel, erlöß vns allezeit vnd ſunderlich zuo derſelbigen von allem übel an leyb vnd ſeel, Amen.

34. Frag. Wie wirdts weyter gon, vnd was wirt Chriſtus für ain vrtail fellen? Antwurt. Gleich wie ain hirt die ſchaf von den böcken ſchaidt, alſo wirdt auch Chriſtus alle völcker ſchaiden, vnd die glaubigen zuor rechten, vnd die vnglaubigen zuor lingken ſeyten ſtellen, vnd zuo denen auf der rechten ſeytten ſagen, Kummend her, jr gebenedeyten meines Vatters, beſitzend das reych, das eüch berayt iſt von anfang der welt, dann ich bin hungerig geweſen, vnd jr habt mich geſpeißt, ich bin durſtig geweſen, vnd jr habt mich getrenckt, ich bin weißloß geweſen, vnd jr habt mich beherberget, ich bin nacket geweſen, vnd jr habt mich beklaidt, ich bin kranck geweſen, und

4 *f.*: *Matth. 24, 36* 7: *Matth. 24, 12* 8: *Marc. 13, 7* 9: *Matth. 24, 29* 10: *Matth. 24, 24* 11: *2. Thess. 2, 4* 12: *Matth. 24, 14* 14 *ff.*: *Matth. 24, 27* 16 *ff.*: *Matth. 24, 30 f.* 23 *f.*: *Vgl. Luc. 21, 28* 28 *ff.*: *Matth. 25, 31 ff.*

10: not] wee 17: hörhorn] heerhorne 17 *f.*: außſenden, vnd] *fehlt* 35: weißloß] fremd

jr [C 3b] habt mich haimgesuocht, ich bin gefangen gewesen, vnd jr seind zuo mir kommen. Dann werden die gerechten sagen, Herr, wenn haben wir dich also gesehen? So wirdt er antwurten vnd sprechen, Warlich ich sag eüch, wie jr thon habt ainem vnder disen geringsten brüdern, das habt jr mir gethon. Dann wirdt er zuo denen zuor lingken seyten gleich das widerspil sagen vnd sy haissen hingon in das ewig feür, das den teüfeln vnd seinen Englen berait ist, dann sy haben jn weder gespeißt noch getrenckt, weder klaidt, noch beherbergt, vnd in seiner kranckhait vnd gefängknuß nit haimgesuocht. Da werden sy dann auch sagen, Herr, wenn haben wir dich also gesehen, das wir dir nit gedienet haben? Denn wirdt er jnen antwurten vnd sagen, Warlich, ich sag eüch, was jr nit gethon habt ainem vnder disen geringesten, das habt jr mir auch nit gethon. Dann werden sy gon in die ewigen pein, aber die gerechten in das ewig leben. [C iiij]

Da geb vns nun der Allmächtig got, die werck deß glaubens vnd warer brüderlicher liebe in vnsern hertzen vnd leben zuo erkennen, damit wir Gott auch bekandt werden.

35. Frag. Was glaubst du weyter? Antwurt. Jch glaub in den hailigen gaist, ain hailige Christenliche kirchen, die da ist gemain schafft der hailigen, Ablassung der sünd, Aufersteeung des flaischs, Vnd ain ewigs leben.

Fragen deß VIII. Artickels.

36. Warumb sagst du, Jch glaub in den hailgen gaist? Was ist der hailig gaist? Antwurt. Das mag innerlich vnd auß hertzengrundt nyemandt wissen noch verston, dann eben, der denselben gaist hat, Aber eüsserlich seind namlich zway ding, durch die man sich auf jn verston mag, das ist die hailig gschrifft, vnd darnach der widerwertig, vnhailig, böß gaist. [C 4b]

37. Frag. Wie verstat man sich auf den hailigen gayst auß der geschrifft? Antwurt. Die geschrifft sagt, da man Christum getaufft habe, sey der haylig gaist in ainer Taubengstalt ob jm erschinen, da wirdt eüsserlich durch das rain, ainfältig vnd fruchtbar tyerle angezaigt, wie der gayst Gottes auch so rain, ainfältig vnd fruchtbar seye. Deßgleichen leert Christus den gayst Gottes bey dem wind erkennen, deß tosen hört man wol, man sicht jn aber nit, waißt auch nyemandt, wa er anfacht oder aufhört, so ist er auch seiner natur

30 *ff.*: *Matth. 3, 16* 34 *ff.*: *Joh. 3, 8*

2: seind ... kommen] habt mich tröst 7: den teüfeln] dem Teuffel 33: tyerle] thierlin 34: seye] *fehlt* 35: tosen] döſen

halber so ain mechtig Element, das er nit allain in kains menschen gwalt, sunder das er aller andern mechtigen Creaturn, auch deß grossen tieffen Möres gewaltig ist, Also ist auch die krafft vnd macht deß hailigen gaists Gottes, mit welchem er aller seiner ausserwölten hertz vnd leben zuo allem guotem vnd in das ewig leben gewaltig vnd krefftig machet. [C v] Auch sagt Christus, Der hailig gaist sey ain tröster, ain gayst der warhait, vnd der alle ding leere, darumb er jn auch seinen gelaubigen verhieß, das er sy in diser verlognen welt warhafftig in aller trübsal wol getröst machen vnd inmitten aller vnwissenhait der narrechtigen welt sy Göttlicher ding nach aller notdurfft wol vnderrichten wurd. Als sy nun auf denselbigen nach der hymelfart Christi wartteten vnd an dem hayligen Pfingstag bey ainander versamlet waren, kam schnell ain getöß von hymmel als ains gewaltigen winds, der daherfert, vnd erfült das gantz hauß, da sy sassen, vnd man sahe die zungen zertailt, als wären sy feürig, vnd sy wurden all vol deß hailgen gaists, fiengen an reden mit allerlay frembden sprachen, vnd das volck lieff zuosamen mit grossem verwundern vnd sagt, Wir hören sy mit vnsern sprachen die grossen guotthaten Gottes reden, Was will doch darauß werden, Ettlich aber [C 5b] machten ain gespött darauß. Das ist aber das groß wunder vnd der groß ernst gewesen deſs hayligen gaists Gottes, welcher als ain fewr erschinen ist, der zwar dz flaisch übel brennet, verzeret aber darbey alles, das im flaisch ist wider got vnd erwermbt auch das kalt gefroren hertz mitten im flaisch vnd zündts an mit allerlay Göttlicher liebe vnd mit erkandtnuß der vnsäglichen lieb vnd grossen guotthaten Gotes gegen vns, darumb auch die lieben junger so gar zuo andern menschen wurden, dann sy vorhin waren. Das vnd dergleichen vil anders redt die geschrifft von dem hayligen gayst Gottes.

38. Frag. Wie verstat man sich auf den hailigen gayst durch den widerwertigen böſen gaist? Antwurt. An den früchten verstat man dasselb, dann wie der böß gaist eytel vnd alles böß redt vnd thuot, also redt [C 6] vnd thuot der haylig gaist nichts, dann eytel vnd alles guot.

39. Frag. Was seind die werck des böſen gaists im flaisch? Antwurt. O, sy seind offenbar vnd ligen grob am tag. Eebruch, huorerey, götzeneer, zauberey, vrbrunst, feindschafft, hader, zorn, zwitracht, secten, hass, mord, geytigkait, fressen, sauffen vnd dergleichen

6 *ff.*: *Joh. 15, 26; 16, 13* 12 *ff.*: *Apgesch. 2, 1 ff.* 35 *ff.*: *Gal. 5, 19 ff.*

12: wartteten] wartend 18: reden] *fehlt* 36: vrbrunst] vngunst 37: geytigkait] geitz

alles Gotloß weſen. Die ſtuck würckt der böß gayſt, vnd wa ſy ſeind, da iſt der böß gaiſt.

Vnd lieber Gott, wie ſeind ſo vil menſchen mit dem böſen gaiſt beſeſſen, die es dannocht nit darfür haben, vnd Chriſten haiſſen.

40. Frag. Was ſeind die werck des guoten hailigen gaiſts? Antwurt. Es iſt götliche lieb, frewd vnd frid, dult, muot, freündtlichait vnd gütigkait, glaub vnd trew gegen Got vnd dem nächſten, ſenfftmütigkait, [C 6b] Gotsforcht, zucht, erbarkait vnd dergleichen alles Gotſälig weſen. Die ſtuck würckt der haylig gaiſt, vnd wa ſy ſeind, da iſt der hailig gayſt.

Vnd, lieber Gott, wie ſeind ſo wenig menſchen, die den gayſt haben, ja wie ſeind ſo gar kain junge leüt vnd kind, die durch den gaiſt auferzogen, vnd alſo zuo frummen Gotsförchtigen Chriſten werden.

Auß dem man auch verſtat, was der hailig guot gaiſt ſeye, auch wa er ſey auf erden, vnd wie not es iſt, dz man jn hab.

41. Frag. Wie not iſts dann? Antwurt. So not iſts, lieber menſch, das, wer den gayſt nit hat, der gehört weder Got, noch Chriſto zuo, vnd wer auß dem gaiſt nit widergeporen vnd zuo aim andern menſchen wirdt, dann er von natur vnd nach dem flaiſch iſt, der mag nit in das reych Gottes kummen, Vnd wie Chriſtus gar durch kain menſchlichs werck, ſunder allain durch die krafft deß hayligen gaiſts zuom menſchen wor- [C 7] den iſt, alſo muoß der menſch auch durch gar kain menſchlich werck, ſonder allain durch die krafft deß hailigen gaiſts zuom Chriſten werden. Vnd wiewol der menſch von auſſen vil von Got vnd götlichen dingen hören, ſehen vnd auch ſelbs ſagen kan, das jm nichts weder zuo hertzen gon, noch lieben kan, es beſchehe dann durch den hayligen gayſt. Vnd wie not iſts, das böß laſſen vnd das guot thuon, Got recht erkennen, lieben vnd förchten, recht glauben, leben vnd ſterben vnd zuoletſt ſälig werden, ſo not iſts, lieber menſch, dz du den gayſt habeſt, dann was Got der Vatter durch Jeſum Chriſtum ſeinen Sun eüſſerlich anricht, das volſtreckt er vnd richts auß im hertzen durch den hayligen gayſt. Vnd alſo glaub ich in Gott den hailigen gaiſt.

42. Frag. Iſt dann der hailig gaiſt auch ain Got, ſo hör ich wol, es ſeind drey gött, in die du glaubſt? [C 7b] Antwurt. Wann ſich Got zuo tauſentmalen offenbart, ſo iſt er dannocht nur ain Got, alſo offenbart er ſich eüſſerlich in Chriſto vnd durch Chriſtum, der

6 *ff.*: *Gal. 5, 22* 18 *ff.*: *Joh. 3, 3* 21: *Luc. 1, 35* 23: *Joh. 1, 13*

6: dult, muot] gedult 7: vnd gütigkait] gütte 16 *f.*: lieber menſch] *fehlt* 29: menſch] fründt

geſtalt, das derſelben kain andere ſo weſenliche offenbarung, die ye geſchehen iſt, mag vergleicht werden. Darnach offenbaret er ſich durch den hayligen gaiſt innerlich, mit dem er lebendig machet alle andere offenbarungen vnd alles, das er von vnſertwegen ye vnd ye geredt vnd gethon hat. Alſo iſt Got, der Vatter, der ordnets alles, ſunderlich das werck der erlöſung vnd verzeyhung der ſünd auß lauter ſeiner gnad vnd vätterlicher liebe. Alſo iſt Got, der ſun, Chriſtus Jeſus, ain lieber ſun deß lieben vatters, ain ebenbild deß vätterlichen willen Gotes, der richts eüſſerlich als auß, das mans ſicht, hört vnd greifft, Alſo iſt Gott, der haylig gayſt, der richts innerlich als auß im hertzen, das wirs verſton, erkennen vnd glauben. [C 8]

43. Frag. Haſt du den hailigen gayſt? Antwurt. Hab ich jn, ſo ſey Gott zuo hunderttauſentmalen darumb gelobt vnd gedanckt, hab ich jn nit, ſo ſey doch Got zuo hunderttauſentmalen treülich darumb gebetten.

44. Frag. Wie betteſt vom hailgen gaiſt? Antwurt. Allmechtiger Gott im hymel doben, wie wär ich doch ſo ain ſäliger menſch, künd ich dich ſo hertzlich vnd mit ſolchem glauben vmb den hailigen gaiſt bitten, das ich jn erbitten möcht, vnd das durch jn alle böſe gaiſt von mir außtriben wurden, wie wurde ich doch ainsmals ſo gar ain andern ſinn vnd ain ander hertz überkommen, wie wurd ich ſo gar ain ander leben füren. Aber allmechtiger ewiger Got, dieweil du durch deinen ainigen gepornen Sun, vnſern Herren Jeſum Chriſtum, zuo ſeiner zeit vil böſer gaiſt von den menſchen ſichtbarlich vnd mit wunder außtriben haſt, Vnd darnach auch durch [C 8b] jn den hailgen gaiſt verhaiſſen vnd geben, So bitt ich dich, mein Got, du wölleſt deſſelbigen deines zuoſagens ingedenck ſein, vnd auch an mich gnedigklich gedencken, dz ich an dem wunderwerck Chriſti tail haben vnd ſeiner verhaiſſung auch genieſſen müg. Barmhertziger Got, entledige mich vnd alle menſchen von allen böſen gaiſten, die vns ſo vil vnruow vnd laids anthuond in allen vnſern ſinnen vnd gedancken vnd durch all vnſer leben vnd ſterben, Dann wie zuo der zeyt Chriſti vil beſeſſner menſchen waren, alſo ſeind gantz legionen vnd vil tauſent böſer gaiſt, die werffen vns in waſſer vnd in fewer, vnd in alle angſt vnd not an leyb vnd ſeel, Sy ſeind vaſt grimmig, das wir oft ſchaumen vor zorn, haſs vnd vnwillen. Nyemandt kan vor vns beſeſſnen menſchen ſicher wandlen, wir belaydigen vnd thuond ſchaden yederman mit worten vnd wercken. Wir ligen in den todten grebern vnd [D] all vnſer weſen iſt nichts, dann ain wüſt todtengeſpenſt auf allen ſeyten. Wir lauffen in die

7 *f.*: *Vgl. Col. 1, 15* 33 *ff.*: *Vgl. Matth. 17, 15* 38 *f.*: *Vgl. Marc. 5, 2 f.* 39 *f.*: *Vgl. Luc. 8, 29*

wüſtinen, vnd in diſer welt ſeyen wir nichts anders, dann wie wüſte vnſinnige vnd vnfreündtliche thier im wilden wald. Nyemand kan vns binden, noch maiſtern, wir wöllen aller ding frey vnd maiſter ſein, vnd wa man vns mit Gottes wort maiſtern wil, da zerreiſſen wir all ſtrick vnd band, ob ſy ſchon lautter eyſen wären, vnd nyemand kan diſe böſe gaiſt von vns beſchwören, dann mit groſſem ernſt vnd gebett deines lieben Suns Jeſu Chriſti. Darumb ſo bitt ich dich, barmhertziger Gott, hat dein ainiger lieber Sun Chriſtus ye böß gaiſt außtryben, ſo laß jn dieſelbigen auch von vns tryben, vnd laß ſy alſo außtreiben, das ſy nit meer widerkummen. Entledig vns auch durch jn, gütiger Gott, von allen böſen haimlichen gayſten, die vns vil ſchedlicher verfüren, die [D b] ſeind als die Schaf, vnd kain Wolff kan ſo groſſen ſchaden thuon, die ſehen als die Engel deß liechts, vnd ſeind doch eyttel irrthumb vnd finſternuß. Die ſo ain ernſtlichen ſchein vnd anſehen haben, als ob ſy auß dem hymel ſeyen, vnd ſy ſeind auß der hell. Die hereingond nach aignem wolgefallen in demuot vnd gaiſtlichhait der Engel, vnd ſy haben doch deren kains nye geſehen vnd wiſſen nit, was recht Engel oder rechte gaiſtlichhait iſt. Die vnſere erſten vatter vnd muotter übel verfürt vnd vns allen groſſen ſchaden thon haben. Die den Somen deß worts vnd deß willen gottes allzeit von vnſern hertzen reiſſen vnd ſo vil vnkraut an die ſtatt ſäen. Die vns verſuochen mit ſo vil ſorg deſs bauchs, mit gaiſtlicher vnd weltlicher hochfart, geleichwie ſy Chriſtum auch verſuocht haben. Aber, allmechtiger vnd trewer Got, behüt vns vor allen böſen gaiſten, ſy ha- [D ij] ben ain guot oder böß anſehen, das wir weder zuor lingken, noch zuor gerechten ſeyten durch ſy verfürt werden, ſunder gib gnad, das wir die haimlichen auß rechtem vrtail erkennen, ob ſy auß got ſeyen oder nit, vnd den offentlichen auß rechtem glauben allzeit widerſton mügen. Vnd über das, ſo biß trewlich gebetten, barmhertziger Gott, mittayl mir dein hailigen gayſt mit vil gnaden vnd gaben, durch den ich zuo aim andern menſchen werd, dann ich bißher geweſen bin. Vnd wie ich in diſe welt durch mein vatter vnd muoter ain gantz flaiſchlicher menſch geporn bin, das ich alſo durch deinen hayligen gayſt in dein ewiges reich wider vnd von newem ain gantz gaiſtlicher menſch geporen werd. Der allmechtig Got geb mir, das ich ſeine hailigen gebott vnd mein groſſe ſünd wider dieſelben allzeitt erkenne durch die krafft ſeines hailigen gaiſts. Er gebe mir ain rechten fürſatz vnd willen, all mein

12: *Vgl. Matth. 7, 15* 13: *Vgl. 2. Cor. 11, 14* 16: *Vgl. Col. 2, 18* 20*f.*: *Vgl. Matth. 13, 25* 27: *Vgl. 1. Joh. 4, 1*

29: ſo biß] ſei

lebenlang das böß zu [D 2b] fliehen vnd das guot zu thuon, vil meer aber gebe er mir gnad, das ich durch die krafft ſeines hayligen Gaiſts ſollichs thuon müg. Er geb mir ain groſſen vnwillen ab meinem aignen flaiſch vnd ab der welt, vnd geb mir durch ſeinen gaiſt, das mir die zway ſtuck von grund meines hertzen erlayden, das wöll Gott der allmechtige. Er wöll mich erleüchten, das ich in den kurtzen tagen meins lebens wandle, wie aim kind des liechts wol anſtat. Vnd das ich mich auch mit meinem leben vnd ſterben dem willen Gottes gantz ergebe, wie vnd wenn er mich haimſuoche mit kranckhait, armuot, verfolgung vnd mit dem bittern tod, das es mir als gleich gelt, vnd das mein hertz allain ſey, dir dem treüwen Gott allain zuo leben vnd ſterben, durch die krafft ſeines hailigen geiſts. Ach das ich ain ainfältiger vnd fruchtbarer menſch wurde durch den hayligen gaiſt. Das derſelbig ain ſturm vnd [D iij] windßbraut anrichte wider alles, das in mir iſt wider Got. O das ich durch den hailigen gayſt in der warhait getaufft wurd, das er allzeit auß mir redte vnd in mir alles guots würckte, Das er mich tröſtete in aller widerwertigkait vnd anfechtung, das er mich warhafftig machte gegen got vnd meinem nechſten. O das er die liebe Gottes außguſſe in mein vnd aller menſchen hertz. Allmechtiger Got, laß mich deß hayligen Pfingſtags taylhafftig werden, das ich den hayligen Gayſt auch mit wunder empfahe, dardurch ich dich, mein trewen Got vnd Vatter, vnd deinen lieben ſun Jeſum Chriſtum mit aller barmhertzigkait vnd liebe recht vnd auß hertzengrund erkenne. Das ich recht glaube, nach dem glauben recht lebe, durch den glauben recht ſterbe vnd ewigklich ſälig werde. Das alsſamen welleſt mir vnd allen menſchen gnedigklich mittaylen, in [D 3b] ſunderhait der armen jugent, das Sy, durch den hailigen gayſt erzogen, in jm aufwachſe vnd zuoneme, damit frumb gotsförchtig vnd liebreych leüt auß jnen werden. Das geb vns Got der Vatter in dem namen ſeines ſuns Jeſu Chriſti, durch die krafft deß hailigen gaiſts, Amen.

Fragen deß IX. Artickels.

45. Warumb ſagſtu, Jch glaub ain haylige Chriſtenliche kirchen, gmainſchaft der hailigen. Was iſt die haylig Chriſtenlich Kirch? Antwurt. Nichts anders, dann eben die gmainſchafft der hayligen, wie ſich der Artickel ſelbs außlegt.

19: *Röm. 5, 5*

11: dir dem] meinem 14: ſturm vnd windßbraut] ſturmwindt 28: liebreych] freuntlich

46. Frag. Was iſt aber die gmainſchafft der hayligen? Was iſts für ain gmainſchafft? Antwurt. Alles, das Got der Vatter vnd ſein Sun Jeſus Chriſtus vnd der haylig gaiſt haben, das iſt mgain, vnd [D iiij] habens gmain mit ainander alle, die in diſe drey als ainen Got von hertzen glauben.

47. Frag. Was iſts aber, das ſy gemain haben? Antwurt. Gerechtigkait vnd barmhertzigkait, trew vnd glauben, frid vnd liebe, dult, muot vnd langmütigkait gegen freünden vnd feinden, alles guots, vil gnaden vnd gaben, auferſton vom tod, gen hymel faren vnd ewigklichen leben.

48. Frag. Welche ſeinds aber, die alſo gemain haben mit Got dem Vatter, Sun vnd hailigen gaiſt? Antwurt. Alle, die bekennen, das Jeſus Chriſtus ſeye der war lebendig Gottes Sun, in dem vns Got alles guots verhaiſſen vnd gelaiſt hab, der in die welt kummen, darin gelebt, durch den tod widerumb darauß gangen vnd durch die auferſteeung vnd hymelfart wider zuo ſeinem Vatter kummen ſeye, alſamet [D 4b] vns zuo guot, die habens als gemain mit Gott.

49. Frag. Was muoß man aber mee darzuo bekennen? Antwurt. Nichts anders iſt not darzuo überal, dann wie Chriſtus allain das haupt vnd der grund iſt der kirchen, alſo iſt auch nit not ettwas weyter zu glauben, der glaub richt alles guots an vnd auß, vnd on den glauben iſt nichts guots, ſunder alles ſünd. Darumb do der haylig Petrus das bekandt, das Chriſtus der lebendig Gottes Sun wäre, ſprach Chriſtus, flaiſch vnd bluot hets jm nit geoffenbart, ſunder der Vatter im hymel muoßts jn alſo geleert haben, gab jm den namen deſs Velſen, vnd ſprach, Auf den velſen, das iſt auf die bekandtnuß, das Jeſus Chriſtus ſey der war lebendig Sun Gottes, will ich mein Kirchen buwen, das iſt, Ich will ſy ewigklich in dem gelauben erhalten, alſo das alle porten vnd ge- [D v] walt der hell vnd der welt nichts darwider ſollen vermügen.

50. Frag. Was iſt für ain leer in der kirchen? Antwurt. Wiewol der glaub allain ſtat im hertzen der glaubigen, noch ſo hat man eüſſerlich, wa die gelaubigen ſeind, auch das predigampt. Wie aber kain anderer glaub in der Kirchen oder gmain, dann der in vnd auf Jeſum Chriſtum gründt iſt, alſo waißt ſy auch von kainer andern leer überal, dann wie vnd was Chriſtus geleert hat.

51. Frag. Mag man dann kain leer oder ſatzung ettwan ains menſchen darin haben? Antwurt. Wenn ain leer dem Euangelio

19: *Eph. 1, 22 f.; 2, 21; 1. Cor. 3, 11* 21: *Röm. 14, 23* 22 *f.*: *Matth. 16, 16 ff.*

8: dult, muot] gedult 16 *f.*: alſamet] alles

nit zuowider, ſunder gleichförmig iſt, ſo iſt ſy wol zuo dulden, aber denn iſts eben die leer Chriſti vnd nit deß menſchen, dann das villeicht mit andern worten dargeben wirdt, Wann aber ain leer [D 5b] wider das Euangelion, ſo iſts ain verdampte leer, wenns gleichwol ain Engel von hymel leerte, Iſt aber ain leer im Euangelio nit alſo außtruckt, das ſy gebotten oder verbotten, ſo mag man ſy auch wol leyden, doch das man ſy frey laß vnd man kain gewißne damit verbind, kain totſünd darauf ſetz, ſo mans nit halt, vnd kain hohen verdienſt, ſo mans halt, vorauß vnd voran, das man kain ſäligkait darauf ſetze, vnd zuoletſt, das mans der leer Chriſti kainswegs vergleiche, weder die leer, noch den, ders geleert hat.

52. Frag. So wär es gleich ſo guot, man ließ als faren, was Chriſtus nit mit außtruckten worten geleert hat? Antwurt. Wann der vnderſchid, wie ich yetz geſagt hab, nit gehalten wirdt, ſo wär es ja vil beſſer, man wißte nit ain wort von menſchenleer, wirdt er aber gehalten, ſo mügends wol auch guot ſein, Dann es mügen vil ding zuo ainer guoten [D 6] eüſſerlichen ordnung dienen, ſo mag man dem böß-willigen vnd vngehorſamen flaiſch vnd bluot auch wol ettwas auflegen, das es züchtiger vnd gehorſamer werd. So hat die weltlich oberkait auch vil ſatzungen, on die nyemant bey ainander bleyben künde, das alſsamet guot iſt vnder der Chriſtenlichen gemain, aber das trifft allain das leyblich Regiment an, da kan ain menſch über den andern wol gebieten, aber der gewißne vnd der ſeel halb hat nyemant gwalt, dann Chriſtus mit ſeinem Euangelio.

53. Frag. Warumb ſagſt du allain von dem Euangelio, Iſt das alt Teſtament nit noch ain warhafftige leer, die man in der Chriſtenlichen kirchen brauche? Antwort. Ja, was darin ſtat, das den glauben in Chriſtum vnd die liebe zum nechſten antrifft, das mag man annemen, dann Chriſtus ſpricht ſelbs, das Moyſes vnd die Propheten zeüg- [D 6b] knuß von jm geben, aber ſunſt ſtat vil darin von leib-lichem gotsdienſt, von vil kirchenpreng, vnd ſeind auch ſunſt allerlay ſeltzamer exempel darin, wa man daſſelb als halten wölt, ſo wurd ain wilds ding darauß werden, aber wir ſeind Chriſten vnd nit Juden, vnd iſt das alt gſatz aufgehebt, vnd regiert in dem newen gſatz, das iſt in dem reich Jeſu Chriſti vnd ſeiner hailigen kirchen, allain glaub vnd liebe, was die zway ſtuck erfordern, das iſt gebotten, was wider die zway ſtuck, das iſt verbotten, was on die zway, das iſt vnnötig. Vnd darumb iſt auch in der kirchen kain irrthumb, vnd ſy kan nit irren,

3: *Gal. 1, 8 f.* 29: *Joh. 5, 39*

21: alſsamet] als zuoſamen 31: kirchenpreng] kirchengepreng

dieweyl man weder minder noch meer darin leret, dann eben wie Christus auch geleert hat.

54. Frag. Was ist für ain leben in der kirchen vnd gmainschafft der hailigen? Antwurt. Es ist ain hailigs leben an leyb vnd seel, An der seel seind sy hailig, [D 7] dann Christus hat sy ghailiget vnd gerainiget durch den thewren verdienst seins lebens vnd sterbens, dardurch jnen all jr vnhayligs wesen frey geschenckt vnd nachgelassen wirdt, An dem leyb seind sy auch haylig, dann sy machen sich deß hailigen lebens Christi on vnderlaß gleichförmig, sy fleissen sich seiner weyß vnd perd, worten vnd wercken, im glauben gegen Got, in der liebe gegen allen menschen, in der hoffnung vnd dultigkait in allem, das jnen Got zuoschickt, sy förchten Got übel vnd seind den lastern mechtig feind, sy haben Got von hertzen lieb vnd halten seine gebott, Es strafft ye ainer den andern brüderlich, hilffts nit, so nimpt er zeügen darzuo, hilfft es auch nit, so beschrayt man jn vnd zaigts der kirchen offenlich an, wie jnen Christus beuolhen hat, sy lassen sich auch willig vnd gern straffen, Es thuot ye ainer dem andern nit allain, wie er will, das man jm thüe, sonder wie er waißt, das Got jm thon hat, sy verachten die welt [D 7b] mit all jrer freüd vnd wollust, So sy veruolgt werden, so sprechens, es sey jnen ain gewiß zaichen deß glaubens, dieweyl Christus gar hab müssen am creütz sterben, Vnd sy sterben auch auf den glauben mit frewden, vnd in summa, es ist ain Christenlichs volck vnd ain gemainschafft der hailigen.

55. Frag. Wa ist aber das volck, vnd wa seind die hailigen? Antwurt. Wa die leer vnd das leben Christi, vnd man der leer glaubt vnd mit dem leben volget, vnd wa die guoten früchte seind, da ist der guot baum.

56. Frag. O so seind jren nit zuo uil, vnd wirt die Christenlich kirch nit vast groß sein, wenn das war ist? Antwurt. Das sey Gott im hymmel klagt, noch seinds baide war, das ain Christenliche kirch oder gemain ist, vnd das die kirch nit vast groß ist, vnd der wenigest tail menschen warlich darein [D 8] gehören, dann wie fast Got yederman darein rüfft, so seind doch wenig ausserwölt, Aber die welt rüfft auch in jr kirchen, vnd sy hat ain grossen hauffen ausserwölter weltmenschen, nit der gelaubigen, vnd ist auch in der welt ain gemainschafft nit der hailigen, aber deren, die wenig oder gar nit nach Got fragen, Die geytigen, fresser vnd sauffer, bluotuergiesser vnd krieger, vnrain

5 *f.*: *Eph. 5, 26* 13 *f.*: *Matth. 18, 15 ff.* 17: *Matth. 7, 12* 18: *Vgl. Eph. 5, 2* 19 *f.*: *Vgl. Matth. 23, 34* 26 *f.*: *Vgl. Matth. 7, 17* 33: *Matth. 20, 16*

37: geytigen] geitzigen

huorer vnd Eebrecher, verfüriſch vnd üppig geſpilen vnd geſellen, vnd dergleichen haben auch gmain, yetliche nach jrer art, aber dz iſt nit die gmainſchafft der hailigen Gottes, ſunder der verdampten vnd helliſchen menſchen, vnd in die kirchen laufft der gröſt vnd fürnemeſt tayl der menſchen, als ob ſy vnſinnig ſeyen, ſy leben darin vnd ſterben darin, aber baide vnſäligklich vnd on Gott, das ſy doch nit glauben, biß das ſy ſollichs werden erfaren mit groſſer angſt vnd not an leyb vnd ſeel ewigklich.

[D 8b] 57. Frag. Lieber, zaig mir ettwa ain ſollichen verdampten menſchen. Antwurt. Leyblich vnd zeitlich darff ich dir nyemandts anzaigen, du ſichſt jren vil alle tag vor augen, die ſich durch vil ergernuſſen grob genuog verraten, Got wölte, das jr nit ſo vil wären, Aber ſeelich vnd ewigklich will ich dir nyemandt zaigen, dann Got waißt allain, wer verdampt iſt.

58. Frag. So zaig mir aber ain ſäligen menſchen. Antwurt. Leyblich vnd zeytlich kan ich dir manchen frummen menſchen zaigen, der Got förcht vnd lieb hat, wie ich vor auch geſagt hab, was für ain leer vnd leben in der eüſſerlichen gemain Chriſti ſey, noch kan ich dir nit ſagen, ob er ſälig wirdt oder nit, dann ich ſich ſein hertz nit, das ich wiſſe, ob jm ernſt ſey, ſo ſihe ich auch ſein end nit, das ich wiſſe, ob er im glauben verharren vnd [E] auf Gottes barmhertzigkait ſterben werde oder nit. Darumb ſtat auch die Chriſtlich kirch nit auf den menſchen, die auch gleich frumb ſeind, ſy ſtat auf dem glauben vnd jm hertzen, wa das ſey, das waißt Got. Vil minder ſtat ſy auf vnglaubigen vnd abgöttiſchen, flaiſchlichen vnd weltlichen, vnrainen hochfertigen vnd geytzigen menſchen. Deßgleichen, wie man nit mit warhait ſagen kan, die oder diſe menſchen ſeyen die Chriſtenlich Kirch (dann es ſeinds alle glaubige menſchen, die Got allain kennt), Alſo kan man auch nit ſagen, An dem oder diſem ort iſt die Chriſtenlich kirch, dann ſy iſt an allen orten, wa glaubige menſchen ſeind, auf dem gantzen erdtrich.

59. Frag. Sag mir doch aineſt in ainer ſumm, was du von der kirchen glaubeſt. Antwurt. Ich glaub, das ain hailige Chriſtenliche kirch ſey, vnd Got ain hai- [E b] ligs volck habe, eüſſerlich nach dem leben vnd nach der leer Jeſu Chriſti, vnd innerlich nach dem gelauben an das ainig haupt der Kirchen, Jeſum Chriſtum. Ich glaub, das vil, die den namen Chriſti tragen, auß der kirchen gehören, vnd vil, die jn nit tragen, darein gehören. Ich glaub, das der wenigeſt tayl der menſchen darein gehöre. Ich glaub, das nyemandt aigentlich wiſſe,

1: geſpilen vnd geſellen] geſelſchafft 13: ſeelich] nach der ſeel

wer darein gehör, dann allain got. Ich glaub, das die hailig Kirch von den falſchen gaiſtlichen vnd flaiſchlichen weltmenſchen hie auf erden müſſen veruolget werden. Ich glaub, das ſich die kirch mit der zeyt vnd vor Got wol finden werd, ob ſy ſchon hie in ſchlechten eeren iſt. Vnd zuom letſten, ſo glaub ich an die hailgen Chriſtenlichen kirchen, das ich deß glaubens vnd der hoffnung bin, ich ſey auch ain glid derſelbigen. Da helff mir Gott zuo. [E ij]

60. Frag. Wie betteſt von der hayligen Chriſtenlichen kirchen? Antwurt. Allmechtiger vnd barmhertziger Got, gib vns armen menſchen gnad, das wir dich, vnſern treüwen Vatter, vnd Jeſum Chriſtum, deinen Sun, vnſern lieben herren vnd maiſter, auch deinen hayligen gayſt ſo warhafftig erkennen, das wir dardurch ain Götliche Chriſtenliche vnd gaiſtliche kirch vnd volck Gottes werden, Amen. Ach Got, das wir ain rechte ware gemainſchafft hetten vnder ainander, vnd ye ains dem andern ſein leyb, eer vnd guot gemain machte, wie brüder vnd ſchwöſtern wol ſchuldig wären. Lieber Gott, das wir recht wißten, wie ſo gar kain anderer grund, noch haupt iſt in deiner hailigen Kirchen, dann dein Sun Jeſus Chriſtus, vnd ſo gar kain ander leben vnd leer, dann wie er gelebt vnd geleert hat. Allmechtiger Got, behuot vnd beſchirm [E 2b] vns vor aller anderer kätzeriſcher leer, ſo die menſchen vnd nit Chriſtus geleert hat, vnd das vor vnſerm hertzen verfluocht ſeyen alle, die anderſt leeren glauben, dann Chriſtus geleert hat, Behüt vnd beſchirm vns auch vor allem falſchem vnchriſtenlichem leben, vnd das wir mit der vnhayligen welt nit gemainſchafft haben. Gütiger Gott, gib der armen jugent deinen hailigen gaiſt, damit ſy auch in dein hailige kirchen gehöre, vnd wie ſy eüſſerlich durch den waſſertauff vnder die zal deins volcks gezelt vnd eingeſchriben wirdt, Ach Gott, das ſy auch alſo vor dir in der warhait deß Chriſtenlichen glaubens vnd in der krafft deines hayligen gaiſts in das buoch der lebendigen eingeſchriben werd, Da biß, ewiger got, trewlich vmb gebetten, dann es thüt vaſt not. Gib auch ſunſt, barmhertziger Gott, allen menſchen hertz vnd gemüt, das wir tag vnd nacht auß diſer welt nach [E iij] deiner hailigen kirchen trachten vnd ainem yeden angelegen ſey, ain hailigs glid deiner hailigen kirchen zu werden. Aber, allmächtiger Got, wa ſeind dieſelbigen, denen es von hertzen angelegen ſey, vnd die darnach ain hertzlichen ſeüfftzen laſſen künden, O Got, wie iſt deß geſchrays ſo vil in der welt, vnd die gantz welt will dein volck genennt werden, ſy wils auch ſein, vnd ſchreyet yederman, Herr Herr. Ewiger Got, wie iſt aber deins waren volcks ſo gar wenig,

17 *f.*: *1. Cor. 3, 11*

wie fält es ſo weyt, das man ſagen künd oder müg, da oder dort iſt ain warhafftigs Chriſtenlichs volck bey ainander verſamlet. Ach Gott, möchten wir nun ettliche heüſer zaigen, von denen wir ſagen dörfften, das iſt warlich ain Chriſtenlichs haußgeſind. Vnd wa gleichwol ain ſollichs iſt, ach lieber Gott, wie wirdt doch daſſelb ſo gantz verſpottet vnd ſo gar veruolget, wie müſſen die deinen ſo gar ſchab- [E 3 b] bab ſein in der gantzen welt, wie haben ſich die allerhöchſten diſer welt auf allen ſeyten zuſamenthon wider die hailigen Chriſtenlichen kirchen vnd alle, die gern wölten darein gehören vnd ſäligklich vor Gott vnd dem menſchen wandlen. Aber du, trewer Got, dem diſe ſchmach ſelber geſchicht, verzeich yederman ſein groſſe übelthat, vnd hilff yederman in dein hailige kirchen. Vorauß aber tröſt alle, die darein gehören vnd vmb deines hailigen namens willen durchächtet werden, gib jnen, wo ſy zerſtrewt ſeind, vnd wa ſy noch zerſtrewt werden, die ainigkait deß gelaubens vnd göttlicher hoffnung in jr hertz, das ſy alle widerwertigkait gering achten vmb der groſſen eeren willen, zuo der du ſy noch bringen wilt vnd gewißlich wirſt bringen. Nun hilff vns frölich hindurch vnd mach vns den weg ring, gib gnad, das wir nit gedencken an ainicherlay ge- [E iiij] genwürtige not vnd angſt, ſunder das wir gedencken, wie die deinen noch ſo herrlich vom tod auferſteen vnd gen hymel faren werden, vnd hinwider, wie alle feind Gottes vom leben zuom tod, vnd von aim tod in den andern, bis in die tieffen hell hauffenweiß faren werden. Sterck dein hailige kirchen, Allmächtiger Got, im glauben vnd gleübigem leben, in warer hoffnung vnd langmütigkait vnd in allem guottem biß auf den tag, ſo du kummen wirdſt, vnd an deinem hailigen volck laiſten alles, das du jnen verhaiſſen haſt, So du die böck von den ſchaffen ſchaiden, die ſpreüwer von dem waitzen ſchwingen vnd alle vnglaubige falſche menſchen von deinen glaubigen warhafftigen Chriſten ſündern würſt. So man auch dannzumal dein hailige Chriſtenliche Kirchen auch zuom erſten mal vor augen ſehen vnd erkennen wirt. Da hilff vns Gott durch dein gnad [E 4 b] vnd barmhertzigkait, das wir vnder der zal der geſegneten ewigklich erfunden werden, Amen.

Fragen deß X. Artickels.

61. Warumb ſagſt du, Du glaubeſt an die verzeyhung vnd ablaſſung der ſünd, Was iſt ſünd? Antwurt. Wann Got ettwas

6: ſchabbab] *vgl. W VIII 198, 22 u. Anm. 1*: *Kehricht (Ps. 119, 119)* 27: *Matth. 25, 32*; *Matth. 3, 12*

3: nun] nur 7: haben ... welt] hat ſich die welt

gebeüt, dz man thuon ſol, oder verbeüt, das man laſſen ſol, vnd der menſch thuot oder laßt daſſelb nit, ſo iſt die vngehorſamkait ain ſünd wider Got.

62. Frag. Wer ſagt mir aber, was Gott gebeüt oder verbeüt? Antwurt. Dein aigen gewiſſen vnd hertz ſagt dirs in vil weg, vnd die natur leerts dich, das du ſolt Gott über alles lieben vnd jn allweg vor augen haben, vnd darnach deinen nächſten als deinsgleichen vor Got erkennen, vnd ainem yeden thuon, wie du wilt, das man dir thü, vnd was du wilt überhebt ſein, das [E v] du deſſelben yederman auch überhebeſt. Doch über das, ſo iſt die haylig geſchrifft nichts anders, dann ain buoch, darin geſchriben ſtat, was Got haben will vnd nit haben.

63. Frag. Wer hat die erſten ſünd wider Gott gethon? Antwurt. Die allererſten menſchen, Adam vnd Eua, die es am allerwenigſten ſolten gethon haben.

64. Frag. Wie iſt das zuogangen? Antwurt. Da ſy Got erſchaffen hat, ſatzt er ſy in ain feinen luſtgarten vnd Paradeiß, das ſy daſſelbig vnd die gantzen weyten welt mit allen lebendigen vnd vnlebendigen creaturen ſolten inhaben vnd beſitzen, gab jnen darzuo vil gnaden vnd gaben deß hailigen gaiſts vnd ain freyen gwaltigen willen, recht mügen zu thuon, wann ſy wölten. Doch damit ſy wißten, das ſy nit von jnen ſelbs ſo zuo groſſen zeitlichen vnd [E 5b] Göttlichen eeren kummen wären, gab er jnen ain ſchlechts gebott, erlaubt jnen alles zu nieſſen, das ſy geluſt im gantzen Paradyß außgenomen von aim ainigen baum, der hieß Erkandtnuß guots vnd böß, verbot jnen bey leyb vnd ſeel ſterben, das ſy nit daruon ſolten eſſen, oder ſy wurden deß tods ſterben vnd wol innen werden, was guot vnd böß wäre, das redt Got mit jnen. Do kam der Teüfel in ainer Schlangengeſtalt, die dozumal noch ain gehaims lieplichs thier was, vnd redt auch mit jnen, ſagt, es hett nit die mainung, wie Gott mit jnen geredt *, Got wißte, wann ſy dauon äſſen, das ſy mechtig, geleert, kunſtreich vnd kluog, darzuo Gott gleich wurden, Das redt der teüfel mit jnen. Die red bewegt das weyb Euam, vnd was der bom ſunſt für ſich ſelbs mit der frucht fein, luſtig vnd lieblich, vnd die vrſach was auch fein, das ſy ſo kluog wie [E 6] Got werden ſolten, brach alſo die frucht ab vnd aß, gab auch dem man, der aſſe mit. Alſo verachteten ſy baide Gotes wort vnd gebott vnd wurden dem teüfel gehorſamer, dann Gott. Dz iſt die erſt ſünd geweſen wider Got. *Das ſagt auch der teüfel durch die welt noch alle tag zuo hunderttauſend malen.

6 *f.*: *Vgl. Tob. 4, 6* 8: *Matth. 7, 12* 15 *ff.*: *1. Mose 2, 8 ff.* 22 *ff.*: *1. Mose 2, 16 ff.* 27 *ff.*: *1. Mose 3, 1 ff.*

21: ſo zuo] zuo ſo 37 *f.*: Das ſagt auch ... malen.] *fehlt*

65. Frag. Was ſagt aber vnd was thet Gott darzuo? Antwurt. Er verfluocht die Schlangen, das ſy ain verworffen thier ſein ſolt, das ſy ſolt auf dem hertzen kriechen vnd erd freſſen all jr lebenlang, vil meer verfluocht er den teüfel alſo, der ſo ain ſchedliche gifftige ſchlang geweſen vnd noch täglich iſt. Das weyb ſtrafft er, das ſy vil kummer haben ſolt, dieweyls ſchwanger wär, vnd wenn ſy geperen wölt, ſo müßt ſy auch groß angſt vnd not haben, vnd dieweyl ſy Got nit hett wöllen förchten, ſo müßte ſy den menſchen förchten vnd ſich vor jrem aignen Man ducken vnd ſchmucken. [E 6b] Dem Mann legt er vil arbait auf vnd übel zeit, vnd das jm dannocht nit nach ſeinem willen geen ſolt, das Feld ſolt verfluocht ſein, vnd er ſolt ſich kümmerlich mit ſeiner arbait vnd ſchwaiß deß angeſichts erneren. Vnd über das leiplich ellend muoßten ſy baide auch innerlich in jren hertzen zuo ſpot vnd ſchand werden, Verloren damit auch die gaben deß hailigen gaiſts vnd den gwaltigen freyen willen, wann ſy ſchon gern hetten wöllen recht thuon, ſo vermochten ſy das nit meer. Vnd zuoletſt ſolten ſy über das alles auch deſs bittern tods ſterben vnd ewigklich verdampt ſein an leyb vnd ſeel. Alſo wurden ſy auch auß dem Paradyß getriben, vnd daſſelb verſchloſſen, dz man auf den heütigen tag nit waißt, wa es geweſen iſt, So zuo feinen Göttern vnd kluogen leüten wurden ſy vnd wüßten ſo fein, was guot vnd böß, das ſy am leyb, an allen glidern, im hertzen, im leben, im ſterben, vnd an allen creaturen [E 7] empfinden vnd erfaren muoßten, wie ſo böß iſt wider Got ſündigen, vnd ſo guot geweſen wär, wenn ſy deß Teüfels rat wären müſſig gangen vnd hetten Got vor augen gehebt. Aber es iſt layder nit geſchehen, vnd hat der menſch auch noch ſein ſtarcken lauff von allem guoten zuo allem böſen.

66. Frag. Jſts aber nit meer, dann die ainig ſünd, das die erſten menſchen vom verbottnen baum geeſſen haben? Antwurt. Du magſts wol nun für ain ainige ſünd haben, aber in der ainigen erſten ſünd wirdt begriffen alles, das man wider Got ſinnen, dencken, reden vnd thuon kan, vnd alle ſünden, die in der welt ſeind, haben daher jren anfang, vnd iſt alſo nit meer, dann ain böſe wurtzel, auß der ſo ain böſer baum gewachſen iſt mit ſo vil hunderttauſend böſen eſten, die geſteckt vol ſeind aller böſen vnzeitigen vnd ja nun zuo früzeytigen früchten vnd ſünden, die man täg [E 7b] lich vnd hauffenweiß thuot wider Got.

2 *ff.*: *1. Mose 3, 14* 5 *ff.*: *1. Mose 3, 16* 9 *ff.*: *1. Mose 3, 17 ff.* 18 *ff.*: *1. Mose 3, 24*

12: deß angeſichts] *fehlt* 23: ſündigen] ſünden

67. Frag. So hör ich wol, Adam vnd Eua leben noch auf erden? Antwurt. O wie wär es so guot, das sy tod wären, aber die Schlang, ja derselbig teüfel lebt auch noch, vnd was er zuom ersten thet, das thuot er noch, Was Adam thett, das thuond noch all Mann, was Eua thett, das thuond noch alle weiber, was sy baide theten, das thuond noch alle menschen, Sy baide sündigeten zuom ersten wol allain, aber do sy anfiengen kinder haben vnd menschen zeügen, do wurdens gleich wie sy, vnd die allerletsten menschen werden von natur gleich wie die allerersten. Der Teüfel thett groß luginen, das thuot man noch. Der Teüfel was neydig vnd häßsig, das ist man noch. Der Teüfel bracht die menschen vmb das leben, das thuot man noch. Er redet Gott nach, darumb ist die [E 8] welt auch noch vol nachred. Der man solts weyb gemaistert haben, das sy nit wider got thete, er thets aber nit, das thuot man auch noch nit. Der Mann ließ sich das weyb verfüren, das geschicht auf den heüttigen tag vilfältig. Das weyb was wunderger, fürwitzig, schleckerhafft, hoffertig, das seind sy noch. Sy baide waren Got vngehorsam vnd verachteten sein wort vnd hieltens für ain schimpff, das thuot man noch, ja vil veruolgends biß zuom tod, dz thetten dannocht die ersten menschen nit. Sy wolten kluog vnd weiß werden, vnd hetten ain stoltzen sinn, das hat der mensch noch. Das weyb entschuldiget sich mit der Schlangen, der Man mit dem Weyb, also entschuldigen sich die menschen noch heüt deß tags in allen dingen, die gleich offenlich wider Gott seind, Vnd summa, wie ain mensch vom an- [E 8b] dern den leyb erbt mit vil glidern, henden, füssen, augen, oren, mund, kopff, nasen, schenckel vnd dergleichen, vnd das von dem ersten menschen an biß auf den letsten, Also erbet auch ain mensch von dem andern ain böse natur mit vil bösen stucken, die im leyb, hertzen vnd allen glidern wurtzlen vnd aufwachsen. Vnd summa summarum, der Teüfel, Adam vnd Eua leben noch hert vnd starck, von der jugent an biß in das todbett, vnd gar in das grab.

68. Frag. Sündiget dann der mensch auch in der jugent? Antwurt. Sichstu dann das nit, wie die jungen kind zürnen, kretzen, beissen, schlecken, liegen vnd steelen, vil schwätzen, vortailig vnd vngehorsam seind, vngern betten, vil ee schwören künden, dann betten, vnd das sich die vnrainigkait deß flaischs auch in der wyegen erzaiget, ee sy wissen, was recht oder vn- [F] recht sey, noch so wirckts die böß natur in jnen vnd die Erbsünd, vnd sichst du die jugent nit sünden, so bist du doch gar blind.

9: luginen] lügen 16: wunderger] *fehlt* 32: kretzen] kratzen

69. Frag. Ich ſich ſy ja wol ſünden vnd vil vnrechts thuon, ich maindt aber nit, das alſo ſünd wäre, dieweyl ſy nit wiſſen, was guot oder böß? Antwurt. Es hat ain yeder menſch zwayerlay ſünd vnd ſchuld, ain frembde vnd ain aigne, die frembd ſünd iſt die erbſünd, in derſelben wirdt er empfangen vnd geboren, daher wirdt er genaigt zuom böſen, hundertmalen meer, dann zuom guotten, daher kumpt es, das der menſch nit allain genaigt iſt, ſunder auch ain luſt hatt zuo allem, das wider Got. Warumb iſt das kind lieber auf der gaſſen, dann in der ſchuol? warumb iſts lieber frey, dann vnder der ruoten? warumb verlangets ſo übel, das es der ruoten entwachſe? warumb gat die tochter lieber zuom tantz, dann in die kirchen? [F b] der jung-geſell lieber zuom wein, dann da man faſtet? Vnd ſumma, warumb iſts allen menſchen ſo ain groß creütz vnd leyden, das böß laſſen vnd das guot thuon? Darumb. Do ſeind wir in ſünden empfangen vnd geporen, vnd haben vns die zway erſten menſchen den luſt deß hertzen zuo Gott verſchlecket, vnd ſeind wir jrs ſtammens vnd namens, darumb gluſt vns auch nichts guots, vnd das iſt ain frembde ſünd vnd ſchuld, dann deſs mügen wir nit. Darnach iſt ain aigne ſünd vnd ſchuld, die facht an, ſobald ſich der jung oder alt menſch anfacht auf das böß vnd guot verſton vnd wiſſen, was recht oder vnrecht iſt, was Got haben oder nit haben will, wann er dann anfacht der frembden ſünd vnd innerlichen naigung der natur eüſſerlich volgen, vnd thuot das, ſo jn anficht, das iſt dann eigne ſünd vnd ſchuld, der es gar nit dörffte, dann es wär an der frembden ſünd vaſt gnuog, vnd nur zuouil. [F ij]

70. Frag. Gib mir ain exempel, das ich den vnderſchaid wol verſtand. Antwurt. Es ficht ain menſchen an die vnrainigkait deß flaiſch, hoffart, zorn, das iſt ain frembde ſünd, da kan er nichts für, Darnach aber ſo ſuocht er von ſtund an vrſach, ort vnd end, das er ſeiner anfechtung gnuog thü, das iſt dann ſein aigne ſünd vnd ſchuld. Vnd das du ſolchs noch baß verſtandeſt, Durchſchlächt, rotſucht, flüſſig köpff vnd dergleichen, das der menſch mit jm von vatter vnd muoter an die welt bringt, das ſeind wol kranckhaiten, aber frembd, dann es müſſens kind haben, die nye zuouil weder geeſſen, noch getruncken haben. Jſts dann ſach, das den menſchen luſt zu praſſen, ſchlemmen vnd ſchlecken, wol zuo eſſen vnd trincken, ſo iſt der luſt noch ain frembde ſünd vnd ſchuld, die wirckt in jm kain kranckhait, dann es muoß jn lang luſten, das er voll darab werd. Fa. [F 2b] ſet er aber an freſſen, ſauffen, praſſen vnd ſchlemmen vnd ſich füllen, vnd von dem vnorden-

18: deſs ... nit] da künnen wir nit für 21: oder nit haben] *fehlt* 37: darab] danon

lichen, überflüſſigen, ſchleckerhafftigen leben kranck werden, hauptwee, vil flüß, kaltwee überkummen, yetz iſt die kranckhait ain aigne ſünd vnd ſchuld. Da helff vns Got, das die gantz welt ſo voller aigner vnd frembder ſünd vnd ſchuld iſt wider Gott.

71. Frag. Nach der rechnung, ſo wäre doch kain menſch auf erden frumb vnd on ſünd, weder jungs noch alts? Antwurt. Ja die gſchrifft ſagts, das nit ainer ſeye, vnd wer ſag, das er on ſünd ſeye, in dem ſey die warhait nit, Dann hett ainer ſchon kain aigne eüſſerliche ſünd, ſo hat er doch frembde vnd innerliche, vnd wer ſein ſünd recht bekennen will, der muoß ſprechen, Ich ſoll eben gar nichts von natur vnd von mir ſelb, Vnd wer die ſünd nit alſo bekennt, vnd jn alſo auch rewt, der iſt ain rechter gleiß- [f iij] ner, wie deren vil waren zuor zeit Chriſti vnd noch, vorauß der zuo Chriſto ſagt, er hett die gebott Gotes alle gehalten von jugent auf.

72. Frag. Villeicht hat ers aber gehalten, ſo vil jm müglich was? Antwurt. Das laß ich nach, ſo vil jm müglich, wie aber, wann es weder jm, noch kainem menſchen müglich iſt zu halten, vnd das kain menſch nye gehalten hat? Dann hat ain menſch gleich vil gebott gehalten, ſo hat ers doch nit alle gehalten. Hat ers gehalten mit wercken, ſo hat ers doch nit gehalten mit worten. Hat ers gehalten mit worten vnd wercken, ſo hat ers doch nit gehalten mit dem hertzen. Hat ers gehalten eüſſerlich, vnd nye abgötterey triben, nye geſchworen, vatter vnd muoter nye enteeret, nye getödt, nye geſtolen, nye die Ee brochen, nye gewuochert vnd dergleichen, noch ſo hat [f 3b] ers inner- lich im hertzen nit gehalten vnd iſt ſo frumb nit, das jn nye nichts wider Got geluſt hab. Vnd was iſt doch das erſt vnd letſt gebott, ja das ainig, in dem alle andere begriffen werden? Du ſolt Got lieb haben auß gantzem hertzen, ſeel, leib vnd allen krefften, vnd den nächſten, wie dich ſelbs. Wer nun das gebott mit allen andern, die jm an- hangen, mit worten, wercken, willen, gedancken, on frembde vnd on aigne ſchuld, gehallten hatt, der iſt frumb, wers nit dermaſſen gehalten hatt, der iſt nit frumb vor Gott, vnd alſo ſeind alle menſchen von dem allererſten an biß auf den allerletſten, außgenomen ain ainigen menſchen, der iſt Jeſus Chriſtus, der Sun Gottes.

73. Frag. Wann du mir das alles mit ainem wort ſagen kündeſt. Antwurt. Ich wölt dirs wol zuom erſten mit aim wort geſagt haben, ob du [f iiij] es aber recht verſtanden hetteſt, das waiß ich nit, Aber

7: *Ps. 14, 1; 1. Joh. 1, 8* 13: *Matth. 19, 20* 18: *Vgl. Jac. 2, 10* 27 *ff.*: *Matth. 22, 37 ff.; Marc. 12, 30; Luc. 10, 27*

Christus spricht, Was vom flaisch ist, das ist flaisch, Da hast deß menschen herkummen, natur, aigenschafft, verdammnuß vnd alssamen.

74. Frag. Seind dann alle menschen der natur halb den ersten menschen gleich, vnd ist alles flaisch von flaisch, sünd von sünd, so trifft freylich die straff Gottes auch alle menschen an, vnd wie die sünd gmain ist, also ist freylich die straff auch gemain. Antwurt. Es ist ain leybliche vnd seeliche straff über die ersten menschen gangen, vnd die baid gond auch über alle menschen. Darumb gibt das veld nymmermeer frücht, wie wir gern wölten. Darumb legen wir vil arbait an ain ding, vnd gat vns doch nit meer von handen, Wann wir wölten, es wär schön, so ist vngewitter. Wann wein vnd korn hüpsch ist auf [f 4 b] dem feld, so schlechts der hagel. Wann wir gern reich wären, so müssen wir arm sein. Darumb freürt, hungert vnd dürst vns. Darumb haben die weyber vil angst vnd not, dieweyl sy tragen, dieweyl sy geperen, dieweyl sy die kind aufziehen. Vnd wirdt jr arbait oft verloren darzuo, dann Gott hat an Adam vnd Eua sein müe vnd arbait auch verloren. Darumb ist vns gar kain creatur meer so gehorsam, als sy vorhin gewesen wär. Darumb müssen wir yetz vil thier förchten, über die wir solten herren gewesen sein. Darumb fressen vns die Wölff, vnd plagen vns die leüß, flöch, fleügen vnd vil anders meer. Darumb müssen wir übel zeit haben, ee wir lernen erkennen, was allerlay naturen seyen der vernünfftigen vnd vnuernünfftigen creaturen. Darumb seind so vil presten vnd kranckhaiten, leyden vnd Creütz auf erden. Darumb ist ain jung kind in der wye- [f v] gen so vnbeholffen, als kumm ain vnuernünfftiges thier. Darumb müssen wir durch all vnser leben, so oft vnd dick, mordyo, grichtyo, ach vnd wee schreyen. Darumb muoß das alter so schwach, ellend, krumm vnd lam sein, kain zeen, graa har haben, halb blind sein, nichts gehören, zuom stummen vnd also gestaltet werden, das er kumm ainem menschen meer gleich sicht. Darumb seind wir weder jungs noch alts ains augenblicks vorm tod sicher, wissen so gar nit, wann vnd wie es muoß gestorben sein, vnd wissen doch so gewiß, das es muoß gestorben sein, vnd das dannocht mit grosser angst vnd not. Das vnd dergleichen seind alles leyblich straffen der sünden. Das hertz vnd gewissen muoß auch gestrafft sein. Darumb seind wir so zag vnd forchtsam. Darumb wenn sich nur ain meüßle regt, so mainen wir, es sey ain gespenst. [f 5 b] Darumb ist der tag so vnsicher, vnd die nacht so vngeheür. Darumb

1: *Joh. 3, 6*

10: gat] geht 20: fleügen] fliegen 26: grichtyo] *fehlt* 36: meüßle] meußlin

haben wir ſo vil fantiſeyen vnd ſchwär zuofäll, ſo wir wachen, vnd, ſo wir ſchlaffen, ſo vil ſchrecken vnd ſchwär treüm. Darumb ſteckt das hertz vol ſündtlichen anfechtungen. Darumb iſt die gewißne ſo verzweyfflet, vnd muoß die arm ſeel zuoletſt auch gar verdampt werden. Das vnd dergleichen ſeind alles ſeelich ſtraffen der ſünden, vnd wa ſünd iſt, da iſt auch die ſtraff der ſünd.

75. Frag. Was iſt aber Got der nöt angangen, das er die erſten menſchen alſo hat laſſen in die ſünd vnd ſtraff fallen, dieweyl ers vorhin wol gewißt hat, das ſy wurden ſünden, vnd er hett wol künden daruor ſein? Antwurt. Redeſt du das von hertzen, ſo haſt ain recht vnglaubigs hertz, ſchimpfeſtu dann, ſo wär beſſer, du ſchimpffteſt mit waſſer, Man findt aber dan- [ſ 6] nocht, die den handel von den erſten menſchen vnd Gott, von der geſchrifft vnd glauben gar für ain narrenwerck haben, Ey ſprechens, ſolt Gott mit dem ding alſo vmbgangen ſein? Aber gleich alſo redet auch der teüfel zuom allererſten, vnd da Got ſagt zuo den erſten menſchen, ſy wurden deß tods ſterben, ſprach der teüfel auch nain darzuo, Alſo ſagen noch vil menſchen nain, wann Gott ſagt ja, darumb haſt auch du yetz ain wunderger vnd vntrew wort geredt. Warumb wundert dich nit ſo bald, das Gott ſo guot geweſen iſt, das er den erſten menſchen mit meer, dann ain ainigs vnd ſchlechts gebott aufgelegt hatt, ſolten ſy nit ain öpffel haben mügen herauß laſſen vmb Gottes willen? wie wann er jnen gar ein vaſttag gepotten hett. Wäreſt du an Gotes ſtatt geweſen vnd hetteſt ain menſchen nur halb ſo herrlich erſchaffen, du wurdeſt jm wol andere gepott aufgelegt haben, damit du der Herr, und er dein knecht bliben wäre. [ſ 6b] Warumb wundert dich auch nit ſeiner groſſen gnaden, deß gaiſts vnd deß freyen willens, daher ſy ſo wol hetten mügen nit vnrecht thuon, wann ſy gewölt hetten. Vnd wie, wann jnen Got das vermügen zuom willen nit geben hett, oder den willen auch nit, ſolte darumb die ſchuld der ſünd Got geben werden? Solt die Axt bochen wider den, der ſy füret, ſolte der laim zuom Hafner ſagen, was macheſt? ſolt das kind zuom vatter ſprechen, was gepirſt? vnd zuor muotter, was kindbetteſt? oder ſolten wir auch Gott nachreden, wie etwa das Jüdiſch volck, vnd ſagen, Ey vnſere eltern haben ſaur trauben oder wintertrollen geeſſen, vnd es müſſen vns die zeen erglen? Klagte aber yederman ab jm ſelbs vnd nit ab Gott, das wäre vil ſäliger, oder gieng yeder-

30 *f.*: *Jes. 10, 15* 31: *Jes. 45, 9 f.* 34 *ff.*: *Jer. 31, 29*

1: fantiſeyen] fantaſeien 1 *f.*: ſo wir ſchlaffen] *fehlt* 8: vnd ſtraff] *fehlt* 18: wunderger] fürwitzig 21: öpffel] apffel 22: herauß laſſen] laſſen

man der ſpitzfündigen fragen müſſig, vnd trachtete, wie er am letſten tag Gott auf ſeine ſchlechten fragen antwurten wölte, dann es wirdt ſich wol [ƒ 7] finden, on alle liebe Gottes vnd deß nächſten leben, vnd dannocht darneben ſo kluog vnd geleert ſein wöllen, Der teüfel leert die erſten menſchen auch ſo kluog vnd geleert ſein, das gat auf den heütigen tag noch vilen nach, zu Gottes vneer vnd jrem ſchaden.

76. frag. Nain, ich hab das nit geſagt, als auß meinem hertzen, dann allain das die welt offt alſo redt vnd glaubt. Aber ſag mir, wie lang ſtat der handel deß menſchen alſo, der ſünd vnd der ſtraff halb werets ymmer ewigklichen. Antwurt. Ja ymmer vnd ewigklich, Es ſey dann ſach, das der widervmb helffe, wider den die ſünd geſchehen iſt, vnd er vns die ſünd auß gnad vnd barmhertzigkait verzeich vnd vergebe.

77. frag. Wie kans aber Got thuon, dieweyl er gerecht iſt vnd das höchſt guot, der von natur alles vnrecht vnd böß ſtraffen ſoll vnd muoß? [ƒ 7b] Antwurt. Es möchte ain noch wol wundern, ja es möcht ain guothertzigen menſchen, der dannocht nach Got ettwas fragt, wol in groſſe angſt vnd not füren, ja der allain ſeinen Sünden, der ſtraff vnd der gerechtigkait Gottes nachdächte. Aber wie Got von natur gerecht iſt, alſo iſt er auch von natur gütig, trew, liebreich, barmhertzig. Vnd ſtrafft got der gerecht, ſo verzeicht Got der barmhertzig.

78. frag. Waher ſol ich aber das wiſſen vnd verſton mügen, das Got alſo barmhertzig ſein wölle? Antwurt. Dieweyl der Teüfel durch die Schlangen die erſt vrſach geweſen was der ſünd, darumb ſtrafft Gott jn zum allererſten vnd bezalt jm fein geleichs mit gleichem. Er hat gemacht, das die erſten menſchen nit aufrichtig vor Gott wandelten, ſo ſolt er auch ewigklich auf ſeinem [ƒ 8] hertzen kriechen vnd daſſelbig nagen vnd freſſen vnd nymmermer kain rüwig gewiſſen noch zuouerſicht zuo Got haben mügen. Er hat die erſten menſchen verurſacht, das ſy durch die ſpeiß vnd ſchläck Gott hetten verachtet, ſo ſolt er ewigklich erd freſſen, das ſolt ſein ſchläck ſein, Vnd ſolt mit den worten vnd wercken Gottes nymmermeer weder geſpeißt noch getrenckt werden. Vnd gleich auf den fluoch verhieß er von ſtund an ſein barmhertzikait, nämlich dieweil er, der teüfel, dz weib durch falſche liebe verfürt hette, ſo wölte er feindſchafft vnd vnainigkait machen zwiſchen jm vnd aim weyb, vnd dieweil er das weyb zuom werckzeüg gebraucht hette aller ſünden, ſo wölte er hernach auch ain weib eben zuom widerſpil brauchen. Es ſolte auch feindſchafft werden zwiſchen deß Teüfels Somen vnd deſs Weybs Somen, das iſt zwiſchen allen, [ƒ 8b] die dem

20: liebreich] gnedig

Teüfel, vnd hinwider, die dem Somen wurden anhangen, nachſchlahen, glauben vnd volgen, ſagt auch darbey, derſelbig Som wurd dem teüfel den kopff zertretten, das iſt, deß teüfels reich ſolte überwunden werden, vnd das nit allain ſtuckweiß, ſunder im grund ſölte die hauptſünd hin ſein mit allem anhang, dz wurd deß weybs Somen aigenſchafft vnd vermügen ſein. Aber alles vermügen deß teüfels vnd ſeiner kinder wurd nichts anders ſein, dann feindſchafft, vnd das er den ſomen wurd in die ferſinen beiſſen, das iſt, dieweyl der künfftig Som deß weybs, der Chriſtus iſt, wurd mit ſeiner leer, leben, worten vnd wercken, den vnrainen teüfel außtriben vnd jn mit füſſen tretten, darumb wurd er jm auch nit hold künden ſein, ſunder wa er jm möcht hennd vnd füß abbeiſſen, ja gar vmb das leben bringen, ſo wurd ers thün. Ja freylich er ſparet ſein arbait nit. Alſo hat Gott im Paradys anfenck[G] lich geleich, als die ſünd beſchehen, den teüfel verfluocht ainstails, vnd den ſomen verhaiſſen anderstails, Deßgleichen diß ſein erſts verhaiſſen den erſten menſchen thon, hat es auch nachgeender zeit vilen frummen vättern vnd durch vil Propheten beſtätiget. Vnd daher magſt du nun gewiß ſein der barmhertzigkait Gottes, dieweil er ſich in der verhaiſſung vnſer ſo trewlich hat angenommen, darumb jn nyemandt hett dürffen bitten, ja daruon nyemandt hette künden argkwonen.

79. Frag. Hat aber Got ſein zuoſagen gehalten vnd den Somen geſchickt? Antwurt. Ja, trewlicher hat ers gehalten, dann jm kain menſch hett dörffen zuomuoten, Dann er hat Jeſum Chriſtum, den Götlichen Somen, on mans Somen vnd doch von aim weyb laſſen geporen werden, vnd durch denſelben die gantzen welt haimgeſuocht, nit das er ſy, wie Adam vnd deß Teüfels Som, ver[G b]derbte, ſunnder ſälig machte.

80. Frag. Trifft es aber yederman an, das Gott den Somen verhaiſſen vnd geſchickt hat? Antwurt. Trifft nit die Sünd, die ſtraff vnd gerechtigkait Gottes yederman an? ſo iſts auch von nöten, das die verzeyhung der ſünd vnd Gottes genad yederman antreffe. Vnd alle menſchen, die jr ellend herkommen vnd preſthaftige natur, auch jr aigen ſündtlichs weſen ye erkennt haben vnd nach der verhaiſſung Gottes auf den Somen gehoffet, deßgleichen die gelaubt, das deß teufels fluoch vnſer ſegen, die verlognen freündſchafft deß Teüfels eytel·Gottesfeindſchafft, die verſchuldt feindſchafft Gottes widerumb auß gnaden vnd onverdient zuor freündſchafft worden wäre, die haben ſich durch die hoffnung vnd den glauben widerumb vom Teüfel zuo Got bekert, vnd ſeind jnen jr ſünd verzigen, vnd [G ij] iſt jnen ge-

8: ferſinen] ferßen 12 *f.*: Ja . . . nit.] *fehlt*

ſchehen, wie ſy gelaubt, ſeind alſo auß Adamskinder Gotteskinder worden, Das ſeind Chriſten geweſen vnd ſeinds noch vnd werdens ſein ewigklich, von den erſten menſchen an biß auf den allerletſten, ja der alſo von got halten vnd glauben wirdt, Vnd hinwider alle, die nit alſo von Got halten vnd glauben, ob ſy gleichwol ſunſt hunderttauſend glauben von Got hetten vnd durch vil ander weg wölten verzeihung der ſünden erlangen vnd dardurch frumb vnd ſälig werden, die gond nit den weg, den Got verhaiſſen vnd verordnet hat, darumb es auch alles falſcher glaub, falſche hoffnung vnd nichts, dann jrrthumb iſt, Das gebe der gütig Got allen guothertzigen menſchen zuo erkennen, dann es will ſunſt ſchier geleich gelten, was die welt glaub.

81. Frag. Werden aber all ſünden durch den weg verzigen? Antwurt. Ja alle, die der menſch be- [G 2 b] kennt vnd jm von hertzen layd ſeind, ſy ſeyen dann frembd oder aigen.

82. Frag. Wirdt aber die ſtraff auch verzigen? Antwurt. Die ſtraf der ſünd, die den leyb vnd das zeitlich antrifft, wirdt nit verzigen, dann du muoſt lang glauben, das du darumb kain creütz habeſt, nit kranck werdeſt vnd ſterbeſt. Alſo beſchicht der gerechtigkait Gots deßhalb gnuog, ſo die leyblich ſtraff fürgat. Aber das auch der barmhertzigkait Gottes gnuog beſchehe, ſo wirdt die ſeelich vnd ewig ſtraff vnd die verdamnuß der ſeel auß gnaden nachgelaſſen vnd verzigen, Deß ſolten wir auch wol zuofriden vnd nit ſo vngern arm, ellend vnd kranck ſein, noch ſo vngern ſterben, dieweyl vns Gott die plag vnd ſtraff der ewigen verdamnuß nachgelaſſen vnd geſchenckt hat, Aber die welt möcht leyden, das kain zeytlich creütz wär, Gott geb, wie es der ſeel hernach gieng. Dar- [G iij] umb ſtelt ſy auch tag vnd nacht meer nach guotem tagen, dann nach der ſäligkait ſelbs, vrſach, ſy erkennet weder jr ſünd, noch die verzeyhung der ſünd, weder den gerechten Got, noch den barmhertzigen Got.

83. Frag. Soll aber der menſch deß verſichert ſein, vnd ſich der verzeyhung der ſünd an der ſeel gentzlich zuo Got verſehen? Antwurt. Ja, der menſch, der Got von hertzen darumb vertrawt vnd gelaubt, vnd der nit mit dem teüfel auf dem bauch kreücht vnd erd frißt, der Gottes verhaiſſung vnd dem Somen nit feind iſt vnd jn mit dem teüfel nit gern wölt in die füß beiſſen, ſunder der aufrichtig wandlet vor Gott im glauben, vnd deß ſpeiß, narung, aufenthalt, leben vnd ſterben nichts anders iſt, dann Gottes wort vnd werck, derſelb menſch wirt ſich der verzeyhung der ſünd durch Jeſum Chriſtum, den Somen Gottes, tröſten mügen. [G 3 b]

7.: gond] gehn

84. Frag. Was gibſt du mir aber für ain warzaichen, das ichs glauben künd? Antwurt. Eben der Som, Jeſus Chriſtus, iſt das warzaichen, den hatt der Allmechtig Gott vnd Vatter zuo aim pfand vnd ebenbild ſeiner liebe vnd genad der gantzen welt dargeſtelt, darmit nit allain die guothertzigen gewiß vnd getröſt wurden, ſunder das auch die falſch ſeelloß vngelaubig welt jrer aignen verdamnuß gwiß vnd aller ſäligkait troſtloß wurde, biß das ſy auch buoß thette vnd ſich vom Teüfel zuo Jeſu Chriſto, dem geſegneten Somen, kerte.

85. Frag. Du ſagſt wol von dem ſomen, es glaubt aber nit yedermann, das Chriſtus der Som ſeye, der Türck glaubts gar nit, das Jüdiſch volck wartet noch, das der Som geporen werd. Antwurt. Der Machomet iſt nichts anders, dann ain falſcher vnd aufrüriger widerchriſt, der hat jm ſelbs durch vil gleißnerey vnd mit gwalt ain an- [G iiij] hang vnd glauben gemachet, der weret noch vnd haißt deß Türcken glaub, der doch kain warhaffte verhaiſſung, noch zeügknuß hat. Das Jüdiſch volck warttet deß Somens yetz lange zeit, vnd iſt in kainer gefengknuß lenger geſteckt, dann in der, vnd iſt der Juden regiment zeytlich vnd gaiſtlich mechtig abkummen, das muoß ain zaichen ſein ainer groſſen ſünd, dergleichen ſy nye thon haben, dieweyl ſy dergleichen vnd ſo lange zeit nye ſeind geſtrafft worden. Was wolts aber für ain ſünd ſein, dann das ſy Jeſum Chriſtum, den Götlichen Somen vnd lebendigen Gotesſun ſo ſchandtlich on alle warhafftige vrſach vom leben zuom tod verurtailt haben vnd geſchryen, das man jn Creützgete, der jnen (auch nun zeittlich dauon zu reden) ſo treffenlich vil guots gethon hat.

86. Frag. Iſt aber nit auch zu ſorgen, das vil vnder den Chriſten ſelbs ſeyen, die nit vaſt vil von Chriſto halten? [G 4b] Antwurt. O, dauon wär vil zu ſagen, vnd es iſt nit zu ſorgen, es ligt offenlich am tag. Ettlich ſprechen, Chriſtus verzeyhe die ſünd nur halb vnd halb. Ettlich nemen ſein leer an, aber nit ſein leben. Etlich ſuochen vnder dem namen Chriſti nichts, dann jren aignen nutz vnd flaiſchliche freyhait, vnd das vil meer, dann alle verzeyhung der ſünd. Ettlich veruolgen deß Somens leer vnd leben, Ainer treibt groſſe gleißnerey, der ander groſſe büberey, alles vnder ſeinem namen. Es iſt deß falſchen Gotsdienſts vnd des falſchen lebens allenthalben treffenlich vil. Alſo hatt auch die Chriſtenhait ain groſſen namen, aber wa iſt dz Chriſtenlich hertz vnd leben? Wa tritt man in die fuoßſtapffen Chriſti, das man wandle nach ſeiner liebe vnd jm helff das creütz tragen? Darumb iſt auch der Chriſten- [G v] lich glaub bey allen Juden vnd Hayden ain groſſer ſpot vnd ergernuß. Noch ſo iſt die ſchuld nit deß gelaubens, ſunder deren, die nit recht glauben, vnd bleibt der glaub recht, gewiß vnd warhafft, ob

jn ſchon die Türcken, Haiden, Juden, erdicht Chriſten vnd die gantz welt in die verſen biſſe vnd jm nit glauben gebe.

87. Frag. Du macheſt jn ſo gewiß, womit wilts aber ſo gewiß machen, dann du ſagſt, Chriſtus Jeſus ſeye der verhaiſſen Som, der die ſünd verzeyhe, vnd in den wir glauben ſollen? Antwurt. Do das Jüdiſch volck auf ain zeit wider Got ſündet, vnd Got ſchlangen ſchickt vnder dz volck, die fewr ſpeyten, vnd das volck vmbbrachten, Wer machet ſy dozumal widerumb gewiß der barmhertzigkait Gottes? Sagt nit Gott zuo Moyſe, mach dir ain örine Schlangen vnd richt ſy auf zuom zaichen, wer biſſen iſt vnd ſicht ſy an, der [G 5 b] ſoll leben, vnd es geſchach alſo? Hat aber nit der Teüfel auch durch die Schlangen feür geſpeyt? hat er nit alle menſchen vergifft? So iſt nun das Creütz Jeſu Chriſti, an dem er on vrſach erhangen, auch das allergewiſeſt vnd das recht lebendig zaichen der barmhertzigkait Gottes, vnd iſt der Sun Gottes alſo aufgehennckt worden, damit wer in jn glaube, nit verderbe, ſunder habe das ewige Leben. Da helff vns Got zuo.

88. Frag. Ja, man hat aber nit vil glauben an das Creütz, vil machen nur ain geſpött darauß, vil ergern ſich darab. Vnd falt dir nit auch ettwan zuo, das es dannocht ain ſeltzams iſt, müſſen verzeyhung der ſünd vnd Gottes gnad erlangen durch den, der geſagt, er ſeye der war Sun Gottes, vnd iſt dannocht gecreütziget worden? Antwurt. Für zuofäll kan nyemand, aber den zuofällen glauben, das iſt ain [G 6] groſſe ſünd, vnd es falle zuo ſpot oder ergernuß, ſo hat es alſo ſein müſſen, auß zwayen vrſachen, Die erſt, damit vnſer ewigs leyden, verderben vnd groſſe ſchuld durch dz vnſchuldig ſterben Chriſti am Creütz gebüßt vnd abgewäſchen wurde vnd der gerechtigkait Gottes alſo gnuog geſchehe, Vnd wie iſts müglich geweſen, das der gantzen welt ſünd on Creütz vnd leyden abtragen wurd, dieweyls Got geredt hat, man müßte deß tods ſterben, ſo man ſein gebott übertretten wurd, So es dann tauſentfältig übertretten iſt, vnd Gott muoß gerecht vnd warhafft ſein, ſo muoß es auch deſs ewigen tods geſtorben ſein, Darumb ſo ſtirbt Jeſus Chriſtus zeitlich, damit wir nit ſterben ſeelich, vnd ſtirbt on ſchuld vnd ſünd, das vns die ſünd verzigen, vnd ſtirbt am holtz deß bittern Creütz, damit die ſünd, an dem luſtigen bom geſchehen, abtragen wurd, vnd ſtirbt ſchandtlich, der nye kain

6 *f.*: *4. Mose 21, 6 ff.* 15 *f.*: *Joh. 3, 14 f.* 21: *Matth. 26, 63 f.* 30: *1. Mose 2, 17* 36: *Vgl. Gal. 3, 13*

9: örine] eerene 36: bom] baum

ſchand begangen, damit wir ſchandtlichen menſchen wi- [G 6 b] der zuo der eer Gottes kummen möchten. Deß iſt das creütz vnd leyden das allergewiſeſt zaichen, vnd nymbſt das creütz vnd den tod hin, ſo luog, wie du das vrtail Gottes tragen vnd ewigklich erleyden wölleſt, vnd ſtirb du deß ewigen tods vnd deß Teüfels namen für deine aignen vnd frembden ſünd, ſo darff Chriſtus nit in Gottes namen für dich ſterben. Wilt aber lieber ain andern ſehen ſterben on ſünd vnd zeitlich, damit du nit müſſeſt ſterben in der ſünd vnd ewigklich, ſo danck Gott vmb das creütz, ja vilmeer vmb den leyb, der daran geſtorben, vnd das bluot, das daran vergoſſen iſt, vnd am allermaiſten vmb den trewen dienſt Gottes, den er dir, mir vnd allen menſchen hierin als ain vatter bewiſen hat. Iſt aber die ewig verdamnuß, der fluoch vnd das vrtail der gerechtigkait Gottes ain ſchimpff, ſo ſey das Creütz, Chriſtus der Sun, vnd Gott der Vatter auch ain ſchimpff.

89. Frag. Was iſt aber die ander vrſach? [G 7] Antwurt. Weltliche weißhait, kunſt vnd kluoghait iſt auch ain vrſach, dann dieweyl man Gott durch dieſelben nit will noch kan erkennen, ſo hats Got alſo gefallen, zuo troſt allen einfältigen menſchen vnd zuo ſpot vnd ſchand der ſtoltzen welt, die ſo gar nit glauben wil, wie es got machet. Handlet er weißlich vnd kunſtlich, vnd gibt weißhait vnd kunſt, ſo wills die welt nit verſton, warumbs Got gibt, mißbrauchts alſo zuo vil dingen, darumbs Gott nit geben hat. Handlet dann Got auf thorliche weiß, ſo hat die welt erſt nichts darauf. Chriſtus handelt weißlich vnd gwaltigklich in ſeinen worten vnd wercken, noch ſo nympts die welt nit an. Chriſtus handelt thorlich vnd will gern für die welt ſterben, ſo laßt ſy jn nit natürlich, ſunder er muoß ſchandtlich ſterben. Wie es nun Gott anricht, ſo kan er weder der gaiſtlichen, noch der flaiſchlichen welt recht thuon. Aber ergere ſich, ſpotte vnd verachte, [G 7 b] wer wöll, diß Creütz iſt das panier der warhafften Chriſten. Am holtz deß lebens verſchuldet Adam den Tod, Am holtz deß tods verdient Chriſtus das leben, Am holtz deß luſtigen boms ſündiget Adam, Am holtz deß Creütz buoßt vnd verzeicht Chriſtus alle ſünd.

90. Frag. Ey, es verſpottet vnd verachtet dannocht nyemandt alſo das werck Gottes, ob er jm gleichwol nit aller ding glaubet? Antwurt. Ja wol der gröſt ernſt Chriſti iſt bey der welt der gröſt ſpot vnd ſchimpff, ja nichts, dann gotsleſterung. Will Chriſtus durchs leyden die ſünd verzeyhen, ſo verbindt man jm die augen vnd ſchlecht jn an halß vnd laßt jn raten, wer es thon hab, man ſetzt jm ain

17 *f.*: *1. Cor. 1, 21* 37: *Matth. 26, 67 f.*

5: vnd deß] in des 31: boms] baums

kron auf von dornen, damit ſein künigreich gnuog veracht werd, man legt jm ain narrenklayd an, damit man ſehe, was man auf jm hab, vnd was ſchantlicher ſpotwort muoßt er am creütz hören? [G 8] Will dann Chriſtus die ſünd verzeihen mit worten, ſo ſagt man, es ſey ain gotsleſterung. Will ers beweyſen mit wercken, die man augenſcheinlich ſicht, ſo glaubt mans gleich ſo wenig.

91. Frag. Ja, das haben ettwan vnuerſtendig vnd ruochloß leüt gethon. Antwurt. O nain, die allergeleerteſten der geſchrifft, die allerandechtigiſten ordensleüt hielten ſo ergerlich von den worten vnd wercken Chriſti, wie herrlich ſy joch waren. Darumb do Chriſtus auf ain zeyt zuo aim gichtbrüchigen menſchen ſagt, Deine Sünd werden dir verzigen, do murreten die ſchrifftgeleerten ab dem wort, als hett er Got damit geſchendt vnd geleſtert. Aber er gab jnen ain frag auf vnd ſprach, Welches iſt ringer zuo ſagen, Stee auf vnd gang hin, oder, deine ſünd werden dir verzigen, als wölt er ſagen, Wenn ich zuo aim bettſiechen ſpräche mit wor- [G 8b] ten, ſtannd auf, biß friſch vnd geſund, nymm dein bett vnd zeüch hin, vnd es geſchähe alſo mit der that ſichtbarlich, wölten jr nit glauben, wann ich mit worten ſagte, deine ſünd werden dir verzigen, das es auch geſchehe, vnd das ich an der ſeel vermag innerlich, das ich an dem preſthafften leyb vermag eüſſerlich, Damit aber, dz ſy vor augen ſehen, was jr leſterung vnd hinwider ſein gewalt wäre, Sprach er trutzenlich, Damit jr ſehen, das deß menſchen Sun gewalt habe, die Sünd zuo verzeyhen auf erden, ſo ſtand auf, ſprach er zuo dem betſiechen, nymm dein bett vnd zeüch hin, vnd das geſchach von ſtund an. Alſo hat Chriſtus bayde wort mit dem ſiechen geredt, jm wurden die ſünd verzigen an der ſeel, vnd das er geſund vnd friſch ſölte hinziehen. Die bayde wort Chriſti hort man mit den oren, ſo ſach man mit den augen, das der kranck das bett truog, darin er gelegen was, vnd den vorhin jro vier ge- [H] tragen hetten, Vnd wiewol die gſchrifftgelerten ſahen, was Chriſtus der kranckhait halb geredt hett, das es frey mit der that vnd warhait geſchach, noch wolten ſy nit glauben, das es auß götlicher krafft, auch alles anders frey geſchehen möcht mit der that vnd warhait, das er redte mit worten, vnd muoßten jnen die wort Chriſti ain vnwarhafftige, vnd die gäch geſundthait deß krancken ain falſche zeügknuß ſein. Aber hinwider glaubten auch vil

1 *f.*: *Matth. 27, 28 ff.* 3: *Matth. 27, 39 ff.* 4: *Matth. 9, 2 ff.* 11: *Matth. 9, 3* 14: *Matth. 9, 5* 22 *ff.*: *Matth. 9, 6* 35 *f.*: *Matth. 9, 8*

10: joch] auch 14: Stee] Stand 26: vnd friſch] *fehlt* 29: jro] jr 34: gäch] gähe

vnd preißten Got vnd ſprachen, ſy hetten ſollichs nye geſehen. Vnd das iſt auch war, wie vil die welt götter hat, vnd wie manchen glauben, noch iſt deßgleichen nye erhört noch geſehen worden.

92. Frag. So thuond die freylich gröſſigklich vnrecht, die nit glauben? Antwurt. Ja, ſy thuond die gröſt ſünd auf erden, die man thuon kan, dann der glaub verzeicht allain die ſünd, wa er nun nit iſt, da bleiben alle andere ſün- [H b] den, die der menſch auf jm hat.

93. Frag. Wirt die ſünd ſunſt durch kain andern weg verzigen, dann durch den glauben an Chriſtum vnd ſeine wort vnd werck? Antwurt. Es ſeind wol vil ander weg von den menſchen erdacht, aber ſy haben weder verhaiſſung Gottes, noch warhafftige Euangeliſche wunder vnd zeügknuß. Die verhaiſſung iſt beſchehen auf ainen Somen vnd nit auf vil. Die menſchen, ſy ſeyen lebendig oder tod, hond alle ſünd vnd ſchuld, vnd beſchleüßt die gſchrifft alle menſchen vnder die ſünd, auf das got ſich aller erbarme. Dieweil dann Chriſtus vmb der menſchen willen vnd nit vmb ſein ſelbs willen verdampt iſt, vnd alle menſchen ſeines ampts müſſen tailhafftig ſein, So mag auch kain menſch das ampt Chriſti vertretten. Das aber ain menſch das ander zuo [H ij] Chriſto weißt, im namen Chriſti tröſt vnd jm die verzeihung der ſünd anzaigt, das iſt nit vnrecht, aber dem, das nit Got iſt, zuolegen, das allain Gottes iſt, als glauben, anbetten, gnad erwerben, die ſäligkait verdienen, ſünd verzeyhen vnd dergleichen, das mag ſich mit dem Chriſtenlichen glauben kainswegs vergleichen. Gleich alſo iſts auch mit den worten und wercken der menſchen, das ſy den worten vnd wercken Chriſti kainswegs mügen vergleicht werdẽ. Jſt aber die verzeyhung der ſünd auß den wercken ains menſchen, ſo iſt ſy nit auß der gnad gottes. Vnd ſo vns Got vmb vnſers thuons willen vil widerlegen ſoll, ſo muoß ers auß ſchuld thuon, vnd wirdt alſo gnad nit meer gnad ſein. Aber got ſol deß billich überhebt ſein, dz man nur nit von jm gedenck, er hab vmb vnſres thuons willen diß oder jhenes thuon müſſen, ſunder was er thon, [H 2 b] thuot oder thuon will, das wil er auß freyer gnad vnd ſchencke thon haben, ſo hat man jm auch recht darumb zu dancken.

94. Frag. Warumb ſtat dann ſo offt in der geſchrifft, wann du das oder diſes thuoſt oder laſt, ſo wirdſtu diſes oder jhenes erlangen, ſälig ſein, geſegnet ſein, glück haben ꝛc.? Antwurt. Zuom erſten, wann ſchon ainer ettwa menges thuot, das geſchriben ſtat, vnd dar-

12 *f.*: *Gal. 3, 16* 14 *f.*: *Gal. 3, 22* 25 *ff.*: *Vgl. Röm. 4, 4; 11, 6*

4: gröſſigklich] gröſſlich 27: widerlegen] bezalen 29: nur] ia 37: menges] vil

durch etwas verdiente oder ablegte, noch hett ers darumb nit alles abgelegt oder verdient. Zuom andern, so seind dise geschrifften meer leyplich vnd zeytlich verhaissungen, dann seelich vnd ewig. Zuom dritten, so müssen alle werck, die Got gebotten oder verbotten hat, auß rechtem glauben gehalten, oder nit gehalten werden, vnd wenn das beschicht, so seind sy zeügen, die darthuon, das die sach deß glaubens recht stand, oder nit. Vnd daher redt man dann offt vnd dick [H iij] von den wercken, wie vom glauben, vnd das deß glaubens ist, legt man jnen zuo, darumb das sy eüsserlich anzaigen, ob der glaub innerlich im hertzen sey oder nit.

95. Frag. Gib mir ain exempel, so verston ichs dester bas. Antwurt. Die geschrifft sagt, man soll die sünd ablegen vnd lösen mit almuosen, Wann nun ain Hayd oder ain anderer vngleübiger almuosen gibt, werden dem seine sünd verzigen, vnd wirdt er darumb sälig? O nain. Warumb? Da ist er nit ain recht glaubiger, vnd halt in der warhait nit recht von Got, darumb gefalt Got das werck nit anderst, dann eben wie sein glaub, dieweyls aber dannocht ain eüsserlich werck ist, so wirdt die sünd gelößt vnd fürkommen, dieweyl man dannocht dem gepott eüsserlich gnuog thuot, Noch hat er darumb nit seine sünd vor Got büßt vnd bezalt, in denen er empfangen vnd geporn ist, auch sunst darin lebt. [H 3b] So mags jm auch wol zeytlich von Gott widerlegt werden, vnd erschößt Got dem reychen sein zeytlich guot, darumb das er reichlich almuosen gibt, vnd gibt Gott dem menschen gesundthait, darumb das er die krancken gern haimsuocht, vnd frist dem kind das leben, das vatter vnd muotter in eeren hat. Aber der freyen vnd ledigen verzeyhung aller sünden, vnd das die seel antrifft, da ist kain Engel, kain haylig, kain mensch, kain wort, kain werck, kain leben, kain sterben, kain hymel, kain erd, vnd summa, nichts überal, das sollichs außrichten müge, außgenommen der ainig glaub an die barmhertzigkait Gottes deß Vatters, die er vns verhaissen vnd erzaigt hat durch Jesum Christum, seinen Sun. Darumb sprach Christus auch zuo den Phariseern vnd schrifftgelerten (deren leben dannocht nichts anders, dann ain streng vnd ansichtig leben, vnd jr thuon nichts, dann eytel gottesdienst sein solt), [H iiij] Es seye dann sach, das jr glauben, das ist, das jr lernen ewer grosse sünd vnd schuld, dargegen die barmhertzigkait Gottes erkennen vnd anrüffen, so werden jr sterben in

12: *Tob. 12, 9* 24 *f.*: *2. Mose 20, 12* 34 *ff.*: *Joh. 8, 24*

1: ablegte] bezalte 2: abgelegt] abbezalt 6: darthuon] bezeugen stand] stehe 11: verston] verstehe 22: widerlegt] bezalt erschößt] erschützt 27: haylig] Heyd [!] 30: die er] *fehlt* hat] *fehlt*

ewern ſünden. Das gebe der barmhertzig Got allen menſchen zuo erkennen.

96. Frag. Muoß man aber nit ettwarn haben gegen Chriſto, der vns ſein gunſt erwerbe, dann es thuond fürſprechen ettwa gar wol? Antwurt. Bey den menſchen, die vil auf jnen ſelbs haben, die vnwürß ſeind, vnd die ainer perſon genaigter, dann der andern, da muoß man wol fürſprechen haben, wer nun Chriſtum für ain ſolchen hat, der mag jm wol vmb fürſprechen luogen. Er ſagt aber ſelbs, Kommend zuo mir alle, die jr beladen ſeind, ich will eüch entladen, Das iſt ſein verhaiſſung vnd ſein liebe, vnd das ſoll vnſer vertrawt hertz, ſicherhait vnd glaub ſein zuo jm. [H 4 b] Vnd alſo glaub ich an die verzeyhung der ſünd von dem Vatter aller barmhertzigkait, im namen Jeſu Chriſti, deß ſuns aller liebe vnd vnſchuld. Ich gelaub auch, das ſunſt kain andere verzeyhung der ſünd ſey, weder im hymel, noch auf erden. Deßgleichen ſo gelaub ich, wie mir nyemand nichts an dem ſtuck deß glaubens geben kan, alſo kan vnd mag mir auch nyemandt nichts daran nemen, weder klains, noch groß, Vnd verzeicht mir Got die ſünd nit auß freyer gnad, ſo verzeicht mirs weder hymel noch erdtrich, verzeicht mirs Gott, ſo kan mirs weder hymel noch erdtrich wören. Ich glaub auch, wann ich aller welt guot hett, vnd tauſent geſunder leyb vnd alle geſunde tag, die ye wurden, wann ich den glauben an die trew und liebe Gottes nit hab, ſo bin ich der ellendeſt menſch, der ye ward, vnd hinwider, wann ich alle armuot, kranckhait vnd leyden hett, das ye ward, vnd all tag tauſent- [H v] mal vmb leyb vnd leben käme, das ich dannocht ain ſäliger menſch bin, wann ich den glauben der verzeyhung der ſünd hab in meinem hertzen. Das geb vns Got wol zuo erkennen.

97. Frag. Glaubſt du ettwas meer von der verzeyhung der ſünd? Antwurt. Ja, ich glaub noch wol etwas meer von dem Artickel, Namlich, das die verzeyhung der Sünden zway ding würcken werd, die vns der allmächtig Gott geben wöll, Das erſt, das der glaubig menſch (dem die verzeyhung der ſünd recht wirt zu hertzen gon) auch yederman vnd willigklich von grund ſeins hertzen verzeyhen vnd vergeben wirt, alles, das jm args widerfaren iſt, Das ander, ob er gleichwol die ſünd hinfür nit in allweg laſſen kan vnd gantz on ſünd ſein, ſunderlichen der erbſünd halb, noch ſo wirdt er allem ſündtlichem leben von hertzen feind ſein. [H 5 b] Die zway ſtuck, Namlich yederman

9: *Matth. 11, 28*

3: ettwarn] iemand 5: jnen] ſich vnwürß] wunderlich 10: vertrawt] vertrawen 23: vnd hinwider] *fehlt* 31: vns] mir

auch verzeyhen, die sünd hassen, vnd leben in rechtem frid, vnd nit auf die gütigkait Gottes büberey treyben, seind die recht danckbarkait vor Gott vnd der recht war gotsdienst. Vnd vmb die zway stuck wirdt ain rechtgeschaffner Christ tag vnd nacht bitten, damit Got prisen vnd gelobt, er bey jm selbs vnd yederman von jm seins glaubens gewiß werd, vnd spüren müg, das er die barmhertzigkait Gottes nit ring, sunder für das höchst werck achte, das jm Gott beweysen künd vnd bewisen hab.

98. Frag. Du hast mir vil gesagt von verzeyhung der sünd, vnd hat sich der Artickel lang verzogen, Aber es ist schier das allergröst, das du yetz gesagt hast? Antwort. Ich hab dir ja vil dauon gesagt, aber du hast mich auch viel daruon gefragt, Ich halt aber das letst auch für das gröst, dann an den zwayen [H 6] stucken lernet man wissen, ob du nit allain den, sunder alle ander Artickel deß glaubens recht glaubest, oder nit. Vnd an denen stucken verrat sich die welt mit jrem grossen vnglauben grob vnd offenlich gnuog, vnd die yetzig letst zeyt verrat sich selbs auch, dz sy die zeyt ist, von der Christus selber klagt, das die liebe erkalten, vnd man schier kain glauben finden werde auf erden. Da helff vns nun der barmhertzig Gott, wider den wir tausendfältig gesündiget haben, haimlich, offenlich, wissend vnd vnwissend, auß frembder vnd aigner schuld, vnd sprech yederman:

Allmechtiger Got, wir haben gesündiget in hymel vnd auf erden, vnd seind warlich allesamet der verlorn Sun, Biß aber du auch der gnedig vnd gütig Vatter, Biß der gütig hirt, der das verlorn Schaf suocht vnd findt, Biß der Herr, der seinem knecht so ain grosse summ gelts frey schenckt vnd nachlaßt, Biß, der zuo dem bettsiechen sagt, deine sünd werden dir verzigen. [H 6b] Ja, es sey dir lob vnd danck, das du solches thuon wilt, bestätige nur dasselb in vnser hertz, das wirs ewigklich nymmermeer vergessen. Gütiger Gott, wilt du mir die sünd verzeyhen, wie mir Christus verhaissen hat, so behüt vnd beschirm mich, das ich hinfür nit meer sünde, vnd mir villeicht nit ergers widerfare, wie layder vilen beschicht, die dein trew vnd liebe treffenlich mißbrauchen. Barmhertziger Gott, gib mir grosse gnad, das dein grosse liebe gegen mir auch in mir ain gleiche lieb würcke gegen alle menschen, freünden vnd feinden. Ach Got, das ich nit ettwa thü, wie der vnbarmhertzig knecht, dem so vil guots beschehen was, vnd er aber mit seinem mitknecht so vntrewlichen vmbgieng, das mir nit auch ettwan

1 *f.*: *Vgl. Judä* 4 18: *Matth. 24, 12* 18 *f.*: *Luc. 18, 8* 22: *Luc. 15, 11 ff.*, *bes. V. 21* 24: *Luc. 15. 3 ff.* 25: *Matth. 18, 24 ff.* 26: *Matth. 9, 2* 31: *Vgl. Joh. 5, 14* 35: *Matth. 18, 28 ff.*

gange, wie jm. Allmächtiger Got, das ich nyemant entgelten laß, der mir layds thuot, das ich nit böß mit böſem, ſunder mit guot- [H 7] tem widergelte vnd gedencke, das du dein Sunnen täglich auch über mich armen ſünder ſcheinen laſt. Gütiger vnd mein lieber Gott, Du haſt mich geleert durch Chriſtum, ich ſoll meinem feind all täglich tag, ſibenmal ſibentzigmal verzeyhen, ſo bitt ich dich, thuo ain wunderzaichen an mir, vnd gib mir daſſelbig, das ich ſollichs willigklich thuon müg allzeit. Auch hat Chriſtus geſagt, das vns ſein hymliſcher Vatter mit gebundnen henden vnd füſſen werffen werd in die eüſſern finſternuß, ſo wir nit von gantzen hertzen vergeben, ain yetlicher ſeinem bruoder ſein miſſethat. Da biß gebetten, allmächtiger Got, gib mir das hertz, das ich ſollichs thuon wöll vnd thuon künd. Mein trewer Got, ich bitt dich noch aineſt vnd zuo tauſentmalen, gib gayſt vnd warhait, das ich all mein ſünd vnd ſchuld vnd all mein hailloß leben on alle gleyßnerey von grund meins her- [H 7 b] tzens erkenne, das ich ſy erkenne mit ainem rechten rewen hertzlayd. Allmechtiger Got, mach mich vnd alle menſchen forchtſam vor deiner gerechtigkait, damit wir nit ſo ſorgloß vnd verruocht ſeyen in vnſerm thuon vnd laſſen. Tröſt aber auch mich vnd alle menſchen, das wir deiner barmhertzigkait ſicher ſeyen. Gerechter Got, tödt vns, barmhertziger Gott, mach vns wider lebendig. Die gerechtigkait gottes leere vns Got von hertzen fürchten vnd das böß laſſen, Die barmhertzigkait gottes leer vns Got von hertzen lieben vnd das guot thuon, ſy ſtercke alle, die gern wölten recht thuon, ſy enthalte alle angefochtne menſchen, das ſy in jren ſünden nit verzweyflen. Sy verzeich vns allen alle ſünd vnd enthalt vns von allen ſünden von yetz an vnd ewigklich, vnd ſeye Got ewig lob vnd danck vmb die gnadreichen verzeyhung der ſünd vnd vmb alles guots, Amen.

[H 8] **Fragen deß XI. Artickels.**

99. Warumb ſagſt du, Jch glaub aim auferſteeung deß flaiſchs, Vnd ſag mirs, das ichs wol verſtand? Antwurt. Der menſch iſt auß zwayen ſtucken gemachet, auß dem flaiſch oder leyb, vnd auß dem gayſt oder ſeel, Das flaiſch iſt von der erd, der gayſt iſt vom hymel, Das flaiſch hat haut vnd har, bain, hend vnd füß, darumb ſicht mans vnd hörts, Der gayſt hat deren kains, darumb ſicht vnd hört man jn

2 *f.*: *1. Petri 3, 9* 3: *Vgl. Matth. 5, 45* 5 *f.*: *Matth. 18, 22* 8: *Matth. 18, 35* 20: *Vgl. 5. Mose 32, 39*

12 *f.*: Mein ... tauſentmalen] *fehlt* 14: hailloß] ellends 19: aber ... menſchen] vns aber auch 20 *f.*: Gerechter ... lebendig.] *fehlt*

nit. Exempel vom erſten menſchen: Adam was zuom erſten nichts, dann Erd, vnd Got der Herr nam von der Erd vnd machet ain flaiſchlichen leyb darauß, das was der erſt tayl deß erſten menſchen, der noch nichts anders iſt, dann ain tod bild vnd geformierter leyb, der noch nichts vmb ſich ſelbs waißt, nichts verſtat, nichts empfint, nichts hört, nichts ſicht, nit lebt, nit ſtirbt. Darnach bließ Gott ain lebendigen [H 8 b] Atem in ſein angeſicht, da ward das flaiſch vnd das menſchlich bild lebendig, das was der ander thail deß erſten menſchen, der fieng an ſehen, hören, wiſſen vnd ſich auf Got verſton. Waher machet Got den leyb vnd das flaiſch? auß der Erd, Wa nam er den gayſt oder die ſeel? vom hymel, das iſt, von jm ſelbs, Alſo ward auß zwayen ſtucken ain herrlich lebendigs mannsbild. Do ließ Got den Adam hart entſchlaffen vnd nam ain Ripp auß ſeinem leyb, vnd macht ain weybsbild darauß, wie vor auß der Erd ain mannsbild. Vnd von dem Somen deren zwayen ſeind all andere menſchen kummen nach jrer art vnd natur biß auf den heüttigen tag.

100. Frag. Welches iſt aber der fürnemeſt vnd edleſt tayl deß menſchen, Die ſeel oder der gayſt? Antwurt. Auß zwayen ſtucken verſtaſt du das. [J] Zuom erſten, Ee Gott den menſchen ſchuoff, ſprach er, das er den menſchen ſchaffen wölte nach ſeiner bildtnuß, Nun iſt aber Got kain Erd, kain ripp, kein menſchlicher Som, darumb iſt der menſch deß tayls halb, der auß Erd, ripp vnd Somen iſt, nit nach der bildtnuß Gottes, Aber Gott iſt ain ewigs gaiſtreichs leben vnd ain ewiger lebendiger gaiſt, von dem er genomen vnd den menſchen eingeblaſen, Vnd deß tails iſt der menſch nach Gott gebildet, Alſo iſt auch das der fürnemeſt vnd edleſt thail deß menſchen, der nit allain vom hymel vnd von Got, ſunder auch nach Gott geſchaffen iſt. Vnd, lieber Gott, wie wär es ſo edel, nutz vnd notwendig, das der menſch allzeit gedächte, von wem vnd nach wem er gebildet iſt, damit er auch allzeit mit leyb vnd ſeel, flaiſch vnd gayſt, Got den ſchöpffer vor augen hette. Hetten Adam vnd Eua deß nye vergeſſen, ſo hetten ſy nit vnrecht gethon. Zuom [J b] andern, ſo ſichſt du wol, dieweyl die ſeel vnd der gaiſt im menſchen lebt, ſo lebt der gantz leyb vnd das flaiſch, ſobald aber der gayſt auffart vnd das flaiſch verlaßt, ſo iſt der menſch nichts anders widerumb, dann ain todter leyb, dieweyl er dann das leben nit hat für ſich ſelb, ſunder muoß es entlehnen von der ſeel vnd gaiſt, ſo iſt er auch der geringeſt thail am menſchen, vnd iſt nichts dann als ain

1 *ff.*: *1. Mose 2, 7* 12 *f.*: *1. Mose 2, 21 f.* 19 *f.*: *1. Mose 1, 26*

5: verſtat] verſteht

herberg deß lebendigen gayſts vnd der ſeel, die allweg lebt, wann ſchon all leyb tod ſeind.

101. Frag. Warumb beleibt aber die ſeel nit allweg bey dem leyb, damit er allweg lebte? Antwurt. Ach Gott, da ſeind die Erſten menſchen daran ſchuldig, ſy hetten ſo ain herrlichen leyb von Gott, mit ſo vil ordenlichen luſtigen vnd notdürfftigen glidmaſſen. Sy hetten ſo ain edlen, hymliſchen vnd lebendigen Gayſt nach Gott, mit wiſſen vnd willen, mit [J ij] kunſt vnd verſtand, mit krafft vnd macht, Vnd was hett er jnen meer künden geben? Warumb hats aber Gott geben? Namlich, das ER in jnen als ſeinen wunderbarlichen creaturen allzeit geprieſen vnd gelobt wurde, vnd alle welt ſehe, was ER künde. Aber es iſt deren kains, weder der leib, noch die ſeel, in ſeiner ordnung bliben. Den Gaiſt fieng an gluſten wider got, der leyb fieng an thuon wider Got, darumb ward auß dem leib ain ſündtlicher vnd preſthaffter leyb, der auf den heütigen tag nit meer ſo gehorſam, geſund vnd friſch ſein kann, als hett er nye vnrecht gethon, Darumb ward der edel hymliſch vnd vnſchuldig gaiſt auch verloren, vnd überkam der menſch ain irrdiſchen ſchuldigen vnd ſündtlichen gayſt. Vnd darumb mügen auch die zway ſtuck ainander nit meer der geſtalt dulden, wie on die ſünd geſchehen wär. Vnd dieweyl ſy Got mit ſeinem gaiſt zuoſamenbracht hat wunderbarlich, vnd [J 2b] haben baide ainander geholffen vnrecht thuon, vnd waren ſo wol ains mit ainander wider Gott, ſo müſſen ſy auch all jr lebenlang nit mit ainander künden naher kummen, vnd müſſen ſo vnains mit ainander werden, biß ſy baide mit ach vnd wee von ainander ſchaiden. Vnd wann ſy gleich gern wölten bleyben, ſo mags doch nit ſein, der gaiſt blibe gnuog, ſo will jn das flaiſch nit meer herbergen, es iſt zuo ſchwach, kranck oder alt worden. Das flaiſch möcht den gaiſt auch wol haben, aber die ſünd hats verſchuldt, vnd iſt das vrtail deß tods gefelt, darumb muoß es geſchaiden ſein.

102. Frag. Wann es aber alſo geſchaiden iſt, wa kumpt ain yetlichs hin? Antwurt. Du waiſt freilich wol, wa der leyb hinkumpt, Namlich in ſeiner rechten muotter leyb, das iſt in die Erd. Auß Erd wirdt flaiſch, auß flaiſch wirt wider Erd. [J iij]

103. Frag. Wa kumpt aber der ander tail deß menſchen hin, der gaiſt oder die ſeel? Antwurt. Dahin er hie im zeyt geſtelt hat, dahin kumpt er, Iſt der gayſt deß menſchen hie geweſen on Got, ſo faret er auch hin on Gott. Der gayſt deß reichen Manns fart in

22: *Vgl. Gal. 5, 17* 33: *1. Mose 3, 19* 37: *Luc. 16, 23*

37 *f.*: fart] fert *(zweimal)*

abgrund der Hell, der Gayſt deſs vnbarmhertzigen knechts fart in die auſſern finſternuß, Der gaiſt deß gleißners, der on hochzeitlich klayd zuo tiſch ſaß, wirdt auch dahin geworffen, Der gayſt der vndanckpern zuo Capernaum wirt biß in die hell hinunder geſtoſſen, Der gaiſt der vnglaubigen Phariſeer vnd gſchrifftgelerten ſtirbt in ſeinen ſünden, Der gayſt der ergerlichen menſchen gat in das ewig fewr, das nymmermeer erliſcht, vnd da der nagend wurmb iſt, der nymmermer ſtirbt, Der gaiſt deß verzweyfleten geytzigen Judas fürdert ſich ſelbs auch dahin. Deßgleichen hinwider die Seel oder der gaiſt, der im leben deß menſchen Got [J 3b] geſuocht hat, der wirt jn finden, der Got getrawt hat, der wirdt nit zuo ſchanden, Die ſeel deß armen willigen Lazarus kumpt in die ſchoß Abrahams, Die ſeel deß Schächers, dem die ſünd layd vnd Chriſtum anrüfft, kumpt in das Paradiß, Die ſeel, die mit Chriſto verharret biß in das end, wirt mit Chriſto zuo tiſch ſitzen im reych Gottes vnd mit jm wol leben, Die ſeel deß, der Got gefürcht vnd geliebt hat, wirdt ewige frewd haben vnd ſäligkait.

104. Frag. Noch haſt du mir aber nichts geſagt, wie das flaiſch auferſtand. Antwurt. Got der Herr, der alle ding hat angefangen, der wirdt auch alle ding enden nach ſeinem willen. Zuo demſelben end hat er ain zeit beſtimpt vnd ain jüngſten tag, den er allain waißt. So nun derſelbig nach der ordnung Gottes gewißlich kummen wirdt, dann ſo wirdt Got der Herr allem menſchlichem flaiſch zuſamenrüeffen für ſein [J iiij] letſt vrtail, vnd das mit ainem groſſen feldgeſchrey, mit der ſtymm deß Ertzengels vnd mit der puſaunen Gottes, ſo wirdt dann alles flaiſch auferſton von der erden, vnd ain yede ſeel wirdt jren leyb widerumb finden, ſich mit demſelben verainigen vnd vor Gott erſcheinen. Alſo wirdt der menſch, der zuom allererſten auß Erd menſch ward, vnd auß dem menſchen wider Erd, zuom allerletſten widerumb auß gaiſt vnd flaiſch zuom menſchen werden, da wirdts dann bleyben on alle enderung ewigklich.

105. Frag. Nun iſts aber dannocht ain ſeltzams vnd wunderbarlichs ding, das leyb vnd ſeel deß menſchen ſo weyt von ainander geſchayden werden, vnd der leyb faulet, das flaiſch wirdt von würmen gefreſſen, die bain werden zerſtrewet, vnd ſollen dannocht alſo wider

1: *Matth. 18, 34* 2: *Matth. 22, 13* 3 *f.*: *Luc. 10, 15* 4 *f.*: *Joh. 8, 24* 6 *f.*: *Marc. 9, 42 ff.* 8: *Matth. 27, 5; Apgesch. 1, 25* 9 *f.*: *Vgl. Apgesch. 17, 27* 10: *Vgl. Röm. 9, 33* 11: *Luc. 16, 22* 12: *Luc. 23, 40 ff.* 13 *f.*: *Matth. 10, 22* 14: *Vgl. Luc. 13, 29* 21 *ff.*: *Matth. 24, 36* 23 *f.*: *1. Thess. 4, 16*

2: auſſern] euſſern 3: vndanckpern] vndanckbaren 7: erliſcht] erlöſcht 8: geytzigen] geitigen 24: puſaunen] puſunen

zuſamenkummen? Antwurt. Es iſt ja ain ſeltzams vnd wunderbars, darumb iſt auch vnſer [J 4b] glaub ain ſeltzamer vnd wunderbarer glaub. Wunderet dich aber, ob es müglich ſey, das leyb vnd ſeel wider zuſamenkummen, ſo gedenck, das der, der ſy zuom allererſten alſo hat künden zuſamenbringen, das ers auch zuoletſt wirdt künden, vnd ſo oft er will. Was iſt die welt zuom erſten geweſen? Nichts, was iſt auß dem nichts worden? So vil ſeltzams vnd wunderbarlichs dings. Der nun auß Nichts ſo vil vnd alle ding gemachet, der kan auch auß allen dingen widerumb Nichts machen. Vnd ſo er wölt eben auß demſelben Nichts widerumb vnd eben die vorigen alle ding machen, Der ains kan, der kan das ander, Der es zuo ainer zeit kan, der kans alle zeit, Der es kan anfahen, der kans auch enden, Er kan abbrechen vnd wider aufbuwen, tödten vnd wider lebendig machen. Vnd, lieber, was biſt du zuom erſten geweſen? Adam was ain Erdknoll, Eua [J v] was ain Ripp, Du biſt ain flaiſchlicher Som geweſen, der auß nichts, dann deines Vatters ſpeyß gewachſen iſt. Der Som iſt von deinem Vatter in muotter leyb empfangen, auß dem Somen iſt ain flaiſch worden, auß dem flaiſch ain leyb, vnd Got hat dem leyb ain ſeel oder ain gaiſt eingoſſen. Alſo iſt auß ſeel vnd leyb ain lebendigs kind worden. Da hat es glebt, da es billich ſolt erſtickt ſein, Da hat es ſich ernert, da es billich ſolt ertruncken ſein, Nachdem hats die natur außgeworffen vnd an die welt gebracht vnd iſt ain menſch darauß worden, der biſt du, Bald ee du dich vmbſichſt, ſo muoß ſich leib vnd ſeel wider von ainander ſchaiden. Das iſts herkummen vnd hinfaren aller menſchen, Nicht ſein, Ettwas werden vnd bald wider nichts werden. Wer thuot nun das alles? Thuots nit Gott? Wie ers nun ainmal kan, alſo kan ers ewigklich, kan ers heüt, ſo kan ers morgen, kan er im Paradeiß von der Erd [J 5b] menſchen machen, ſo kan er am jüngſten tag von der Erd die menſchen wider auferwecken.

106. Frag. Warumb laßt Gott den leyb nit gleich alſo ligen vnd Erd bleiben, müſſens dann bey ainander ſein? Antwurt. Gott hat ſy baide erſchaffen vnd zuo ainander verordnet vnd hat an baiden ſtucken wöllen lob vnd eer erleben, Das ſy aber ain zeitlang von ainander ſein müſſen, iſt der ſünd ſchuld, noch gehören ſy zuſamen. Darzuo, dieweyl der menſch mit leyb vnd ſeel wider Gott gehandelt hat, ſo müſſen auch leyb vnd ſeel mit ainander geſtrafft ſein, Will dann Got durch ſein gnad die ſünd verzeyhen, ſo will ers auch baiden verzeyhen.

12 *f.*: *Jer. 45, 4* 13: *Vgl. 5. Mose 32, 39*

16 *f.*: Der Som ... empfangen] *fehlt*

107. Frag. Wolan, ich glaub wol, das got vil ding gethon vnd geordnet hab, das er auch alles künd vnd vermüge, aber es ficht mich an, ob es Got also thuon wölle, dauon du mir yetz gesagt hast. [J 6] Antwurt. Wann Got zway wort redet, vnd das ain geschicht vor deinen augen, wolltestu nit glauben, das ander müsse oder werde auch geschehen? Es sagt aber Gott, das hymel vnd erdtrich, Sunn, Mon vnd dergleichen vil anders werden sölt, vnd es ward alsamen. Es sagt Got zuo den ersten menschen, wann sy wurden von dem verbottnen holtz essen, so müßten sy sterben, das hat Got meer dann vor Sechßthalbtausend Jaren gesagt, vnd du sichst auf den heütigen tag, das die menschen also sterben, gleich wie es Got gesagt hat. Dieweyl er dann vom jüngsten tag vnd aufersteeung der todten auch vil gesagt hat, so wirts auch gewißlich geschehen. Glaubstu dann nit auch, wann Christus tausent wort redt vnd sy geschehen alle biß an ains, das dasselbig aynig wort auch geschehen werd? Er sagt der Statt Hierusalem, wie es jr so übel gon, vnd das kain stain auf [J 6 b] dem andern bleiben wurd, vnd dasselbig ist geschehen, Er sagt zuo allen krancken, sy solten gesund sein, vnd es geschach. Er sagt von jm selb, er wurd in die hend geben der Hayden, da wurd er verspeyet, gegaißlet vnd gecreütziget, vnd es ist geschehen. Er sagt, am dritten tag wurd er widerumb von todten auferston, Gab den Propheten Jonam zuo aim warzaichen, der drey tag im walfisch gelegen, vnd wider außgeworffen ward, Gab auch bey dem Tempel ain zaichen, den er zerbrechen vnd in dreyen tagen wölt wider aufbuwen, Vnd also ist er auch am dritten tag widerumb auferstanden. Hat sich nun das vnd anders funden, wie er vorgesagt, so wirdt sich on zweyfel das ander alles auch finden. So hat er nun gesagt, Es werde die stund kummen, in der alle, die in den grebern seyen, werden hören die stymm Gottes vnd also herfürgon, die stund wirt nit außbleiben. [J 7] Er sagt, das er selbs zuor letsten stund kummen werd in den wolcken, zuo richten die lebendigen vnd die todten. So gewiß er nun ainmal kummen ist im flaisch, wie es Got hat vorgesagt, als gewiß wirdt er zuom andern mal auch kummen, wie er es hat vorgesagt.

108. Frag. Mainstu aber, glaubts yederman also, obs gleich wol Gott vnd sein Sun Christus vorgesagt haben? Antwurt. O

6 *f.*: *1. Mose 1, 3 ff.* 8 *f.*: *1. Mose 2, 17* 15 *f.*: *Luc. 19, 43 f.* 17: *Matth. 4, 24* 18 *f.*: *Luc. 18, 32* 20 *f.*: *Matth. 12, 39 f.* 22 *ff.*: *Joh. 2, 19* 26 *ff.*: *Joh. 5, 28* 29 *ff.*: *Matth. 26, 64*

19: gegaißlet] geyßlet gecreützigt] creutziget

we nain, man glaubt doch nit, das man vor augen ſicht, wie wolt man glauben, das man nit ſicht. Zur zeyt Chriſti was ain Regel der Saduceer, die glaubten nit, das weder Engel noch gayſt, noch auferſteeung wäre, darumb frageten ſy Chriſtum, wann ſiben Mann ain frawen hetten nach ainander, vnd ſy wurden all auferſton, wie ſy das weyb mit ainander taylen wurden. Deren flaiſchlichen ſpitzfindigen fragen iſt die welt noch vol. Deßgleichen, da Chriſtus ainmal ain [J 7 b] tods Töchterle wider wolte lebendig machen vnd ſagt, es ſchlieffe, do verlachten jn jro vil. Alſo wirdt das werck der auferſteeung von den todten noch heütdißtags von vilen treffenlich verſpottet. Do der frumme Apoſtel ſant Pauls zuo Athen auf ain zeyt leeret, Got gebutte allen menſchen vnd an allen enden buoß zuo thuon, dann er hette ain tag geſetzt, auf welchen er richten wölte den gantzen vmbkraiß deß Erdbodens durch ain Man (der iſt Chriſtus), in welchem er ſolches beſchloſſen vnd jn darumb auch von den todten auferweckt hett, Do richten jro vil ain geſpött an von dem ernſtlichen werck der auferſteeung der todten vnd deß jüngſten tags. O deß geſpötts iſt auch noch treffenlich vil allenthalb. Vil ſagen, wie im buoch der weißhait, Ey wann der menſch ſtirbt, ſo iſt kain ergetzlichhait meer, noch frewd, man kennet auch kain, der vom Tod wider [J 8] kummen ſeye, wir ſeind auß nichts gemachet, vnd werden noch wider, als wären wir nye geweſen, vnd nach vnſerm end iſt kain widerkummen, vnd es iſt verſiglet vnd nun gewiß, das nyemandt widerkummen wirdt. Iſt aber die red nit auch vaſt gemain, bey vilen zuo vnſer zeit vnd alle zeit? Etlich ſagen, wanns alſo wäre, wie wurd es ſo ſeltzam zuogon, die ſeelen wurden mit ainander vnains werden, vnd wurd kain bain vnd kain leyb oder ſeel wiſſen, welches zuom andern gehorte, gleich als ob Got, der alle ding von neüwem vnd auß nichts etwas machen kan, nit auch künde etwas alts erneüwern vnd etwas zerſtrewts widerumb ſamlen vnd alle ding auch mit aim gedancken ordnen. Aber die erſchrockenlich auferſteeung der Todten vnd das hörgeſchray deß jüngſten Gerichts wirdt vilen menſchen jren ſchimpff wol gelegen. [J 8 b]

109. Frag. Villeicht iſt jnen nit ernſt, wann ſchon ettlich alſo reden. Nun muoß man dannocht etwas reden. Antwurt. Man muoß ja reden, man muoß aber darumb nit von Artickeln deß glaubens vnd Gottes wercken ſollich fabelwerck vnd vnnütz geſchwätz treyben. Glauben

2 *ff.*: *Matth. 22, 23 ff.* 7 *ff.*: *Luc. 8, 41 ff., bes. V. 52 f.* 11 *ff.*: *Apgesch. 17. 30 ff.* 18: *Weish. 2, 1 f. u. 5*

9: jro] jr 16: jro] jr 21: noch] auch 25: ſeltzam] letz 32: gelegen] legen

wir an Chriſtum, warumb glauben wir dann nit ſeinen worten, da er ſpricht, Ich ſag eüch, das die menſchen müſſen rechenſchafft geben am jüngſten gericht von ainem yetlichen vnnützen wort, das ſy geredt haben, Auß deinen worten würdſt du gerechtuertiget vnd auß deinen worten würſt du verdampt werden. Darumb wiewol ainer deß andern hertz nit waißt, noch ſo hört er jn reden, vnd mag dann ſprechen, weß das hertz vol iſt, gat der mund über. Geſchweygen, das ſo vil ſeind, die jr hertz nit allain mit jren worten verraten, ſunder auch mit jrem leben. [K] Es ſeind, die vil böſe ſtuck thuon dörffen auf den jüngſten tag vnd auferſteeung. Es ſeind die, ſo ain üppig ergerlich leben füren, als ob er gar kain Got oder jüngſter tag ſeye. Vnd jrethalb, wär es jnen auch vil das weger, es wär deren kains, vnd das ſy nun abgeſtorben wären, wie das vich, dieweyl ſy auch gleich ain leben gefürt haben, wie das vich. Aber ſy müſſen dannocht auch auferſton, wann es jnen ſchon nit wol erſchieſſen wirdt.

110. Frag. Werden dann guote vnd böſe menſchen gleichling auferſton? Antwurt. Deß leybs halber wirt ainer auferſton, wie der ander, der verfluocht, wie der ſälig. Aber der ſeel halb, dieweyl ſy iſt das fürnemeſt an dem menſchen, ſo wirdt jr der leyb müſſen nachuolgen. Der leyb wirdt nit allain ſein, Die ſeel auch nit, ſunder auß den zwayen wirdt widerumb ain menſch werden. Wie nun derſelb menſch, vorhin, ee [K b] das er ſtarb, glaubt vnd glebt hat, wie er im glauben oder on glauben, auf Got oder on Got, abgeſtorben iſt, alſo wirdt er auch widerumb auferſton. Daniel ſagt, Es werde die zeyt der trübſal kummen, deßgleichen nye geweſen ſey, ſeyd die menſchen worden ſeyen, dann werden vil, die in der Erden ſchlaffen, widerumb erwachen, Ettliche zuom ewigen leben, Ettliche zuor ewigen ſchmach vnd vrdrutz. Chriſtus ſagt, am jüngſten tag werden herfürgon, die guots thon haben, zuor auferſteeung deß lebens, vnd die übels, zuor auferſteeung deß gerichts. Alſo iſt ain auferſteeung deſs flaiſchs zuor ſäligkait vnd ain auferſteeung deß flaiſchs zuor verdamnuß. Vnd wie ſolten wir all ſtund vnd augenblick ſo ernſtlich an den Artickel gedencken, das wir nymmer on ſorg ſtuonden, wie wir doch wurden auferſton, zuom tod oder zuom leben, in Gottes zoren oder in Gottes liebe, zuor freüd oder ſchmach. [K ij] O wie wirdt es ſo ain angſthaffter ſtand ſein bey denen, die hie weder mit leyb noch ſeel Gott geſuocht oder gedient haben. Mit jren augen haben ſy nit auf die zeit geſehen, mit jren oren haben ſy

2 *ff.*: *Matth. 12, 36 f.* 6 *f.*: *Matth. 12, 34* 24: *Daniel 12, 1 f.* 28 *f.*: *Joh. 5, 29*

16: gleichling] gleich 27: erwachen] entwachen 28: vrdrutz] vnluſt

nichts gehört, mit jrem mund habens ain ſchimpf darauß gemacht, mit jrem hertzen haben ſy nit gelaubt, mit jrem leben honds das werck Gottes treffenlich geſchendt vnd geleſtert, darumb wirdt die auferſteeung jrs tails nichts ſein, dann angſt, not vnd verdruß, Vnd ſeind dieſelbigen vnglaubigen menſchen von jrem tod an nit meer, dann an der ſeel verdampt worden, ſo werden ſy hinfür mit leyb vnd ſeel verdampt, Da wirt es ſich dann finden, was ſchimpffen iſt, verachten und nit glauben.

III. Frag. Was glaubſt du nun in ainer ſumma von dem Artickel? Antwurt. Ich glaub, das hymel vnd Erd zergon werden, vnd aber alles, das der Allmechtig Got von der auferſtee- [K 2b] ung der todten gſagt hat, on allen zweifel geſchehen vnd erfült werden muoß. Ich gelaub, wie Jeſus Chriſtus, der Sun Gottes, die todten widerumb zuom leben auferweckt hatt, das auch alſo alle menſchen, guote vnd böſe, auf den letſten tag widerumb vom tod werden auferweckt. Ich gelaub, wie Jeſus Chriſtus zuom Lazaro (der vier tag im grab gelegen war) mit lauter ſtymm ſchrye, Lazare kumm herfür, Alſo glaub ich, das Gott zuo der letſten zeyt auch mit der puſaunen vnd hörhorn lawt ſchreyen werd, das wir auch alle herfürkummen, vnd das es alſo gewiß geſchehen werde mit allen menſchen, als gewiß Lazarus auß dem grab herfürkummen vnd auferſtanden iſt. Ich gelaub, wie zuo der zeyt, do Chriſtus geſtorben iſt, die todten auß den grebern auferſtanden vnd erſchinen ſeind, das wir auch alſo zuo der zeyt, ſo Chriſtus die gantzen welt richten wirt, auferſton vnd vor ſeinen augen erſcheinen werden. [K iij] Ich glaub, wie Gott ſagt durch den Ezechiel, er werde die greber auffſperren vnd vns herauß̃ziehen, ſeinen gaiſt in vns geben, dauon wir lebendig werden, vnd vns in vnſer recht haimet ſetzen, das wir innen werden, das ER der Herr ſeye, der es geredt vnd mit der that erſtattet hab. Der allmechtig Got erſtatte ſollichs an vns mit ſeinen gnaden, Amen. Ich glaub, wie Job ſagt, Ich waiß, das mein erlöſer lebt, vnd er wirdt mich hernach auß der Erden auferwecken vnd würd darnach mit diſer meiner haut vmbgeben werden, vnd würd in meinem flaiſch Gott ſehen, vnd ich würd jn ſehen vnd kain anderer, Da helff mir Gott zuo. Ich glaub, wie ſant Pauls ſagt, Iſt die auferſteeung der todten nichts, ſo iſt Chriſtus nit auferſtanden, Iſt Chriſtus nit auferſtanden, ſo iſt all vnſer glaub vergeblich, vnd ſeind wir noch in vnſern ſünden, vnd alle abgeſtorbne in

10: *Matth. 24, 35* 17: *Joh. 11, 43* 22*f.*: *Matth. 27, 52 f.* 25: *Hes. 37, 13 f.* 30: *Hiob 19, 25 ff.* 34*f.*: *1. Cor. 15, 13 u. 17 ff.*

18: puſaunen] puſunen

[K 3b] Christo seind verloren, ja wir seind die allerellendesten vnder allen menschen. Ich glaub aber, das der tag der auferstееung von den todten ain beschluß vnd summa summarum sein werde alles deß, das Got ye geredt vnd vmb der willen gehandelt hat.

Da bitt ich dich nun, Allmechtiger Gott, hilff mir armen menschen, das ich hie im zeit wol vnd Christenlich lebe, damit ich auch wol sterbe. Gütiger Got, hilff, das ich wol sterbe, damit ich auch wol vom tod auferstande. Hilff, das ich all meine tag hie im zeyt in deiner gnad schließ, vnd mein letsten tag hie auf erden säligklich überwinden müg. Das ich den allerletsten vnd jüngsten tag der gantzen welt mit frewd vnd guoter gewißne erleben, im glauben Jesu Christi den tod vnd alle Sünd überwinden, von der Erd säligklich auferston, vnd dich, mein Got vnd schöpffer, in meinem flaisch anschawen vnd dir nach deinem willen dienen müg ymmer [K iiij] vnd ewigklich, Amen. In der hoffnung laß mich, ewiger Got, leben, sterben, ruowen vnd auferston, Amen.

Fragen deß XII. Artickels.

112. Warumb sagst, du glaubest nach disem leben ain ewigs leben, Vnd warumb ist der Artickel der allerletst? Antwurt. Da ists der beschluß der andern Artickel allersamet. Darumb glaub ich in Got den allmechtigen. In Jesum Christum, das er gelebt hab, gelitten hab, gestorben sey, begraben, zuor hell hinabgefaren, auferstanden, gen hymel hinaufgefaren, das er zuor gerechten Gottes sitz, vnd wie er ainmal kummen ist, zuo leren die gantzen welt, das er zuom andern mal kummen werd, zuo richten die gantzen welt. Darumb glaub ich in den hailigen gaist. Das ain haylig, allgemains, säliges volck Gottes seye, Das verzeihung sey der sünd, Das ain auferstееung der todten, alssamet vmb deß ewigen leben willen. Thuo die [K 4b] vorgenden Artickel all hinweg, vnd glaubs nit, so wirdt dir das ewig leben nit, Thuo den letsten Artickel hinweg, so seind die andern allsamet verloren vnd vmbsunst. Dann warzuo wärs mir nütz, das ich glaubte, lebte, sturbe, vom tod auferstünde, wie Got wölte, ich überkeme aber nit ain ewigs leben? Darumb ist das ewig leben der beschluß alles deß, das wir von Gott recht halten und gelauben.

113. Frag. Was ist aber das ewig leben? Antwurt. Das hab ich noch nit erfaren, darumb kan ich dirs auch nit sagen, Aber kan den menschen auf erden etwas frewen, was wirdt jn dann im reich Gottes künden frewen. Got ist das ewig leben, den sehen wir nit, wir glauben aber auf jn, Vnd die wenigest freüd bey Gott ist ain grosser

tayl deß frölichen lebens, das ewigklich kain end haben wirdt. O wären wir nur auf dem weg zuom ewigen leben, so [K v] wurd sich das ewig leben wol selb finden. Der glaub aber an die wort vnd werck Jesu Christi ist der recht vnd ainig weg, wer den hat, der hat das ewig leben, das ist, er ist auf rechter straß darzuo vnd mag nit irrgon. Vnd eben das ist das ewig leben, das wir den ainigen, waren Got erkennen, vnd Jesum Christum, den er in dise welt gesendet hat, damit, wer in jn gelaub, nit verderbe, sunder habe das ewig leben. Nun glaube die welt auf allen seyten, was sy wöll, sy zancke vnd hadere vmb deß alten oder neüwen gelaubens willen, auch so lang sy wölle, so ist nit meer, dann eben das der ainig warhafftig glaub, der Gott gefalt vnd der vns sälig machet. Darumb ist auch nyemandt schuldig ain ainigs ding weyter zuo glauben der säligkait halb, dann wie in denen zwelff Artickeln verfasset ist. Was on den glauben, mag weder hie noch dort zuo got kummen noch selig werden. [K 5 b] Was neben dem glauben, das ist vnnötig, vnd so mans nötig machet, so ists ain lesterung deß glaubens, vnd aller zuosatz, den man muosset, ist ain falscher zuosatz vnd wider Got. Was wider den glauben, das ist ewigklich verdampt vnd verfluocht. Was mit dem glauben, das ist ewigklichen gesegnet. Das ist der glaub, vmb deß willen so treffenlich grosse thaten, zaichen vnd wunder geschehen seind. Das ist der glaub, der so vnsägliche ding vermag, als sünd verzeihen, frumb machen, vom Tod erwecken vnd das ewig leben geben.

114. Frag. Soll ich mich aber sunst nichts lassen irren überal, vnd kainem ding sunst weytter nachfragen der säligkait halb, sonder allain deß glaubens warnemmen? Antwurt. Ja, sicher vnd frölich, dann als wenig an Gottes warhait mang- [K 6] let, so wenig manglet an dem glauben. Aber da luog zuo, ob du den glauben in der warhait habest oder nit, Dann es seind wol vil beruoffter Christen, aber wenig auserwölter Christen.

115. Frag. Wie sol ich dann wissen, ob ich den waren glauben hab, vnd der auserwölten Christen ainer sey oder nit? Antwurt. Kennest du nit den baum an den früchten? also lern dich selbs vnd die gantzen welt auch kennen. Waist du nit, was der gelaub durch Jesum Christum zuo seiner zeyt an den menschen gewürckt hat? Die touben, stummen, blinden, lamen, bettsiechen, wassersüchtigen vnd alle krancken seind gesund worden, die aussetzigen seind gerainiget, die teüfel

4 *f.*: *Joh. 6, 47* 6 *f.*: *Joh. 17, 3* 7 *f.*: *Joh. 3, 16* 10 *f.*: alten . . gelaubens] *S. oben Fußnote zu S. 83, 24 f.* 29 *f.*: *Matth. 20, 16* 33: *Matth. 12, 33* 35 *ff.*: *Matth. 11, 5*

ſeind auſztriben, die todten ſeind lebendig worden. Was hat der glaub von Jeſu Chriſto an allen creaturen gewürckt? Der wind iſt gelegen, Das Mör hat ſich geſetzt, hat Chriſtum on mittel tra- [K 6b] gen, hatt überflüſſig fiſch geben in ſeinem namen, Waſſer iſt zuo Wain worden, Fünff brot vnd zway fiſchle ſpeyſzten fünfftauſent menſchen, vnd bliben dannocht zwölff körb überig, Der hymel hat ſich meer, dann ainmal, aufgethon, Mer, dann ainmal, hat man gehört ain ſtymm Gottes von hymel, Die Engel haben in lüfften geſungen, Sy ſeind gar herabkummen vnd haben Chriſto gedient von anfang ſeiner empfenck- nuß, biß das er wider gen hymel gefaren iſt. Was hat ſich dann an dem leyb Chriſti ſelbs verloffen vmb deß glaubens willen? Wie ver- klert er ſich ſo wunderbarlich vnd ward ſogar zuo aim andern menſchen auf dem berg, das drey ſeiner junger ſahen, das ſein antlitz ward wie die Sunne, ſeine klayder weyß als der Schnee, das Moſes vnd Helias bey jm erſchinen, vnd mit jm redten. Was wunder verluffen ſich in ſeinem ſterben. Wie wunderbarlich erſtuond er [K 7] vom tod. Wie augenſcheinlich fuor Er gen hymel. Warumb ſeind die wunder alle geſchehen? Vmb deß glaubens willen zuo Got dem Vatter, durch Jeſum Chriſtum den Sun, in der krafft deß hailigen gaiſts. Solt nun derſelbig glaub ſo vil wunderwerck augenſcheinlichen gewürckt haben, vnd er ſolte dieſelbig würckung nit auch auf diſen heütigen tag haben? So erkendt man nun den glauben an der krafft vnd würckung, vnd die glaubigen an jrem leben.

Das iſt abermals der gelaub, wie er on aller menſchen hilff, rat vnd that ſälig macht nach diſem zeit, alſo macht er auch hie im zeitt aufrichtig, frumb vnd redlich leüt. Verruochte menſchen macht er Gots- förchtig, Muotwillige ſtill vnd zam, Hoffertig leüt macht er demütig, Vnraine keüſch vnd züchtig, Außſetzige ergerliche frumb vnd erbar, Geitzig vnd aigennützig gelaſſen, Die nach der welt leben, das ſy der welt abſterben, Die ſich ſelbs lieb haben, dz jnen [K 7b] ſelbs feind werden, Die Reichen, das ſy jr reychthumb frey willigklich brauchen, wie es Got haben will, vnd das ſy arm leüt lieb haben, Die armen, das ſy der reichthumb nit nachfragen vnd jr armuot als von Gott

2: *Matth. 8, 36* 3: *Luc. 5, 1 ff.* 4: *Joh. 2, 1 ff.* 5 *f.*: *Joh. 6, 1 ff., bes. V. 9 u. 13* 6 *f.*: *Luc. 2, 9 ff.*; *3, 21 f.* 7 *f.*: *Luc. 9, 35*; *Joh. 12, 28* 8: *Luc. 2, 13 f.* 9: *Matth. 4, 11*; *Luc. 22, 43*; *Apgesch. 1, 10 f.* 11 *ff.*: *Luc. 9, 28 ff.* 15: *Matth. 27, 51 ff.* 16: *Matth. 28, 1 ff.*; *Marc. 16, 1 ff.*; *Luc. 24, 1 ff.*; *Joh. 20, 1 ff.* 17: *Luc. 24, 51*; *Marc. 16, 19*; *Apgesch. 1, 9*

5: fiſchle] fiſchlin 15: verluffen] verlieffen

aufnemmen, Die leſtern, freſſen, ſauffen, ſpilen vnd raßlen, die zeücht er von dem ſchandtlichen weſen, vnd machet ſy zuo feinen ordenlichen mäſſigen vnd geſchickten lewten, Die nichts künden, dann zancken, hadern, nachreden, hawen vnd ſtechen, kriegen vnd bluotuergieſſen, machet der hailig glaub fridlich vnd tugentlich, vnd das ſy jrem nechſten vngern wölten ain laids thuon mit worten oder wercken. Die oberkait macht der glaub gefliſſen vnd arbaitſam, das böß zuo ſtraffen vnd das guot zuo belonen. Das aufruoriſch volck macht er gehorſam vnd vnderthenig, Der ain ampt hat, das ers nit mißpraucht noch verſaumpt. Eelewtt macht er ainmuotig, vnd das zway ains ſeind, das ſy auch jre kind mit groſſem [H 8] fleiß vnd ernſt ziehen werden. Die jugent wirdt der gelaub auch Chriſtenlich ziehen von allem muotwillen vnd vnzucht, vnd das ſy Got von jugent auf wirdt vor augen haben.

Nun luog in die gantzen weyten welt, wa der recht war Chriſtenlich glaub ſey.

Noch iſt der gelaub ſeinethalb recht vnd warhafft, ob jm geleich wol kain menſch auf erden recht glaubte.

Darumb ergere ſich nyemandt, das die Chriſtenhait vol falſcher Chriſten iſt, die gar nit ain weyß füren nach den worten vnd wercken Chriſti.

Hüten ſich aber alle menſchen vor ergernuß, damit der Nam Gottes vnd ſeines Suns Jeſu Chriſti nit geſchendt vnd geleſtert werd.

Betriege auch nyemandt ſich ſelb, als ob er glaub vnd villeicht nichts daran ſeye. Ain groſſer nam vnd vil geſchray bezeügt den glauben nit, aber frumbkait, gotsforcht, Gottesliebe, liebe deß nächſten, feindſchafft gegen dem aig- [H 8 b] nen böſen flaiſch vnd allen ſünden. Diſe ſtuck geben eüſſerliche zeügknuß, das der glaub innerlich im hertzen rechtgeſchaffen ſey.

Ergere ſich nyemandt, das zanck vnd zwitracht in der Chriſtenhait iſt, dann dieweyl mans bey dem ainigen glauben, bey dem leben vnd ſterben, bey den worten vnd wercken Jeſu Chriſti nit will laſſen bleiben, ſo muoß wol zanck ſein.

Ergere ſich nyemandt an dem glauben deß gecreützigeten, Das Creütz iſt wol verachtlich vor der welt, aber die vrſach deß Creütz iſt das ewig leben.

6 *ff.*: *Vgl. Röm. 13, 4* 9: *Vgl. Röm. 12, 7; 1. Petr. 4, 11* 10: *Vgl. Matth. 19, 5 (1. Mose 2, 24)* 11: *Eph. 6, 4* 21: *Röm. 14, 13; Matth. 18, 7* 23: *1. Cor. 3, 18* 33: *Vgl. 1. Cor. 1, 18*

1: leſtern ... raßlen] leſterer, freſſer, ſaufer, ſpiler vnd raßler 30: iſt] ſei 33: gecreützigeten] Crentzigeten

Der Allmechtig Gott behüt vnd beſchirm vns, das wir nit glauben, nit Got dienen, nit leben noch ſterben, wie die welt leert vnd thuot.

Er helffe vns auß der welt in das Reych ſeines Suns Jeſu Chriſt, das wir durch denſelben new geporen werden, mit jm leben, ſterben, auferſtanden, gen hymel faren vnd überkummen das ewig leben.

[L] Vnd Summa Summarum, Hab yederman rew vnd layd über ſein vnd der gantzen welt groſſe vnd ſchwäre ſünd.

Bitte Got yederman, das er vns allen die ſünd verzeyhen vnd vns gnedig vnd barmhertzig ſein wölle.

Wiſſe yederman, das er kain tail haben wirdt an dem Reych Gottes vnd ewigem leben, dann auß der lauttern ainigen gnad vnd barmhertzigkait deſs Allmechtigen Got vnd Vatters.

Wiſſe yederman, das vns Got dieſelbig gnad vnd barmhertzigkait beweyſen will. Aber auß kainer vrſach, dann allain auß ſeiner vätterlichen liebe. Jn kaines namen oder verdienſt, dann ſeines Suns Jheſu Chriſti. Vnd kainen menſchen, dann die das glauben vnd ſich deß zuo jm verſehen.

Vmb die guotthat Gotes willen, hab Got yederman lieb von hertzen, vnd diene jm ſein lebenlang nach ſeinem willen.

Habe yederman ſeinen nächſten lieb, vnd thüe nyemandt dem andern laids, [L b] ſunder vil guots, dann Gott hats vns auch gethon.

So dann Got kumpt vnd will vns auß diſer zeit beruoffen, ſo laſſen vns frölich auf Got dahinfaren vnd der welt gern vrlaub geben, dann wie vil Gott müe vnd arbait an die welt gelegt hat, vnd täglich legt, noch iſts ain ergerliche vnd ſchandtliche welt auf allen ſeyten, vnd do ſy maint am beſten zu ſein, da ſolls gar nichts.

O das ſy vns in vnſern hertzen recht erlayde, vnd vns Got mit ſeinem reych warlich lieb werd, Das wir ain Gotsförchtig, liebreich, aufrecht vnd redlich leben füren, vor Got vnd allen menſchen, verzeren alſo diſe kurtzen vnd letſten tag vnſers lebens in dem dienſt deß Allmechtigen Gots vnd Vatters im hymel, Damit wir nach diſem zeyt ewigklich behalten vnd ſälig werden.

Da helff vns Got zuo.

4: *Joh. 3, 3* 4 *f.*: *Röm. 6, 4 ff.*

26: ſolls] ſoll ſie

Anhänge

XXXVII

Luthers Fünf Fragen vom Abendmahl und ihre Seitenstücke

A. Allgemeines.[1]

Von früh an hat Luther gegen den blofs gewohnheitsmäfsigen Besuch des heiligen Abendmahls sich gewandt, der durch die kirchliche Sitte seiner Zeit ganz aufserordentlich begünstigt wurde; immer wieder hat er gegen die österliche Massenkommunion geeifert und gegen das kirchliche Gebot, das sie zur Folge hatte. „Es ist beffer thun gottis gepott, denn der kirchen gepott", predigt er Gründonnerstag 1521, „und beffer nachlaffung des facraments, denn wider gottis gepott fundigen daffelb empfahen" (W VIII 692 5—8). Ebenso hat er immer aufs neue vor dem Irrtum gewarnt, als sei Ablegung der vorgeschriebenen Beichte ausreichend zur würdigen Vorbereitung aufs Sakrament: magnus et perniciosus error est, si quis accedat ad sacramentum

[1] Vgl. zu den Ausführungen über die „Fünf Fragen" und ihre Vorgeschichte Th. Brieger, Die angebliche Marburger Kirchenordnung von 1527 (= Zeitschr. für Kirchengesch. IV [1881] S. 549—603). Brieger hat die „Fünf Fragen" zuerst als Luthers Eigentum in Anspruch genommen und nachgewiesen. Nachdem sie daraufhin in der Weimarschen Luther-Ausgabe (XI 77 ff.) Aufnahme gefunden haben, schien es nicht mehr nötig, hier noch Briegers Beweisgründe ausführlich zu wiederholen. Indessen sei kurz anmerkungsweise vermerkt, dafs Brieger Luthers Verfasserschaft beweist 1. aus der Verwandtschaft der „Fünf Fragen" mit der Gründonnerstagspredigt von 1523 (W XII 477 ff.), die doch nicht so weit geht, dafs ein anderer die „Fragen" aus der Predigt excerpiert haben könnte, und 2. daraus, dafs die „Fragen" mit dieser Predigt unter Luthers Augen zusammengedruckt erschienen sind (s. unten den Druck 𝔄); und dafs er Bugenhagens Verfasserschaft, die auch wohl in Betracht kommen könnte, namentlich deshalb ablehnt, weil die Vorrede der „Fragen" ausdrücklich Bugenhagen zugeschrieben wird, die „Fragen" selbst also stillschweigend als nicht von ihm stammend angesehen werden (vgl. die Titel der Drucke 𝔈, 𝔊 und 𝔍).

ea nixus fiducia, quod confessus sit (Sermo de digna praeparatione cordis pro suscipiendo sacramentum eucharistiae v. 1518: W I 330 36f.).

Dennoch hat Luther die äuſserliche Beichte nie verachtet. Vielmehr hat er, als Karlstadt seine Abwesenheit auf der Wartburg benutzt hatte, um die Beichte abzuschaffen, in den berühmten Predigten von Invocavit bis Reminiscere 1522 wiederholt betont, daſs er sich die heimliche Beichte nicht wolle nehmen lassen, daſs sie ein trefflich Ding sei, der er seinethalben nicht geraten wollt umb die ganze Welt; und daſs er jeglichem, wenn er ihn auch nicht zwingen wollte, doch riete, den Segen der Beichte und der mit ihr verbundenen ausdrücklichen Absolution sich nicht entgehen zu lassen (Erl. 28, 249ff. vgl. 283ff.).

In der Gründonnerstagspredigt 1523 teilt er dann der Gemeinde mit, wie es in Zukunft gehalten werden solle, um rechte evangelische Abendmahlsbereitung an die Stelle der römischen Beichte zu setzen. Mit dem bloſsen Glauben, „das under dem brot ſey der warhafftige leib und under dem weyn das warhafftige blut Chriſti“, und mit der bloſsen Versicherung, daſs man des Sakraments begehre, sei es „noch nyrget genug zum Sacrament; alle, die nicht mer darumb wiſſen und nicht hoher glauben und begyrd dazu haben, ſollen davon bleiben. Denn es iſt nicht vil anders, das du diſem das heylig Sacrament gibſt, denn wenn du es einer Saw in hals ſtoſt.“ Für dieses Mal möge noch jeder hinzugehen „nach ſeyner andacht“; aber in Zukunft solle es so geordnet werden, „das man niemand zum Sacrament geen laſſe, man frage yn dan vor und erkunde, wie ſeyn hertz ſteet, ob er auch wiſſe, was es ſey und warumb er hinzugehe.“ Über die Fragen äuſsert Luther sich ausführlich: „Darumb ſolt man die leut alſo fragen, wenn yemant zum Sacrament wolt geen, aufs erſt, was das Sacrament ſey? Da ſoll er antwurten: Die wort ſynd das Sacrament, ſo Chriſtus geſprochen hat ym abenteſſen, Nempt hin, das iſt mein leib, der fur euch dargegeben wirt, das iſt meyn blut, das fur euch vergoſſen wirt zu vergebung der ſünd. Darnach das er zu den worten das brot und weyn hatt eyngeſetzt, under welchem ſeyn fleyſch und blut iſt zum warzeichen und ſigel, das die wort war ſynd. So frage denn weyter: wazu ſynd dieſelben wort gut, die Chriſtus da redet und ein warzeichen dran hengt? Antwurt: Dazu ſynd ſie gut, das ich dran glauben ſol, nicht das ich dran eyn gut werck thon ſol, alſo das meyn glaub mit dem hertzen dran hange und ich

nit zweifel, es ſey alſo wie die worter lauten. Wie lauten denn die wort? Alſo: Das iſt meyn leyb, der fur euch dargeben wirt, die wort ſagt er zu allen, die das ſacrament empfahen, darumb muſtu an denſelben mit dem glauben hafften und alſo ſagen, Darumb kum ich und begere des ſacraments, das ich glawbe, das ſeyn leyb fur mich geben, ſeyn blut fur mich vergoſſen iſt, auf das damit meyn glaube geſterckt werde, darumb wil ich das zeichen nemen. Wer das nit kan thon oder nit glewbt, der ſol bey leib nit hinzugeen, denn wo nit ſolcher glaub iſt ym hertzen, iſt es alles verloren.... Darumb will ich euch das furhyn geſagt haben: diſs jar wollen wir ewer ſchonen. Aber forthin muſs es alſo geen, das man niemand das Sacrament gebe, man wiſſe denn, wie er gleub, und das er ein ſollich gefeſs ſey, das es faſſen kan, und er wiſſe ſein glawben anzuzeigen." Und ſpäter in der Predigt noch einmal: „Das iſt nun von notten eym yegklichen Chriſten zu wiſſen, das ers kunne alſo erzelen, wenn man yhn fragt, das er wiſſe, warumb er das Sacrament neme. Darumb ſag ich abermal, das yhr drauf gewarnet ſeyt, wolt yhr yetzt hyngeen, will ich geſchehen laſſen und ewer ſchwacheit tragen, aber nur furthyn ſoll es nicht alſo bleyben, ſunder alſo geordnet werden, wer das Sacrament will nemen, das man yhn vorhin frage, was das Sacrament ſey, und was er da ſuche, Das er da antwurt zum erſten, das die wort Chriſti und das zeichen des leybs und bluts Chriſti das Sacrament ſey, zum andern, das er daryn ſuche ſein glawben zu ſtercken und ſein gewiſſen zu troſten, das wir uſz uns tretten und komen zu Chriſto. Alſo muſt du dich dareyn ſchicken, das du wiſſeſt, wie du des Sacrament brauchen ſolliſt, kanſtu das nicht thon, ſo ſoll man dir das Sacrament nicht geben" (W XII 476 ff. namentlich 476 10 f. 477 15 ff. 478 1 ff. 479 14 ff. 481 5 ff. 484 4 ff.).

Im Herbst 1523 schreibt Luther an Nikolaus Hausmann, daſs in Zukunft niemand ohne Prüfung zum heiligen Abendmahl zugelassen werden soll: Propositum est, futuris diebus communicationis nullum admittere, nisi auditum et dextre pro fide sua respondentem, caeteros excludemus (Enders IV 253 Nr. 727). Und bald nachher nimmt er dementsprechende Bestimmungen in die „Formula missae" auf: . . petentes (episcopus) non admittat, nisi rationem fidei suae reddiderint et interrogati responderint, an intelligant, quid sit caena domini, quid praestet, quo usu illa velint potiri. Scilicet, si poterint verba benedictionis memoriter recitare et exponere, sese ideo venire, quod conscientia peccati

aut timore mortis aut alio malo tentationis carnis, mundi, diaboli vexati esuriant et sitiant verbum et signum gratiae et salutis ab ipso domino per ministerium Episcopi, quo solentur et confortentur, quale Christus inaestimabili charitate dederit et instituerit hac caena, cum diceret: Accipite et comedite etc. Arbitror autem hanc interrogationem seu explorationem sufficere, si semel in anno fiat cum eo, qui petit communicari. Quin poterit tam intelligens esse, qui petit, ut vel semel in tota vita vel prorsus nunquam interrogetur. Nam hoc ritu illud cavere volumus, ne irruant ad caenam domini digni et indigni, sicut hactenus vidimus fieri sub Romana Ecclesia, ubi nihil quaesitum est aliud, quam communicari, de fide, de solatio et de toto usu et fructu caenae prorsus ne mentio quidem aut cogitatio habita est. Quin et ipsa verba benedictionis, scilicet ipsum panem vitae, absconderunt, ingenti studio, imo summo furore id agentes, ut communicantes opus operarentur bonum sua dignitate, non autem fidem alerent et roborarent Christi bonitate. Nos autem eos, qui respondere non poterint iuxta praedicta, prorsus exclusos et alienos volumus ab istius caenae communione, tamquam veste nuptiali carentes (W XII 215 21 ff.).

Die hierunter abgedruckten „Fünf Fragen“ Luthers vom Abendmahl hängen nun zweifellos mit diesen Bestimmungen zusammen. Das geht schon aus ihrer kurzen Überschrift in dem Drucke 𝔄 und aus ihrer engen Verwandtschaft mit der Gründonnerstagspredigt von 1523 hervor; ausdrücklich sagt es die Vorrede Bugenhagens, die einigen Drucken (𝔈, 𝔊, 𝔥 und 𝔍) vorangestellt ist.

So wird Luther die „Fünf Fragen“ schon im Laufe des Jahres 1523 verfafst haben. Dafür spricht auch, dafs die Gründonnerstagspredigt von 1524 (W XV 497 ff.) gar nicht auf die Einrichtung zurückkommt. Sie wird damals schon feste Sitte geworden sein.

Die ersten datierten Drucke der „Fünf Fragen“ besitzen wir freilich erst aus dem Jahre 1525. Möglicherweise sind die undatierten Drucke mit Bugenhagens Vorrede älter als sie; doch sind sie sicher nicht die Originaldrucke: wo die Vorrede erscheint, hat auch stets die vierte Frage noch einen Schlufssatz (s. unten die Variante zu S. 162 17); und wenn die Vorrede von den Nachdrucken auch fortgelassen sein könnte, dafs da, wo die Vorrede nicht steht, auch immer dieser Schlufssatz fehlt, beweist, dafs die Fassung ohne den letzteren die ältere ist.

Auch dafs die „Fünf Fragen“ von Anfang an mit der ihnen zu Grunde liegenden Gründonnerstagspredigt von 1528 zusammen erschienen seien, und 𝔄 also nur die spätere Auflage eines schon 1523 herausgekommenen Druckes wäre, ist kaum anzunehmen. Vielmehr bekommt dadurch, dafs zwischen die Predigt und die „Fünf Fragen“ noch die Einsetzungsworte[1], der Segen (Num. 6, 24—26) und Psalm 32, 2 eingeschoben sind (s. bei den Ausgaben S. 154 die Beschreibung von 𝔄 nebst Anm. 1), die ganze Zusammenstellung einen mehr kompilatorischen Charakter.

Dafs 1525 die „Fünf Fragen“ mit verschiedenen Schriften verbunden erscheinen, läfst uns mit ziemlicher Sicherheit vermuten, dafs sie in der ursprünglichen kurzen Fassung zuerst als Sonderdruck erschienen sind. Vielleicht hat Luther auch sie zunächst in der beliebten Tafelform ausgehen lassen, die er früher bei seiner 1518 erschienenen „Kurzen Auslegung der zehn Gebote“ und später bei dem ersten Druck seines Enchiridions angewandt hat (s. ob. Bd. I 3 und Buchwald, die Entstehung der Katechismen Luthers S. XII).

Das Verhör der Kommunikanten findet dann schnell auch aufserhalb Wittenbergs Verbreitung.

Am 1. Januar 1525 empfiehlt es Melanchthon schon den Nürnbergern: „..fo mehr Pfarren würden aufgericht, wäre gut, dafs man es alfo hielte, dafs niemand, fonderlich aus den jungen Leuten, würde zum Sacrament zugelaffen, er wäre denn durch die Diener der Kirchen verhört, wie er gefchickt wäre“ (Corp. Ref. I. 719). Ende 1525 wird das Verhör in der (im März 1526 publizierten) Preufsischen Kirchenordnung vorgeschrieben:[2] „Es

[1] Zumal die Einsetzungsworte in der dritten Frage noch einmal erscheinen.

[2] Siehe über sie Tschackert, Urkundenbuch zur Reformationsgeschichte des Herzogthums Preussen. I 129 ff. Erlassen wird sie von den Bischöfen Polentz und Queifs, verfasst aber ist sie von Briefzmann, Speratus und Poliander; von diesen dreien stammt also auch das unten von uns abgedruckte Frageformular; ob es einer von ihnen entworfen hat oder sie zusammen, wird sich schwerlich entscheiden lassen. — Joh. Briefzmann, geb. 1488 in Kottbus, studierte in Frankfurt a. O. und Wittenberg und wurde 1523 von Luther dem Hochmeister des deutschen Ordens als Prediger für Königsberg empfohlen (s. über ihn in der Real-Enc. 3. Aufl. III 398 ff.). — Paul Speratus, geb. 1484 in Rötlen bei Ellwangen, studierte in Freiburg, Paris und in Italien und wurde in Wien Doktor der Theologie. Von 1506 an wirkte er als Priester in Dinkelsbühl, wurde 1519 Domprediger in Würzburg, liefs sich hier für die Reformation gewinnen, hielt sich vorübergehend in Salzburg und Wien auf, war Pfarrer in Iglau in Mähren, wurde hier als evangelischer Prediger gefangen gesetzt, zum

ſal niemandt kommen das heylig Sacrament czu entpfahen, er habe ſich dann czuuor am feyertag odder am werckentag, ſonſt czu bequemer tzeyt, dem diener ertzeygt, denn diſz Hochwirdig Sacrament nicht yn gemeyne vndter den hauffen czu werffen odder geben iſt, wie das wort odder predig, ſonder alleyn denyenigen, ſo ſich als Chriſten beweyſzen vnd mercken laſſen. Derhalben ſollen die Communicanten czuuor yhren hunger vnd durſt, auch glawben antzeygen“[1] (Richter, Kirchenordnungen I 30 b). 1527 erscheint die Prüfung der Kommunikanten in den „Articuli de quibus egerunt per Visitatores“ und dementsprechend dann im folgenden Jahre im „Vnterricht der Visitatorn“: .. ad Eucharistiam nemo admittendus est — heiſst es in ersteren —, nisi ante exploratus. Interrogari autem debent, non tantum quid de Eucharistia sentiant, sed etiam, an doleant se peccasse, quod credant se consequi posse remissionem peccatorum. Und im „Vnterricht“: „Man ſol auch niemand zum heiligen Sacrament gehen laſſen, er ſey denn von ſeinem Pfarher yn ſonderheit verhört, ob er zum heiligen Sacrament zu gehen geſchickt ſey, Denn Paulus ſpricht yn der erſten zun Corinthern am eilfften [v. 27], das die ſchüldig ſind an dem leibe vnd blut Chriſti, die es vnwirdiglich nemen. Nu vnehren das Sacrament nicht allein, die es vnwirdig nemen, ſondern auch, die es mit vnuleis vnwirdigen geben, Denn der gemein pöfel leufft vmb gewonheit willen zum Sacrament vnd weis nicht, warümb man das Sacrament brauchen ſol. Wer nu ſolchs nicht weis, ſol nicht zum Sacrament zugelaſſen werden. Zum brauch des Sacraments yn ſolcher verhöre

Feuertode verurteilt, begnadigt und ging 1523 nach Wittenberg. 1524 wurde er von Luther nach Königsberg empfohlen (s. über ihn Tschackert, P. Speratus. Halle a. S. 1891). — Johann Poliander, geb. 1487 in Neustadt in der Oberpfalz, studierte in Leipzig, wurde dort Magister, Lehrer und Leiter der Thomasschule, und ging, durch die Leipziger Disputation für die Reformation gewonnen, 1522 nach Wittenberg; er predigte in den folgenden Jahren an verschiedenen Orten, namentlich in Würzburg und Nürnberg, und wurde 1525 nach Königsberg empfohlen (s. über ihn namentlich Tschackert, Urkundenbuch I 123 ff. u. ö.).

[1] Bemerkenswert ist auch noch folgender Satz: „Vnd hiemit mag mit gutter beſcheydenheit widderumb der weg czur rechten Chriſtlichen excommunication mith der czeyt bereydt werden, doch das hirynne nichts furgenommen werde ane vorgehende warnung, vnd das die gemeyne mit dem diener das vrteyl felle“, wodurch angeordnet wird, daſs bei der Ausschlieſsung vom Abendmahl die Gemeinde mitwirken soll; vgl. Tschackert, Urkundenbuch I 130.

ſollen die leute auch vermanet werden zu beichten, das ſie vnterricht werden, wo ſie yrrige felle hetten yn yhrem gewiſſen, auch das ſie troſt empfahen, wo rechte rewige hertzen ſind, ſo ſie die abſolution hören“ (Corp. Ref. XXVI 20 und 72). 1528 schreibt Bugenhagen das Verhör in seiner Kirchenordnung für Braunschweig vor: „Nemand ſchal tom ſacramente gelaten werden, ſonder ſe hebbe tom ringeſten tovorne dem predicanten edder preſtere, dem dat beualen is, rekenſchop vnde berichtinge gegeuen ſynes louens, dat nicht dorch oere verſümeniſſe etlike vnwerdich vnde tor vordoemeniſſe tom ſacramente gaen etc.“ (Richter a. a. O. S. 111), 1529 erscheint es in der Hamburger Kirchenordnung (a. a. O. S. 130; vgl. Joh. Bugenhagens Kirchenordnung für die Stadt Hamburg, herausgegeb. von Bertheau S. 68) und geht dann in alle Bugenhagenschen Kirchenordnungen über.[1]

Meistens wird man, wo man das Verhör einrichtete, zu Luthers „Fünf Fragen“ gegriffen haben. So ist der Nürnberger Druck ℌ (unten S. 157) vielleicht ein Zeichen, daſs die Nürnberger Melanchthons Rat gefolgt sind. Sicher wird Bugenhagen selbst die von ihm bevorworteten Fragen auch auſserhalb Wittenbergs empfohlen haben. Ob man nach dem Marburger Druck 𝔇 darauf schlieſsen darf, daſs 1527 auch in Hessen ein Verhör auf Grund der „Fünf Fragen“ geübt worden ist, ist fraglich. Wahrscheinlich ist der Druck, der neben den „Fragen“ auch andere aus Wittenberg stammende Stücke enthält (s. seine Beschreibung S. 155 f.), ein Buchhändlerunternehmen[2], und der Abdruck der „Fünf Fragen“ in ihm ist nicht höher zu werten, als z. B. ihre Wiedergabe in dem Gesprächsbüchlein (s. die Ausgaben S. 155: 𝔅 und ℭ).

Wir besitzen aber auch noch einige andere Frageformulare. Am 4. Oktober 1525 gab Justus Menius[3] einen „Unterricht“

[1] Siehe über die weitere Ausbreitung des Verhörs Th. Brieger, Die angebliche Marburger Kirchenordnung S. 42. Anm. 7 und Zezschwitz, System der christlich-kirchlichen Katechetik I 568 f.

[2] Siehe Brieger a. a. O. namentlich S. 35.

[3] Justus Menius, geb. wahrscheinlich 1499 in Fulda, studierte in Erfurt, gehörte dem Mutianischen Bunde an, ging 1519 nach Wittenberg und wurde dort für die Reformation gewonnen. Er unternahm eine Reise nach Italien, trug sich dann mit der Absicht, in Fulda eine Schule zu gründen, wurde 1523 Diakonus in Mühlberg bei Gotha und 1525 Pfarrer an St. Thomae in Erfurt. Als solcher hat er seine uns hier interessierende Schrift (s. ihren Titel unten S. 157) geschrieben. S. über ihn G. L. Schmidt, Justus Menius, der Reformator

heraus, wie des heiligen Leichnams und Bluts des Herrn fruchtbarlich zu genieſsen sei, der auch sechs Fragen für Kommuni-

Thüringens. 2 Bde., Gotha 1867. Aus dem ersten Teil seiner angezogenen Schrift haben einige Stellen für uns Interesse, an denen er um die Hebung des vernachlässigten Patenamtes sich bemüht, und die wir hier anmerkungsweise wiedergeben. Nachdem Menius ermahnt hat, für die ungetauften Kinder Fürbitte zu thun, fährt er fort: „Deshalb, dyſz trefflich vnd ernſtlich wergk angeſehen, ſollten billich die eltern nach ſolchen geuattern trachten, die da in Gotteserkentnus woll erfaren vnd zu ſolchem ernſt am allerbeſten geſchickt ſein angeſehen weren, alle eygenſuchtige vnd leichtfertige freundtſchaft, ſo zuweilen beim wein vnd byertrincken angefangen wirdt, hieryn vermeidet vnd ausgeſchloſſen. Desgleichen ſolten auch die geuattern erſtlich ſich woll bedencken, woczu ſie gefoddert vnd gebethen würden, das es yhn nicht allein vmb das gewönlich geſchenck zu thun iſt, ſondern noch gar viel eyn gröffers vnd tapfferers antrifft, als nemlich, das ſie, die geuattern, am erſten vnd allermeyſten des kindes ſund vnd iamer auf ſich nemen vnd alls mit yhrem eygenthum damit fur Gott tretten, dieſelbigen bekennen vnd beklagen, dafur bitten vnd ſich aller ding in des armen kindlins iamer ſelb ſtecken vnd wickeln, gar nichts anders dencken noch thun, dann alls obs yhn ſelbs gulde, vnd yr eygne ſach vnd nott were ... Ja es ſoll ſich da in dem fall eyn geuatter vnd yeder Chriſt der kindlin nichts weniger annemen, dann ſich vnſer Chriſtus angenomen hat ... an ſeiner zuſag aufs allerſterckiſt halten vnd yhn damit gleich alls zu zwingen gedencken, dann on ſolchen glauben die tauff nichts odder freilich gar wenig nutzet. Zum andern, Solten auch die geuattern an den kindlein, ſo ſie zur tauff fodern, yhn billich den gewalt bey den elltern furbehalten, auch von Chriſtlicher öberkeyt drob gehanthabt werden, das, wo die kinder durch yhr elltern vom angenomenen Chriſtlichen glauben vnd leben zu ſchanden vnd gotloſem weſen vnd leben abgefurt wurden odder ia zur Gottesfurcht, Chriſtlichem glauben vnd leben müglichs vleys nicht angehalten, ſondern leſslich verſeumet wurden, ſie, die geuattern, mit den elltern darumb zu reden vnd zu handeln hetten, dadurch on allen zweiffel Gotes vnehr gemindert vnd verhindert, vnd gemeyner, dieſes lebens ſtenden erbarkeyt, zucht vnd redligkeyt nicht wenig wurdt gefordert werden. Vnd ich hallt, das, wann die ſundtlich vnd böſe natur in den erwachſſen kindern ſich anfehet zu regen vnd nhu ſtraffens vnd züchtigens bedarff, kaum eyn mechtiger ding ſey von ſunden abzuschrecken vnd in rechte warhafftige Gotesfurcht zu treiben, dan dieſes wergks, daryn dem teuffel entſagt vnd mit Gott eyn bundt aufgerichtet wirdt, erynnerung. Denn es iſt der tauffen wergk, alls nemlich die ſunden zu tilgen, nicht also kurczwerig, das es an eyn eynige ſtundt gebunden ſey, ſondern weret ymmer fur vnd fur durch das gancz leben ... Darumb ſo geſchicht der tauff viell zu kurcz von denen, ſo da eyn ſchlecht geyſtliche deuttung draus machen vnd darnach das recht wergk, die ſunden czu tilgen, welches Gottes alleyn iſt, vnſern anmechtigen krefften felſchlich zuſchreiben ... die geuattern nicht dencken dürffen, das ſie damit gnug thann haben, das ſie zcu eynem mall vmb den tauffſteyn geſtanden vnd das wergk haben anfahen helffen, ſondern ſollen wiſſen, das ſie dem paten bys ans endt mit furbitt kegen Gott, vnterricht des glaubens vnd leren vnd vermanen beyzuſtehen ſchuldig ſeyn ...“

kanten enthält (s. unten den Abdruck S. 163 ff.: B), und die Preufsische Kirchenordnung fügte ihrer Verordnung des Verhörs auch ein eigenes Formular hinzu (s. unten S. 166 f.: C). Letzteres ist offenbar auf Grund der Lutherschen Gründonnerstagspredigt von 1523 entworfen (vgl. mit den oben S. 147 angeführten Stellen namentlich S. 167 7 ff.), die nach Preufsen in einer Ausgabe ohne die „Fünf Fragen" gelangt sein wird (vgl. W XII 472 f.); und auch Menius' „Unterricht" scheint keine Bearbeitung der „Fünf Fragen" zu sein, scheint vielmehr auch nach den Anweisungen Luthers, sei es in der „Formula missae", sei es auch in der Gründonnerstagspredigt, zusammengestellt zu sein.

Die Nürnberger hat Melanchthon von vorne herein „sonderlich" auf „die jungen Leute" bei dem Abendmahlsverhör hingewiesen. Vielleicht ist das mit ein Grund, dafs die später von Wenzeslaus Linck verfafste Anweisung zur Abendmahlsbereitung, die wir oben unter Nr. XXIV (Bd. III 41 ff.) behandelt haben[1], ausdrücklich für die Kinder bestimmt ist.

Aber auch die „Fünf Fragen", Menius' und das Preufsische Frageformular sind, wenn auch zunächst für die Erwachsenen bestimmt, folgerichtig doch auch bei der Jugend gebraucht worden,[2] wenn diese zum ersten Mal zur Kommunion sich einstellte. Deshalb haben wir sie wenigstens anhangsweise in unsere Sammlung aufgenommen.

[1] Dort haben wir den hier erwähnten Rat Melanchthons nicht beachtet; doch ist er bei der Vorgeschichte von Lincks Büchlein wohl zu berücksichtigen.

[2] Siehe z. B. im Preufsischen Formular unten S. 167, 13: „aus czwang der eltern".

B. Die Ausgaben.

1. Drucke, die die „Fünf Fragen“ Luthers enthalten:

A Ordenung vñ bericht | wie es furterhin (mit yenen | ſo das hochwirdig Sa- | crament empfahen | wollē) gehalten | ſoll werden. Martinus Luther. || Wittemberg. || M. D. XXV.

in Bordüre: unten ein Löwe vor einem Rundbogen, rechts und links Säule, oben Ornamente im Rundbogen. 8 Bll. in 4. Ab: der W XII 476, 1 bis 493, 15 unter dem Doppelstrich abgedruckte Sermon vgl. die Varianten W XI 77 f.; B 3b[1]: Dis ſind die wordt vnd einſatzung . .; B 4: Dys iſt der ſegen . . .; Pſalm. xxxij; Wer das Sakrament des altars . . . empfahen wil . . . (= die „Fünf Fragen“, unten S. 161 f. abgedruckt).

D (abgedruckt: W XI 79 f.)

[1] Die zwischen den Sermon und die „Fünf Fragen“ eingeschobenen Stücke (s. oben S. 149) geben wir hier anmerkungsweise wieder:

[B 3b] . . Dis ſind die wordt vnd einſatzung des Teſtaments Jheſu Chriſti, vnſers ſeligmachers.

Vnſer Herr Jheſus Chriſtus in der nacht, do ehr verraten wardt, nam er das brodt, vnd ſo er danck geſagt hat ſeinem Vatter, brach ers, gabs ſeinen Jüngern vnd ſprach, Nemets hyn vnd eſſets, Das iſt mein leib, der fur euch geben wirdt, Das thut zu meinem gedechtnus.

Desgleichen darnach, denn da das abendtmall vollbracht was, nam er den kilch, vnd ſo er ſeinem Vatter gedancket hatte, gab er ſeinen Jüngern vnd ſprach, Nemet hyn, Trinckt alle draus, Das iſt mein blut des newen Teſtaments, das do vergoſſen wirdt fur euch vnd fur viele zcu vergebung der ſunden. So oft yhr daraus trincken werdt, ſollt yhr meiner darbei gedencken.

[B 4] Dys iſt der ſegen, den got der Herr befalh vber das volck. Numeri am ſechſten [4. Mose 6, 24—26].

Der Herr ſegene dich vnd behüte dich. Der Herr erleuchte ſein angeſicht vber dich vnd ſei dyr gnedig. Der Herr hebe ſein angeſicht auf dich vnd gebe dyr fride.

Pſalm. xxxij [Psalm 32, 2].

Woll dem menſchen, dem der Herr die miſſethat nicht zurechnet, in des geyſt keyn falſcheyt iſt.

B Eyn troſtlich | geſprech büchleyn auff | frag vnd antwort geſtellet / | den glauben vnd die lieb be | treffent / Vnd wie eyner den | andern Chriſtlich vnter- | weyſen ſol / ganz nütz | lich zu den artikeln | D. Vrbani Regij | vnd Gretzin | gers. || Wittemberg. | 1525.

in Bordüre. 48 Bll. in 8. A ij: das Gesprächbüchlein[1]; F 7: Vom Sacrament des altars frag vnd anttwort zu geben.

H² W (defekt)

C Ein tröſtlich ge- | ſprechbüchlein / auff frag | vnd antwort geſtellet / den | glawben vnd die lieb betre- | ffend / Vnd wie einer | den andern Chri- | ſtlich ſol vn- | terweiſen. || Zum andern mal vberſehen. || Wittemberg. | 1525.

in Bordüre. 56 Bll. in 8, letztes Bl. leer. A ij: das Gesprächbüchlein; G 6 (unten): Getruckt zu Wittemberg / Hans Lufft. | 1525. G 6b: Vom Sacrament des Altars frage vnd antwort zu geben.

M²

D Chriſtli- | che ordenung | wie es zu Marpurg yn | Heſſen / mit Teuffen / | Sacramēt reichen / | vñ mit Betē nach | der predigt ge- | halten wird. || 1527.

in Bordüre: Wandnische, an jeder Seite eine auf viereckigem Untersatze vorspringende dünne Säule, die von einem aufserhalb der Säule stehenden nackten Knaben umfafst wird. Oben zwei in Blattornamente auslaufende Monstren mit rechts männliehem, links weiblichem Kopfe und Oberkörper, eine in der Mitte zwischen ihnen stehende Blättervase haltend. Die Säulenuntersätze in der Fufsleiste sind mit kleinen liegenden Löwen verziert, am zurücktretenden Mittelbau kleines Medaillon mit männl. Kopf; Blattornamente. 16 Bll. in 8. a b: Luthers Taufbüchlein, auffs new zugericht von 1526 (= Erl. 22, 291 ff.); a 8 (unten): Gedruckt ynn der ne- | wen löblichen Vni- | uerſitet Marpurg | ym M.D.xxvij | iar. am. xxij. tag | Junij. a 8b: leer. Die zweite Quaterne ist neu signiert und hat folgenden neuen Titel:

Was dem ge- | meynen volck nach der | predig für zu leſen. || Eynſetzung | des Sacraments des | leibs vnd bluts Chriſti. | Auch wie man es den krancken ynn den | heuſern vberreichen ſoll. || Ein ſchön vn- |

[1] S. darüber Brieger, Die angebliche Marburger Kirchenordnung S. 55 ff.

terricht. auff Frage vnd | Antwort geſtellet/ vom Sacra- | ment des Altars. || **Marpurg.** | 1527. ohne Bordüre.

a b: Vermanunge vnd kurtze deutung des Vater vnſers (= W XIX 95, 22 bis 96, 19); a 3: Das Vater vnſer fur die kinder; a 3 b: Der Chriſtliche Glaub; a 4: Die zehen gebot; a 5: Die eynſetzung des Sacraments der Tauff. Mar. xvj; a 6: Einſetzung des Sacraments des leibs vnd bluts Chriſti;[1] a 7: Von dem Sacrament des Altars Frage vnd antwort zu geben. a 8 (unten): Gedruckt zu Marpurg | ym Heſſen. M.D.XXvij. [bei Johann Lörsfeld] a 8 b: leer.[2]

We (abgedruckt: C. W. H. Hochhuth, Marburger Kirchenordnung von 1527; vgl. Brieger a. a. O. S. 11 Anm. 3)

E Etliche fragſtücke, durch D. Mart. Luth. geſtelt, für die, ſo zum Sacrament gehen wöllen, vor nicht inn Druck kommen. Die fünf fragen vom Sacrament des Altars, Mit einer Vorrede Johan Pomers. Gedruckt zu Erffurdt, durch Marten von Dolgen, zum gülden Mohr, bey dem Prediger Thor. M.D.XLIX.[3]

G

f Ausle- | gung der Ze= | hen gepot/ aus dem | xix. vnd xx. Cap. | Des Andern Buchs Moſi/ | gepredigt durch | Mart. Luth.

120 Bll. in 8; letzte Seite leer. P 4: Folget. Von der heimlichen Beicht, vnterricht. Johan. Pomer. Die Fünff frage, vom Sacrament des Altars. a. E.: **Gedruckt zu Wit- | temberg durch | Georgen | Rhaw.**[4]

St

[1] Die von a 3 an bis hier stehenden Stücke sind dem „Büchlein für die Laien und die Kinder“ (Nr. XIII: Bd. I 200 ff.) entlehnt; interessant ist die gegen dort veränderte Reihenfolge der Hauptstücke.

[2] Die bibliographischen Angaben sind gemacht nach A. v. Dommer, Die ältesten Drucke aus Marburg in Hessen. S. 2 f.

[3] Den Titel führe ich nach Köllner, Symbolik aller christlichen Confessionen. I 507 an, da der Göttinger Originaldruck mir leider nicht zugänglich ist. Die den „Fünf Fragen“ vorhergehenden „Fragstücke“ unseres Druckes sind von J. C. Bertram (Litter. Abhandlungen II 83 ff. Halle 1781) als nicht von Luther verfaßt, vielmehr als eine Zusammenstellung von Joh. Lang nachgewiesen.

[4] Die bibliographischen Angaben verdanke ich der Güte der Verwaltung der Kgl. öffentl. Bibliothek in Stuttgart.

G Von der heym | lichen Beicht/ | vnterricht. | Jo. Pomer. | Die fünff frage/vom | Sacrament des | Altars.[1]

1. u. 2., 4. u. 5. Zeile rot

in Bordüre wie Nr. XIII 2 A (Bd. I 191): Druck von Georg Rhaw in Wittenberg (1529). 32 Bll. in 16 (jedoch in Quaternionen), letztes Blatt leer. A b: Holzschnitt (der I 199 unter 9. beschriebene ohne Text); A ij: Von der heymlichen beicht vnterricht Johan. Pomer; A 5b: Holzschnitt (Taufhandlung vgl. I 198, ohne Text); A 6: Vom hochwirdigen Sacrament des Altars; B 2b: Wie vnd was man denen, so kranck yn todsnöten ligen, sagen vnd furlesen sol, Vnd auch vom Sacrament des waren leibs vnd bluts Christi. Johan. Pomer.; C 3b: Ein tröstunge an Churfürsten von Sachsen seliger vnd Christlicher gedechtnis, Freitags nach Misericordia Domini, den letzten seines lebens hie auf erden. Geor. Spalatinus; D b: Holzschnitt (der I 199 auf „Paulus den Timotheus lehrend" gedeutete); D ij: Vnterschied zwischen weltlicher vnd Christlicher frömkeit. Phil. Melan. (= ob. II 254—256); D 7: Ein gepet des abents, so man schlaffen gehet; D 7b: Ein gepet des morgens, wenn man aufftehet (= ob. II 255, 1—17).

N¹ (defekt) N²

H Die fünff frag von Sacrament des Altars mit eyner Vorrede Joh. Pomers. Auch dabey das Benedicite vnd Gratias. Nürnberg durch Kun. Hergottin.

8 Bll. in 8.

Feuerlein-Riederer, Bibl. symb. I 365

J Fünff frag vom Sacrament des Altars, mit einer Vorrede D. Joh. Pomers. Auch wie man die Einfeltigen sol leren beichten.

Feuerlein-Riederer, Bibl. symb. II 62 Nr. 771

2. Der Druck, der Menius' „Unterricht" enthält:

A In was glauben vnd | meynung die kyndlein zur | heyligen Tauff zu ford- | dern seyen. || Item wie | Des heyligen leich- namb vnnd | blutts vnnsers Herrn | Christi fruchtbar- | lich zu nieſſen | kurtzer | vnd eynfaltiger | vnterricht. || Justi Menij. || M.D.XXV.

[1] Dieser Druck, der in gleicher Ausstattung erschienen ist wie Nr. XIII 2 A, ist in beiden mir bekannt gewordenen Exemplaren mit diesem zusammengebunden.

in Bordüre, wie oben A. 8 Bll. in 4, letztes Blatt leer. A b: Dem lefer (= Vorwort, datiert: Zu Erffurdt geben am vierden tag des Weinmonats M.D.XXV.); A ij: von der Taufe; A 3b: Vnterricht fur die, fo das Sacrament des Altars entpfahen wöllen (unten S. 163 ff. abgedruckt); B ij: Fur die ſterbenden eyn troſtlich Ermanung; B iij: Warnung (für die Sterbenden).

D

3. Der Druck, der das preufsische Frageformular enthält:

A Artickel der Ceremo | nien vnd anderer Kirchen Ord | nung.

in Bordüre: offenes Fenster, unten halten zwei Engel ein leeres Wappenschild, oben gruppieren sich um den Oberkörper eines bärtigen Mannes Verzierungen u. s. w. im Renaissance-Stil. 12 Bll. in 4. Das ist die eigentliche Preufsische Kirchenordnung von 1525, abgedruckt bei Richter, Die evangelischen Kirchenordnungen. I 28—33. Daran schliefst sich mit neuer Signierung, aber in gleicher Ausstattung:

Volgen die Formen | vnd anleytung yn vor ange- | czeygter | Ord- | nung vor | meldet vnnd | vorheyſchen.

in gleicher Bordüre. 12 Bll. in 4, letzte Seite leer. a ij: Die Vorrede des Vater vnſers in der Meſſe (nicht etwa Luthers Paraphrase aus der Deutschen Messe: W XIX 95, 22 ff., sondern wenige Worte, wohl bestimmt, dem hier nicht abgedruckten Text des Vaterunsers vorherzugehen); Vormanung fur dem Altar czu den Communicanten; Form eyner kurtzen .. Vnderrichtung .. und: a 2b: Die Fragen oder verhore (die unten S. 166 f. abgedruckten Stücke); a iij: Form der offnen beycht nach der predigt; Anleytung der ermanung an die lebendigen freünde vnd nachfolger czum begrebnyſz; a 3b (unten): Volgen die Collecten oder gemeynen gebethe czur Meſſe, Veſper vnd Metten des gantzen Jares; c 2b: Volgen czwo gemeyne Collecten odder Complenden czum beſchluſz der Meſſen vber das gantze Jar abczuwechſſelen; c 3: Vorczeychnung der Reſponſorien; c 3b: Volgen die Benediction oder beſchluſzgeſeng am End der Metten, Veſper vnd Meſz; Form der abſolution vber die weyber, ſo die kyndleyn on vorſatz erdruckt haben, auf der Cantzel offentlich czu handeln: c 4: Eine Verfügung wegen der Feier von Annunciationis Mariae: Item, So oft .. (bei Richter a. a. O. S. 33).

Kb[1] Kb[2] Kb[3]

C. Der Abdruck.

1. An erster Stelle (unten S. 161 f. unter A) geben wir Luthers „Fünf Fragen“ nach 𝔄 wieder, nicht weil wir 𝔄 für den Originaldruck — ev. in späterer Auflage — halten; wir haben vielmehr schon oben (S. 149) ausgesprochen, daſs die Einfügung der Einsetzungsworte, des Segens und der Psalmstelle zwischen die Gründonnerstagspredigt und die „Fünf Fragen“ der ganzen Zusammenstellung einen kompilatorischen Charakter verleihen. Aber wir vermuten doch, daſs der Text der „Fünf Fragen“ in 𝔄 die originale Fassung am besten wiedergiebt, namentlich wegen der Überschrift, die auch dadurch als authentisch erwiesen wird, daſs Bugenhagen sie in seiner Vorrede beibehält und nur weiter ausführt (s. die Variante zu S. 161 1—3).

In den Varianten berücksichtigen wir neben 𝔅 ℭ und 𝔇 namentlich 𝔊, woraus wir auch noch eine kurze Auslegung der Einsetzungsworte durch Bugenhagen mitteilen.

2. Von Menius' „Unterricht“ und dem preuſsischen Formular kennen wir nur je einen Druck. Wir geben den „Unterricht“ unter B (S. 163 ff.) und das preuſsische Formular unter C (S. 166 f.) wieder.

In Menius' „Unterricht“ ist darin vom Original abgewichen, daſs es S. 163 3 eigentlich heiſsen müſste: *Wiewoll vns nu Gott;* im preuſsischen Formular ist S. 166 19 f. *weyn ſeyn* verändert in *weyn ſey.*

D. Inhaltsübersicht.

1. Über Luthers „Fünf Fragen“.

1. Warum nimmst du das Sakrament?
2. Was glaubst du oder bekennst du, daſs in diesem Sakrament sei?
3. Wie lauten die Worte dieses Testaments? (Einsetzungsworte.)
4. Warum nimmst du das Zeichen, ist dir doch der Glaube genug?
5. Wie willst du das Sakrament gebrauchen? [1]

[1] In den Varianten folgt noch Bugenhagens Auslegung der Einsetzungsworte.

2. Über Menius' „Unterricht".

I. Einsetzungsworte mit Einleitung: S. 163 3 — 164 2.

II. Die sechs Fragen: S. 164 3—165 3.

1. Was begehrst du?
2. Wozu begehrst du's?
3. Was hat der Herr dir zugesagt?
4. Was treibt dich zum Abendmahl?
5. Auf welche Zuversicht willst du's empfangen?
6. Wie gedenkst du's zu empfangen?

III. Trost und Vermahnung nach geschehenem Glaubensverhör:

1. Trost: S. 165 5—14;
2. Vermahnung:
   a. die Gaben Gottes recht zu würdigen: S. 165 15—35,
   b. mit rechtem christlichen Wandel für sie zu danken: S. 165 36 — 166 15.

3. Über das preufsische Formular.

I. Anleitung zum Unterrichten der Kommunikanten: S. 166 16—33.

II. Das eigentliche Frage-Formular: S. 167 1—20. Es soll gefragt werden,

1. was das Sakrament sei?
2. was einer im Sakrament suche, und wozu er's gebrauchen will?
3. ob jemand auch nicht aus blofser Gewohnheit herzukomme?
4. ob der Kommunikant sein sündiges Leben bereue und rechtschaffen zu leben hinfort sich bestreben wolle?

[A]

[B 4]

Wer das Sacrament des altars, den leyb vnd das blut Christi, nemen odder empfahen wil, der soll auf diese funf fragen wissen antwordt zu geben.

Die erste frage.

Warumb nympstu das Sacrament? Antwordt. Darumb, das ich eyn miterbe byn vnd gemeynschafft habe mit Christo, mit allen lieben heyligen vnd mit allen fromen Christen, sampt yhm zu leyden vnd zu sterben.

Die Ander frage.

Was gleubstu oder was bekennestu, dz in diesem sacrament sei? Antwort. Vnter dem brodt vnd wein ist aldo der leyb vnd das blut

1—3: Wer ... geben.] Vom Sacrament des altars frag vnd anttwort zu geben. B C D

Vom hochwirdigen Sacrament des Altars.[1] Wer das Sacrament des Altars, den leib vnd das blut Christi, nemen odder empfahen wil, der sol auf diese Fünff fragen wissen antwort zu geben mit solchen worten, wie hernach stehet geschrieben, odder mit andern worten, wie ein iglicher kan, daraus man verstehen kan seinen glauben. Denn solche rede von wort zu wort foddern wir von niemand, foddern aber bekenntnisse des glaubens, das wir nicht das heilige Sacrament geben den, die gar nichts wissen, was das Sacrament sey, vnd wazu es zu brauchen sey. Darümb fragen wir nichts von denen, die wir wissen, das sie guten verstand haben, odder die sonst frey on vnser fragen yhren glauben bekennen. Die andern aber fragen wir nicht alzeit auf diese weise, wie hie geschrieben stehet, sondern einen so, den andern anders, darnach wir die leute yn yhrem verstand geschicket sehen. Diese fragen sind aber hie yn dieser forme beschrieben, das ein iglicher wissen sol, das er schüldig sey, solche stück vnd dergleichen zu wissen, wenn er zum Sacrament wil gehen. G. 7: yhm] yhnen B C D G

[1] In den der Nürnberger Stadtbibliothek gehörenden Druck von G ist zwischen den Blättern A 6 und A 7 ein Zettel eingeklebt, auf dem handschriftlich vermerkt steht:

darümb geen wir zům sacrament: das wir empfahen: solchen schacz: dürch vnd in dem wir vergebüng der sündt uberkomen: Warümb das: darümb das die wort da steen: vnd solche vns geben: den darümb heisset er mich essen vnd trinken: das mein sey vnd mir nütze als ein gewis pfandt und zeichen: ia eben das selbige gütt: so fuer mich gesetzt ist: wider alle meine sündt: nodt vnd alle vnglück.

Christi, es ist aber nicht genug, dz ichs weys, sondern ich muss auch glauben, das myr mein Herr Christus die zu eynem gewissen Sigell, zeychen vnd Testament geben hat.

Die dritte frage.

Wie lautten die wort dises Testaments, welcher der Herr Christus gebraucht hat? Antwort. Also saget der Herr zu seinen iüngern, da er yn dz brodt gabe, Nemets vnd essents, das ist mein leyb, der fur euch gegeben wirt. Vnd da er yn den kilch gabe, sprach er, Nemet hin, trinket all draus, Dis ist mein blut des newen Testaments, das da vergossen wirt fur euch vnd fur viel zu vergebung der sunden, Das thut in meinem gedechtnis.

[B 4b]

Die Vierde frage.

Warumb nymbst du das zeychen, ist dir doch der glaub gnug? Antwort. Das zeychen neme ich darumb, das ich damit meinen glauben sterck, nicht, das ich an dem glauben zweyfele, sonder, dieweyl myr got das zeichen neben dem wordt geben aus milter gnad vnd barmhertzigkeyt, wil ich dasselbige zu brauchen nit verachten.

Die Funffte frage.

Wie wilt du das Sacrament gebrauchen? Antwort. Ich wils essen vnd trincken, vnd seinen wortten glauben geben, die er zu seinen iüngern redet, da er yn dis Sacrament gabe. Dise tröstliche zusage müssen wyr mit eynem gleubigen hertzen entpfahen. AMEN.

2: die] dis B C D G 16: got] Gott hat B C D G 17: verachten.] *hinzugefügt*: Denn es ist mir nütze vnd heilsam zu vernewerung vnd zu gedencken des bundes, den ich hab mit meinem Herrn Jhesu Christo, yn seinem blute, widder alle meine sunde, not vnd anfechtung, denn so hat Christus befohlen, das wir solchs thuen sollen zu seinem gedechtnis, Das ist, wir sollen verkündigen seinen tod, welcher ist vnser selickeit. G 22: entpfahen.] fassen vnd empfahen. B C D G; AMEN.] Jsaie am. xl [8]. Gottes wort bleibt ewiglich. B C D

Dis sind die wort, vnd die einsetzung des Testaments Jhesu Christi vnsers seligmachers.

VNser HERR Jhesus Christus, yn der nacht, da er verraten ward, nam er das brod, dancket vnd brachs, vnd gabs den Jüngern, vnd [B] sprach, Nemet, esset, das ist mein leib, der fur euch gegeben wird, solchs thut zu meinem gedechtnis.

Als wolt er sagen, Das ich mensch bin worden, vnd alles was ich thue vnd leide, das ist alles ewer eigen, fur euch, vnd euch zu gut geschehen. Des zu einem gewissen warzeichen gib ich euch mein leib zur speise.

[B]

[A 3b] ... Vnterricht fur die, ſo das Sacrament des Altars entpfahen wöllen.

Wiewoll vns Gott in der tauff durch vnſern Herrn Chriſtum verheiſſen hat vnd zugeſagt, das wyr durch ſeinen todt mit yhm ewig zu leben gewarten ſollen, [A 4] Doch dieweil die vbrig ſundt, in vnſerm fleiſch on vnterlas vnd aufhören ſich regende, vns nymmer vnangefochten leſſt, auch oft vnd viel ſchwerlich zu fall bringt, alſo, das wyr zuweilen drob gar ſincken vnd verzagen.

Damit nhu vnſer ſchwacheyt hab, daran ſie ſich widderumb aufricht, ſterckt vnd hallt, verneweret vnſer Herr Chriſtus ſein zugeſagtes wordt vnd gybt vns ſeiner gnaden noch andere verheiſſung, vnter welchen dieſe die furnemeſte iſt, ſampt yhrem euſſerlichen zeychen, nemlich ſeinem waren leichnam vnd blut im brodt vnd wein.

Die wordt aber dieſer verheiſſung lauten alſo,

Vnſer Herr Jheſus, in der nacht, da er verrhaten wardt, nahm das brodt, dancket, brachs vnd gab es ſeinen iüngern vnd ſprach, Nemet hyn vnd eſſet, das iſt mein leyb, der fur euch geben wirdt, Das thut zu meinem gedechtnis.

Desgleichen darnach, da das abentmall gehalten was, nahm er auch den kilch, dancket, gab yhn den iüngern vnd ſprach, Trincket alle draus, Das iſt der kilch, eyn new teſtament in meinem blut, das fur

Des ſelben gleichen nam er den kelch, nach dem ſie zu abend geſſen hatten, vnd dancket, vnd gab yhn den vnd ſprach, Trincket alle [B b] daraus, das iſt der kelch des Newen vnd ewigen Teſtaments yn meinem blut, das fur euch vergoſſen wird zu vergebung der ſunden, Solchs thut, ſo oft yhrs trincket, zu meinem gedechtnis.

Als wolt er ſprechen, Dieweil ich mich ewer angenomen vnd ewer ſunde auf mich geladen hab, wil ich mich ſelbs fur die ſund opffern, mein blut vergieſſen, gnad erwerben, vnd alſo ein New Teſtament aufrichten, darynne der ſund ewig nicht mehr gedacht ſol werden, Des zu einem gewiſſen warzeichen gib [B ij] ich euch mein blut zu trincken. Wer nu von dieſem brod iſſet, vnd von dieſem kelch trincket, vnd feſtiglich gleubt, das er durch den leib vnd das blut Chriſti errettet ſey, der bleibt yn dem HERRN Chriſto, vnd Chriſtus yn yhm, vnd lebt alſo ewiglich. Dabey ſollen wir nu ſeines tods gedencken, Yhm darumb danckſagen, das er vns mit ſeinem blut erlöſt hat von allen vnſern ſunden. Das ware lebendig zeichen ſolcher vergebung der ſund iſt hie das hochwirdig Sacrament. Gott verleihe vns allen ſolchen rechten lebendigen glauben. Amen. G.

euch vergoſſen wirdt zu vergebung der ſunden, Das thut, ſo oft yhr trinckt, zu meinem gedechtnis.

Vnd aus dieſen worten ſoll eyn yeder, ſo das Sacrament zcu entpfahen gedencket, dem pfarrher auf dieſe volgende frag zu antworten vnd ſeins glaubens vrſach zu geben wiſſen.

Erſtlich, ſo man fragt, was du begereſt, Antwort, Den waren leichnam vnd das ware blut vnſers Herren Jeſu Chriſti.

Zum andern, wozu? Antwort. Dazu ers eingeſetzt, zu geben vnd nemen beuolhen hat, nemlich zu eynem [A 4 b] gedechtnis, das mich ſeiner myr gethanen zuſage erinnere, vnd nicht allein erinnere, ſondern auch gewis mach, das ich mich darauf tröſtlich vnd ſicher zu uerlaſſen hab.

Zum dritten, was hat er dyr dann zugeſagt? Antwort. Das er ſeinen leib fur mich in tod geben, vnd ſein blut fur mein ſund, dieſelb zu tilgen, vergoſſen hab.

Zum vierden, was treybt dich dann hinzu? Antwort. Die not, nemlich meins gewiſſens angſt vnd vnrug, Dann ich erkenne vnd bekenne, das ich meiner ſund halb in gottis gericht gefallen vnd des ewigen tods vnd verdamnis bin ſchuldig worden, darin ich ewiglichen ſterben vnd verterben müſte, wo mir durch meinen Herrn Chriſtum nicht wer geholffen worden, vnd alſo geholffen, das ich wüſte, das er alle mein vnd der gantzen welt ſund vff ſich genomen, dafur gnug than vnd gantz vnd gar getilget hett.

Zum funfften, auf was zuuorſicht meyneſtu dis zu entpfahen? deines eignen verdinſtes? odder was anders? Antwort. Auf meiner vordinſt freilich keynen, dann dieweil ich von natur arg vnd zu guten früchten eyn vnfruchtbar baum bin, was kan ich dann guts mit gut thun verdienen? ſintemal mein vnd alles fleiſches verdinſt vnd ſoldt der tod iſt, Rhoma. vi. Darauf aber beger ichs, das ich weis, das mich got geliebt vnd aus ſolcher lieb ſich vber mich erbarmet hat, myr durch ſeinen ſohn Chriſtum zu helffen. Joh. iij. Alſo hat Gott die welt geliebet ꝛc.

Zum ſechſten, wie gedenckeſtuſs nu zu entpfahen? Antwort. Alſo, das ich zuuor mich an ſeine zuſag oder verheiſſung mit veſtem glauben halt, der zuuorſicht, es werden mir ſolche ſeine wort, als almechtig vnd ewig, in allen meinen, auch des todes, nöten ſeliglich vnd on alles hindernis durchhelffen, ſo gewislich vnd [B] warhafftig, als er Chriſtus ſelb, durch ſeinen tod, zum ewigen leben vnd in des vaters herlikeyt gangen iſt. Damit ich aber im glauben vnd rechten vertrawen

29: *V. 23* 31: *V. 16*

auf ſolcher ſeiner zuſag deſto beſſer beſtehen müg, wil ich auch des euſſerlichen zeichens oder ſigels, dz da iſt ſein warer leichnam vnd blut, nach ſeinem beuehl brauchen.

Troſt vnd vormanung.

Nu wolan, dieweil du ſelb erkenneſt vnd bekenneſt, das du ſolche reichtumb vnd güter, dero du begereſt vnd zu entpfahen gedenckeſt, nit vordienet, ia das widderſpiel vordienet haſt, gleubiſt aber vnd vertraweſt göttlicher güte vnd barmhercziglkeyt, die dyr on allen deinen verdienſt yhr ſchecz vnd güter ſo gnedigklich vnd mildigklich mitteylen vnd dich damit ſo reichlich vberſchütten wil, So ſaltu auch keynen zweiffel haben, dyr werd nach ſeinem wort, wie du gleubiſt, gewislich auch geſchehen vnd widderfaren, Sintemall du dieſes deines glaubens eyn ſo gewiſſe verſicherung vnd eyn ſo theures vnterpfandt haſt, als nemlich dz heylige wort Chriſti, ſampt ſeinem anhangenden ſigill vnd pitzſchaff.

Vnd alſo iſt dyr nu durch deinen glauben geholffen,
drumb hab frid.

Du ſollt aber nhu auch drauf ſehen, das du ſolche güter gottis woll vnd recht bewareſt, vnd dyr ſie nicht ſtelen oder ſunſt vmbkomen laſſeſt, ſondern damit handleſt vnd ſie dyr ſampt andern nucz macheſt, dann alſo köſtlich, alſo theuer vnd hoch dieſe güter, nemlich mit dem blut Chriſti, erkaufft ſein, alſo viel deſto vleiſſiger ſoltu yhr, o menſch, warnemen vnd in acht haben, ſie nicht in die erden vergraben vnd ſie, wie eyn fauler [B b] knecht, verderben laſſen, ſondern damit handtiren vnd ſie von tag zu tag zu mehren vnd beſſern gedencken, das iſt, du ſollt ſolche güttther auch euſſerlich fur den menſchen bekennen, vnd alſo bekennen, das du zum erſten vnd fur allem göttlicher gnaden vnd barmhercziglkeyt die ehr zuſchreibeſt, das dich dieſelb on allen deinen vnd aller creaturen verdienſt, alleyn durch Chriſtum, aus der not vnd angſt des todes vnd ewigen verdamnis erlöſet hab, daraus ſunſt dyr oder ym ſelb noch nie keyn menſch hett helffen mügen, ia alle welt darin ewiglich hett ſterben vnd verderben müſſen, Hab dyr dazu geben, das du ſeines reichs vnd derſelbigen vnſterbligkeyt mit yhm eyn ewiger erb ſein ſollt. Vnd ſolchs alles on, ia widder allen deinen verdienſt, allein aus lautterer lieb vnd barmhercziglkeyt, Auf das ia, wer ſich rhümet, in dem Herren rhüme, wie der Apoſtel ſagt.

Zum andern, Das du dich ſolcher güter gottes, dyr durch Chriſtum erworben vnd geſchenckt, nicht alleyn mit dem mundt eyn erben vnd mitgenoſſen rhümeſt, ſondern macheſt ſie dyr zum exempel vnd laſſeſt

19 *ff.*: *Vgl. Matth. 25, 14 ff.* 35: *1. Cor. 1, 31*

dyrs eyn furbildt ſein, dem du mit deinem leben vnd wercken nachuolgeſt, das iſt, das du kegen deinem nechſten thuſt vnd laſſiſt, wie dein got kegen dyr than vnd geloſſen hat, Nemlich, das du ym ſein vbelthat, kegen dyr begangen, aus lauterer lieb erlaſſeſt, vnd nicht allein on all entgeltnis erlaſſeſt, ſondern yhm dakegen wolthuſt, vmb ſein verderben vnd vnglück von herczen traureſt, dafur kegen gott mit bitten, vnd kegen ym mit helffen vnd ratthen allerding gedenckeſt vnd thuſt, als obs dein eygen thun vnd ſach were. Daraus du dan bei dyr ſelb deines glaubens, ob er rechtſchaffen vnd warhafftig ſey oder nicht, gewys werdiſt, nach dem wort des apoſtels Ro. viij. Die vom geyſt gottes getrieben werden, die ſind kinder gottes, Vnd andere auch durch dein exempel gebeſſert [B ij] werden, wie Chriſtus leret Math. v. Alſo laſſt ewer liecht leuchten fur den leutten, das ſie ewer gute wergk ſehen vnd ewern vatter im hymel preiſſen ꝛc. Item Jo. xiij. Dabey wirdt yederman erkennen, das yhr mein Jünger ſeyt, ſo yhr euch vnternander lieb habt.

[C]

[a ij] ... Form eyner kurtzen furgehenden Vnderrichtung vnd befragung derjenigen, ſo Communiciren wöllen.

Czum erſten, das man ſie vnderrichte, wie es nicht genug ſey czu glewben, das vnter dem brot ſey der leyb Chriſti, vnd vnter dem weyn ſey warhafftig blut, Sonder das vil eyn hoher vnd großer glawbe darczu gehore, Nemlichen das du glawben ſolt, das dir deyn herre Chriſtus ym Sacrament [a 2 b] durch ſeyn wort troſtlich czuſagt, das ſein leyb vnd blut deyn eygen ſey, Ja das dyr alles geſchenckt ſey, was die wort yn ſich haben, Nemlichen vorgebung deyner ſunden vnd eyn gnediger Gott.

Czum andern, das man yhnen die wort furhalte, yn welchen Chriſtus das Sacrament gegeben hat, Nemlichen Nemet hyn vnd eſſet. Math. 26. Mar. 14. Luce. 22. 1. Cor. 11.

Czum dritten, das man yhnen anczeyge, wie yn denſelben worten die gantze macht, nutz vnd frucht lygt, ſo ſie mit dem glauben yn das hertz gefaſſet werden.

Item, Wie der glawbe an dieſelben worte die rechtſchaffene bereytung ſey, Wen dich deyn ſunde trucket vnd gnade begereſt.

10: *V. 14* 12: *V. 16* 14: *V. 35* 28: *Matth. 26, 26—28; Marc. 14, 22—24; Luc. 22, 19 f.; 1. Cor. 11, 23—25.*

Die Fragen oder verhore.

Es geburt eynem Christen, das er rechenschafft vnd antwort geben kan, so man yhn fraget, warumb er das Sacrament begere vnd neme, denn wo man nicht wüst, woczu man es begert, ist besser davon czu bleyben.

1. Frag, ob er eynen rechtschaffen glauben habe, vnd was das Sacrament sey? Antwort, das die wort Christi, Nemet hyn ꝛc. vnd der leyb vnd blutt Christi vnter dem brot vnd weyn das Sacrament sey.

2. Frage, was er da suche ym Sacrament, vnd warczu ers gebrauchen wil? Antwort, das er daynne suche seynen glauben an das wort czu stercken vnd sein gewyssen czu trosten.

3. Frage, ob sie aus gewonheyt, altem brauch, gesetz des Babsts, czwang der eltern odder yhrer herren odder dergleychen darczu vorvrsacht, wollen czum Sacrament gehen, sie dafur czu warnen? Antwort, das sie, durchs Euangelion [a iij] gelernet, von yhn selbst freywillig aus hunger vnd glawben herczukommen.

4. Item, Ob er eynen ernsten vordrys habe vber sein voriges sunthafftigs leben vnd eyn hertzlich begyrde, eyn rechtschaffen Christlich wesen hynfurter czu furen vnd hierczu stercke süche ym wort vnd Sacrament ꝛc.

XXXVIII

Lucas Otho, Tabula und Spruchsammlung aus der Syllabas perdiscendi Ratio

A. Allgemeines.

Die hierunter abgedruckten religiösen Lehrstoffe sind Stücke eines lateinischen Lesebuches, der „Syllabas perdiscendi Ratio“ des Lucas Otho von 1527.

Nach ihrer Vorrede (unten S. 175 5 ff.) ist die „Ratio“ die zweite Auflage eines von Benedictus Otho, dem Bruder des Lucas, „ſuperiori anno“ herausgegebenen Buches, das wir bisher nicht haben auffinden können. Wenn also die Vorrede im Jahre der Drucklegung unserer Ausgabe geschrieben ist, so ist die erste Auflage im Jahre 1526 herausgekommen. Da das indessen nicht feststeht, so haben wir unsere Schrift dem Jahre 1526 nicht eingereiht, behandeln sie vielmehr als undatierbaren Druck.

Da Lucas Otho sagt, daſs das Buch „pro emendato castigatior“ (S. 175 11) von ihm herausgegeben worden sei, so werden die religiösen Lehrstoffe auch in der ersten Auflage schon gestanden haben, sind dort vielleicht sogar noch umfangreicher gewesen.

Sie sind zum Teil Entlehnung aus Melanchthons „Enchiridion elementorum puerilium“ (ob. I 29 ff.), und zwar, weil sie den 67. und 127. Psalm in der von der Vulgata abweichenden Fassung haben (s. I 17 und 173), aus dessen Neubearbeitung vom Jahre 1525 (?). Der von uns Tabula genannte Abschnitt[1] stimmt — abgesehen davon, daſs der im „Enchiridion“ erst an späterer Stelle stehende 127. Psalm nebst Einleitung hier gleich hinter dem 67. Psalm eingeschoben wird — mit den Anfangspartien des „Enchiridions“ fast wörtlich überein[2]. Von den

[1] S. über seinen Umfang unten die Inhaltsübersicht S. 173; zu dem Namen vgl. oben Bd. III 415 Anm. 1.

[2] Nur erhalten die Decem Praecepta Legis hier als Einleitung Ex. 20, 1 u. 2a nach der Vulgata.

Sprüchen der sieben Weisen hat die „Ratio“ nur die Sentenzen des Periander von Corinth (I 51 23 — 52 37), behält aber trotzdem die umfassende Überschrift des „Enchiridions“ (Dicta sapientum Erasmo Roterodamo interprete) bei; vielleicht hat die erste Auflage die Sprüche vollständig gehabt, ihre Beschneidung ist eine der Kürzungen der zweiten Auflage, und die umfassende Überschrift ist aus Versehen stehen geblieben.

Unserer „Ratio“ eigentümlich ist vor allem die Spruchsammlung, der offenbar eine systematische Anordnung zu Grunde liegt (s. die Inhaltsübersicht S. 174). Der Text der Sprüche ist aus Erasmus' Übersetzung des Neuen Testaments von 1516 entlehnt. Bei den Gebeten ist der dem Benedicite hinzugefügte Schlufssatz (unten S. 181 3 f.) bemerkenswert[1].

Benedictus und Lucas Otho[2] sind Leipziger Kinder. Beide sind im Sommersemester 1522 unter dem zweiten Rektorat Nikolaus Apels von Königshofen[3] auf der Leipziger Universität immatrikuliert[4] und haben beide am 7. Juni 1525 unter dem Dekanat Sebastian Muchels[5] determiniert[6]. Da sie ihre Gebühren

[1] Vgl. zu den Gebeten: zum Benedicite und Hymnus sumpto cibo (= Gratias) I 216 ff. u. ö.; zur Alia consecratio III 217.

[2] Alle Angaben über sie und über die Persönlichkeiten, die in ihrem Leben eine Rolle gespielt haben, sind entnommen aus G. Erler, Die Matrikel der Universität Leipzig, deren beide Bände in folgendem kurzweg als I und II ohne irgend einen Zusatz zitiert werden.

[3] Nicolaus Apel de Konigeshoffen immatrikuliert in Leipzig W. S. 1492: I 394; determinierte 13. Sept. 1494: II 344; Magister 28. Dezemb. 1497: II 359; Dekan 14. Okt. 1508 und 13. Okt. 1520: II S. XCI und XCII; Rector S. S. 1514 und 1522; Vizekanzler 1518: II S. XCII; Vorlesungen: II 445, 451, 455, 459, 463, 467, 471, 482, 488, 493, 498, 516 u. ö.

[4] Benedictus Otto, Lucas Otto } de Lypczk totum Pyrgallio dt. { 6 gr. / 6 gr. (I 584 Nat. Misn. Nr. 53 u. 54) d. h. sie bezahlten beide die volle Immatrikulations-Gebühr dem Henning Pyrgallus, der im S. S. 1525 Rector war (I 591). Immatrikuliert war dieser Henningus Fürhane (so zu verbessern aus „Fürhaue“) Hildensemensis im S. S. 1507: I 477; er determinierte am 13. Sept. 1508: II 440; Magister 28. Dez. 1510: II 460; Dekan S. S. 1517: II 519; Vizekanzler 1543: II S. XCIII; Vorlesungen: II 512, 519, 524, 532, 581, 584; gestorben 1546 in Halle a. S.: II 537.

[5] Sebastianus Syforth de Muchelen immatrikuliert S. S. 1493: I 399; determinierte 20. Sept. 1497: II 357; Magister 28. Dez. 1502: II 391; Dekan 17. April 1512: II S. XCII; Vizekanzler 1519; Vorlesungen: II 397, 409, 415, 437, 441, 455, 460, 512, 519 ff. u. ö.; an den letzteren Stellen heifst er mehrfach „Sebastianus Sorobus Muchelius.“

[6] Benedictus Otto Lipsicus, Lucus Otto Lipsicus } sub magistro Muchelio (II 595).

immer ordnungsmäfsig entrichtet haben, scheinen sie aus wohlhabender Familie[1] zu stammen. Von Benedictus wissen wir aus der Folgezeit nur noch, dafs er im Wintersemester 1530 Magister wurde[2]. Über Lucas sind wir etwas besser orientiert. Nachdem er im Januar 1532 unter Johann Muslers[3] Dekanat die Magisterwürde errungen hatte[4], kam er wiederholt bei den sogenannten walzenden Lektionen an die Reihe. Im Sommer- und Wintersemester 1533 las er die lectio veteris artis, in den Sommersemestern 1534 und 1535 und im Wintersemester 1535 die lectio grammaticae, im Sommersemester 1536 die lectio rhetorices und im Sommersemester 1537 rhetorica Ciceronis.[5] Von 1532—33 an etwa wird er sich dem juristischen Studium zugewandt haben; jedenfalls promovierte er am 3. Februar 1535 zum Baccalaureus iuris. Im kanonischen Recht war Valentin Pfister, im bürgerlichen Recht Christoph Saltzinger sein Promotor.[6]

[1] Aus derselben Familie scheinen noch mehrere in diesen Jahren in Leipzig studiert zu haben: W. S. 1525 wird immatrikuliert Petrus Otto Lypsicus (I 593) und determiniert 31. Mai 1533 (II 625); W. S. 1528 werden immatrikuliert Laurencius Otto Lypsensis und Severus Otto Lypsensis, Laurencius determiert am 31. Mai 1533: II 625, Severus am 13. Sept. 1535: II 633.

[2] II 616: Benedictus Otho Lipsicus.

[3] Joannes Muschler Ottingensis wurde immatrikuliert in Leipzig S.-S. 1520: I 572 Nat. Bav. Nr. 108; determinierte am 6. März 1522: II 565; Magister 28. Dezember 1523: II 579; Rector S. S. 1530: I 602; Vizekanzler W. S. 1530: II 616 und W. S. 1531: II 617; Dekan der philosoph. Fakultät W. S. 1532 II 622; Vorlesungen: II 581 (lectio Petri Hispani), 583 (lectio posteriorum tractatuum Petri Hisp.), 594 u. 598 (lectio veteris artis), 612 (lectio exercitii ethicorum); 2. Aug. 1531 baccalaureus iurium: II 52; 3. Febr. 1535 iurium licentiatus: II 56; 11. August 1535: utriusque iuris doctor: II 57; Goedeke, Grundrifs zur Gesch. der deutschen Dichtung II 318 Nr. 6: Comedia Terentii Ecyra genant, in teutsche reymen gebracht, auch durch D. Jo. Muschler zu Leipzig auf dem Rathausz offentlich gespilt (Nürnb. Kuneg. Hergotin; in Wolfenbüttel), vgl. Mitteilungen der Gesellsch. für deutsche Erz. u. Schulgesch. III (1893) S. 23; Corp. Ref. IV 952; 1540—1555 war Muschler Collegiat im Collegium Maius (Zarncke, Die urkundlichen Quellen zur Gesch. der Univ. Leipzig. S. 752), wahrscheinlich ist er 1555 gestorben.

[4] II 623: Lucas Otho Lipsicus.

[5] II 626, 629, 633, 634, 636, 640; zu diesen Vorlesungen und zu den in Anm. 3 genannten vgl. Stübel, Über die ältesten Vorlesungsverzeichnisse der philosoph. Fakultät an der Leipziger Universität (Mitteilungen der Gesellsch. f. dtsch. Erz. u. Schulgesch. VII [1897] S. 201 ff.).

[6] II 56: mgr. Lucas Otto in iure canonico promotorem habuit dominum doctorem Valerium Phister, tunc temporis rectorem, in iure vero civili domi-

Als Baccalaurei unterrichteten sowohl Benedictus wie Lucas an der Schola Senatus Lipsensis, d. i. an der Leipziger Nikolaischule,[1] die damals der schon erwähnte Johann Muschler von Öttingen leitete. Für ihre untere Klasse hat Benedictus unser Buch zuerst zusammengestellt, und für sie zunächst hat Lucas, als er seinem Bruder in der Leitung der unteren Klasse folgte, die uns vorliegende zweite Auflage veranstaltet (s. unten S. 175 10). Aus unserer Vorrede geht aber hervor (S. 175 8 f.), daſs das Buch auch an andern Schulen gebraucht worden ist.

Unter den evangelischen Katechismusversuchen dürfen die von uns aufgenommenen Abschnitte schon um ihres Verhältnisses willen zu Melanchthons „Enchiridion" einen Platz finden. Aber auch an sich scheinen sie evangelische Einflüsse zu verraten[2], mögen sie auch zunächst Erasmischen Reformgedanken ihre Entstehung verdanken. War die Leipziger Schule um 1526—27 offiziell auch noch römisch, daſs evangelische Regungen selbst in den Vorlesungen der Universität sich geltend machten, haben wir schon bei Gelegenheit der Hegendorferschen katechetischen Schriften gehört (ob. III 349). Jedenfalls wird man unsere Schrift unter den Anhängen sich gefallen lassen.

B. Die Ausgaben.

A Die verloren gegangene erste Auflage; s. darüber oben S. und unten S.

B SYLLABAS PERDISCENDI RA= | TIO. PVERIS ANALPHA= | BETIS. CVM PRIMIS | ACCOMMODATA. || Sacri aliquot loci ex vtroq; te= | ſtamento deprompti. || Variarū

num doctorem Saltzinger. — Valerius Phister Lignizensis, der Sohn Johannes Pfisters de Lauff (I 389 u. Anm. 10), wurde immatrikuliert S. S. 1527: I 596 u. Anm. 4; determinierte 31. Mai 1528: II 607; Magister W. S. 1530: II 616: Baccalaureus iuris 20. Jan. 1533: II 53; Licentiatus 20. Mai 1534: II 55; Doctor iuris 30. Juni 1534: II 55. — Christophorus Salczinger ab Oberndorf wurde immatrikuliert S. S. 1531: I 605; Baccalaureus u. Licentiatus iuris 20. Jan. 1533: II 53; Doctor iuris 30. Juni 1534: II 55.

[1] Vgl. Müller, Vor- u. frühreformatorische Schulordnungen S. 345 f.

[2] S. namentlich den Abschnitt Adversus Traditiones humanas (S. 179, 4 ff.).

rerū vocabula. in puerorū | vſum. ex dictionario Joannis | Pinitiani excerpta. || Denuo recognita & lo= | cis aliquot aucta. || Impreſſum eſt hoc Opuſculum | Lipſiae apud Melchiorem Lot= | terum. Anno. M. D. xxvij.

ohne Bordüre. 56 Bll. in 8, letzte Seite leer. A b: Vorrede; A ij: Buchstaben; A iij: Leseübungen; B 2 b (unten): Abbreviationes quarundam ſyllabarum; B iij: Oratio Dominica etc. (s. die Inhaltsübersicht); C ij: Dicta ſapientum Eraſmo Rote. interprete. Periandri Corinthii (s. darüber oben S. 170); C 3 b: Deutsche und lat. Ziffern; C 4 b: Ex Promptuario Vocabulorum Joannis Pinitiani[1] variarum rerum vocabula, ad puerorum uſum collecta et denuo castigata. a. E.: finis.

Zw

C. Der Abdruck.

Der Abdruck giebt die in Betracht kommenden religiösen Stücke nach B ohne weitere Veränderung wieder, nur ist die im Original zu Zeile 30 auf Seite 177 gestellte Randnotiz richtig zu S. 177 23 gesetzt worden.

Auch die Vorrede von B teilen wir mit, weil sie für die Geschichte unseres Buches von Bedeutung ist.

D. Inhaltsübersicht.

I. Tabula und Psalmen:

1. Das Vaterunser: S. 176 1 ff.
2. Das Ave Maria: S. 176 8 ff.
3. Der Glaube: S. 176 11 ff.
4. Der 67. Psalm: S. 176 21 ff.
5. Der 127. Psalm mit Einleitung „Discant pueri ...“: S. 176 30 ff.
6. Die zehn Gebote: S. 177 8 ff.

[1] S. oben III 417 und Anm. 1

II. Spruchsammlung:

1. Vom Gesetz[1]:
   Die Summe des Gesetzes: S. 177 22 ff.; die Erfüllung des Gesetzes: S. 177 30 f.
2. Von Gottes Gnadenwillen:
   Er fordert Glauben: S. 177 32 ff.; giebt ewiges Leben: S. 178 1 ff.; zeugt von Gottes Liebe: S. 178 5 ff.
3. Von Christi Erlösung:
   Die Einladung: S. 178 9 ff.; der Mittler: S. 178 14 ff.; die Versöhnung: S. 178 22 ff.
4. Von Christi Forderungen:
   Dafs wir ihn gläubig bekennen: S. 178 27 ff.; sein Kreuz auf uns nehmen: S. 179 1 ff.; von ihm allein uns leiten lassen: S. 179 4 ff.; und uns hüten vor Ärgernis: S. 179 7 ff.
5. Von Christi Verheifsungen:
   Bei uns zu bleiben allezeit: S. 179 11 ff.; uns zu vergelten in Ewigkeit: S. 179 14 ff.; die Seligpreisungen: S. 179 21 ff.
6. Von Christi Wiederkunft zum Gericht (mit den Werken der Barmherzigkeit): S. 180 1 ff.

III. Gebete:

1. Vor dem Essen: S. 180 33 ff.
2. Nach dem Essen: S. 181 8 ff.

[1] Hier entspricht unsere Einteilung nicht ganz den Intentionen des Verfassers, da die „Summa legis" jedenfalls die zehn Gebote abschliefsen soll. Den Absichten Othos nach sind wahrscheinlich als erster Teil Vaterunser, Ave Maria und Glaube, als zweiter die Psalmen, als dritter die zehn Gebote mit der „Summa" und der „Perfectio", als vierter endlich die weiteren Sprüche zu zählen.

[A b] LVCAS OTHO, JOANNIS MVSLERI ET DISCIPVLVS ET VICARIVS, PAEDAGOGIS S. D.

QVam prudenti conſilio Fabius Quintilianus ſyllabas ommes ſine ullo compendio perdiſcendas monuerit, fratris mei Benedicti epiſtolium, ſuperiori anno huic libello praefixum, inditio fuit. Qui ſane in prudentiſsimi Senatus Lipſenſis ſcholae gratiam excuſus cum a typographo, ut uendibilem recuderet, repeteretur, letabar plurimum, eundem, qui a noſtris teritur, non in male inſtituta gymnaſia receptum. Adhec mearum partium eſse arbitrabar, quando fratrem ſuperiori praefectum claſsi offitio ſucceſsi, ut mea opera libellus pro emendato caſtigatior exiret. Decorum ſiquidem fuerit, ut, quemadmodum adoleſcentes, quorum non pauci ciuium, ſenatorum, Academiaeque procerum filij, primum pietate, deinde Dialecticis, Rhetoricis, Muſicis, non omnino poſthabita paleſtrica, a praeceptore Muslero ceterisque me doctioribus eius uicarijs, ſtudiorum meorum ſocijs, latine et graece mecum inſtituuntur, ita et ipſe puerorum hoc libello non improbe (ut opinor) memoriam poſt primam lectionem exercerem, quo ad altiora poſsim parare ſtudia. Nec non et Caeſarius [A ij] quidem ille, tum lucubrationum ſuarum, tum diſcipulorum nomine (cum praeter innumeros alios et Moſellanum noſtrum, praeceptoris quoque oratione protinus ab eius morte celebratum, docuerit) doctiſsimis etiam notiſsimus, non dedignatus ſeſe ad hoc demittere, ut in recognoſcendis uocabulis, quibus proprie uertendis multum momenti eſſe uere admonet, nos iuuaret. Omnia uero hic foelicius proceſſura ſpes eſſet, ſi pietatis profeſsores magnos atque humiles diligentius, quam uulgus facit, ad literas (ſine quibus ad ſacroſanctam pietatem aditus non patet, diligentius ut a ſcholis maiorum autoritate comprobatis petant) pro ſuo offitio ſedulo adhortarentur. Bene ualete.

3: *Institutio Orat. I 1 § 30*: *Syllabis nullum compendium est: perdiscendae omnes nec, ut fit plerumque, difficillima quaeque earum differenda, ut in nominibus scribendis deprehendantur.* 15: *über Musler s. oben S. 171 Anm. 3.* 16: *über Caesarius s. Böcking, Hutteni Operum Supplementum. II 2 S. 333 ff.* 21: *über Mosellanus s. a. a. O. S. 422 f.*

[B iij] ORATIO DOMINICA.

Pater noſter: qui es in coelis, Sanctificetur nomen tuum. Adueniat regnum tuum. Fiat voluntas tua, quemadmodum in coelo, ſic etiam in terra. Panem noſtrum quotidianum da nobis hodie. Et dimitte nobis peccata noſtra, ſiquidem et nos remittimus omni debenti nobis. Et ne nos inducas in tentationem, ſed libera nos a malo, Amen.

SALVTATIO ANGELICA.

Ave Maria, gratia plena, dominus tecum, benedicta tu inter mulieres et benedictus fructus ventris tui, Jeſus Chriſtus.

[B 3b] SYMBOLVM FIDEI.

Credo in Deum patrem omnipotentem, creatorem coeli et terrae. Et in Jeſum Chriſtum, filium eius vnicum, dominum noſtrum. Qui conceptus eſt de ſpiritu ſancto, natus ex Maria virgine. Paſſus ſub Pontio Pilato. Crucifixus, mortuus et ſepultus. Deſcendit ad inferos, tertia die reſurrexit a mortuis. Aſcendit ad coelos, ſedet ad dexteram dei patris omnipotentis. Inde venturus eſt iudicare viuos et mortuos. Credo in ſpiritum ſanctum. Sanctam eccleſiam Catholicam, ſanctorum communionem. Remiſſionem peccatorum. Carnis reſurrectionem et vitam aeternam. Amen.

PSALMVS LXVI.

Deus miſereatur noſtri et benedicat nobis. Et oſtendat nobis faciem ſuam. Vt cognoſcatur in terra [B iiij] via tua. Et apud omnes gentes innoteſcat, quod ſalues. Celebrent te omnes populi, deus. Celebrent te omnes populi. Laetentur et glorientur populi, quod recte iudicas populos et populos in terra dirigis. Celebrent te populi, deus. Celebrent te omnes populi. Terra fert fruges. Benedicat nobis deus, deus noſter. Benedicat nobis deus et timeant eum omnes fines terrae.

Diſcant pueri, nihil ſe promoturos in literis et infoelicem omnem vitae curſum fore, ni deus fortunet. Ideoque a deo petant, vt ipſorum ſtudijs faueat et adſpiret. Monet hoc Pſalmus cxxvij.

Niſi dominus aedificauerit domum, fruſtra laborat, quisquis eam aedificat. Niſi dominus cuſtodierit ciuitatem, fruſtra

2: *a R* Matth. vi [*9—13*] 9: *a R* Luce i [*28*].

vigilat, quisquis eam cuſtodit. Fruſtra eſt mane ſurgere, priusquam [B 4 b] illuxit, et ſero cubitum ire et magna cum moleſtia panem edere. Sed quietem dat deus ijs, quos diligit. Ecce filij hereditas a domino ſunt et proles munus illius. Velut ſagittae in valida manu ſunt, ita ſunt et hi iuuenes. Foelix eſt, qui pharetram ſuam talibus impleuit, non cofundetur, quoties in porta res erit cum hoſtibus.

DECEM PRAECEPTA LEGIS.

Locutus eſt Dominus cunctos ſermones hos: Ego ſum dominus deus tuus.

j. Non habebis deos alienos.
ij. Non aſſumes nomen domini dei tui in vanum.
iij. Memento, vt diem ſabbati ſanctifices. [b v]
iiij. Honora patrem et matrem, vt ſis longeuus ſuper terram.
v. Non occides.
vj. Non moechaberis.
vij. Non furtum facies.
viij. Non loqueris contra proximum tuum falſum teſtimonium.
ix. Non concupiſces domum proximi tui.
x. Nec deſyderabis vxorem eius, non ſeruum, non ancillam, non bouem, non aſinum, nec omnia, quae illius ſunt.

SVMMA LEGIS.

Omnia, quaecunque volueritis, vt faciant vobis homines, ſic et vos facite illis. Hec enim eſt lex et Prophete.

Diliges dominum deum tuum ex toto corde tuo et in tota anima tua, et in tota mente tua. Hoc eſt primum et magnum mandatum. Secundum ſi- [b 5b] mile eſt huic. Diliges proximum tuum ſicut teipſum.

Conſummatio itaque legis eſt dilectio.

PERFECTIO LEGIS.

Perfectio legis Chriſtus eſt ad iuſtificationem omni credenti.

VOLVNTAS PATRIS.

Haec eſt voluntas patris, vt omnis, qui videt filium et credit in eum, habeat vitam aeternam.

9: *a R* Exo. xx [*1; 2a; 3; 7a; 8; 12a; 13—17*]. 23: *a R* Matth. vij [*12*]. 25: *a R* Matth. xxij [*37—39*]. 27*f.*: Diliges ... ipſum.] *Rom. 13, 9b* 29: *a R* Roma. xiij [*10b*]. 31: *a R* Roma. x [*4*]. 33: *a R* Joh. vi [*40a*].

VITA AETERNA.

Haec eſt autem vita aeterna (Chriſto ita ad patrem loquente), vt cognoſcant te ſolum deum verum et, quem miſiſti, Jeſum Chriſtum.

DILECTIO DEI ERGA NOS.

Sic Deus dilexit mundum, vt filium [b 6] ſuum vnigenitum daret, vt omnis, qui credit in eum, non pereat, ſed habeat vitam aeternam.

CHRISTI BENIGNA INVITATIO.

Venite ad me omnes, qui laboratis et onerati eſtis, et ego refocillabo vos. Tollite iugum meum ſuper vos et diſcite a me, quod mitis ſim et humilis corde, et inuenietis requiem animabus veſtris. Jugum enim meum commodum eſt et onus meum leue eſt.

MEDIATOR CHRISTVS.

Nemo venit ad Patrem, niſi per me. Ego enim ſum via et veritas et vita.

Petite et dabitur vobis, quaerite et inuenietis, pulſate et aperietur vobis. Quisquis enim petit, accipit, et quicunque quaerit, inuenit et pulſanti aperietur. [b 6b]

Omnia, quaecunque petieritis in deprecatione credentes, accipietis.

PROPICIATIO PRO PECCATIS.

Si quis peccauerit, aduocatum habemus apud patrem, Jeſum Chriſtum iuſtum. Et ipſe eſt propiciatio pro peccatis noſtris. Neque enim venit ad vocandum iuſtos, ſed peccatores ad poenitentiam.

CONFESSIO CHRISTI.

Omnis qui confitebitur me coram hominibus, confitebor et ego illum coram patre meo, qui eſt in coelis. Porro quisquis negauerit me coram hominibus, negabo eum et ego coram patre meo, qui eſt in coelis.

Corde creditur ad iuſtitiam, ore autem fit confeſſio ad ſalutem.

2: *a R* Johan. xvij [*3*]. 6: *a R* Joh. iij [*16*]. 10: *a R* Matth. xi [*28—30*]. 15: *a R* Johan. xiiij [*6b; 6a*]. 17: *a R* Matth. vij [*7f.*]. 20: *a R* Matth. xxj [*22*]. 23: *a R* i. Joh. ij [*1b; 2a*]. 25: *a R* Matth. ix [*13b*]. 28: *a R* Matth. x [*32f.*]. 32: *a R* Roma. x [*10*].

CRVX FERENDA. [b 7]

Qui non accipit crucem ſuam et ſequitur me, non eſt me dignus.

ADVERSVS TRADITIONES HVMANAS.

Omnis plantatio, quam non plantauit pater meus coeleſtis, eradicabitur.

OFFENSIO PARVVLORVM.

Qui offenderit vnum de puſillis iſtis, qui in me credunt, expedit ei, vt ſuſpendatur mola aſinaria in collum eius ac demergatur in profundum maris. Vae mundo ab offendiculis.

CHRISTI PRAESENTIA.

Vbi duo vel tres congregati ſunt in nomine meo, ibi ſum in medio eorum.

MERCES RENVNTIANTIVM OMNIBUS PROPTER CRISTI NOMEN.

Omnis, qui reliquerit domos, aut fratres, aut ſorores, aut patrem, aut ma [b 7b] trem, aut vxorem, aut filios, aut agros propter nomen meum, centupla accipiet et vitae aeternae ſortietur haereditatem.

Multi autem ſunt vocati, pauci vero electi.

BEATITVDINES.

j. Beati pauperes ſpiriti, quoniam illorum eſt regnum coelorum.
ij. Beati, qui lugent, quoniam ipſi conſolationem accipient.
iij. Beati mites, quoniam ipſi haereditatem accipient terrae.
iiij. Beati, qui eſuriunt et ſitiunt iuſtitiam, quoniam ipſi ſaturabuntur.
v. Beati miſericordes, quoniam ipſi miſericordiam conſequentur.
vj. Beati mundo corde, quoniam ipſi deum videbunt.
vij. Beati pacifici, quoniam ij filij dei vocabuntur. [b 8]
viij. Beati, qui perſecutionem patiuntur propter iuſtitiam, quoniam illorum eſt regnum coelorum.

2: *a R* Mat. x [*38*]. 5: *a R* Matth. xv [*13*]. 8: *a R* Matth. xviij [*6 u. 7 a*]. 12: *a R* Matth. xviij [*20*]. 16: *a R* Matth. xix [*29*]. 20: *a R* Matth. xx [*16 b*]. 22: *a R* Matth. v [*3—11*].

CHRISTVS VENTVRVS IVDEX.

Cum venerit filius hominis in gloria ſua et omnes ſancti angeli cum eo, tunc ſedebit ſuper ſedem gloriae ſuae, et congregabuntur ante eum omnes gentes, et ſeparabit eos alteros ab alteris, ſicut paſtor ſegregat oues ab haedis, et ſtatuet oues quidem a dextris ſuis, haedos autem a ſiniſtris. Tunc dicet Rex his, qui a dextris ſibi erunt, Venite benedicti patris mei, poſſidete regnum, paratum vobis ab exordio mundi.

j. Eſuriui enim, et dediſtis mihi edere.
ij. Sitiui, et dediſtis mihi bibere.
iij. Hoſpes eram, et collegiſtis me. [b 8b]
iiij. Nudus, et operuiſtis me.
v. Infirmus, et viſitaſtis me.
vj. In carcere eram, et veniſtis ad me.

Tunc reſpondebunt ei iuſti, dicentes, Domine, quando te vidimus eſurientem et pauimus, aut ſitientem et dedimus tibi potum? Quando autem te vidimus hoſpitem et collegimus te, aut nudum et cooperuimus te, aut quando te vidimus infirmum aut in carcere et venimus ad te? Et reſpondens Rex dicet illis, Amen dico vobis, quatenus feciſtis vni de his fratribus meis minimis, mihi feciſtis. Tunc dicet et his, qui a ſiniſtris erunt, Diſcedite a me maledicti in ignem aeternum, qui paratus eſt diabolo et angelis eius. Eſuriui enim et non dediſtis mihi cibum, Sitiui, et non dediſtis mihi potum, Hospes eram et non collegiſtis me, Nu-[C]dus, et non operuiſtis me, Infirmus et in carcere eram, et non viſitaſtis me. Tunc reſpondebunt ei et ipſi, dicentes, Domine, quando te vidimus eſurientem, aut ſitientem, aut hoſpitem, aut nudum, aut infirmum, aut in carcere, et non miniſtrauimus tibi? Tunc reſpondebit illis, dicens, Amen, dico vobis, quatenus non feciſtis vni de minimis his, nec mihi feciſtis. Et ibunt hi in ſupplicium aeternum, iuſti vero in vitam aeternam.

CONSECRATIO MENSAE.
BENEDICITE.

Oculi omnium in te ſperant, domine, et tu das eſcam illis in tempore opportuno. Aperis tu manum tuam et imples omne animal benedictione. [Cb] Gloria patri et filio et ſpiritui ſancto, ſicut erat in principio et nunc et ſemper et in ſecula ſeculorum, Amen. Kyrie eleiſon, Chriſte eleyſon, Kyrie eleiſon.

2: *a R* Matth. xxv [*31—46*].

Pater noſter, qui es in celis etce. Benedic † domine, nos et tua dona, quae de tua largitate ſumus ſumpturi per Chriſtum, dominum noſtrum. Menſae coeleſtis participes faciat nos rex aeternae gloriae, Amen.

ALIA CONSECRATIO.

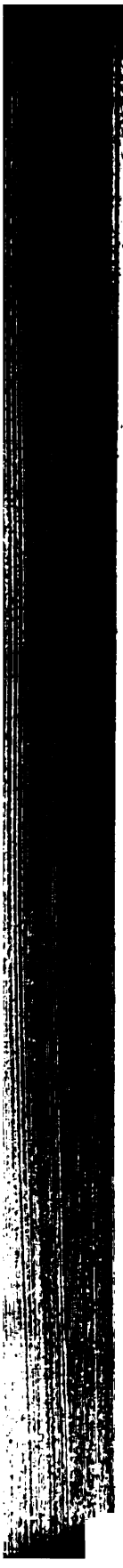
Quicquid appoſitum eſt et quicquid apponetur, felix ac ſacrum eſſe iubeat, qui ſua benignitate paſcit vniuerſa, Amen.

[C ij]

HYMNVS SVMPTO CIBO.

Agimus tibi gratias, omnipotens deus, pro vniuerſis beneficijs tuis, qui viuis et regnas in ſecula ſeculorum, Amen.

Sit nomen domini benedictum ex hoc nunc et vſque in ſeculum. Confiteantur tibi domine omnia opera tua, et ſancti tui benedicant tibi. Gloria patri et filio etce. Pater noſter, qui es in coelo.



XXXIX

Valentin Krautwald, Catechesis und verwandte Schriften

A. Allgemeines.[1]

Der Verfasser der hierunter abgedruckten Stücke, Valentin Krautwald, ist um 1490 in Neifse geboren, hat dort die Schule besucht und von 1506 an in Krakau studiert. 1509[2] finden wir ihn als Lehrer an der Jakobischule seiner Vaterstadt. Spätestens 1515[3] ist er dort bischöflicher Sekretär geworden und 1523 auf Veranlassung Johann Hefs' durch den Herzog Friedrich als Kanonikus und Lektor am Johannesstift nach Liegnitz berufen.

Schon in Neifse war er für die Reformation gewonnen, in Liegnitz trat er in enge Beziehung zu den Schwenckfeldschen Kreisen. Er lieferte Schwenckfeld die wissenschaftliche Begründung für seine Abendmahlslehre und war mit ihm einig in der Mifsachtung der Kindertaufe.[4]

[1] Vgl. Eberleins Aufsatz im Correspondenzblatt des Vereins für die Geschichte der evangelischen Kirche Schlesiens. VII (1900) S. 1—48: „Der kirchliche Volksunterricht nach den Anschauungen der Schwenckfeldischen Kreise in Schlesien im ersten Drittel des 16. Jahrhunderts. Zugleich ein Beitrag zur Würdigung des Valentin Krautwald." Dort ist die Litteratur über Krautwald und namentlich S. 41 ff. Krautwalds litterarischer Nachlafs verzeichnet. Eberlein hat das Verdienst, zuerst auf die hierunter abgedruckte „Catechesis" aufmerksam gemacht zu haben.

[2] Aus einer Unterschrift Krautwalds: „Nise 1507" schliefst Eberlein (a. a. O. S. 9 Anm. 3), dafs Krautwald schon 1507 als Lehrer in Neifse gewesen sei; das ist nicht unmöglich, obgleich Krautwalds Studienzeit dann doch recht kurz gewesen wäre; aber mit Sicherheit läfst es sich nicht sagen. Die Bemerkung kann doch aus einem vorübergehenden (Ferien-) Aufenthalt stammen.

[3] Eberlein spricht (a. a. O. S. 13) die Vermutung aus, dafs Krautwald vielleicht schon 1513 zum Sekretär des Bischofs berufen ist.

[4] In dem unten unter „B. Die Ausgabe" näher beschriebenen Cod. lat. 718 der Münchener Hof- und Staatsbibliothek, dem auch die von uns abgedruckten Stücke entnommen sind, findet sich Bl. 409b f. in einem Briefe „ad Capitonem

Von früh an hat ihm die Unterweisung der Kinder und der Unmündigen am Herzen gelegen. Ein Brief, den er Trinitatis (27. Mai) 1526 an den gleichfalls von Schwenckfeld beeinflußten Breslauer Domherrn Michael Witiger gerichtet hat, giebt davon Zeugnis:[1]

Bucerum aliosque in Argentina concionatores" (datiert: „Ligenißii die penultima Menſis Junij M.D.XXVIII.") folgende Stelle: „Paedobaptiſmus certe intollerabilis eſt neque vllis ſcripturis aut exemplis aut rationibus tueri poteſt, quicquid in eo aſserendo ſimul alij plerique, ſimul noſter Bucerus operis tandem impenderint. Pueri regni coeleſtis ex Deo naſcantur oportet, non generatione, ſed regeneratione fiunt Chriſtiani, nemo renatus eſt, antequam natus, neque noſtra [410] inſcriptione aut aſsumptione aſciſci poſsunt pueri in regnum coelorum, alio ſignatore eſt opus. Nos vt pueros in regnum coelorum ſignemus, neque miniſterium, neque imperium accepimus. Si quis dubitet, ille vocationem ſuam et miſſionem diligenter excutiat, deinde prudentis et fidelis ſerui munus eſſe meminerit, vt diſtribuat famulitio Domini, non quod ipſe ſignarit aut conſcripſerit, ſed quod Dominus curae ipſius tradiderit in tempore demenſum cibum ſeu triticum."

[1] Der Brief steht Cod. lat. 718 Bl. 319 ff. und ist überschrieben: „Ex Epistola Val. Craut. ad D. Michael. Witiger." Einige andere verwandte Briefstellen seien hier anmerkungsweise angeführt. In einem Briefe an Schleupner, „Concionatori Nurmbergenſi" vom Jahre 1526 (Cod. lat. 718 Bl. 292) heißt es: „Porro de Catechiſmo Chriſtiano nihil curamus, ne ſomniantes quidem, quo tamen ego nihil vtilius nihilque magis neceſſarium hoc tempore affirmare non dubito. Mox rigandus ager, hinc plantandus eſſet, deinde fouendi ſurculi, donec in culmum et ſpicam conſurgerent fruges, et Dominus aliquando nouam [292b] meſsem nouumque proventum in his vltimis temporibus ſperare poſset. Interea colligenda eſset eccleſia atque externis etiam ſymbolis Dominici conventus ad concordiam et charitatem aſſuefacienda. Id fieret, ſi poſt Catechiſmum Chriſtus ſpiritu ſuo eccleſiam ſuam, id eſt electos, ditaret et indueret virtute ex alto. Si coenae Dominicae verus ritus pie et Chriſtiane aliquando inſtitueretur, et memoria mortis Domini publico piorum conventu perageretur, ſi inter haec coaleſcente pauliſper Chriſtiano populo et fraternitate impij ſecernerentur, deliquentes e communione eijcerentur, ſi catechumenis ſuus locus, ſi initiatis etiam ſuus ordo conſtitueretur." In einem Briefe an Michael Witiger von Pfingsten 1526 (Cod. lat. 718 Bl. 310b f.) redet Krautwald von der rechten Feier des heiligen Abendmahls: „fideles eſse oportet conuiuas coenae" und fährt dann fort: „Audient facile inſuper parochi recte monentes, ſed non audiet illos plebes aſueta aris, preſertim ſi aliquos ad coenam admiſerint et impios excluſerint, volent enim omnes eſſe pij et Chriſtiani, igitur opus eſt, vt prius Catechiſmo formentur et do- [311] mentur. Ita enim pateſcet et illorum indignitas et tumultus cohibebuntur. Vt turbam hanc eccleſiae, quamvis ego nondum auſim appellare eccleſiam, quae caput nondum habeat vnum, ſed diuiſum, Chriſtus ſopiat et ſedet, precemur omnes." In der Abhandlung endlich „De sensu verborum coenae Dominicae vero et germano Explicatio" heißt es (Cod. lat. 718 Bl. 102b), nur der recht Unterrichtete werde die vom Priester rezitierten Einsetzungs-

„Commentabor et de Catechiſmo tecum“, so schreibt er da „Quo tu hunc magis hodie ablegas, hoc ego amplius accerſendum puto et per illum fidelem populum formandum. Catechiſmus vnice, ſic enim autumo, et precipue hoc tempore eſset perducendus, vt haberet populus, in quo ſe exerceret, dum pro veritate in caſtris pugnant anteſignani aut contra illam dimicant. Scio paucos ad hoc idoneos, ſed quid interim facimus? Ad Catechiſmi Chriſtiani rudimenta inepti ſumus, et nos pro ſummatibus euangeliſtis venditamus. Nonne totum miniſterium in verbo hodie publicus eſt Catechiſmus? Quo pauciores ſunt, qui haec preſtare poſſunt, hoc maturius rem et promendam et inſtituendam pronuncio, ne diutius erretur et populus vano titulo Chriſtianiſmi ſeducatur, dum ſupra aurium [319 b] ſonum de Chriſto calleat nihil, nihil etiam de Chriſtianis ſciat primordijs, interim tamen mire Chriſtianus et ſuo ſenſu Euangelicus. Iam quomodo plures invenies, qui Catechiſmum promoueant, ſi nemo ſit, qui preeat, qui doceat et dirigat precurſor ſequentes? Predicamus omnes hodie publice et euangelice intonamus, qui tamen Catechiſmi rudimenta vix tenemus. Igitur ego cenſeo publico miniſterio priuatum Catechiſmum ſociari oportere et non diutius conſcientias hominum periculis et vanae ſpei obijciendas eſse. Predicatur populo, atque is ſe magnum in modum Chriſtianum iactat, ſi fidei ſuae rationem poſcas, ne A quidem callet, ſollicitus eſt de ſacramentis et ſummis articulis, et initium eloquiorum Dei nondum tenet. Ita autem a curioſitate et vana ſua fiducia citius auerteris, ſi Catechiſmo imbuere et iniciare ceperis. Quid ad ſacra admittemus et pro eccleſia nondum iniciatos eccleſiaſticae doctrinae rudimentis ebuccinamus? [320] Solidum cibum predicamus publice, at illi neque hoc veſci publice poſsunt, neque domi lac illud nouum animorum et ſine dolo vſpiam inveniunt aut habent. Neceſsarius eſt in ſumma Catechiſmus, vt recte curentur et paſcantur animae, vtque populus fidelis ſuae fidei tandem diſcat primordia. Quod pauci cooperarij nutriantur, cauſam noſti. Si Catechiſmum promas,

worte verstehen: „... hoc exemplum ideo addidi, tum vt videas, quam ex re Chriſtiana ſit Catechiſmus, et quod Chriſtianis myſterijs prius imbui ac initiari oporteat eos, qui in eccleſiam aſſumendi ſunt, tum vt in lucem veniat, qua parte errori patuerit rima, qua etiam ratione rurſus obſtruatur, quod preſtet Chriſtus ad ſuam gloriam. Habetis detectum vulnus, vt emplaſtro ſanetur Chriſtiano et concordibus piorum precibus ac ſtudijs, opto precorque.“ Und ſpäter bei den Schluſsresultaten unter „Septimo“ (Bl. 104): „Diſce, quam expedierit initiari ſacris omnes, qui Chriſti nomen circumferre et in eccleſiam cuperent adſcribi, vtilis ſiquidem eſt Catechiſmus et perneceſsarius.“

ſi per ipſum populum inſtituas, aſciſcentur et plures cooperarij et lautius et hilarioribus animis paſcentur. Videbitur verus vſus ſtipendiorum cleri, reſuſcitabitur vetus liberalitas non ſolum in clerum, ſed in pauperes quoque. Haec omnia repeto longius, vt tu quoque diutius de his cogites et acrius examines. Neque idcirco omiſeris Catechiſmum, quia Vratislauia paucos nutriat, nutrit certe illa multos et ocioſos et profanos. Si Catechiſmus rediret, eſſent illi ocioſi in negotio, et profani ſtuderent pietati impenſius, quando et ipſi ſacris non intereſsent niſi reddita fidei ratione aut ab eccleſiaſtico coetu arcerentur. Nunc cum ipſi nihil [320 b] ſciant, nemo, ut aliquid ſciant et ſe nihil ſcire videant, tandem manum admouebit. Catechiſmo ſane et inſtantibus erroribus et his, qui hactenus reſederunt in hominum animis, ſuccurri poteſt. Denique vnicus eſt carcer et repagulum Chriſtianae doctrinae et inſtitutionis Catechiſmus, in quo niſi frenes et cohibeas lupatis frementes huius animos, in errorem ſtudia non procurrere non poſsunt. Ego etiam optauerim Euangelij renaſcentis gloriam Catechiſmo fuiſſe propagatam. Quae tu ad hanc rem potes et habes, ſcio, ſed accepta memineris velim, neque pro te, ſed pro alijs. Nolo, vt aliquid precipitanter agatur, ſed vt tandem aliquid agatur, cupio. Non vnius eſt hominis iſte labor, neque vnius alicuius capitis conſilio res auſpicanda. In commune conferenda ſunt, quae accepimus, vt communia fierent. Quam ob rem ne hoc loco tergiuerſeris, aut te nobis ſubtrahas, rogo, ſed quicquid potes et vales, in commune poſsis et valeas, id quod te ſpero facturum in gloriam Jeſuh Chriſti, Cui cum patre ſit gloria ac ſancto ſpiritu, Amen. Iterum vale et meam loquacitatem e veteri meo in te animo metire."

Im folgenden Jahre[1] hat Krautwald mit Schwenckfeld zusammen ähnliche Gedanken dem Bischof Jakob von Breslau vorgetragen:

„Wir befinden vnd erkennen auch," schreiben sie in den Reformationsvorschlägen, die sie dem Bischof unterbreiten, „daſs zum rechten verſtand der Sacrament vnd aller Chriſtlichen Lehre vnd lebens ein ſonderliche glaubenslehre vnd ein Catechiſmus, das iſt ein vnderricht der ſtück, die ein jeder Chriſt wiſſen ſolle,

[1] Daſs das Schreiben, aus dem die nachstehend wiedergegebenen Worte entnommen sind, aus dem Jahre 1527 stammt, dafür vgl. O. Hampe, Zur Biographie Kaspars von Schwenckfeld S. 14. Das betreffende Schreiben findet sich in Schwenckfelds Epistolar I S. I—XX vor den übrigen Schriften; unsere Stelle steht S. XIIII f.

gehöret, dauon Heb. 5 [V. 12]; 6 [V. 1 f.]; Gal. 6 [V. 6]; in Actis [18, 25], ſonſt an viel örtern des neuwen Teſtaments vnd in den Schrifften der Väter geſaget wirt. Er iſt aber nu gantz abgegangen, es ſind nimmer Catechumeni, das iſt Schüler des glaubens, die doch vor etlichen jaren, wie deſs die Meſsbücher zeugnis geben, überall geweſen ſein, Alſo ſind auch nimmer Schülmeiſter des glaubens, die hieſſen Catechiſtae der Sacramenten vnd anderer ſtücke, ſo die Chriſten wiſſen, darinnen ſie von jugent auf erzogen, geneeret vnd gelehret werden ſollen, Daraus denn von notswegen folget, daſs auch hinfüro wenig Chriſten ſein müſſen, Niemandes lehret vns in der jugent, darumb wiſſen wir im alter deſter weniger, Irer wenig haben achtung auf jhre befohlne Schäffle von jugent auf, darumb ist das Land vol Bären vnd Böcke, der Pfarrer ſicht auf das ſeine, vnd daſs er einmahl predige oder Meſſe leſe, leſt ſich den Catechiſmum nicht faſt anfechten, deſshalben weiſt auch das Pfarrkindt vnd der Pauwr wenig drumb, für welche doch Chriſtus auch geſtorben iſt.

Wer aber dieſes anreget, daſs nach auſsweiſung der heiligen Schrifft ſich bey dem Pfarrampt gebüre, auf der Pfarrkinder wandel vnd leben weſs fleiſſiger achtung zů haben, vnd ſolchs neher zů erforſchen . . . Vnd wer da ſaget, daſs der Catechiſmus am forderſten zum rechten Chriſtlichen weſen vnd lehre dienet, der můſs ein Ketzer, Schwermer, Rottierer ſein, er wil zů viel wiſſen oder für weſs ſonderliches geachtet werden, Wie denn etliche nit anders meinen, es ſey nu gar auſsgericht vnd ſolte hinfüro nichts mehr feelen, Lobt einer aber ſonſt alle hendel vnd treibets, wie es der Welt vnd dem groſſen hauffen gefelt, der iſt ein rechtſchaffener Chriſten, verwirret nicht viel, kömmert ſich nicht zů [XV] hoch vnd bleibet in einfältigkeit jhres glaubens, Denn alſo vnd dergleichen erhebt man jhn vnd gibt jhme zeugnis, obs wol vor Gott vnd in ſeinem hertzen nicht alzůrichtig ſtehet, Alſo gehet es auch mit dem Catechiſmo, wenn man ſaget, daſs er das allernöttigſte, als die einige hülffe zur beſſerung, vnd daſs er vorhin allewege geweſen ſey, ja wie es nöttig vnd gůt wäre, ſo man jhn lengeſt hette getrieben oder noch ehe jhe anflenge, ſagen die Gůthertzigen, er ſolte nicht auffen bleiben, vnd ſey der gröſte ſchaden, daſs man jhn nicht anfengklich habe fürgewant, Der ander hauffen förcht der mühe vnd arbeit, hat das geſpött darauſs, leſt das gnůg ſein, ſo man ein Lehre thůe oder ein Meſſe leſe, obwol indeſs weder bey Lehrer, noch Zůhörern wenig ernſt befunden wirt, daſs ſie

Chriſten ſein vnd mit einem eifer den Pflug Chriſtliches lebens angreiffen wöllen.

Welcher ſich nu ferner in Schrifften vmbſehen vnd nicht alleine die Büchlin, ſo dieſe zeit an den tag bracht, ſondern auch die Patres, als Auguſtinum, Ambroſium, Tertullianum, Euſebium ſampt andern mehr hat geleſen, vnd der ſonſt auf-ſehen wil, wie es allenthalben zůgehe, der weiſt wol, daſs in der erſten Kirchen ein rechter Catechiſmus, damit die Chriſten auferzogen ſein vnd erbawet, auch ein Chriſtlichs Volck oder Gemeine verſammelt, in Chriſtlicher lehre vnd leben erhalten allwege fürangegangen iſt vnd noch fürangehen ſol. Wie denn auch bey den Stifften, als zů Breſslauw, alhie zů Lignitz vnd anderſswa etwan ſonderliche Lectores ſind darzů verordnet worden. Es ſtehet aber jetzundt alſo, wenn wir nur die wort im Vater vnſer vnd glauben oder auch die fünf ſinnen, Siben todſünden, zehen gebott vnd dergleichen etwas, ſo wir zum Sacrament gehen, können erzehlen (obwol zů beſorgen, daſs jhrer viel das beeten vnd die zehen gebott ſchon vergeſſen haben, oder heute nicht können), ſo ſein wir gůte Chriſten vnd wiſſen doch indeſs weniger von Chriſto, denn die, ſo Liuium leſen, vom Hannibal oder Scipione wiſſen mögen.

Aber wer ſind wir armen, mit vnſern krefften, lehrungen vnd gantzem vermögen, daſs wir in dieſer weiten welt nur etwas vermöchten aufszůbringen? wa iſt auch vnſere ſtercke vnd macht, damit wir vns wider jemandes dörfften herfürthůn? Gott alleine iſts, der das gewechſe gibet vnd ſeine heilwertige gnad wil jederman erſcheinen laſſen, denn ſeine hand iſt nicht verkürtzet. Der hat vns Vnmündige gelehrt vnd zum bekantnis ſeiner warheit gegeben, daſs wir nu jhm zů ehren anzeigen mögen, wie man in viel ſtücken irre vnd noch nicht recht bey jrgent einem Sacrament halte vnd handele, der wirt alle miteinander, die ſeiner warheit begeren, weiter mit ſeinem troſt vnd beiſtand entlich nit verlaſſen."

Aber schon, bevor Krautwald diese Briefe schrieb, scheint er die hierunter abgedruckten — undatierten — drei Abhandlungen verfaſst zu haben. Wenigstens stehen sie in der von Adolf Orysius 1554 abgeschlossenen handschriftlichen Sammlung der Briefe und Aufsätze Krautwalds[1], die offenbar chronologisch ge-

[1] Das ist der schon oben S. 183 Anm. 4 erwähnte Cod. lat. 718; s. die genaue Beschreibung unter „B. Die Ausgabe".

ordnet ist[1], an erster Stelle, noch vor einer Schrift aus dem Jahre 1525, gehören also wahrscheinlich spätestens dem letzteren Jahre an.

Die erste der drei Abhandlungen, die „Catechesis", ist eine Art Katechetik, eine Darlegung über die Notwendigkeit des katechetischen Unterrichts, über seine Methode, seinen Stoff u. dgl. nebst einer Musterkatechese und einem kurzen Katechismus für Kinder. Die beiden anderen Abhandlungen stehen zu dieser ersten in Beziehung. Der „Canon generalis super his, quae spectant ad Catechismum Christi,"[2] giebt die Ausführung zu dem, was Krautwald in dem Abschnitt „Capita et tituli" (S. 200 33 ff.) der „Catechesis" als Stoff der Unterweisung der Unmündigen kurz angedeutet hat. Die Katechismusstücke — die zehn Gebote, der Glaube und das Vaterunser —, die Krautwald nicht nur im „Catechismus brevissimus" (S. 203 12 ff.) zu Grunde legt, sondern auch in den „Capita et tituli" empfiehlt (S. 201 16 ff.), bleiben dabei allerdings unberücksichtigt; da sie indessen in den „Capita" nur als Grundlagen einer kurzen Wiederholung in Vorschlag gebracht werden, so braucht das nicht gegen die Verwandtschaft des „Canon generalis" mit den „Capita et tituli" zu sprechen.

[1] Bl. 64 ff. 89 ff. 120 ff. 164 ff. und 170 ff. stehen im Anschluſs an die von uns behandelten Stücke Schriften aus den Jahren 1525—1527. Dann folgen Bl. 221 ff. freilich Briefe aus den Jahren 1525 und 1526, die die chronologische Ordnung zu durchbrechen scheinen; aber sie sind ihrem Titel nach als Anhang der vorhergehenden Schriften aufzufassen. Die darnach folgenden Aufsätze und Briefe (Bl. 370 ff. 422 ff. 459 ff. 484 ff. u. s. w.) stammen aus den Jahren 1527, 1528, 1529, 1534 und 1536 und stehen alle in chronologischer Reihenfolge.

[2] In anderer Bedeutung spricht Krautwald vom „Catechismus Christi" in dem schon erwähnten Briefe an Schleupner vom Jahre 1526 (Cod. lat. 718 Bl. 289b f.): „Video preterea operaepretium futurum, ſi quis ex veſtratibus illis aliquid de Catechiſmo Chriſti annotaret, hoc eſt, qua ratione Chriſtus et quibus modis ſuos diſcipulos turbasque ac phariſeos erudierit, formarit et prouexerit, donec om- [290] nia ſuggereret ſpiritus. Afferret ea tractatio multum lvcis euangelicis literis et cognoſcendo Chriſto. Imprimis autem perquam neceſsarium exiſtimo, vt aliquando ſpiritalis iudicij rigor et libra rurſus in apertum, ſi volet Deus, producatur, qua ſpiritalia ſpiritaliter diiudicarentur, et ſpiritalibus accomodaretur, nam quantum hoc loco hodie erretur, quis commemorabit?" Vgl. aus einem Briefe an Joh. Hefs (Cod. lat. 718 Bl. 272): „Non colliqueſcit nobis hactenus, qno Catechiſmo erudierit Chriſtus diſcipulos, quo deinde erudiendi ſint infirmi, imo quo hodie nihil eſt neque magis neceſſarium, neque vtilius." Vgl. aber zu unserm „Canon generalis" Schwenckfelds Schrift „Catechismus Christi" (1537) bei Veesenmeyer, Literarisch-bibliogr. Nachrichten S. 6.

Auch die Sakramente zählt Krautwald in den letzteren mit auf (S. 201 24). Offenbar fügt deshalb, weil der „Canon generalis“ eine Sakramentslehre nicht enthält, die auf den „Canon“ folgende „Institutiuncula“ diese ergänzend nach. Freilich ist die Lehre von den Sakramenten, wie Krautwald sie darbietet, wenig geeignet, dem Volksunterricht zu Grunde gelegt zu werden; und ebensowenig treffen durchweg die Ausführungen des „Canon generalis“ den Volkston.

Durch zahlreiche Zitate — namentlich in der „Institutiuncula“ — erweist sich Krautwald als Kenner der Kirchenväter. In der „Catechesis“ benutzt er wiederholt die von ihm den Katecheten auch noch ausdrücklich empfohlene Schrift Augustins „De catechizandis rudibus“ (S. 197 16). So hat er nicht nur Kinder als Katechumenen im Auge, sondern — ganz analog den altkirchlichen Verhältnissen — auch Erwachsene, die seinen Ausführungen nach (vgl. S. 198 35 ff.) sich wie einst freiwillig zum Unterricht melden sollen. Von den anderen von ihm empfohlenen Büchern, Ambrosius' „De mysteriis“, Gersons „De parvulis trahendis ad Christum“ und Chrysostomus' Homilien zum Hebräerbrief finden sich keine Spuren der Benutzung. Welche Schrift er mit der Beda zugeschriebenen Abhandlung „De institutione clericorum“ meint, ist überhaupt ungewifs; von Beda ist eine Schrift dieses Namens nicht bekannt.[1]

Im Jahre 1534 hat Krautwald noch einmal eine Anweisung zum Katechisieren zusammengestellt: den „kurtzen bericht von der weiſe des Catechiſmi, der erſten Schuler im Glauben vnd dem anefang Chriſtlicher Leere.“[2]

Überhaupt ist den Schwenckfeldschen Kreisen eifrige Sorge um den Katechismusunterricht eigen. Schwenckfeld selbst hat 1531 einen Katechismus herausgegeben, von seinem Anhänger Johannes Werner besitzen wir einen Katechismus ungefähr aus derselben Zeit.[3]

[1] S. Näheres über die erwähnten Schriften unten S. 197 Fufsnoten zu den Zeilen 16 ff.

[2] Abgedruckt in Schwenckfelds Epistolar II 1 S. 375—392; Inhaltsangabe bei Eberlein a. a. O. S. 27 ff. Wir hätten diese Schrift anhangsweise mitgeteilt, wenn sie nicht richtiger mit den gleich zu nennenden späteren Katechismen des Schwenckfeldschen Kreises zusammengehörte, die seiner Zeit im Zusammenhang darzustellen sein werden.

[3] S. über diese Katechismen Veesenmeyer, Literarisch-bibliographische Nachrichten S. 94 f. und S. 116 ff., auch Fried. Fricke, Luthers kleiner Kate-

Wahrscheinlich sind diese Bestrebungen durch Krautwalds Anregung hervorgerufen.[1]

B. Die Ausgabe.

Die Stücke sind nur handschriftlich aufbehalten in folgender Sammlung von Aufsätzen und Briefen Valentin Krautwalds:

D. VALENTINI | Crautuualdi Sileſii Theo= | logi in Gymnaſio Legnicenſi Sa= | crarum LiteraR. Linguarúmq;. | Interpretis Fideliſſimi || **Cophinus . Fragmentorū** | **ſiue ReliquiaR. de Menſa** | DOMINI. | Quae Vt Pereuntibus Nauſea. Ita Recipien= | tibus Veritatem. Vt Salui fiant. | Theſaurus Incomparabilis. | *Fragmentorum Catalogum Indicabit* | *ſequens pagina.* | .1. THESSAL. V. | Spiritum ne extinguatis. Prophetias ne aſpernemini | Omnia Probate Quod Bonum. tenete. | Anno. M. D. LIIII. die 14. Zeile blau, die 17.

chismus S. 164 ff. Werners Katechismus wird schon in Krautwalds „kurtzem bericht" (s. oben) erwähnt, ist also schon vor 1534 und nicht, wie Veesenmeyer und nach ihm Fricke angeben, erst 1546 erschienen (Eberlein a. a. O. S. 32 Anm.).

[1] Ja vielleicht deutet eine Stelle in einem Briefe Melanchthons an Michael Witiger darauf hin, dafs bei letzterem Krautwalds Ermahnungen schon weit früher Frucht getragen haben. Die Stelle lautet: „Quod instauras κατηχισμούς tuos, probo. De superiore libro exspectabo, quid fieri velis, interea apud me tibi salvus erit etc." (datiert: 18. November ohne Jahr; Corp. Ref. I 643 Nr. 261). Brettschneider legt den Brief in das Jahr 1523, aber ohne genügende Begründung. Eberleins Hypothese, der a. a. O. S. 5 f. den Brief ins Jahr 1525 hinaufrückt, hat viel Überzeugendes. Dafs Krautwald auch schon vor jenem Briefe von Trinitatis 1526 (s. oben S. 184 ff.) mit Witiger über die Wichtigkeit des Katechismusunterrichts korrespondiert hat, geht aus dem Anfang jenes Briefes hervor. Nach unserer Stelle hat also Witiger vermutlich schon damals von Krautwald zu katechetischen Bemühungen sich anregen lassen; ja vielleicht hat er — worauf die Worte „de superiore libro" schliefsen lassen — sogar schon ein katechetisches Hilfsbuch entworfen. Leider sind die Ausdrücke zu unbestimmt, um irgend etwas Sicheres vermuten zu lassen. Vgl. auch Zezschwitz, System der christl.-kirchl. Katechetik II 1 S. 34; Knodt, Joh. Westermann S. 7 und dazu Theol. Litt. Zeitung XXI (1896) Sp. 111 f.

Zeile schwarz, die übrigen Zeilen rot gezeichnet, die 8. Zeile mit Gold grundiert; in der 1. Zeile sind die beiden ersten Buchstaben, in der 6. Zeile ist der erste Buchstabe blau, mit Gold grundiert

in 17 mm breiten Randleisten: auf blauem Grunde mit goldener Schattierung eine grüne Guirlande; in jeder Ecke ein goldener Ball; um die Guirlande ziehen sich Spruchbänder: auf dem Spruchband in der oberen Leiste steht mit roter Schrift: Exod. 3. Dixit יהוה Defcendam Liberabo ex manu Inferni auf dem Spruchband der Leiste links: Exod.: 23. Ecce Ego Mitto Angelum vt introducat te hūc audi. Nomen meum in eo auf dem Spruchband rechts: Math. 1. Nomē eiꝰ IHESVH Saluabit Populum Johan. 5. Ego Veni in noīe Patris Mei. auf dem Spruchband unten: 1. Timoth. 1. CHRISTVS IHESVH Venit in Mundum Peccatores Saluare

533 beschriebene Blätter in Folio, Bl. 2—8: Index Fragmentorum; Bl. 8—9b: Praefatio; von den übrigen in der Handschrift enthaltenen Stücken sehen wir hier ab und geben nur noch die Titel der unten von uns abgedruckten Stücke an: auf Bl. 26 steht

[A] CATECHESIS | HOC EST | INSTITVTIO | Vere Chriſtiani hominis. | Compendioſa & vtilis. | Authore | D. Valentino Crautwald | Sileſio. Theologo. || Math. XXIII. | Vos autem nolite vocari Rabbi. Vnus est enim Cathegetes. (hoc | eſt Magiſter) veſter. Nempe CHRISTVS. Nolite vocari Cathegetae. etc | 1 Corinth: III. | Itaq; neq; qui plantat eſt aliquid, neq; qui rigat ſed creſcere faciens DEVS 6.—8. Zeile schwarz; 9. u. 12. Zeile blau; die übrigen Zeilen rot, die erste mit blauer Initiale

auf Blatt 37:

[B] CANON | GENERALIS | ſuper his quae ſpectāt | ad Catechiſmum | CHRISTI | Et quibus modis, et quo | ordine, CHRISTVS, carnem | hominum perditam, tum Verbo | ſuo, tum operibus in carne doceat, | formet, alliciat, inſtauret, atque | ad coelestia inuiſibilia & | spiritalia, perducat. || Authore Valentino Craut: | Sileſio Theologo 1.—5. Zeile u. 13. u. 14. Zeile rot, die Initiale der 1. Zeile blau; die übrigen Zeilen schwarz, nur CHRISTVS in der 7. Zeile rot

auf 37b: Jeremie. VIII. | In HOC glorietur Qui gloriatur. Intelligens et | Cognoſcens me, Quoniam Ego DOMINVS faciens | miſericordiam

et Juſticiam, et iudiciū in terra | Johan. XVI. | Haec eſt autem vita eterna: vt cognoſcant, te ſolum | verum DEVM et quem miſiſtj Jheſum Christum || CHRISTVS eſt DOMINVS faciens miſericordiā | juditium et juſtitiam in Terra 1. u. 5. Zeile blau; in den letzten beiden Zeilen das klein Gedruckte schwarz; alles übrige rot

auf Blatt 56:

[C] Institutiuncula | de Signis | Seu | Symbolis Sacris. & | Sacramentis. || D. Valen: Craut: || EXOD. XII. || Tranſibo in Terra Egipti EGO DOMI | NVS, Et erit Sanguis ille Vobis in Sig=[1] | num ꝛc. Et faciam Paſcha pro vobis | Et non erit in vobis plaga | Perditionis alles rot, nur die Initiale der 1. Zeile blau

auf Blatt 549—552:

VITA | beati Valentini | Crautuualdi Sileſij | Theologi.

a. E. (auf Bl. 553):

Collectum, Illuſtratum & abſolutum | est hoc Opus, Opera, Diligentia, et ma= | nu Ad: Oryſij in Gloriam Christi. | Cui omnia ſeruiant. Etiam omnis La= | bor & conatus noster. Omnia huc | spectant, vt Errorem & Idololatriā | fugiamus. hoc est ſepoſitis Sectis et | opinionibus peruerſis, Christum, iuxta | Spiritum agnoſcamus, Qui est DEVS | & HOMO. Paſsus. Glorificatus. | Regnans in Gloria. | Benedictus ad aeter= | nitatem. Amen. | IIII Calend: Octob: Anno | Salutis M D LIIII. der Name Christi in der 3. u. 8. Zeile rot, alles andere schwarz

M²

(Cod. lat. 718; die „Catechesis", Bl. 26—36 der Handschrift, ist abgedruckt: Correspondenzblatt des Vereins für Gesch. der ev. Kirche Schlesiens. VII [1900] S. 34—40)

[1] a R (rot) Sanguis figuralis agni ſignum.

C. Der Abdruck.

Die drei Stücke,[1] „Catechesis", „Canon generalis" und „Institutiuncula" geben wir als [A], [B] und [C] im ganzen genau nach der Handschrift wieder.

Einige offenbare Schreibfehler des Originals sind verbessert; z. B. ist in [B] S. 216 16 *conceptum* in *conceptam* verändert. S. 222 5 ff. scheint noch ein Schriftfehler vorzuliegen, vielleicht auch S. 210 15 ff. (*non* zu streichen?).

D. Inhaltsübersicht.

[A] Inhaltsübersicht über die „Catechesis".

Einleitung: Biblische und historische Begründung des Katechismusunterrichts: S. 196 5 — 197 20.

1. Vom Katechismusunterricht.
   a. Allgemeines: S. 197 21 — 198 32;
   b. Vom Unterricht Erwachsener: S. 198 33 — 200 6;
   c. Vom Untericht der Kinder: S. 200 7—32.
2. Vom Katechismusstoff: S. 200 33 — 202 28.
3. Beispiele.
   a. Katechese: dafs die menschliche Natur verderbt ist: S. 202 30 — 203 11;
   b. Kurzer Katechismus für Kinder: S. 203 12—25.

[B] Inhaltsübersicht über den „Canon generalis".

Thema: Wie Christus den verlorenen Menschen das Heil bringt.

[1] Eberlein hat a. a. O. S. 34 ff. (s. oben S. 183 Anm. 1) nur die „Catechesis" wiedergegeben. Wir haben oben (S. 189 f.) zu begründen versucht, dafs wir in dem „Canon generalis" und der „Institutiuncula", zumal diese auf die „Catechesis" unmittelbar folgen, Ergänzungen zu dieser sehen. Wir haben deshalb auch den „Canon generalis" und die „Institutiuncula" abgedruckt. Übrigens mufste Eberleins Abdruck an einigen Stellen verbessert werden: er läfst S. 197, 11 *fuum* weg (Eberl. S. 35, 11) und liest S. 197, 14 *triemium* statt *triennium* (Eb. S. 35, 13); S. 198, 1 *puer* statt *iners* (Eb. S. 35, 23); S. 199, 28 *periculorum* statt *periculosum* (Eb. S. 37, 6); S. 200, 1 *mouendus* statt *monendus* (Eb. S. 37, 16); S. 200, 34 *a* statt *ex* (Eb. S. 38, 10); S. 201, 11 *dei* statt *Domini* (Eb. S. 38, 18); die Sätze: Eb. S. 40, 15 f. sind unten S. 203, 14 f. richtig in einen zusammengezogen.

1. Voraussetzungen des Heils.
   a. Christus ist in die Welt gekommen als der Heiland: S. 204 3 — 205 7;
   b. Die Menschen waren verloren: S. 205 8—22.
2. Vollzug des Heils.
   a. Christus kündigt es an durch Lehre und Wunderzeichen: S. 205 23 — 207 3;
   b. Der Mensch mufs es im Glauben annehmen: S. 207 4—8:
      α. welches der wahre Glaube ist: S. 207 9—26;
      β. die fides historica genügt nicht: S. 207 27 — 208 16.
   c. Dem Gläubigen wird Christus verständlich nach seinem ganzen Leben und Wirken: S. 208 17—25:
      α. er versteht seine Wunderzeichen: S. 208 26 — 210 2;
      β. er lernt von den Persönlichkeiten, die ihm in Christi Leben begegnen: S. 210 3—212 3;
      γ. er begreift Christi Lehren und Gleichnisse: S. 212 4 — 214 11;
      δ. abschliefsend: Summe des Werkes Christi: S. 214 12—29.
3. Zueignung des Heils durch das Werk des heiligen Geistes, der
   a. die Schrift auslegt: S. 214 30 — 215 11;
   b. die Kirche Christi zusammenbringt: S. 215 12—216 17;
   c. Christus in den Gläubigen verklärt: S. 216 18—218 8.
4. Schlufswort: Das Heil ein Werk des heiligen Geistes und zugleich der heiligen Dreieinigkeit: S. 218 9—35.

[C] Inhaltsübersicht über die „Institutiuncula".

Einleitendes: Allgemeines über die Sakramente: S. 219 5—220 14.

1. Über die Taufe: S. 220 15—25.
2. Über das Abendmahl: S. 220 26 — 221 13;
   anhangsweise: über die Fufswaschung: S. 221 14—22.
3. Über Nutzen und Bedeutung der äufseren Zeichen: S. 221 23 — 225 18.

[A]

[26] # CATECHESIS

HOC EST

Inſtitvtio vere Chriſtiani hominis compendioſa et vtilis.

[27] **Pro Catechiſmo.**

Tota euangelii litera ac ſancta ſcriptura catechiſmus eſt. Epiſtolae Paulinae catecheticae ſunt.

Totum VERBI miniſterium cathechiſmus eſt. Spiritus DEI doctor eſt vnicus.

VERBI DEI curſus et auditus internus eſt.

Johannes cum toto miniſterio ſuo Catechites fuit. Parate viam etc.

Catechiſmo creuit eccleſia, Actor. II. Audimus eos loquentes etc. Catechiſmo factum eſt, dum in diuerſis locis in Hieruſalem alias et alias linguas invenirent illasque callentes auditores docebant.

[27 b] CATECHIZATUR

Eunuchus Candacis a Philippo, Actor. VIII.

Paulus apud Ananiam, Actor VIIII.

Cornelius a Petro, Actor. X.

Lydia purpuraria Actor. XVI. Philippis.

Actor. VIII. Philippus. Intelligisne, quae legis? At ille ait, Num qui poſsum, niſi aliquis mihi dux viae fuerit etc.? Iſte eſt catechiſtes.

Actor. XXII. de ſe Paulus, Nutritus in hac ciuitate ad pedes Gamalielis, Eruditus diligenter in patria lege. I. Timoth. IIII: Enutritus diligenter in ſermonibus Dei. Potus lactis, Hebr. VI. Sermo, qui rudes inchoat, catechiſmus eſt. Ibi plura, et. V. Elementa initij eloquiorum Dej.

A catechiſmo appellati ſunt diſcipuli Apoſtolorum Chriſtiani.

Lex catechiſmi inſtar.

11: *a R* Johannes Baptiſta Catechetes. 11 *f.*: *Matth. 3, 3 (Jes. 40, 3)* 13: *Apostelg. 2, 11* 16: *a R* Chriſtus Nicodemum, Johan. 3 [*1—21*]. 17: *Apostelg. 8, 26 ff.* 18: *9, 10 ff.* 19: *10, 1 ff.* 20: *16, 14.* 21: *Apostelg. 8, 30 f.* 24: *Apostelg. 22, 3* 25: *1. Tim. 4, 6* 26 *ff.*: Potus lactis] *Vgl. 1. Cor. 3, 2; 1. Petr. 2, 2; Hebr. 5, 12 ff.; Hebr. 6, 1 ff.*

[28] Roman. II. *κατηχούμενος ἐκ τοῦ νόμου,* id eſt, Inſtructus ex lege.

Galat. III. Lex paedagogus ad Chriſtum etc. Antequam veniſset fides, ſub lege cuſtodiebamur concluſi in eam fidem etc.

Galat. IIII. Filioli mei, quos iterum parturio, donec formetur in vobis Chriſtus. Parturit Catechiſantis labor, format Chriſtus. Mox ſequitur, Vellem autem adeſse apud uos nunc et mutare vocem meam etc. et ſingulatim vos catechiſare.

Galat. VI. Communicet autem, qui catechiſatur ſermone, ei, qui ſe catechiſat, in omnibus bonis.

Paulus ad Catechiſmum relegat ſuum ſuos olim diſcipulos et ſeductos in errorem.

Actor. XX. Et docerem vos publice ac per ſingulas domos etc. Memores, quod per triennium non ceſsauerim cum lachrimis monere vnumquemque.

[28 b] Auguſtinus, De catechiſandis rudibus.

Ambroſius, De his, qui myſterijs imbuendi ſunt.

Gerſon, De paruulis ad Chriſtum adducendis.

Beda, De inſtitutione clericorum.

Chryſoſt. cap. VI. in epiſtolam ad Hebreos meminit.

[29] Chriſtiani Catechiſmi pro rudibus Compendiolum.

In catechiſandis rudibus via tutiſsima tenenda eſt.

Querenda in omnibus difficultatibus remedia a DOMINO.

Formandus Catechiſmus pro capacitate ac viribus audientis.

1: *Röm. 2, 18* 3: *Gal. 3, 24 u. 23* 5: *Gal. 4, 19 f.* 6: *a R* Luc. 2 [*25 ff.*]. Simeon expectans conſolationem Iſrael. Anna loquitur omnibus expectantibus [*Luc. 2, 36 ff.*] etc. 9: *Gal. 6, 6* 11: relegat] *Gal. 1, 6 ff.; 3, 1 ff.* 13: *Apostelg. 20, 20 u. 31* 16: Auguſtinus ... rudibus.] *Migne, Patrol. Latina XL 309—348* 17: Ambroſius ... imbuendi ſunt.] *Hier ist die dem Ambrosius beigelegte Schrift „De mysteriis liber unus“ (ed. Paul. Ang. Ballerini IV 427 ff.) gemeint, die nach Ballerini (a. a. O. 425 f.) auch unter den Titeln „De mysteriis initiandis“ „De iis qui mysteriis initiantur“ „De initiandis“ zitiert wird. Wahrscheinlich ist sie nicht von Ambrosius (vgl. z. B. Kattenbusch, Das apostol. Symbol I 100 Anm. 17; 198 Anm. 13).* 18: Gerſon ... adducendis.] *gewöhnlich lautet der Titel: De parvulis trahendis ad Christum. S. die Ausgabe von Laur. Max. Roth (Moguntiae 1865).* 19: Beda ... clericorum.] *Welche Schrift hier gemeint ist, ist nicht festzustellen. Beda hat eine Schrift dieses Titels nicht hinterlassen. Vgl. z. B. das Verzeichnis der Schriften Bedas im Anhang zu seiner „Historia ecclesiastica gentis Anglorum“ (ed. A. Holder S. 288 ff.).* 20: Chryſoſt. .... Hebreos] *In epistolam ad Hebraeos Homilia IX Cap. 1 (Migne, Patrol. Graeca LXIII 75 ff.).*

Aliter atque aliter catechiſandus eruditus, iners, ciuis, peregrinus, diues, pauper, priuatus, honoratus etc., illius generis uel alterius, illius aetatis, ſexus, ſectae etc.

Infirmis infirmus fias, vt omnes lucrifacias Chriſto, pro paruulis paruulus fias, pro rudibus rudis, quando Chriſtus etiam paruulos amplexatus ſit.

Sciamus miſericorditer agendum eſse, quicquid cum hominibus agimus, et ex officio ſynceriſsime charitatis.

Neque pigeat ad ea ſepius redire, quae nobis notiſsima ſunt et profectui noſtro non iam neceſsaria.

[29 b] Non faciat tedium auditor immobilis, meminerimus, quod ea, quae miniſtramus, Dei ſunt.

Hilaritas in docendo ſeruetur. Ea ad horam vt adſit, eius eſt miſericordiae, qui iſta precepit.

Cuſtodiatur etiam tranquillitas neque faſtidiendum eſt, vt vſitata et paruulis congruentia ſepe repetamus.

Cum occupata ſunt tempora vel tua vel illorum, qui te audiunt, breuiter agas, cum largiora, largius loquaris.

Perdurandum in loquendo uſque ad terminum preſtitutum.

Excitandus eſt ſepe auditor, ſi dicta non intelligat vel contemnat.

Si quid interrogare aut contradicere quis velit, libere proponat.

Offerenda etiam ſeſsio eſt auditoribus.

Non requirenda gloria noſtra.

Non ſunt timendi incerti exitus ſermonis noſtri propter incertos motus auditorum.

[30] Omnibus debetur charitas, non tamen eadem in omnibus adhibenda medicina.

Maiore fiducia deprecabimur, vt loquatur nobis deus, quomodo volumus, ſi ſuſcipiemus hilariter, vt loquatur per nos, quomodo poſsumus.

Interrogandus eſt qui venit.

1. Cur veniat?

2. An volens veniat? Si vere et ex aliqua reuelatione veniat? Dicendum, quantum Deo curae ſimus etc. Ad ſolidiora ſcripturae loca a reuelatione illius animus transferendus eſt.

4 *ff.*: *Vgl. 1. Cor. 9, 22*

Occultum eſt, quando veniat animo, qui venit corpore. Igitur oremus et noſtrum, quia venit, miniſterium expleamus.

3. An velit fieri Chriſtianus? Si fingat ſe velle fieri, curandum eſt, vt vere fieri velit.

[30 b] Hortandus eſt, vt talis eſse velit et delectetur, qualis videri cupit.

Si aliquid abhorreat et aliud preſtet, quam vnde doceatur, qui Chriſtiana fide imbuendus eſt, blande et leniter hortetur, reprehendatur, interim laudetur, mox finis Chriſtianismi et coeleſtium bonorum hereditas oſtendatur.

Atque vt vere velit, quantum in ſe eſt, efficiendum.

Qui volens non venit aut non venit, neque Chriſtianus eſt, neque vt fiat curam habet.

Vtile etiam fuerit premoneri, quo ſit animo, qua educatione, quibus parentibus et quibus vitae inſtitutis operam dederit etc. Quibus cauſis commotus ſit, vt veniat, an ob aliquid commodum priuatum, ob lucrum, ob fugam malorum externorum etc. In ſumma, ex eo querenda cauſa, vt ex reſponſione cauſam et exordium ſermonis ducamus.

[31] Mendacem coarguet falſitas.

An ſocietate inductus veniat, an ſua vtilitate, an vt placeat alijs, veniat?

Tardus nimis miſericorditer eſt ſufferendus. Et breuiter decurſis ceteris maxime neceſsaria ſunt inculcanda, magisque pro illo ad Deum, quam illi de Deo, multa dicenda.

Si quis oſcitans labia demittat et ſe abire velle etiam invitus oſtendat, renouare oportet eius animum honeſta admonitione aut hilaritate, aliquo miraculo, aut illi aliquid periculoſum dolendumve aut plangendum commemoretur, vt ita euigilet.

Si doctus ſit et inſtitutus liberalibus diſciplinis, qui iam Chriſtianus eſse deberet, et venit, vt fiat, breuiter agendum eſt cum eo, preſertim ſi iam ante animum ſuum diſcuſserit, multa audierit ac legerit. Curſim enumerabis, que rudibus longius tradidiſti. Interrogandus tamen eſt, quibus rebus [31 b] motus ſit, vnde perſuaſus ſit, vt ad Chriſtianiſmum aut eccleſiam veniat, quid legerit e ſacris potiſsimum, quantum progreſsus ſit etc. Monendus, vt caueat praeſumptiones erroresque, vt humilia ſenciat etc.

3: *a R* Fictorum catechuminorum exemplum eſt in Simone Mago [*Apostelg. 8, 9 ff.*]. Eccleſ. hiſto. lib. 2. cap. 5 [*richtig: Eusebius, Hist. eccl. II 13: Migne, Patrol. Graeca XX 167 f.*] Poſſunt eodem exemplo terreri ficti auditores.

Si rhetor aut ſapiens huius ſeculi, monendus, ne rideat ſimplicitatem Chriſtiani eloquii. Ideoque illius maieſtas oſtendenda eſt, vt adſueſcat audire ſcripturas et diiudicare.

Querendum quoque, an ea credat, quae e ſcripturis audiat, et an obſervare deſideret et diſcere, et reſpondeat ex animo ſuo ſe cupere.

[32] **De pueris.**

QVIA diuina ſapientia vocat paruulos, Chriſtusque pueris manus imponit neque patitur, vt a diſcipulis prohibeantur, non ſunt contemnendi paruuli.

Quia ſpiritalia templa in pueris quottidie pereunt et nemo ſuccurrit.

Eiectum et abolitum eſse cultum Dei, eiectos eſse ex eccleſia ſanctos clamatur, at, vt veri ſancti ſint, nemo cogitat.

REPARATIO rei eccleſiaſticae et Chriſtianismi a paruulis vt fiat oportet, quia nondum imbuti ſunt falſis opinionibus, ab errore longius abſunt, veritatem citius apprehendent.

Quia hodie vltima et magiſtrorum et parentum cura paruuli ſunt, in illis enim laudatur inverecunda frons, procax vultus, impurum os, obſcoenitatibus adſuetum, lubricitas in oculo, in geſtu omnis diſsolutio.

[32 b] Impij parentes impios educunt et producunt liberos, quia tales viros habet haec aetas et eccleſia, qualis fuit paruulorum inſtitutio.

Cum paruulis inſtar nutricum et matrum balbutiendum eſt.

Inter alia multa abducendi ſunt a mendacijs, maledictis, impudicitijs, parentibus ſubijciendi, a ſodalibus et coëqualibus abſtrahendi, nam non facilius leditur paruulus, quam a paruulo, et puer pueri contagione in malum exulceratur.

Confundit per paruulorum fidem Deus, qui infirma eligit, ut fortia confundat, non ſolum ſenum infidelitatem, ſed eorum etiam, qui Euangelium iactant, fictam fidem, Amen.

[33] **Capita et Tituli puerilis (id eſt rudium) Catechiſmi.**

HOMINIS creatio ex prelectione Geneſ.

Naturam humanam eſse peccatricem, damnatam, mortuam ex prima natiuitate.

8: *a R* Prouerb. 8 [*32*]. 9 [*10*]. 8 *f.*: *Marc. 10, 13 ff.* 14: *a R* Summa Penitentia et Fides in Christum.

Origo peccati.

Cognitio peccati.

Cordis ſcrutinium quomodo euagetur et aeſtuet in concupiſcentijs peccati et mortiferis.

Mors, vitae breuitas.

Natiuitas ex Deo, et oportere nos denuo renaſci.

Gratia Chriſti dilectio, qua factum ſit, vt in carnem venerit.

Abſolutio a peccatis, id eſt iuſtificatio iuſticia Dei. Chriſtus cur venerit in mundum.

Quod filii Dei per Chriſtum.

Timor DOMINI. Venite filii. Sapient. Prouerb.

[33 b] Iſta ſunt breuibus ſentencijs e ſcripturis ſacris concludenda et proponenda. Et dum pro captu auditorum de his diſseritur, conandum, vt ſententias potiſsimum auditores ediſcant et, que in illis concludantur, intelligant, id quod an factum ſit, repetita interrogatio monſtrabit. Ea vt commode fiat, decem precepta et in his peccati cognitio, ſymbolum, in quo Chriſtus et ipſius beneficia, Pater noſter, in quo reliqua repetantur, connectenda ſunt.

Ab eisdem etiam etatis prouectioris inſtructio. Si rudis ſit, eloquiorum Dei inicium ſumat, ſed addenda ſunt his, quae ſequuntur commode.

Abrenunciatio ſatanae.

Fidei confeſsio publica.

Sacramenta et fidei myſteria cum ipſorum ratione.

Deus in Chriſto, et Chriſti cognitio.

Nouus homo ex ſpiritali regeneratione et veteris mortificatio.

Obedientia verbi Dei et audiendarum ſcripturarum ſtudium.

[34] Vitae innouatio, id eſt penitentia efficax.

Charitatis ſtudium et pauperum cura.

Inimicorum dilectio et concordia publica cum omnibus.

Spes reſurrectionis.

Vltimj iudicij dies.

Regnum iuſtorum et impiorum damnatio.

Diffidendum de nobis et noſtris viribus ac operibus.

Ex gratia ſalutem eſse.

Fiducia, quam habemus erga Deum per Chriſtum, oſtendenda.

Semper orandum eſse.

Gratiarum actio.

11: *Sprüche 9, 10: Principium sapientiae timor Domini. Psal. 34, 12: Venite filii, audite me, timorem Domini docebo vos.*

Semper et in omni afflictione ad Deum per Chriſtum confugiendum.

Omnia peccata quottidie Chriſto offerenda.

Non deſperandum in aduerſis.

Obediendum miniſtris verbi Dei.

Excommunicatio.

Penitentia lapſorum.

Ne ſpem in humanis ponat aut homine.

Ne in externis hereat, ab quibus ſepe abducendus eſt.

[34b] Animanda hominis infirmitas aduerſus tentationes omnes, ſcandalaque et quae contraria ſunt ſanae doctrinae.

Vtilitas tentacionum demonſtranda, et quod ita oporteat fieri, quod multo ante ita futurum fuerit predictum.

Monendus, quem imbuimus, ut caueat imitationem eorum, qui non ipſa veritate, ſed ſolo nomine Chriſtiani ſunt, neue, eorum turbis commotus, aut ſeduci velit, aut Chriſtum nolit ſectari.

Quamvis multi verſentur ante oculos, ex quibus oriantur ſcandala, non tamen ideo retardari, ſed mage excitari et acui nos oportere.

Quodſi etiam vſpiam aberratum in Catechiſmo fuerit, nos ipſos in ſilentio reprehendamus, et auditores quoque, qui non Dei verbis, ſed plane noſtris in aliquam lapſi ſunt falſitatem, ad veritatem ſenſim reducere ſatagamus.

[35] Praedictis coniungendae ſunt narrationes e ſcripturis et lectiones publiceque conciones, priuatae quaeſtiones de capitibus Chriſtianismi atque lectiones eorum, qui audiunt. Denique ſtudendum, vt ſciant Chriſtiani, quid credant, faciant, facere debeant et quid vitare.

EXEMPLUM.

Naturam hominum totam eſse peccatricem.

Ex vetere Teſtamento.

Geneſ. VI. Hominum iniquitas magna eſt et omnis meditatio humani cordis duntaxat mala eſt iugiter.

Geneſ. VIII. Cogitatio humani cordis praua eſt ab adoleſcentia ſua.

32: *1. Mose 6, 5* 34: *1. Mose 8, 21*

Exod. XXXIIII. Coram Deo nemo innocens eſt.

[35 b] III. Regum. VIII. Non eſt homo, qui non peccet.

Eccleſiaſtes. VII. Non eſt homo iuſtus quiſquam ſuper terram, et qui faciat bonum, neque peccet.

Ex nouo.

Roman. III. Omnes enim peccauerunt et deſtituuntur gloria Dei.

Epheſ. II. Eramus natura filij irae, quemadmodum et coeteri facientes, que carni ac menti libebant.

Ad eum modum pergendum eſt in reliquis quoque.

Summa rei breuibus ſententiolis comprehendenda. Sententiae latius explicandae ac pueris ſeu rudibus inculcandae ſunt.

[36] Catechiſmus breuiſsimus pro pueris et creſcentibus in Chriſto.

PER LEGIS expoſitionem ac DECALOGI formam peccati cognitio ſtatuatur, et morbus hominum oſtendatur.

PER FIDEI et SYMBOLI, quod Apoſtolorum vocant, declarationem Chriſtus predicetur cum ſuis beneficijs, ſalute, redemptione, ſanctificatione etc. ac connexis fidei articulis. Sed poruidendum, vt eos diligenter audiat et meditetur catechumenus.

PER DOMINICAM ORATIONEM, quae in DEUM credentibus petenda ſunt et expectanda interventu Chriſti.

Summa.

POENITEAT vos et credite Evangelio. Reſipiſcite et baptiſetur vnusquisque veſtrum in nomine Domini Jeſu in remiſsionem peccatorum.

1: *2. Mose 34, 7* 1 *f.*: *a R* Pſal. 58 [*57, 4 f.*]. Alienati ſunt peccatores ex vulua, errauerunt ab utero, locuti ſunt mendatium, Furor eſt illis ſecundum ſimilitudinem ire ſerpentis etc. 2: *1. Kön. 8, 46* 3: *Pred. 7, 21* 6: *Röm. 3, 12* 7: *Eph. 2, 3* 23: *Marc. 1, 15* 24: *a R* Actor. II [*38*].

[B]

[37] Canon Generalis ſuper his, quae ſpectant ad Catechiſmum Chriſti. [38]

Vltramundanus ille ter maximus ac omnipotens Pater Deus, qui omnia condiderat per Verbum ac filium ſuum vnigenitum, Idem coeleſtium bonorum et inexhauſtae miſericordiae theſauro patenter aperto ad redemptionem maledictae carnis illud ipſum Verbum ſuum, id eſt Vitam, Juſtitiam, Sapientiam, Gratiam, Sanctificationem, Medicinam, Salutem, per quod hominem creauerat cum reliquo omni plaſmate, homini carneo et damnato coelitus in Spiritu ſancto, dono liberaliſsimo, obtulit, dicens, Vt illuceſceret in tenebris lux, in morte vita, in damnatione redemptio, in mundo Deus, in infernis coelum, in filioque hominis filius ſuus dilectiſsimus, et qui ante omnem creaturam fuerat vnigenitus, ut maledictum et perditum hominis opificium repararet, fieret etiam primogenitus [38 b] inter multos fratres in gloriam Dei patris in Spiritu ſancto.

Coeternum deinde Dei Patris Verbum et filius, Deus ex Deo, Imago, Character et ſignaculum ſubſtantiae Patris Dei, Jeſus Chriſtus, ex patris obedientia et charitate, que omnem ſuperat cognitionem, et Apoſtoli et Mediatoris offitio rite perfuncturus, hominem, non ex humani ſeminis coagulo, ſed de Spiritu ſancto ex Maria Virgine aſsumpſit atque, in figura hominum repertus, etiam in ſimilitudine carnis peccatricis abſque peccato apparuit, vt ita in ſemetipſo hominem peccati et carnem perditam in Deum proueheret.

HOMO ſiquidem natus Deus noua et coeleſti natiuitate in Spiritu ſancto vetuſtae generationis in carne damna reſtauauit et ab omni imperfectionis defectu liberauit. Hominem Deo ſociauit Deus, irato Patri peccatores reconciliauit dilectus filius, gratiam

4: *Vgl. Joh. 1, 3; Hebr. 1, 2* 7 *f.*: *Vgl. 1. Cor. 1, 30* 10 *f.*: *Vgl. 2. Cor. 4, 6* 13: *a R* Incarnatio Chriſti Filij Dei. 13: *Vgl. Col. 1, 15* 14 *f.*: *Vgl. Röm. 8, 29* 18: *Vgl. Hebr. 1, 3* 19 *f.*: *Vgl. Eph. 3, 19* 22: *Vgl. Phil. 2, 7* 28: *a R* Vſus et fructus incarnationis Chriſti.

emeruit, [39] iuſticiam contulit, Spiritus et regni communionem dedit, patri Deo ſecum in Spiritu ſancto habitaculum et templum in carne conſtruxit, et pro ea in iuſticia et ſanctitate imaginem et ſimilitudinem Dei in eternam conformitatem in Spiritu ſancto depinxit ac tandem, quicquid perditionis et malorum per vnum hominem peccati invectum fuerat, Deus in homine, plenus gratia et veritate, e coeleſtium theſaurorum thecis locupletiſsime ditauit.

PERDIDERAT primus homo Adam per inobedientiam Verbi Dei veri boni cognitionem et certiſsimi mali fugam, atque a Deo, a ſalute, a vita eterna, exciderat, peruerſam carnis prudentiam ex magiſtro diabolo, cuius crediderat ſermoni, induerat, coeleſtia contemnere, ad vitia ſua conniuere, quod carni liberet, optimum ducere, Deo aduerſari, diabolo parere, vitam auerſari, in morte et perditione de- [39 b] lectari didicerat, ſub magni illius Antichriſti imperio mortem et eternam maledictionem ſecurus atque de tot malis imminentibus parum ſollicitus expectabat.

Quid multis? corrupta erat in Adam omnis caro, et tota carnis poſteritas per vnum hominem in perditionem abrepta fuerat, adeoque vt neque de Deo, neque de coeleſtibus, neque de his, quae ſibi ad ſalutem vſui eſsent, quicquam ſentire poſset aut cogitare omnis caro. Caro erat in carne, hoc eſt ceca, ſtulta, ignara Dei, ſui ſtudioſa etc.

ITAQUE Chriſtus in carne Verbo Patris ſui, nempe per ſemetipſum, doctrina diuina, quam Catechiſmum appellari placuit, pro captu tamen carnis aſſumpta carne digeſta carni ſua mala, ſuum exitium et preſentem exponit perniciem, indicat ſane carnem intus varia lepra et multiplicium ſquamarum tuberibus eſse liuidam, et quod ſub demonis imperio in mortem neſcia viuat, [40] ſurda ſit ad coeleſtem oraculorum auditum, manus habeat ad bonum aridas, ad malum promptas, muta exiſtat ad enarrationem beneficiorum et gloriae Dei conditoris, inobediens Deo ſimul fuerit, ſimul, quam diu caro maneat, in illius iura conſentire non queat, oculi mentis carneo glaucomate et denſiſsimis tenebris (ne videant ſolem iuſticie) obducti ſint, quod mortua in peccatis, ignara ſalutis, iuſticiae, ſapientiae Dei ac veri boni cognitionis, cor ſaxeum ſit ob peccati petrinam callem, ſanguine fluat in

5 f.: *Vgl. Röm. 5, 12 ff.* 8: *a R* De damno lapſus primi hominis. 10: *a R* Doctrina diaboli. 17: *a R* Natura carnis. 25: *a R* Chriſtus carni corruptionem et pernitiem ſuam oſtendit. 33: *a R* *γλαύκωμα* Vitium oculi incurabile.

omnem malorum concupiſcentiam, eſuriens et vagabunda in deſertis mundi ac erroris ſine cibo vitali et coeleſtis panis alimentis aberret etc.

Nam omnia, quae in Chriſti operibus circa exteriorem hominem geruntur, figuram interioris habent, omnis etiam caro intus reuera eſt talis, quales fuerunt morboſi et viciati omnes, quos ſanauit Chriſtus in corporibus, ceci, ſurdi, mortui, muti, foetentes etc. id eſt peccatores damnati.

[40 b] POST morbum detectum, in cordibus latentem ac animis, typo corporum morboſorum Chriſtus medicum agit et reparatorem mentium atque corporum ſeſe comprobat, dum carnem leproſam emaculat, caecam illuminat, paralyticam reintegrat, demoniacam expiat, mortuam reſuſcitat, aduerſarij calores in carne tollit, renouans illam iuſticia et ſanctitate veritatis in nouam creaturam per ſpiritum ſanctum, cordium ſaxeam duritiem emollit et carneam facit, eſurientes cibat, vagabundos requirit et colligit, etiam deſerta pererrans, ſicque omnes morbos carnis, qui ſunt innumeri, varijs etiam pharmacis, ex vno tamen gratiae Dei pharmacopolio gratuito depromptis, curat ac efficaciſsime ſanat, pro morte vitam, pro peccato iuſticiam, pro ira gratiam ſubſtituens et refundens.

OBSERUABIS itaque, quomodo omnia perdita in Chriſto inſtaurentur, et quo pacto morbus ac peſtis [41] interna peccati ac maledictionis, ſubinde vario morborum genere ſpectanda oculis externis, abijciatur, quomodo a Chriſto in carne per Verbum, quicquid eſt languorum, ſanetur et, quicquid eſt vſpiam mali in homine, per Deum in homine tollatur penitus, quodque aegri miſericordia nitantur, miſericordiam petant, voluntati ſe Chriſti, imo Dei in ipſo, permittant, potentiam teſtentur. Si vis (inquit leproſus) miſerere noſtri etc. Preterea Chriſtus ipſe miſericordia motus ſit, erga male habentes, ac turbam ſequentem, vt omnia miſerenti Deo, per Chriſtum, non volenti tribuas aut currenti egro.

Hoc itaque, id eſt miſericordia et gratia, reſtituuntur in integrum, medico Chriſto, quotquot in eum credunt et gratuitam non reſpuunt ſalutem.

Quantumvis vero Chriſtus veri boni cognitionem ſuppeditet, conſilia et Patris ſecreta exponat, ſeque miſsum mundo, qui ſaluet et medeatur, qui det carni cibum de ligno vitae, id eſt ſeipſo,

9: *a R* CHRISTVS Saluatorem et Medicum ſe oſtendit. 14: *a R* Renouatio carnis. 28: Si vis . .] *Matth. 8, 2* 29: *a R* Math. 9 [*27 ff.*]. Math. 20 [*30 ff.*]. 30: *a R* Mar. 6 [*34*]. 37: *Vgl. Offenb. 2, 7*

[41 b] ac potum aquarum viuentium contra perpetuam famem et ſitim, ſubſecuturum tamen adfirmat Spiritum veritatis, Spiritum ſanctificationis etc. De quo in fine.

REPOSCIT autem in ſe publicam fidem, ſe filium Dei credi docet et filium hominis admonet predicari, fidem vnice commendat etiam in morboſis. Fides, inquiens, tua etc. Fiat tibi etc. Si potes credere etc. Indicit ſui confeſsionem coram hominibus auresque ad audiendum paratas in fidei obedientiam ſepe excitat.

FIDES ENIM EST, QVA CHRISTVS, id eſt IVSTICIA, VITA, SALVSQVE APPREHENDITVR et in omni morborum genere ſanitas paratur per medicum, Jeſum Chriſtum in Spiritu ſancto ad gloriam Dei Patris, Amen.

PROINDE ſequatur Chriſtum incarnatum fide per euangelicam [42] hiſtoriam peccatrix et perdita caro et, quoties aliquid dicit aut facit Chriſtus, ſibi fieri, ſibi dici putet, ſingula accurate obſeruet, meditetur, colligat et fidei vaſculo aſportet, cum ſanatur paralyticus, paralyticam meminerit et confiteatur ſe eſse caro. Diſsoluta eſt enim compages totius carnis neque eſt in carne bonum aut ſanitas. Iam quiſquis adſtas, dum paralyticum Chriſtus conſolidat, talem te in animo tuo eſse cognoſce. Ne vero ſemper talis ſis, Chriſtum redintegratorem tuum fide letus arripe et preſenti medico, quicquid in te morboſum eſt, adhibe. Sicque fiet, vt confortentur baſes et membra animi tui interna in nouum hominem et ſanum per Chriſtum ſuo et patris ſpiritu, atque illius ductu in via DOMINI fortis et rectus queas incedere ac incipias, ſicut ille, cuius nomen geſtas, ambulauit, et tu ipſe ambulare.

[42 b] NAM non ſatis eſse cenſeo, ſi credas ea, que ſcripta ſunt et geſta a Chriſto, vere ſcripta et peracta. Hiſtorica eſt hec fides et opinio ſine energia et fallax cogitatio, ſed ſi certo ſcias, ex fide cognoſcas, imo ſentias toto animo et intimo corde Jeſum Chriſtum, qui olim in plenitudine temporum tui ſaluandi cauſa caro factus ſit ac verbo ſuo tantisque operibus patrem Deum ſecum in ſpiritu ſancto illuſtrauerit et reuelauerit omne Dei ſecretum, tibi, peccati morbo diſſoluto et eneruato, ſanitatis inte-

1: *Vgl. Joh. 4, 10* 4: *a R* Cur CHRISTVS fidem in ſe requirat. 6 *f.*: *a R* Mar. 5 [*34*]. 9 [*23*]. Luc. 5 [*12 ff.*]. Math. 10 [*19*]. Qui habet aures audiendi, audiat, Luc. 8 [*8*]. 9: *a R* Quae ſit vera fides. 15: *a R* Euangelium Chriſti in fide audiatur. 17: *a R* Matth. 9 [*2ff.*]. 19: *a R* Quis ſit vſus de ſanato paralytico. 24: *a R* 1. Johan. 2 [*6*]. 1. Pet. 2 [*21*]. 26: *Vgl. 1. Joh. 2, 6* 28: *a R* FIDES hiſtorica non ſufficit ad ſalutem.

gritatem gratuito preſtiturum et tibi non minus, quam paralytico, dicturum, Fili, remittuntur tibi peccata tua, Ea demum vera fides fuerit et certa ſanitas, ſi iſta tacite intra te Verbo Dei incarnato geri fide ſentias efficaci, ſi dulce illud Verbum dulciſsimo ſuſurro ſpiritus ſui inſpirare in cor tuum audias peccatorum remiſsionem, gratiam et iuſticiam, pacem et ſalutem, non quod literae tantum et ſyllabae, Verbi ſymbola et reliquiae tantum offerant, ſed multo maxime, [43] quod procedit de ore Dei et quod in fide concipias loquente in corde tuo Deo per Jeſum Chriſtum in ſpiritu ſancto.

Porro vbi docet Chriſtus, vnicus animarum magiſter, non ſolum foris aures et ora implet externis ſymbolis, ſed etiam intus corda fidelium auditorum locupletat ſpiritu ſuo et patris. Totus ſane Chriſtus noſter ſit, totum Euangelium noſtrum ſit, oportet, omnia Chriſti opera, omnis ſermo, tota denique vita noſtra ſit natiuitasque, doctrina, crux, mors, reſurrectio, regnum et immortalis gloria.

· CUM uero Chriſtum obſeruas docentem, id eſt Verbum Patris et theſaurum coeleſtium bonorum carni per carnem ſuam diſpenſantem, precipuam curam Verbi Dei Patris in carne habeto, quibus modis Verbum per carnem ſeſe prodat ac carnem in ſeſe transformet, conſiderato, vt ita non ſolum VERBVM DEI incarnatum apprehendas in mundo ſub crucis ignominia, ſed etiam carnem in verbo valeas [43 b] aſsequi in Dei Patris gloria, Deum inquam in homine et hominem in Deo, imo DEVM HOMINEM in gloria Dei.

IN CHRISTI miraculis non vide tantum tranſeuntia, quod etiam Auguſtinus monuit, ſed magis ſignificantia. Etenim ſiue diſserat, ſiue agat aliquid Chriſtus in carne, ſemper adeſt etiam quiddam, quod fidem requirat, fidelem doceat et exerceat, non minus quam externum quiddam, e quo, ſi quid inviſibiliter fit, cognitionem aſsumas eius, quod fit, vmbratilem. Quod externum eſt, diffugit, quod ſpiritale eſt et fide tenetur, in penetralibus cordis recondendum, ſtabile permanet. Externum imago fuit tranſiens, internum veritas certa, in qua conſiſtas. Opera quidem Chriſti viſibilia deſierunt, ſed eternus eſt illorum opifex et perpetua potentia. Eadem per ſpiritum Patris operatur etiam nunc

5: *a R* Differentia verbi Spiritus et literae. 19: *a R* CHRISTVS fide comprehenſus totus noſter vſu factus preſens poſsideatur. 27: *a R* De vero vſu et fructu miraculorum Chriſti. 29: *a R* Myſterij et ſpiritalis operis ratio habenda in doctrina et factis Chriſti.

VERBVM DEI INCARNATVM, gloria Patris illuſtratum. Obſeruanda ſimul veniunt, quae a Chriſto ſecundum ho- [44] minem et ſuſceptam infirmitatem dicta ſunt. Loquatur deinde et gerat DEVS vniuerſa, quae hominis ſunt, et quod, quamvis Chriſtus ſecundum conſuetudinem noſtrae naturae loquutus ſit, non tamen omiſerit naturae ſuae eſse, quod DEVS eſt. Plura Hilarius libro nono de Trinitate.

Cumque omne tempus, quod in homine egit Chriſtus, DEI operibus expleuerit in vniuerſis virtutum et curationum generibus, contuendum in carnis aſſumptione hominem, DEVM vero in geſtis rebus exiſtere, quemadmodum monuit Hilarius libro ſecundo Trinitatis.

IN OBSESSIS et demoniacis regnum Satanae deſtruitur, fortis armatus deſpoliatur fortiſsimo domum eius vaſtante et vniuerſa arma, in quibus confidebat, diſsipante. Ibi reſpice, ad pugnam occultam aduerſus nequitias ſpiritales in coeleſtibus, quomodo multis triumphis oſtentus fiat princeps mundi et eijciatur, quomodo VERBO [44 b] DEI obmuteſcat et iniquitate et fraudibus occupatam deſerat animorum in carne poſſeſsionem, quomodo vileſcat omnis ſua poteſtas ac ſuum verbum, quo hactenus regnarat, euaneſcat per DEI VERBVM, Jeſum Chriſtum, in carne.

IN MORTUIS, qui vitae redduntur, vita ex mortuis, reſurrectio carnis, poſt mortem viuificatio, iuſtificatio ac regeneratio, potentia Verbi DEI in ſpiritu ſancto in reliquis egrotorum curationibus cognoſcuntur.

Demonis aſtus patefit et remedium contra totum regnum eius oſtenditur, mors cedit VERBO DEI et vita redditur, vt mortis DOMINVM et extinctorem, vitae autem et immortalitatis accipias largitorem.

SABBATI externi violatio ac ſanitas in templo ac ſabbato legis impletionem et peccati deletionem monſtrat, ſimulque quod lex ſpiritalis ſit et quod externis legi non fiat ſatis.

[45] PROPHETARVM oracula promuntur, quo videas diuini eternique conſilij DEI immenſam ſapienciam, vt DEVM veracem

2: *a R* Humana et diuina natura in vnitate perſonae diſcernenda. 6: *Migne, Patrol. Lat. X 278 ff.* 11: *a. a. O. 49 ff.* 13: *a R* Expulſio demoniorum ex animis hominum. 14: *Vgl. Luc. 11, 21 f.* 22: *a R* Viuificatio ex mortuis quid ſignificet. Math. 9 [*18 ff.*]. Luc. 7 [*11 ff.*]. Joan. 11 [*41 ff.*]. 30: *Vgl. Matth. 12, 8* 31: *a R* Cur Chriſtus ſabathum violarit. 33: *a R* Teſtimonium ſcripturae in Euangelio.

et tenacem promiſsorum diſcas, preterquam quod etiam hoc modo, que ſcripta ſunt, clariora fiant.

SCRIBAE et phariſei impietatis populus ſunt, cumque ipſi maxime egeant medico, pauci tamen ſanantur, quod ſe ſanos per legem iudicent. Cordium malitiam humanorum produnt carneae ſapientiae, quae coram DEO ſtulticia, et fiduciae in ea, quae caro miratur et quae tranſeunt, formam gerunt atque eorum etiam magiſtri ſunt, quae carni arridēt, hypocriſin, philautian, veritatis odium, falſam doctrinam, mendacia, blaſphemas cordis cogitationes, ſtulta carnis ſtudia, pertinaciam in his, quae probat caro, inobedientiam erga omnia, quae DEI ſunt, ac reliquam occultam animorum peſtem, in his attende.

[45 b] Diſputationes et quaeſtiones doctorum legis fere idem monent, carneam tamen inprimis docent vitandam ſapientiam et VERBO DEI acquieſcendum. Abhorret autem ab his non modo Chriſtus arguitque ſeueriter et duriſsime accipit, e templo eijcit, Vae annunciat, modo cum primis cenat et familiariter viuit.

SIMPLICITATEM vero, pauperes, paruulos, peccatores, etiam publicanos, placide tractat, in ea, quae mundo ſtulta videntur, aequior eſt, quam in ea, quae mundus probat, qualia ſunt iuſticia, ſapientia, ac durior, vt diſcas in Chriſto eſse ſtulteſcendum et ea omnia vitanda, quae carnis ſunt et quae caro docet et admiratur, ſolique Chriſto et his, quae ipſe moneat, iugiter inherendum.

OCCVRRVNT interim et mulieres piae ſupra Mariam Virginem et fideles iuxta Verbi Dei nutriculae, diſcipulae et cuſtodes ſedulae, diuites in fide, vt vel hunc ſexum ad Chriſtum ſequaris, cum videas non eſse perſonarum re- [46] ſpectum, non eſse maſculum aut foeminam (ut ait Paulus), preſertim quando non dedignetur ex his demoniacam et quandam parum probam, nedum vilem et plebeiam, cum magna nominis ſui apud phariſeos et primates ſcribas iactura. Talis erat Chriſtus, venit, vt peccatores ſaluos faceret, Talis eſt et hodie erga reos, quos expectat in penitentiam.

NEQVE torpido aut languenti animo annota, quo ordine Chriſtus duodecim eligat diſcipulos et convocet, quamvis non

3: *a R* Scribae et phariſei quid ſignificent. *Vgl. Luc. 5, 31* 18: *a R* Simplicitas Chriſti. Mar. 2 [*17*]. 25: *a R* De piis mulieribus ſequentibus Chriſtum. 28: *a R* Galat. 3 [*28*]. 32: *a R* Luc. 19 [*10*]. 35: *a R* Electio et inſtitutio diſcipulorum ad opus Euangelij.

omnium deſcripta ſit ſingulatim allectio, quomodo eos imbuat, quibus artibus et preceptis, modo blandius arridens, modo durius concrepitans, effingat, ab his, qui carnem ſapiant, affectibus purget, interim etiam abſterreat, Neſcitis, inquiens, cuius ſpiritus ſitis. Quod confirmat non ſolum ſua preſentia, ſuo verbo, ſe ipſo toto, ſed et ſpiritum repromittit ſanctificatorem.

Qui ſuam paſsionem crebro inculcet, [46 b] viam crucis aperiat, euentura praedicet, aduerſus diſceptantes cum illis tueatur, qui quedam velit aliquamdiu ab eis celari, quedam ab alijs predicari, quomodo demum tota diſcipulorum (deſignatis nihilominus et alijs ſeptuaginta duobus, vt Lucas ait capite decimo) Eccleſia congregetur, paulo poſt in gentes, vt pro miſericordia DEVM laudent, diſpergenda, ibi vocatio, electio, Judae perditio etc. locum habent peculiarem.

EST et in turbis varium ſtudium, Chriſtum ſequentibus, querentibus, opprimentibus, de illo variantibus in ſententijs, nunc ipſum audientibus, admirantibus, laudantibus, viciſsim Chriſti multiplex erga turbas affectus miſericordiae, paſcentis jejunas et famelicas, modo ſubducentis ſe ab eis, quemadmodum a diſcipulis quoque aliquoties ſe ſubducit Chriſtus, dum orat in monte, dum praemittit eos ante ſeſe, vt ſuj deſiderium abſentibus excitet, cumque non multo poſthinc [47] abiturus ſit in ſua perpetua, non hereant corporalj preſentia.

JOANNES item Baptiſta ſuum locum habet in Euangelicis literis vt teſtis et preco Chriſti, vox VERBI DEI, amicus Sponſi, aſſertor Veritatis et viae crucis curſor, in qua vt eſt curſus vitae chriſtianae, ita et meta, qua per ignominiam tranſitur in immarceſcibilem gloriam.

HERODES, Pilatus impij magiſtratus ſunt, faſtu mundi et temporali potentia inflati, perſecutores, irriſores veritatis et bonorum hoſtes, conniuentes ad mala, diligentes mundum, et quae in illo ſunt, vt conſurgant aduerſus DOMINVM et aduerſus Meſſiam eius.

1: *a R* Math. 18 [*1 ff*]. Luc. 6 [*20 ff.*]. Luc. 9 [*6 ff. 55 ff.*]. 7: *a R* Joan. 16 [*2 ff.*]. Luc. 14 [*26 ff.*]. Math. 9 [*14 ff.*]. Math. 17 [*1 ff.*]. Marc. 5 [*43*]. 11: *Luc. 10, 1* 12: *a R* Math. 27 [*wohl: 28, 19*]. 18: *a R* Dilectio et miſericordia Chriſti erga populum. 24: *a R* De Joanne baptiſta et eius officio. Math. 3 [*1 ff.*]. 25: *Joh. 3, 29* 26: *a R* CRVX. 30: *a R* Perſecutores Chriſti. Luc. 23 [*1 ff.*].

Eos quamvis Chriſtus non probet, adeo vt etiam Herodem vulpem vocet, didrachma tamen ſoluit, cenſum Caeſari dari iubet, poteſtatem, qua fungatur, celeſtem eſse Pilato declarat.

[47 b] CETERVM Chriſtus patris honorem, a quo miſſus ſit, vindicat, ſe Veritatem et Viam ad Patrem teſtatur, ſe obſignatum a patre, voluntatis paternae Expoſitorem, ſe daturum carnem ſuam et animam pro mundi vita. Reſtituit verum Dei cultum in Spiritu et veritate. VERBI DEI, id eſt ſui ipſius, per ſemetipſum renouat authoritatem, ſe Chriſtum prodit. DEVM in homine diuinis operibus demonſtrat, impletas ſcripturas docet, gratiam Patris et Arrabonem Spiritus promittit omnibus poſcentibus in veritate, exauditurum orantes, interpellaturum apud Patrem pro his, qui credituri forent in nomen ſuum, ſemper adfuturum, ſuos non deſerturum, omnium quoque curam ſuſcepturum, qui regnum DEI et iuſticiam eius querunt, modo ſibi fidatur et credatur et in eum publice innitantur omnes.

IVDICEM quoque ſe vniuerſae carnis expectandum monet et iudicij diem inſtare aperte profitetur, mi- [48] niſtros ſuos ad vigilantiam hortatur, et ut rite obeant ſemel ab eo commendatum miniſterium, fideles ſint, in tempore demenſum cibum diſpenſent, conſeruorum miſereantur, non inebrientur aut abſentia ſua abutantur, ſuperbiam et faſtum primatusque opprimit, quicquid mundus magnum et charum habet, contemnit et ab eo ad patrem DEVM auocat, ſolicitudinem carnis reijcit, luxum apparatusque veſtium, ciborum ac aedificiorum damnat. Pauperes commendat et erga eos charitatem ſuadet ſimulque mutuum conſenſum et concordiam. Vult offendicula vitari, in ſeſe omnem curam reponi et a Patre DEO ſe patrono omnia peti et expectari. Malos terret ſupplicijs, bonos, id eſt credentes, vitae aeternae ſolatio fouet, ſepe mortis meminit, vt de vita ſequutura cogitemus, Non enim hic manentem ciuitatem habemus. Inculcat ſepe crucem, vt diſcat caro, depoſita ſui fiducia, ſua, quam ambit, gloria, [48 b] non niſi poſt ignominiam conſequi gloriam poſse, et poſt crucem peruenirj ad gaudia eterna, Theſaurum in coelo parandum, non gloriandum, ſi ſubijciantur ſpiritus, ſed quia per gratiam Dei in coelis ſcripti ſumus heredes.

1 *f.*: *Luc. 13, 32; Matth. 22, 17 ff.* 3: *Joh. 19, 11* 5: *a R* Doctrina et opus Chriſti. 9: *a R* Joan. 16 [*28*]. 12: *a R* Joan. 14 [*13 ff.*]. Math. 6 [*32 f.*]. 14: *a R* Joan. 16 [*26*]. 17: *a R* Dies iudicij. 19: *a R* Math. 24 [*42*]. 20: *a R* Quid miniſtros Chriſti doceat. Luc. 12 [*35 ff.*]. 34 *f.*: *Matth. 6, 20; Luc. 10, 20*

Ad ſe omnes et per ſe ad DEVM Patrem vocat, a carneis ad ſpiritalia, e terra ad coelum eleuat, indicta in id oratione, quae Patris coeleſtis admoneat, a vetuſtate ad ſpiritus nouitatem, paulo durior vetuſtae carni, nunc in diſcipulis, nunc in genitrice et fratribus.

SVBINDE gloriam ſuam tranſfiguratione paucis diſcipulis declarat, quemadmodum et myſteria omnia ſecretius exponit eis. Multis parabolis myſteria coeleſtia teguntur et ſpectanda a fidelibus in publicum ſtatuuntur, in quibus ſpiritalis homo, quae coeleſtia ſunt, contempletur in terra et vmbra.

Iſraelis repudium et gentium vocatio non ſemel inducitur. Beneficia et que fideles expectarent, et que ipſe apud [49] patrem paraſset, enumerat, vt omnino in coelum terram ſubuehat, ſui perteſam, Contemptus vero Chriſti in carne per fratres ſuos, familiam, diſcipulos, turbas, magiſtratus, ſcribas et eos, quibus Medicus remedium gratuitum offerebat, cum crucis tota ignominia celeſtibus plena ſunt donarijs et ineffabilibus myſterijs referta.

QVICQVID docet aut agit, fide cupit ſpectari, ſi quid precipit, charitatem reſpicit aut crucem aut dirigit carnem in iuſticiam aut legem ſpiritus, quam ſequatur ſpiritalis et Chriſtianus homo. Poteſt vero ſimul de ſingulis Chriſti miraculis, doctrinis et preceptis multiplex catechiſmi forma parari. Sunt etiam in ſingulis Euangeliſtis peculiaria quedam, quibus Chriſtus per communem cum patre ſpiritum cum fidelibus loquitur et per eadem glorificatur.

EST et hoc non pretereundum, nempe quantis teſtimonijs Deus Pater mundo [49b] Filium quotue teſtibus commendet, quantam curam carnis filij ſui et filij in carne habeat, ſemper exaudiat, et quod eandem curam nobis propter Chriſtum a DEO impendendam Chriſtus adfirmat, modo ipſi fidamus et gratiam pro gratia recipiamus.

SIMILITER, quicquid agatur, dicat Chriſtus, DEI VERBVM Filiusque eterni Patris, virtute Patris in ſpirituſancto agi et

6: *a R* Math. 17 [*1 ff.*]. Math. 13 [*11*]. 8: *a R* De vera intelligentia parabolarum Euangelij Chriſti. 11: *a R* Beneficia Chriſti. Math. 10 [*7 ff.*]. 12: *a R* Math. 8 [*19 ff.*]. 13: terram] *übergeschrieben:* terrenum et reſipiſcentem hominem 18: *a R* Quid Chriſtus doctrina et opere requirat, et quis ſit ſcopus rerum. 26: *a R* Teſtimonium et cura Patris de filio. 29: *a R* Math. 6 [*32 f.*]. Joan. 16 [*23 ff.*]. 32: *a R* Chriſtus ſe verbum Dei et vnigenitum filium Dei declarauit.

conſummari. Nihil ſine DEO VERBVM DEI, nihil niſi in Spiritu Sancto agit DEI Patris Sermo, omnia DEVS per Verbum ſuum incarnatum in Spiritu ſancto conſummat in laudem gloriae ſuae, qui eſt trinus et vnus, ſemper benedictus, Amen.

Terret autem et Chriſtus ſeueritate iudiciorum et timorem docet, Paucos electos eſse, Raram fidem, In contemptores predicationis ſuae et beneficiorum vltra collatorum acer. Id quod etiam poſteritatem omnem merito monere debet, ne Chriſtum irrideat aut Verbum ſuum oppugnet. In aliquos petitores mitior, vt doceat inſtandum orationi, [50] in alios atrocior, adeo vt ſtultas eorum preces non exaudiat.

PROINDE neceſsarium apparet carni peccatrici, vt totum Chriſtum ſibi proprie vendicet per fidem cum operibus ſuis et ſeipſo (precipue qui eſt patris Dei filius coeternus et Verbum conſubſtantiale), Cuius in carne diſpenſatio neceſsitate carnem perditam requirit, vt renouet et ſaluam faciat. Vita eius docet, mors viuificat, reſurrectio de vita eterna et tota innouatione in ſanctificationem certum facit, aſcenſio aditum in coelum et ad DEVM iter aperit, Spiritus illuminat et perpurgat, regnum eius confortes et coheredes facit atque expectat.

Semper idcirco ante oculos fidei in lectione Euangelica Pauli oraculum Spiritu ſancto inſpirante proditum verſetur, Chriſtum factum eſse nobis a DEO iuſticiam et ſanctificationem et redemptionem. Pignus ſalutis eſse Chriſtum charitatisque DEI [50 b] erga nos teſtem, vt non glorietur in conſpectu DEI vlla caro. Sed qui gloriatur, in DOMINO glorietur per Jeſum Chriſtum, gratiae Thronum et Propiciationem pro peccatis noſtris et totius mundi. Cui ſit cum Patre et ſancto Spiritu in trina vnitate laus, virtus, maieſtas, decus et eternus triumphus, Amen.

POSTQVAM uero Jeſus Chriſtus iuſto curſu et ordine diſpenſationem ſuam in carne (in quam deſcenderat DEVS, vt aſcenderet caro in DEVM) conſummaſset et accepta omni poteſtate ſupra omnem principatum ac virtutem in coelum profectus ad dexteram Maieſtatis DEI Patris in excelſis conſediſset, expecta-

6: *a R* Matth. 22 [*14*]. Luc. 18 [*8*]. 8: *a R* Euangelio Chriſti non repugnandum. 9: *a R* Math. 8 [*5 ff.*]. 9 [*18 ff.*]. 10: *a R* Math. 20 [*20 ff.*]. 12: *a R* Summa diſpenſationis Chriſti in carne. 16: *a R* Luc. 19 [*10*]. 23: *a R* 1. Cor. 1 [*29 ff.*]. 30: *a R* De diſpenſatione et officio Spiritus ſancti in eccleſia Chriſti. 34: *a R* Heb. 1 [*3*].

turus, donec ponantur hoſtes eius scabellum pedum ſuorum, promiſſum Spiritum Paracletum a Patre demiſit et in omnem [51] carnem, ex DEO natam et in ſe credentem, opulentiae ſuae donum effudit. Isque, qui Spiritus eſt veritatis, vicariam, imo ſuam diſpenſationem, publice facto repente de coelo ſono ingreſsus, docet omnia et ſuggerit omnia, quecunque dicta ſunt a verbo DEI, Chriſto, cuius etiam Spiritus eſt, de Chriſto teſtificatur id, quod praedixerat Chriſtus, glorificauit et glorificat Chriſtum, DEI filium, quia ex his, quae Chriſti ſunt, accipit et fidelibus annunciat, dux eſt in omnem veritatem, quae eſt Chriſtus, arguit mundum, ſanctificat credentes et multiplici munere implet.

ECCLESIAM DEI, pro qua ſeipſum Chriſtus expoſuit, colligit, viſitat, ornat, conſolatur, confirmat, igni purgatorio inſpirans, illuminat et emaculat, adoptat heredes et filios in regnum DEI, carnem fragilem ex alto coeleſti virtute induit eſtque hereditatis promiſsae et inter alta ſuſpiria expectatae Arrabo, Roman. octauo, Epheſ. primo et ſecunda Corint. primo.

[51 b] Cum enim nihil ſine ſpiritu ſancto geſserit Chriſtus in carne nihilque ſine ſpiritu ſuo et Patris DEI locutus ſit, non potuerant ſane Chriſti doctrinae intelligi nec beneficia cognoſci aut retineri, niſi ſucceſsiſset idem ſpiritus Vicarius, quo arbitro et conſcio geſta ſunt et conſtiterant a DEO patre per filium ſuum vnigenitum Jeſum Chriſtum vniuerſa.

Nam Chriſtus Jeſus, qui in gloria eſt Dei Patris, ſuae diſpenſationis ordinem literis non ad poſteros transmiſit neque ſuam in carne preſentiam omnibus gentibus exhibere potuit, quamvis iam ante duodecim Apoſtolos in hoc ipſum ordinauerat, vt ſalus, id eſt ipſe, gentibus annunciaretur, ſed morte per mortem ſuam triumphata in primitijs noſtrae carnis in gloriam patris aſcendit, ſeſſurus ad dexteram Patris et traditum regnum Patris adminiſtraturus paratusque ad iudicandum viuos et mortuos. Alium igitur Paracletum in nomine filij a Patre miſſum oportuit, in quo in- [52] effabilis miſerentis Dei erga perditum hominem diſpenſatio in ſalutem et eternam ſocietatem conſummaretur.

SPIRITVS itaque factus regnante Chriſto in DEO non ſolum ſcripturarum miniſterio, vtpote qui ſit digitus DEI et inſcriptor

1: *a R* Heb. 10 [*12 f.*]. 5: *a R* Actor. 2 [*2 ff.*]. 7: *a R* Spiritus ſanctus interpretatur ſcripturas et Chriſtum glorificat. 12: *a R* Spiritus ſanctus Vicarius Chriſti eccleſiam colligit, conſeruat et gubernat. 15: *a R* Luc. 24 [*49*]. 16: *Röm. 8, 14 ff.* 17: *Eph. 1, 13 f. 2. Cor. 1, 22* 35: *a R* De oeconomia Spiritus ſancti et que ſit eius operatio.

cordium carneorum, ſed aſſumpta ſimul in diſpenſationis conſortium humana carne per fidem in Chriſtum incarnatum, iuſtificata et potentia ſua ſpiritali inſpirata, regnum DEI in Chriſto propagat ac populo collecto implet, viuificata ſpiritu imbuit, carnem ſpiritalem efficit et, vt regno aeterno apta ſit, inflammat, craſsa illuminat, ſtultis dat ſapientiam, frigida et congelata accendit feruore, labantia fulcit, lapſa inſtaurat, trepida animat, triſtia et afflicta exhilarat, anguſta dilatat, ſanata viuificat, reparata conſumit et inſpirata in agnitionem veritatis atque inde ad DEVM perducit.

[52 b] ATQVE hoc tandem modo Spiritus Paracletus, qui prophetas omnes, patriarchas ac totum coetum fidelium olim donis ſuis compleuerat, vt Chriſtum et cognoſcerent et venturum predicerent, poſtquam ea, que predicta ſunt, perfecit ipſa Veritas. tum de his, quae geſta ſunt, inſtruit, tum ipſam veritatem, vt mente concipiamus et conceptam fideliter cuſtodiamus, digito ſuo imprimit et deſcribit.

PRETEREA, dum regnat Chriſtus, in carne DEVS, et pro nobis apud Patrem interpellat, non orphani relinquimur, ſed venit ad nos ſpiritu ſuo Chriſtus, imo ſpiritus Patris et Chriſti, qui, ſi quid carni per Chriſtum reparatae deſit, id ipſum e celeſtium theſaurorum (quos aperuit nobis DEVS per Jeſum Chriſtum filium ſuum, cum quo omnia nobis donauit) diuitijs propter Chriſtum incarnatum et cum eo ſuppeditet et abunde concedat. Emiſit enim DEVS ſpiritum filij ſui in corda fidelium, clamantem, Abba [53] Pater, et qui ſpiritum Chriſti non habet, hic non eſt eius. Rom. VIII. Galat. IIII.

Jam ergo Spiritu docente DEVM carni reconciliatum eſse per carnem Filij diſcimus, Spiritu ſeſe prodente DEVM in carne habitare certi ſumus, benefitiorum Chriſti magnitudinem apprehendimus, ad ſpem eternorum bonorum erigimur, dum videmus DEVM per Chriſtum mortalibus hominibus Spiritus ſui potentiam elargiri. Spiritu inſuper ſuo DEI Patris VERBVM, pro nobis incarnatum, etiam hodie in cordibus credentium loquitur, quod in eodem Spiritu ſub plenitudine temporum caro factum patrem DEVM et ſe filium Dei mundo predicauit.

11: *a R* Vnus Spiritus ſanctus omnium credentium ab initio mundi etiam hodie. 14: *a R* Joan. 8 [*28*]. 18: *a R* Spiritus ſanctus Chriſtum in cor ſuppeditat. 24: *a R* Chriſtianus eſt, qui ſpiritum Chriſti habet. 27: *Röm. 8, 15; Gal. 4, 6* 32: *a R* Col. 3 [*1 ff.*].

CHRISTVS enim quottidie et ſemper preſens eſt in credentium pectoribus vſque ad conſummationem ſeculi Spiritu fidei ac ad eos venit manſionemque apud ipſos cum patre et ſpiritu ſancto facit. Per ſpiritum [53 b] fidei fideles in Chriſto ſunt, ac viciſsim ipſe in credentium ſuorum templis in ſpiritu requieſcit, adeo vt, vbi duo vel tres in nomine Chriſti congregati ſint, in medio ipſe ſit ſpiritu ſuo et patris, qui etiam myſteria multiplicia diſpenſat et gratiarum theſauros caeleſtium commendat.

Non igitur eſt, quod in fidelibus (qui a DEO Patre translati ſunt e regno tenebrarum in regnum filij ſui dilecti, quorum municipatus in coelis eſt, qui manentes in ſeculo extra ſeculum in Deo viuunt, quos etiam iungit vnus Spiritus in vnum corpus ſub Capite Chriſto et membra corporis ſui ipſe effecit) carnis aut corporum disiunctionem externam aut locorum intercapedinem demum reſpiciamus, nam quantum hos diſtare quis exiſtimet, qui caro ſunt et os de carne et oſſibus Chriſti, pro ſe incarnati, in quibus Chriſtus manet ſuo ſpiritu, et qui in Chriſto viuunt eodem afflatu ſpiritus, quique adherentes fide Chriſto vnus ſpiritus non iam [54] fiunt, ſed ſunt, dum ſpiritum Chriſti hauriunt, manentes in mundo, vt eodem ſpiritu per Chriſtum in DEVM tranſeant et filio Dei conformentur in coelis.

Auditum eſt VERBVM, habitans in carne et mundo, in carne apparuit. At idem ipſum, glorificata iam ſua carne in verbo, habitat in carne reparata et redempta per ſemetipſum et ſanctificata ſpiritu ſuo. Sicque ſub paracleſi Spiritus loquitur in Paulo Chriſtus ſecunda Corinth. vltimo. Nihilque Paulus audet loqui eorum, quae non effecit Chriſtus per ipſum ſpiritu ſuo, quoniam et ipſe Paulus ſpiritum Dei habuit.

EXALTATAE ſunt dextera Dei primitiae carnis noſtrae in DEVM, per Deum in carne, ac homo per filium Dei et Hominis ad DEVM aſcendit, Caputque noſtrum ex mortuis ſuſcitatum ſedet in coeleſtibus, ſuſpirantur autem ab eo reparata et reconciliata reliqua membra [54 b] corporis, imo totum corpus ſpiritale ſub Capite Chriſto vinculo perfectionis, quae eſt charitas, vt, cum caput ſpiritale ſit et glorioſum, membra quoque futura vetuſtatem

3: *a R* Epheſ. 3 [*17*]. Joan. 14 [*23*]. 6: *a R* Catholica Chriſtiana eccleſia. 10: *a R* Col. 1 [*13*]. Phil. 3 [*20*]. Col. 3 [*3*]. 1. Cor. 12 [*11*]. 12: *a R* Vnitas eccleſiae in Chriſto. 16: *a R* Eph. 5 [*23*]. Eph. 3 [*17*]. 18: *a R* Rom. 8 [*14 ff.*]. 1. Cor. 6 [*17*]. 22: *a R* Chriſtum Verbum Dei in Spiritu agit, loquitur et habitat in credentibus. 25: *a R* Rom. 15 [*18 f.*]. 1. Cor. 2 [*10*]. 26: *2. Cor. 13, 3* 29: *a R* Exaltatio et glorificatio carnis Chriſti in ſpiritu, per quam reliqua caro ſaluatur.

ſpiritu Dei exuant, in nouas creaturas regenerentur, ſpiritu agantur, ſpiritalia fiant, vt filij Dei ſint atque Capiti glorioſo ad eandem imaginem conformentur, a gloria in gloriam, ſed tanquam a DOMINI ſpiritu. Sic enim homo et caro, a Deo Patre ad imaginem et ſimilitudinem Dei, id eſt Chriſti, condita et Filii Dei obedientia reſtituta in integrum ſpirituque inflammante perirradiata et transvibrata, in gloriam Dei perueniat per Jeſum Chriſtum in ſpiritu ſancto.

QVAMVIS autem et tota hominis regeneratio per abolitionem vetuſtatis et peccatorum remiſsionem totius opus ſit Trinitatis, proprie tamen operatio et conſummatio eius operis ſpiritus ſancti eſt. Sancta quippe [55] Trinitas ita diuiſit ſibi opus ſaluandi hominis, vt pater conderet et filius redimeret, Spiritus ſanctus renouaret, regeneraret et accenderet.

Verumtamen et Pater cum filio et ſpiritu ſancto condidit, et filius cum Patre et ſpiritu ſancto redemit, et Spiritus ſanctus cum Patre et Filio regenerat atque illuminat. Pater Filio calicem paſsionis dedit, et ipſe Filius per Spiritum ſanctum bibit, nam Chriſtus per Spiritum eternum ſeipſum obtulit immaculatum Deo. Hebreos nono. Similiter vt Spiritus ſanctus regeneret, Pater eundem paracletum per filium dat, et filius Dei in eodem glorificatur, credentes abluit, loquitur cordibus fidelium ſemetipſum.

Pater quoque eructat in carne Verbum, quae carnem verbi ſui incarnati fide apprehendit. Verbum patris loquitur et habitat in carne fideli incarnatum. Spiritus ſanctus Deum Patrem in verbo ſuo incarnato in penetralibus fidelis cordis viuis [55 b] literis et permanente ſcriptura imprimit in vitam eternam. Atque ita per ſpiritum Dei in omnem opulentiam certae perſuaſionis intelligentiae, in agnitionem myſterij Dei et patris et Chriſti (in quo ſunt omnes theſauri ſapientiae ac ſcientiae abſconditi) perducimur, vt veriſsime dictum ſit ab ipſa veritate, Chriſto, Haec eſt vita eterna, vt cognoſcant docente ſpiritu te ſolum verum Deum et, quem miſiſti, Jeſum Chriſtum, Cui ſit cum Patre et Sancto paracleto immenſa laus, gratiarum actio, potentia et ſuper omnia eternus triumphus, Amen.

1: *a R* Roman. 8 [*14*]. 3: *a R* 2. Cor. 3 [*18*]. 5: *a R* Geneſ. 2 [7 *bzw. 1, 27*]. 9: *a R* Epilogus. 10: *a R* De vno opere et triplici officio indiuiſae Trinitatis Dei in ſaluandis hominibus. 15: *a R* Pater, Filius et Spiritus ſanctus Vnus Deus. 20: *Hebr. 9, 14* 21: *a R* Regeneratio pertinet ad officium Spiritus ſancti. 23: *a R* Joan. 6 [*57*]. 26: *a R* Hierem. 31 [*33*]. Hebr. 8 [*10*]. 29: *a R* Coloſ. 2 [*3*]. 31: *a R* Joan. 17 [*3*].

[C]

[56]

Institutiuncula de Signis
Seu
Symbolis Sacris et Sacramentis.

[57]

Theologica doctrina omnis ſignis conſtat et rebus.

RES ſunt quidem, quae vt ſignificentur acceptae ſunt.

SIGNORUM vero totus vſus in ſignificando eſt.

Eſt quoque omne ſignum res quepiam, hoc tamen loco de ſignis loquimur, quatenus denotant, demonſtrant ac repreſentant, non quatenus res exiſtunt.

SIGNA etiam cum ſignificent atque effingant, non tamen hoc ſunt, quod ſignant aut adumbrant.

Jn Sacramentis ergo ſigna non res ſunt, ſed res ſignificant.

Res quoque ſunt, quae ſignificantur, non autem ſigna ſunt.

Etenim Sacramentum quiddam habet, quod videtur, et quiddam, quod intelligitur.

Nam Duo continet, Corporale primo ali- [57 b] quid, viſibile terreumque ac caducum, Poſtea inviſibile, coeleſte, ſpiritale et quod aeterno beneficio preſtetur per Chriſtum.

Continet inquam Sacramentum Alterum, quod oculis eſt et ſenſibus ſubiectum, Alterum, quod in animis fidelium excitatur et fide apprehenditur.

Sicque per externa ac terrea foris praeſcribit hoc, quod intus per fidem geratur coeleſti beneficio, Atque ex Creatoris opificio ſuggerit id, quod geſtum eſt et conficiatur Redemptoris ac Saluatoris gratuito beneficio.

5: *a R* Auguſt. [*De doctrina christiana I 2: Migne, Patrol. Latina XXXIV 10 f.: Omnis doctrina vel rerum est vel signorum, sed res per signa discuntur. Proprie autem nunc res appelavi, quae non ad significandum aliquid adhibentur. Hae namque ita res sunt, ut aliarum etiam signa sint rerum. Sunt autem alia signa, quorum omnis usus in significando est. Vgl. II 1: Migne a. a. O. 35 f.*] 8: *a R* Aqua res eſt et ſignum, ad Baptiſma tantum vt ſignum ſpectat. 15: *a R* SACRAMENTVM. 20: *a R* Eſt et Sacramentum et virtus Sacramenti. 23: *a R* Sacramentum ore percipitur. 25: *a R* Virtute Sacramenti interior homo ſatiatur.

Quamvis etiam Sacramentum interim alterum ex ijs notet, vtpote ipſum Signum. Atque huc pertinet illud, Sacramentum eſt ſacrae rei ſignum, et illud, Sacramentum eſt viſibile ſignum inviſibilis gratiae.

Et Auguſtino atque alijs quibusdam ex maioribus ſolenne fuit dicere Chriſtum corpusque ipſius edi ſub Sacramento, et ſanguinem bibi, ſimulque in ſacramento id fieri.

[58] Quin etiam Tertullianus, quod hic ſignum dicitur, rem Sacramenti adpellauit, De praeſcriptione hereticorum. Qui ipſas quoque res Sacramentorum diuinorum etc. Et paulum infra, Qui ergo res ipſas, de quibus Sacramenta Chriſti adminiſtrantur, tam aemulanter adfectauit exprimere in negocijs idololatriae etc.

SVNT autem Duo potiſsimum Sacramenta, quae ſuis ſymbolis a Chriſto relictis celebrantur,

BAPTISMVS.

Imago / Veritas	habet	Signum viſibile externum / Rem inviſibilem internam coeleſtem et ſpiritalem	ſcilicet	Ablutionem carnis aqua fluuiali / Ablutionem et Remiſſionem peccatorum

Ea non vltra aliquid ſignificat.

Hilarius ad Conſtantium Auguſtum, Regenerati per fidem nunc ad fidem [58 b] docemur, quaſi regneratio illa ſine fide ſit. Chriſtum poſt baptiſma diſcimus, quaſi baptiſma aliquid eſſe poſſit ſine Chriſti fide.

EVCHARISTIA.

Imago / Veritas	habet	Signa	Panem et Vinum
		Res	Corpus et Sanguinem Chriſti.

2 *ff.*: Sacramentum . . . gratiae.] *Vgl. Augustinus, De civitate Dei X 5: Migne, Patrol. Latina XXXIV 282: Sacrificium visibile invisibilis sacrificii sacramentum, id est sacrum signum est. Vgl. Petri Lombardi Sentent. Lib. IV Dist. I.* 5: *a R* Obſeruanda patrum loquendi ratio. 8: *a R* Tertull. de preſcript. aduerſus heret. *[Cap. 40: Migne, Patrol. Lat. II 66: qui (diabolus) ipsas quoque res sacramentorum divinorum idolorum mysteriis aemulatur.]* 9: *a R* Diaboli partes ſunt interuertendi veritatem, qui ipſas quoque res Sacramentorum diuinorum in idolorum myſteriis aemulatur. 12: *a R* Res Sacramenti ſignum ipſum exprimit. Tert. 13: *a R* Cerimoniae Chriſtianorum. 22: Hilarius . . . Auguſtum] *Ep. II Cap. 6: Migne Patrol. X 567 f.* 23: *a R* Tingeris, vt internae ablutionis memineris. Adduceris ad aquam fontis, vt irrigeris aquis aeterni torrentis. 24: *a R* Baptiſma nihil eſse poteſt ſine Chriſti fide.

Sicut vero ſolis iniciatis ſacra ſacra ſunt et ſymbolat ſymbolica ſunt his, qui ea cognoſcunt, ita in ſola eccleſia ſacramenta ſunt.

Dum igitur iniciatus ſacris in aquam et fontem mergitur, interius de remiſſione peccatorum per Chriſtum, quem induit et in quem baptiſatus eſt, per fidem certus fit, et ſpiritu irrigatur et perpurgatur. Dumque collecto coetu fidelium pius quisque pane Dominicae coenae veſcitur et vino potatur, externo videlicet cibo et potu, intus per fidem coeleſti pane et potu, [59] id eſt corpore et ſanguine Chriſti, interna fames ac ipſius ſitis ſedatur et extinguitur.

Hoc, quod in hunc modum peragitur, Sacramentum eſt, in Sacramentoque et ſub illo fit et conficitur.

INSTITVIT autem et Chriſtus tertium Symbolum, nempe Lotionem pedum, Johan. XIII. Si enim ego inquit etc. Et vos debetis alter alterius lauare pedes, Exemplum enim etc. Verum Lotio pedum partim baptiſma renouat, nam Petro Chriſtus ait, Si non lauero te etc. Et qui lotus eſt, non habet opus, niſi vt pedes lauet. Adeoque ipſum baptiſma per totam vitam neceſſarium oſtendit, et quod etiam, qui loti ſint, pedum lotione iugiter opus habeant, partim fidelibus mutuam charitatem, ſubiectionem, humiliationem et ſeruitutem fraternam commendat.

SIGNA.

PORRO in ſacramentis ſigna in mi- [59b] niſterium figuramque ac repreſentationem coeleſtis et internae veritatis inſtituta ſunt ac imagines ſunt aeternae ac certae veritatis, cum ſigna ipſa ſint res tranſeuntes ac caducae.

SIGNA ſua conformitate ſignificant ea, quae geruntur in eccleſia ſpiritualiter per Chriſtum ſuumque et Patris ſpiritum, vt per ea tamquam ex viſibilibus inviſibilia apprehendamus et ad aeterna ac coeleſtia veluti quodam paedagogio manuducamur.

4: *a R* Catechiſmus neceſsarius 6: *a R* Per viſibile opus inviſibilis oſtenditur effectus. 8: *a R* Sicut cibus materialis forinſecus nutrit corpus et vegetat, ita etiam verbum Dei intus animam nutrit et roborat. 10: *a R* In materia viſibili res inviſibilis demonſtratur. 14 *ff.*: *Vgl. Ambrosius, De mysteriis Cap. 6 (ed. Ballerini IV 436).* 15: *Joh. 13, 1 ff. bes. 14 f.* 17: *Joh. 13, 8 u. 10* 24: *a R* Signa, literae, imagines, ſtatuae monumenta et ſacramenta ſpiritualium ſunt et eternorum. 26: *a R* Hoc facite in mei memoriam, Quod facis, memoria eſt, Res, quam memoras, alia eſt et alio fit loco. 27: *a R* Ex ſignis qui imbuitur tanquam in aenigmate naturam ſpiritualium audit et accipit.

Declarant ergo ſigna ſacraque ſymbola coeleſte quiddam aut Chriſti aliquod beneficium, quod fide ſit apprehendendum ac ſpe certa in theſauro mentis fidelis reponendum.

Habent ſigna vtilitatem ad commonefaciendum, imbuendum excitandumque ſpiritualem et fidelem hominem, et ante ſacris paulum per eam initiatum, ſignorum ac veritatis conſcium et gnarum.

[60] In ſignis conſultum eſt infirmitati noſtrae, eſtque imago propoſita oculis, vt caro noſtra, quae rerum diuinarum cognitionem cupiat atque de ſupernis et coeleſtibus aliquid ſapere nitatur, veluti in vmbra et aenigmate de eisdem erudiatur.

Seruitur in ijs proximorum charitati, eccleſiaeque populus et ij, qui in ſancta ingreſſuri ſunt, diſcernuntur, vnitatis ac charitatis per ea admonentur mutuae, maxime autem beneficiorum Chriſti grata ſunt memoracula et ſymbola. In ſignis enim non eſt ſanctitas neque ipſa ſanctificant, ſed adhibita ſunt foris, vt admoneant iniciatos de vera ſanctitate, atque vnde ea petatur et quibus parta ſit ac conſtet, memoraculaque (vt dictum eſt) ſunt eorum et repreſentationes, quae in fidelium animis beneficio Chriſti geruntur.

Auguſtiora tamen et ipſa fiunt et ſuo quodam modo ſanctiora, dum in tantum miniſterium aſſumuntur, non ex ſeſe, ſed ob miniſterium dominicum, cui deputantur.

[60 b] Hinc panis coenae Dominicae auguſtior eſt, quam vulgaris, quia iam dominicis adhibetur ſacris, DOMINO ſeruit, DOMINI eſt pecualiariter, Dominicam coenam inſtruit, memoriam DOMINI refricat.

Ob id ipſum ſepe etiam ſancta et ſacroſancta diuinaque appellantur ea ſigna et iuſto quodam cultu obſeruantur.

Tertullianus de corona militis, Calicis aut panis etiam noſtri, inquiens, aliquid decuti in terram anxie patimur, pani quendam honorem adſcriptum ſignificauit.

Aſſumptio quoque in tale miniſterium ab ipſis patribus modo conſecratio dicta eſt, Tertullianus lib. IIII. aduerſus Martionem.

1: *a R* Excitat imago preſens in animo memoriam eius, cuius eſt imago. 4: *a R* Sunt libri et literae baculique claudorum. 15: *a R* Externa iſta cometio panis et potio poculi non propter corporis famem et ſitim reſtinguendam, ſed propter ſpiritualem eſuriem et ſitim excitandam inſtituta eſt, atque vt ſpiritualem ſatietatem et potum repreſentent. 30 *f.*: Calicis . . . patimur] *Tertullianus, De corona mil. Cap. 3*: *Migne, Patrol. Lat. II 99.* 34: *a R* Chriſtus ſanguinem ſuum in vino conſecrauit.

Ita et nunc ſanguinem ſuum in vino conſecrauit, modo benedictio et gratiarum actio adpellata fuit, i. Corinth. X. Quae cum poſteritas non animaduertiſſet, in magni erroris profundum illapſa corruit.

Hinc quoque factum eſt, vt patres alia [61] pleraque coeleſtium gratiarum et Chriſti beneficiorum ſigna et ſymbola addiderunt, nempe crucis, albae veſtis ſeu candidae, velaminis capitis, vnctionis in pectore et chriſmatis, quod celebrat Cyprianus, ſputi illitio, lactis et mellis guſtus, Apoſtolis impoſitio manuum familiaris fuit.

Tertullianus libro. I. aduerſus Martionem, Sed ille quidem vſque nunc nec aquam reprobauit creatoris, qua ſuos abluit, nec oleum quo ſuos unguit, nec mellis et lactis ſotietatem, qua ſuos infantat, nec panem, quo ipſum corpus ſuum repreſentat.

Et de corona militis, Dehinc ter mergitamur, inde ſuſcepti lactis et mellis concordiam praeguſtamus. Vide ibi plura.

Auguſtinus de catechiſandis rudibus cap. nono. De ſacramento autem quod accepturi ſunt, ſufficit prudentioribus audire, quid res illa ſignificet, cum tardioribus autem aliquanto pluribus verbis et ſimilitudinibus agendum eſt, ne contemnant, quod vident.

[61 b] Et cap. XXVI. De ſacramento ſane, quod accipit, cum ej bene commendatum fuerit, ſignacula quidem diuinarum rerum eſſe viſibilia, ſed res ipſas inviſibiles in eis honorari, nec ſic habendam eſſe illam ſpetiem benedictione ſanctificatam, quemadmodum habet in vſu quolibet.

Chryſoſtomus Homilia LX. Nihil enim ſenſibile Chriſtus nobis tradidit, ſed res quidem ſenſibiles, omnes autem intelligibiles, itidem eſt in baptiſmate, per rem nempe ſenſibilem, aquam, donum confertur, intelligibile vero, quod perficitur, generatio et renouatio.

1: Ita ... conſecravit] *Tert. adv. Marc. IV 40: Migne, Patr. L. II 493.* 2: *a R* Conſecratum eſt, id eſt, non prophanum aut commune, ſed ad ſacra aſſumptum. *1. Cor. 10, 16* 4: *a R* Fruſtra autem adhibetur ſymbolum et ſignum, vbi nihil eſt verum aut non ſubeſt coeleſte donum. 10—13: Sed ille ... repreſentat.] *Tert. ad. Marc. I 14: Migne, Patr. L. II 287.* 14: Dehinc ter mergitamur] *Tert. De cor. mil. Cap. 3: Migne, Patr. L. II 98 f.* 16: *Migne, Patr. Lat. XL 320* 17: *a R* Patres ſepe externum panem Chriſti corpus appelauerunt, ſed tanquam edocti in myſterio. Hinc etiam negligendum non eſt, quod panis non eſt Sacramentum, niſi fractus, exhibitus et comeſtus, Et erratum eſt, quod incluſus panis paſsim ab omnibus adoratus ſit et ad infirmos perlatus. 20: *Migne, Patrol. L. XL 344 f.* 25 *und Seite 224*, 4 u. 9: *Bei Chrysostomus' Homiliae ohne weiteren Zusatz könnte man an die „Eclogae seu florilegia" denken, doch sind in diesen die betreffenden Stellen nicht enthalten.*

Si enim incorporeus eſſes, nuda et incorporea tibi dediſſet ipſa dona, ſed quoniam anima corpori conſerta eſt, in ſenſibilibus intelligibilia tibi prebet.

Idem eadem Homilia, Siuct enim, cum baptiſaris, ſacerdos te non baptiſat, ſed Deus eſt, qui tuum caput inviſibili potentia continet etc. ita nunc quoque, cum Deus regenerat, ipſius eſt ſolius donum. Nonne vides [62] eos, qui fiunt hic filij, quo modo non ſeruis opus demandant, ſed ipſi adſtant baptiſterio etc.

Idem Homilia LXI. Quotquot igitur huius participes corporis efficimur, quotquot ſanguinem deguſtamus, cogitemus, quod illum ſurſum ſedentem, qui ab angelis adoratur incorruptibili vicinus virtuti, hunc deguſtamus.

Sed preclare rationem ſacramentorum explicauit Tertullianus de reſurrectione carnis fol. IIII.

Tertullianus.

Sed et caro abluitur, vt anima emaculetur, caro vngitur, vt anima conſecretur, caro ſignatur, vt et anima muniatur, caro manus impoſitione adumbratur, vt et anima ſpiritu illuminetur, caro corpore et ſanguine Chriſti veſcitur, vt et anima de Deo ſaginetur.

Inter ſigna etiam literae ſunt.

Verbis ſane tanquam ſignis proprijs, et [62 b] quae inter homines ſignificandi principatum obtinuerunt, quicquid animo conceptum eſt, proditur. Quando vero verba vox ſint ſonusque oris ab aëre repercuſſus, qui ab auditu intelligatur, deinde vero vibrato aëre ſtatim tranſeant nec diutius maneant, quam ſonant, Inſtituta ſunt per literas ſigna verborum, vt voces et verba oculis oſtendantur, non per ſeſe, ſed per ſua quaedam ſigna literarum. Imagines enim literae ſunt rerum, non res ipſae, atque literae verbum indicant et deſignant, verbum autem animum profert et prodit, quod reliquum attinet, ſermo et verbum vacuum quid eſt

14: fol. IIII.] *Cap. VIII: Migne Patrol. L. II 852* 17: *a R* Adumbratio manus ſymbolum eſt ſpiritus, qui fertur et mouetur ſupra fideles. 20: *a R*

Baptiſmus		Emaculatio
Vnctio		Conſecratio
Obſignatio	Eſt animae fidelis	Munitio
Manuum impoſitio		Illuminatio
Coena		De Deo ſaginatio

21: *Vgl. Augustinus, De doctr. christ. II 3 f.: Migne, Patr. L. XXXIV 37 f.* 24: *a R* Verbum prolatiuum inſititiumque. 27: *a R* Hominum voces et verba oſtendunt iſtae literae.

et incorporale, nec minus literae mutum quiddam ſunt, et quae res ipſas non preſentes, ſed rerum ſigna exhibeant et in animo repetant.

Quod dictum eſt, proprium eſt omni humanarum literarum generi, ſunt autem et literae ſpirituales, quae pijs et ſpiritualibus diſcipulis naturale, conſubſtantiale, coëternum et ſpirituale Dei verbum, Chriſtum inquam, non ſolum, [63] vt ex Deo Deus et e Lumine Lumen prodierit, ſed etiam quod Verbum ipſum caro factum ſit, multiplici ratione exhibent, effingunt et proponunt, vel potius verbum ipſum Dei incarnatum ſeſe in illis offert et ſpectandum, velut in ſpeculo et imagine, proſtituit.

Explicant ſane ſpirituales myſterium, ab eterno abſconditum in Deo ac deinde reuelatum per Chriſtum, de quo ſepe Paulus mentionem facit, et deſeruiunt ſuo quodam miniſterio ad agnitionem myſterij Dei et Patris et Chriſti, Coloſſ. II. Haec eſt vita aeterna, vt Spiritu docti cognoſcamus Patrem ſolum verum Deum et, quem ille miſit, Chriſtum Jeſum, id quod vt contingat, preſtet idem, qui poteſt omnia, Amen.

τῷ θεῷ δόξα

4: *a R* Verbum Dei naturale, id eſt, ſubſtantia virtus potentia etc. 8: *a R* Nunc in figuris, Nunc aperte. 10: *a R* Deum et Dei verbum proponunt iſtae literae depinguntque. 15: *Col. 2, 2* 15 *ff.*: Haec eſt vita etc.] *Joh. 17, 3*

B

Zusammenfassende Darstellung

Die ersten religiösen Lehrbücher und die Anfänge religiösen Jugendunterrichts bei den Evangelischen vor Luthers Enchiridion

Erstes Kapitel

Allgemeine Übersicht

I. Bis zum Büchlein für die Laien und die Kinder

1. Die Anfänge religiösen Jugendunterrichts in Wittenberg und Zürich

Der kirchliche Jugendunterricht, wie die Reformation ihn ausgebildet hat, ist aus der Katechismuspraxis der römischen Kirche am Ausgange des Mittelalters hervorgewachsen. Luther und Zwingli, die diese als römische Priester in eigener Thätigkeit kennen gelernt haben, haben sie in evangelischer Weise umgestaltet. Vor allem sind die in Wittenberg getroffenen Einrichtungen für zahlreiche evangelische Gebiete vorbildlich gewesen.

Gerade hinsichtlich des kirchlichen Unterrichts haben die Reformen des 15. Jahrhunderts die reformatorischen Bestrebungen mannigfach vorbereitet. Neues haben sie freilich auch hier nicht geschaffen, sich vielmehr darauf beschränkt, alte Vorschriften wieder in Erinnerung und Übung zu bringen. So sind sie vor allem auch darin der mittelalterlichen Tradition treu geblieben, dafs sie lediglich kirchlichen Volksunterricht kennen; der Gedanke, die Jugend dabei besonders zu berücksichtigen, ist ihnen fremd.[1]

[1] Deshalb kann Melanchthon in der Apologie sagen: „Apud adversarios nulla prorsus est κατήχησις puerorum“ (Müller, Symb. Bücher S. 212); und deshalb vermifst Luther in seinem „Bedenken für den Augsburger Reichstag“ in der „Kirchen des Papsts“, was er in der „Kirchen Christi“ (d. h. bei den Evangelischen) findet: „eine rechtgeschaffen Kinderzucht und Unterweisung der Jugend im Catechismus, als den zehn Geboten, Vater unser, Glauben, kurzen trostlichen Psalmen, Benedicite und Gratias und Erzählung etlicher Spruche

Nach mittelalterlicher Anschauung sind zum religiösen Unterricht der heranwachsenden Generation die erwachsenen Laien, die Paten und die Eltern, verpflichtet.[1] Die Organe der Kirche haben ihre Pflicht gethan, wenn sie sich davon überzeugen, ob diese zur notwendigsten Unterweisung der Kinder fähig sind,

vor der Eltern Tische" (Enders, Luthers Briefwechsel VII 255). Vgl. auch aus früherer Zeit die unten noch anzuziehenden Stellen aus Luthers „Decem Praecepta, Wittenbergensi praedicata populo" v. 1518: „Omnes gentes, praesertim Judaei, diligentius instituunt pueros suos, quam Christiani. Ideo et ecclesia pessime habet, quia tota eius vis consistit in successoribus, qui in prima aetate negliguntur, sicut hortus in verno tempore"; „Si ecclesia unquam debet reflorere, necesse est, ut a puerorum institutione exordium fiat" (W I 450 u. 494). Auch Zwinglis unten angeführte Worte aus seinen „Uslegen und gründ der Schufsreden" offenbaren die Vernachlässigung des Jugendunterrichts seitens der Kirche; vgl. dazu Bugenhagen in der Braunschw. KO: „Nemand vorsuemet gerne den kynderken de doepe, alse ock recht is, ouers wedderum nemand gedenket, dat vns nicht alleyne beualen is de kyndere to doepen, sonder ock, wenn de tidt kumpt, to leren" (Richter, Evangel. K OO I 108b). Vgl. auch S. 231 Anm. 1.

[1] In der „Exhortatio ad plebem christianam" (8. Jahrh.) heifst es: „Omnis, qui Christianus esse voluerit, hanc fidem et orationem Dominicam omni festinatione studeat discere, et eos, quos de fonte exceperit, edocere, ne ante tribunal Christi cogatur rationem exsolvere" (Eccard, Catechesis Theotisca S. 76 f.). Bei den zur Überwachung des kirchlichen Lebens eingesetzten Sendgerichten soll gefragt werden, „si patrini filiolis suis symbolum et orationem dominicam insinuent aut insinuari faciant" (Dithmar, Beiträge zur Gesch. des katechet. Unterrichts in Deutschland S. 11 f., wo zahlreiche Stellen gesammelt sind). Zu dieser Heranziehung der Laien war die Kirche zunächst durch die Verhältnisse, durch die weitverzweigten Parochien und die nur mündliche Unterweisung, gezwungen. Die Lage blieb dann das ganze Mittelalter hindurch dieselbe. Aus späterer Zeit beweisen das namentlich die häufig in den Beichtbüchern sich findenden Bekenntnisse der Paten und Eltern, dafs sie ihre Pflicht an den Kindern versäumt hätten (Raumer, Einwirkung des Christentums S. 266 f.), die weder als Beweis dafür angeführt werden dürfen, dafs die Laien sehr säumig gewesen wären (so Dithmar S. 25), noch dafür, dafs sie die Versäumnis tief im Gewissen empfunden hätten (so Zezschwitz, System der christlich-kirchlichen Katechetik I 319 f.), sondern nur dafür, dafs die Kirche nach wie vor auf den Laienunterricht hielt. Dafs thatsächlich auch zur Reformationszeit der Jugendunterricht noch in der Hand der Laien lag, beweisen Äufserungen von Evangelischen sowohl, wie von Anhängern der alten Kirche. So wünscht Stephan von Landskron, dafs ein Hausvater „nach essens des ersten mit seinem völcklin ging zu einer predig, darnach sefs er daheim mit seiner haufsfrawen und mit seinen kindern und fraget sy, was sy in der predig gemerket hetten, und sagt, was er hat gemerckt, verhört sy auch, ob sy die zehen gebott können und verstünden die siben todsünd, den pater noster und den glauben und lernet sy" (aus der „Himmelsstrafse" 1484 u. ö.: Geffcken,

und die vorgeschriebenen Unterrichtsstücke ihnen immer wieder ins Gedächtnis rufen.[1] Nur bei der Beichte kommen die Geistlichen mit den Kindern ihrer Parochie in direkte Berührung,

Bilderkatechismus, Beilagen Sp. 117 f.). Joh. Cochläeus übertreibt und idealisiert, wenn er sagt („An expediat laicis legere novum testamentum lingua vernacula"): „Ich weifs es, dafs bei uns Deutschen, bevor das Luthertum einrifs, die Eltern ihre noch lallenden Kinder das Vaterunser, den englischen Gruſs, den Glauben und die zehn Gebote lehrten, damit sie zu beten wüfsten, ehe sie fertig zu reden oder sicher zu gehen vermöchten" (Moufang, Mainzer Katechismen S. 4 Anm. 1), aber die Wahrheit in seinen Worten ist, dafs der religiöse Unterricht der Kinder von den Eltern besorgt wurde. Deshalb rühmt Johannes Brenz: „Non dubito, quin Deus in tam horrendis tenebris, quibus doctrina religionis hactenus obruta fuit, domestico Catechismo ecclesiam conservarit" (in der Einleitung zu Melanchthons „Catechesis puerilis": Corp. Ref. XXIII 113); und Georg von Anhalt dankt Gott, dafs „die Eltern und sonderlich die lieben Mütter die vornehmsten Hauspfarrer und Bischöfe geblieben, durch welche die Artikel des Glaubens mit Gebet erhalten, sonst der Pfarrer und Prediger halben wäre es fast alles erloschen" (Dithmar a. a. O. S. 25). Vgl. auch Agricola in seiner „Kinderzucht": ob. II 45, 4.

[1] „Prius docendi sunt Seniores plebis, ut per eos infrapositi facilius doceantur" (Chrodegang von Metz in der Regula can. cap. 83: Hartzheim, Concilia Germ. I 122). Vgl. Zezschwitz, System der christl.-kirchl. Katechetik I 492: „Die Rücksicht auf die heranwachsende Generation stand bei dieser Volkserziehung in zweiter Linie. Eltern und Paten wurden selbst erzogen im Interesse auch wachsender Besserung des ihnen anvertrauten Nachwuchses." Die Vorschrift, „ut [sacerdotes] orationem dominicam i. e. pater noster et Credo in Deum omnibus sibi subiectis insinuent et sibi reddi faciant tam viros et feminas quamque pueros" (Dithmar a. a. O. S. 10 f.) erwähnt vereinzelt einmal die Kinder, aber offenbar als etwas Besonderes. „Wenn Göbl (Gesch. der Katechese im Abendlande S. 84) die Stelle übersetzt: „nicht bloſs von den Kindern, sondern auch von den erwachsenen Männern und Frauen", so setzt er sich dadurch mit allen übrigen Stellen in Widerspruch, nach denen das Lehren und Verhören der Erwachsenen das Gewöhnliche ist. Dafs das am Ende des Mittelalters nicht anders geworden, beweist z. B. Joh. Wolffs sogenanntes Beichtbüchlein, das dafür eintritt, allsonntäglich neben Glauben und Vaterunser auch die zehn Gebote zu verlesen, und dafür 14 Gründe anführt; dabei erwähnt es auch, dafs auf diese Weise die zehn Gebote auch den Kindern bekannt werden würden, aber dieser Grund ist nur einer unter den 14 und steht erst an elfter Stelle: ein Zeichen, wie sehr doch selbst bei eifrigen Geistlichen der Gedanke an die Kinder im Hintergrunde bleibt (Zeitschr. f. prakt. Theol. XX 296 u. 303). Zugleich beweist Joh. Wolffs Bemerkung, dafs er besonderen kirchlichen Jugendunterricht nicht kennt. — Zeitweise scheint allerdings im Kampf gegen die Sekten, bei denen wohl der Jugendunterricht stets besonders gepflegt worden ist, die Kirche der Jugend sich mehr angenommen zu haben. Nicht gerade auf deutschem Boden lassen sich dafür Beweise beibringen, doch sagt z. B. das Konzil zu Albi (bei Avignon) von 1254: da durch Unwissenheit

aber auch hier üben sie bestenfalls nur eine Kontrole über den häuslichen Unterricht aus.[1]

viele irrten (gegen die Katharer), so sollten die Kinder vom 7. Jahre an Sonntags von den Eltern zur Kirche geführt werden, damit sie im katholischen Glauben belehrt würden; vgl. Sachsse, Evangelische Katechetik S. 159 f. Doch bedürfen alle Angaben in dieser Hinsicht offenbar sorgfältiger Nachprüfung. So übernimmt Sachsse (a. a. O.) aus Hefele, Konziliengesch. V² 734 die Notiz, dafs die Synode von Dublin 1186 den Pfarrern vorgeworfen hätte, sie erteilten den Kindern nicht den gehörigen katechetischen Unterricht an der Kirchthür; Hefele bezieht sich auf Mansi, Sacrorum Conciliorum Nova Collectio XXII 525, wo aber gar nicht von Katechismusunterricht, sondern von der mit „catechizare" bezeichneten Vollziehung des Taufzeremoniells die Rede ist. Was Sachsse von einer Verordnung des Bischofs Poore unter Berufung auf Mansi a. a. O. S. 1107 sagt, scheint nur auf Chorknaben und künftige Geistliche zu beziehen zu sein. Kämmel, Gesch. des deutschen Schulwesens S. 82 redet unter Berufung auf Weifsenborn, Hierana I 5 ff. von Katechismusunterricht in Erfurt im Jahre 1339. Weifsenborn zitiert aber aus einer Chronik des 17. Jahrhunderts!

[1] Über die Kinderbeichte s. Geffcken a. a. O. S. 26 ff., wo namentlich auch auf Joh. Wolffs oben erwähntes Beichtbüchlein hingewiesen ist, und Stücke daraus mitgeteilt werden. Dafs man lediglich im „Verhör" die Aufgabe der Kirche gegenüber der Jugend sah, beweist auch „Theobald Gerlachers Radtschlag den Catechismum belangendt an den Erwirdigen Hern Johan Vbell, Pfarher zu Nordlingen" (etwa aus dem Jahre 1530, wo man in Nördlingen damit umgegangen zu sein scheint, Katechismusunterricht nach evangelischer Weise einzurichten: s. Dolp, Gründlicher Bericht von dem alten Zustand und erfolgter Reformation in des H. Reichs Stadt Nördlingen im Anhang Nr. XXXVIII; Seitenzahlen sind nicht vorhanden). Den evangelischen Katechismusunterricht nennt Gerlacher ein „new gepreng" und sagt, „diweil on das in den schulen vnd auf der Cantzlen [also im Volksunterricht] die kinder zum betten vnd erkhantnus der gpot gottes getrieben, auch durch ire eltern gewisen werdend", so sei „khain sonderer nutz an dem gmainen Catechismo, so in der kirchen wirde aufgericht, dan [= bis auf] die ainig verhöre, das die khinder von den priestern verhört werdend, welchs alles on ainig new weis geschehen vnd ausgericht werden mag"; und später noch einmal: „Doch lobet ich den fleis der priester, so sye vor oder nach irer predigt in der vasten [in denen vor allem die Kinderbeichte stattfand] die khinder ordenlich zu verhoren sich setzeten, wie von alters her." Den „ietz gehalten an vielen orten catechismus" führt er nicht so sehr auf das Bestreben zurück, die Kinder in den Anfangsgründen des Christentums zu unterweisen, sondern meint, er sei eingerichtet „vmb etlicher newen artickel wegen, die dise mas leichter in die Jugent vnd mit mehren ansehen pracht werden". Auch Georg Wicel gesteht in der Einleitung zu seinem „Catechismus" (Leipzig 1536 Bl. B) zu, dafs „Lutthers Sect beide an der Tauffe vnd Catechismo gebessert [also Neuerungen geschaffen] habe", hält das aber „nicht grofses schatzes werd". — Auf die Kinderbeichte wird auch zu beziehen sein, was Georg von Anhalt (bei Dithmar a. a. O. S. 21) sagt, dafs „in den ersten Fasten in etlichen Pfarren den Kindlein das Vaterunser, Glaube

Ganz dieselben Prinzipien beherrschen die im 15. Jahrhundert erlassenen Bestimmungen, die auf Hebung des kirchlichen Unterrichts bedacht sind. In seiner 15. Sitzung, am 26. November 1433, beschäftigt sich das Baseler Konzil mit diesem Gegenstand. Es giebt den Provinzial- und Diöcesansynoden auf, die Geistlichen zur Unterweisung des Volkes anzuhalten,[1] gedenkt aber dabei der Jugend mit keinem Wort.[2] Eine Frucht dieser Mahnung ist es, dafs zahlreiche Synoden die Bestimmung wieder auffrischen, allsonntäglich die Katechismusstücke von der Kanzel zu verlesen;[3] nur vereinzelt werden Katechismuspredigten vorgeschrieben,[4] doch

und zehn Gebote vorgesprochen" worden seien; eifrige Geistliche haben gewifs, wo sie Mängel bei den Kindern fanden, belehrend nachgeholfen. Auch der „Selenführer" (der leider nur Janssen — Geschichte des deutschen Volkes I[19]36 — bekannt geworden und seitdem verschollen ist) weifs „von frummen priestern", die „offten in dorffern vnd ſtetten" die Sitte eingeführt haben, „an vormittagen oder nach imbts die stucke des glaubens vnd die gebotten den jungen vnd alten [also doch kein eigentlicher Jugendunterricht!] zu ercleren vnd sie fragen, was sy daruber verstanden han". Dafs solche Bemühungen der Geistlichen als Besonderheiten (s. „etlichen" und „offten") erwähnt werden, bestätigt, dafs in der Regel nichts Derartiges vorkam. — Ein Anachronismus scheint zu sein, was in der Vorrede zum „Gebet Churfürst Johann Friederichs und seines Chur-Fürstl. Gemahls und Söhne" (Wittenberg 1557) erzählt wird, dafs Kurfürst Johann Friedrich, da er noch ein Kind von acht oder neun Jahren gewesen (1511 oder 1512), oftmals seinen Vater gebeten habe, er möge ihm vergönnen, mit anderen Kindern in Torgau in den Katechismum zu laufen; „das gefiel ihm wohl, dafs ein Knäblein das andere also lieblich vnd schöne fraget" (Langemack, Hist. cat. I 425).

[1] „Dioecesanus vel alius eius nomine verbum Dei proponat, exhortando omnes ad bonos mores sectandum ... et ad ea, quae pertinent ad ecclesiasticam disciplinam et officia singulorum, et praesertim ut hi, quibus animarum cura commissa est, diebus Dominicis et aliis solemnitatibus plebem subiectam doctrinis et monitis salutaribus instruant" (Harduini Acta Conciliorum VIII 1169).

[2] Vgl. dagegen in „Canones et decreta Concilii Tridentini" (Sess. XXIV cap. IV. Lips. 1887 S. 158): „pueros ... doceri curabunt". Hier ist die Einwirkung evangelischer Einrichtungen zu spüren! Auch die Württembergische Kirchengeschichte S. 235 weist darauf hin, dafs auf keiner Synode dieses Zeitraumes der Klerus ermahnt wird, sich des Jugendunterrichts anzunehmen.

[3] 1435 Strafsburg, 1453 Würzburg, 1456 Salzburg, 1466 Passau, 1503 Basel, 1512 Regensburg (Hartzheim a. a. O. V 245 432 945 477 VI 8 79); 1449 u. 1497 Ermland, 1471 Samland, 1480 Pomesanien (Hipler, Christl. Lehre und Erziehung in Ermland S. 24 ff. u. 50); 1469 u. 1493 Mainz (Moufang, Mainzer Kat. S. 6 f.); 1509 u. 1516 Speier (Bahlmann, Deutschlands Katholische Katechismen S. 38 f.)

[4] Die Synoden zu Eichstädt v. 1447 u. 1453 schreiben vor, dafs die zehn Gebote una cum vitiorum correctione gepredigt werden sollen (Hartzheim a. a. O.

sind auch sie am Ausgange des Mittelalters wieder eifrigst geübt worden.[1] Wir haben Predigten über den Glauben, die 1485 in Ulm herausgekommen sind,[2] über das Vaterunser von Johann Münzinger, Geiler von Kaisersberg und Markus von Weida,[3] über die zehn Gebote von Johann Gerson, Johann Nider, Gottschalk Hollen, Heinrich Herp, Nikolaus Dünckelspühel, Johann Herolt[4] u. a. m. Aber alle diese Predigten sind Volkspredigten, auf die Erwachsenen berechnet.

Beides, Rezitation der Katechismusstücke und Katechismuspredigt, wird von den Evangelischen beibehalten. Ob erstere auch gerade in der Magdeburger Diözese und in Wittenberg in Übung gewesen ist, als das römische Kirchenwesen in evangelischen Gottesdienst umgewandelt wurde, wissen wir nicht; sie möchte dann gleich dort übernommen sein. Dafs sie sehr bald in den gottesdienstlichen Gebrauch der Evangelischen Eingang gefunden hat, beweist die Elbogensche KO von 1523, die vorschreibt: „eyn prediger ſoll auch ſunderlich am Sontag dem volck die zehen gebott gottes, den glouben, das vatter vnſer, vnd das aue maria vorſprechen“ (Richter, evang. KOO I 16 b). Und dass ums Jahr 1526 jedenfalls auch in Wittenberg die Katechismusrezitation in Gebrauch war, lässt die Zusammenstellung der Katechismusstücke vermuten, die den Titel trägt: „Was dem gemeynen volcke nach der

V 364 434); ähnlich die Synoden zu Bamberg von 1491, 1506 u. 1507 (Weber, Gesch. des Christenlehr-Unterrichtes in Bamberg S. 76 u. Hartzheim a. a. O. 628 f.).

[1] Vgl. was Joh. Busch über die Erfolge erzählt, die er durch seine Sorge für gute Predigten über die zehn Gebote erzielt hat (Grube, Joh. Busch S. 115). Dafs freilich nicht überall der gleiche Eifer geherrscht hat, beweist Nauseas offenes Geständnis in seinem „Catholicus Catechismus“ (Coloniae 1543 Bl. a ij): „Veterem illam catechesim, per omnes quondam ecclesias percelebrem, non modo tum [d. i. beim Beginn der Reformation], sed et antea pridem, nescio quorum vel socordia vel negligentia vel ignorantia, non sine poenitenda catholicae religionis iactura prorsus in oblivionem coeptam, repetere coepi“ (Moufang a. a. O. S. 15 Anm. 2).

[2] Hafsler, Buchdrucker-Geschichte Ulms S. 122 f. Nr. 110: genaue Angabe des Titels.

[3] Hasak, Der christl. Glaube des deutschen Volkes giebt aus allen dreien Proben: S. 50 ff. 468 ff. 491 ff.

[4] Die genauen Titel s. bei Geffcken a. a. O. S. 30 ff. Proben aus Gerson: ebenda, Beilagen Sp. 29 ff.

Predig für zu lesen."[1] Damals tritt also der Gedanke an die heranwachsende Generation bei dieser Rezitation noch zurück; daſs man mit der Zeit aber auch sie vor allem in Rücksicht auf die Jugend geübt hat, zeigt schon der „Unterricht der Visitatorn" vom Jahre 1528, der sie in erster Linie „um der Kinder willen" allen Geistlichen zur Pflicht macht (Corp. Ref. XXVI 84 f.).

Von Anfang an ist die evangelische Katechismuspredigt vor allen Dingen Kinderpredigt gewesen.

Auch schon in römischer Zeit hat Luther mit besonderem Eifer der Katechismuspredigt sich angenommen. Predigten, die er von Ende Juni 1516 bis um Ostern 1517 über die zehn Gebote und das Vaterunser gehalten hat, sind uns aufbewahrt (s. I 3 f.).[2] Sie sind noch ganz in traditioneller Weise an das Volk gerichtet, aber schon in ihnen weist er darauf hin, daſs die Kirche die Jugend vernachlässige, und daſs, wenn die Christenheit wieder aufkommen solle, man anfangen müsse mit der Unterweisung der Kinder (W I 450 u. 494).[3] Als er 1519 wieder Katechismuspredigten hält, hat er damit schon Ernst gemacht: er legt jetzt den Katechismus in Rücksicht auf die Jugend aus;[4] und auch seine Katechismuspredigten aus den Fasten 1523 charakterisiert er gleich im Eingang als an die „pueri et imperfecti" gerichtete.[5] Dann übernimmt Bugenhagen als Stadtpfarrer von

[1] Ausgaben in der Kgl. Hof- u. Staats-Bibliothek in München und in Wolfenbüttel.

[2] Auf diese Predigten geht wohl Luthers Wort in der Einleitung zu seinen „Disputationes": „Docueram autem iam [d. i. schon vor seinem Verhör vor Cajetan in Augsburg] catechismum non parvo fructu" (Op. var. arg. IV 331).

[3] Zweifelhaft ist, ob Luthers Worte in seinem Schreiben an das Augustinerkapitel in Neustadt vom 25. Sept. 1516 (Enders a. a. O. I 53) wirklich auf Jugendunterweisung überhaupt (so Köstlin, Martin Luther I⁴ 132) und nicht vielmehr nur auf die Unterweisung der Novizen gehen: „De institutione iuvenum, obsecro, sitis diligentes et fideles, tanquam in eo, quod primum et maximum est totius Conventus, sicut praesens vobis dixi et commendavi".

[4] „Singulis diebus vesperi pronuntio pueris et rudibus praecepta et orationem Dominicam" schreibt er an Spalatin 13. März 1519 (Endersa. a. O. I 449).

[5] „Das sind die vnterrichtung, quae debent monstrari pueris et imperfectis, quae satis sunt" (W XI 30, 2 ff.). Auch in den Fasten 1522 hat Luther Katechismuspredigten gehalten: Albert Burer an Beatus Rhenanns 27. März 1522 (Briefwechsel des Beatus Rhenanns, von Horawitz u. Hartfelder S. 303): [Martinus] „concionatur cotidie decem praecepta". Gewifs gilt auch von diesen Predigten, was Burer an den damaligen Fastenpredigten Luthers überhaupt rühmt, Luther wisse die „infirmos non aliter atque Paulus lacte alere, donec grandescant".

Wittenberg die regelmäfsige Katechismuspredigt (Buchwald, Entstehung der Katechismen Luthers S. Xb Anm. 15); dafs auch er sie von Anfang an vorwiegend als Kinderpredigt gestaltet hat, zeigen Worte in seiner Schrift „Von dem Christenglauben und rechten guten Werken“[1]: „.. des heiligen Tags und des heiligen Abends, wie man es pflegt zu nennen, soll man eine oder zwei Stunden ordnen, darinnen man die Kinder lehre die zehn Gebote Gottes, die Auslegung des Glaubens und des Vaterunsers, desgleichen übliche Episteln Pauli und etliche Evangelien und Psalmen.“ Auch später hat Bugenhagen überall, besonders in Rücksicht auf die Kinder, die Auslegung des Katechismus vorgeschrieben.[2]

Aber Luther geht in der Fürsorge für die religiöse Unterweisung der Jugend gleich noch weiter. Schon damals wird ihm der Gedanke gekommen sein, dem er später Ausdruck gegeben hat, dafs die öffentlichen Predigten die Jugend wenig bauen.[3] So richtet er schon im Frühling 1521 in Wittenberg regelmäfsigen Religionsunterricht für die Kinder ein, indem er Johann Agricola als Katecheten an der Stadtkirche bestellt.[4] Vielleicht ist diese erste evangelische Kinderlehre damals direkt an die Stelle der römischen Kinderbeichte getreten und ist dadurch vorbildlich gewesen für den Wechsel, den die Reformation mit der Zeit überall auf dem Gebiet kirchlicher Jugendversorgung gebracht hat.

Fast um dieselbe Zeit[5] beginnt Zwingli in Zürich kirchlichen Jugendunterricht; er, von dem Gedanken getrieben, dafs die Kirche verpflichtet sei, die Kinder, die sie im unmündigen

[1] Erschienen erst 1526, entstanden aber, oder mindestens begonnen schon im Laufe des Jahres 1525 (Hering, Bugenhagen S. 35 u. 166); in modernisiertem Neudruck wiedergegeben bei Vogt, Bugenhagen S. 101 ff.; unsere Stelle dort S. 258.

[2] S. z. B. oben III 69a linea 3.

[3] In den Tischreden: Erl. 58, 240 (oben).

[4] Luther schreibt an ihn (12. Mai 1521): „.. et tu, cum in partem vocatus sis docendi verbi super pueros, ministerium tuum imple..“ (Enders a. a. O. III 152). Weiteres bei Kawerau, Joh. Agricola S. 31 u. Anm. 2.

[5] Da Zwingli die „Uslegen und gründ der Schlufsreden“ am 19. Januar 1523 ausgehen läfst und in ihnen sagt, dafs man jährlich zu Ostern und im Herbst bezw. Weihnachten die Kinder versammele und vor Jahresfrist damit begonnen habe, so wird der erste derartige Versuch Ostern 1522, vielleicht schon Weihnachten 1521 oder gar schon im Spätherbst 1521 stattgefunden haben; dann ist freilich eine Beeinflussung Zwinglis durch Erasmus „Paraphrases“ (s. gleich) ausgeschlossen, während um Ostern 1522 Erasmus' Buch gerade in Zwinglis Händen gewesen sein wird.

Alter getauft habe, wenn sie zu vernünftigen Jahren gekommen seien, zu unterrichten, und daſs die Sorge darum die Kirche bestimmt habe, die Firmung einzurichten. „Ich mein," sagt er in den „Uslegen und gründ der Schluſsreden", „daſs die firmung da dannen ſye kummen, daſs man angeſehen hab, daſs die kind, die den glouben durch vater und můter oder gotten und göttinen[1] verjähen hand, nit mit eignem herzen oder mund, ſo ſy zů verſtand kämind, den glouben mit eignem mund verjähind, und ſyind darum zů dem prieſter gfürt, daſs ſy da im glouben wol bericht wurdind, und nach bericht des gloubens jn offenlich bekanntind vor allen menſchen. Deſs gibt ein anzeigen, daſs man noch hütbytag, ee man firme, predget vom glouben, wo es recht zůgat ... Ich hab aber von den alten ghört, daſs man vor zyten den gfirmten gefragt hab, wie er heiſs, und darnach, ob er den glouben und das vater unſer könne, und demnach geſalbet mit dem öl oder chriſem. Us den brüchen, und daſs man noch hütbytag den namen erforscht, můſs ich ie gedenken, daſs die firmung erſt in einen bruch kummen ſye, als man die kinder gemeinlich hat angehebt in der kindheit, ja ſo bald ſy worden ſind, toufen, damit jnen der gloub, den vater und můter für ſy durch gotten und göttinen verjähen habend, nit unbekannt ſye. Wie wol ich weiſs, daſs man von alter har die kind etwann getouft hat, iſt es doch nit alſo gemein gſyn als zů unſeren zyten, ſunder man hat ſy offenlich mit einandren geleert, als ſy zů verſtändnuſs kummen ſind, das wort des heils. Und ſo ſy dem feſten glouben im herzen gegeben habend und mit dem mund verjähet, hat man ſy getouft. Welchen ſitten der leer ich beger noch hütbytag wider angenommen werden, namlich, daſs man, ſytenmal man die kinder ſo jung touft, ſy fürneme ze leeren, ſo ſy zů ſölchem verſtand kummend, daſs ſy vernemen mögend das wort gottes. Sunſt hättind ſy einen groſſen ſchädlichen hinderling, ſölltind ſy in dem wort gottes, joch nach dem touf, nit als wol geleert werden, als die jungen vor zyten vor dem touf gleert ſind ... Us welchem grund wir auch zů Zürich vor jares friſt angehebt habend zwierend im jar alle jugend berüfen, und ſy allda mit einandren leeren gott erkennen, und demnach ſin wort und willen jnen offnen, wie ſy ſich gegen jm und dem nächſten halten ſöllind; ouch wie ſy ſich zů jm als zů einem fründlichen lieben vater verſehen ſöllind, und zů jm loufen in aller not des lybs und des gemütes; und thůnd das zů

[1] Paten und Patinnen.

eim mal in oſterfyrtagen, zum andren zů ſpatem herbſt oder zů wyhnacht an der kindlin tag. Sölicher gſtalt mein ich die firmung gebrucht ſyn, damit die, ſo vormals unwüſſend getouft warend, hernach, ſo ſy zů vernunft kommend, wüſſenhafter ſach den glouben ſelbs verjähind, doch erſt nachdem ſy in dem handel des heils wol bericht warend" (Zwinglis Werke I 239 f.).

Vielleicht ist Zwingli zu diesen Gedanken durch Erasmus von Rotterdam angeregt worden, der in der Vorrede zu seinen „Paraphrases in Novum Testamentum" (14. Januar 1522) in ganz ähnlicher Weise sich ausspricht und sogar schon eine Handlung, wie etwa später die evangelische Konfirmation, ins Auge fasst: „Mihi videtur, non mediocriter ad hanc rem — zur Hebung christlichen Wissens und Lebens — conducturum, si pueri baptizati, quum iam ad pubertatem pervenerint, iubeantur concionibus adesse, in quibus illis dilucide declaretur, quid in se contineat professio baptismi. Deinde diligenter privatim examinentur a probis viris, satisne teneant ac meminerint ea, quae docuit sacerdos. Si comperientur satis tenere, interrogentur, ratumne habeant, quod susceptores illorum nomine polliciti sunt in baptismo. Si respondeant se ratum habere, tum publice renovetur ea professio, simul congregatis aequalibus, idque ceremoniis gravibus, aptis, castis, seriis ac magnificis, quaeque deceant eam professionem, qua nulla potest esse sanctior" (in der Ausg. der „Paraphrases" von Augustin, Berolini 1777: I S. XXVII). Ja, auch von der Abfassung einer Art Katechismus spricht Erasmus, freilich nicht eigentlich eines Buches für Kinder, sondern eines Volkskatechismus: „Videor mihi videre viam, qua fieri possit, ut posthac paulo minus inidoneos habeamus sacrae lectioni, videlicet, si summa fidei ac doctrinae christianae, lucida brevitate et docta simplicitate proponeretur quotannis populo christiano. Et ne vitio concionatorum depravaretur aliquid, libellum confici velim a doctis et integris viris, qui multitudini voce sacerdotis recitaretur. Eum concinnari cupiam non ex humanis lacunis, sed ex fontibus evangelicis, ex apostolicis literis, ex symbolo; quod an ab apostolis proditum sit nescio, certe maiestatem ac puritatem apostolicam prae se fert. Hoc, opinor, non intempestive fieret feriis paschalibus" (a. a. O. S. XXVI).

Auch Zwinglis Einrichtung ist für die evangelische Kirche vorbildlich gewesen: an die Stelle der römischen Firmung hat die evangelische Kirche mit der Zeit ihre Konfirmation und den auf sie bereitenden Unterricht gesetzt.

2. Die Vorläufer der evangelischen Katechismen

a. Luthers erste Katechismusarbeiten

Bücher, die ausdrücklich für den religiösen Unterricht der Jugend berechnet oder gar für ihre Hand bestimmt gewesen wären, hat die mittelalterliche Kirche noch nicht besessen.[1] Wie Luther auf ein derartiges Buch zuerst den Namen Katechismus überträgt,[2] der bis dahin nur für den mündlichen Unterricht in den Katechismusstücken gebraucht wurde,[3] so ist die Katechis-

[1] Wo von „Katechismen" vor der Reformation die Rede ist, sind darunter immer Zusammenstellungen für die Hand der Geistlichen (so z. B. der Katechismus des Concilium Vaurense v. 1368: Katholik 1889 II 619 ff.) oder die gleich zu nennenden Auslegungen der Katechismusstücke für erwachsene Laien verstanden; vgl. auch Bahlmann (a. a. O. S. 4 ff.): „Derartige Schriften befanden sich bis gegen Ausgang des Mittelalters meist nur in den Händen der Pfarrer und Lehrer." Auch der bei [Joh. Gottfr. Weller], Altes aus allen Theilen der Geschichte I 70 ff. angeführte sogenannte „Katechismus vor der Reformation" ist ein Buch für Erwachsene, wie die a. a. O. gegebenen Auszüge hinreichend beweisen. Zezschwitz (Zeitschr. f. Protest. u. Kirche 1863 S. 175 ff.) hat unter den Manuskripten der Mayhinger Bibliothek eine vorreformatorische Sammlung von Katechismusstücken aufgefunden, in der er ein „Collectaneum für privaten Gebrauch", einen Leitfaden von Laienhand für den häuslichen Unterricht, sieht; wahrscheinlicher ist aber doch wohl, daſs die Sammlung von einem Geistlichen zu kirchlichem Gebrauch zusammengestellt worden ist. Der von Schütze, Prakt. Katechetik S. 45 gegebene Titel: „Cathecismus, underwyssung in den gruntlichen sticken des glaubens, pater noster, credo, septem sacramenta" beruht auf einem argen Miſsverständnis Geffckens, der a. a. O. S. 18 auf eine Verdeutschung des „Vocabularius predicantium" verweist.

[2] In seinen Briefen an Hausmann i. J. 1525: Enders a. a. O. V 115 („Jonae et Eyslebio mandatus est catechismus puerorum parandus") u. 144, auch 246. Da übrigens in demselben Jahre, wie es scheint, Melanchthon in einem Briefe an Witiger *κατηχισμοί* in derselben Bedeutung gebraucht (s. IV 191 Anm. 1), so ist der Sprachgebrauch, unter „Catechismus" ein Buch zu verstehen, doch wohl nicht erst gerade im Jahre 1525 aufgekommen, sondern hat sich in diesem Jahre schon eingebürgert gehabt. Aufgekommen sein wird er zu der Zeit, da man zuerst ein derartiges Buch ins Auge faſste.

[3] Vgl. darüber, auch über die Bedeutung: Catechismus = Gevatterschaft, Geffcken a. a. O. S. 17 ff., auch oben Anm. 1. Auch Luther gebraucht das Wort noch für mündlichen Unterricht, z. B. in der „Deutschen Messe": „Catechismus heyst eyne vnterricht, damit man die heyden, so Christen werden wollen, leret vnd weyset, was sie gleuben, thun, lassen vnd wissen sollen ym Christenthum" (W XIX 76, 2 ff.).

muslitteratur im heutigen Sinne auch erst eigentlich durch die Evangelischen ausgebildet worden. Doch waren auch dazu schon Ansätze vorhanden.

Vorbereitet sind die evangelischen Katechismen durch die religiösen Volksbücher, die Gebet- und Beichtbücher der römischen Kirche, die alle den mittelalterlichen Katechismusstoff, meist mit längerer oder kürzerer Auslegung enthielten.[1] Sie waren zunächst für die erwachsenen Laien bestimmt, doch wollten sie — ganz dem Prinzip des kirchlichen Volksunterrichts entsprechend (s. oben S. 230 f.) — zugleich für die Hausväter Hilfsmittel beim Unterricht der Ihrigen sein, indirekt also auch den Kindern dienen. So spricht es der Titel der „Tafel eines christlichen Lebens" aus, daſs „alle Christen schuldig sind, sie in ihren Häusern zu haben für sich selbst, ihre Kinder und ihr Gesinde" (Bahlmann, Deutschlands katholische Katechismen S. 63); und Dederichs „Christenspiegel" zeigt im XL. Kapitel, „wie die Eltern ihre Kinder lehren sollen, auf daſs sie selig werden" (Moufang, Katholische Katechismen S. XLI).

Von früh an haben wir Auslegungen der Katechismusstücke von Luther (Nr. I: I 3 ff.). Ihrer Bestimmung nach stehen sie alle mit dieser religiösen Volkslitteratur des ausgehenden Mittelalters auf einer Linie. Auch das „Betbüchlein" will zunächst den Erwachsenen dienen, will eine „christliche Form und Spiegel"

[1] Vgl. auſser Geffcken, der über Gebet- und Beichtbücher namentlich in den Beilagen Sp. 122 ff. sehr instruktive Nachrichten, auch Auszüge aus ihnen bringt, besonders: Historisch-polit. Blätter für das katholische Deutschland CVIII 553 ff. 682 ff. CIX 81 ff. 721 ff.; auch: Hasak, Der christl. Glaube des deutschen Volkes, der zahlreiche hierher gehörige Proben giebt; Brück, Der religiöse Unterricht für Jugend und Volk in Deutschland in der zweiten Hälfte des 15. Jahrh., bes. S. 33 ff.; Falk, Die Druckkunst im Dienste der Kirche S. 38 ff. — Als Probe der in den Beicht- u. Gebetbüchern sich findenden kurzen Auslegungen sei die Erklärung der drei ersten Gebote aus dem „Ortulus anime" v. 1516 (in Wernigerode) mitgeteilt: „[136b] Dyt synt de teyn bade gades. Dat erste is: Du schalt allene in enen godt louen vnd dem allene denen. Hyr yegen sundigen alle, de dar twyuelen an den .xij. stucken des cristenen louen, louen an thouerie, seghen, warsager etc. Vnde de nenen vasten hapen hebben an dat ewige leuen. Vnd de nene leue tho gade vnd synen neghesten hebben alſse se schuldich synt vth gantzem herten. Dat ander is: Du schalt den namen [cxxxvij] ghades nicht vnnutliken in dyne munt nemen. Hyr yegen ſundigen nicht allene, de dar schweren, men ock de ander lude maken schwerende. Dat drudde is: Du ſchalt den hylgen dach viren. Hyr yegen sundigen, de nicht prediken horen in parkerken des sondages vnd de dantzen, spelen, theren vele mere, als tho anderen tyden."

sein, „die Sünden zu erkennen und zu beten“ (Erl. 22, 3), und wird nur nebenbei, mehr nachträglich, zum Jugendunterricht empfohlen (W XIX 77 11 f.).

Seinem Inhalte nach ist aber das „Betbüchlein“,[1] bezw. sein Grundstock, die „Kurze Form der zehn Gebote, des Glaubens, des Vaterunsers“ (KF) ein direkter Vorläufer der evangelischen Katechismen; sie faſst zum ersten Mal die drei Hauptstücke zu einem Ganzen zusammen und übt auf die ersten evangelischen Katechismen den bedeutendsten Einfluſs aus. Sie läſst also gewissermaſsen die evangelische Katechismuslitteratur aus der religiösen Volkslitteratur des Mittelalters hervorgehen und bildet zwischen beiden das Bindeglied.

b. Die Kinderfragen der böhmischen Brüder und ihre evangelischen Bearbeitungen

Ein direkt für Kinder bestimmtes Lehrbuch besaſsen schon seit Jahrzehnten die böhmischen Brüder, die „Kinderfragen“.

Seiner Anlage nach unterscheidet das Büchlein sich sehr wesentlich von den meisten evangelischen Katechismen, da es nicht, wie diese, die Katechismusstücke auslegt, sondern sie nur mit einander verknüpft und an gegebener Stelle rezitiert; seiner Bestimmung nach ist es der erste wirkliche Katechismus im heutigen Sinne des Wortes.

Um 1522 werden die „Kinderfragen“ ins Deutsche übersetzt und finden nun teils unverändert, teils unbedeutend, teils auch erheblich umgestaltet und erweitert unter den Evangelischen Verbreitung (Nr. II, VI, XI: I 9 ff. 103 ff. 143 ff.).[2]

Schwerlich sind diese deutschen Ausgaben als eigentliche Katechismen in Anspruch zu nehmen, sie sind vielmehr wohl der umfangreichen Litteratur aus den ersten Jahren der Reformationszeit beizuzählen, die für die evangelische Lehre Propaganda machen wollte, aus der Benedikt Gretzingers „Beschirmbüchlein“, Urbanus Regius' „Erklärung der zwölf Artikel“ und „Kurze Erklärung etlicher läufiger Punkte“ und das „Gesprächbüchlein, den

[1] Zu den I 6 ff. zusammengestellten Ausgaben des Betbüchleins giebt Knoke einige Nachträge aus dem Britischen Museum; s. darüber die dem vorliegenden Bande beigegebenen „Nachträge und Berichtigungen“.

[2] Auch zu den I 11 f. bzw. 105 erwähnten Ausgaben der „Kinderfragen“ und deren Magdeburger Bearbeitung giebt Knoke einige Nachträge; auch darüber siehe die „Nachträge und Berichtigungen“.

Glauben und die Liebe betreffend“[1] einige der bekannteren Erscheinungen sind; von der umfangreicheren Wittenberger Bearbeitung der „Kinderfragen“ (Nr. XI) gilt das sicher. Aber schon durch ihren Titel mufsten diese Ausgaben des böhmischen Kinderbuches anregend wirken und haben zweifellos dazu beigetragen, bei manchem das Verlangen nach einem evangelischen Kinderkatechismus zu erwecken, ja auch geradezu den Evangelischen die Pflicht auferlegt, ihnen einen solchen gegenüberzustellen.

So verdienen neben Luthers ersten Katechismusarbeiten auch sie als Vorläufer der evangelischen Katechismen genannt zu werden.

3. Die ersten religiösen Schulbücher der Evangelischen

Die ersten rein evangelischen Lehrbücher direkt für Kinder sind aus der evangelischen Schule hervorgegangen.

Von alters her waren in den Schulen religiöse Stoffe in Gebrauch. Die sogenannte „tabula“ (s. III 415 Anm. 1 u. 437 ff.), das Lesebuch, enthielt neben Gebeten namentlich auch die gangbaren Katechismusstücke. Aber sie dienten nicht als Grundlagen für religiöse Unterweisung, sondern in erster Linie als Lesestoffe.[2]

Dagegen haben offenbar die Humanisten, denen die kirchliche Reform am Herzen lag, Religionsunterricht in die Schulen einzuführen getrachtet. John Colet hatte für seine St. Paul-Schule ein religiöses Lehrbuch in englischer Sprache zusammengestellt: einen Unterricht über Glauben und Liebe, über Bufse und Abendmahl und über die letzten Dinge, sein „Catechyzon“.[3] Erasmus von Rotterdam übertrug es in seinem „Institutum hominis christiani“ in lateinische Hexameter und veranlafste vielleicht dadurch Petrus Tritonius Athesinus zu einem ähnlichen Lehrbuch, dem

[1] S. die genauen Titel bei Weller, Repertorium typographicum: Gretzinger Nr. 2442 u. ö.; Regius: Nr. 3119, 3120 u. ö.; Gesprächbüchlein: Nr. 3418 (Nr. 3419: 3420 sind trotz des veränderten Titels gleichen Inhalts); über letzteres vgl. auch oben IV 155 u. Anm. 1.

[2] S. Näheres bei Müller, Quellenschriften u. Geschichte des deutschsprachlichen Unterrichts S. 207 ff.

[3] S. J. H. Lupton, A Life of John Colet. Nach dem dort S. 286 ff. sich findenden Abdruck des „Catechyzon“ geben wir es unten anhangsweise wieder, indem wir die gleich zu nennende Erasmische Übersetzung, das „Institutum hominis christiani“ daneben stellen. Eine deutsche Übersetzung des „Catechyzon“ in: Knight, Das Leben ... Colets, übers. v. Arnold S. 406 ff.

„Enchiridion“;[1] Johannes Pinicianus in Augsburg fügte in seine lateinische Grammatik aufser der tabula auch andere religiöse Stücke, namentlich Anweisungen ethischen Inhalts und kirchliche Vorschriften, ein (III 415 ff.). Mögen Erasmus' und Tritonius' Büchlein zuerst lateinische Lesebücher gewesen sein, und mag Pinicianus die betreffenden Partien, die er in lateinischer und deutscher Fassung unter einander bringt, in erster Hinsicht bei Übersetzungsübungen gebraucht haben, immerhin lassen sie auf eine gewisse religiöse Unterweisung schliefsen, und Colets in der Volkssprache geschriebenes Buch setzt doch offenbar geradezu religiösen Unterricht voraus.

Luther hat schon in der Schrift „An den christlichen Adel deutscher Nation“ (1520) Religionsunterricht für die Schulen gefordert: „Fur allen dingen — sagt er — ſolt in den hohen und niedern ſchulen die furnehmſt und gemeyniſt lection ſein die heylig ſchrifft, und den jungen knaben das Evangely“ (W VI 461 11 f.). Von Anfang an wird deshalb in den evangelischen Schulen auf religiösen Unterricht Bedacht genommen sein. Die ersten evangelischen Lehrpläne, die wir kennen, bestätigen das. Leonhard Natther in Zwickau schreibt in seiner Schulordnung vom Jahre 1523 vor: „Den Sontag zur ehre gottes etwan aufsgeſatzt iſt, wiſſentlich, der vrſach auch die jugendt an dem tag etwas meher zum erkenntnufs gottis zů halten groſs von nöten; aufs dem bewegnufs ſol den, ſo etwas geſchickter, von ſechs vhr biſs auf ſiben etwas aufs der ſchrifft, jnen dinſtlich, waſer ſprach es ſey, fürgeleſen werden, von ſiben aber biſs auf achte ſollen ſie aufs dem Euangelio deſſelbigen tags fleyſſig zur beſſerung jres lebens vormandt vnd gereytzt werden, yndes ſollen auch die kleinsten ym gebet, gebotten gottes vnd Chriſtlichem zůgehor freüntlich vnterweiſt werden“ (Müller, Vor- und frühreformatorische Schulordnungen II 253); und Johann Agricolas und Hermann Tulichs Lehrplan der Eislebener Schule von 1525, den sie unter Melanchthons Beirat zusammengestellt hatten, fordert zuletzt, aber mit ganz besonderem Nachdruck Religionsunterricht (s. II 3 f.).

Beide Schulordnungen zeigen auch schon das älteste religiöse Schulbuch der Evangelischen in Gebrauch: Melanchthons „Enchiridion elementorum puerilium“ (Nr. III: I 17 ff.).

[1] Das Wichtigste daraus ist auch unten anhangsweise mitgeteilt. Vgl. über Tritonius die Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte, Berlin, A. Hofmann & Comp., VIII 261 ff.

Es ist den vorhin genannten humanistischen Erzeugnissen nahe verwandt, ja da es aus Erasmus' Cato-Ausgabe, die auch sein „Institutum hominis christiani" enthält, die „Dicta septem Sapientum" entlehnt (I 51 19 ff.),[1] vielleicht durch das „Institutum" direkt angeregt. Wahrscheinlich ist es auch für den lateinischen noch ebenso gut, wie für den Religionsunterricht bestimmt gewesen. Melanchthon hat es zunächst für seine Schola privata — für den Unterricht einiger Knaben und Jünglinge, die er in Pension hatte — geschrieben.

Dafs es in Eisleben gebraucht worden ist, läfst die im Lehrplan gegebene Stoffauswahl vermuten; Natther nennt es direkt mit Namen.

Er hat daneben auch die deutsche Übersetzung eines Ungenannten, das „Handbüchlein" benutzt,[2] das, eigentlich für den Gebrauch des Hauses bestimmt, zunächst mehr mit den ersten katechetischen Arbeiten Luthers auf einer Linie steht, das dann aber mehr und mehr zum Schulbuch geworden ist; 1528 empfiehlt es Melanchthon selbst als solches im „Unterricht der Visitatorn" (Corp. Ref. XXVI 91).

Die evangelische Schule bringt dann bald noch mehr religiöse Kinderlehrbücher hervor. Auch aus privatem Unterricht entsteht vielleicht schon um 1524—25 in Leipzig Hegendorfers „Institutio" (Nr. XXIX: III 347 ff. bzw. 363 ff.), ebenso von Erasmus, wie von Luther beeinflufst. Sie enthält das erste evangelische Spruchbuch. Für seine deutsche Schule in Rothenburg o. T. schreibt Valentin Ickelsamer[3] 1525 sein „ernstliches und wunderliches Gespräch zweier Kinder" (Nr. X: I 129 ff. bzw. 132 ff.),

[1] Erasmus' Cato-Ausgabe enthält in der zweiten Auflage von 1514 aufser der Sentenzensammlung des Cato mit Erklärung: Dicta sapientum; Mimi Publiani; Institutum hominis christiani; Isocratis ad Demonicum Paraenesis per Rod. Agricolam e graeco in latinum sermonem traducta; Epicteti Stoici Enchiridion.

[2] Sollte die Schwierigkeit, dafs das „Handbüchlein", erst Neujahr 1524 abgeschlossen, in der Nattherschen Schulordnung von 1523 schon genannt wird (s. I 18), sich dadurch lösen, dafs das Buch in Zwickau entstanden ist und Natther von seiner Entstehung gewufst hat? Ja, möglicherweise könnte man ihn selbst als Verfasser sich denken; er hätte dann freilich das Büchlein, das er selbst von vorne herein in seiner Schule hat gebrauchen wollen, weiteren Kreisen zum häuslichen Gebrauch empfohlen.

[3] S. seine Polemik gegen die Schulen ohne religiösen Unterricht: I 138, 13 ff. u. bes. 23 ff.

für die Kitzinger Schule Johann Gerhart in demselben Jahre seine „Schöne Frag und Antwort“ (Nr. XII: I 157 ff.).[1] Johann Toltz, der in seiner Lateinschule in Plauen i. V. den Religionsunterricht offenbar in deutscher Sprache erteilt hat, verfafst nicht viel später sein „Handbüchlein“ (Nr. XIV: I 243 ff.). Otto Braunfels, seit 1524 Lehrer an der Karmeliterschule in Strafsburg, giebt um dieselbe Zeit sein Büchlein „De disciplina et institutione puerorum“ (III 194 u. 205) heraus, das zahlreiche religiöse Stoffe, namentlich viele Gebete enthält. In Riedlingen a. d. Donau hat schon um 1523—24 Johann Zwick eine evangelische Schule eingerichtet. Seine Vaterunsererklärung (Nr. XXXVI A: IV 45 ff. bzw. 67 ff.), die er dann, durch die römische Partei vertrieben, von Konstanz aus seiner früheren Gemeinde widmet (1525—26), wird bestimmt aus diesem Unterricht hervorgegangen sein; vielleicht weisen auch die Anfänge der später (vielleicht Ende 1529) von ihm herausgegebenen Glaubenserklärung (Nr. XXXVI B: IV 48 ff. bzw. 76 ff.) noch in diese Zeit zurück.[2]

Möglicherweise verdankt auch die deutsche Übersetzung von Melanchthons „Scholien“ (Nr. IV: I 65 ff.) aus dem Jahre 1525, deren lateinisches Original wohl aus seinen alttestamentlichen Vorlesungen hervorgegangen ist, Schulzwecken ihre Entstehung. Und Melanchthons Vaterunsererklärung (III 353 f. bezw. 376 ff.), deren ersten Druck wir aus Hegendorfers „Institutio“ kennen,

[1] Die Gewifsheit, dafs Gerharts Buch aus der Schule hervorgegangen und für die Schule bestimmt gewesen ist, verdanke ich der Güte des Herrn Kgl. Rektors K. Kern in Kitzingen, der mir folgende Mitteilungen macht: In der Kitzinger Chronik, herausgegeb. von L. Bachmann, heifst es S. 8: „Auf der linken Seite steht gemeiner Stadt Wage ... darauf wohnt der Wagmeister, der hält alsbald deutsche Knabenschule“. Dafs noch lange der Wagemeisterposten mit deutschen Schulmeistern besetzt wurde, geht aus einigen Stellen der (von 1544 an erhaltenen) Kitzinger Ratsprotokolle hervor: unter dem 21. Aug. 1573 (S. 161) heifst es: „Schulmaister von Honfeld [= Hohenfeld unterhalb Kitzingens] sucht um den Wegmeistersdienst nach.“ 27. Aug. wird er angenommen. S. 378: „Schulmeister von Steft [Marktflecken unterhalb Kitzingens] sucht um den [Wagemeister] Dienst an“. Möglicherweise ist unser Johann Gerhart identisch mit dem „Johann Gerhart Wagner“, der „in der Woche vor Palmarum [1527 oder 1528] etlicher Reden halben, die ihm fälschlich in der neuen Änderung der Kirche auferlegt, in den Turm gelegt, aber bald wieder erledigt worden“ (Chronik S. 110 Nr. 258). Jedenfalls beweisen diese Nachrichten zugleich, dafs „Gerhart“ Familienname und „Wegmeister“ Bezeichnung des Berufes ist.

[2] S. auch unten am Ende dieser Übersicht: S. 262 Anm. 1.

und die deshalb auch wohl spätestens 1525 entstanden ist, mag auch für die Schule von ihm geschrieben sein.

4. Die Bemühungen um einen evangelischen Kinderkatechismus

Wie Luther selbst zuerst darauf gekommen ist, ein religiöses Kinderlehrbuch ins Auge zu fassen, steht nicht fest. Schon die 1521 eingerichteten Kinderlehren konnten ja den Gedanken ihm nahe legen; vielleicht hat dann auch er gerade durch die Kinderfragen der böhmischen Brüder, die ihm um 1523 in die Hände kamen, sich anregen lassen, hat vielleicht auch aus ihren evangelischen Bearbeitungen, aus der deutschen Übersetzung von Melanchthons „Enchiridion" oder auch aus Eustasius Kannels „Evangelischem Gesetz" v. 1524 (Nr. V: I 87 ff.), wenn sie ihm bekannt geworden sind, das Verlangen nach einem evangelischen Kinderlehrbuch gesehen. Nicht minder mag die Sorge um die Schule, die ihn 1524 zu seiner Schrift „an die Ratsherrn" veranlafste, „dafs sie christliche Schulen aufrichten und halten sollten",[1] den Wunsch nach einem Kinderkatechismus in ihm erweckt haben. Dazu ist dann wohl das Bestreben gekommen, würdige Abendmahlsgäste zu erziehen. Die Beichte hatte man in den Tagen der Wittenberger Stürme abgeschafft, im Frühling 1522 war sie durch Luther fakultativ wiederhergestellt; 1523 aber wurde statt ihrer eine Prüfung der Konfitenten eingerichtet. Für sie schrieb Luther selbst einen kurzen Unterricht über das Abendmahl, seine „Fünf Fragen" (Nr. XXXVII: IV 145 ff. bzw. 161 f.), die wiederholt (1525 schon von Justus Menius in Erfurt: IV 163 ff. und von den preufsischen Reformatoren: IV 166 f.; 1527 von Petrus Schultz: II 226 f.) nachgeahmt wurden. Sie waren zunächst nur auf Erwachsene berechnet; aber sollte wirklich mit der Zeit eine würdige Abendmahlsgemeinde entstehen, so mufste doch schon bei der Jugend mit dem Unterricht begonnen werden, und diese dann nicht nur über das Abendmahl, sondern über das Ganze des christlichen Glaubens und Lebens belehrt werden. Dafs die Reformatoren wirklich diesen Schlufs zogen, zeigt Melanchthons

[1] W XV 9 ff. Vgl. auch Luthers gleichzeitige Ermahnung an Jakob Strauſs in Eisenach (25. April 1524): „.. oro, apud tuos urgeas causam istam iuventutis instituendae" (Enders IV 328).

Schreiben an die Nürnberger vom 1. Januar 1525, das sie anweist, beim Abendmahlsverhör sonderlich auf die jungen Leute ihr Augenmerk zu richten (Corp. Ref. I 719).

Die entscheidende Anregung hat Luther aber durch den Zwickauer Pfarrer Nikolaus Hausmann empfangen. Dieser hatte schon im Jahre 1523 (?) in einem Gutachten an den Herzog Johann von Sachsen Einführung des Religionsunterrichts in die Schulen gefordert: der Scolasticus sollte die Jugend aufser in Sprachen und freien Künsten vor allem auch unterweisen „im Christianismo, durchaus von der Taufe anfahen, Glauben, zehn Geboten und Vaterunser, und in evangelischen züchtigen Gebeten und Tugenden".[1] Ende 1524 war er dann selbst in Wittenberg, um seine Pläne mit Luther zu beraten. Damals wurde zuerst eine allgemeine Visitation ins Auge gefafst, und im Zusammenhang damit wird auch die Notwendigkeit eines evangelischen Kinderlehrbuchs besprochen sein. Wenigstens berichtet der erste Brief, den Luther nach Hausmanns Abreise an diesen schreibt (2. Februar 1525: Enders, Luthers Briefwechsel V 115), dafs die Abfassung des „Catechismus puerorum" dem Justus Jonas und Johannes Agricola, den seine praktischen Erfahrungen für diese Arbeit ja besonders befähigen mufsten, übertragen worden sei. Hausmann scheint förmlich ungeduldig auf die Vollendung des Buches gewartet zu haben, denn schon am 26. März 1525 mufs ihm Luther noch einmal schreiben: Catechismus mandatus est suis autoribus (a. a. O. S. 144).

Bald nachher, am 2. Mai 1525, reicht Hausmann ein zweites Gutachten ein, in dem er namentlich auch den Dienern der Kirche religiösen Jugendunterricht aufgetragen wissen will und offenbar des zu erwartenden Katechismus gedenkt, wenn er sagt, dafs ihnen Auftrag werden müsse, „was für Übunge mit den unverständigen kleinen Kindern solle gehalten werden" (Zeitschr. für die histor. Theologie 1852 S. 377).

Aber das von Hausmann so sehnlich erwartete Buch kam in der damals beschlossenen Weise nicht zu stande. Mehrfach hatten äufsere Umstände die gemeinsame Arbeit Jonas' und

[1] Dieses Gutachten, und auch das gleich erwähnte zweite von 1525 sind in extenso abgedruckt in Prellers Aufsatz: Nik. Hausmann, zwei Gutachten von ihm über die Reformation in Zwickau: Zeitschr. für die histor. Theologie 1852 S. 325 ff. Unsere Stelle dort S. 355. Näheres über Hausmann bei Schmidt, Nik. Hausmann, der Freund Luthers.

Agricolas gestört, namentlich des letzteren Reise nach Frankfurt a. M. zur Einrichtung evangelischen Gottesdienstes.[1] Vielleicht waren die beiden auch deshalb nicht recht von der Stelle gekommen, weil sie über die Einrichtung des Buches, über die Auswahl des Stoffes u. dgl. nicht einig werden konnten. Möglicherweise hängt es mit dem ihm erteilten Auftrage zusammen, dafs Agricola Anfang 1525 die „Kurze Verfassung des Spruches Matth. 16, 13 ff." (Nr. VII: I 109 ff.) herausgab, offenbar eine Probe aus seiner Katechetenthätigkeit. Sie sollte vielleicht jetzt eine Vorlage für den neuen Katechismus werden, während Jonas sich diesen ganz anders denken mochte.

Jedenfalls lag der Katechismus Anfang August 1525 noch nicht vor; und damals machte Agricolas Übersiedelung nach Eisleben — zur Übernahme seines Schulamts (s. oben S. 243) — ein weiteres Zusammenarbeiten mit Jonas überhaupt unmöglich.

Hausmann erwartete nun zunächst, dafs Jonas allein das Buch fertig stellen würde[2]. Am 27. September teilt ihm aber Luther mit, dafs er selbst die Vollendung des Katechismus übernommen habe, dafs er die Arbeit aber noch verschöbe, um seiner Zeit gleich eine Anweisung zum Gebrauch des Buches mit herauszugeben[3] (Enders a. a. O. S. 246). Etwa gleichzeitig empfiehlt er in der „Deutschen Messe" als vorläufigen Ersatz sein „Betbüchlein", fordert aber auch andere auf, zu ihrem eigenen Gebrauch Katechismen sich zusammenzustellen, und giebt damit das Signal zu einer regen Thätigkeit der Evangelischen auf diesem Gebiet (W XIX 77 11 ff.).

Seltsamerweise ignoriert Luther dabei das um dieselbe Zeit in Wittenberg gedruckte „Büchlein für die Laien und die Kinder" (Nr. XIII: I 169 ff.), vielleicht eine Zusammenstellung Bugenhagens[4], der damit seinerseits für den noch ausstehenden Katechismus einen Ersatz bieten wollte.

[1] S. darüber Kawerau, Agricola S. 54 f.

[2] Am 23. Aug. 1525 schreibt er an Stephan Roth in Wittenberg: „Catechismus propter discessum Eislebii cui sit commendatus, ignoro. Utinam a Jono suppleretur citoque ederetur in lucem, sperarem profectum inde maximum" (Archiv für Gesch. des deutschen Buchhandels XVI 41).

[3] Wie solche nachher in Melanchthons Visitationsbuch gegeben wird.

[4] Die Gründe, die wir oben (I 176 ff.) für die Verfasserschaft Bugenhagens beigebracht haben, stützt Prof. D. Drews in seiner Besprechung des I. Bandes unserer Sammlung in der Deutschen Litteraturzeitung (1900 Nr. 33 Sp. 2137 f.) durch weitere, gewichtige. Er weist darauf hin, dafs das Stück von der Beichte

Dafs Luther das Buch zur Zeit der Abfassung seiner „Deutschen Messe“ noch nicht gekannt hat, ist kaum anzunehmen. So hat möglicherweise die von seiner Darstellung abweichende Lehre von der Beichte, die das Büchlein in seiner ersten — niederdeutschen — Fassung enthält, Luther nicht gefallen. Das ist um so wahrscheinlicher, als die schnell folgende hochdeutsche Bearbeitung die Beichtlehre in Lutherscher Weise modifiziert (s. I 174 ff.).

Im übrigen verrät das Büchlein, auch abgesehen von den direkten Entlehnungen aus Luthers Schriften, aufs deutlichste Luthers Einflufs. Es scheint auch bald von ihm anerkannt zu sein, da die vorhin erwähnte Zusammenstellung der Katechismusstücke: „Was dem gemeynen volcke nach der Predig für zu lesen“ aus dem Buche entnommen ist.

Das „Büchlein für die Laien und die Kinder“ ist die bedeutsamste Erscheinung der gleichzeitigen Katechismuslitteratur. Es enthält zum ersten Mal die fünf evangelischen Hauptstücke, die von nun an mehr und mehr in den evangelischen Katechismen sich durchsetzen und dann durch Luthers „Enchiridion“ sanktioniert werden. Dadurch bildet das Büchlein einen Markstein in der ältesten evangelischen Katechismusgeschichte. —

(I 232 ff.) auch einige Beziehungen zu Bugenhagens Schrift „Von dem Christenglauben und rechten guten Werken“ (s. über sie oben S. 236 Anm. 1) aufweist. Sie zeigt Eigentümlichkeiten, die im Abschnitt von der Beichte wiederkehren: so hat sie sehr häufig die Formel „Gnade und Barmherzigkeit Gottes“ (z. B. Vogt a. a. O. S. 108 126 132 142 147 151 167 173 217), die in dem kurzen Stück von der Beichte auch zweimal sich findet (I 232, 7 f. u. 234, 8 f.); ferner vergleiche man mit den Worten jener Schrift: „wir verwerfen alle Werke, wie gut sie auch mögen genannt werden“ (Vogt S. 111) und: „Darum mögen solche Werke wohl vor den Leuten gut heifsen, ... sie sind aber nicht gut, sondern ... sie sind eitel Sünde und vor Gott böse Werke“ in dem betreffenden Abschnitt I 232, 5 ff. In der Schrift vom „Glauben“ wird ausführlich von Pharisäer und Zöllner gehandelt (S. 128 ff.); dasselbe Gleichnis kehrt im „Büchlein für die Laien und die Kinder“ wieder: I 233, 4 ff. Das Zwiegespräch mit dem Teufel (Vogt S. 116), in dem der Versucher z. B. sagt: „Wovon bist du ohnmächtiger armer Sünder so trotzig geworden?“ scheint im „Büchlein“ I 235, 7 ff. eine Parallele zu haben. Endlich scheint die oben S. 236 nach Vogt S. 258 zitierte Stelle direkt auf den Untertitel unseres „Büchleins“ — in der niederdeutschen Fassung — hinzudeuten. — Knoke führt in seinen schon oben (S. 241 Anm. 1 u. 2) erwähnten Nachträgen noch eine zweite niederdeutsche Ausgabe des „Büchleins“ aus dem Jahre 1525 an, die er für die älteste hält; s. darüber die diesem Bande beigegebenen „Nachträge und Berichtigungen“.

Kurz vorher (Anfang 1525) erscheint in Zürich der erste Katechismus, nach Art zahlreicher vorreformatorischer Tafelkatechismen in Plakatform, der Züricher Wandkatechismus (Nr. IX : I 122 ff.)[1], wohl auf Veranlassung Zwinglis von Leo Jud zusammengestellt.

Während die Notwendigkeit religiösen Jugendunterrichts in den beiden Geburtsstätten der Reformation etwa gleichzeitig, unabhängig von einander, erkannt worden ist, hat hinsichtlich des katechetischen Stoffes Zürich später von Wittenberg gelernt: während hier schon die fünf Hauptstücke gedruckt werden, steht in Zürich neben zehn Geboten, Glauben und Vaterunser noch das Ave Maria in Geltung. —

Ganz eigenartigen Bestrebungen begegnen wir um 1525 in Liegnitz, in dem Kreise, der sich um Kaspar von Schwenckfeld gesammelt hatte. Dort suchte — wie es scheint, nicht durch zeitgenössische Bemühungen,[2] sondern durch altkirchliche Schriften, namentlich durch Augustins „De catechizandis rudibus" angeregt — der Kanonikus Valentin Krautwald eine Gemeinde wahrer Christen herzustellen, indem sich noch Erwachsene, wie einst in der alten Kirche die Katechumenen, besonderem Katechismusunterricht unterziehen sollten. Doch faſste Krautwald dabei auch Unterricht der heranwachsenden Jugend ins Auge. Über Anregungen und Entwürfe (Nr. XXXIX : IV 183 ff.) ist er aber damals noch nicht hinausgekommen. —

[1] Das Original dieses Katechismus, das zur Zeit des Erscheinens unseres I. Bandes noch als verloren galt, ist laut gütiger Mitteilung des Herrn Seminarprofessors Fluri in Muri (b. Bern) neuerdings auf der Kgl. Bibliothek in Berlin aufgefunden worden. Laut Zwingliana 1901 Nr. 2 S. 250 sind auf der Züricher Stadtbibliothek Reproduktionen zum Preise von 10 Fr. zu beziehen.

[2] Wenn unsere Zeitannahmen (IV 188 f.) irrig wären, und wir Krautwalds „Catechesis" erst später ansetzen dürften, so würden wir vermuten, er sei von Luthers Ausführungen in der „Deutschen Messe": W XIX 75, 3 ff. beeinfluſst worden. So lange wir indessen wegen mangelnder Gegengründe an dem Jahre 1525 festzuhalten gezwungen sind, müssen wir annehmen, daſs Krautwald auf selbständigem Wege zu ähnlichen Gedanken, wie Luther, geführt worden ist. Später fanden Luthers Ideen von einer Gemeinschaft wahrer Christen, wahrscheinlich durch Vermittelung der Homberger Synode, einen Anhänger in dem waldeckischen Reformator Hefentreger. Das beweisen, wie E. Chr. Achelis gezeigt hat, seine Bestimmungen unter der Überschrift „De ratione confitendi fidem . . ." (1529); aber nicht sind sie, wie Victor Schultze vermutete, ein Konfirmationsbekenntnis, sind deshalb auch von uns unbeachtet gelassen. Siehe Schultzes Ausführungen: Neue kirchl. Zeitschrift XI 233 ff., dagegen Achelis: ebenda 423 ff.

II. Bis zu Luthers Enchiridion

1. Einrichtung von Kinderlehren und die durch sie veranlafsten Lehrbücher

„Wolan yn Gottis namen! Ist aufs erfte ym deudfchen Gottisdienst eyn grober, fchlechter, eynfeltiger guter Catechismus von nöten!“ schreibt Luther in der „Deutschen Messe“ (W XIX 76 1 f.), die Anfang 1526 die Presse verläfst. Sein Ruf findet zuerst in verschiedenen freien Reichsstädten Gehör, die der Reformation sich angeschlossen haben. In schneller Folge werden hier und da Jugendgottesdienste eingerichtet, die dann die Abfassung mehrerer Katechismen zur Folge haben.

In Landau können wir mit Sicherheit wahrnehmen, wie die römische Jugendbeichte, deren vornehmste Zeit in den Fasten war, evangelische Jugendgottesdienste veranlafst: dort versammelt der Pfarrer Johannes Bader auf die Osterzeit 1526 das junge Volk zu Kinderlehren; und giebt, damit diese um so leichter sich einbürgern, das „Schulgespräch“, das er den Kindern vorgetragen, bald darauf in den Druck: das „Gesprächbüchlein vom Anfang des christlichen Lebens“ (Nr. XV : I 261 ff.).

In Schwäb. Hall richtet zu derselben Zeit (III 129) Johannes Brenz Kinderlehren ein, aus denen dann seine beiden Katechismen, der Catechismus maior und minor (Nr. XXVII : III 129 ff.) hervorgegangen sind.

Anfang Juni 1526[1] „wird von drei Pfarrherren in Strafsburg, zu Jung St. Peter, zu Alt St. Peter und zu St. Aurelien angefangen, den Katechismus oder Kinderlehr alle Sonntage zu halten und wird nachgehends von allen Pfarrherren angenommen.“

[1] Schon in dem Schreiben der Strafsburger Prediger an Luther vom 23. Nov. 1524 (Enders, Luthers Briefwechsel V 63) taucht, veranlafst durch die Angriffe auf die Kindertaufe, der Gedanke an kirchliche Kinderlehren auf: „statueretur certum tempus catechizandi pueros, doctrinae Christi iam capaces, quos huius, quantum nobis scire licuit, baptizassemus rudes“. Luthers Aufruf in der „Deutschen Messe“ hat dann wohl zur Ausführung gebracht, was man damals andeutete.

Ob die Straſsburger Katechismustafel (Nr. VIII: I 117 ff.)[1] bei diesem Unterricht irgendwie verwandt worden ist, läſst sich nicht sagen. Einige Wahrscheinlichkeit hat es für sich, daſs das „Büchlein für die Laien und die Kinder" in Verbindung mit Melanchthons „Handbüchlein" ihm eine Zeitlang gedient hat (s. I 24 f.); jedenfalls werden aber im Jahre 1527 die Kinderlehren für Wolfgang Capito die Veranlassung, seinen „Kinderbericht" (Nr. XVII: II 85 ff.) zuerst lateinisch und dann deutsch ausgehen zu lassen; doch wird dieser schwerlich von allen Straſsburger Geistlichen in Gebrauch genommen sein. 1529 erscheint von ihm eine zweite Auflage.

Auf den Vorschlag der Schulkommission vom 24. August 1526 werden in Ulm einige Priester, „die jetzo nimmer meſs leſsen," mit religiösem Unterricht der Jugend beauftragt. Sie scheinen sich zunächst jeder einen Katechismus gesucht zu haben, wie er ihnen gerade zusagte oder in die Hände kam; dann aber verfaſst Ende 1528 auf Grund der Kinderlehren, die er selbst am Münster begonnen hatte, Konrad Sam einen eigenen Ulmer Katechismus, die „Christliche Unterweisung" (Nr. XXVI: III 75 ff.).

In Nürnberg giebt 1528 Wenzeslaus Linck seine „Unterrichtung der Kinder, so zu Gottes Tisch wollen gehen" (Nr. XXIV: III 41 ff.) heraus. 1527 war dort die Ohrenbeichte durch ein Verhör

[1] Aus zwei Gründen ist sie von Prof. D. Knoke in seiner Besprechung des I. Bandes (Mancherlei Gaben und ein Geist XL 70 ff.) als nicht in unsere Sammlung gehöriges Produkt abgelehnt worden: einmal passe die Gruppierung der Gebote noch nicht in das Jahr 1525, überhaupt noch nicht in diese Zeit; sodann könne Pred. 12, 13 f. (I 121, 10 ff.) 1525 noch nicht in Luthers Übersetzung zitiert sein. Aber Luthers dritter Teil des Alten Testaments, der auch den Prediger Salomonis und die in Frage stehende Stelle schon in unserer Fassung enthielt, kam doch schon 1524 heraus (Bindseil-Niemeyer, Dr. Mart. Luthers Bibelübersetzung III 413 u. VII S. IV), und die Gruppierung der Gebote stammt, wie wir unten (Kap. 3, I 2) nachweisen, schon aus Thomas v. Aquino „De duobus Praeceptis charitatis et decem Legis Praeceptis". Die Gründe sind also hinfällig. Daſs die Tafel in die ersten Jahre der Reformation gehört, scheint aus ihrer Bezugnahme auf die Beichte und mittelalterliche Beichtstücke hervorzugehen (s. I 121, 4 ff. u. bes. 7); daſs über das Jahr sich nichts feststellen läſst, ist schon in der Vorrede zum I. Bande (S. XVI) und noch deutlicher I 117 ausgesprochen; auch ist dort gesagt, daſs sie nur der Gleichartigkeit wegen mit Nr. IX, der Züricher Tafel, zusammengestellt sei. Triftiger wäre es gewesen, Nr. VIII abzulehnen, weil sie wahrscheinlich nicht dem Jugendunterricht ihre Entstehung verdanke. Wir haben uns freilich nicht für berechtigt gehalten, sie aus diesem Grunde fortzulassen, um lieber etwas zu viel, als nicht genug zu bringen.

der Kommunikanten ersetzt worden. Vielleicht in Erinnerung an Melanchthons Mahnung, dabei besonders auf die Erstkommunizierenden Acht zu haben (s. oben S. 246 f.) hat dann wohl Linck sein Buch geschrieben. Doch werden auch andere Prediger Melanchthons Worte befolgt haben; wenigstens scheinen neben Lincks „Unterrichtung" bald noch andere religiöse Lehrbücher in Nürnberg gebraucht worden zu sein, neben Althamers Katechismus (s. III 78 Anm. 1) namentlich die „Hundertdreifsig Fragstücke" Agricolas, die dort wohl sogar eine Bearbeitung und eine erhebliche Erweiterung, die „Hundersechsundfünfzig Fragstücke", erlebt haben (s. II 263 ff.).

In St. Gallen richtet man am 7. August 1527 Kinderlehren ein und nimmt als Lehrbuch dabei eine Überarbeitung der „Kinderfragen" in Gebrauch, die dort wohl schon vorher verbreitet gewesen sind (Nr. XVIII : II 203 ff.).

Auch Petrus Schultz' 1527 gedrucktes „Büchlein auf Frag und Antwort" (Nr. XIX : II 209 ff.) wird praktischem Gebrauch seine Entstehung verdanken; wo es gebraucht worden ist, mufs Vermutung bleiben; die Titel-Bordüre des Buches weist nach Lemgo.[1]

Am 1. April 1529 werden Kinderlehren in Basel angeordnet. Spätestens dadurch veranlafst wird Oekolampadius' „Frag und Antwort" (Nr. XXXIV : IV 3 ff.) entstanden sein. Vielleicht stammt sie aber auch schon aus früherer Zeit. Oekolampadius scheint nämlich schon um 1525—26 — ähnlich wie wirs von Zwingli in Zürich gehört haben — möglicherweise auch durch Erasmus angeregt, eine Art Konfirmationsverfahren eingerichtet zu haben und hat am Ende dafür schon seine „Frag und Antwort" zusammengestellt.

[1] Um 1527 hat vielleicht auch Kaspar Aquila, in eben diesem Jahr Pfarrer in Saalfeld geworden, dort schon Kinderlehren eingerichtet und einen Katechismus dafür zusammengestellt. Wenigstens schreibt er, als er am 17. Dezember 1546 seinen Katechismus dem Dietrich von Brandenstein in Wernburck dediziert, „dafs er ihn schon über zwanzig Jahr täglich zur Vesper mit den frommen Töchterlein zu Saalfeld habe geübet". Seltsam, dafs er nur die Mädchen nennt! vielleicht ist die Zeitbestimmung nicht genau zu nehmen; ganz genau stimmt sie ja jedenfalls nicht (Langemack, Hist. cat. II 459 f.).

2. Weitere durch die Schule hervorgerufene religiöse Lehrbücher

Vielfach versuchen sich dieselben Männer, die wir schon in der Frühzeit der Reformation als Verfasser religiöser Schulbücher kennen gelernt haben, im Lauf der Jahre in neuen Publikationen: ein Zeichen, mit welchem Eifer sie gerade die religiöse Belehrung der Jugend in ihren Schulen betrieben haben.

So giebt Johann Agricola aus seiner Schule in Eisleben schon Martini 1526 einen Katechismus — zugleich in lateinischer Fassung für die Lateinschüler und in deutscher für seine Mädchenschule — heraus (Nr. XVI: II 3 ff.), vielleicht auf Grund von Vorarbeiten, die noch aus der Wittenberger Katechismusarbeit stammten. Martini 1527 läfst er ihm bereits einen neuen, blofs deutsch geschriebenen Katechismus folgen, die „Hundertdreifsig Fragstücke" (Nr. XXI: II 261 ff.), seiner Angabe nach, weil jener erste für die Mädchenschule zu hoch sei, in Wahrheit wohl auch aus dogmatischen Gründen, um Melanchthon gegenüber seine Stellung zum Gesetz zu vertreten.

Joh. Toltz hat in seiner Schule in Plauen neben seinem „Handbüchlein" auch das „Büchlein für die Laien und die Kinder" in Gebrauch genommen (IV 31 3 ff.), fügt dann aber diesen beiden noch einen neuen Katechismus, eine kurze Unterweisung in den zehn Geboten, Glauben und Vaterunser (Nr. XXXV: IV 21 ff.) hinzu, den er mit der Zeit ganz an die Stelle des „Handbüchleins" gesetzt zu haben scheint. Auch in seine „Elementa Puerilia" (2. Auflage 1529), sein lateinisches Lehr- und Lesebuch, hat er nach alter Sitte religiöse Lehrstoffe eingefügt (IV 23 28 38 ff.).

Otto Braunfels in Strafsburg hat die Anfänge religiöser Unterweisung bedeutsam ausgestaltet. Von der Vielseitigkeit seines religiösen Unterrichts giebt der Tomus IV seiner „Catechesis" (Nr. XXVIII B: III 187 ff. bezw. 330 ff.) uns Kunde. Namentlich hat er als Erster [1] dem biblischen Geschichts-

[1] Vielleicht ist ihm im Jahre 1528 Luther — freilich längst nicht in so bewufster Weise — mit der Empfehlung biblischen Geschichtsunterrichts gefolgt, wenn er nämlich schon 1528 seinem „Betbüchlein" das Passional hinzugefügt, und Mönckeberg (Die erste Ausg. v. Luthers kl. Kat. S. 77) den Titel eines späteren Neudrucks des Betbüchleins richtig zitiert hat: „Betbüchlein sampt einem

unterricht eine breite Stelle eingeräumt. Seine „Catalogi“ und ihre deutsche Übersetzung, das „Heldenbüchlein“ (Nr. XXVIII A: III 221 ff.), sind aus diesem Unterricht hervorgegangen.

Valentin Ickelsamer, der inzwischen von Rothenburg o. T. nach Erfurt übergesiedelt ist, setzt hier seinen religiösen Unterricht in der alten Weise fort und läfst als dessen Frucht zwei neue Lehrgespräche, eins als Teil seines 1527 erschienenen Lesebuches,[1] eins 1529 als selbständiges Buch ausgehen (Nr. X: I 129 ff. bezw. 138 ff.).

1529 veröffentlicht auch Christoph Hegendorfer in Leipzig ein neues, schon für die reifere Jugend berechnetes religiöses Lehrbuch, die „Paraeneses“ (Nr. XXX: III 347 ff. bezw. 385 ff.), im wesentlichen eine Auslegung der zehn Gebote, ebenso wie einst seine „Institutio“ eine Frucht seines Privatunterrichts und ebenso wie sie noch Erasmische Einflüsse verratend.

Johannes Pinicianus in Augsburg gestaltet in demselben Jahre die religiösen Lehrstoffe, die wir ihn schon als Humanisten in seiner Schule verwenden sahen, in evangelischer Weise um (Nr. XXXI: III 415 ff.). Er ist vielleicht auch der Verfasser der ebenfalls 1529 anonym herausgekommenen „Praecepta ac Doctrinae Domini nostri Jesu Christi“ (Nr. XXXII: III 441 ff.).

Aber zu den schon bekannten Verfassern gesellen sich neue: Für die Lateinschule in Neustadt a. d. Orla giebt Bartholomaeus Urerius seine „Pedagogia Christianorum“ (I 19 24 f. 28) heraus, eine Umarbeitung von Melanchthons „Enchiridion elementorum puerilium“; und, ebenfalls durch das Enchiridion angeregt, stellt spätestens in demselben Jahre Benedikt Otho für die Leipziger

Passional D. Martini Lutheri. Auffs new wiederumb auffgelegt vnd aus dem alten Exemplar, so Anno 1528 aufsgangen, nachgedruckt vnd mit schönen Figuren geziert. Beneben einer Vorrede D. Basilii Satlers. Helmstedt durch Jacobum Lucium. Anno 1604.“ Ich habe diese Ausgabe bisher nicht auftreiben können; Mönckebergs Angabe, dafs ein Abdruck, Jena 1610, auf der öffentl. Bibliothek in Stuttgart sein solle, hat sich als ein Irrtum erwiesen. Vgl. oben I 5 u. 8.

[1] Durch Heinrich Fechners „Grundrifs der Geschichte der wichtigsten Leselehrarten“ 2. Aufl. 1900 S. 25 f. ist, seit wir im I. Bande S. 130 nur vermutungsweise aussprachen, dafs das betr. Lehrgespräch auch schon der ersten Auflage der „rechten Weis ...“ angehört hätte, inzwischen bekannt geworden, dafs der Berliner Antiquar Albert Cohn die erste Auflage der „rechten Weis ...“ wieder aufgefunden hat. Sie enthält das Lehrgespräch, bestätigt also unsere Vermutungen. Näheres über die erste Auflage siehe in den diesem Bande beigegebenen „Nachträgen und Berichtigungen“.

Nikolaischule religiöse Stoffe zusammen, die er in humanistischer Weise seinem lateinischen Lesebuche, der „Syllabas perdiscendi Ratio“ (Nr. XXXVIII : IV 171 ff.) einreiht. Im Jahre 1527 veranstaltet sein Bruder Lukas eine zweite Auflage des Buches.

Der Schulmeister Kaspar Gräter in Heilbronn und der Pfarrer Kaspar Loener in Hof verfassen deutsche Katechismen.

In Heilbronn hat vielleicht schon früh der Pfarrer Johannes Lachmann Kinderlehren eingerichtet und dabei zunächst das „Büchlein für die Laien und die Kinder“ zu Grunde gelegt. Er scheint dann aber in irgend einer Weise auch schon ein eigenes Hilfsbuch geplant oder gar begonnen zu haben. Als Kaspar Gräter im Gegensatz zu seinem katholischen Vorgänger dann religiösen Jugendunterricht unter die Lehrgegenstände der Schule aufnimmt, bringt er Lachmanns Plan zur Ausführung und vollendet am 24. August 1528 die Heilbronner „Catechesis“ (Nr. XXII : II 313 ff.).

Loener schreibt für die Schule in Hof auf Bitten des Schulmeisters Nikolaus Medler schon unter Benutzung von Luthers grofsem Katechismus im Frühling 1529 den „Unterricht des Glaubens“ (Nr. XXXIII : III 463 ff.).

Schon 1528 erscheint in Zwickau eine auch für Schulzwecke berechnete Bearbeitung des „Büchleins für die Laien und die Kinder“ (I 179 f. 191 196 ff.). Vielleicht hat man auch in Zwickau anfangs das letztere selbst in Gebrauch genommen, um sich mit ihm bis zum Erscheinen des versprochenen Katechismus zu behelfen, hat es dann aber, als dieser auf sich warten liefs — möglicherweise auf Hausmanns Betreiben — umgestaltet. Es ist bedeutsam durch die unter den Unterrichtsstoff aufgenommenen Kirchenlieder.

3. Die Visitationen und die durch sie hervorgerufenen Katechismen

Erst durch die Visitationen werden die für den religiösen Volks- und Jugendunterricht getroffenen Einrichtungen, die bis dahin nur einzelne Gemeinwesen oder höchstens kleinere Bezirke betreffen, gröfseren Gebieten und auch dem platten Lande vermittelt.

Die für alle späteren vorbildliche Visitation ist die sächsische, die von Anfang an gerade auch das heranwachsende Geschlecht

im Auge hat. Schon Hausmanns Reformvorschläge hatten ja in dieser Beziehung Anregungen gegeben. In seinem Schreiben an den Kurfürsten Johann vom 22. November 1526 weist dann Luther darauf hin, dafs vor allem die Sorge um die Jugend das Visitationswerk nötig mache: „Weil uns allen — schreibt er —, ſonderlich der Oberkeit geboten iſt, für allen Dingen doch die arme Jugend, ſo täglich geborn wird und daher wächſt, zu ziehen, und zu Gottesfurcht und Zucht halten, mufs man Schulen und Prediger und Pfarrherrn haben. Wollen die Ältern ja nicht, mügen ſie immer zum Teufel hinfahren, aber wo die Jugend verſäumet und unerzogen bleibt, da iſt die Schuld der Oberkeit, und wird dazu das Land voll wilder, loſer Leute, dafs nicht alleine Gottes Gebot, ſondern auch unſer aller Not zwingt, hierin Wegs fürzuwenden“ (Erl. 53, 387).

In der „Instruction und Befelch, dorauf die Visitatores abgefertiget sein“ (1527) tritt diese Sorge um die Jugend merkwürdig wenig hervor. Von Jugendunterricht seitens der Pfarrer oder Kinderpredigten ist überhaupt keine Rede; es heifst nur, dafs von den Visitatoren „den ſchulmaiſtern anleyttung gegeben werden ſoll zu gutter vnttherichtung der Jugent“ (Grofzmann, Visitations-Akten der Diöces Grimma S. 16).

Um so häufiger kommt aber Melanchthons Visitationsbuch, der „Unterricht der Visitatorn“ auf religiösen Jugendunterricht zu reden. „Sontags nach mittag, weil da das geſind vnd iunge volck yn die kirchen kompt“ soll man „ſtetigs fur vnd fur die zehen gebot, die artickel des glaubens vnd das vater vnſer predigen vnd auslegen“.

„Die zehen gebot, dadurch die leute zu Gottes forcht vermanet werden.“

„Darnach das Vater vnſer, das die leute wiſſen, was ſie beten.“

„Nachdem ſoll man die artickel des glaubens predigen, vnd den leuten vleiſſig anzeigen dieſe drey fürnemliche artickel, ſo ym glauben verfaſſet ſind, Die ſchöpfung, die erlöſung vnd die heiligung. Denn wir für nützlich achten, dafs man von der ſchöpfung alſo lere, das die leute wiſſen, das Gott noch ſchaffet, vns teglich erneret, leſſet wachſſen etc. Dadurch ſollen die leute zum glauben vermanet werden, das wir Gott vmb narung, leben, geſundheit vnd der gleichen leibliche notturfft bitten.“

„Darnach ſollen die leute vnterricht werden von der Erlöſung, wie vns die ſunde durch Chriſtum vergeben ſind. Dahin

ſol man ziehen alle artickel von Chriſto, wie er geborn, geſtorben, erſtanden ſey etc.“

„Der dritte artickel, die Heiligung, iſt von des heiligen geiſts wirckung. Da ſollen die leute vermanet werden, das ſie bitten, das vns Gott durch ſeinen heiligen geiſt regire vnd behüte, vnd angezeigt werden, wie ſchwach wir ſind, vnd wie grewlich wir fallen, wo vns Gott durch den heiligen geiſt nicht zeucht vnd bewaret.“

„Und wenn am Sontag die zehen gebot, das Vater vnſer vnd der Glauben gepredigt ſind, eins nach dem andern, ſo ſol man von der Ehe vnd den Sacramenten der tauffe vnd des altars auch mit vleis predigen“ (Corp. Ref. XXVI 84).

Daſs die allsonntägliche Katechismus-Rezitation jetzt vor allem in Rücksicht auf die Kinder vorgeschrieben wird, haben wir schon erwähnt: Zu jeder Katechismuspredigt „ſollen vmb der kinder vnd ander einfeltigen, vnwiſſenden leute willen von wort zu wort fürgeſprochen werden die zehen gebot, vater vnſer vnd die artickel des glaubens“ (a. a. O. S. 84 f.).

Ganz besonderer Nachdruck wird auf den Religionsunterricht in der Schule gelegt.

„Eynen tag, als Sonnabent odder Mittwoch — also einen Wochentag und nicht nur,' wie es vielfach gehandhabt wurde (z. B. von Natther in Zwickau), den Sonntag — ſol man anlegen, daran die kinder Chriſtliche vnterweiſung lernen.“

„Denn etliche lernen gar nichts aus der heiligen ſchrifft. Etliche lernen die kinder gar nichts, denn die heilige ſchrifft. Welche beide nicht zu leiden ſind.“

„Denn es iſt von nöten, die kinder zu lernen den anfang eynes Chriſtlichen vnd Gottſeligen lebens. . . . Vnd ſol yn dem alſo gehalten werden, Es ſol der ſchulmeiſter den gantzen hauffen hören, Alſo, das eyner nach dem andern auffage das Vater vnſer, den Glauben vnd die Zehen gebot. Und ſo der hauffe zu gros iſt, mag man eine wochen ein teil, vnd die andern auch ein teil hören.“

„Darnach ſol der ſchulmeiſter auf eine zeit das Vater vnſer einfeltig vnd richtig auslegen. Auf eine andere zeit den Glauben. Auf andere zeit die Zehen gebot. Vnd ſol den kindern die ſtücke einbilden, die not ſind, recht zu leben, Als Gottes forcht, glauben, gute werck. Sol nicht von haderſachen ſagen. Sol auch die kinder nicht gewenen, Münche odder andere zu ſchmehen, wie viel vngeſchickter ſchulmeiſter pflegen.“

„Daneben ſol der ſchulmeiſter den knaben etliche leichte Pſalmen fürgeben, auſſen zu lernen, In welchen begriffen iſt eine ſumma eines Chriſtlichen lebens, Als die von Gottes forcht, von glauben vnd von guten wercken leren. Als der 111. Pſalm, Wol dem man, der Gott förcht. Der 34. Ich wil den Herrn loben allezeit. Der 128. Wol dem, der den Herrn förcht vnd auf ſeinen wegen gehet. Der 125. Pſalm, Die auf den Herrn hoffen, werden nicht vmbfallen, Sondern ewig bleiben, wie der berg Zion. Der 127. Pſalm, Wo der Herr nicht das haus bawet, ſo erbeyten vmbſonſt, die daran bawen. Der 133. Pſalm, Sihe wie feyn vnd wie lieblich iſts, das brüder miteinander wonen. Vnd etliche desgleichen leichte vnd klare Pſalmen, Welche auch ſollen aufs kürtziſt vnd richtigſt ausgelegt werden, damit die kinder wiſſen, was ſie daraus lernen vnd da ſuchen ſollen“ (a. a. O. 93 f.).[1]

Die Visitationsprotokolle sind nicht in der genügenden Vollständigkeit erhalten, um uns über die Durchführung dieser Vorschriften allseitige Auskunft geben zu können. Dennoch vermögen wir so viel aus ihnen zu sehen, daſs das, was das Visitationsbuch verlangt, jedenfalls überall gefordert und in den Weg geleitet ist; immer wieder heiſst es in den uns erhaltenen Akten: „in maſſen im Buchlein der Viſitatorn vnderricht angegeben“ (z. B. Groſzmann a. a. O. S. 98 f. 91 102 104 u. s. w.); vielfach sind aber die Vorschriften des Visitationsbuches auch noch spezifiziert vnd überboten worden.

So werden nach Anleitung der „Deutschen Messe“ (W XIX 79 17 ff.), namentlich in den Städten, häufig auch Katechismuspredigten in der Woche eingerichtet. Vielfach werden bestimmte Zeiten, namentlich die Wochen vor den Quatembern oder vor den hohen Festen für die Katechismuspredigten festgesetzt. Beispielsweise heiſst es in dem Visitationsbescheid der Stadt Herzberg vom 27. März 1529, daſs „der catheciſmus ufs wenigst uf zwa

[1] Es folgen dann noch speziell auf die älteren Schüler berechnete Vorschriften: „Auf diesen tag auch sol man Mattheum grammatice exponiren. Vnd wenn dieser vollendet, sol man yhn widder anfahen. Doch mag man, wo die knaben gewachssen, die zwo episteln Pauli zu Timotheon odder die ersten epistel Johannis odder die sprüche Salomonis auslegen. Sonst sollen die Schulmeister kein buch fürnemen zu lesen. Denn es ist nicht fruchtbar, die iugent mit schweren vnd hohen büchern zu beladen, Als etlich Esaiam, Paulum zun Römern, Sanct Johannes Euangelion vnd andere der gleichen, vmb yhres rhumes willen, lesen.“

gezeiten des iars fur den beiden hohen festen als ostern vnd nativitate domini alleweg vierzehn tag oder drei wochen nacheinander gepredigt, vnd die burger ire kinder vnd gesinde darzu zu schicken vnd treiben vermanet werden" (Wilh. Schmidt, Die Kirchen- und Schulvisitation im Herzberger Kreise S. 11).

Die Vorschriften des Visitationsbuches sind auch für Bugenhagen maſsgebend gewesen, doch hat er, der nur mit städtischen Verhältnissen zu rechnen hatte, sie überall, meistens auch nach Maſsgabe der „Deutschen Messe" ergänzt. Jedenfalls hat, was er in seiner Braunschweigischen und darnach in der Hamburger, Lübecker und anderen nordischen KOO über Katechismuspredigten und Katechismusunterricht anordnet, durchweg in sächsischen Einrichtungen schon ein Vorbild. Nur die Rezitation des Katechismus in den täglichen Schülergottesdiensten, die wir in allen seinen KOO finden, ist eine ihm eigentümliche Institution. Er hat für sie einen eigenen lateinischen Katechismustext zusammengestellt (Nr. XXVa: III 67 ff. bzw. 72 ff.).

In Nachahmung des Kurfürsten von Sachsen veranstaltet bald Markgraf Georg von Ansbach eine Visitation seines Landes. Auch bei ihr wird des religiösen Jugendunterrichts nachdrücklichst gedacht. Die Schwabacher KO, gleichsam der Visitationsabschied, schreibt vor, daſs mindestens jede Woche einmal Kinderlehre gehalten werden soll.[1] Um dazu die Pfarrer tüchtig zu machen, geben die Visitatoren Johann Rürer und Andreas Althamer im November 1528 den jedenfalls in erster Linie von letzterem verfaſsten „Katechismus" heraus, der, aus der Visitation hervorgegangen und durch die Visitationsvorschriften beglaubigt, auch ohne ausdrückliche obrigkeitliche Bestätigung doch der erste evangelische Landeskatechismus genannt werden darf (Nr. XXIII: III 3 ff.).

[1] Anders hatte der Ratschlag des Adam Weiſs, Pfarrers zu Crailsheim, gelautet, den der Markgraf eingeholt hatte, und der einzurichten vorschlug, „das in allen Pfarrkirchen zu gelegner Zeit jerlich die Kinder, so zu irer Vernunft nun kummen sein, von den Pfarrheren versammelt und do christenlich ires Tauffs, Glaubens, Betens sambt anderm ermant unterweisen sollen werden, welches vor Zeiten die Konfirmation gewesen". Die Schwabacher KO geht also weiter. Interessant ist, daſs Weiſs den Namen „Konfirmation" bei seinem Vorschlage gebraucht, zu dem vielleicht, wie wirs von Zwingli und Oekolampadius vermutet haben (ob. S. 238 u. 253), auch Erasmus' „Paraphrases" ihn bestimmt haben; sie befanden sich in der von Weiſs angeschafften Pfarrbibliothek in Crailsheim (s. Beiträge zur bayer. KG IV 189 ff.)

Und in ganz ähnlicher Weise gehen dann bald nachher aus der sächsischen Visitation Luthers Katechismen hervor.

Schon hatte Melanchthon Hand angelegt, um den Pfarrern und Schulmeistern, deren Unfähigkeit durch die Visitation mannigfach erwiesen war, die nötigen Hilfsmittel zur Befolgung der Vorschriften im Visitationsbuch zu schaffen. Wahrscheinlich verdankt schon die 1527 erschienene Spruchsammlung (Nr. XX: II 229 ff.) solchen Gründen ihre Entstehung, vielleicht auch die Auslegungen der zehn Gebote und des Vaterunsers, die wir aus der Bearbeitung des „Büchleins für die Laien und die Kinder" von 1529 kennen (I 180 ff. 191 198 238 ff.),[1] die aber schon älter sein mögen; sicher war Melanchthon, von Spalatin wiederholt darum gebeten, im Jahre 1528 mit einem Buche beschäftigt, das von den Pfarrern bei den vorgeschriebenen Katechismuspredigten benutzt werden sollte (Nr. XXV: III 49 ff.). Er arbeitete nur widerwillig daran, denn er fürchtete einen neuen Konflikt mit Agricola in der Gesetzesfrage. Deshalb brach er, obgleich die Drucklegung des Buches schon begonnen hatte, sofort ab, als Luther Ende 1528 selbst zur Abfassung des längst verheifsenen Katechismus sich entschlofs.

[1] Durch letztere wurden vielleicht auch Luthers Vaterunserauslegung in der „Deutschen Messe", eine Bearbeitung des Bugenhagenschen Beichtformulars aus der Braunschweiger KO (s. I 199 unter 8. u. 9.) und Melanchthons „Unterschied zwischen weltlicher und christlicher Frömmigkeit" (II 254 ff.) in den Jugendunterricht eingeführt. Hinsichtlich der Melanchthonschen Schrift weist Drews in seiner Besprechung des II. u. III. Bandes (Deutsche Literaturzeitung 1901 Nr. 36 Sp. 2246 f.) nach, dafs sie Melanchthons „Loci communes" von 1521 nahe steht. Man vergleiche II 255, 24 mit Corp. Ref. XXI 183: „efficit [cognitio misericordiae divinae oder fides], ut nos sponte omnibus creaturis subiiciamus"; II 254, 10 mit XXI 117: „nemo laedendus est" (als zweites unter den hauptsächlichsten Gesetzen, die den natürlichen Menschen angehen); II 254, 16 ff. mit dem Abschnitt: „Non obscura vox . . ." (XXI 160 f.); II 256, 6 ff. mit XXI 233 f. (über den Gehorsam gegen die Obrigkeit); endlich die Auslegung des dritten Gebotes: II 256, 34 mit XXI 122: „Tertium praeceptum iubet, ut sabbatum sanctificetur, ut vacemus a nostris operibus, hoc est, ut patiamur ac toleremus opus Dei, mortificationem nostri". Dazu kommt, dafs Melanchthon schon 1524 Anschauungen vertritt, die den im „Unterschied" ausgesprochenen nicht mehr entsprechen: damals schreibt er der iustitia humana eine nicht geringe Bedeutung für die iustitia christiana zu (Corp. Ref. I 707), im „Unterschied" nennt er sie „nur Heuchelei" (II 256, 3 ff.). Die Datierung des „Unterschieds" ins Jahr 1521 (s. darüber II 233) ist durch diese Nachweise bedeutsam gestützt worden.

Ihn hatte „die klägliche elende Not", die er als Visitator kennen gelernt, dazu „gezwungen und gedrungen" (Erl. 21, 5 f.). Anfangs wollte er, gerade wie Melanchthon, auch nur eine Vorlage für Katechismuspredigten schaffen. Am 15. Januar 1529 ist er damit beschäftigt, aus den drei Reihen Predigten, die er im Mai, September und Dezember 1528 in Vertretung Bugenhagens über den Katechismus gehalten hatte, den grofsen Katechismus zusammenzustellen: „modo in parando catechismo pro rudibus paganis versor", schreibt er an den Pfarrer Martin Görlitz in Braunschweig (Enders VII 43).

Aber während er den grofsen schreibt, entsteht ihm als Auszug aus jenem, als kurzes Lehr- und Lernbuch für die Jugend, zugleich der kleine Katechismus, und er giebt ihn noch vor dem grofsen heraus: zuerst in Tafelform in zwei Serien, von denen die erste neben den zehn Geboten, dem Glauben und dem Vaterunser die wichtigsten Gebete, zunächst wahrscheinlich nur die aus dem „Büchlein für die Laien und die Kinder" entlehnten Benedicite und Gratias, die zweite die Sakramente und die Beichte enthalten zu haben scheint (II 237 f.)

Am 23. April 1529 liegt dann der grofse Katechismus fertig gedruckt vor (Buchwald, Entstehung der Katechismen Luthers S. XVI b); und nun läfst Luther auch den kleinen in Buchform ausgehen, nicht selbst als Erster, denn schon vor ihm hatte eine in Hamburg gedruckte niederdeutsche Übersetzung seine Katechismustafeln zu einem Buch zusammengefafst.

Am 16. Mai 1529 ist dann aber auch Luthers eigene Ausgabe seines „Enchiridions" bereits erschienen (a. a. O. S. XIII b). Und ob es auch erst allmählich die bisherigen Katechismen verdrängt, und sogar noch neue sich ihm an die Seite stellen, in Wahrheit ist doch mit ihm die Zeit der evangelischen Katechismusversuche beendet.[1]

[1] Auch Zwicks Glaubenserklärung (Nr. XXXVI B), deren Anfänge wir freilich schon in frühere Zeit gesetzt haben (s. oben S. 245), verdankt vielleicht einer Art Visitation ihre letzte Redaktion und ihre Herausgabe (s. IV 49).

Anhang

Chronologische Tabelle

1516 Luther predigt (Ende Juni 1516 — Fastnacht 1517) vor dem Volk in Wittenberg über die zehn Gebote und die sieben Todsünden (I 3)

1517 Luther predigt (in den Fasten) über das Vaterunser (I 4)

1518 (Anfang) Agricola giebt Luthers Predigten über das Vaterunser aus den Fasten 1517 heraus (I 4)

(in den Fasten) Luthers „Kurze Auslegung der zehn Gebote, ihrer Erfüllung und Übertretung" (I 3)

1519 Luther sendet Spalatin (24. Januar) einen lateinisch geschriebenen Beichtunterricht, den dieser im Lauf des Jahres herausgiebt: „Kurze Unterweisung, wie man beichten soll" (I 4)

Luther an Spalatin (13. März): „Singulis diebus vesperi pronuntio pueris et rudibus praecepta et orationem dominicam" (S. 235)

Luthers eigene Ausgabe seiner Predigten über das Vaterunser aus den Fasten 1517 mit dem Anhang: „Kurzer Begriff" (I 4)

Luthers „Kurze Form das Paternoster zu verstehen und zu beten" (I 4)

Luthers „Kurze und gute Auslegung des Vaterunsers vor sich und hinter sich" (I 4)

1520 Luther fordert in seiner Schrift an den christlichen Adel (im August im Druck vollendet) Religionsunterricht in den Schulen (S. 243)

Luthers „Kurze Form der zehn Gebote, des Glaubens, des Vaterunsers" (I 4)

1521 (im Frühling) Johann Agricola Katechet an der Stadtkirche in Wittenberg (I 109)

1522 (vielleicht schon 1521) Deutsche Übersetzung der „Kinderfragen" der böhmischen Brüder (I 9)

Erasmus empfiehlt in der Vorrede zu seinen „Paraphrases in Novum Testamentum" (14. Januar) eine Art Konfirmationshandlung (S. 238)

1522 Luther predigt in den Fasten über die zehn Gebote (S. 235)
(um Ostern, vielleicht schon früher) Zwingli richtet in Zürich Kinderlehren ein (S. 236 Anm. 5)
Luthers Betbüchlein (I 5)

1523 Luther predigt in den Fasten über den Katechismus (S. 235)
Luther teilt am Gründonnerstag der Gemeinde mit, dafs in Zukunft in Wittenberg das Abendmahl nur nach vorheriger Prüfung dargereicht werde; infolgedessen Luthers „Fünf Fragen" vom Abendmahl (IV 146 ff.)
Melanchthons „Enchiridion elementorum puerilium" (I 17 vgl. 24)
Melanchthons „In caput Exodi XX Scholia" (I 65)
Leonhard Natther in Zwickau führt Religionsunterricht in seine Schule ein (S. 243)
(?) Nikolaus Hausmanns erstes Gutachten über Religionsunterricht (S. 247)

1524 (Neujahr) Deutsche Übersetzung von Melanchthons „Enchiridion", das „Handbüchlein" (I 18)
Magdeburger Bearbeitung der „Kinderfragen" (I 103)
(?) Johann Zwick erteilt in seiner Schule in Riedlingen a. d. Donau Religionsunterricht, aus dem seine „Vaterunsererklärung" und vielleicht auch die Anfänge seiner „Glaubenserklärung" hervorgehen (IV 47 f. 54 ff.)
Eustasius Kannels in Strafsburg „Evangelisch Gesetz" (I 87)

1525 Melanchthon empfiehlt den Nürnbergern (1. Januar) Verhör der Kommunikanten mit besonderer Berücksichtigung der Jugend (IV 149)
(im Januar) Johann Agricolas „Kurze Verfassung des Spruches Matth. 16, 13 ff." (geschrieben wohl schon im Herbst 1524: I 109)
Luther an Hausmann (2. Februar): „Jonae et Eyslebio mandatus est catechismus puerorum parandus" (S. 247)
Leo Jud stellt (in den ersten Monaten) die Züricher Katechismustafel zusammen (I 123)
1. März: Fridolin Meyer giebt die deutsche Übersetzung von Otto Braunfels' „De disciplina et institutione puerorum" heraus (III 194)
2. Mai: Nikolaus Hausmanns zweites Gutachten (S. 247)
25. Mai: Valentin Ickelsamers „Ernstlich und wunderlich Gespräch zweier Kinder" (I 129)

1525 (im September?) Verständigung zwischen Luther und den Katechismusinteressenten über den Katechismusstoff (I 171)

27. September: Luther an Hausmann, dafs er selbst den Katechismus schreiben wolle (I 170)

4. Oktober: Justus Menius' Unterricht für Kommunikanten (IV 151 ff.)

(im Oktober?) Bugenhagen (?) giebt das „Büchlein für die Laien und die Kinder" in niederdeutscher Fassung heraus, der bald eine hochdeutsche Bearbeitung folgt (I 170 ff.)

(im November) Johann Toltz, Schullehrer in Plauen, beendet sein „Handbüchlein für junge Christen" (I 243)

Wittenberger Bearbeitung der „Kinderfragen" (I 143 ff.)

Hans Gerharts, Schulmeisters in Kitzingen, „Schöne Frag und Antwort" (I 157 ff.)

Deutsche Übersetzung von Melanchthons „Scholia" (I 66)

(?) Neubearbeitung des „Enchiridions" von Melanchthon (I 17)

(?) Valentin Krautwalds, Kanonikus' in Liegnitz, „Catechesis" (IV 188 f.)

(vielleicht schon früher) Melanchthons lateinische Vaterunsererklärung (III 353 f.)

1526 (Anfang) Luthers „Deutsche Messe": „Wolan yn Gottis namen! Ift aufs erfte ym deutfchen Gottisdienft eyn grober, fchlechter, eynfeltiger, guter Catechifmus von nöten!" (S. 251)

(Anfang) Hegendorfers „Institutio" gedruckt, entstanden wohl schon 1525 (III 353)

(im März) Preufsische KO mit einem Verhör der Kommunikanten (IV 149 f. u. 153)

(um den 1. April) Johannes Bader, Prediger in Landau, richtet Kinderlehren ein, aus denen sein „Gesprächbüchlein" hervorgeht (I 261)

(um den 1. April) Johannes Brenz richtet in Schwäb.-Hall drei wöchentliche Frühgottesdienste für die Jugend ein (III 129)

(13. April) Bartholomaeus Urerius, Schulmeister in Neustadt a. d. Orla, läfst seine „Pedagogia chriftianorum" ausgehen (I 19)

(im Juni) In Strafsburg werden von den Pfarrern zu Jung St. Peter, zu Alt St. Peter und zu St. Aurelien Kinderlehren eingerichtet (II 85)

1526 (24. August) Konrad Sams, Predigers in Ulm, Vorschlag, Kinderlehren einzurichten, bei denen dann zunächst als Hilfsmittel Capitos, Agricolas und Althamers Katechismen gebraucht werden (III 76)

(Martini) Johann Agricolas, Rektors in Eisleben, „Elementa pietatis congesta“: „Christliche Kinderzucht“ (II 4 ff.)

(?) Johann Zwicks Vaterunserauslegung (IV 47 f.)

(?) Johann Oekolampadius' „Frag und Antwort“, wohl eine Frucht schon früher von ihm eingerichteter Kinderlehren (IV 5 ff.)

(?) Benedikt Othos, Schulmeisters an der Nikolaischule in Leipzig, „Syllabas perdiscendi Ratio“ (IV 169 f.)

(?) Johannes Toltz' „Wie man junge Christen unterweisen soll“ (IV 22)

1527 (14. Februar) Otto Braunfels', Schulmeisters in Strafsburg, „Catalogi“, deutsch im „Heldenbüchlein“ (III 190 ff.)

Valentin Ickelsamers, Schulmeisters in Erfurt, „Die rechte Weis, aufs kürzeste lesen zu lernen“ mit religiösem Dialog (I 129)

(7. August) In St. Gallen werden Kinderlehren eingerichtet, für die der St. Galler Katechismus zusammengestellt wird (II 203)

(im August) Wolfgang Capitos, Pfarrers an Jung St. Peter in Strafsburg, „De pueris instituendis ecclesiae Argentinensis Isagoge“: „Kinderbericht“ (II 85 ff.)

(im September) Abschlufs des „Unterrichts der Visitatorn“ durch Melanchthon (Burkhardt, Gesch. der sächs. Kirchen- u. Schulvisitationen S. 23), um dieselbe Zeit wohl:

Melanchthons „Sprüche“ (II 229) und (?) seine kurzen Erklärungen der zehn Gebote und des Vaterunsers (I 185)

(18. November) Johann Agricolas „Hundertdreifsig Fragstücke“ (II 261 ff.)

Petrus Schultz' (in Lemgo?) „Büchlein auf Frage und Antwort“ (II 209)

Wenzeslaus Lincks, Predigers in Nürnberg, „Unterrichtung der Kinder, so zu Gottes Tisch wollen gehen“ (III 41 ff.)

Lukas Otho giebt die „Syllabas perdiscendi Ratio“ seines Bruders Benedikt neu heraus (IV 169 f.)

1528 (im Mai) Luther predigt über den Katechismus (S. 262)

1528 (24. August) Kaspar Gräters, Schullehrers in Heilbronn, „Catechesis"; schon vorher scheint der Pfarrer Johannes Lachmann in Heilbronn Kinderlehren eingerichtet zu haben (II 313 ff.)

(5. September) Bugenhagens Katechismus-Einrichtungen in Braunschweig vom Rate gebilligt (III 67 ff.)

(im September) Luther predigt über den Katechismus (S. 262)

(im November) Andreas Althamers, Pfarrers in Ansbach, Katechismus (III 3 ff.)

(vor dem 18. November) Erste Nürnberger Bearbeitung der „Hundertdreifsig Fragstücke" Agricolas (II 263)

(nach dem 18. November) Zweite Nürnberger (?) Bearbeitung der „Hundertdreifsig Fragstücke" Agricolas, die „Hundertsechsundfünfzig Fragstücke" (II 263 ff.)

(im Dezember) Luther predigt über den Katechismus (S. 262)

(im Dezember) Konrads Sams „Christliche Unterweisung" (III 79 ff.)

Melanchthon bricht den Druck seiner auf Spalatins Wunsch begonnenen Katechismuspredigten ab (III 52 ff.)

Zwickauer Bearbeitung des „Büchleins für die Laien und die Kinder" (I 179)

1529 (15. Januar) Luther an Martin Görlitz in Braunschweig: „Modo in parando catechismo pro rudibus paganis versor" (S. 262)

(20. Januar) Luthers „Enchiridion" in Tafelform, erste Reihe (zehn Gebote, Glaube, Vaterunser, Benedicite, Gratias) liegt vor (II 237)

(1. März) Otto Braunfels' „Catechesis" (III 190)

(Mitte März) Die zweite Tafelreihe von Luthers „Enchiridion" (Beichte, Taufe, Abendmahl) liegt vor (II 237)

(1. April) In Basel werden Kinderlehren eingerichtet (IV 4 f.)

(23. April) Rörer versendet den grofsen Katechismus Luthers (S. 262)

(vielleicht im April, wahrscheinlich aber schon früher: 1527—1528?) Johannes Brenz' „Fragstücke"; lateinisch, in Verbindung mit einer lateinischen Übersetzung von Luthers grofsem Katechismus, durch Vincentius Obsopoeus, Rektor in Ansbach: 1. Juli 1529 (III 132)

(um Anfang Mai) Kaspar Loeners, Predigers in Hof, „Unterricht des Glaubens" (III 463 ff.)

1529 (15. Mai) Lateinische Übersetzung des grofsen Katechismus Luthers durch Johannes Lonicer in Marburg (III 133 Anm. 2)

(16. Mai) Luthers „Enchiridion" liegt in Buchform vor (II 237)

(23. Mai) Bugenhagens Katechismusverordnungen werden in Hamburg eingeführt; in Zusammenhang damit steht vielleicht die Hamburger, niederdeutsche Übersetzung der Lutherschen Katechismustafeln (III 71 u. oben S. 262)

(13. Juni) Die dritte Auflage des Lutherschen „Enchiridions" liegt vor (Buchwald, Entstehung der Katechismen Luthers S. XIV)

(4. Oktober) Die evangelische Überarbeitung von Joh. Pinicianus', Schulmeisters in Augsburg, „Brevis institutio" im Druck beendigt; zuerst 1513 erschienen (III 415 ff.)

„Praecepta ac Doctrinae Domini nostri Jesu Christi" (von Johannes Pinicianus?) (III 441 f.)

Christoph Hegendorfers „Paraeneses" (III 355)

Zweite Auflage von Capitos „Kinderbericht" (II 90)

Johannes Toltz' Dialog vom Christentum in der zweiten Auflage seiner „Elementa puerilia" (IV 23)

Wittenberger Bearbeitung des „Büchleins für die Laien und die Kinder" (mit Melanchthons Erklärung der zehn Gebote und des Vaterunsers — von 1527? —) im Druck beendigt (I 180 ff.)

Valentin Ickelsamers „Von Wandel und Leben der Christen" (verloren) (I 130 f.)

(? Ende, vielleicht später) Johannes Zwicks Glaubenserklärung wird in Überarbeitung in den Druck gegeben (IV 49 ff.)

Zweites Kapitel

Die religiösen Lehrbücher nach ihrem Stoff

I. Die evangelischen fünf Hauptstücke

1. Ihre Fixierung

a. Die Fixierung der drei alten Hauptstücke durch die KF

Die Fixierung des evangelischen Katechismusstoffes ist Luthers eigenstes Werk, wobei er der römischen Tradition gegenüber teils kritisch sichtend, teils weiterbildend verfährt.

In der mittelalterlichen Kirche machten ursprünglich Glaube und Vaterunser, die schon im altkirchlichen Katechumenat als kurze Zusammenfassung der christlichen Wahrheit gegolten hatten,[1] den gesamten Katechismusstoff aus. Sie sollte den kirchlichen Vorschriften nach jeder wissen; sie mufste vor allem jeder aufsagen können, der ein Kind über die Taufe hielt, und sie sollten Paten und Eltern dem heranwachsenden Geschlecht einprägen.[2]

Durch die Bufszucht und namentlich durch die Beichte fanden dann auch ethische Stücke in den Katechismusunterricht Eingang: zuerst trat ein Verzeichnis der sieben Todsünden[3] neben Glauben und Vaterunser, dann aufser anderen Sündenregistern (den neun fremden, den fünf schreienden Sünden, den sechs Sünden wider den heiligen Geist; den fünf Sinnen und den stummen Sünden)[4]

[1] Vgl. z. B. Wiegand, Die Stellung des apost. Symbols im kirchlichen Leben des Mittelalters I 26 ff. 31; Zezschwitz, System der christlich-kirchl. Katechetik I 183 ff. 206 f.

[2] Hauck, Kirchengesch. Deutschlands II 270 f.; Raumer, Die Einwirkung des Christentums S. 266; vgl. auch oben S. 230 Anm. 1.

[3] Geffcken, Bilderkatechismus S. 20 ff.; Zezschwitz a. a. O. II 161 ff. u. 214 ff.

[4] Zezschwitz a. a. O. S. 228 ff. W VII 211, 28 u. 212, 3. Vgl. auch unten S. 270 Anm. 4.

auch allerlei Tugendkataloge (die vier Kardinaltugenden, die sieben Gaben des Geistes, die Seligpreisungen, die Werke der Barmherzigkeit, die Kirchengebote)[1] und neben dem Doppelgebot der Liebe (Matth. 22, 37—39), das lange als neutestamentlicher Ausdruck des alttestamentlichen Gesetzes galt,[2] endlich auch der Dekalog, der aber zunächst den anderen ethischen Stoffen gegenüber durchaus keine bevorzugte Stellung einnahm.

Wohl aber hatte solche ein anderes neues Katechismusstück sich erworben, das Ave Maria, das, durch die namentlich von den Bettelorden gepflegte Marienverehrung getragen, im 15. Jahrhundert ganz gleichwertig neben den alten Patenhauptstücken, Glauben und Vaterunser, erscheint.[3]

Diesem sehr vermehrten Stoff des Volksunterrichts gegenüber macht sich nun am Ende des Mittelalters eine doppelte Stellung bemerkbar.

Auf der einen Seite will man die sämtlichen Stücke auswendig lernen lassen und den Stoff sogar noch mehr bereichern. So enthält die „Tafel des christlichen Lebens, darin man findet, was ein guter Christenmensch schuldig ist zu wissen, und die alle guten Christen schuldig sind in ihren Häusern zu haben für sich selbst, ihre Kinder und Gesinde“ (s. oben S. 240), aufser den bis dahin gebräuchlichen Stücken noch „zwölf Verkehrtheiten in der Welt, davor sich ein jeder guter Christ hüten soll“ und „neun Punkte, die den Menschen in Sünde fallen lassen“.[4]

[1] Zezschwitz a. a. O. S. 203 ff. 208 ff. 209 ff. 211 ff. Gewöhnlich heifst es, die Kirchengebote seien erst durch Canisius zum Katechismusstück geworden, (vgl. z. B. Real-Encykl. f. prakt. Theol. und Kirche VI³ 402); dafs sie aber schon im Mittelalter sich vorbereitet haben, dafür vergl. z. B. Moufang, Kathol. Katechismen S. XIX; Geffcken a. a. O. Beilagen Sp. 150 u. 199.

[2] Zezschwitz a. a. O. 177 ff. Noch Joh. Wolff, der am Ende des 15. Jahrh. den Dekalog zu Ehren bringen wollte (s. unten), hat sich auseinanderzusetzen mit denen, die das Doppelgebot der Liebe für einen ausreichenden Ersatz für die zehn Gebote und für besser, als diese, halten: Zeitschr. f. prakt. Theol. XX 295 f. 304.

[3] Dithmar, Beiträge zur Gesch. des katechet. Unterrichts S. 18 f. Vgl. namentlich auch die Bestimmungen der oben S. 233 Anm. 3 und unten S. 271 Anm. 1 angeführten Synoden.

[4] In der „Tafel des christl. Lebens“ ist auch die Zerlegung der sieben Todsünden in ihre Einzelerscheinungen (unter dem Namen ihrer „Töchter“) sehr eingehend durchgeführt: jede Todsünde hat 5—7 Töchter, die Superbia z. B. folgende: inobedientia, jactantia, hypocrisis, contentio, pertinacia, novorum inventio.

Andere suchen dagegen den Katechismusstoff zu vermindern. Namentlich wohl als häufigster Gegenstand der Katechismuspredigt (s. oben S. 233 f.) sind die zehn Gebote mehr und mehr zu Ansehen gekommen. Durch sie sucht deshalb der Frankfurter Prediger Johannes Wolff in seinem sogenannten Beichtbuch die zahlreichen Beichtstücke zu ersetzen, indem er sie alle auf die zehn Gebote zurückführt; diese will er unter die allsonntäglich zu verlesenden und von allen zu lernenden Stücke aufgenommen sehen. Und wirklich stehen sie in den betreffenden Verordnungen mehrerer Synoden gleichwertig neben Glauben, Vaterunser und Ave Maria.[1]

Ganz ähnlich wie Wolff — ob unabhängig von ihm oder irgendwie von ihm beeinflufst, läfst sich nicht sagen — spricht auch Luther schon, als er im Anschlufs an die zehn Gebote in den Fasten 1517 über die Todsünden predigt, es aus, dafs alle Beichtstücke auf den Dekalog zurückgeführt werden müfsten: „Finitis praeceptis decem nunc reducenda sunt ad illa tam multa genera peccatorum, siquidem nullum est peccatum, nisi quod contra praeceptum sit dei“ (W I 516 25 f.). In der „Kurzen Erklärung der zehn Gebote“ von 1518 weist er dann nach, dafs alle Beichtstücke im Dekalog sich wiederfinden, dafs die fünf Sinne eingeschlossen werden im fünften und sechsten Gebot, die sechs Werke der Barmherzigkeit im fünften und siebenten, die sieben Todsünden: Hoffart im ersten und zweiten, Unkeuschheit im sechsten, Zorn und Hafs im fünften, Frafs im sechsten, Trägheit im dritten und wohl in allen; die fremden Sünden seien in allen Geboten, denn „mit heifsen, raten und hülff“ könne wider alle Gebote gesündigt werden; die rufenden und stummen Sünden seien wider das fünfte, sechste und siebente Gebot u. s. w.

[1] Vgl. Zeitsch. f. prakt. Theol. XX 289 ff. Die Synoden von Würzburg 1453, von Passau 1466, von Mainz 1493, von Basel 1503, von Speier 1509 und von Regensburg 1512 schreiben vor, allsonntäglich zu rezitieren: Vaterunser, Ave Maria, Glauben, zehn Gebote; die Synode von Mainz 1469: die Beichte, die fünf Sinne, die sieben Todsünden, die zehn Gebote; die Synode von Samland 1471: Vaterunser, Ave Maria, zehn Gebote; hier hat also das Credo den zehn Geboten Platz machen müssen. Die Synode von Eichstädt läfst nach alter Weise nur Glauben und Vaterunser rezitieren und die zehn Gebote predigen; die Synoden von Bamberg 1491, 1506 und 1507 lassen Vaterunser, Ave Maria, Glauben vorlesen und machen auch die zehn Gebote zum Gegenstand der Predigt. Die betreffenden Fundstellen s. oben S. 233 Anm. 3 u. 4.

(W I 254 3 ff. vgl. 262 14 ff.[1] und VII 211 28 ff.). In der „Kurzen Unterweisung, wie man beichten soll“ (1519) warnt Luther den Menschen, der beichten will, dafs er die weitläuftigen und mannigfaltigen Unterschiede der Sünde lasse fahren, dafs er sich allein der Gebote Gottes befleifse, sie für sich nehme und übersehe, seine Beichte darauf ordne und kurz mache; denn wenn man die zehn Gebote Gottes recht ansehe, so finde man darin, wie Gott von uns durch allerlei Sünde sei übergeben, verachtet und erzürnt worden (W II 60 21 ff. vgl. VI 164 9 ff.).[2]

So heben sich für Luther die zehn Gebote aus allen anderen mittelalterlichen Beichtstücken heraus; nur sie sind ihm den uralten Katechismusstücken, Glauben und Vaterunser, gleichwertig. Als er mit ihnen die zehn Gebote 1520 in der KF zusammenstellt, da spricht er es in der Einleitung aus, dafs in diesen „dry ſtucken furwar alles, was in der ſchrifft ſtett und ymer geprediget werden mag, auch alles, was eym Chriſten nott iſt zu wissen, grundlich und uberfluſſig begriffen iſt“ (W VII 204 8 ff.).

In der „Deutschen Messe“ verrät Luther später, dafs er, indem er zehn Gebote, Glauben und Vaterunser als Katechismusstücke beibehielt, mit der altkirchlichen Praxis in Einklang zu sein meinte. Er weifs den Katechismusunterricht „odder unterweyſunge nicht ſchlechter noch beſſer zu ſtellen, denn ſie bereyt iſt geſtellet von anfang der Chriſtenheyt und bisher blieben, nemlich die drey ſtuck, die zehen gebot, der glaube und das vater unſer“ (W XIX 76 7 ff.). In Wahrheit aber schafft Luther, indem er jene drei Stücke als Grundlage christlichen Anfangsunterrichts aus der mittelalterlichen Tradition ausscheidet und dem in der KF den ersten litterarischen Ausdruck verleiht, etwas Neues, wobei ihm freilich die kritischen Regungen am Ende des Mittelalters schon vorgearbeitet haben.

[1] Hier fügt er (in der „Instructio pro confessione peccatorum“) dem deutschen Text noch hinzu: „Item septem dona spiritus et octo beatitudines sine causa etiam adducuntur, similiter et sacramenta septem [!]. Sex autem peccata in Spiritum sanctum contra primum praeceptum sunt, quia contra fidem, spem, caritatem . . . . . .“ Vgl. auch später noch in der Predigt an Allerheiligen 1522, in der Luther auch die acht Seligkeiten, die sieben Todsünden, die Gaben des Geistes, die fünf Sinne „und was des Dinges mehr ist“ auf die zehn Gebote zurückführt und namentlich die acht Seligkeiten im einzelnen als Auslegung der zehn Gebote nachweist: Erl. 15, 525 ff.

[2] Vgl. in der Strafsburger Katechismustafel: ob. I 121, 4—9.

Auch das Ave Maria hat Luther also fallen lassen. Und davon ist er auch nicht wieder abgewichen, wenn es auch vielleicht so scheint. Wenn er 1522 das Ave Maria im „Betbüchlein" mit auslegt und im folgenden Jahre seinen Predigten über die zehn Gebote, den Glauben und das Vaterunser auch eine über das Ave Maria folgen läfst, so verbindet er damit nur die Absicht, das Volk, das noch an dem alten Gebet hing, über den wahren Sinn des Ave Maria aufzuklären und zu seinem rechten Gebrauch anzuleiten. Deshalb beginnt er die Auslegung des „Betbüchleins" gleich mit der Warnung, „das yhe niemand ſeyn trawen vnd tzuuerſicht ſtelle auf die mutter gottis odder yhr verdienſt, denn ſolch tzuuorſicht gepürt alleyne gott"; und sagt nachher ausdrücklich: „Darumb kunden auch wyr auſz dem Aue Maria widder eyn gepett noch anruffen machen, denn es vns nicht tzympt die wort weytter deutten, denn ſie lautten vnd der heylig geyſt geſetzt hat. Doch mugen wyrſz handeln auf zweyerley weyſze, zum erſten als eyn betrachtung, das wyr drynnen ertzelen die gnaden, die yhr gott geben hat, zum andern, das wyr eyn wunſch datzu thun, das ſie von yderman dafur erkandt vnd gehalten werde." Und zum Schluſs noch deutlicher, niemand vermaledeie diese Mutter und ihre Frucht so, „als die mit viel roſzenkrentzen ſie benedeyen vnd das Aue Maria ymer ym maul haben." [1]

Und nicht anders predigt er 1523: Er wolle das Ave Maria nicht übergehen, sagt er, denn es sei einmal in Gebrauch; er wolle aber zuerst über seinen Miſsbrauch sprechen. Die ganze Welt sei darüber hergefallen und habe viele Rosenkränze gebetet und so die Mutter Christi verehrt. Wer gesagt habe, es sei nicht nötig, Maria anzubeten, sei ein Ketzer gewesen; Christus

[1] Diese Ausführungen stehen in der Erlanger Ausgabe als Anhang einer „Predigt am Tage der Verkündigung Mariä" aus der Kirchenpostille (2. Aufl. Bd. 15 S. 318—320), die, erst im Jahre 1523 gedruckt, schon im Jahre 1522 gehalten ist, da die uns bekannte Predigt an Mariä Verkündigung 1523 auf sie als auf die des vorigen Jahres zurückweist (W XI 71, 2 f.). Daſs unsere Ausführungen aber nicht von Anfang an ein Teil jener Predigt gewesen und nicht etwa von Luther ihr gleich anhangsweise beigefügt sind, beweist der Sonderdruck der Predigt aus dem Jahre 1523: W XII 457 ff. Wahrscheinlich sind die Ausführungen über das Ave Maria speziell für das „Betbüchlein" geschrieben, in dem sie von vorne herein sich finden, und sind oben von uns auch so aufgefaſst. Wir zitieren sie nach der Ausgabe des Betbüchleins: Wittenberg 1522 (Göttingen: Theol. thet. I 77a, s. oben I 7).

sei darüber vernachlässigt. Deshalb würde besser das Ave Maria ganz darniedergelegt wegen des Mifsbrauches, der damit getrieben sei. Wer Christi Mutter wahrhaft verehren wolle, solle den rechten Glauben haben, und wenn er dann auch niemals der Maria ausdrücklich gedenke. Das Ave Maria sei überhaupt kein Gebet, sondern nur eine Lobpreisung. Er sei dafür, der ganze Mariendienst würde ausgerottet, denn nur Glaube an Gott und Liebe zum Nächsten sei, worauf es ankomme (W XI 60 3 ff. 26 ff. 37 ff. 61 25 29 f.).

Vielleicht hat aber Luthers Verfahren es mit veranlafst, dafs in einigen evangelischen Lehrbüchern das Ave Maria sich noch ziemlich lange gehalten hat. Melanchthon nimmt es 1523 in sein „Enchiridion elementorum puerilium" auf (I 32 12 ff.), läfst es aber bei der Neubearbeitung im Jahre 1525 fort.[1] Auch der Züricher Tafelkatechismus (I 127), Benedikt und Lukas Otho (IV 176 8 ff.), die Zwickauer Bearbeitung des „Büchleins für die Laien und die Kinder" von 1528 (I 196) und Pinicianus in der evangelischen Bearbeitung seines Buches (III 437 10 ff.) behalten es bei und beweisen dadurch ihren konservativen Charakter; am auffallendsten tritt dieser bei der Zwickauer Bearbeitung zu Tage, da doch in seiner Vorlage das Ave Maria fehlt.

b. Die Fixierung der fünf Hauptstücke durch das „Büchlein für die Laien und die Kinder" und Luthers „Deutsche Messe"

Indem Luther Taufe und Abendmahl als zwei fernere Katechismusstücke den drei in der KF vereinigten hinzufügt, bildet er die mittelalterliche Tradition weiter.

Freilich hatte man auch im Mittelalter wohl die Sakramente dem Katechismusstoff beigezählt. Beispielsweise wird im „Vocabularius predicantium" Catechismus erklärt als „underwyssung in den gruntlichen sticken des gloubens, pater noster, credo, septem sacramenta" (Geffcken, Bilderkatechismus S. 18). Aber nach mittelalterlichem Begriff wufste der Laie genug von den sieben Sakramenten, wenn er ihre Namen sagen konnte;[2] sie

[1] Vgl. I 17 mit 173 f. u. 27.

[2] Lediglich als Aufzählung der Namen erscheint zum Beispiel das Stück von den sieben Sakramenten in der „Tafel des christl. Lebens" (Bahlmann a. a. O. S. 67). In Dederichs „Christenspiegel" (Moufang, a. a. O. I ff.) fehlen die Sakramente als solche gänzlich; „eine schöne Lehre von der Beichte" (Kap. XXI) und „eine schöne Lehre, wie man beten soll, so man zu dem

waren gleichsam der Text dieses Lehrstücks. Die beiden evangelischen Hauptstücke sind deshalb etwas wesentlich anderes. Mit Recht sagt Luther im grofsen Katechismus, dafs man von den beiden Sakramenten bisher nichts gelehret habe (Erl. 21, 128).

Luther nennt nun zuerst in der „Deutschen Messe“ Taufe und Abendmahl als Katechismusstücke (W XIX 79 18 f.), und etwas früher erscheinen sie neben zehn Geboten, Glauben und Vaterunser als viertes und fünftes Hauptstück mit ihren biblischen Texten: Marc. 16, 16 und den Einsetzungsworten in dem „Büchlein für die Laien und die Kinder“ (I 204 f.).

Dafs Luther nicht von letzterem abhängig ist, unterliegt keinem Zweifel; sicher hätte er das „Büchlein“ in der „Deutschen Messe“ nicht ignoriert (s. oben S. 248), wenn er ihm eine so wichtige Anregung verdankt hätte. Aber eben so wenig kann es Zufall sein, dafs fast gleichzeitig an zwei Stellen dieselbe bedeutsame Neuerung auftritt. Wahrscheinlich erklärt eine vorhergegangene Verständigung der Beteiligten hinsichtlich dessen, was zum Katechismusstoff zu rechnen sei, die seltsame

heiligen Sakrament gehen will“ (Kap. XXVII), sind von ihnen die einzigen Spuren. In einem lateinischen „Hortulus anime“ von 1519 (in Wernigerode) besteht die ganze Lehre von den Sakramenten in folgendem Beichtbekenntnis: „Peccavi, quia septem sacramenta ecclesiae ut malus cristianus preterij et neglexi. Primo, quia sum baptizatus et diabolo et pompis eius, ut promisi in baptismo, non renuntiavi. Sum confirmatus et fidem Christi ac veritatem propter timorem mundi loqui et predicare erubui et neglexi. Ordinem matrimonii non honoravi nec custodivi. Ordines ecclesiasticos indigne recepi in peccato et indigne eos exercui. Penitentiam pro peccatis meis et ieiunia, orationes et eleemosynas mihi iniunctas non feci. Oris confessionem et corporis communionem facere et recipere neglexi. Qualitercunque in septem sacramenta peccavi: dico meam culpam“. Dann folgt der versus memorialis, der zeigt, dafs die Aufzählung der sieben Namen doch eine Hauptsache war:

Ordo, coniugium, fons, confirmatio, panis,
Unctio postrema, confessio: sunt sacramenta. (Bl. 132 f.)

Dafs das lateinische Gebetbuch nicht nur auf Priester berechnet war, zeigt doch wohl die Erwähnung der Ehe. Ist es aber nur für Priester berechnet gewesen (und die Erwähnung der Ehe dann auf Ehebruch durch diese zu beziehen), so dürfen wir wohl daraus schliefsen, dafs die Belehrung über die Sakramente, die den Laien zu teil wurde, jedenfalls nicht viel mehr geboten hat, als was hier für Priester für ausreichend gehalten wird. Eine Behandlung der Sakramente lediglich im Hinblick auf die Beichte bleibt ja stets einseitig. Dafs aber die Sakramente nur ein Beichtstück neben anderen waren und durchaus keinen Vorrang vor den übrigen hatten, beweist auch Luthers oben (S. 272 Anm. 1) zitierte Äufserung.

Erscheinung (vgl. I 170 f.); und jedenfalls wird so auch die Zusammenstellung im „Büchlein für die Laien“ irgendwie auf Luther zurückgehen.

Das wird bestätigt durch die den beiden Hauptstücken zu Grunde gelegten biblischen Texte, die aufs deutlichste der bis dahin entwickelten Anschauung Luthers über die Sakramente entsprechen.

Gleich, wo dieser das erste Mal über seinen Sakramentsbegriff sich ausspricht — in einem Briefe an Spalatin vom 18. Dezember 1519 (Enders II 278) — sieht er das Wesen des Sakraments in der promissio.[1] Schon daraus mufsten folgerichtig die genannten beiden Texte als Grundstellen sich ihm ergeben. Hinsichtlich des Abendmahls finden wir das dann auch schon im „Sermon vom neuen Testament“, hinsichtlich beider Sakramente in „De captivitate Babylonica ecclesiae Praeludium“ bewährt. „Wöllen wir recht mefs halten und vorftahn — sagt er in ersterem —, fso muffen wir alles faren laffen, was die augen und alle fynn in difsem handel mugen zeygen und antragen ..., bifs das wir zuvor die wort Chrifti faffen und wol bedencken, damit er die mefs volnbracht und eyngefetzt und uns zu volnbringen bevolhen hatt, dan darynnen ligt die mefs gantz mit all yhrem wefsen, werck, nutz und frucht, on wilche nichts von der mefs empfangen wirdt“ (W VI 355 21 ff.). In „De captivitate Babylonica“ spricht er hinsichtlich der Messe sich fast mit denselben Worten aus (a. a. O. 513 6 ff.);[2] von der Taufe heifst es: „Primum in Baptismo observanda est divina promissio, quae dicit: Qui crediderit et baptisatus fuerit, salvus erit. Quae

[1] Luther hat der Herzogin Margarethe von Braunschweig einige Sermone vom Sakrament der Bufse, der Taufe und des heiligen Leichnams zugeeignet (Enders II 217). Auf die Aufforderung Spalatins, nun auch über die anderen Sakramente Sermone zu schreiben, antwortet er jetzt: „De aliis sacramentis non est, quod tu vel ullus hominum ex me speret aut expectet ullum sermonem, donec docear, ex quo loco queam illa probare. Non enim ullum mihi reliquum est sacramentum, quod sacramentum non sit, nisi ubi expressa detur promissio divina, quae fidem exerceat, cum sine verbo promittentis et fide suscipientis nihil possit nobis esse cum Deo negotii.“

[2] Nachdem er die Einsetzungsworte rezitiert hat, fährt er fort: „Quae verba et Apostolus I. Cor. XI. tradit et latius explicat, quibus nos oportet niti et super ea aedificari, ceu supra firmam petram . . . Nihil enim in his omissum, quod ad integritatem, usum et fructum huius sacramenti pertinet, nihilque positum, quod superfluum et non necessarium sit nobis nosse. Qui enim omissis his verbis de missa vel meditatur vel docet, monstra impietatis docebit . . . .“

promissio praeferenda est incomparabiliter universis pompis operum, votorum, religionum et quicquid humanitus est introductum. Nam in hac pendet universa salus nostra . . . Haec erat praedicatio sedulo inculcanda populo, assidue recantanda ista promissio . . ." (a. a. O. 527 33 ff. 528 8 f.).

Der Verfasser des „Büchleins für die Laien und die Kinder" konnte nun auf die Einsetzungsworte als Grundstelle für das heilige Abendmahl wohl leicht geführt werden, da sie ja im Meſskanon rezitiert wurden. Die Worte Marc. 16, 16 als Grundstelle für die Taufe zu wählen, dazu lag ein solcher äuſserlicher Grund aber nicht vor; in der römischen Taufliturgie fanden sie sich nicht und sind auch von Luther nicht in sein Taufbüchlein aufgenommen. Vielmehr hatte der Verfasser des „Büchleins" hier die gröſste Auswahl biblischer Stellen.[1] Daſs er unter ihnen die Taufverheiſsung wählte, obgleich es eigentlich näher gelegen hätte, dem Abendmahlstexte entsprechend auch die Einsetzungsworte der Taufe, den Taufbefehl, zu Grunde zu legen, das verrät offenbar Luthers Einfluſs; mag nun der Verfasser durch Luthers Schriften zu seiner Wahl geführt, oder — was das Wahrscheinlichere ist — bei jener von uns vermuteten Verständigung auch gleich der Text der beiden neuen Hauptstücke festgelegt worden sein.

Zweifelhaft ist, ob auch die spätere Hinzufügung von Matth. 28, 19 zum Text des Hauptstücks von der Taufe auf Luther zurückgeführt werden muſs. Fast gleichzeitig findet sich die Stelle in Luthers Katechismuspredigten vom Mai 1528,[2] im lateinischen Katechismustext in Bugenhagens KO für die Stadt Braunschweig (III 73 31 ff.),[3] in der Zwickauer Bearbeitung des „Büchleins für die Laien" (I 196)[4] — hier überall an zweiter Stelle, Marc. 16, 16, dem bisher alleinigen Text, den Vortritt lassend — und in Althamers Katechismus (III 30 9 f.) — hier bereits, wie später in Luthers Katechismen und wie unter dem

[1] Daſs man wirklich auch andere Stellen für geeignet hielt, Grundlagen für den Unterricht über die Taufe zu sein, dafür vergl. unten Anm. 3 u. 4.

[2] „Discat Christianus, quid sit baptismus, unde veniat, quid efficiat, quomodo sit utendum eo, quae sit ipsius significatio. Ad hoc dienen die Wort Marc. ult.: Ite in mundum . . . et Matth. ult.: Data est mihi omnis potestas . . ." (Buchwald, Entstehung der Katechismen Luthers S. 39a). In den Predigten im September und Dezember 1528 führt Luther wieder nur Marc. 16, 16 an.

[3] Hier aufserdem auch Joh. 3, 5 f. (s. unten S. 308).

[4] Hier auch Matth. 19, 13 ff. (s. unten a. a. O.).

Einfluſs des groſsen Lutherschen schon bei Loener (III 477 17 ff.), an die erste Stelle gerückt.

Auſser in den vorhin (S. 275) erwähnten Worten kommt Luther in der „Deutschen Messe“ noch einmal auf den zum Katechismus zu rechnenden Stoff zu sprechen und nennt da nicht anders, als in der KF, die zehn Gebote, den Glauben und das Vaterunser als die drei Stücke, darin es stehe „ſchlecht und kurtz faſt alles, was eym Chriſten zu wiſſen not iſt“ (W XIX 76 10 ff.), rechnet also nicht die Sakramente hinzu.

Aber der Widerspruch ist nur scheinbar. An letzterer Stelle spricht er von dem eigentlichen Katechismusstoff, von dem, was unumgänglich jedem Christen, auch dem Anfänger, nötig ist; in jenen früheren Worten aber hat er den Katechismusstoff im weiteren Sinne im Auge, der auch umschlieſst, was für die Gereifteren, die der Sakramentsgemeinschaft würdig sein wollen, notwendig noch hinzukommen muſs. Einmal spricht er nur vom Stoff des Jugendunterrichts, einmal von der Katechismuspredigt, die doch auch für die Erwachsenen berechnet war (vgl. I 170 f.).

Diese Anschauung vom Katechismusstoff hat Luther auch nachher beibehalten. Als er in den Katechismuspredigten im Dezember 1528 zu den Sakramenten übergehen will, schlieſst er die Predigten über zehn Gebote, Glauben und Vaterunser folgendermaſsen ab: „Habetis ergo die drei stuck, quae debetis vos pueri et alii rudes discere . . . Ista tria haben zu hauff getragen S. Apostoli et patres, ut in communi scirentur . . . Es sol institutio i. e. ein unterricht sein fur die kinder und einfältigen Christen . . . Sic hic quando ista tria praedicantur, indicatur tantum Catechismus. Postea adultis et praedicatur, quomodo pugnandum sit . . . Post hoc tractabimus etiam de Sacramentis duobus. Catechismus fuit; doctrina, damit man die leute bereitet ad Sacramentum, [folget jetzt.]“ (Buchwald, Entstehung der Katechismen Luthers S. 38c f.),[1] und im groſsen

[1] Den letzten wohl ziemlich ungenügend überlieferten Satz hat Buchwald (a. a. O. S. XII b Anm. 6) in der von uns angenommenen Weise gedeutet. Ergänzt wird die oben im Auszug wiedergegebene Stelle durch die Ausführungen, mit denen Luther in jenen drei Predigtzyklen des Jahres 1528 die Predigten über die Sakramente einleitet. Im Mai sagt er: „De tribus illis diximus, quae discere et scire debent simplices et rudes. Similiter discenda sunt, quae Christus docuit de duobus sacramentis . . .;“ im September in ganz ähnlicher Weise: „Audistis 3 partes Catechismi aufs kurtzte und kindiſcht pro simplicibus et pueris. Sequuntur duo Sacramenta, die auch ein Christenmenſch wiſſen ſol, das er

Katechismus sagt er in demselben Zusammenhang ganz ähnlich: „Wir haben nu ausgerichtet die drei Häuptstück der gemeinen christlichen Lehre; uber dieselbige ist noch zu sagen von unsern zweien Sacramenten, von Christo eingesetzt, davon auch ein iglicher Christ zum wenigsten ein gemeinen kurzen Unterricht haben soll, weil ohn dieselbigen kein Christen sein kann“ (Erl. 21, 128).

Dafs das „Büchlein für die Laien“ diesen Unterschied in keiner Weise zum Ausdruck bringt, darin liegt allerdings ein gewisser Unterschied von Luthers gleichzeitigen Worten in der „Deutschen Messe“.[1]

Darin aber ist es ganz mit Luther eins, dafs es die Beichte nur anhangsweise in den Katechismus hineinzieht (I 232 ff.).[2] Dafs das nach Luthers Sinne war, beweist die Stellung, die er

davon kunne reden;“ und im Dezember: „Audistis die drey stucke, die wir heifsen die kinderlere odder der gemeinen Christen lere, aufs allerkindischt und grebste, als ichs hab gekund euch fürgeben. Hisce sequentibus duobus diebus tractabimus duo sacramenta, die auch dazu gehorn“ (a. a. O. 39a, b und c). Vgl. auch Erl. 26, 285 u. 29, 348.

[1] Gleichzeitig liegt darin aber eine Verwandtschaft mit Bugenhagens Katechismustext in seiner Kirchenordnung für die Stadt Braunschweig, und unsere Annahme, Bugenhagen habe das „Büchlein“ zusammengestellt (s. oben S. 248), wird dadurch gestützt.

[2] Es ist eigentümlich, dafs der II. Teil des „Büchleins für die Laien“, nachdem der I. Teil den wohlgeordneten Text der fünf Hauptstücke gebracht hat, nur eine höchst mangelhafte Gruppierung zeigt (I 194 f.). Namentlich ist es auffallend, dafs die Auslegung der zehn Gebote fehlt, da doch die den II. Teil einleitende „Unterweisung“ aufs neue die zehn Gebote als erstes Stück des christlichen Unterrichts genannt hat; es ist das nur dadurch zu erklären, dafs die Auslegung der KF, die ja noch ganz auf die Beichte berechnet ist, für die Zwecke des „Büchleins“ ungeeignet erschienen sein mufs, und dafs eine andere Auslegung nicht zur Hand war; auch die Vaterunserauslegung der KF hat der Bearbeiter des „Büchleins“ ja bei Seite gelassen und den sogenannten „Kurzen Begriff“ dafür eingesetzt. Dennoch bleibt jene völlige und dauernde Beiseiteschiebung jener Auslegung der zehn Gebote sonderbar, da Luther sie in seinem „Betbüchlein“ doch unbedenklich beibehält. Die Gebete sind zwischen die Auslegung des Glaubens und die des Vaterunsers vielleicht als eine Art Einleitung zu der letzteren eingefügt. Man darf auf die ganze Gruppierung wohl nicht viel Gewicht legen und mufs im Auge behalten, dafs es sich um eine Kompilation handelt. Die Bedeutung des „Büchleins“ liegt im I. Teil. Immerhin giebt die ganze Anordnung ein Recht zu unserer obigen Behauptung, dafs die Beichte nur anhangweise zu dem übrigen Stoff hinzukommt; hätte der Verfasser sie wirklich zum Katechismusstoff gerechnet, so würde sie in irgend einer Weise auch im ersten Teil ihre Stelle bekommen haben. — Die Zwickauer

der Beichte später in seinen Katechismen giebt;[1] wenn jene von uns vermutete Verständigung in irgend einer Weise stattgefunden hat, so wird schon damals die Beichte nur als Anhängsel dem Katechismusstoff beigerechnet sein.

Durch das „Büchlein für die Laien und die Kinder" ist die Fixierung des evangelischen Katechismusstoffs abgeschlossen. Läfst sich der Zusammenhang des „Büchleins" mit Luther auch nicht zwingend nachweisen, so ist es doch der Ausdruck seiner Anschauungen darüber, was zum Katechismus zu rechnen ist,

Bearbeitung zeigt insofern einen Fortschritt in der Gruppierung, als sie die sogenannte „Unterweisung" dem Text der fünf Hauptstücke voranstellt (I 196). — Bedeutsamer aber sind die Korrekturen in der Wittenberger Bearbeitung von 1529 (I 198 f.): Sie giebt in den Stücken 4—6 eine vollständige Auslegung der drei alten Hauptstücke in der dem vorangehenden Text entsprechenden Reihenfolge, indem sie die Glaubensauslegung der KF beibehält und ihr Auslegungen der zehn Gebote und des Vaterunsers von Melanchthon an die Seite stellt. Sollte Melanchthon diese direkt zu dem Zweck geschrieben haben, die Auslegungen der KF zu ersetzen, weil dem Zusammensteller der Wittenberger Bearbeitung auch der „Kurze Begriff" des Vaterunsers (wohl als zu schwierig) nicht gefiel? und sollte es so sich erklären, dafs wir keine entsprechende kurze Auslegung des Glaubens von Melanchthon haben? Dafs in der Wittenberger Bearbeitung nach den Gebeten nochmal eine Auslegung des Vaterunsers (aus der „Deutschen Messe") folgt, ist wieder echt kompilatorisch; die Beichte, eine Bearbeitung der Bugenhagenschen Beichtformel in seiner KO für die Stadt Braunschweig (I 240, 27 ff.), macht aber auch hier den Schlufs des eigentlichen „Büchleins für die Kinder."

[1] Sie steht bereits mit auf den Tafeln, die zuerst den Text des Enchiridions enthalten (s. oben S. 262), doch steht sie schon da nicht mit den Sakramenten auf einer Tafel zusammen: „mitto . . . tabulas confessionis, — schreibt Rörer (Archiv für Gesch. des dtsch. Buchhandels XVI 88) — Litaniam Germanicam, tabulas de sacramentis baptismatis et corporis et sanguinis Christi;" vielleicht ist es auch irgendwie ausdrücklich angedeutet gewesen, dafs die Tafeln mit der Beichte etwas anderes wären, als die Katechismustafeln: jedenfalls hat die Hamburger niederdeutsche Übersetzung die Beichttafeln anders behandelt, als die Tafeln mit den Sakramenten; letztere hat sie aufgenommen, erstere nicht. Als Anhang steht die Beichte dann zunächst in beiden Katechismen Luthers; die ersten Ausgaben sowohl des grofsen wie des kleinen Katechismus haben sie überhaupt nicht; in der zweiten (auch noch im Jahre 1529 erschienenen) Ausgabe des grofsen steht sie ganz am Ende (Bertheau, Dr. M. Luthers Katechismen S. 162); in der zweiten Ausgabe des Enchiridions steht sie auch zuletzt, und wird vom eigentlichen Katechismus noch durch verschiedene Stücke getrennt, ist hier also deutlich als Anhängsel charakterisiert; in der Ausgabe von 1531 rückt Luther sie dann freilich in anderer Form in den Katechismus ein, zwischen Taufe und Abendmahl (Luthers Werke für das christl. Haus III 119 vgl. 97; Harnack, Der kleine Katech. Dr. M. Luthers S. LVI ff.).

und wird später durch Luthers Katechismen in dieser seiner Bedeutung bestätigt.

2. Die Gruppierung des evangelischen Katechismusstoffs

a. Zehn Gebote, Glaube, Vaterunser

Wir hörten (S. 271), daſs auch vor Luther schon die zehn Gebote hier und da unter den regelmäſsig zu verlesenden und von allen zu lernenden Katechismusstücken erscheinen, aber überall stehen sie da als zuletzt hinzugekommenes Stück an letzter Stelle; Vaterunser, Ave Maria und Glaube gehen ihnen vorher.[1]

Auch in der Tabula des Johannes Pinicianus stehen diese drei voran, und die zehn Gebote — in der am Ende des Mittelalters sehr verbreiteten hexametrischen Fassung — folgen ihnen dann noch nicht einmal unmittelbar, sondern sind durch das Magnificat, das Nunc dimittis und zwei kleinere Gebete von ihnen geschieden (III 437 ff.), ein Zeichen, daſs Pinicianus die zehn Gebote nur im weiteren Sinne zum Katechismusstoff rechnet.[2]

Ganz auf einer Linie mit ihm steht offenbar noch Melanchthons „Enchiridion elementorum puerilium", das auch auf Vaterunser, Ave Maria und Glauben zunächst den 67. Psalm und dann erst die zehn Gebote folgen läſst (I 32 ff.).

Luther macht in der KF den Dekalog von dieser untergeordneten Stellung eines Anhängsels frei und giebt ihm den ersten Platz; zugleich gestaltet er die althergebrachte, gewissermaſsen chronologische[3] Reihenfolge zu der Gruppierung: zehn Gebote, Glaube, Vaterunser um, die er also begründet: „Drey dingk ſeyn nott eynem menſchen zu wiſſen, das er ſelig werden muge: Das erſt, das er wiſſe, was er thun und laſſen soll. Zum andern, wen er nu ſicht, das er es nit thun noch laſſen kan auſs ſeynen krefften, das er wiſſe, wo erſs nehmen und ſuchen und finden ſoll, damit er daſſelb thun und laſſen muge. Zum dritten, das er wiſſe, wie er es ſuchen und holen ſoll. Gleych als eynem

[1] S. oben S. 271 Anm. 1.

[2] Interessant ist, daſs Petrus Tritonius Athesinus die versifizierten zehn Gebote dem Vaterunser und Ave Maria voranstellt (s. den Abdruck unten im Anhang dieses Bandes), doch ist es zweifelhaft, ob seiner Reihenfolge ein bestimmtes Prinzip zu Grunde liegt.

[3] „Chronologisch" meine ich hier in dem Sinne, daſs man die Hauptstücke so aufeinander folgen läſst, wie sie in den Unterricht eingetreten sind.

krancken iſt zum erſten nott, das er wiſſe, was ſeyn kranckeyt iſt, was er mag oder nit mag thun oder laſſen. Darnach iſt nott, das er wiſſe, wo die ertzney ſey, die yhm helffe dartzu, das er thun und laſſen mug, was eyn gſunder menſch. Zum dritten muſs er ſeyn begeren, das ſuchen und holen oder bringen laſſen. Alſso leren die gepott den menſchen ſeyn kranckheit erkennen, das er ſiht und empfindet, was er thun und nit thun, laſſen und nit laſſen kan, und erkennet ſich eynen ſunder und böſen menſchen. Darnach helt yhm der glaub fur und lehret yhn, wo er die ertzney, die gnaden, finden ſol, die yhm helff frum werden, das er die gepott halte, und tzeygt yhm gott und die barmhertzickeyt, in Chriſto ertzeygt und angepotten. Zum dritten leret yhn das vatter unſser, wie er dieſelben begeren, holen und zu ſich bringen ſoll, nemlich mit ordenlichem, demutigen, troſtlichem gepeet, ſo wirts yhm geben, und wirt alſso durch die erfullung der gepott gottis ſelig. Das ſeyn die drey dingk in der gantzen ſchrifft" (W VII 204 13 ff.).

Die Luthersche Gruppierung ist vielleicht zuerst[1] von Hegendorfer in seiner „Institutio" nachgeahmt worden. Er behält Luthers Reihenfolge bei, verläſst aber seine Begründung. Vielmehr bewahrt er darin die Tradition, daſs er die zehn Gebote isoliert, die althergebrachten Stücke, Glauben und Vaterunser, aber als die bei der Taufe von den Paten geforderten (s. S. 269) unter dem Taufgelübde vereinigt und so als etwas Zusammenhöriges den zehn Geboten gegenüberstellt (III 362).

Weit mehr schlieſsen sich Valentin Krautwald, Petrus Schultz, Kaspar Gräter, Kaspar Loener und Johannes Toltz („Wie man junge Christen . . .") an Luther an. Sie behalten neben Luthers Reihenfolge im ganzen auch seine Verknüpfung, wenn sie diese zum Teil auch etwas anders wenden.

Alle stellen die zehn Gebote als Sündenspiegel voran (IV 203 14 f.; II 219 32;[2] 331 10 ff;[3] III 473 23 f.; IV 32 18 f.[4]); Kraut-

[1] Wenn wir nämlich die „Institutio" mit Recht schon in die Jahre 1524—25 gesetzt haben (III 353 und oben S. 244).

[2] Vgl. indessen Frage 10: II 211, 19 f.

[3] Vgl. die kurze Zusammenfassung: II 328, 33 ff. Daſs auch dort die eigentliche Bedeutung des Gesetzes nicht sein soll, zu zeigen, was wir thun und lassen sollen, sondern zu der Erkenntnis zu führen, daſs wir es nicht thun und lassen können, zeigt das Folgende: worin solches Thun und Lassen bestehe, das lehre der Glaube.

[4] Vgl. aber auch Frage 5: IV 32, 29 ff.

wald, Gräter, Loener und Toltz stimmen auch hinsichtlich der Bestimmung der beiden anderen Stücke mit Luther überein, hinsichtlich des Glaubens auch Schultz, während das Vaterunser ihm mehr Bewährung des durch den Glauben erworbenen Kindesrechts, als, wie bei Luther, Ausdruck der Hilfsbedürftigkeit ist (IV 203 16 ff.; II 328 34 ff.;[1] III 473 25 f. 476 1 ff.; IV 32 19 ff. vgl. 35 21 ff.; II 219 33 ff.)

Eine von Luther abweichende, eigene Gruppierung zeigen der Züricher Wandkatechismus, Agricola, Melanchthon in seinen Katechismuspredigten, Althamer, Brenz, Sam und Bader.

Der Züricher Katechismus, Agricola in seiner „Kinderzucht" und Melanchthon in seinen Predigten stellen auch die zehn Gebote voran, lassen dann aber erst das Vaterunser folgen — der Wandkatechismus aufserdem das Ave Maria (s. oben S. 274) — und verweisen den Glauben ans Ende (I 125; II 15; III 55).[2] Zur Begründung dieser Reihenfolge sagen der Züricher Katechismus und Agricola nichts. Melanchthons Gedanken lassen sich aus dem Eingang seiner Vorrede (III 56 2 ff.) vermuten: Die zehn Gebote zeigen uns die „groffe grewliche fahr", in der wir leben, das Vaterunser lehrt uns dann, „hülff vnd radt" zu suchen bei Gott und führt uns so zu seinem Wort und Evangelium.

Wahrscheinlich wirkt in der Folge: Vaterunser-Glaube noch die mittelalterliche Reihenfolge nach, während in der Voranstellung der zehn Gebote der Einfluſs Luthers sich geltend macht.

[1] Gräter nennt an dieser Stelle freilich nur eine Seite der Wirkung des Glaubens (= Luther: die durch den Glauben gefundene Gnade hilft dem Menschen „frum werden, das er die gepott halte": W VII 204, 26 f.); die andere Seite (Luther: daſs der Glaube „tzeygt gott und seyne barmhertzickeyt, in Christo ertzeygt und angepotten": a. a. O. 25 f. u. 27 f.) nennt Gräter nachher: II 331, 13 ff.

[2] Melanchthons Gruppierung kennen wir nur aus dem Titel des Fragments: „Eine kurze Auslegung der zehn Gebote, des Vaterunsers und Glaubens", daneben freilich auch aus der oben S. 257 f. zitierten Stelle aus dem „Unterricht der Visitatorn". Über Melanchthons Auslegungen der zehn Gebote und des Vaterunsers in der sogen. Wittenberger Bearbeitung s. oben S. 279 Anm. 2; für die Melanchthonsche Reihenfolge der Hauptstücke (etwa analog dem S. 285 Anm. 1 über Zwick Gesagten) dürfen aus ihnen schwerlich Schlüsse gezogen werden. Wenn die I 184 erwähnte Schrift aus dem Jahre 1549 auch hinsichtlich der Reihenfolge der einzelnen Stücke auf Melanchthon selbst zurückzuführen ist, so hat er später sich der Lutherschen Gruppierung akkommodiert. I 18 habe ich diese Anlehnung irrtümlicherweise schon in das Jahr 1528 gelegt, indem ich die Katechismen von 1528 und 1549 verwechselte.

In seinen „Hundertdreifsig Fragstücken" hat aber Agricola von der Lutherschen Schätzung der zehn Gebote sich emanzipiert; dort stellt er sie gleichsam nur anhangsweise (II 293 1 ff.) ganz ans Ende und behandelt sie überhaupt wohl nur, weil sie einmal traditionelles Katechismusstück sind (vgl. Kawerau, Agricola, S. 142). Auch Glaube und Vaterunser sind dort eigentlich ihrer Bedeutung, grundlegende Hauptstücke zu sein, entkleidet und verschwinden unter den anderen von Agricola in den Katechismus eingeführten Stoffen (II 271 f.).

Althamer und Brenz in seinem „Catechismus minor" haben beide die Reihenfolge: Glaube, zehn Gebote, Vaterunser und verknüpfen sie auch in ganz ähnlicher Weise. Sie gehen aus von der Bestimmung eines Christen als eines Menschen, „der in den Namen Christi getauft ist und an Jesum Christum glaubt", und behandeln dann zuerst den Glauben als des Christen Grundcharakter. Der Glaube macht einen neuen Menschen, der recht thut, aber nicht aus eigner, sondern aus Gottes Kraft, die er durchs Gebet überkommt: so gewinnen sie weiter den Übergang zu den zehn Geboten und dem Vaterunser (III 15 und 143 f.).

Ganz eigenartig verfährt Brenz im „Catechismus maior". Hier stellt er die Auslegung des Glaubens als eigenes Stück voran und läfst ihr ohne irgendwelche Verknüpfung eine in einander gearbeitete Erklärung des Vaterunsers und der zehn Gebote folgen (a. a. O. 144 f.).[1]

Sam, der von Althamer abhängig ist, verläfst doch dessen Reihenfolge. Voran stellt auch er den Glauben und auch in derselben Weise, wie Althamer. Dann läfst er in sehr loser Verknüpfung aber zunächst das Vaterunser folgen und macht den Schlufs mit den zehn Geboten: der Gläubige sucht im Gebet, was ihm not ist, er thut recht und meidet das Unrecht (a. a. O. 90).

Auch bei Bader ist der Ausgang derselbe, wie bei Althamer, Brenz und Sam. Dann macht er, den beiden, den Christen charakterisierenden Bestimmungen — glauben und getauft sein — entsprechend, zwei Hauptteile und behandelt im ersten das Vaterunser und das Credo (als Ausdruck und Inhalt des Glaubens), im zweiten die zehn Gebote, die zu halten der durch die Taufe

[1] Vielleicht dürfen wir annehmen, dafs Brenz' „Cat. maior" eigentlich eine Auslegung der beiden Patenhauptstücke, des Glaubens und des Vaterunsers, sein soll, und dafs die zehn Gebote eben nur als Erklärungsmittel des letzteren in Frage kommen.

geforderte kindliche Gehorsam verpflichte (I 262 f.).[1] Seine Gruppierung ist also etwa die Umkehrung der Hegendorferschen.

Eine ganz besondere Stellung nimmt Oekolampadius ein. In der Anordnung vom Glauben und zehn Geboten ist er den bisher genannten verwandt: ein Christ ist, der glaubt, und wer glaubt, hält Gottes Gebote. Das Vaterunser bringt er aber an ganz untergeordneter Stelle unter allerlei fremden Stoffen (IV 12 vgl. 15 25 ff.).

Darin gleicht ihm Capito, der im Grunde ja überhaupt nur den Glauben zum Gegenstand der Auslegung macht. Hätte er aber alle drei Hauptstücke behandelt, so würde er die Reihenfolge: Glaube, zehn Gebote, Vaterunser gewählt haben; das läfst aus den Eingangsfragen zu dem Abschnitt: „Wie eines christlichen Kindes Leben angerichtet sein soll" sich schliefsen (s. namentlich II 181 32 ff. u. 182 35 ff.).[2]

Der Strafsburger Wandkatechismus behandelt nur die zehn Gebote (I 118). Nicht anders Melanchthons „Scholien" (I 70); doch sind letztere nur bedingungsweise — und jedenfalls nur in ihrer deutschen Ausgabe — unter die Auslegungen der Hauptstücke zu rechnen. Mindestens mit dem gleichen Recht würden wir sie unter dem Abschnitte „Biblische Stoffe" nennen dürfen.

b. Die Sakramente und die Beichte

Ganz allmählich erobern sich die Sakramente und die Beichte ihre Stelle im Katechismus.

Gewissermafsen vorbereitend ist schon die gelegentliche Erwähnung der Taufe in Hegendorfers „Institutio" und bei Bader (III 369 23 ff.; I 272 33 ff.).

Als wirkliche Katechismusstücke erscheinen das Abendmahl und neben ihm die Beichte bzw. die Bufse in Agricolas „Kinderzucht" und bei Gräter. Beide behandeln sie nur anhangsweise; Gräter hat sie zu einander in Beziehung gesetzt; Agricola stellt sie einfach neben einander (II 15; 321 vgl. 354 4 ff.).

Mehrere Bücher zeigen dann, wie die weitere Einbürgerung des Abendmahls im Katechismus durch das von Wittenberg her

[1] Die Reihenfolge: Vaterunser — Glaube — Zehn Gebote finden wir auch von Joh. Zwick befolgt: s. oben IV 58.

[2] Dafs Capito die zehn Gebote vielleicht durch ein Katechismuslied erklärt hat, darüber s. unten S. 325. Auch in den „Sieben Fragen" zieht er die zehn Gebote heran: II 198, 25 ff.

sich ausbreitende Kommunikantenverhör gefördert worden ist. In Nachahmung von Luthers „Fünf Fragen“ fügt Schultz ein Frageformular „für solche, die das Sakrament empfangen wollen“, seinem „Büchlein auf Frag und Antwort“ hinzu (II 226 3 ff.). Wenzeslaus Linck widmet der Vorbereitung der Kinder auf den Abendmahlsgang ein eigenes Buch, das wir das erste Konfirmandenbüchlein der evangelischen Kirche genannt haben (III 42). Und in seine „Hundertdreifsig gemeine Fragstücke“ nimmt auch Johann Agricola eine unmittelbar für die Praxis bestimmte „Unterrichtung“ auf, „wie die Kinder zur Beicht und zum Sakrament des Leibs und Bluts Christi sollen geführt werden“ (II 280 3 ff.). Unmittelbar vorher geht ein Abschnitt von der Taufe und der Bufse, so dafs Agricola in den „Hundertdreifsig Fragstücken“ beide Sakramente, und nun auch in Zusammenhang gebracht, behandelt (a. a. O. 277 8 ff. 279 7 ff. vgl. 271).

Auch Oekolampadius, Capito und der Katechismus von St. Gallen haben beide Sakramente. Bei ersterem bildet das Abendmahl, wahrscheinlich auch in Rücksicht auf die Erstkommunizierenden, eine Art Anhang; die Taufe erwähnt er neben der Erfüllung der zehn Gebote als eine zweite Verpflichtung, die der gläubige Christ auf sich nehmen müsse (IV 12). Capito reiht Taufe und Abendmahl in ganz eigentümlicher Weise bei Gelegenheit des Artikels von der Kirche seiner Glaubenserklärung ein (II 97 f.). Der Katechismus von St. Gallen fügt einen Abschnitt von der Taufe dem von ihm reproduzierten Text der „Kinderfragen“ hinzu; für einen Abschnitt vom Abendmahl bietet ihm die Frage vom Neigen vor dem Sakrament (I 10) einen — freilich sehr äufserlichen — Anknüpfungspunkt (II 208 vgl. 204).

Die fünf Hauptstücke werden in Braunfels' „Catechesis“, in Althamers „Katechismus“, in Brenz' „Catechismus minor“, in Bugenhagens Katechismustext in seiner KO für die Stadt Braunschweig und in Loeners „Unterricht des Glaubens“ [1] erreicht,

[1] Obgleich auch im Katechismus von St. Gallen, der von den „Kinderfragen“ neben anderen Katechismusstücken auch die zehn Gebote, den Glauben und das Vaterunser übernimmt und diesen dann Taufe und Abendmahl hinzufügt, äufserlich betrachtet die fünf Hauptstücke sich finden, so läfst er sich doch den oben genannten Katechismen nicht beizählen. Die drei alten Hauptstücke spielen im Grunde in ihm gar keine Rolle und üben auf die Gruppierung des Stoffes nicht den geringsten Einfluſs aus; dazu stehen die aus der mittelalterlichen Tradition übernommenen Stücke mit ihnen auf einer Linie. Aus

freilich in sehr verschiedener Weise. Bei Braunfels stehen sie ohne jede erkennbare Gruppierung — die Sakramente unter der Überschrift: „De mysterio signorum" verbunden — unter anderen Unterrichtsstoffen (III 216). Bei Althamer bildet die Erklärung der Taufe den zweiten Hauptteil des Buches, während das Abendmahl anhangsweise nachfolgt (a. a. O. 15 f.). In Brenz' „Catechismus minor" gehören die Sakramente beide vollwertig zu den Katechismusstücken; sie rahmen dort die anderen Hauptstücke ein: von der Taufe wird ausgegangen, zum Abendmahl wird hingeführt (a. a. O. 143 f.). Bugenhagen hat die fünf Hauptstücke des „Büchleins für die Laien und die Kinder", nur mit geringen textlichen Erweiterungen (a. a. O. 72). Und Loener zeigt, schon unter dem Einflufs von Luthers grofsem Katechismus, ganz Luthers Gruppierung der fünf Hauptstücke: zehn Gebote, Glaube, Vaterunser bilden deutlich erkennbar den eigentlichen Katechismus, dem dann Taufe und Abendmahl als Katechismusstücke im weiteren Sinne sich anschliefsen (a. a. O. 462 f.). Loener erwähnt auch die Beichte; sie wird anhangsweise der Taufe angereiht (a. a. O. 478 4 ff.).

3. Der Text der evangelischen fünf Hauptstücke

Wir geben im Folgenden eine mehr tabellarische Übersicht darüber, wie die Texte der fünf Hauptstücke in den einzelnen Lehrbüchern sich zu einander verhalten. Wir legen dabei die Reihenfolge zu Grunde, die wir oben (S. 281) die chronologische genannt haben. Unter A behandeln wir die alten Hauptstücke und beginnen dabei mit dem Vaterunser; unter B behandeln wir die Sakramente.

A. Hinsichtlich der alten Hauptstücke ist im allgemeinen Folgendes zu bemerken: die lateinischen Texte — gröfstenteils aus dem kirchlichen Gebrauch hervorgegangen — weichen durchweg wenig von einander ab; die deutschen Texte zeigen dagegen eine ziemlich mannigfaltige Gestaltung. Doch begegnen uns auch bei ihnen verwandte Formen: diese sind teils durch Luthers Texte

dem gleichen Grunde gehörten auch die Magdeburger und Wittenberger Bearbeitung nicht in den vorstehenden Abschnitt: die von ihnen angeführten Hauptstücke bilden in ihnen eine rein äufserliche Beigabe, nicht anders, als wenn sie bei Hans Gerhart in einen Anhang gesetzt werden (s. gleich).

— namentlich durch die Texte der KF — oder durch den Text der „Kinderfragen" veranlafst, die vereinzelt auch direkt übernommen werden;[1] sind teils aber offenbar auch Nachwirkungen älterer traditioneller Gestaltungen.

Um in letzterer Beziehung wenigstens einigen Anhalt zur Vergleichung[2] zu bieten, geben wir stets zunächst — unter (I) — eine Auswahl von Texten des ausgehenden Mittelalters. Dann ordnen wir die Texte unserer Katechismen nach Gruppen, indem wir je nach den Verhältnissen einen oder zwei Grundtexte voranstellen und darunter die Abweichungen der anderen notieren,[3] um so vor allem die gröfsere oder geringere Ähnlichkeit[4] mit dem Lutherschen Text bzw. dem Text der „Kinderfragen" klar zu machen. Die Gleichheit der Texte unter einander bestimmt deshalb auch zunächst überall die Reihenfolge; wo jene nicht mafsgebend war, sind die Texte chronologisch geordnet. Der

[1] S. darüber die jedes einzelne Hauptstück einleitenden Worte.

[2] Vgl. z. B. im Vaterunsertext des Zür. Katechismus die seltsame Wendung „als und wir" der 5. Bitte, die sich ebenso in Surgants Manuale findet: sollte sie nicht auf schweiz. Tradition beruhen? auch das „in den Himmeln" der Vorrede bei Zwick, Bader und im Zür. Katechismus scheint mittelalterliche Tradition zu sein: es findet sich in allen unter (I) angeführten Vaterunsertexten. In den Texten des Glaubens scheint es durch die Tradition veranlafst zu sein, dafs einige statt der Partizipial-Konstruktionen „aufgestiegen," „sitzend" u. s. w. selbständige Sätze wählen: z. B. Zür. Kat.: „da sitzt er"; Agricola in der „Kinderzucht": „er ist .. gefahren und sitzt"; ferner in noch ausgedehnterem Mafse bei Capito, auch bei Gräter, Althamer, Sam, Brenz. Der Zür. Kat. hat wieder allein mit Surgant die Wendung „zu urteilen Lebendige und Tote" (bzw. „die Lebendigen und Toten") gemeinsam. Auch in den Texten der zehn Gebote liegen derartige Beziehungen vor: z. B. der Ausdruck „heiliger Tag" im 3. Gebot in der „Kurz. Unterweisung, wie man beichten soll" und im Text der „Kinderfragen"; in letzterem Text auch der Ausdruck „dötslan" im 5. Gebot (vgl. auch Luthers Bibelübersetzung im Deuteronomiumtext) und „unkusch wesen" im 6. Gebot; bei den späteren Texten hat im allgemeinen Luthers Bibelübersetzung hier schnell die Fassung bestimmt. Vgl. auch S. 289 Anm. 2.

[3] Während wir die mittelalterlichen Texte, wo es uns möglich war, und im allgemeinen auch die aus Müller, die deutschen Katechismen der böhm. Brüder abgedruckten Texte in originaler Schreibweise bringen, geben wir da, wo es nur darauf ankommt, die Ähnlichkeiten der einzelnen Fassungen zur Anschauung zu bringen, die Texte in moderner Orthographie.

[4] Dafs ein Text unter einen anderen gestellt ist, soll nicht immer direkte Verwandtschaft behaupten, an die vielmehr immer ausdrücklich hingewiesen wird, es soll nur anzeigen, dafs er mit den mit ihm zusammengestellten Texten eine Gruppe ausmacht.

Text der ersten Ausgabe von Luthers Enchiridion, der mit der Zeit der klassische Text werden sollte,[1] macht überall den Schluſs: namentlich auch deshalb, weil er vielfach durch die Texte der einzelnen Katechismen gewissermaſsen vorgebildet wird.[2] Ob hier Beziehungen vorliegen, läſst sich nicht sagen, vielleicht ist nur das gemeinsame Sprachgefühl für die gleiche Textesgestaltung bestimmend gewesen.

1. Von den lateinischen Vaterunsertexten bewahren Pinicianus, die lateinische Übersetzung des „Büchleins für die Laien . . ." („Quo pacto ..."), Bugenhagen und Braunfels völlig die traditionelle Fassung der Vulgata: Matth. 6, 9—13 (III 437 4 ff.; I 204 17 ff.; III 73 17 ff. und 343 ff.).[3] Melanchthons „Enchiridion elementorum puerilium" und nach ihm Otho wählen die hier und da von der Tradition abweichende Fassung in Erasmus' „Novum Testamentum" in der Redaktion Luc. 11, 2 ff. (I 32 3 ff.; IV 176 2 ff.).[4] Die übrigen (Agricola: II 35 ff.; Capito: II 184 ff.; Brenz: III 150 18 ff.;

[1] Freilich nachdem er noch mancherlei Veränderungen erfahren hatte; s. darüber namentlich Kawerau in Luthers Werken für das christliche Haus III 78 ff.

[2] Vgl. z. B. namentlich im Text des Glaubens: „abgefahren" im Zür. Kat. und im Kat. von St. Gallen, und dann „niedergefahren" bei Luther, auf das er jedenfalls ohne irgend welche Beziehung zu jenen geführt worden ist (das „niedergefahren" bei Loener stammt natürlich schon aus dem groſsen Kat. Luthers); ferner die Fassungen: „dannenher er kommen wird" bei Capito und „von dannen er kommen wird" bei Luther, die auch schwerlich in irgend welcher Beziehung zu einander stehen. „Aufgefahren" wird Luther aus dem „Büchlein für die Laien" übernommen haben, aus dem es auch in einige der anderen Katechismen übergegangen sein mag; der Zür. Kat. und der Kat. von St. Gallen haben es wohl, ebenso wie das „abgefahren," wie Surgants Text vermuten läſst, aus der Tradition; „gen Himmel" haben Hegendorfer und Gräter schon mit Luther gemeinsam.

[3] Nur das „supersubstantialem" der 4. Bitte ist überall nach Luc. 11, 3 in „quotidianum" umgeändert.

[4] Mit einigen kleinen Abweichungen: Erasmus hat in der 4. Bitte „quotidie", in der 5. Bitte „siquidem et ipsi"; Melanchthon und Otho: „hodie" bzw. „siquidem et nos". Die Abweichungen des Erasmischen Textes von der Vulgata liegen in der 3. u. 5. Bitte: in der 3. hat die Vulg. „sicut", Erasm. „quemadmodum"; Vulg. „et", Erasm. „sic etiam". Die 5. Bitte heiſst in der Vulg. „dimitte nobis debita nostra, sicut nos dimittimus debitoribus nostris"; bei Erasm. „Remitte nobis peccata nostra, siquidem et ipsi remittimus omni debenti nobis." Im Texteszusammenhang seines „Enchiridion" (I 40, 16 ff.) hat Melanchthon den Erasmischen Matth.-Text; in seiner späteren Vaterunserauslegung (III 376 ff.) scheint er den Vulgata-Text zu haben.

Toltz: IV 26) legen den hergebrachten Text zu Grunde, mischen aber einige Erasmische Stücke ein. [1]

Die deutschen Texte des Vaterunsers lassen ziemlich rein unter die beiden Grundformen der „Kinderfragen" (Müller, Die deutschen Katechismen der böhm. Brüder S. 18 8 ff.) und der Lutherschen KF (W VII 220 ff.) sich gruppieren. Wir geben diese beiden, erstere unter (II), letztere unter (III), nachstehend wieder und ordnen unter jede die ihr nahestehenden Fassungen. Der Text der KF ist von der zweiten — hochdeutschen — Ausgabe des Büchleins für die Laien direkt übernommen, eingewirkt hat er offenbar auch schon auf die niederdeutsche Ausgabe und wahrscheinlich auch auf Hegendorfer; der Text der „Kinderfragen" wird trotz einzelner Abweichungen von dem Übersetzer von Melanchthons „Enchiridion", von Gerhart [2] und Bader direkt zu Grunde gelegt worden sein.

Um die Entwickelung des Vaterunsertextes bei Luther ganz vor Augen zu haben, vergleichen wir mit dem Text der KF zuerst auch die Fassung des Vaterunsers in Luthers früheren Schriften:

(I) Vader onse, du de daer bist in den Hemelen. Gehillicht moet werden dyn Name. To kome uns dyn Ryke. Dyn Wille geschee in der Erden, als in dem Hemel. Ghiff uns hude onse dachlike Broet. Ende vorgiff ons unse Mysdaet, als wy vergeven denghenen, die ons mysdaen hebben. Ende en leide uns niet in Bekoringe, meer verlose ons van Quade. Amen (aus der „Tafel des christlichen Lebens" ca. 1480: Bahlmann, Deutschlands Katholische Katechismen S. 64).

Vater unser, der du bist in den Himmeln. Geheiliget werde dein Name. Zukomme uns dein Reich. Dein Wille geschehe wie in dem Himmel, so auch auf der Erden. Unser täglich Brod gieb uns heute. Und vergieb uns unsere Schulden, als wir auch ver-

[1] Agricola hat z. B. die 3. Bitte wie Erasmus, die 5. nach der Vulgata; bei Capito ist in der 5. Bitte der Vulg.-Text mit dem Erasmischen gemischt, ähnlich bei den übrigen.

[2] I 157 haben wir irrtümlich behauptet — worauf Knoke (Mancherlei Gaben XL 79) aufmerksam macht —, dafs Gerhart wie den Text der zehn Gebote, so auch den Vaterunsertext aus dem Züricher Wandkatechismus entlehne. Das ist also zu berichtigen. Für die Frage, auf die es uns dort ankam, nachzuweisen, dafs Gerhart den Glauben absichtlich weggelassen habe, trägt der veränderte Vaterunsertext etwas, aber doch nichts Entscheidendes aus, da der wörtliche Abdruck der zehn Gebote feststeht, Gerhart seiner Vorlage gegenüber also jedenfalls kritisch verfährt.

geben unsern Schuldnern. Und nicht leite uns in Versuchung, sondern erlöse uns von allem Bösen. Amen (aus Dederichs „Christenspiegel“ 1480: Moufang, Katholische Katechismen S. XXX).

Vater unser, der du bist in himeln. Geheiliget werd dyn nam. Zů kumm uns dyn rych. Syn [Dyn?] will geschech als im himel und im erdrych. Unser teglich prot gib uns hüt. Und vergib uns unser schulden, als und wir vergeben unsern schuldneren. Und nit lafs uns ingefürt werden in versuchung. Sunder erlöfs uns von übel. Amen (aus Surgants „Manuale Curatorum“, Basel 1506: Geffcken, Bilderkatechismus, Beilagen Sp. 198).

Vader vnfs, de du bist in den hemmelen. Gehilget werde din name. Tho kame din ryke. Dyn wille de werde als in den hemmel vnd in der erden. Unse dagelick broeth gyff uns huden. Und vorgyff uns unse schult, alse wy vorgeven unsen schuldenern. Unde vore uns nicht in bekoringhe. Men lose uns vam ovele. Amen (aus „Ortulus anime to dude, Lypsick dorch den ersamen Conradum Kacheloffen“ 1516 Bl. clxij: in Wernigerode).

(II) Unser Vater in dem Himmel. 1. Dein Nam sei heilig. 2. Dein Reich komme. 3. Dein Wille geschehe auf Erden wie in dem Himmel. 4. Unser täglich Brot gieb uns heute. 5. Und vergieb uns unsere Schuld, wie wir unsern Schuldigern vergeben. 6. Und führe uns nicht in Versuchung. 7. Sondern erlöse uns von dem Übel. Amen.

Melanchthons „Handbüchlein“: 3: im 5: Schulden

Hans Gerhart: 5: Schulden 7: Amen.] Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Bader: in den Himmeln 7: Amen.] Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Capito: im Himmel 2: Zu komme dein Reich 3: geschehe . . Himmel] der werd 5: Vergieb wie] als 7: Übel] Bösen

Kat. von St. Gallen:[1] 5: Schuldnern 7: von] vor Amen.] Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in die Ewigkeit. Amen.

[1] Die Magdeburger und Wittenberger Bearbeitung scheinen zu der unter (III) mitgeteilten Fassung des Vaterunsers zu neigen: s. den Anfang ihrer Texte bei Müller a. a. O. S. 156, 24 f. u. 173, 14 f. Sicher hat den Lutherschen Text mit geringen Abweichungen die Erfurter evangelisierte Ausgabe der „Kinderfragen“ (Ɛ) angenommen: s. I 13 die Variante zu 18, 8 ff.

Brenz' „Cat. minor": Vater unser, der du bist im Himmel 3: im 6: Führe 7: Amen.] Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

(III) Vater unser, der du bist im Himmel. 1. Geheiliget werde dein Name. 2. Zu komme dein Reich. 3. Dein Wille geschehe als im Himmel und auf der Erden. 4. Unser täglich Brot gieb uns heute. 5. Und verlafs uns unsere Schuld, als wir verlassen unsern Schuldigern. 6. Und nicht einführe uns in Versuchungen. 7. Sondern erlöse uns von dem Übel. Amen.

Luthers „Auslegung deutsch" (W II 81 ff.): in dem Himmel 3: auf] in (*S. 99*: auf der] auf) 5: Schulden (*S. 116*: Schuld) 6: nicht . . . Versuchungen] führe uns nicht (*S. 122*: nicht einführe uns) in die Versuchung oder Anfechtung

Luthers „Kurze Form das Paternoster zu verstehen" 1519 (W VI 11 ff.): 5: Schulden 6: Versuchung

Büchlein für die Laien (hochdeutsch): *ohne Abweichungen*

Büchlein für die Laien (niederdeutsch) 3: auf Erden 6: führe uns nicht in Versuchung

Hegendorfer: 3: im Himmel als auf der Erden 5: Schulden

Züricher Wandkat.: in den Himmeln 3: geschehe . . . Erden] der geschehe auf Erden als im Himmel 5: Und verlafs] Vergieb als . . . . Schuldigern] als und wir vergeben unsern Schuldnern 6: Und nicht] Nicht Versuchnis 7: von dem] von

Agricolas „Kinderzucht": 3: und] auch 5: Erlasse uns unsere Schulden, wie denn auch wir verlassen denen, die uns schuldig sind 6: führe uns nicht Versuchung 7: vom

Agricolas „Hundertdreifsig Fragst.": Unser Vater 3: als . . . Erden] *fehlt* 5: Und] *fehlt* Schulden als . . . Schuldigern] *fehlt (vgl. aber II 223, 22)* 6: Führe uns nicht in die Versuchung 7: Sondern] *fehlt* vom

Zwick: Unser Vater in den Himmeln 1: Dein Name sei heilig 3: auf Erden, wie im Himmel 4: Gieb uns heute unser täglich Brot 5: vergieb wie wir vergeben unsern Schuldern 6: Nicht führe uns in Versuchung 7: Amen.] Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in die Ewigkeit. Amen.

Schultz: 2: Zukomme uns 3: und in Erde 5: Und] *fehlt* [1] 6: Und] *fehlt* Versuchungen] Anfechtnng 7: Sondern] *fehlt* von allem Übel

Gräter: 3: wie im Himmel, also auf Erden 5: vergieb vergeben 6: führe uns nicht in Versuchung 7: vom Amen.] Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

[1] Später (II 223, 22) in der Auslegung abweichend: „als wir vergeben".

Althamer: 3: auf Erden, wie im Himmel 5: vergieb vergeben 6: führe uns nicht in Versuchung 7: vom Amen.] Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Sam: 3: = *Althamer* 5: Und verlafs] Vergieb wie wir unsern Schuldigern vergeben 6: Führe uns nicht in Versuchung 7: Sondern] *fehlt*

Melanchthon 1529 (oben I 239 f.): 3: auf Erden, wie im Himmel 5: Vergieb wie wir vergeben 6: Und führe uns nicht in Versuchung 7: Sondern] *fehlt* vom

Loener: 3: auf Erden, wie im Himmel 6: einführe uns nicht in Versuchung 7: vom Bösen

Luthers „Enchiridion" (Harnack, Der kleine Kat. S. 12 f.): Vater ... Himmel.] *fehlt* 2: Dein Reich komme 3: wie im Himmel also auch auf Erden 5: Schulden 6: führe uns nicht in Versuchung

2. Der lateinische Text des Credo ist bei allen bis auf ganz geringe Abweichungen der gleiche. [1]

Der deutsche Text des Glaubens ist in Luthers KF und in den „Kinderfragen" fast derselbe. Wir geben deshalb unter (II) nur den Lutherschen Text und notieren darunter die geringen Abweichungen der „Kinderfragen" gleich zu Anfang.

Solche Übereinstimmungen, wie wir sie bei den Vaterunsertexten konstatieren konnten, liegen bei den Texten des Glaubens überhaupt nicht vor; immerhin mögen die Fassungen im „Büchlein für die Laien" und bei Schultz von der KF beeinflufst sein, und das „Handbüchlein" — nach Analogie des Vaterunsertextes — auch hier an den Text der „Kinderfragen" sich gehalten haben:

(I) Ick ghelove in Got Vader almachtych Schypper Hemels ende der Eerden. Ende in Jhesum Christum, synen enigen Soene, onsen Heren. Die daer ys ontfangen van den hilligen Geste, gebaren van Marien, der Joncfrouwen. Gepynicht under Poncio Pylato, gecruciget, gestorven ende begraven. Hie ys nederghestegen totter Helle. Hie verrees des derden Dages van der Doet. Hie ys upgestegen totten Hemelen ende sittet ter vorderen Hant Godes, synes almechtigen Vaders. Wan daer ys hie wederkoemende tot rechten die Levendigen ende die Doeden. Ick ghelove in den hylligen Gheest. In die hilligen Kerken, in

[1] Capito hat statt „creatorem coeli et terrae": „factorem c. et t." und statt „filium eius unicum": „f. e. unigenitum"; „Quo pacto ..." und Braunfels statt „descendit ad inferos": „d. ad inferna"; Braunfels statt „ascendit ad coelos": „a. in coelum"; Agricola setzt zu „sanctam ecclesiam catholicam" hinzu: „id est universalem" und läfst dann „sanctorum communionem" weg.

Ghemeenschap der Hilligen ende Vergifnisse der Sunde. In Vorrissnisse des Vleesches. Ende yn dat ewyge Levent. Amen (aus der „Tafel des christl. Lebens“: Bahlmann a. a. O. S. 65).

Ich gloub in gott vatter allmechtigen, schöpfer des himels und erdrychs, und in Jesum Christum, syn einigen sun, unsern herren, Der empfangen ist von dem heiligen geist. Geboren uſs Maria, der iunckfrowen. Gelitten under Pontio Pilato, gecrützigt, gestorben und begraben. Abgefaren ist in die hellen. Am dritten tag wider uffgestanden von den toedten. Uffgefaren ist in die himel, sitzet zuo der gerechten gottes des almechtigen vatters. Dannen er künfftig ist zeurteilen die lebendigen und todten. Ich gloub in den heiligen geist, die heilige christenliche kirch. Gemeinsami der heiligen. Ablassung der sünden. Widderuffstendung des lybs. Und ewig leben. Amen (aus Surgants „Manuale“: Geffcken a. a. O.).

Ich glaube an Gott Vater, allmächtigen Schöpfer des Himmels und der Erden. Ich glaube an Jesum Christum, seinen einigen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geist, geboren aus Marien der Jungfrau, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben. Niedergestiegen zu der Höllen. Des dritten Tages wieder auferstanden von den Toten. Auffuhr zu den Himmelen. Sitzet zu der rechten Hand Gottes des allmächtigen Vaters. Von dann ist er kommend zu urteilen die Lebendigen und Toten. Ich glaube an den heiligen Geist, die heilige gemeine Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebnis der Sünden, Wiederaufstehnis des Fleisches. Und das ewige Leben. Amen (aus Dederichs „Christenspiegel“: Moufang a. a. O. S. III).

(II)[1] 1. Ich glaube in Gott Vater allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden. 2. Und in Jesum Christum, seinen einigen Sohn, unsern Herrn, 3. der empfangen ist von dem heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, 4. gelitten unter Pontio Pilato, gekreuzigt, gestorben und begraben, 5. niedergestiegen zu der Hölle, am dritten Tage auferstanden von den Toten, 6. aufgestiegen zum Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, 7. von dannen er zukünftig ist zu richten die

[1] Die Zählung von „zwölf“ Artikeln haben wir nur der bequemeren Vergleichung wegen gewählt. Um aber irgend eine offizielle Zählung zu Grunde zu legen, haben wir uns der heute noch in Württemberg gebräuchlichen angeschlossen.

Lebendigen und die Toten. 8. Ich glaube in den heiligen Geist, 9. eine heilige christliche Kirche, eine Gemeinschaft der Heiligen, 10. eine Vergebung der Sünde, 11. Auferstehung des Fleisches 12. und ein ewiges Leben. Amen.

Kinderfragen (Müller, Die deutschen Kat. d. böhm. Br. 12, 13 ff.): 6: sitzend] Sitzt des] *fehlt* 9: heilige] *fehlt*

Handbüchlein: 1: den Vater allmächtigen,[1] 5: den Höllen 6: zu den Himmeln zu der Rechten 12: das ewige Leben

Büchlein für die Laien (niederdeutsch): 5: wieder aufgestanden 6: aufgefahren zu der rechten Hand

Büchlein für die Laien (hochdeutsch): 1: in] an den Vater allmächtigen, Erden 2: in] an 6: aufgefahren gen Himmel 8: in] an

Schultz: 1: allmächtigen, 2: einigen geborenen Sohn 11: eine Auferstehung

Züricher Wandkat.: 1: allmächtigen, einen Schöpfer des Himmels 3: aus Maria der Jungfrau 4: Der gelitten hat 5: niedergestiegen] abgefahren 6: aufgefahren zu den Himmeln, da sitzt er zu der Rechten 7: richten . . Toten] urteilen Lebendige und Tote 9: eine . . . Gemeinschaft] Die heilige allgemeine Kirche, Gemeinsame 10: eine] *fehlt* 12: ein] *fehlt*

Agricolas „Kinderzucht": 1: in] an allmächtigen, 5: der da hinuntergestiegen ist am dritten Tage wiederum auferstanden vom Tode 6: er ist gen Himmel gefahren und sitzt des] seines 7: von dannen] daher 9: eine heilige gemeine Kirche eine Gemeinschaft der Heiligen] *fehlt (wohl unabsichtlich; s. die „Hundertdreifsig Fragst.")* 11: eine Auferstehung 12: und . . . Leben] *fehlt (unabsichtlich!)*

Agricolas „Hundertdreifsig Fragst.": 3: aus Maria der Jungfrau 5: wieder auferstanden vom Tode 6: aufgefahren gen Himmel und sitzt 9: eine Gemeinschaft der Heiligen] welche da ist eine Gemeinschaft der Heiligen 11: eine Auferstehung

Capito: 1: Vater . . . Himmels] den allmächtigen Vater, den Schöpfer des Himmels 3: geboren ist aus Maria der Jungfrau 4: gelitten hat unter dem Richter Pontio Pilato 5: abgestiegen ist zu den Höllen, am dritten Tage erstanden ist 6: aufgestiegen ist zu den Himmeln, sitzet 7: dannenher er kommen wird 9: eine Gemeinschaft] Gemeinsame 10: Ablafs der Sünden 12: und das ewige Leben

Kat. von St. Gallen: 1: in einen Gott allmächtigen, 2: einigen] eingebornen 5: niedergestiegen] abgefahren 6: aufgefahren da sitzt er zu der Rechten 8: den] *fehlt* 9: eine Gemeinschaft] Gemeinschaft 10: eine Vergebung] Vergebung

[1] Hier berücksichtigen wir, wo sie erkennbar ist, die Interpunktion, um festzustellen, ob der betreffende Katechismus „allmächtigen" zu „Vater" oder zu „Schöpfer" rechnet.

Gräter: 1: allmächtigen Schöpfer 3: aus Maria der Jungfrau 4: der gelitten hat 5: Er ist abgestiegen 6: Er ist aufgefahren gen Himmel und sitzt des] seines 9: Ich glaube eine heilige christliche Kirche Gemeinschaft] Gemeinsame 11: eine Auferstehung.

Althamer: 1: allmächtigen, 3: aus der Jungfrau Maria 5: niedergestiegen] Abstieg auferstanden] wieder aufstund 6: Auffuhr gen Himmel, sitzt zu der Rechten 9: eine Gemeinschaft] Gemeinschaft 10: eine Vergebung] Vergebung

Sam: allmächtigen Schöpfer 3: von Maria der Jungfrau 5: abgefahren zu den Höllen 6: aufgefahren gen Himmel, sitzt zu der Rechten des] seins 7: von dannen] dannenher 9: Gemeinschaft] Gemeinsame 10: Ablafs der Sünde 11: eine Auferstehung

Brenz' „Cat. minor“: 1: Vater . . Schöpfer] den allmächtigen Vater, Erschaffer 3: aus Maria der Jungfrau 4: Der gelitten hat 5: niedergestiegen] Er ist abgestiegen von den Toten auferstanden 6: Er ist aufgestiegen in die Himmel, da sitzt er zu der Rechten des] seines 7: die Toten] Toten 10: eine . . . Sünde] Verzeihung der Sünde

Loener: in] an der] *fehlt* 2: in] an 3: aus Maria der Jungfrau 4: Gelitten hat 5: niedergefahren wieder auferstanden von Toten 6: aufgefahren zur rechten Hand 7: von dannen] Und von dannen 8: in] an 9: eine Gemeinschaft] Gemeinschaft 10: eine Vergebung] Vergebung

Zwick: 1: den Vater, einen allmächtigen Schöpfer 4: Der gelitten hat 5: abgestiegen 6: in Himmel, da er sitzet 9: eine Gemeinschaft] Gemeinschaft 10: eine Vergebung] Vergebung

Luthers „Enchiridion“: 1: in] an den Vater 2: in] an 3: von dem] vom 5: niedergefahren zur Hölle 6: aufgefahren gen Himmel 7: zukünftig ist] kommen wird 9: eine Gemeinschaft] die Gemeine 10: eine Vergebung] Vergebung [1]

3. Dem lateinischen Text der zehn Gebote liegt durchweg die Vulgata-Fassung aus 2. Mose 20, 1—17 zu Grunde. Braunfels (III 340 ff.) bringt sie unverkürzt;[2] die meisten übrigen haben sie in der Auswahl, die im Mittelalter traditionell geworden war.

[1] Bader und Hegendorfer fehlen in der Übersicht, weil bei ihnen der Text des Glaubens nicht deutlich erkennbar ist. Einige hervortretende Abweichungen geben wir hier noch an:

Bader: 1: allmächtigen, der Erden] Erdreichs 4: aus der Jungfrau 5: abgestiegen zu den Höllen 11: Ablafs der Sünde 12: Auferstehung des Leibes

Hegendorfer: 4: aus der Jungfrau 6: aufgefahren gen Himmel, sitzt zur rechten Hand (?) 9: eine Gemeinschaft] die da ist eine Gemeinschaft (?)

[2] Selbstverständlich auch Melanchthons „Scholien“, die ja eine Auslegung des ganzen 20. Kapitels der Exodus sind.

Nur Hegendorfers Text (III 366 ff.) weicht erheblich ab, mehrfach in Anlehnung an 5. Mose 5, bes. V. 11 u. 16. Um das Verhältnis der einzelnen Texte zu einander klar zu machen, legen wir die Fassung zu Grunde, die wir in Melanchthons „Enchiridion" finden, und notieren die Abweichungen.

Luther hat in seinen „Decem praecepta" (W I 398 ff.) ganz den gleichen Text, wie das „Enchiridion"; in der „Instructio pro confessione peccatorum" von 1518 (W I 258 f.) dagegen zeigt er das 9. und 10. Gebot in einer von 5. Mose 5, 21 beeinflufsten freien Gestaltung. Wir nehmen letzteren Text deshalb in unsere Übersicht auf.

Mehr verbreitet noch, als jene traditionelle Auswahl, war am Ende des Mittelalters die hexametrische Form der zehn Gebote, die wir nur bei Pinicianus: III 439 1 ff. finden. [1]

Das 5., 6. und 7. Gebot lassen wir in unserer Übersicht unberücksichtigt, weil sie fast überall[2] in derselben Form nach 2. Mose 20, 13—15 (i. g. = 5. Mose 5, 17—19) erscheinen:

1. Non habebis Deos alienos.
2. Non assumes nomen Domini Dei tui in vanum.
3. Memento, ut diem Sabbatum sanctifices.
4. Honora patrem et matrem, ut sis longaevus super terram.
8. Non loqueris contra proximum tuum falsum testimonium.
9. Non concupisces domum proximi tui.
10. Nec desiderabis uxorem eius, non servum, non ancillam, non bovem, non asinum nec omnia, quae illius sunt.

Luthers „Instructio": 3: Sabbati 4: ut... terram] *fehlt* 8: contra.... testimonium] falsum testimonium adversus proximum tuum 9: domum] uxorem 10: Nec . . . sunt.] Non concupisces domum proximi tui, non servum nec omnia, quae illius sunt.

Lat. Übers. des „Büchleins für die Laien" („Quo pacto . . ."): 1: *hinzugefügt:* coram me 3: Sabbati

[1] S. sie z. B. in der „Tafel des christl. Lebens": Bahlmann a. a. O. S. 68, im „Peniteas cito": Geffcken a. a. O. Beilagen Sp. 194 u. 196, in Surgants „Manuale": a. a. O. Sp. 202 und im „Hortulus anime" von 1519 Bl. 130b, mit deutscher Übersetzung in Geiler von Keisersbergs Ausgabe des Gersonschen „Opusculum tripartitum": Geffcken a. a. O. Sp. 37.

[2] Nur Hegendorfer weicht ab: bei ihm lautet das 5. Gebot in der „Institutio" und in den „Paraeneses": „Ne occidas"; das 6. u. 7. Gebot in der „Institutio": „Ne adulterium exerceas, Non facies furtum"; in den „Paraeneses": „Non sis adulter, Non furtum facias."

Toltz' „Elem. Puerilia" und Luk. Otho: 3: Sabbati

Brenz' „Cat. minor": 1: *hinzugefügt:* coram me 3: Sabbati 4: patrem tuum et matrem tuam 8: loquaris adversus proximum tuum

Bugenhagen: 1: *vorher geht:* Ego sum Dominus Deus tuus. *hinzugefügt:* coram me 3: Memento ... sanctifices.] Sabbatum sanctificabis meum. 4: patrem tuum et matrem tuam 10: Nec desiderabis] Non concupisces

Agricolas „Elementa pietatis": 1: *hinzugefügt:* coram me. Ego sum Dominus Deus tuus, fortis, zelotes. 2: *hinzugefügt:* Neque enim iudicaturus est Deus innocentem, quisquis nomen Domini acceperit in vanum. 3: Sabbati 4: patrem tuum et matrem tuam *hinzugefügt:* quam Dominus Deus daturus est tibi

Hegendorfers „Institutio": 1: *hinzugefügt:* coram me 2: Cave, ne nomen Dei temere usurpes. 3: Sabbatum sanctifica. 4: ut ... terram] *fehlt* 8: Ne loquaris falsum testimonium. 9 u. 10: Non concupiscas domum proximi nec uxorem.

Hegendorfers „Paraeneses": 1: Uni crede Deo. 2: assumes] usurpabis in vanum] temere 3: Sabbata sanctifica. 4: ut ... terram] ut bene sit tibi et longaevus sis super terra 8: loquaris 9: tui] *fehlt* 10: Nec] Non

Die deutschen Texte der zehn Gebote ordnen sich, wie die deutschen Vaterunsertexte in die zwei Gruppen der mit den „Kinderfragen" oder mit Luthers KF verwandten Fassungen.

Im Mittelalter hatte sich ein verkürzter traditioneller Text, ein Auszug aus dem biblischen, gebildet: s. unten unter (I). Die „Kinderfragen" sind im Gegensatz gegen ihn auf den biblischen Text: 2. Mose 20, 1—17 — wohl in der Fassung einer der vorlutherischen Bibelübersetzungen[1] — zurückgegangen. Ihre Fassung (Müller, Die deutschen Katechismen S. 13 14 ff.) findet sich in keinem anderen Katechismus wieder, wohl aber befolgen ihr Prinzip neben dem Katechismus von St. Gallen auch der Züricher Wandkatechismus, Gerhart und Bader; letzterer spricht sich darüber ausdrücklich aus: I 278 10—29.

Der Züricher Wandkatechismus hat eine eigene Übersetzung aus dem Urtext (I 126 f.), die von Gerhart übernommen wird (I 166 ff. vgl. 157 f.). Bader zeigt die Fassung der Lutherschen Übersetzung im ersten Teil des alten Testaments in den Ausgaben von 1523—1525 (I 278 32 ff.), und zwar wählt er im 1. bis 8. Gebot den Exodustext (20, 1—16), im 9. und 10. Gebot aber

[1] Leider war es mir wegen mangelnden Materials nicht möglich, nähere Untersuchungen anzustellen.

den Text des Deuteronomiums (5, 21) und folgt damit einer weit verbreiteten Tradition — s. unter (I) —, die an der Fassung des 9. Gebots im Exodustext wohl Anstofs genommen hatte. Der Katechismus von St. Gallen (Müller a. a. O. S. 195 8 ff.) lehnt sich anfangs an die Fassung der „Kinderfragen" an, läfst sich dann aber auch von Luthers Übersetzung bestimmen.

Die zehn Gebote in Luthers KF zeigen die traditionellen Verkürzungen des Textes. Auch ihr Wortlaut folgt offenbar hier und da der Tradition[1]; er weicht von dem nachher in Luthers Bibelübersetzung gegebenen Text ziemlich erheblich ab; und während diesen dann mehrere andere Katechismen (namentlich das „Handbüchlein", aber auch die niederdeutsche Fassung des „Büchleins für die Laien", die Strafsburger Tafel, Althamer und nach ihm Sam, Toltz und Loener) bei ihrer Fassung zu Rate ziehen, behält Luther auch im „Enchiridion" seinen ursprünglichen Text im ganzen bei. Er war durch die hochdeutsche Ausgabe des „Büchleins für die Laien", die ihn unverändert übernimmt, weit verbreitet worden. Sollte Luther ihn in direkter Rücksicht hierauf mit möglichst wenig Änderungen für sein „Enchiridion" verwandt haben, vielleicht geleitet von seinem im Vorwort des „Enchiridions" ausgesprochenen Prinzip: „Nimm fur dich dieser Tafeln Weise oder sonst ein kurtze einige Weise, welche du willt, und bleib dabei und verrucke sie mit keiner Syllaben nicht" (Erl. 21, 7 f.)?

Im ganzen bleibt die Fassung der KF auch bei Hegendorfer und Schultz.

Zum Teil liegen also bei den zehn Geboten die gleichen Textesbeziehungen vor, wie beim Vaterunser, aber nicht überall; besonders auffallend ist, dafs das „Handbüchlein" hier den Text der „Kinderfragen" ganz verläfst.

Wir geben unter (II) die Fassung der „Kinderfragen" und darunter die Abweichungen des Katechismus von St. Gallen. Die Gestaltung des Textes im Züricher Katechismus und bei Gerhart, sowie bei Bader, brauchte hier nicht nochmal zur Darstellung gebracht zu werden.

Unter (III) geben wir die Fassung der KF und notieren darunter auch zu Anfang neben den Abweichungen der Bibelübersetzung (im Exodus- und Deuteronomium-Text) diejenigen in

[1] Z. B. in der Fassung des 2. u. 3. Gebots: vgl. besonders die unten unter (I) aus der „Heidelberger Handschrift", aus Ludolf von Göttingen und aus dem „Ortulus anime" zitierten Texte.

den Texten der „Kurzen Auslegung der zehn Gebote“ und der „Unterweisung, wie man beichten soll“.[1] An letzteren ist namentlich die Fassung des 9. und 10. Gebotes interessant, bei der Luther — ebenso wie Bader — der Zählung des Deuteronomiums folgt, der er dann nachher die der Exodus vorzieht.

Auch noch in anderen Katechismen dieser Gruppe begegnet uns diese traditionelle Zählung: in der Straſsburger Tafel, bei Althamer, Sam und bei Brenz. Letzterer vertauscht im „Catechismus maior“ auſserdem noch, wofür auch die mittelalterliche Tradition mehrere Analogien bietet, die Zählung unseres sechsten und siebenten Gebotes und hat dort eine ganz abweichende Numerierung der drei letzten Gebote.[2]

Die Magdeburger (Müller a. a. O. S. 155 9 ff.) und Wittenberger Bearbeitung (a. a. O. S. 169 40 ff.) der „Kinderfragen“ verlassen den Text ihrer Vorlage und wählen den verkürzten Text. Die Magdeburger Bearbeitung zeigt deutliche Anklänge an die Tradition des ausgehenden Mittelalters;[3] auf die Wittenberger hat offenbar die Luthersche Fassung schon eingewirkt.

Wir geben die beiden zuletzt unter (IV) im Originaltext, indem wir den Magdeburger Text voranstellen und die Abweichungen des Wittenberger Textes notieren:

(I) 1. Du salt nicht fremde gote haben. 2. Den namen gotes nym nicht unnotczlichen yn deinen munth. 3. fehlt. 4. Du salt eren vater und muter, wiltu eyn lang leben haben uff erden. 5. Nymant saltu toedt sloen, so magstu gote wohl behagen. 6. Ehebrecherei und unkewscheit saltu nicht thun. 7. Du salt nymande stelen seyn gut, so wirstu vor dem galgen und der hellen behut. 8. Falsche geczeugnisse saltu nicht geben. 9. Du salt nymandis ehlich gemail begern. 10. Du salt nymandis gut begeren unczemelich (aus „Heidelberger Bilderhandschrift“ ca. 1400: Geffcken a. a. O. Beilagen Sp. 2 ff.).

1. Hab lieb got deinen herren aufs gantzem deim hertzen, aufs gantzer deiner verstentnifs und aus gantzer deiner krafft.

[1] Letztere, durch Übersetzung Spalatins aus einer lateinischen Schrift Luthers entstanden (W II 57), ist freilich nur bedingungsweise eine Luthersche Schrift.

[2] S. für die Vertauschung des 6. u. 7. Gebotes unten unter (I) die aus Gersons „Opusc. trip.“, aus dem „Spiegel des Sünders“, aus Dederichs „Christenspiegel“ und aus dem „Ortulus anime“ zitierten Texte; vgl. auſserdem III 145 Anm. 3.

[3] Namentlich auch in der Zählung des 9. u. 10. Gebots.

2. Du solt nit schweren durch den namen deines gots, üppiklich und on ursach. 3. Du solt halten sonnentag und feirtag, von der heiligen kirchen gebotten. 4. Ere dein ältren. 5. Du solt kein mönschen tödten. 6. Du solt nit stelen. 7. Du solt nit unkeusch werck vollbringen noch unkeuschlich leben. 8. Du solt nit falsch zügnifs geben. 9. Du solt nit begeren die haufsfraw deines nechsten. 10. Du solt nit begeren das ding deines nechsten (aus Johannes Gersons „Opusculum tripartitum", übersetzt von Geiler von Keisersberg: a. a. O. Sp. 37 ff.).

1. Hab lieb got deinen herrn aus gantzem deim hertzen, in gantzer deiner sele und in gantzem deim gemüt. 2. Nit gebrauch eitel den namen deines gots. 3. Gedenck, das du den tag des sabbats heilig machest. 4. Ere vatter und muter, das du langkwirdig seiest auf erden. 5. Du solt niemands tödten. 6. Du solt nit stelen. 7. Du solt nit eebrechen. 8. Du solt nit reden valsche getzeugknifs wider deinen nächsten. 9. Du solt nit begeren die hausfrawen oder das eeweib deines nächsten, noch du weib den eemann deiner nächsten. 10. Du solt nit begeren das gut deines nächsten (aus dem „Spiegel des Sünders" ca. 1470: a. a. O. Sp. 51 ff.).[1]

1. Du en scalt neyne afgode anbeden, men du scalt dynen heren dynen god anbeden, unde allene leif hebben unde eren. 2. Du en schalt den namen godes nicht ydel nocht unnutte in dynen mund nemen. 3. Du schalt de hilgen dage viren. 4. Du scalt dynen vader unde moder eren. 5. Du en schalt nymant doden. 6. Du en schalt nene unküsheit doen. 7. Du en schalt neyn deyf wesen. 8. Du en schalt neyn valsch tuch geuen, efte wesen. 9. Du en schalt nemandes guet begeren. 10. Du en schalt nemandes wyf ef beddeghenoet begheren (aus: Ludolf von Göttingen, „Eyn speyghel des cristen gheloven": ca. 1472: a. a. O. Sp. 91 ff.).

1. Du sollst anbeten einen Gott und dem sollst du allein dienen und ihn allein lieb haben aus allem deinem Herzen und aus aller deiner Seele. 2. Du sollst nicht schwören eitel, noch unnützlich Gottes Namen in deinen Mund nehmen. 3. Die heiligen

[1] Neben dem traditionell verkürzten hat der „Spiegel des Sünders" auch den vollen biblischen Text nach 2. Mose 20: Geffcken a. a. O. Sp. 50 f.: ein Zeichen, dafs das Zurückgehen auf den Bibeltext durch die „Kinderfragen" und die Züricher schon im Mittelalter Vorbilder hat.

Tage sollst du feiern und heilig machen. 4. Du sollst in Ehrwürdigkeit halten Vater und Mutter. 5. Du sollst nicht totschlagen mit der Hand, noch mit dem Munde, noch mit dem Willen. 6. Du sollst nicht stehlen, noch unredlich gewinnen, noch halten, was unredlich ist. 7. Du sollst nicht unkeusch sein oder Ehebruch treiben. 8. Du sollst kein falsches Zeugnis geben über deinen Ebenchristenmenschen oder hinter seinem Rücken Böses von ihm sagen, noch in seiner Gegenwärtigkeit. 9. Du sollst keine Unkeuschheit begehren, noch mit Begierden gedenken an eines anderen Mannes Weib, noch an eines anderen Weibes Mann. 10. Du sollst nicht mit Vorbedacht begehren anderer Leute Gut, noch Haus, noch Mägde, noch Knechte, noch etwelches Ding, das eines anderen ist (aus Dederichs „Christenspiegel“ 1480: Moufang a. a. O. S. VIII vgl. XVII).

1. Hebbe god leff boven alle dink, eme dene, ene anbede, wat he wyl, dat laet vor dynen wyllen ghaen. 2. Du schalt en nicht meene sweren, effte lichtferdighen godes namen onnutte nömen. 3. Vyren schaltu de hylghen daghe. 4. Ere vader onde moder. 5. Sla nemande doet. 6. Wes nyn unkuscher. 7. Steel nicht. 8. Du schalt nene valsche tuchnisse spreken. 9. Beghere nenes anderen echte vrowen effte man. 10. Beghere nicht dat gud dynes neghsten myt unrechte sunder synen willen (aus dem „Speygel der leyen“, Lübeck 1496: Geffcken a. a. O. Sp. 148 f.).

1. Du solt nit haben frömbd göt. 2. Du solt den namen gottes nit lychtfertigklich nennen. 3. Gedenck, das du den fyrtag heiligest. 4. Du solt vatter und muter eren. 5. Du solt nit tödten. 6. Du solt nit unküsch syn. 7. Du solt nit stelen. 8. Du solt nit falsche gezügnifs geben. 9. Du solt niemands ee menschen begeren. 10. Du solt nit frömbdes guts begeren (aus Surgants „Manuale curatorum“, Basel 1506: Geffcken a. a. O. Sp. 202).

1. Du schalt allene in enen godt loven und dem allene denen. 2. Du schalt den namen ghades nicht unnutliken in dynen munt nemen. 3. Du schalt den hylgen dach viren. 4. Du schalt vader und moder eren. 5. Du schalt nemande doden. 6. Du schalt nicht stelen. 7. Du schalt nicht unkusch syn. 8. Du schalt nene valsche tuchnisse gheven. 9. Du schalth nicht begeren dynes nehesten echten gaden effte syn wyff. 10. Du schalt nicht begeren

dynes evenminschen gudt (aus „Ortulus anime", Leipzig 1516 Bl. 136 ff.).[1]

(II) 1. Hör Israel, Dein Herre Gott ist ein Gott. Du wirst neit haben andere Götter vor mir. Du solt nit machen ein gegraben bild, noch kein gleichnuſs aller deren ding, die da synd oben in dem hymel, noch deren, die da seind herniden auf erden, noch deren, die da seind im wasser under der erden. Du solt dich yn nit neygen und auch nit eeren, wann ich byn der Herr deyn Gott, ein starker liebhaber, heymsuchend die boſsheit der vätter uber die süne in das dritte und vierte geschlecht deren, die mich hassen. Und ich thu barmhertzigkeit uber manig tausent deren, die mich lieb haben und behütten meyne gebott. Hab lieb Gott deynen Herrn auſs gantzer deiner seel und auſs gantzem deynem gemut und auſs allen deinen kräfften, und deinen nähsten als dich selb.

[1] Anmerkungsweise seien hier auch zwei Fassungen der zehn Gebote in Versen mitgeteilt; aus Dederichs „Christenspiegel" (Moufang a. a. O. S. IX):

Boven alle dynk haiff lief eynen got,
Swere niet in ydelheit off in spot,
Viere die hillige dage alle gader,[1]
Ere ouch moder ind vader.
Myt werken, noch mit willen slach nyemantz doit,
En stele ouch niet, al bystu bloit,[2]
Buysen[3] der een sy niet unkuysch,
Noch en sage von niemanz valsch,
Begere ouch niemantz bedgenoit,
Noch mit unrecht nyemantz goit.
Wer nit en helt die X gebot,
Der en mach nummer kommen by got.

[1] = alle zusammen [2] = ob du auch arm bist [3] = auſser

und aus Lupus' „Beichtbuch" (Zeitschr. für prakt. Theologie XX 290 Anm. 1):

Eyn got saltu anbeden, gleuben, liephan uber alle creature
hoffen, dyenen und eren,
Und bij synem namen nit sweren,
Fyertag fier und in eren habe dyn eldern,
Nyemant in tod slagen syn leben nym,
Und unkusch werck nit volnbrenge,
Nyemant saltu stelen und falsch gezugniſs nit geben,
Eyns andern hufsgenofse nit begern salt,
Und fremde gut in diner begirde nit halt.

2. Nit nim den namen deynes Herren Gotz unnutzlich, wan Got wirt den nit lassen ungestrafft, wer da seynen namen wirt nemen unnutzlich.

3. Gedenck, das du den dag des Sabbaths geheyligst. Sechs tag wirstu arbeyten und wirdst thun alle deyne werck. Aber der sibente tag ist der tag der ruwe Gotz deines Herrn, Du wirdst nicht arbeyten keynerley ding in ym, du und deyn Sun und die töchter, der knecht und die magt, der ochs und der esel und all deine vihe, und der gast, der da ist zwischen deinen thoren. Wan Got hat in sechs tagen beschaffen hymel und erde und das Mör und alle ding, die in ynen sein, und ruwet am sibenten tag. Darumb hat Gott gesegnet den tag des Sabbaths und yn geheyliget.

4. Eere deinen vatter und deine mutter, das du lebst lange zeit, und das dir woll sey in dem lande, das dir deyn Herr Gott will geben, und wer wyrt fluchen dem vatter odder der mutter, odder wer da schlug den vatter odder die mutter, der stirbt des tods.

5. Nit tödte.

6. Nit unkeusche.

7. Nit thu diebstall.

8. Nit red falsche gezeugnufs wider deinen nähsten.

9. Nit beger das haufs deynes nähsten.

10. Auch nit begehr seynes eeweibes, noch seines knechtes, noch seyner maget, noch den ochsen, noch den esel, noch alle ding, die seyn seynd.

Kat. von St. Gallen: 1: Dein Herre Gott .... behütten meyne gebott.] Ich bin der herr din gott. Du solt kain ander götter neben mir han. Du solt dir kain bildtnufs, noch irgent ayn glychnus machen weder des, das unden uff erden, oder des, das im wasser under der erden ist. Bätt sy nit an und dien jnen nit. Dann ich der Herr din gott bin ain starcker yfferer, der da haymsuchet der vätter missethat an den kinderen bifs in das dritt und viert glid, die mich hassent, und thun barmhertzigkait an vil tusendt, die mich lieb hand und min gebott haltend. 2: Nit . . . unnutzlich.] Du solt den namen des herren dines Gottes nit vergeblich füren, dann gott wirt den nit unschuldig halten, der sin namen unnützlich füret. 3: das du . . . geheyligst] defs Sabbaths tag, das du jn hailigest wirstu arbeyten] soltu arbeiten wirdst thun .... werck] alle dine werck schaffen Aber der sibende tag . . . in ynen sein] Aber am sibenden tag ist der Sabbath des herren dines gottes, da solt du kain geschefft thun, noch din sun, noch din tochter, noch din knecht, noch din magdt, noch din vich, noch din frömdlinger, der in diner statt thor ist. Dann sechs tag hat der herr himmel und erden geschaffen, das mer und alles, was drinnen ist Darumb . . . geheyliget.] Darum sägnet der herr den

. Sabbaths tag und hailiget jn. 4: Eere . . . tods.] Du solt din vatter und muter eeren, uff das du lang läbest im land, das dir der herr geben wirt. 5: Du solt nit tödten. 6: Du solt nit Eebrechen. 7: Du solt nit stälen. 8: Du solt kain falsche zügnufs geben wider dinen nächsten. 9: Du solt dich nit lassen glusten dins nechsten hufs. 10: Du solt dich nit lassen glusten dins nächsten wybs, noch sins knechts, noch siner magd, noch sins ochsen, noch sines esels, noch alles, das din nächster hat.

(III) 1. Du sollst nicht andere Götter haben.
2. Du sollst den Namen deines Gottes nicht unnütz annehmen.
3. Du sollst den Feiertag heiligen.
4. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.
5. Du sollst nicht töten.
6. Du sollst nicht ehebrechen.
7. Du sollst nicht stehlen.
8. Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.
9. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.
10. Du sollst nicht begehren seines Weibes, Knecht, Magd, Vieh oder was sein ist.

Luthers „Kurze Auslegung der zehn Gebote" (W I 250 f.): 2: deines Gottes] Gottes deines Herrn annehmen] anziehen 4: deinen . . . ehren] ehren deinen Vater und deine Mutter 9: Haus] Weib, Tochter oder Magd 10: seines . . . ist] deines Nächsten Haus oder Gut

Luthers „Kurze Unterweisung, wie man beichten soll" (W II 60 ff.): 1: nicht . . . haben] in einen einigen Gott glauben 2: deines] *fehlt* unnütz annehmen] mifsbrauchen 3: Feiertag heiligen] heiligen Tag feiern 4: deinen . . . Mutter] deine Eltern 8: reden . . . Nächsten] geben 9: nicht . . . Haus] deines Nächsten Hausfrau nicht begehren 10: nicht . . . ist] deines Nächsten Gut nicht begehren

Luthers Bibelübersetzung 1523 (nach: Bindseil-Niemeyer, Luthers Bibelübersetzung, 2. Mose 20, 1—17: I 160 f.; 5. Mose 5, 6—21: I 366 f.): 1: keine anderen haben] *2. Mose 20, 3:* neben mir haben *5. Mose 5, 7:* haben vor mir 2: deines Gottes] des Herrn deines Gottes unnütz annehmen] vergeblich führen 2: Du . . . heiligen] *20, 8:* Gedenke des Sabbathstages, dafs du ihn heiligest *5, 12:* Den Sabbathtag behalt, dafs du ihn heiligest 5: töten] totschlagen: *5, 17* 8: nicht] kein falsch] vergeblich: *5, 20* reden] geben 9: nicht begehren] dich nicht lassen gelüsten: *20, 17* begehren . . . Haus] deines Nächsten Weib begehren: *5, 21* 10: nicht begehren seines] dich nicht lassen gelüsten deines Nächsten Knecht . . . sein ist] noch seines Knechts, noch seiner Magd, noch seines Ochsen, noch seines Esels, noch alles, das dein Nächster hat: *20, 17* Weibes . . . oder] Haus, Acker, Knecht, Magd, Ochsen, Esel und alles: *5, 21*

„Büchlein für die Laien" (hochdeutsch) und Melanchthon 1529 (I 238 f.): *ohne Abweichung*

„Büchlein für die Laien“ (niederdeutsch): 1: *hinzugefügt:* vor mir 2: deines] des Herrn deines unnütz annehmen] vergebens führen oder unnütz gebrauchen 8: nicht falsch] kein falsches reden] geben 9: nicht begehren] dich nicht lassen gelüsten 10: nicht ... Weibes] dich nicht lassen gelüsten deines Nächsten Weibs

Hegendorfer: 1: andere] fremde haben] *hinzugefügt*: vor mir

Schultz: 1: andere] fremde 2: deines] *fehlt* annehmen] brauchen 4: deinen ... Mutter] Vater und Mutter

Melanchthons „Handbüchlein“: 1: nicht ... Götter] keine anderen Götter neben mir 2: deines] des Herrn deines unnütz annehmen] vergeblich führen 3: Gedenke des Sabbathstages, dafs du ihn heiligest. 4: *hinzugefügt:* auf dafs du lange lebest auf Erden 8: reden] geben 9: nicht begehren] dich nicht lassen gelüsten 10: nicht ... ist] dich nicht lassen gelüsten deines Nächsten Weibs, noch seines Knechts, noch seiner Magd, noch seines Ochsen, noch seines Esels, noch alles, das dein Nächster hat

Melanchthons „Scholien“: 1—3: = *„Handbüchlein“* 4: deine] *fehlt* 8: nicht] kein reden ... Nächsten] geben 9: nicht ... Haus] dich nicht lassen gelüsten das Haus deines Nächsten 10: nicht ... ist] auch deines Nächsten Weibs nicht begehren

Melanchthons Katechismuspredigten (1.—3. Gebot): 2: deines] *fehlt* unnütz annehmen] vergeblich brauchen 3: den Feiertag] die Feier

Strafsburger Katechismus-Tafel: 1: nicht] kein haben] neben mir haben 2: deines] des Herrn deines unnütz annehmen] vergeblich führen 3: Gedenke des Sabbathtages, dafs du ihn heiligest. 4: deine] *fehlt* ehren] *hinzugefügt*: dafs du lange lebest auf Erden 8: nicht ... Nächsten] kein falsches Zeugnis geben 9: Haus] Gemahl 10: seines ... ist] das Gut deines Nächsten

Agricolas „Kinderzucht“: 1: andere] fremde haben] *hinzugefügt*: vor mir. Ich bin dein Gott, stark und ein Eiferer. 2: deines Gottes] Gottes deines Herrn annehmen] brauchen, denn Gott wird den nicht unschuldig achten, welcher den Namen des Herrn unnütz brauchen wird 3: Gedenke, dafs du den Sabbath heiligest. 4: Ehre deinen Vater und deine Mutter, dafs du lange lebest auf Erden, die dir Gott dein Herr geben wird. 8: reden] geben 9: nicht] auch nicht 10: seines ... was] weder sein Weib, noch seinen Knecht, noch seine Magd, noch seinen Ochsen, noch seinen Esel, noch etwas aus allem dem, das

Agricolas „Hundertdreifsig Fragst.“: 1: = *„Kinderzucht“, oder ohne*: Ich ... Eiferer. 2: deines] *fehlt* annehmen] brauchen 4: deinen ... Mutter] Vater und Mutter 9: nicht ... Haus] niemandes Haus begehren 10: nicht ... oder] dich nicht gelüsten lassen deines Nächsten Weibs, Kindes, Knechte, Magd, Ochsen, Esels, noch alles

Gräter: 1: andere] fremde 2: deines] *fehlt* annehmen] führen 3: Feiertag] Sabbath 4: deinen ... Mutter] Vater und Mutter 8: falsch ... reden] fälschlich zeugen 9: nicht ... Haus] deines Nächsten Haus nicht begehren 10: oder] oder alles

Althamer: 1: andere] fremde 2: deines] des Herrn deines unnütz annehmen] vergeblich führen Feiertag] Sabbath oder Feiertag 4: deinen ... Mutter] Vater und Mutter ehren] *hinzugefügt*: auf dafs dirs wohlgehe und lange lebest auf Erden 8: reden ... Nächsten] geben 9: nicht begehren] dich nicht gelüsten lassen Haus] Weibs 10: nicht ... ist] dich nicht gelüsten lassen deines Nächsten Haus noch Guts

Sam: 1: *vorher geht:* Ich bin der Herr dein Gott andere] fremde haben] vor mir haben 2: deines] des Herrn deines unnütz annehmen] vergeblich führen 3: Gedenke, dafs du den Sabbath, das ist den Feier oder Ruhetag heiligest. 4: deinen ... Mutter] Vater und Mutter ehren] *hinzugefügt*: dafs du lange lebest auf Erden 8: reden ... Nächsten] geben 9: nicht begehren] dich nicht gelüsten lassen Haus] Weib 10: nicht ... ist] dich nicht gelüsten lassen deines Nächsten Haus noch Guts

Brenz' „Cat. minor": 1: nicht ... haben] glauben in einen Gott 2: deines ... annehmen] des Herrn nicht vergeblich in den Mund nehmen[1] 3: Feiertag] Sabbath[2] 4: deinen ... ehren] Vater und Mutter in Ehren halten 8: nicht] kein reden ... Nächsten] geben 9: nicht ... Haus] deines Nächsten Ehegemahls nicht begehren 10: begehren ... ist] fremden Guts begehren[3]

Toltz' „Elem. puer.": 1: *hinzugefügt:* neben mir 2: deines] des Herrn deines unnütz annehmen] vergeblich führen 3: deine] *fehlt* ehren] *hinzugefügt*: auf dafs du lange lebest 9: nicht begehren] dich nicht lassen gelüsten 10: nicht ... seines] dich nicht lassen gelüsten deines Nächsten

Loener: 1: nicht andere] keine anderen haben] *hinzugefügt*: neben mir 2: deines] *fehlt* unnütz annehmen] vergeblich führen 4: deine] *fehlt* 10: seines] deines Nächsten

Luthers „Enchiridion": 2: unnütz annehmen] unnützlich führen 9: seines] deines Nächsten

(IV) 1. Du schalt keyne frömde Goder hebben. 2. Den namen Godes saltu nicht unnutte brucken. 3. Den hylgen dach salltu vyren. 4. Vater und moder schaltu eren. 5. Du schalt nicht dötslan. 6. Uth der Ee schaltu nicht unkusck wesen. 7. Du schalt nicht stelen. 8. Du schalt nicht falscke tugen geven. 9. Du schalt nicht begeren dynes negesten wyff. 10. Du schalt nicht begeren dynes negesten guth.

Wittenberger Bearbeitung: 1: keyne] nene 2: Den ... saltu] Du schalt den namen Gades unnutte] vorgeves 3: hylgen dach] Sabath vyren] eren 4: *fehlt aus Versehen* 5: nicht] nemands 6: Du schalt nicht Ebreken. 8: tugen] tügnysse geven] *hinzugefügt*: jegen dynen negesten 9: wyff] hues 10: guth] wyff, knecht, maget effte rynt, edder wat he hefft

[1] Im „Cat. maior": den Namen Gottes nicht vergeblich führen

[2] Im „Cat. maior": den Sabbath des Herrn deines Gottes

[3] Über die ganz andere Zählung der Gebote im „Cat. maior" s. oben S. 300.

B. Bei dem Text der Sakramente macht sich sehr bemerkbar, dafs diese erst von den Evangelischen neu gebildete Katechismusstücke sind.

Bei der Taufe läfst nur bei wenigen Katechismen von einem Texte sich reden: ein lateinischer Text findet sich in „Quo pacto . . .“ (I 204 25 f.) und bei Bugenhagen (III 73 27 ff.), ein deutscher im „Büchlein für die Laien“ (I 204 11 f. 37 f.), in der Zwickauer Bearbeitung (I 196), bei Althamer (III 30 8 ff.) und bei Loener (III 477 18 f. 21 f.).

Alle haben sie Matth. 28, 19 (Bugenhagen Matth. 28, 18—20; Zwickauer Bearb. V. 19 u. 20 a); Althamer, Loener, die Zwickauer Bearbeitung und Bugenhagen aufserdem schon Marc. 16, 16 (Bugenhagen V. 15 u. 16); und die letzteren beiden je noch eine Stelle: Bugenhagen Joh. 3, 5 f. und die Zwickauer Bearbeitung in Rücksicht auf die Kindertaufe Matth. 19, 13—15 a (vgl. ob. S. 277 f.).

Dem deutschen Text liegt überall Luthers Übersetzung zu Grunde; dem lateinischen in „Quo pacto . . .“ Erasmus' Übersetzung, Bugenhagen schliefst sich mehr an den Vulgata-Text an, gestaltet aber diesen auch frei.

Bei Hegendorfer (III 369 24 ff.) kann man gewissermafsen die von ihm angeführte Abrenuntiation als Text der Taufe bezeichnen. —

Als Text des Abendmahls finden sich fast bei allen, die es behandeln, die Einsetzungsworte, nur Capito ist auch hier ohne Text; die Gestaltung der Einsetzungsworte ist aber sehr mannigfaltig.

Der lateinische Text findet sich in „Quo pacto . . .“ (I 205 12 ff.), bei Bugenhagen (III 74 10 ff.), Brenz (III 152 20 ff.) und Agricola (II 73 22 ff.); und zwar in „Quo pacto . . .“ und bei Bugenhagen 1. Cor. 11, 23 — 26, in ersterem im Erasmischen, bei letzterem im frei gestalteten Vulgata-Text; bei Agricola nur ganz kurz; bei Brenz fast in derselben Fassung, die Luther in „De captivitate Babylonica“ (W VI 512 37 ff.) hat. Das wird sich schwerlich durch die Annahme erklären, dafs Obsopoeus gerade diesen Text zu Grunde gelegt hat, denn hätte er gerade ihn gewählt, so würde er ihn wohl ohne Abweichungen übernommen haben. Richtiger werden wir eine ältere traditionelle Form voraussetzen, die beiden Texten zu Grunde liegt.

Die mannigfaltigen Formen des deutschen Textes werden mit darauf zurückzuführen sein, dafs auch bei Luther der Text der Einsetzungsworte anfangs fast jedes Jahr in anderer Ge-

staltung erscheint. Den ersten gewissermafsen offiziellen Text finden wir in seiner Gründonnerstagspredigt von 1523 (W XII 479 15 ff.), in der er verkündigt, dafs jeder, der zum Abendmahl gehe, die Einsetzungsworte auswendig wissen solle; den zweiten in seinen „Fünf Fragen" (IV 162 7 ff. = W XI 79 35 ff.);[1] den dritten in der Gründonnerstagspredigt von 1524 (W XV 492 21 ff.), der 1525 in das „Betbüchlein" übergeht (s. oben I 176 ff.); den vierten in der „Deutschen Messe" 1526 (W XIX 97 f.), und den fünften definitiven im grofsen Katechismus (Erl. 21, 142), mit dem der des Enchiridions übereinstimmt.[2] Die ersten beiden Texte sind sehr knapp, die späteren ausführlicher; der Text der Katechismen ist eine Ineinanderarbeitung der Texte von 1524 und 1526.

Der Text von 1524 ist von der hochdeutschen Ausgabe des „Büchleins für die Laien" übernommen und hat dann auf Gräter, vielleicht auch auf Brenz eingewirkt, der aber aufserdem einige Wendungen hat, die aus einer früheren Tradition herzurühren scheinen. Den Text der „Deutschen Messe" haben Althamer und Menius benutzt, den Text des grofsen Katechismus Loener.

Wir geben im Folgenden die sämtlichen genannten Lutherschen Texte in chronologischer Folge und stellen unter die drei letzten die Abweichungen der aus ihnen hervorgegangenen Texte.

Zum Schlufs geben wir die Abendmahlstexte aus der niederdeutschen Fassung des „Büchleins für die Laien", aus Agricolas „Kinderzucht", von Schultz und von Linck unverkürzt wieder, da sie unter keinen der anderen Texte sich gruppieren lassen. Agricola ist vielleicht von der knappen älteren Lutherschen Form, Schultz vielleicht von der „Deutschen Messe" beeinflufst worden.

Der Text der niederdeutschen Fassung des „Büchleins für die Laien" rührt unserer Annahme nach von Bugenhagen her:

[1] Den „Fünf Fragen" ist in ihrer Verbindung mit dem Gründonnerstagssermon von 1523 in Ausgabe 𝔄 noch ein anderer, ganz abweichender Text der Einsetzungsworte beigegeben, den wir unberücksichtigt lassen, weil wir ihn nicht für Luthers Eigentum halten (vgl. IV 154 mit 149). Auch den abweichenden Text in der Ausgabe 𝔖 (IV 162 f. Varianten) haben wir nicht berücksichtigt, weil seine Herkunft unsicher ist.

[2] Das ist um so mehr beachtenswert, als bei den übrigen Texten des grofsen und kleinen Katechismus nicht solche Übereinstimmung herrscht. Ganz gewifs ist sie hier nicht zufällig, sondern von Luther beabsichtigt.

wir vergleichen deshalb mit ihm den Text der Einsetzungsworte aus Bugenhagens „Von christlichem Glauben und guten Werken“ (Vogt, Bugenhagen S. 124).

Luther 1523: Nehmet hin, das ist mein Leib, der für euch dargegeben wird. Das ist mein Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünde.

Luthers „Fünf Fragen“: Also saget der Herr zu seinen Jüngern, da er ihnen das Brot gab: Nehmets und essets, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Und da er ihnen den Kelch gab, sprach er: Nehmet hin, trinket alle daraus, dies ist mein Blut des neuen Testaments, das da vergossen wird für euch und für viele zur Vergebung der Sünden. Das thut in meinem Gedächtnis.

Luther 1524: In der Nacht, da Jesus verraten ward, nahm er das Brot, danket und brachs und gabs den Jüngern und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch geben wird, das thut zu meinem Gedächtnis.

Desselbengleichen nahm er auch den Kelch, nachdem sie zu Abend gessen hatten und danket und gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus, das ist der Kelch des neuen und ewigen Testaments in meinem Blut, das für euch vergossen wird zu Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihr trinkt, zu meinem Gedächtnis.

„Büchlein für die Laien“ (hochd. Fassung): *ohne Abweichung*

Gräter: Jesus] unser Herr Jesus Christus Brot] *hinzugefügt*: nach dem Abendmahl und gabs den Jüngern] *fehlt* Nehmet] Nehmt hin und geben] hingeben das thut] thut es

Desselbengleichen] Desgleichen nachdem .... gessen hatten und] *fehlt* und gab ihnen den] *fehlt* und ewigen] *fehlt* für euch] für euch und für viele Solches thut .... Gedächtnis.] *fehlt*

Brenz' „Cat. minor“: Jesus] der Herr Jesus ward] *hinzugefügt:* und mit seinen Jüngern zu Tisch saſs nahm] Da nahm Brot] *hinzugefügt*: in seine heiligen Hände danket und] sagt Dank seinem himmlischen Vater, segnets, und gabs] gabs den Jüngern] seinen Jüngern Nehmet] Nehmet hin und das thut] Solchs thut

Desselbengleichen] Desgleichen nach dem Nachtmahl auch] *fehlt* Kelch] *hinzugefügt:* in seine heiligen Hände nachdem ... gessen hatten und] *fehlt* und gab ihnen den] *fehlt* Trinket] Nehmet hin und trinket für euch] für euch und für viele

Luthers „Deutsche Messe“: Unser Herr Jesu Christ in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankt und brachs und gabs seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solchs thut, so oft ihrs thut, zu meinem Gedächtnis.

Desselbengleichen auch den Kelch, nach dem Abendmahl, und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus, das ist der Kelch, ein neu Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünde. Solchs thut, so oft ihrs trinkt, zu meinem Gedächtnis.

Althamer: Nehmet hin und] Nehmet, in meinem Blut] mit meinem Blut

Menius: Christ] *fehlt* nahm er] nahm dankt und] danket gabs] gab es Solchs thut, . . . thut,] Das thut Desselbengleichen] Desgleichen darnach, da das Abendmahl gehalten war, nahm er nach dem Abendmahl] *fehlt* und sprach] danket, gab ihn den Jüngern und sprach Nehmet hin und] *fehlt* Solchs] Das ihrs] ihr

Luthers grofser Kat.: Unser Herr Jesus Christus in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brachs und gabs seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtnis.

Desselbengleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankte und gab ihnen den und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihrs trinkt, zu meinem Gedächtnis.

Loener: da er] als er nahm er] nahm und gabs] gab esset] und esset nahm er] *fehlt* dankte und gab ihnen den] *fehlt* Nehmet hin . . . alle daraus] *fehlt* das neue] ein neues

„Büchlein für die Laien“ (niederdeutsch): Christus nahm das Brot und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Das thut zu meinem Gedächtnis.

Darnach nahm er den Kelch auch und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus. Das ist der Kelch des neuen Testaments in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Das thut, so oft als ihr es trinkt, zu meinem Gedächtnis.

(Bugenhagens „Von christl. Glaub. u. gut. Werken“: Christus . . . sprach] *fehlt* hin] *fehlt* Das . . . Gedächtnis] *fehlt* Darnach . . . Nehmet hin und] *fehlt* daraus] *fehlt* Das ist . . . Testaments] Dieser Kelch ist ein neu Testament Das thut] Solchs thut als ihr es] ihr)

Agricolas „Kinderzucht": Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Das ist der Kelch des neuen Testaments in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden.

Schultz: Nehmet hin und esset, dies ist mein Leib. Das thut zu meinem Gedächtnis. Nehmet hin und trinket alle daraus, dies ist der Kelch, ein neu Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünde.

Linck: Nehmet hin, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Nehmet hin und trinket alle, denn dieses ist der Kelch meines Blutes, des neuen Testaments, welches für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.

II. Andere Katechismusstoffe

Einen eigenen Stoff behandeln die „Kinderfragen" der böhmischen Brüder, der durch sie auch in einige der ersten evangelischen Katechismen gekommen ist. Wohl enthalten auch die „Kinderfragen" die drei Hauptstücke: Glauben, zehn Gebote, Vaterunser, doch — wie wir schon hörten (S. 241) — geben sie von ihnen keine Auslegung; auch wirken die Hauptstücke in keiner Weise auf die Disposition des Buches ein, werden vielmehr nur an gegebener Stelle erwähnt und rezitiert, neben ihnen auch einige Stücke der mittelalterlichen Katechismustradition: die, „gruntlichen tugenden", Seligpreisungen, Gaben des heiligen Geistes, Todsünden und ein vielleicht vom Verfasser der „Kinderfragen" selbst gebildetes Stück, die sechs Gebote Christi (siehe sie oben I 15).

Das eigentliche Thema des Buches aber ist die Darlegung des lebendigen und toten Glaubens (I 15 f.), und dieses ist in der ersten evangelischen Katechismuslitteratur nicht ohne Nachwirkung geblieben. Im Katechismus von St. Gallen werden die Ausführungen darüber ziemlich unverändert beibehalten (II 204 u. 208); in den früheren Bearbeitungen der „Kinderfragen" werden sie variiert. Die Magdeburger Bearbeitung ist dem Nachweis gewidmet, was der rechte Glaube ist (I 108); die Wittenberger behandelt neben dem Gegensatz des lebendigen und toten auch den anderen des alten und neuen Glaubens und fügt dann einen gegen Einrichtungen der römischen Kirche gerichteten polemischen Teil hinzu (I 156).

Daneben zeigen diese Bearbeitungen aber auch die Einwirkung des eigentlichen evangelischen Katechismusstoffs. Vom

Katechismus von St. Gallen hörten wir schon (S. 286), dafs er dem Text der „Kinderfragen" Abschnitte über Abendmahl und Taufe hinzufügt. Die Magdeburger und Wittenberger Bearbeitung aber behalten an Katechismusstücken nur Vaterunser und zehn Gebote bei; neben den mittelalterlichen Stücken und den sechs Geboten Christi lassen sie also seltsamerweise auch das Credo fallen (I 104; 145).

Joh. Gerharts „Schöne Frag und Antwort", die einen wahrhaftigen Christen, den rechten Glauben und seine Frucht beschreibt, ist zu diesem Thema ebenfalls durch die „Kinderfragen" — direkt oder durch eine ihrer Bearbeitungen — geführt worden; den Text der zehn Gebote und des Vaterunsers verweist sie in einen Anhang (I 161).

Und verwandte Gedanken finden endlich auch bei Bader ihre Stelle: I 265 34ff. und bilden den Hauptinhalt von Ickelsamers Lehrgesprächen:[1] beider Grundthema ist die Selbsterkenntnis des sündigen Menschen, aus der wahrer Glaube und rechte gute Werke folgen (I 131 f.).

Ein Übermafs des Stoffes will Toltz' „Handbüchlein" im religiösen Jugendunterricht bewältigen. Wohl streift es in einigen Abschnitten (z. B. I 247 f.: Gesetz, Evangelium, Glaube an Christum, Sakramente; 251: Christliches Gebet) den gangbaren Katechismusstoff, doch sind diese Berührungen zufällig; Toltz will nicht etwa irgendwie an den Katechismus anknüpfen oder ihn zu Grunde legen, vielmehr ordnet er das Ganze der christlichen Lehre unter einzelne Begriffe. Einen breiten Raum gewährt er dabei der Polemik gegen die römische Kirche (I 246 f.). In seinem Dialog „Vom Christentum", den er seinen „Elementa Puerilia" eingefügt hat (IV 30), kommt er mehrfach auf den Stoff seines „Handbüchleins" zurück (vgl. z. B. I 248 1ff. mit IV 39 15ff.; I 250 60ff. mit IV 39 29ff.; I 258 7ff. mit IV 39 38ff.).

Aber auch manche Katechismen, die in erster Linie die Hauptstücke erklären, behandeln daneben noch andere Stoffe. So fügen Schultz (II 224 24ff.) und Gräter (II 346 13ff.) der Auslegung des Vaterunsers eine Gebetslehre hinzu, die sowohl in Luthers „Auslegung deutsch des Vaterunsers" (W II 81 12ff.) und

[1] Dafs Ickelsamer offenbar auch Vaterunser und zehn Gebote in seiner Schule hat lernen lassen, darauf ist oben I 129 schon hingewiesen, neben ihnen vielleicht auch noch mittelalterliche Katechismusstücke, z. B. die Werke der Barmherzigkeit: I 137, 29 ff.

in einer Predigt von ihm am Gebetssonntage (Vocem jucunditatis = Rogate) 1525 (Erl. 12, 155 ff.), wie auch in Melanchthons „Articuli, de quibus egerunt per Visitatores", im „Unterricht der Visitatorn" (Corp. Ref. XXVI 13 ff. und 54 ff.) und in seinen Katechismuspredigten bei der Erklärung des zweiten Gebots (III 61 8 ff.) Parallelen findet, die also wohl auch sonst in dieser Weise üblich gewesen ist.[1].

Vor allem Johann Agricolas Katechismen enthalten besondere Stoffe. Seiner „Kinderzucht" fügt er Abschnitte über die heilige Dreifaltigkeit, über den Brauch des Leidens Christi und vom Ehestande hinzu (II 15). Die Ehe nennt auch der „Unterricht der Visitatorn" neben den Hauptstücken als Stoff der Katechismuspredigt (s. S. 258); die Betrachtung des Leidens Christi aber war ein ständiges Kapitel der vorreformatorischen Gebetbücher (s. z. B. Riederer, Nachrichten II 164 und 170),[2] 1519 hat auch Luther noch einen „Sermon von der Betrachtung des heiligen Leidens Christi"[3] ausgehen lassen (W II 131 ff.).[4] In den „Hundertdreifsig Fragstücken" wird die Auslegung der Hauptstücke durch

[1] Nur Schultz ist von Luthers Predigt aus dem Jahre 1525 abhängig (s. unten 3. Kap. I 1 am Ende): beide zählen als die 5 zum rechten Gebet nötigen Stücke auf, dafs man Gottes Verheifsung ansehe, glaube und nicht zweifele, seine Not anzeige, Gottes Hilfe begehre und in Christi Namen bitte. Unter den übrigen Anweisungen zum rechten Beten sind keine Beziehungen nachzuweisen: in der Auslegung deutsch dringt Luther hauptsächlich darauf, dafs man nicht viele Worte mache, sondern geistlich bete, nicht blofs aus äufserlichem Gehorsam oder gar mit Unlust, sondern mit Andacht des Herzens; Melanchthon betont Gottes Gebot und Gottes Verheifsung beim Gebet und ermahnt dann, Gott jegliche Not zu klagen, in den „Articuli" dringt er noch darauf, beim Gebet nicht abzulassen, in den Predigten erinnert auch er, dafs man beten solle in Christi Namen; Gräter fordert vor allem Vertrauen auf Gottes Erhörung, sodann völlige Hingabe in Gottes Willen, Anhalten beim Gebet und Ausharren im Glauben.

[2] Meist unter dem Titel: „Die sieben Tageszeiten des Leidens Christi."

[3] Vielleicht hat gerade Luthers Sermon Agricola veranlafst, diesen Stoff in seine „Kinderzucht" aufzunehmen. Dafs er sich mit Luthers Schrift eingehend beschäftigt hat, geht daraus hervor, dafs er den Spruch Jes. 53, 5 in eben der Fassung zitiert, in der er in jenem „Sermon" sich findet, vgl. oben II 71, 24 ff. mit W II 137, 15 f.

[4] Diese der „Kinderzucht" Agricolas eigentümlichen Stoffe fafste der Erfurter Buchdrucker Wolfgang Sturmer zu einem „Auszug" zusammen (II 11 f. u. 14): vielleicht ein Zeichen, dafs ihre Behandlung im Jugendunterricht doch Anklang gefunden hat und sie als Beigabe zu anderen Katechismen erwünscht waren.

die aufser ihnen behandelten Stoffe geradezu überwuchert. Agricola bespricht das christliche Kreuz[1] und widmet mehrere Abschnitte seinem Lieblingsthema: Gesetz und Evangelium (II 271 f.).[2]

Über letzteres handelt auch der Althamersche Katechismus in einem an die Auslegung des Vaterunsers angeschlossenen Exkurs (III 15), von Agricola unabhängig. Dagegen sind Gräters Abschnitte „Von der Dreifaltigkeit" und „Vom Kreuz" zum Teil direkte Entlehnungen aus der „Kinderzucht" und den „Hundertdreifsig Fragstücken". Gräter eigentümlich ist die polemische „Digression von der Anrufung der Heiligen", die er beim Artikel von der Kirche seiner Glaubenserklärung einfügt (II 321).

Die Eweiterung der „Hundertdreifsig Fragstücke" fügt demjenigen Agricolas noch eine Fülle eigenartigen Stoffes hinzu, indem sie — meist in polemischer Färbung — von der Würde und den Pflichten des Christen handelt (II 272 f.).

Im Tomus III von Braunsfels' „Catechesis" stehen die „Loci communes", die „Sequelae" und die „Paradoxa" zur Auslegung des Glaubens in Beziehung (vgl. z. B. III 333 37 f.), stellen aber durch ihre eigene Anordnung dennoch einen besonderen Stoff dar. Der Abschnitt „A quibus pueri sunt absterrendi et avocandi" erinnert an die Sündenregister des mittelalterlichen Katechismusstoffes (s. S. 269) und ist zugleich mit den von Braunfels aus Erasmus' „Enchiridion militis christiani" mitgeteilten Abschnitten verwandt (III 216).

Die gesamte Heilslehre in systematischer Form will Krautwald im Katechismusunterricht mitgeteilt wissen (s. aufser den „Capita et Tituli" die Ausführungen „Canon generalis" und „In-

[1] Vgl. im „Unterricht der Visitatorn" den Abschnitt: „Von Trübsal" (Corp. Ref. XXVI 63).

[2] Am Schlufs seiner „Hundertdreifsig Fragstücke" spricht Agricola über Stoffe, die er im Unterricht der Gereifteren behandelt sehen möchte und nennt als solche: „Artickel, wodurch man beweisen wölle, das Christus Gottes son sey, das ein auferstehung der todten sey u. dgl. mehr Artickel" (II 296, 5 f.). Auch diese Notiz zeigt, dafs der gangbare Katechismusstoff der fünf Hauptstücke ihm als sehr unzureichende Grundlage für die Unterweisung im Christentum erschien. Übrigens hat Agricola die beiden genannten „Artickel" in gewisser Weise behandelt: dem Beweise, dafs Christus Gottes Sohn sei, ist zum Teil seine „Kurze Verfassung" (s. I 109 ff. und unten unter den biblischen Stoffen) gewidmet, und von der Auferstehung der Toten handelt er ziemlich ausführlich im Anschlufs an die Auferstehung Christi in seiner „Kinderzucht": II 58, 11 ff.

stitutiuncula": IV 200 33 ff., 204 ff. u. 219 ff.); doch ist es nicht recht klar, ob der Ausdruck „puerilis Catechismus" (IV 200 33), den Krautwald durch „id est rudium" erklärt, wirklich Kinderkatechismus und nicht vielmehr Katechismus für die unmündigen erwachsenen Christen bedeuten soll, da 203 12 ff. zu dem „Catechismus brevissimus pro pueris" nur die zehn Gebote, der Glaube und das Vaterunser gerechnet werden.

Durch die Wittenberger Bearbeitung des Büchleins für die Laien ist vielleicht auch Melanchthons „Unterschied zwischen weltlicher und christlicher Frömmigkeit" (II 254 ff.) in den Jugendunterricht eingeführt worden, den man möglicherweise hauptsächlich wegen der in ihm gegebenen kurzen Auslegung der zehn Gebote (256 26 ff.) dazu ausersehen hat.[1]

III. Biblische Stoffe

Schon Luthers „Betbüchlein" wird rein biblische Stoffe in den religiösen Jugendunterricht der Evangelischen eingeführt haben. In seiner ersten Auflage enthält es neben verschiedenen Psalmen den Titusbrief, in dem Luther eine gute Anweisung zu rechtem christlichen Leben sah.[2] In den späteren Auflagen sind noch andere neutestamentliche Schriften hinzugekommen (I 7 f.).

Sichereren Anhalt aber für die im Unterricht verwandten Stoffe giebt uns Melanchthons „Enchiridion elementorum puerilium". Seltsamerweise finden wir in ihm, während Melanchthon später im „Unterricht der Visitatorn" doch eine reiche Auswahl von Psalmen empfiehlt (s. S. 259), in seiner ersten Auflage nur einen Psalm, den 67., der, mitten zwischen die katechetischen Hauptstücke gestellt, selbst als eine Art Katechismusstück erscheint;

[1] Unsicher mufs es bleiben, ob Capitos „Sieben Fragen vom rechten christlichen Leben", wie wir sie genannt haben (II 192 ff.) wirklich für den Jugendunterricht bestimmt gewesen sind. Sonst wäre auch in ihnen ein von dem eigentlichen Katechismusstoff abgelöster, eigenartiger Stoff dargeboten worden.

[2] Diese Verwendung und Beurteilung des Titusbriefes durch Luther hat Agricola später zu seinen: „In Epistolam Pauli ad Titum Scholia" (Witebergae apud Georgium Rhau. M.D.XXX.) veranlafst (s. Näheres bei Kawerau, Agricola S. 76 f.).

in der zweiten Auflage kommt noch der 127. Psalm hinzu. Aufserdem finden wir im „Enchiridion“ Röm. 12, Ev. Joh. 13 und die Bergpredigt. Aus letzterer waren gleich die Seligpreisungen ein Stück des mittelalterlichen Katechismus; im übrigen enthielt sie das Vaterunser, die Auslegung einiger Gebote und empfahl sich überhaupt als christliche Sittenlehre gegenüber römischen Mifsbräuchen. Auch Röm. 12 bietet christliche Lebensregeln. Joh. 13 ist vielleicht hauptsächlich um des 34. Verses willen gewählt worden (I 27; vgl. unten Anm. 1).

Die Bergpredigt begegnet uns dann auch sonst als Gegenstand des Jugendunterrichts. Eustasius Kannel wählt sie, aus den synoptischen Parallelstellen ergänzt, dafür als einzige Grundlage, vielleicht schon er durch Melanchthons Buch dazu veranlafst (I 89 f.). Sicher hat das „Enchiridion“ auf Bartholomaeus Urerius eingewirkt, dessen „Pedagogia Christianorum“ auch vor allem die Bergpredigt enthält, aufserdem aber noch Matth. 26—28, die Leidens- und Auferstehungsgeschichte des Herrn (I 28).

Ein Stück der Bergpredigt — Matth. 6, 25—34 — findet auch in das „Büchlein für die Laien und die Kinder“ Eingang. Wahrscheinlich ist es aus dem „Enchiridion“ zuerst in die lateinische Übersetzung des „Büchleins“ übergegangen, findet sich dann aber auch schon in der zweiten — hochdeutschen — Bearbeitung und dringt endlich auch in die niederdeutsche Ausgabe ein; die lateinische Übersetzung übernimmt auch den 67. und 127. Psalm aus dem „Enchiridion“, fügt ihnen gleich noch den 122. und 128. Psalm hinzu und nimmt in seiner zweiten Auflage noch einige Bibelsprüche auf; auch in die übrigen Ausgaben und in die Bearbeitungen des „Büchleins“ werden mit der Zeit noch einige Bibelstellen eingefügt (I 194—196).[1]

Zahlreiche biblische Abschnitte finden wir in Braunfels' vielgestaltiger „Catechesis“, auch in ihr in erster Linie die Bergpredigt, daneben Röm. 12, beide vermutlich auch unter dem Ein-

[1] In allen späteren Ausgaben des Büchleins und auch in der Zwickauer Bearbeitung findet sich die Stelle Joh. 13, 34, in der wir gerade deshalb mit vorhin die Hauptstelle in dem 13. Kapitel des Joh.-Evangeliums vermutet haben; die lat. Ausgabe nimmt aufser ihr noch 1. Tim. 1, 17, die hochdeutsche auch diese Stelle und ferner Joh. 16, 33, 1. Tim. 1, 15 und den 113. Psalm auf. Die besonderen Sprüche der Wittenberger Bearbeitung von 1529 s. I 198 f., den auch von ihr aufgenommenen 127. Psalm: II 257, 18 ff. vgl. 191 u. Anm. 1.

flufs des „Enchiridions"; aufserdem aus dem Evangelium des Matthaeus: Kap. 10, 16—42 (eine Ermahnung an die Jünger Christi); 12, 31—37 (über die Sünde wider den heiligen Geist); 15, 8—11 und 17—20 (wider Menschensatzungen); 16, 24—28 (von der Nachfolge Jesu); 17, 20 (von der Kraft des Glaubens); 25, 31—46 (vom jüngsten Gericht) und aus dem 13. Kapitel des Römerbriefs V. 1—10 (von dem Gehorsam gegen die Obrigkeit und den Liebespflichten gegen die Nächsten). Alles dieses vereinigt Braunfels unter dem Titel: „Colophon Evangelii Christi" und stellt diesem Abschnitt einen anderen „Summa Mosaicae legis" an die Seite, so an einigen Beispielen den Kern des alttestamentlichen Gesetzes und seiner neutestamentlichen Erfüllung zeigend (III 216).

Die Braunfelssche Sammlung trägt gemischten Charakter. Sie ist teils eine biblische Chrestomathie und den vorhin von uns genannten Schriften verwandt, teils aber lediglich eine Spruchsammlung. Darin ähnelt sie zugleich den Spruchbüchern, die uns als Teile anderer Bücher, aber auch als selbständige Schriften begegnen.

Das älteste finden wir als Anhang in Hegendorfers „Institutio". Die darin vereinigten Sprüche sind zum gröfsten Teil wohl im Interesse der evangelischen Rechtfertigungslehre ausgewählt (Röm. 4, 25; Joh. 3, 18; 1. Cor. 1, 30; Gal. 2, 16; 1. Petr. 2, 21 u. 24; 1. Cor. 15, 54 f. u. 57), einige verweisen auf Christus als den alleinigen Mittler (Joh. 14, 6 u. 18; 16, 23), andere sind ethischen Inhalts (Röm. 6, 3 f.; Joh. 15, 14; 1. Cor. 7, 2; Gal. 6, 2; Röm. 12, 12—15), und Jac. 2, 26 soll offenbar davor bewahren, das „Glauben" mifszuverstehen (III 382 ff.) Auch in seine „Paraeneses" hat Hegendorfer eine kurze Spruchsammlung eingefügt. Sie enthält, dem Zweck des Buches entsprechend, nur sittliche Vorschriften (III 412 ff.).

Lukas Othos Sammlung ist seiner „Syllabas perdiscendi Ratio" beigegeben. In ihr sind ethische und heilsgeschichtliche Stellen gemischt (IV 174).

Die „Praecepta ac Doctrinae Domini nostri Jesu Christi" (von Pinicianus?) und Melanchthons „Sprüche" sind selbständige Spruchbücher. In ersterer herrschen Sprüche ethischen Inhalts vor (III 443 f.); Melanchthons Buch führt sich selbst ein als „Sprüche, darin das ganze christliche Leben gefasset ist" (II 242).

Agricola macht in seiner „Kurzen Verfassung" die wenigen Sprüche Matth. 16, 13—19 zum Gegenstand einer umfangreichen Auslegung (I 112 ff.). —

Schon in Urerius' „Pedagogia Christianorum" begegneten uns Stoffe, die eine Grundlage für biblischen Geschichtsunterricht bilden können; ob er sie wirklich als solche gedacht hat, darüber läfst sich nichts sagen. Für die Oberstufe scheint der Verfasser der „Praecepta ac Doctrinae" Unterricht in der biblischen Geschichte für wünschenswert gehalten zu haben (III 445 22 f.); und auch Bugenhagen hat wohl eigenen biblischen Geschichtsunterricht im Auge gehabt, hat aber irgend eine Auswahl von biblischen Geschichten dafür nicht gegeben (s. oben III 68).[1]

Wohl aber hat Braunfels mit der ausdrücklichen Bestimmung für biblischen Geschichtsunterricht biblische Stoffe zusammengestellt, vereinzelt schon in seiner „Catechesis" (III 345 17 ff.), ausführlich in seinen „Catalogi" bzw. dem „Heldenbüchlein" (III 206 ff.). Seltsamerweise schliefst er dabei die eigentliche Heilsgeschichte gänzlich aus und giebt überhaupt dem alten Testament — die Apokryphen eingeschlossen — vor dem neuen bei weitem den Vorzug. In der Zusammenstellung der „Catechesis" begegnet uns nur eine neutestamentliche Geschichte: De constantia Apostolorum. Act. 4. Und vom Inhalt der „Catalogi" ist höchstens ein Drittel neutestamentlichem Stoff gewidmet (vgl. III 190 ff.).

IV. Sittenzuchten und Gebete

Eine eigene Litteraturgattung am Ende des Mittelalters sind die Sittenzuchten, die, neben allerlei sittlichen Vorschriften und Anstandsregeln namentlich auch Anweisungen für das Benehmen beim Essen enthaltend, meist geradezu Tischzuchten genannt werden (s. Katholik 1883 S. 613 ff.); weil sie gewöhnlich auch zum Beten beim Essen anleiten, so bieten sie häufig auch Tischgebete dar.[2]

Letzteres ist wohl der Grund, dafs sie vielfach auch einen Teil der mittelalterlichen Erbauungsbücher bilden. So beginnt

[1] Er scheint dabei die Bibel selbst als Grundlage gewünscht zu haben: vgl. „leesen uet der scrift" (III 67). Wenn er vorschreibt, dafs die Kinder lernen sollen „etlike spröke uet deme nyen testamente van deme loeven, van der leeve vnde gedult edder crüze", so denkt er dabei vielleicht (?) an Melanchthons Auswahl.

[2] Nach dem „Plan" der MGP (S. 10) sollen auch die Tischzuchten des Mittelalters in einem besonderen Monumenta-Bande behandelt werden.

die „Tafel des christlichen Lebens“ mit fünf Absätzen, die angeben, was ein Christenmensch thun soll, „als hie des morgens upstaet, als hie dann gaet ter Kerken, als hie des Myddages ten Eten gaet, als hie dan na synre Maltyt tot synen Werc sal ghaen und als hie dann des Avents wil slaepen gaen“ (Bahlmann a. a. O. S. 63 f.), und Dederichs „Christenspiegel“ enthält im XL. Kapitel („wie die Eltern ihre Kinder lehren sollen, auf dafs sie selig werden“) nicht nur Vorschriften religiöser, sondern auch weltlicher Erziehung (Moufang a. a. O. S. XLI ff.). Überhaupt besann man sich nicht lange, allerlei nützliche Vorschriften des praktischen Lebens den religiösen Volksbüchern einzumischen; so spricht das XXXIX. Kapitel des „Christenspiegels“ davon, „wie sich die Frauen behüten und regieren sollen, die Kinder tragen“ (a. a. O.), und ein anderes derartiges Volksbuch[1] mischt noch weit mehr heterogene Stoffe ein.

Offenbar ist es eine Nachwirkung jener Verquickung, dafs wir Sittenzuchten auch in unseren Katechismen finden.

Bei Capito, Gräter, Oekolampadius und Braunfels legitimieren sie sich als Bestandteile religiöser Lehrbücher dadurch, dafs sie mit Gebeten verbunden sind. Bei den ersteren beiden steht die Sittenzucht als besonderer Abschnitt: bei Capito als Anhang „Wie eines christlichen Kindes Leben angerichtet sein soll“ (II 98 f.), bei Gräter unter ähnlichem Titel noch vor dem Abschnitt „Vom Kreuz“ (II 321 bezw. 355 25 ff.); bei Capito neben Tischgebeten auch das Vaterunser mit kurzer Auslegung, bei Gräter Tischgebete, ein Morgen- und ein Abendgebet enthaltend. Bei Oekolampadius bildet die Sittenzucht geradezu den zweiten Teil seines Katechismus (IV 12), und auch er, der doch den gesamten Katechismusstoff behandeln und nicht, wie Capito, blofs den Glauben auslegen will, bringt das Vaterunser nur in diesem Zusammenhang. Braunfels hat seine Sittenzucht als „De disciplina et institutione puerorum“ zunächst gesondert erscheinen lassen (III 194 u. 197); 1529 fügt er sie[2] als Tomus IV seiner „Catechesis“ ein; sie enthält neben einem Morgengebet, das aus

[1] Der in [Joh. Gottfried Weller,] Altes aus allen Theilen der Geschichte I Chemnitz 1762 S. 70 ff. besprochene „alte deutsche Catechismus vor der Reformation“.

[2] Ob verändert oder — was wahrscheinlicher ist — mit einigen Veränderungen, Umstellungen und Erweiterungen, haben wir bisher nicht untersuchen können: s. III 205.

biblischen Stellen sich zusammensetzt, auch namentlich Tischgebete (III 217 ff.).[1]

Bei Pinicianus stehen die Sittenzucht und die Gebete getrennt; erstere unter dem Titel „Morum et honestatis Praecepta" umschliefst neben allgemeinen Lebensregeln Vorschriften für besondere Verhältnisse — wie man sich halten soll in der Schule, auf der Strafse, bei Tisch —, und endlich allerlei Sentenzen pädagogischen Inhalts; die Gebete — Tischgebete und ein Abendgebet in hexametrischer Form — sind bei Pinicianus der „Tabula" beigefügt (III 423 ff. 425).

Ähnlich ist es in Melanchthons „Enchiridion elementorum puerilium", in der Wittenberger Bearbeitung des „Büchleins für die Laien" und in Toltz' „Elementa Puerilia". Melanchthon bietet in den „Dicta septem Sapientum", die er aus Erasmus' Cato-Ausgabe entlehnt (s. oben S. 244 u. Anm. 1) eine Sittenzucht dar; ihnen läfst er selbstgedichtete Gebete in klassischen Versmafsen folgen, bestimmt, den Tageslauf eines Schulknaben zu begleiten (I 51 19 ff. 59 18 ff.). Die Wittenberger Bearbeitung und Toltz haben den Erasmischen Dialog „Monitoria Paedagogica" aus den „Colloquia" übernommen, von dem Stücke uns übrigens auch bei anderen begegnen (s. unten im 3. Kap. I 2), Toltz lateinisch, die Wittenberger Bearbeitung in deutscher Übersetzung. Ihre Gebete — die Wittenberger Bearbeitung hat Morgen- und Abend- und Tischgebete, Toltz neben letzteren auch ein besonderes Gebet für Kinder — stehen mit dem Dialog nicht in Zusammenhang (I 199 vgl. 191 u. II 243 bzw. 257 ff.; IV 29 bes. Anm. 5).

Hegendorfer hat eine Sittenzucht sowohl in seiner „Institutio" (III 379 4 ff.), wie in seinen „Paraeneses" (III 405 5 ff.), aber ohne jegliches Gebet. Die Sittenzucht der „Institutio" enthält vorwiegend religiösen Stoff; die der „Paraeneses" jedoch, da die religiösen Vorschriften in eine Spruchsammlung verwiesen sind (s. oben S. 318), durchweg ganz heterogene Stoffe: Anstandsregeln hinsichtlich der Augen, der Hände, der Füfse, des ganzen Auftretens und der Kleidung, des Benehmens beim Essen und Trinken;

[1] Über Tom. I u. II der „Catechesis", die pädagogische Vorschriften, Auszüge aus klassischen und humanistischen Schriftstellen, enthalten, s. III 211 ff. Wir dürfen sie hier ganz unberücksichtigt lassen, da sie im Grunde ein ander Buch neben Tom. III u. IV darstellen und mit diesen Teilen der „Catechesis" nicht viel näher verwandt sind, als z. B. in den Grammatiken und Lesebüchern die grammatischen Abschnitte und klassischen Lesestücke mit den mit ihnen auch zu einem Buch verbundenen religiösen Stoffen.

eigentlich nur der abschliefsende Abschnitt über Tischgespräche bekommt zuletzt wieder religiöse Färbung (III 411 11 ff.).

Das „Büchlein für die Laien" und nach ihm seine Zwickauer Bearbeitung, Althamer, Sam, Schultz, die Erweiterung der „Hundertdreifsig Fragstücke" Agricolas und Otho haben nur Gebete; ersteres hat vielleicht in den Anweisungen zur Morgen- und Abendandacht (I 216 1 ff. u. 218 5 ff.) eine Erinnerung an die Sittenzuchten bewahrt.

Schultz' „Büchlein auf Frag und Antwort" enthält Abendmahlsgebete im Anschlufs an seine Abendmahlsfragen (II 227 27 ff.), Althamers „Katechismus" Kollekten für alle Stände, die offenbar auch auf den kirchlichen Gebrauch berechnet sind (III 34 5 ff).[1] Otho hat nur Tischgebete (IV 174), die übrigen der Hauptsache nach Tisch-, Morgen- und Abendgebete; die Zwickauer Bearbeitung hat daneben ein Gebet „um Friede zu bitten", Sam und die „Hundertsechsundfünfzig Fragstücke" Gebete, „wenn man die Kinder zu Gottes Wort und Predigt führet", und letztere allein ein nach Apostelgesch. 4, 24—29 gemäfs den Zeitverhältnissen frei gestaltetes Gebet (I 194 ff. u. bes. 197 Anm. 3; III 123 29 ff. u. bes. 124 17 ff.; II 308 11 ff. u. bes. 310 6 ff. 14 ff. 21 ff.).

In eigenartiger Weise schliefst Zwick fast jeden Abschnitt seiner Glaubenserklärung mit einem Gebet ab (IV 86 6 ff. 87 5 ff. 89 11 ff. 34 ff. u. s. w.).

Am wichtigsten sind uns das Morgen- und Abendgebet und die Tischgebete (Benedicite und Gratias), die nachher Luther in sein „Enchiridion" aufgenommen hat.[2] Sie finden sich lateinisch:

[1] S. über sie Kawerau in den Göttinger gelehrt. Anzeigen 1895 Nr. 10 S. 753 f.

[2] Doch seien auch hinsichtlich der anderen Gebete hier noch einige Ergänzungen nachgefügt. Die mit dem Benedicite im „Büchlein für die Laien" und auch sonst verbundene Psalmstelle: 145, 15 f. steht als selbständiges Gebet (als Ps. 104, 27 zitiert) auch in den „Hundertsechsundfünfzig Fragstücken" und bei Sam (II 308, 20 f.; III 124, 6 f.), deren Morgen- und Abend- und Tischgebete alle aus Psalmstellen kombiniert sind; z. T. verwenden sie dieselben Stellen (Ps. 141, 3 f.; 121, 8; 3 u. 7; 104, 28; 146, 1 u. 6 f.), auch in den oben genannten Gebeten, „wenn man die Kinder zur Predigt führt", sind sie verwandt (sie haben gemeinsam Ps. 119, 35 f.; 116; 130; 132 f.): vielleicht hat Sam die „Hundertdreifsig Fragstücke" Agricolas eben in dieser ihrer vermehrten Ausgabe benutzt (s. III 80) oder, wenn er die „Hundertsechsundfünfzig" neben den „Hundertdreifsig Fragestücken" gebraucht hat, mögen letztere unter dem „etc." (III 93, 8 cf. 78 Anm. 1) gemeint sein. Die Zwickauer Bearbeitung erweitert die Gebete des „Büchleins für die Laien" (I 196 Anm. 3 u. 4) und

Benedicite und Gratias in der lateinischen Übersetzung des „Büchleins für die Laien" (I 217 15 ff. 218 9 ff.), bei Otho (IV 181 1 ff. u. 9 f.) und in Toltz' „Elementa Puerilia" (IV 29), das Gratias bei Braunfels (III 218 unter Anm. 1), aber nicht überall in derselben Form, sondern mit kleinen Abweichungen und Erweiterungen; deutsch: alle vier in einer von Luther abweichenden Form bei Gräter (II 356 1 ff. 357 7 ff. 25 ff. 358 5 ff.), in der Lutherschen Form: Benedicite und Gratias im „Büchlein für die Laien" (I 217 27 ff. 218 18 ff.), Morgen- und Abendsegen (mit geringen Abweichungen) in dessen Wittenberger Bearbeitung von 1529 (II 257 1—17; vgl. S. 234 Anm. 2).

Sie stammen schon aus der mittelalterlichen Tradition und sind wahrscheinlich zuerst in den Klöstern bei den Morgen- und Abendandachten und beim Essen gebraucht worden.[1]

Da nun aber selbst die lateinischen Texte schon verschiedene Gestaltungen angenommen haben, so müssen um so mehr die mit Luthers Fassung gleichen oder fast gleichen deutschen Texte zu ihm in irgend welcher Beziehung stehen: so wird er bestimmt die Tischgebete aus dem „Büchlein für die Laien und die Kinder" und vielleicht auch das Morgen- und Abendgebet aus dessen Wittenberger Bearbeitung entlehnt haben (Näheres s. I 172 u. 186 und bes. II 233 ff.).

•

fügt ihnen noch zwei neue hinzu: „Gebenedeiet sei Gott . . ." und „Ehre sei dir Herr . . ." (197 Anm. 1 u. 2); beide finden sich in lateinischer (Original-) Fassung auch bei Braunfels (III 217 Anm. 5 u. 218 Anm. 1), lateinisch und deutsch (aber in anderer Übersetzung, als in der Zwickauer Bearbeitung) neben einander auch in Toltz' „Elementa Puerilia" (IV 29 Anm. 2 u. 3). Braunfels, der (a. aa. OO.) noch mehrere besondere, z. T. aus Erasmus' „Colloquia" entlehnte (auch einige griechische) Gebete hat, hat eins von diesen („Quicquid appositum est . . . .") mit Otho gemeinsam (IV 181, 5 ff.). Capitos Gebete (II 187, 8 ff. 32 ff.) begegnen uns sonst nicht. Auch die Magdeburger und die Wittenberger Bearbeitung der „Kinderfragen" haben ein Gebet, und zwar beide mit geringen Abweichungen dasselbe (Müller a. a. O. S. 157, 24 ff. u. 174, 34 ff.), doch ist dieses nicht in erbaulichem, sondern in belehrendem Interesse hinzugefügt, es soll zur rechten Heiligenverehrung anleiten.

[1] Vgl. I 172 Anm. 1, auch Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit XXVII (1880) Sp. 7 ff., Ztschr. für prakt. Theologie XXI 233 Anm. 1 und Mancherlei Gaben XL 80, wo Fried. Fricke bzw. Knoke nachweisen, dafs die Gebete in ähnlicher Form auch im römischen Brevier enthalten sind.

V. Kirchenlieder

Sichere Nachrichten über den Gebrauch von Kirchenliedern im Jugendunterricht geben uns allein Pinicianus und namentlich die Zwickauer Bearbeitung des „Büchleins für die Laien".

Bei ersterem finden wir die im Mittelalter viel gebrauchten[1] sogenannten neutestamentlichen Psalmen, das „Magnificat": Luc. 1, 46 ff. und das „Nunc dimittis": Luc. 2, 29 ff., und den Hymnus „Veni sancte spiritus", der wie der verwandte „Veni creator spiritus" zum Schulanfang gesungen wurde (III 425).[2]

Die Zwickauer Bearbeitung enthält sowohl das „Magnificat" wie das „Nunc dimittis", daneben auch das „Benedictus": Luc. 1, 68 ff. in der Lutherschen Übersetzung; aufserdem das deutsche Sanctus aus Luthers „Deutscher Messe" (W XIX 100 ff.) und verschiedene Lieder aus Luthers „Geistlichem Gesangbüchlein" von 1524:[3] „Nu bitten wir den heiligen geist", vielleicht bestimmt in Zwickau an die Stelle des lateinischen „Veni sancte spiritus" zu treten, „Mitten wir ym leben sind", „Ach Gott von hymel sihe darein", „Aus tieffer not schrey ich zu dir", „Es wollt uns Gott genedig sein" und endlich das „Patrem zu deudsch: Wir gleuben all an einen Gott" (I 197 f.).

Da das „Geistliche Gesangbüchlein" auch schon das Katechismuslied „Dies sind die heiligen zehn Gebot" enthält, so ist es auffallend, dafs man dieses nicht mit aufgenommen hat.

Überhaupt finden sich kaum Spuren seines Gebrauches in unserer Zeit. Nur einem späteren Druck der „Frag und Antwort" des Oekolampadius (von 1537) wird es beigefügt neben einem sonst nicht bekannten Vaterunserliede: „O vatter unser, der du bist im himmel"; so ist es zweifelhaft, ob diese Lieder wirklich schon von Oekolampadius selbst der „Frag und Antwort" beigegeben worden und nicht vielleicht erst später hinzugekommen

[1] So stehen sie z. B. gleich mit zu Anfang im „Ortulus anime". Dafs wir sie zu den Kirchenliedern rechnen mufsten, dafür vgl. die Wittenberger KO von 1533 (Förstemann, Urkundenbuch I 385 f.), wo sie mit unter den Gesängen angeführt werden.

[2] Vgl. z. B. Förstemann, Urkundenbuch I 390 b u. 391 a. Im Anschlufs an das „Veni sancte spiritus" wurde dann auch wohl der Versus und die Oratio gesungen (III 438, 21—26).

[3] S. darüber Danneil, Dr. M. Luthers geistl. Lieder S. 5 ff.

sind. Hat wirklich schon Oekolampadius sie mit dem Büchlein verbunden, so mag er sie nicht nur als Lieder etwa zu Anfang der Kinderlehre, sondern zugleich auch als Auslegungen des Dekalogs und des Vaterunsers gebraucht haben, da die Erklärung der zehn Gebote in der „Frag und Antwort" unvollständig ist und eine Vaterunsererklärung ihr ganz fehlt (IV 7 f. 17 8 ff.).

In ähnlicher Weise mag aber Luthers Lied über die zehn Gebote auch sonst schon in unserer Zeit hier und da benutzt worden sein, wenn es auch nicht den Katechismen beigefügt ist.[1] Wenn wir so wenig Lieder in den für den Jugendunterricht bestimmten Büchern finden, während doch die „Musica" im damaligen Unterricht eine Hauptstelle einnahm,[2] so läfst das vermuten, dafs man die Liedertexte den Kindern meist nur durch das Singen selbst einprägte. Das scheint auch Bugenhagens Absicht gewesen zu sein, der in der KO für die Stadt Braunschweig sowohl für die Lateinschulen, wie für die deutschen Knaben- und Mädchenschulen, das Lernen christlicher Gesänge vorschreibt (s. oben I 67 f.).

Auf ein anderes Lied von den zehn Geboten läfst eine Stelle in Capitos „Kinderbericht" schliefsen: II 181 34 ff.[3] Vielleicht verfuhr man in Strafsburg ähnlich, wie wir von Oekolampadius vermutet haben, und ersetzte auch dort die im „Kinderbericht" fehlende Auslegung der zehn Gebote durch eine Erklärung in Versen.

[1] Nach der Wittenberger KO von 1533 singen die Schüler den Gesang „Dies sind die heiligen zehn Gebot" vor der Katechismuspredigt (Förstemann a. a. O. 383 a).

[2] S. z. B. im „Unterricht der Visitatorn": Corp. Ref. XXVI 92 u. 94.

[3] Die Worte „bedencke ich fast auf mafs und weifs" (II 182, 1 f.) klingen entschieden wie aus einem Verse; auch das spricht dafür, dafs hier ein Zitat vorliegt, dafs die Worte dem lateinischen Text gegenüber sehr frei gewählt sind. Erhalten zu haben scheint sich das Lied nicht; in den Sammlungen, die wir eingesehen haben, ist es nicht zu entdecken, und auch Herr Prof. Spitta in Strafsburg wufste nicht von einem Liede, in dem jene Worte vorkämen.

Drittes Kapitel

Die religiösen Lehrbücher nach ihrer Auslegung

I. Die Quellen der religiösen Lehrbücher und ihre Verwandtschaft unter einander

1. Luther als Quelle

In Wahrheit liefsen sich in den meisten Lehrbüchern fast für jeden Satz Luthers Schriften als Quelle anführen, wenn auch nicht immer bestimmt sich nachweisen läfst, welche Schrift gerade benutzt sein mag. So kann man Toltz' „Handbüchlein" geradezu einen Auszug aus Luthers Schriften nennen, obgleich spezielle Belegstellen nur selten mit Sicherheit gegeben werden können.[1] Der III. Abschnitt dieses Kapitels, den „Lehrinhalt" unserer Schriften behandelnd, wird ihre Übereinstimmung mit Luther im allgemeinen hinsichtlich einzelner Punkte noch nachweisen. Hier müssen wir uns auf eine Zusammenstellung der Stellen beschränken, die aus Luthers Schriften direkt entlehnt worden sind oder doch entschiedene Anklänge an Luther verraten.

Vor allem ist die KF, deren Einfluſs auf unsere Litteratur auch bei der Übersicht über den Stoff (oben S. 282 f.) schon deutlich hervortrat, sei es unmittelbar oder durch Vermittelung des „Betbüchleins" (s. oben I 5), von unsern Lehrbüchern benutzt worden.

[1] Ein vereinzelter Nachweis wird uns unten begegnen. Vielleicht könnte man aufserdem vergleichen zu I 248, 17 ff. aus „De captivitate Babylonica ecclesiae Praeludium": „. . . vides, Baptismi sacramentum . . . non esse momentaneum aliquod negotium, sed perpetuum. Licet enim usus eius subito transeat, tamen res ipsa significata durat usque ad mortem . . . Quam diu enim vivimus, semper id agimus, quod baptismus significat, id est, morimur et resurgimus . . ." (W VI 534, 31 ff.); zu 249, 11 ff. die Vorrede zum Römerbrief 1522: Erl. 63, 125; zu 253, 14 f. „Grund und Ursach aller Artikel, so durch die römische Bulle unrechtlich verdammt worden" 1520: Erl. 24², 144; zu 254, 17 ff. den „Sermon von dem Sakrament der Taufe" 1519: W II 736, 3 ff.; zu 255, 24 ff. den Sermon „von den guten Werken" 1520: W VI 244, 3 ff.; zu 256, 11 ff. die Predigt an Allerheiligen 1523: Erl. 15², 518 ff.

Einzelne Anklänge zeigen die Straſsburger Katechismustafel (I 119 5 f. = W VII 205 14 f.),[1] Toltz' „Handbüchlein" (I 253 18 ff. = 219 3 u. 7 f.),[2] Agricolas „Kinderzucht" (vgl. in der Auslegung der zehn Gebote: II 21 17 f. = 216 26; 33 1 ff. = 211 3; 34 5 f. = 206 21 f.; 34 7 ff. = 211 17 ff. u. 213 27 ff.; 35 7 ff. = 211 24 ff. u. 214 2 ff.; im Vaterunser: 46 29 ff. = 216 18 f. u. 26; im Glauben: 48 15 = 217 11 f.) und „Hundertdreifsig Fragstücke" (II 283 6 ff. = 217 31 ff.; mit 288 28 ff. u. 295 12 ff. vgl. 207 11 ff. u. 206 9 ff.), Althamer (III 21 25 ff. = 215 32 ff.; 27 19 = 221 27; 27 26 = 222 29)[3] Loener (III 474 25 f. 28 f. = 217 16 ff. 31 ff.; 475 16 ff. = 219 17 ff.) und vielleicht auch Melanchthons „Scholien" (I 79 21 = 206 4; 80 9 ff. = 210 10 ff.; 80 16 ff. = 213 16 ff.; 81 9 ff. = 210 26 ff.; mit 82 9 ff. vgl. 211 24 ff. bezw. 214 2 ff.) und Zwicks Glaubenserklärung (IV 56 Anm. 5).[4]

Deutlichere und zahlreichere Spuren verraten Bader (vgl. in der Auslegung des Vaterunsers: I 267 8 u. 17 mit 222 16 u. 24; 267 26 mit 224 23 f.; im Glauben: 269 10 f. = 216 10; 269 15 f. u. 18 f. = 217 6 f.; 269 29 f. = 217 29 f.; 270 15 ff. u. 28 ff. = 218 1 ff.

[1] Unten weisen wir die direkte oder indirekte Abhängigkeit der Straſsburger Tafel von Th. v. Aquino: „De duobus praeceptis charitatis" nach, womit auch Luthers KF einige Verwandschaft zeigt. So kommt es, daſs scheinbar die Straſsburger Tafel mit der KF noch mehr Berührungen bietet, als wir oben angegeben haben; doch reichen diese nicht hin, um das Zurückgehen auf Thomas v. Aquino oder eine von ihm abhängige Schrift unnötig zu machen. Die unten gegebenen Proben werden zeigen, daſs die Aufstellungen Thomas' jedenfalls in erster Linie für die Tafel maſsgebend gewesen sind. Möglicherweise ist diese von der KF noch hinsichtlich der Auslegung des vierten Gebots abhängig; der dafür verwandte Gedanke fehlt freilich auch nicht bei Thomas, tritt bei ihm aber nicht so scharf accentuiert hervor, wie bei Luther.

[2] Bei den Stellenzitaten suchen wir mit Übersichtlichkeit möglichste Knappheit zu verbinden. Deshalb ist zunächst, wo es sich um die KF als Quelle handelt, nie die Angabe W VII wiederholt. Aufserdem ist zu beachten, daſs von den verglichenen Stellen stets die voranstehende die benutzende, die nachstehende die benutzte Schrift angiebt; Bandzahlen sind nur immer zu Beginn einer neuen Reihe von Vergleichungen angeführt und sind nach den ersten Zitaten der betreffenden Reihe zu ergänzen. Wo statt = gesetzt ist „vgl.", soll dieses andeuten, daſs keine wörtlichen Entlehnungen, sondern nur Anklänge vorliegen.

[3] III 27, 13 ff. liegt vielleicht eine Benutzung des „Kurzen Begriffs" (W II 128, 4 ff.) durch Althamer vor, der dann auch aus dem „Büchlein für die Laien" geschöpft haben möchte (s. unten); doch mag die Stelle auch durch die „Auslegung deutsch" (W II 83, 30 ff.) veranlaſst sein; vgl. unten S. 331 Anm. 3.

[4] Möglicherweise hat auch Brenz: III 185, 16 ff. die KF: 216, 26 benutzt.

u. 8 ff.; 271 29 f. = 219 11 f.; 272 5 ff. u. 12 f. = 219 17 u. 29 f.; in den zehn Geboten: 274 6 u. 18 = 205 13 u. 21; 275 24 = 206 4; 276 6 = 206 10; 276 7 u. 12 = 213 12 u. 13; 276 16 u. 25 = 206 13 u. 18; 277 13 f. u. 31 = 207 3 f.), Schultz (in den zehn Geboten: II 211 28 ff. = 205 29 f.; 214 11 = 206 18; 214 12 f. = 211 3 f.; 214 20 = 206 23; 214 21 f. = 211 14 f.; mit 214 32 f. vgl. 211 24 ff. u. 214 2 f.; im Glauben: 215 25 = 215 17; 216 10 f. 17 ff. 22 ff. 30 f. 32 f. = 217 7 18 f. 23 f. 26 f. 28 f.; mit 216 34 ff. vgl. 217 31 ff.; 216 39 ff. = 218 4 f.; 217 5 ff. 12 ff. 40 f. = 218 8 ff. 10 ff. 14; 218 18 f. 36 ff. = 219 1 f. 11 ff.; 219 1–8 u. 12 ff. = 219 17–23 u. 26 ff.; 219 18–24 = 220 1–5; im Vaterunser: mit 220 25 ff. 28 ff. vgl. 220 25 ff. 27 ff.; mit 220 32 ff. vgl. 221 4 ff.; 221 16 ff. = 222 16 ff.; mit 221 30 f. vgl. viell. 222 26 u. 223 23 f.; 224 3 f. = 227 29 f.; mit 224 11 ff. vgl. 229 14 ff.) und Toltz' „Wie man junge Christen kurz unterweisen soll" (IV 32 17 ff. vgl. 204 13 ff.; in den zehn Geboten: 32 35 ff. = 205 12 ff. u. 30; 33 2 f. = 205 14 f.; 33 29 ff. = 206 2 ff.; 34 2 6 f. 12 = 206 10 14 f. 19; 34 15 = 211 2; 34 17 f. = 206 21 f.; 34 25 f. = 207 3 f.; 35 19 ff. = 204 20 f.; im Glauben: 36 3 ff. = 218 28 ff.; 36 11 ff. = 219 2 ff.; im Vaterunser: 37 3 = 222 8; 37 14–17 = 226 12–14): diese also folgen der KF in der Auslegung aller drei von ihr behandelten Hauptstücke.

Die Glaubenserklärung der KF allein wird fast unverkürzt vom „Büchlein für die Laien" übernommen (s. ob. I 172 u. 194) und wahrscheinlich durch dessen Vermittelung dann auch vereinzelt von Capito (II 128 25 ff. = 217 29 ff.; 146 15 ff. = 218 27 ff.; 148 4 ff. = 219 2 ff.; 174 4 ff. = 219 13 ff.), häufiger von Gräter (II 335 8 f. vgl. 215 1 ff.; 335 20 ff. = 217 6 ff.; 336 17 ff. = 217 18 ff. u. 22 ff.; 337 4 ff. = 217 26 f. u. 28 ff.; 337 28 ff. = 217 31 ff. und 218 5 ff.; 338 35 ff. = 218 8 ff.; 340 7 ff. = 218 13 ff.; 341 5 ff. = 218 25 ff.; 343 9 f. u. 24 ff. = 219 22 u. 27 ff.; 343 16 f. u. 29 ff. = 220 1 f. u. 2 ff.) benutzt, da beide auch zu dem einzigen originalen Stück des „Büchleins" von der Beichte Beziehungen haben[1] (II 354 9 f. u. 15 f. = I 232 19; 354 11 f. = 235 24 f.; 354 13 f. = 236 25 f.; 354 16 ff. = 232 25 ff.; 354 23 ff. = 233 35 ff.; 354 27 ff. =

[1] Übrigens scheint Luther in seiner Behandlung der Beichte von Oekolampadius' „Quod non sit onerosa Christianis Confessio Paradoxon" abhängig zu sein (Plitt, Einleitung in die Augustana I 260 f.). Möglicherweise könnte Capito auch aus Oekolampadius geschöpft haben. Sicheres läßt sich nicht sagen, da inhaltlich Capitos Ausführungen weder mit Luther noch mit Oekolampadius genau übereinstimmen. S. auch unten S. 334 u. Anm. 1.

235 25 ff.; vgl. II 176 13 ff.), und Gräter aufserdem bei der Erklärung des Vaterunsers nicht von der Vaterunserauslegung der KF, sondern von dem „Kurzen Begriff" (I 5 unten unter 3.) abhängig ist (II 348 8 ff. = W II 128 13 ff.; 348 18 ff. 27 ff. = 128 24 ff. 34 ff.; 348 34 ff. = 129 13 ff.; 349 6 ff. 13 ff. = 129 21 u. 25 ff. 35 u. 39 ff.; 349 19 ff. = 130 3 f. u. 8 f.), der auch im „Büchlein" unverkürzt sich wiederfindet (I 172 u. 195).

Neben der KF benutzen die „Auslegung deutsch des Vaterunsers für die einfältigen Laien" in der von ihm herausgegebenen Gestalt (I 4) Agricola (in der „Kinderzucht": II 26 23 ff. = W IX 139 16 ff.; 35 17 ff. = 125 1 ff.; 37 1 ff. = 126 12 ff; 38 31 ff. u. 39 3 ff. = 136 6 ff. u. 12 ff.; 59 25 f. = 126 20; in den „Hundertdreifsig Fragstücken": II 278 8 ff. = IX 158 6), in der späteren eigenen Ausgabe Luthers wohl Bader (I 266 33 vgl. W II 83 8 u. 12; 267 8 vgl. 91 2 f.; 267 26 vgl. 87 3)[1] und Schultz (II 220 25 ff. vgl. W II 86 10 ff.; 221 8 ff. vgl. 87 12 ff.; 223 23 ff. = 119 8 ff.; 223 36 ff. = 125 32 ff.).

In der Auslegung der zehn Gebote zeigt Agricolas „Kinderzucht" mit den Predigten Luthers über das 20. Kapitel der Exodus (W XVI 394 ff.) wiederholt nahe Verwandtschaft, ja wörtliche Übereinstimmung (II 22 5 ff. lat. Text = W XVI 445 23 32 u. 446 7 ff.; 23 8 f. 27 f. = 465 10 27; 24 9 ff. = 468 26 ff.; 24 35 ff. 38 ff. deutsch. Text = 468 35 ff. 32 f.; 27 10 ff. = 483 33 ff.; 28 30 ff. deutsch. Text = 505 26 — 506 12; 33 1 ff. = 434 32 ff. vgl. 432 34 f.). Da diese Predigten erst 1528 gedruckt und auch erst nach Agricolas Fortgang aus Wittenberg (vom 10. September 1525 an: W XVI S. XXVII) gehalten worden sind, so läfst Agricolas Benutzung sich nur dadurch erklären, dafs er die Predigten handschriftlich aus Wittenberg erhalten hat.[2]

[1] Wenn auch nicht alle von Bader nach Mafsgabe der einzelnen Bitten gebrauchten Bezeichnungen des sündigen Menschen: „blinde narrheit", „verstockte bofsheit", „verdampte vngehorsamckeyt" (I 267, 8; 17; 25) mit Luthers dafür gebrauchten Ausdrücken übereinstimmen, so mag doch Bader, ebenso wie Luther, durch die von letzterem angeführte Cyprian-Stelle, dafs die sieben Bitten „syben antzeigung unfers elends" seien (W II 86, 31 f.), zu seiner Auslegung veranlafst sein.

[2] Als wir unsere Einleitung zu Nr. XVI schrieben, lag W XVI noch nicht vor; aus den genauen Datierungen der Predigten, die dieser Bd. bringt, geht hervor, dafs Agricola — unserer Vermutung: II 10 entgegen — keine der Predigten über Ex. 20 mehr gehört haben kann. Auch die später unter dem Titel „Wie sich die Christen in Mosen sollen schicken" gedruckte Einleitungspredigt zu

Aus der Gründonnerstagspredigt des Jahres 1524 enthält das „Büchlein für die Laien“ in seiner zweiten — hochdeutschen — Auflage einzelne Auszüge (s. ob. I 174 u. 206 1 ff.; 232 25 — 233 36; 235 24 ff.). Sie wird auch von dem preufsischen Abendmahlsformular benutzt; mit den „Fünf Fragen“, die sowohl dem preufsischen Formular, wie den Fragen in Menius' „Unterricht“ zum Vorbild gedient haben mögen, zeigen doch beide keine direkte Verwandtschaft (IV 153).

Auffallend wenig ist auch die Auslegung der zehn Gebote im „Sermon von guten Werken“ und die Vaterunserparaphrase der „Deutschen Messe“ benutzt; von ersterer zeigt nur Bader (I 275 1 ff. u. 6 ff. = W VI 243 3 ff. u. 6), von letzterer Althamer (III 22 12 ff. = W XIX 77 7 ff.) eine Spur der Benutzung.

Dem grofsen Katechismus folgt schon Kaspar Loener namentlich bei den Sakramenten (s. darüber III 463 Anm. 2), vielleicht aber auch noch an einigen anderen Stellen (III 476 13 f. vgl. Erl. 21, 108 oben; 476 19 f. vgl. S. 116; 476 25 f. vgl. S. 119; vgl. auch III 464).[1]

Von anderen Schriften Luthers,[2] die nicht die Katechismusstücke auslegen, ziehen Ickelsamer (I 137 21 ff. = W VII 23 7 ff.), Agricola in der „Kurzen Verfassung“ (I 112 10 ff. = W VII 29 7 ff.; 114 35 ff. = 28 6 ff.) und in den „Hundertdreifsig Fragstücken“ (II 286 6 ff. = W VII 25 30 ff.), Bader (I 279 27 ff. = W VII 23 7 ff.), Capito (II 109 21 ff. = W VII 23 7 ff.; 114 2 ff. = 21 1 ff.) und der Fortsetzer der „Hundertdreifsig Fragstücke“ (II 301 21 ff. = W VII 25 26 ff.; 302 2 ff. = 27 19 ff.; 303 5 ff. = 28 6 ff.) die „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ heran; Ickelsamer, Bader und Capito verwenden alle drei dieselbe Stelle.

Ex. 20 (W XVI 363 ff.) ist schon nach Agricolas Fortgang gehalten. Da auch an sie einige Anklänge in der „Kinderzucht“ sich finden (bes. II 20, 11 ff. = W XVI 364, 26 ff. vgl. S. 366), so mag A. auch sie handschriftlich schon 1525 erhalten haben. Dafs hinsichtlich der Summa des ersten Gebots (W XVI 445, 20 f.) Agricola von Luthers Predigten abweicht, darauf ist II 9 Anm. 3 aufmerksam gemacht; Agricolas Summa ist dieselbe, wie die in Melanchthons „Scholien“ (z. B. I 75, 27 f.) gegebene, doch liegen hier wohl keine Beziehungen vor.

[1] Vielleicht liegt bei Braunfels in der „Catechesis“ (III 341, 27) eine Benutzung der „Decem praecepta Wittenbergensi praedicata populo“ (W I 401, 6 f.) vor.

[2] Dafs auch der Übersetzer des Melanchthonschen „Enchiridions“ in Luthers Schriften bewandert ist, zeigt sich in der Vorrede des „Handbüchleins“: vgl. I 29, 23 ff. mit Erl. 15², 137 u. 63, 8.

Aufserdem wird von Agricola in seiner „Kinderzucht" einmal „Die Betrachtung des Leidens Christi" (II 71 24 ff. = W II 137 15 f.), wiederholt der „Sermon vom Ehestande" von 1525 (II 76 24 ff. = Erl. 17 S. 117; 78 20 ff. = S. 125 — vgl. W II 167 5 im „Sermon vom Ehestande" von 1519 —; 78 37 ff. = S. 127; 79 6 ff. = S. 126), in den „Hundertdreifsig Fragstücken" einmal die Schrift „wider die himmlischen Propheten" (II 293 15 ff. vgl. Erl. 29 S. 150 u. 157) benutzt.[1]

In der lateinischen Übersetzung des „Büchleins für die Laien" wird eine Stelle aus den „Resolutiones Disputationum de indulgentiarum virtute" angeführt (I 234 15 ff. = Erl. op. var. arg. ad. ref. hist. II 138).

Gräter zeigt bei der Lehre vom Glauben Anklänge an die Vorrede zum Römerbrief (II 331 10 ff. vgl. Erl. 63, 120 f.; 332 1 ff. vgl. S. 125),[2] Schultz bei der Lehre vom Gebet deutliche Spuren von Luthers Predigt an Vocem jucunditatis 1525 (II 224 24 ff. vgl. Erl. 12², 155 ff.).[3]

[1] Zu der eigentümlichen Einteilung der Lehre des Glaubens in Weisheit und Klugheit auf Grund von Eph. 1, 8 durch Agricola („Kinderzucht": II 74, 23 ff.) vgl. Erl. 9, 358 ff. und Enders, Luthers Briefwechsel 6, 387. Die bei der Trinitätslehre von Agricola („Kinderzucht": II 69, 32 ff.) gebrauchte Hilariusstelle hat Luther später (Op. ex. I 63) auch bei der Erörterung der Trinität verwandt, woraus man schliefsen möchte, dafs er sie auch in früherer Zeit schon benutzt, und Agricola sie von ihm gehört haben könnte. In den „Declamationes in Genesin": W XXIV 286 ff. u. 496 ff., wo Luther auch auf die Trinität zu sprechen kommt, erwähnt er freilich die Stelle nicht. Übrigens mag diese dadurch, dafs Petrus Lombardus sie Sentent. Lib. I Dist. XXXI benutzt, Gemeingut geworden sein. Vgl. auch W IX 50, 20 ff.

[2] Weit ähnlicher freilich, als die Lutherstelle, ist hier eine Stelle aus dem evangelischen Ratschlag der Ansbacher von 1525 (Engelhardt, Ehrengedächtnis der Reformation in Franken S. 121 ff. vgl. III 8): „wo der Glaube recht ist, kann er nicht feiern, müssig und ohne gute Werke sein, sondern bricht heraus mit der That . . ." (bei Engelhardt S. 145). Ist der „Ratschlag" vielleicht von Gräter benutzt worden, oder gehen Gräters Worte und die Stelle im „Ratschlag" gemeinsam auf eine von mir nicht gefundene Stelle bei Luther zurück?

[3] Anmerkungsweise stehe hier ein Exkurs über die Frage, ob Luther von unserer Litteratur eingehendere Kenntnis genommen hat. Direkte Erwähnung scheinen bei ihm nur die „Hundertdreifsig Fragstücke" Agricolas gefunden zu haben. In seiner Antwort auf die Klageschrift Agricolas an den Kurfürsten v. 1. März 1540 schreibt er: „Das er einen kakismum oder geckismum geschrieben, . . . hab ich wol gewust, wolt wol, er hettes gelassen vnd dafur Markolfum oder Vlenspiegel geprediget" (Förstemann, Neues Urkundenbuch S. 323; vgl. Kawerau, Agricola S. 151 u. Anm. 2). Dafs Luther aber unsere

2. Andere Quellen

Bei Stücken, die aufserhalb des eigentlichen Katechismusstoffs liegen, ist verschiedentlich Erasmus die Quelle. Seiner Cato-Ausgabe von 1514 entlehnt Melanchthon die „Dicta septem sapientum" (I 51 19 ff.). Seine Dialoge benutzen Toltz, die Wittenberger Bearbeitung des „Büchleins für die Laien", Gräter und Braunfels. Ersterer nimmt den Dialog „Monitoria Paedagogica" in seine „Elementa Puerilia" auf (IV 29 unter f.), die Witten-

Litteratur mit Interesse verfolgt hat, verrät er schon, wenn er in der „Deutschen Messe" sagt: „Es steht yn buchern gnug geschrieben; ja, es ist aber noch nicht alles in die hertzen getrieben" (W XIX 78, 23 f.); und wiederholt in der Vorrede zum „Enchiridion", wenn es da heifst: „Darumb erwähle dir, welche Form du willt, und bleibe dabei ewiglich" oder: „nimm abermal fur dich dieser Tafeln Weise oder sonst ein einige Weise, welche du willt", oder: „gieb .. auch reichern und weitern Verstand, . . . wie du das alles reichlich findest in so viel Büchern, davon gemacht" (Erl. 21, 7 f.). Ausgeschlossen ist auch nicht, dafs Luther unsere Litteratur bei der Abfassung seiner eigenen Katechismen von 1529 irgendwie zu Rate gezogen hat. Wir haben Anklänge des „Enchiridions" an Melanchthons Vaterunser- und Dekalogerklärung (zuerst aus der Wittenberger Bearbeitung des „Büchleins für die Laien" von 1529 uns bekannt, s. I 186) — I 138, 16 f. steht allerdings „leret und höret"; im „Unterricht der Visitatorn": „höre und lere"; von da aber ist der Weg zu „hören und lernen" nicht mehr weit, wie die Melanchthonschen Predigten (ob. III 64, 29) und die zweite (Luthersche) Ausgabe des Visitationsbuches (Corp. Ref. XXVI 56 Fufsnote) zeigen (mit Bezug auf Knokes Einwand: Mancherlei Gaben und ein Geist XL 80) — und an Althamers „Katechismus" (III 10) beobachtet, haben freilich auch schon bemerkt, dafs die Verwandtschaften, namentlich bei letzterem, möglicherweise auch durch Benutzung früherer Lutherscher Arbeiten sich erklären lassen. So haben wir für III 27, 13 schon Parallelen bei Luther gefunden (ob. S. 327 Anm. 3), und III 24, 22 klingt an die KF (222, 5) an. Die Stelle III 27, 24 ff. läfst allerdings aus den älteren Vaterunserauslegungen Luthers sich nicht belegen; doch mag gerade hier Knokes Vermutung (a. a. O.) das Richtige treffen, dafs es sich nämlich um einen gleichsam in der Luft liegenden Gedanken handelt, oder, da auch bei Melanchthon und Agricola (s. III 10 Anm. 4) schon vor Luther eine ähnliche Erklärung der zweiten Bitte sich findet, so hat Luther vielleicht in nicht auf uns gekommenen mündlichen Erklärungen doch zuerst die zweite Bitte so ausgelegt, hat auf Melanchthon und Agricola eingewirkt, und von letzterem, den er auch sonst benutzt hat, ist Althamer abhängig. Nirgends geht die Verwandtschaft weit genug, um einen Zufall auszuschliefsen. Dennoch sind die wiederholten Anklänge nicht zu übersehen. Ohne Weiteres läfst bisher eine Beeinflussung Luthers durch die genannten Schriften sich deshalb nicht abweisen.

berger Bearbeitung giebt von ihm eine deutsche Übersetzung (II 257 32 ff.). Gräter[1] ist in dem Abschnitt „Wie ein Christenlich kind leben soll" von „Monitoria Paedagogica" und aufserdem von dem Dialog „Confabulatio Pia" wiederholt abhängig:[2] vgl. II 355 28 ff. mit: „Mane, simulatque sum expergefactus, . . . paucis saluto Christum, . . . ago gratias, quod eam noctem mihi voluerit esse prosperam, precorque, ut diem itidem illum totum mihi bene fortunet" (Ausg. von Arn. Montanus S. 58); 356 14 ff. mit: „. . . ad ludum propero . . et do operam, ne . . quid dicto factove vel praeceptorem offendam, vel sodales meos" (a. a. O. 60); 356 21 ff. mit II 258 40 ff.; 356 27 ff. mit II 258 1 ff.; 357 1 ff. mit: „Adornata parentibus mensa recito consecrationem, deinde prandentibus ministro, donec iubeor et ipse prandium sumere, actis gratiis . ." (a. a. O. 61); 357 30 ff. mit: „. . mox prosperam noctem precatus parentibus ac familiae mature me confero ad nidum, illic flexis ante lectum genibus mecum, ut dixi, reputo, quibus studiis is dies peractus sit. Si quid est gravioris admissi, Christi clementiam imploro, ut ignoscat, polliceorque meliora, si nihil est, ago gratias illius beneficentiae, quod me servarit ab omni vitio. Deinde me totum illi toto pectore commendo, ut me protegat ab insidiis mali genii . . . His factis lectum ingressus frontem ac pectus signo crucis imagine ac me compono ad somnum (a. a. O.). Braunfels giebt aufser aus den genannten auch aus dem Dialog „Accusandi Formulae" in Tom. IV seiner „Catechesis" mehrfach Auszüge (III 217 f.); in den Tom. III fügt er aufserdem einen Abschnitt aus dem „Enchiridion militis christiani" — die „Remedia adversus omnia vitia" — ein (III 216), der auch Hegendorfer in einem Teil der „Paraeneses" — in „De animi cura" — beeinflufst hat (III 411 25 ff. vgl. 355).

Die Strafsburger Katechismustafel zeigt mit Thomas von Aquino „De duobus praeceptis charitatis et decem legis praeceptis" enge Verwandtschaft, mag sie von ihm direkt beeinflufst sein oder eine auf ihn zurückgehende Schrift benutzt haben. Man ver-

[1] In der 2. Auflage seiner „Catechesis" benutzt Gräter auch die „Dicta septem sapientum", auf die er durch das „Handbüchlein" geführt sein mag, doch hat er nicht dessen Übersetzung übernommen, übersetzt vielmehr wahrscheinlich selbst direkt aus Erasmus' Ausgabe.

[2] Auch auf Pinicianus scheint die „Confabulatio pia" eingewirkt zu haben, wenn auch direkte Anklänge kaum vorhanden sind: vgl. z. B. III 431, 30 ff. mit den oben zitierten Stellen. Dafs Pinicianus den Erasmus auch sonst zum Vorbild genommen hat, darauf haben wir oben III 416 schon hingewiesen.

gleiche die Tafel selbst: I 119 und 120 12 ff. u. 28 ff. mit folgenden Stellen: „Primo debemus Deum venerari corde, unde praecipitur, quod non colatur nisi unus Deus, unde dicitur: Non habebis Deos alienos. Secundo, ore, unde dicitur: Non assumes ... Tertio, opere, et hoc est: Memento etc.“ (in der Ausg. v. Conradus Martin S. 49 f.). „Inter alia maius malum, quod possit fieri proximo, est occidere eum, et hoc prohibetur, cum dicitur: Non occides.“ (a. a. O. 69). „. . post iniuriam, quae infertur personae, nulla maior est, quam illa, quae infertur coniunctae . .“ (a. a. O. 79). „Dominus prohibuit principaliter in lege sua iniuriam proximi, et primo iniuriam in propriam personam, ibi: non occides; secundo, in persona coniuncta, ibi: non moechaberis; tertio, in rebus, hic: non furtum facies“ (a. a. O. 85). „Prohibuit iam Dominus, quod nullus iniurietur proximo suo opere: nunc autem praecipit, quod non iniurietur verbo, et hoc est: non loquaris etc.“ (a. a. O. 90). „Diligens proximum oportet, quod . . . abstineat a faciendo ei malum et hoc vel facto, unde dicit: non occides, quod est in persona propria; non adulterabis, quod est in persona coniuncta; non furtum facies, quod est in rebus exterioribus. Item dicto, ibi: non falsum testimonium dices; vel corde, et quantum ad hoc dicit: non concupisces rem proximi tui; et: non desiderabis uxorem proximi tui“ (a. a. O. 102 f.).

Von Melanchthons „Loci“ zeigt Toltz' „Handbüchlein“, das überhaupt wohl durch jene angeregt ist, sich wiederholt beeinflufst. Mehrere Überschriften scheinen direkt unter dem Einflufs der Loci gebildet zu sein: vgl. I 247 11 u. 17 mit „De lege“ und „De Evangelio“ (Plitt-Kolde, Die Loci communes S. 113 u. 145); 248 7 13 21 mit „De Signis“ (a. a. O. 232); 249 18 22 205 1 7 mit „De caritate et spe“ (a. a. O. 198); 251 17 24 mit „De veteri ac novo homine“ (a. a. O. 229); 252 26 u. 253 3 mit „De scandalo“ (a. a. O. 256); 255 3 mit „De privatis confessionibus“ (a. a. O. 248). Daneben ist mehrfach auch an einzelnen Stellen des Textes eine Verwandtschaft nachzuweisen: vgl. I 247 18 ff. mit a. a. O. 147; 248 3 ff. mit a. a. O. 175; 248 8 ff. 11 f. 15 ff. mit a. a. O. 233 (unten), 237, 239; 249 20 ff. mit a. a. O. 198 f.; 250 3 ff. mit a. a. O. 199 („spes, qua exspectatur, quod per verbum promissum est“); 253 6 f. mit a. a. O. 258; 255 5 ff. mit a. a. O. 248 f.;[1] 260 5 mit a. a. O. 252.

[1] Das ist der Abschnitt über die verschiedenen Arten „Beichte“. Man könnte geneigt sein, bei ihm auch an Abhängigkeit Toltz' von Luther zu denken (vgl. I 175), da die Verwandtschaft mit Melanchthon eben so wenig

Vereinzelte Spuren der „Loci" verraten die lateinische Übersetzung des „Büchleins für die Laien" (s. darüber I 174 oben), Bader und Hegendorfer in seiner „Institutio", (I 274 9 f. und III 366 26 f. = a. a. O. 122: „Habes primi praecepti opus: fidere deo, diligere ac timere deum"), Agricola in seinen „Elementa pietatis" und Capito (II 51 32 — vgl. 68 33 ff. — und II 147 8 ff. mit a. a. O. 61 unten, vgl. S. 62 Anm. 1).

Urbanus Regius' „Zwölf Artickel"[1] haben an einer Stelle vielleicht auf Schultz eingewirkt (vgl. II 218 31 ff. mit Bl. M 3 b: „Merck, man spricht nit, ich gelaub in die haylig Christlich kirch, sonder ich gelaub ain haylige Christliche kirch . . Dann man braucht das wörtle, in, allain zu der dreyaynigkayt"; vgl. übrigens W VII 215 15 ff.); sehr eifrig sind sie von Gräter bei seiner Glaubenserklärung benutzt worden (vgl. II 335 29 ff. mit J 8 b: „Da findest du, wie wir durch den rechten natürlichen sun gottes, Christum, aus genaden angenommen werden für sün gotes vnd miterben Jesu Christi . . Der glaub in Jesum bringt vns zu solcher hochwirdigen kintschaft . . ."; 337 21 f. mit K 5 f.; 338 12 ff. mit K 7 b ff.: „Aufersteung Christi ist ain grofser artickel, hat aller marterer peyn vnd leyden ring gemacht vnd ist aller Christen Triumph vnd frolocken . . ."; 341 9 ff. mit M: „Der haylig gayst ist das grofs ding, damit got der vater durch seyn sun . . alles wirckt vnd lebendig macht"; 341 13 ff. mit L 7 b; 341 24 f. mit L 8: „Psalm 138 . . . da gibt er zu versten, das er allenthalb sey . . ."; 341 29 ff. mit M ff., bes. 36 f. mit M b: „es ist auch aygentlich

zwingend ist wie mit diesem; da jedoch Toltz' Aufstellungen immerhin noch mehr Ähnlichkeit mit Melanchthon verraten und vor allem das „Handbüchlein" auch sonst die „Loci" benutzt hat, so wird Toltz auch hier Melanchthon gefolgt sein. Ausgeschlossen ist ja übrigens nicht, dafs Toltz — ebenso wie Luther und Melanchthon wohl sicher unabhängig von einander, und möglicherweise auch Capito — aus Oekolampadius geschöpft hat (vgl. oben S. 328 Anm. 1).

[1] Das Buch ist in zahlreichen Auflagen und Abdrucken verbreitet: vgl. Weller, Repertorium typographicum Nr. 3119, 3120, 3622, 3956, 3957. Ich benutzte folgenden in meinem Besitz befindlichen Druck: Erklärung etlich- | er leüffiger puncten der | fchrifft, Vnd der zwölff arti- | ckel Chriftenlichs glaubens, | Wa die in hailiger fchrifft | gegrünt seind. Von ne- | wem wider überfe- | hen vñ an etlich | en orten ge | mert. | Durch D.Vrba.Regi. | M.D.XXVI. | Johannis.8. | Wer aufz got ift der hört fein wort. in Bordüre: wie Nr. XVI ℭ und ℭ, Nr. XXII 2l und B und Nr. XXVII 2l. 204 Bll. in 8. Auf Hv beginnen mit neuem Titel: Die zwölff Artickel vn | fers Chriftlichen ge | laubens, mit anzaygüg der | hailigē fchrifft, darinn | fie gegrindt feynd, | Durch D.V. | Regium. || Wer nit glaubt der würt verdambt. | Marci.16.

nit ain versamlung eben an ain ort gebunden, sonder ain versamlung in aim glauben, hoffnung vnd liebe des gaists"; 342 4 f. mit M iij: „es ist ain versamlung im gayst, vnd das wort wirckt in ir vnsichtbarlich, vnd sie hörets nymmer on frucht, als Esaias spricht . ."; 342 7 ff. mit M iij: „Marcion, Valentinus ... vnd dergleichen ketzer haben auch ain kirchen . . ."; 342 13 ff. mit M 3 b: „Merck, man spricht nit . . ." s. oben; 343 1 ff. mit M b f.; 343 18 ff. mit M 5 b; 344 1 ff. mit M 7 b: „Der leyb ist kadtig, vnflätig, finster, grob, träg vnd langksam . . . ."; 344 5 ff. u. 13 f. mit M 8 b f.; 344 18 ff. mit N iiij: „Das leben hie auf erden hayfst ain ellend, dann wir gehören nit hieher, da allweg zu beleyben, als Paulus sagt . . ."; 344 22 ff. mit N 5 b. An einigen Stellen berührt Gräter sich auch mit der meistens mit den „Zwölf Artickeln" zusammengedruckten „Erklärung etlicher leüffiger puncten" (vgl. II 331 29 ff. mit A 5 b: „gelaub ist ain lebendige zuversicht in dye barmhertzigkait gotes, vns verhayssen vnd reichlich erzaigt in Christo . . ."; 332 12 u. 16 mit A 6 b: „ . . . seind gutte Christliche werck, dann sie fliessen aufs dem glauben . . ."

Aufser Luther und Regius nennt Gräter auch Brenz als seinen „Schulmeister" (II 324 1). Ist das nicht ganz allgemein zu verstehen, so hat er dabei wahrscheinlich an seine Abhängigkeit von Brenz' „Sermon von den Heiligen" gedacht (s. darüber II 316).

Das Schwäbische Syngramma, das er gerade 1526 aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt und dabei genau kennen gelernt hat (Möller-Kawerau, Kirchengesch. III² 77), ist für Agricola in der „Kinderzucht" offenbar die Quelle, wenn er das Beispiel von der ehernen Schlange bei der Abendmahlslehre benutzt (vgl. II 72 37 ff. mit Walch, Dr. M. Luthers Schriften XX 673 f.); auch bei Gräter findet sich eine Spur des Syngrammas (vgl. II 350 25 f. mit a. a. O. 675).

Capitos „Kinderbericht" ist aufser von Zwingli[1] auch von Cellarius stark beeinflufst, wenn auch kaum eine bestimmte Stelle, die benutzt wäre, mit Sicherheit sich anführen läfst. Was zunächst die Abhängigkeit von Zwingli betrifft, so scheint der Capitoschen Darstellung der Abendmahlslehre namentlich die „Fründlich verglimpfung" zu Grunde zu liegen: vgl. besonders II 136 1 ff. mit Zwinglis Werken (von Schuler und Schulthefs)

[1] Bei Sam geht vielleicht die Ableitung des Gottesnamens von „gut" (III 97, 28 ff.) auf Zwingli zurück: vgl. Baur, Zwinglis Theologie I 350. 471 f., 532 f.

II 2 S. 14: „So ist er allenthalb und kummt niemer von uns; dann er spricht: Ich wird by üch syn bis zu end der welt. Mufs allein von der gottheit und gnade sin verstanden werden"; 136 24 ff. 30 ff. mit S. 12: „. . schickt es sich des gloubens halb nit, dann die artikel des gloubens lutend: Er ist ufgefaren ze himel, sitzt zur grechten gottes vaters allmächtigen, dannen er künftig ist ze richten . ."; „Joh. 16, 7: Es ist üch gut, dafs ich hingang . . . Ist es uns gut, dafs er hingange, warum sagend wir dann, er sye hie . ."; 137 4 ff. mit S. 9: „. . . nienen gesprochen wirt, also soll es zugon, wenn jr die wort sprechend, so wirt der lychnam Christi da syn oder derglychen; und darum gibt uns Luther eins über den wadel, so er . . redt, als ob es wort der verheifsung sygind . ."; 140 27 ff. mit S. 2: „Joh. 6, 54 dienet nit zu dem lyblichen essen, von dem die im sacrament redend . ."; 141 35 ff. u. 143 31 ff. mit S. 4 f. „. . welcher in der danksagung erschynet, gibt sich für einen us, der uf den herren Jesum Christum vertruwe, dafs er durch sinen tod gott versunet sye. Darus nun folgt, dafs er Christo mit dem leben nachfolge mit alle ding thun und lyden um gottes und des nächsten willen. Und so er das nit thut, so wirt er am lychnam Christi schuldig und an sinem blut; nit die er geessen hab, sunder die er sich bezügt hat glouben, dafs sy für jn vergossen sygind . . . . und verlöugnet aber sölichs mit unchristlichem leben." Doch lassen auch zur „Klaren underrichtung vom nachtmal Christi" (vgl. 137 25 ff. mit II 1 S. 452: „Ir werdend den tod des herren uskünden, bis dafs er kummen wirt. Hätte Paulus gemeint, dafs der lychnam Christi hie geessen wurd, hätte er nit dörfen reden: bis dafs er kummen wirt; denn er wufst wol, dafs er nach göttlicher natur allweg by uns ist; darum mufs er allein uf die menschlichen mit denen worten düten"; 144 5 ff. mit S. 466 f.), zur „Amica exegesis" (vgl. 138 35 ff. mit III 493: „. . quodnam miraculum Christus unquam fecerit, quod nemo senserit, nemo tradiderit, ut ostendatis, requirimus etc."; 143 15 ff. u. 171 20 ff. mit III 503: „. : . ea verba, quae prima facie videntur pro se esse, violenter, praecedentibus sequentibusque inconsultis, rapere . . ."; 144 5 ff. mit III 504 f.: „. . conatur Corinthios a communione idolothytorum avellere impietatis ac perfidiae opprobratione . . . ."), zur „Ad Matth. Alberum de coena dominica Epistola" (vgl. 139 38 mit III 593: „Huius rei summa ex Joan. VI facile decerpi potest . . . Christus solet a sensibilibus ad interna spiritualiaque trahere . .") und zur „Ad Joannis Bug. Pomerani epistolam Responsio" (vgl. 141 14 ff. mit III 612: „Quasi

vero Christus in summa rei Christianae non sit usus tropo... Nolite ferre sacculum aut peram ..."; 144 5 ff. mit III 611 f.: „Nunc secundo loco lucernam adferemus, qua liquido perspicias, ubinam in his verbis haereas etc.") Beziehungen sich aufweisen. Wo Capito prädestinatianische Anschauungen verrät (II 151 4 ff.; 172 29 ff.; 192 5 f.), scheint er von der „Uslegen und gründ der schlufsreden oder artikel" abhängig zu sein (I 176, 182 ff. u. ö. vgl. Baur a. a. O. S. 690 ff.). Doch hat im Praedestinatianismus neben Zwingli auch schon Cellarius auf ihn eingewirkt, dessen Einfluſs freilich am deutlichsten in der Lehre von der Taufe zu Tage tritt. Die Tauflehre des „Kinderberichts" ist dieselbe, wie die des Cellarius in seinem Hosea-Kommentar, den er geschrieben hat, während er Capitos Hausgenosse war. Eine eigentliche litterarische Abhängigkeit liegt hier also nicht vor, vielmehr wird Cellarius seine Gedanken, während er am Hosea-Kommentar arbeitete, mit Capito besprochen und ihn dafür gewonnen haben (s. oben II 58 u. Gerbert, Geschichte der Straſsburger Sectenbewegung S. 73 ff.).

Aus Bugenhagens K O für die Stadt Braunschweig entlehnt die Wittenberger Bearbeitung des „Büchleins für die Laien" von 1529 ein Beichtformular (I 181).

Krautwald benutzt in der „Catechesis" und in der „Institutiuncula" wiederholt die Kirchenväter. In letzterer hat er seine Quellen durchweg genannt; es werden namentlich zitiert: Augustins „De doctrina christiana", „De civitate Dei" und „De catechizandis rudibus", Hilarius, Tertullians „De corona militis", „Adversus Marcionem" und „De praescriptione haereticorum", Chrysostomus' „Homiliae" (Näheres s. IV 219 ff.). In der uns vor allem interessierenden „Catechesis" beruft Krautwald sich einmal auf Eusebius' „Historia ecclesiastica" (Randnote zu IV 199 3); dagegen hat er hier nicht seine starke Abhängigkeit von Augustins „De catechizandis rudibus" angegeben: vgl. IV 198 1 ff. mit Kap. 15, 4 (in der Ausgabe von Wolfhard-Krüger, Freiburg u. Leipzig 1893: S. 29 10 ff.); 198 9 ff. mit Kap. 10, 4 (S. 17 23 ff.); 198 13 u. 15 mit 10, 8 (S. 18 22 ff.); 198 15 f. mit 12, 1 (S. 22 3 ff.); 198 19 mit 13, 1 (S. 23 7 ff.); 198 28 f. mit 15, 5 (S. 29 16 ff.); 198 35 f. mit 6, 1 (S. 11 4 ff.); 199 3 f. u. 7 ff. mit 5, 7 (S. 10 27 ff.); 199 23 ff. mit 13, 4 (S. 23 28 ff.); 199 26 ff. mit 13, 5 (S. 24 4 ff.); 199 30 f. mit 8, 1 (S. 13 24 ff.); 199 31 f. mit 8, 2 (S. 14 2 ff.); 199 34 ff. mit 8, 4 (S. 14 19 ff.); 200 1 ff. mit 8, 9 (S. 15 12 ff.).

3. Verwandtschaft unter einander

Recht eifrig sind Agricolas katechetische Schriften[1] von den übrigen Katechismen benutzt worden, von Althamer (die „Kinderzucht": III 24 11 ff. = II 21 23 ff.; 25 12 ff. vgl. 33 21 ff.; die „Hundertdreifsig Fragstücke": III 24 11 ff. = II 293 22 f.; 24 38 ff. = 294 7 f.; 25 15 f. 32 = 294 22 29); von Gräter (die „Kinderzucht":[2] II 329 33 = II 21 23 ff.; 330 7 ff. = 26 11 ff.; 330 22 ff. = 33 28 ff.; 330 26 ff. = 34 7 ff.; 334 25 ff. = 46 3 ff. 16 f. 31 ff.; 345 4 f. = 67 8 ff. abweichend: 12 ff.; 347 30 ff. vgl. 35 24 ff.; 347 35 ff. vgl. 36 6 ff.;[3] 348 2 ff. = 37 4 ff.; 350 13 f. = 71 35 ff.; 350 16 ff. 21 ff. = 72 14 ff. 9 ff.; die „Hundertdreifsig Fragstücke": II 329 33 = II 293 22 f.; 330 2 ff. = 293 26 ff.; 330 7 ff. 16 ff. 22 ff. 26 ff. 31 ff. = 294 3 f. 12 ff. 21 26 29 ff.; 330 35 f. = 295 4 f.; 337 13 = 282 27); von dem Fortsetzer der „Hundertdreifsig Fragstücke" (die „Kinderzucht":

[1] Mehrfach benutzt Agricola in den „Hundertdreifsig Fragstücken" selbst seine „Kinderzucht": II 283, 22 f. = II 62, 27 ff.; 284, 6 ff. = 63, 15 ff.; 292, 8 f. = 40, 22; 292, 15 ff. = 41, 11; 292, 29 = 44, 24; 293, 22 f. = 21, 23 ff.; 294, 3 f. = 26, 20 ff.; 294, 7 f. = 28, 13 f.; 294, 12 ff; 17 f. = 32, 5 f.; 38 ff.; 294, 25 f.; 29 ff. = 34, 7 ff.; 24 ff. „Kinderzucht": II 83, 23 f. zitiert er ein Wort, das er zuerst in der Einleitung zu seinem Lucas-Kommentar gebraucht hat (Kawerau, Agricola S. 136). — Mehrfach tritt bei Althamer Verwandtschaft mit früheren eigenen Schriften zu Tage: s. III 5 ff., wo auch gelegentlich der Frage nach Rürers Mitarbeit am Katechismus dessen Verhältnis zum Ratschlag der Ansbacher von 1525 erörtert wird. — Vereinzelt weisen Hegendorfers „Paraeneses" auf die „Institutio" zurück: z. B. III 392, 4 = III 367, 4. — Mehrfach zeigen Melanchthons Schriften Verwandtschaft untereinander: s. bes. II 229 u. 242, III 53 f. auch z. B. III 58, 4 f. = II 245, 33 f.

[2] Diese habe ich versehentlich unter den II 315 schon vorläufig genannten Quellen ausgelassen, worauf auch Drews in der Deutschen Litteratur-Zeitung XXII 2246 aufmerksam macht.

[3] Die Stelle II 347, 28 bei Gräter (Glaube, Liebe, Hoffnung als Summa der Anrede im Vaterunser) entspricht genau einer Stelle bei Bader: I 266, 34. Da aber sonst gar keine Beziehungen Gräters zu Bader vorliegen, auch gerade an unserer Stelle Gräter wiederholt aus Agricolas „Kinderzucht" schöpft, so ist er wohl auch zu jener Summa durch die „Kinderzucht" geführt worden, indem er den auch von Agricola schon genannten: „Glaube und Liebe" (II 36, 4 ff.) die sehr nahe liegende Ergänzung gab; wenn nicht vielleicht Bader, Gräter und Agricola hier auf eine gemeinsame, mir unbekannt gebliebene ältere Quelle zurückgehen. Die II 315 von mir ausgesprochene Vermutung, dafs Gräter „wahrscheinlich" auch von Bader abhängig sei, habe ich also aufgegeben.

II 301 6 ff. vgl. II 38 3 ff.; die „Hundertdreifsig Fragstücke“: II 301 24 f. = II 286 14 f. vgl. II 264) und besonders von Sam (die „Kinderzucht“: III 98 25 ff. = II 46 29 ff.; 99 21 — 26 = 46 36 — 47 8; 99 27 ff. 30 — 37 = 47 20 ff. 30 — 48 12; 100 11 ff. = 49 5 u. 7 f.; 100 24 — 29 = 50 21 — 29; 101 6 — 16 = 49 33 — 50 19; 101 17 ff. = 50 31 ff.; 101 31 — 36 = 51 6 — 15; 102 4 f. = 51 19 ff.; 102 29 ff. = 53 2 ff.; 103 5 — 12 = 53 12 — 27; 103 16 — 26 = 54 6 — 31; 105 25 ff. = 61 27 ff.; 107 5 — 8 9 — 11 13 — 15 = 62 32 — 38 28 — 31 24 — 27; 109 14 — 21 = 64 15 — 30; 112 25 — 32 = 35 23 — 36 4; 113 3 — 10 16 — 20 = 36 6 — 22 34 — 37 2; 114 17 — 19 = 39 24 — 29; 114 21 ff. = 40 23 f. 28 f. 31 ff.; 115 13 — 17 23 — 25 = 43 12 — 18 34 — 38; 116 25 f. = 21 23 — 25; 117 7 = 21 16; 117 24 — 31 = 23 32 — 24 8; 117 31 ff. = 24 9 ff.; 118 23 f. 25 f. = 26 17 f. 19 ff.; 119 14 f. = 26 33 f.; 119 36 — 120 2 = 28 6 — 18; 120 7 ff. 14 — 20 = 28 4 f. 30 — 29 6 u. 16 ff.; 122 6 — 12 = 33 1 — 18; die „Hundertdreifsig Fragstücke“: III 107 8 f. 11 — 13 = II 283 23 f. 22 — 27; 110 4 — 7 = 284 11 ff.; 113 30 f. = 292 3 f.; 114 12 19 — 21 = 292 6 8 — 10; 114 34 — 115 4 = 292 12 — 17; 115 10 — 13 = 292 20 — 22; 117 4 = 293 23; 118 4 f. u. 12 ff. = 293 28; 121 12 f. = 294 12 — 14).

Sam entlehnt aufserdem aus Althamer (III 96 17 ff. = III 21 9 ff.; 97 2 ff. 18 ff. = 21 23 ff. 25 ff.; 100 7 ff. = 21 31 ff. u. 22 1; 101 22 ff. = 22 5 f.; 102 26 — 29 = 22 13 ff.; 104 7 ff. = 22 20 — 23; 105 2 — 4 14 ff. 21 — 24 = 22 24 — 27 27 ff. 30 — 34; 106 31 — 107 4 = 22 36 — 23 4; 109 12 f. = 23 9 f. u. 12 f.; 109 30 — 110 3 = 23 15 — 21; 110 26 — 29 = 23 22 = 24; 110 32 — 111 2 = 23 26 — 30; 112 17 f. 19 — 22 = 27 8 f. 10 — 13; 113 13 — 16 24 f. 34 ff. = 27 13 — 16 18 — 20 25 f. u. 27; 114 16 f. = 27 30; 114 29 — 32 = 27 35 — 28 2; 115 8 — 10 20 — 23 29 — 32 = 28 5 f. u. 8 f. 13 — 16 18 — 22; 116 3 = 28 32 f.; 116 9 — 14 = 23 33 — 37; 117 1 — 5 9 f. 12 22 ff. = 24 10 — 14 8 4 18 f.; 118 11 f. = 24 19 f.; 119 1 = 24 29; 120 2 — 7 = 24 36 — 40; 121 9 — 12 = 25 2 — 5; 122 4 28 — 32 = 25 10 12 — 16; 123 6 — 8 15 ff. 21 — 23 = 25 20 f. 25 — 27 31 — 33) und aus Capito (III 98 29 ff. = II 103 5 f.; 99 3 f. 5 ff. = 103 12 f. 18 ff.; 99 11 — 20 = 103 31 — 104 19; 101 26 f. = 125 9 ff.; 102 6 ff. = 126 2 ff.; 102 33 — 103 3 = 127 19 — 28; 103 12 f. = 128 1 f.; 104 10 = 129 24 f.; 105 5 — 8 = 130 16 — 24; 105 34 ff. = 130 31 f. u. 131 6 ff.; 106 4 ff. = 135 1 ff.; 106 7 f. = 136 22 ff.; 106 13 — 17 = 136 33 — 137 9; 106 18 ff. = 138 23 ff.; 107 15 ff. = 146 31 ff.; 107 20 ff. = 147 1 ff. u. 12 — 18; 108 35 ff. = 150 11 f. 14 f. 18 ff.; 110 13 ff. = 175 4 ff. 14 ff. 20 f.; 111 3 — 5 = 178 24 — 29; 111 22 — 24 = 181 8 — 14; 111 30 f. = 182 35 ff.; 111 32 f. = 183 1 ff.; 112 1 — 4 = 183

7—15; 112 6—10 = 183 20—184 4; 112 16 f. = 184 10 ff.; 114 32 f. = 185 23—26; 115 32—35 = 186 8—15).[1]

Althamer ist auch von Loener (III 471 8 f. = III 21 7 f.; 471 14—20 = 23 33—37; 473 15 f. = 25 32 f.; 474 18 ff. = 21 27 f.; 475 2 f. 5 f. = 22 21 f. 32 f.; 475 25 f. = 23 32 f.; 476 1 ff. = 26 29 f.), Capito auch von Gräter (II 328 18 f. = II 100 10 ff.; 331 27 ff. = 101 15 ff.) benutzt worden.

In seinem Abschnitt von der Beichte ist Gräter von dem Verfasser des „Büchleins für die Laien" abhängig, wofür die Belegstellen schon oben S. 328 f. angeführt sind (vgl. auch II 328 33 ff. mit I 206 12 ff. auf Grund von W VII 204 13 ff.).[2]

Melanchthons „Enchiridion elementorum puerilium" ist von Urerius bei seiner „Pedagogia christianorum" (I 19 f.) und von Otho bei seiner „Ratio" verwandt worden (I 169 f.).

Über die Bearbeitungen der „Kinderfragen" in Magdeburg, Wittenberg und St. Gallen s. I 103 ff. 143 ff. II 203 f.[3] Dafs das Thema vom lebendigen und toten Glauben, das den „Kinderfragen" zu Grunde liegt, auf mehrere Erscheinungen unserer Litteratur vorbildlich eingewirkt hat, ist oben S. 312 erwähnt. Aufserdem haben die „Kinderfragen" namentlich durch ihre Einleitung einen bedeutsamen Einfluſs ausgeübt. Man vergleiche mit ihr („Was bistu? Ain vernunftige schöpfung Gottes vnd ein tödliche." „Warumb beschuff dich Gott? Das ich jn solt kennen vnd lieb haben, vnd habende die lieb Gottes, das ich selig wurde": Müller, Die deutschen Katechismen der böhm. Brüder S. 11 15 ff.) die Einleitungen bei Ickelsamer in „Ein götliche leer": „Was bistu? Ein vernunftige creatur Gottes, ein mensch" (I 138 38 f.), bei Hans Gerhart: „Was bistu? Ein Christen" (I 161 1), bei Schultz: „Was bistu? Ich bin eyn Creatur" (II 211 2), bei

[1] Anmerkungsweise sei hier auch auf die Entlehnungen aus Capitos „Kinderbericht" hingewiesen, die die in der 2. Aufl. der Samschen „Unterweisung" hinzugefügte Sakramentslehre enthält: III 125, 41 f. = II 158, 24 ff.; 125, 44 = 159, 6 ff.; 126, 6 ff. = 161, 14 ff.; 126, 35 ff. = 137, 35 ff.; 126, 43 ff. = 138, 23 ff.; 127, 1 ff. = 139, 38 ff.; 127, 7 f. = 140, 8 ff.; 127, 9 ff. = 136, 24 ff.; 127, 15 ff. = 142, 6 ff.; 127, 24 f. = 141, 1 ff.; 127, 42 ff. = 169, 1 ff.; 128, 7 ff. = 169, 21 ff.; 128, 23 ff. vgl. 171, 32 ff.

[2] III 27, 11 klingt Althamer an Bader: I 266, 33 an; doch wird, da sich sonst keine Verwandtschaft zeigt, keine Benutzung vorliegen.

[3] Näheres über die Verwandtschaft der Bearbeitungen mit dem Original s. bei Müller a. a. O. S. 148 f. 158 f. und 188 f. Da wir für die Texte doch auf Müller verweisen müssen, lohnt es sich nicht, hier nähere Angaben zu machen.

Althamer und Loener: „Was bist du? Ich byn ein Christenmensch vnd eyn kindt Gottes“ (III 21 7 f. u. 471 8 f.), bei Brenz: „Was bistu? Der ersten geburt nach bin ich ain vernünftige creatur oder mensch von Got erschaffen, aber der newen geburt nach bin ich ain Christ“ (III 146 9 ff.) und bei Toltz: „... frage dich zum allersten, du wollest mir sagen, wer du seyst? ... gib.. diese anthwort, das ich bin eyn arme dörfftige vermaledeythe creatur Gottis...“ (IV 32 5 ff.); dann weiterhin bei Bader: „Begerstu eyn Christen zu seyn? Ja“ (I 265 2), bei Capito und Sam: „.. bistu auch ein Christ? Ja, ich bin einer“ (II 100 10 ff. u. III 96 16) und ähnlich bei Gräter (II 328 18 f.) und Oekolampadius (IV 13 3).

Das Verhältnis der Zwickauer und Wittenberger Bearbeitung des „Büchleins für die Laien“ zu ihrer Vorlage ist I 196 ff. 198 f. klar gemacht.

4. Die benutzten Bibelübersetzungen

In allen deutsch geschriebenen Lehrbüchern ist Luthers Bibelübersetzung benutzt worden. Dafs fast alle sich nicht immer genau an sie binden, sondern hier und da ihren Text frei gestalten (z. B. die Strafsburger Tafel: I 121 15; Ickelsamer: I 134 26 ff.; Bader: I 275 34 f.; Agricola in der „Kinderzucht“: II 31 5 ff. 33 2 ff.; in den „Hundertdreifsig Fragstücken“: II 279 26 ff.; Capito: II 106 6 ff.; Schultz II 214 6 f. 219 7 ff.; Sam: III 97 30 f.; Brenz: III 161 10 ff.), ist vielleicht ein Zeichen dafür, dafs sie schon so eingehend mit Luthers Bibel sich beschäftigt haben, dafs sie frei aus dem Gedächtnis zitieren. Zuweilen scheinen freilich die Abweichungen noch Anklänge an ältere Versionen zu sein (z. B. Capito: II 104 32 ff.; Gräter: II 328 24 f. 333 18 f. vgl. 334 32 ff.) oder auf eigener Übersetzung aus dem Urtext zu beruhen.

Das ist namentlich bei Agricolas „Kurzer Verfassung“ (s. z. B. I 114 19 f. 115 4) anzunehmen, wenn diese wirklich, wie wir vermutet haben (I 109), schon aus früherer Zeit stammt und 1525 nur zum Druck befördert ist. Wiederholt lassen Melanchthons Texte (z. B. in den „Sprüchen“: II 231 f.; in den Predigten: III 58 33 f.) deutlich auf selbständige Übersetzung schliefsen; auch der Übersetzer von Melanchthons „Scholien“ scheint mehrfach selbst übersetzt zu haben (I 76 9 ff. 79 24 ff.).

Besonders zeigt der vordringende Einfluſs der Lutherschen Übersetzung sich in den Bearbeitungen der „Kinderfragen der böhmischen Brüder". Während die Magdeburger (s. z. B. die Varianten I 105 zu S. 153 25 f. und 154 4) und Wittenberger Bearbeitung sich nur erst teilweise, letztere nur in den zu den Zitaten der „Kinderfragen" neu hinzukommenden Stellen an Luthers Bibel halten, hat der Katechismus von St. Gallen überall Luthers Text zu Grunde gelegt.

Eine eigene Übersetzung von Ex. 20, 1—17, wahrscheinlich von Leo Jud, zeigt die Züricher Katechismustafel (I 123); Zwick hat neben Luthers Übersetzung noch die Züricher Bibel und Hätzers Übertragung der Propheten benutzt (IV 49 ff.). —

Für die Fassung der Bibelstellen in den lateinischen Schriften ist hinsichtlich des alten Testaments natürlich durchweg die Vulgata maſsgebend, doch bringt Melanchthons „Enchiridion elementorum puerilium" in seiner zweiten Ausgabe — spätestens vom Jahre 1525 — den 67. und 127. Psalm in einer eigenen Übersetzung, die dann auch in die lateinische Bearbeitung des „Büchleins für die Laien" übergeht (I 17 u. 173).

Bei den neutestamentlichen Stellen hat Erasmus' „Novum Testamentum" von 1516 die Vulgata fast verdrängt. Die Chrestomathien und Spruchsammlungen — allen voran Melanchthons „Enchiridion" (I S. XXXII unter den Nachträgen und Berichtigungen), sodann die biblischen Abschnitte in Braunfels' „Catechesis" (III 216 Anm. 1), Hegendorfers und Othos Spruchbücher (IV 170) und die „Praecepta ac Doctrinae" (III 441) — erscheinen ganz im Erasmischen Text, nur Urerius fügt in seiner „Pedagogia" den aus Melanchthons „Enchiridion" entlehnten Stücken die Leidensgeschichte im Vulgata-Text hinzu (I 28). In Braunfels' „Catalogi" wechseln der Text des „Novum Testamentum" und der Vulgata einander ab (III 191 Anm. 1). Das ist auch da der Fall, wo einzelne Sprüche gelegentlich zitiert werden.

5. Abschlieſsende Zusammenfassung

Unter den Katechismen und katechismusartigen Schriften sind grundlegend allein Luthers katechetische Arbeiten und die „Kinderfragen der böhmischen Brüder".

In der Ausführung durchaus selbständig, wenn auch stofflich beeinfluſst, sind Ickelsamers und Gerharts kleine Schriften, Lincks

Abendmahlsbüchlein und die Katechismusauslegungen von Melanchthon, Brenz, Braunfels, Hegendorfer, Oekolampadius und Zwick; auch die Bearbeitungen der „Kinderfragen" in den Partien, wo sie nicht einfach den Kinderfragen folgen.

Agricolas, Toltz', Baders, Capitos und Althamers Schriften zeigen einige Entlehnungen, sind aber trotzdem bedeutsame Erscheinungen unserer Litteratur, die viel Eigenartiges enthalten.

Schultz, Gräter, Loener und die Strafsburger Katechismustafel werden hier und da kompilatorisch, verdienen aber doch noch den Namen eigener Arbeiten.

Im wesentlichen reine Kompilationen sind dagegen das für die älteste evangelische Katechismusgeschichte so wichtige „Büchlein für die Laien" und Sams „Christliche Unterweisung". Letztere setzt aus den verschiedensten zur Zeit ihres Erscheinens in Ulm gebräuchlichen Katechismen sich zusammen und ist wahrscheinlich deshalb so zusammengeschweifst, um schneller Eingang zu finden (vgl. III 80).

Die Herkunft und Verwandtschaft der Katechismustexte, worüber wir oben S. 287 ff. berichtet haben, entspricht nicht immer der Verwandtschaft der Auslegungen. Wohl tritt vereinzelt — z. B. wenn Gräter die Einsetzungsworte im ganzen in der Form der Laienbibel beibehält (S. 310) — eine Abhängigkeit auch von den Texten benutzter Schriften zu Tage, doch nur beim „Büchlein für die Laien" in seiner hochdeutschen Fassung ist es zu beobachten, dafs dieses neben den Erklärungen der KF ganz konsequent auch deren Texte acceptiert.[1]

Meistens werden die Abweichungen auf Zufälligkeiten beruhen, doch zeigt sich zuweilen darin auch eine bestimmte Absicht. So sahen wir, dafs Bader wiederholt von den Erklärungen der KF abhängig ist (S. 327 f)., bemerkten aber schon oben (S. 298), dafs er hinsichtlich des Textes der zehn Gebote ausdrücklich zu den Prinzipien der „Kinderfragen" sich bekennt, denen er dann auch den Text des Vaterunsers entlehnt. —

[1] Die unbedeutenden Abweichungen fallen nicht ins Gewicht. Vielleicht ist der Schlufs gestattet, dafs das „Büchlein" in seiner hochdeutschen Auflage aus Luthers Betbüchlein von 1525 geschöpft hat, weil es aus diesem auch zugleich seine Fassung der Einsetzungsworte (und die verschiedenen Partien aus der Gründonnerstagspredigt von 1524) entlehnt haben könnte (s. I 8).

Unter den biblischen Chrestomathien und Spruchbüchern nimmt Melanchthons deutsches Spruchbuch eine hervorragende Stelle ein.

Braunfels' biblische Geschichte ist eine durchaus selbstständige Erscheinung.

II. Äufsere Form und innere Gestaltung der Lehrbücher

1. Die äufsere Form

Unter den Katechismen und katechismusähnlichen Schriften sind nur der Züricher Wandkatechismus, der ebenso wie der Strafsburger die am Ausgange des Mittelalters weit verbreitete Tafelform (s. I 3) nachahmt, die verschiedenen Tabulae (in Melanchthons „Enchiridion": I 32 ff. und Toltz' „Elementa Puerilia": IV 29, bei Hans Gerhart: I 166 12 ff., Joh. Pinicianus[1]: III 437 ff. und Otho: IV 176 f.) und Bugenhagens Katechismustext in der Braunschweiger KO ohne jede Auslegung. Der Tabula im „Büchlein für die Laien" wird nachträglich die Erklärung des Glaubens und des Vaterunsers hinzugefügt (s. ob. S. 279 Anm. 2).

Was wir schon von den „Kinderfragen" der böhmischen Brüder hörten (S. 241 u. 312), dafs sie nämlich ihren Zweck nicht darin sehen, die Katechismusstücke zu erklären, vielmehr ein besonderes Thema abhandeln und die Katechismusstücke gleichsam mit als Auslegung benutzen, das gilt aufser von ihren Bearbeitungen in gewisser Weise auch von Brenz' „Catechismus minor" und Oekolampadius' „Frag und Antwort": ersterer giebt nur von den Sakramenten eine Auslegung (III 146 22 ff. 153 15 ff.), letztere erklärt nur einzelne der zehn Gebote (IV 14 2 ff.).

Weitaus die meisten Auslegungen sind in Frage und Antwort gefafst, nämlich die „Kinderfragen" mit ihren Bearbeitungen, Hans Gerharts und Ickelsamers katechetische Schriften, Capitos „Kinderbericht", Agricolas „Hundertdreifsig Fragstücke" nebst ihrer Fortsetzung, Gräters, Althamers, Sams, Brenz', Loeners und Oekolampadius' Katechismen, Toltz' „Vom Christentum" und der Hauptsache nach auch seine Schrift „Wie man junge Christen unterweisen soll", Baders, Schultz' und Zwicks Katechismen.

[1] Bei Pinicianus können in gewisser Weise die „Morum et honestatis Praecepta" als Auslegungen aufgefafst werden: vgl. III 426, 3 ff. 7 ff.; 427, 1 ff. u. s. w.

Luther hat unter seinen ältesten katechetischen Schriften nur dem „Kurzen Begriff" die Frageform gegeben, dann freilich auch den von Menius und dem preufsischen Formular nachgeahmten[1] Fünf Abendmahlsfragen; durch seine Anweisung aber in der „Deutschen Messe", wie die Kinder im Katechismus zu unterrichten seien (W XIX 76 24 ff.),[2] hat er gewifs nicht wenig dazu beigetragen, dafs die Frageform von den meisten durch die „Deutsche Messe" hervorgerufenen Katechismen bevorzugt ist.

Zunächst mögen die „Kinderfragen" die erotematische Form in unserer Litteratur in Aufnahme gebracht haben. Aber überhaupt war die Frageform in der populären und pädagogischen Litteratur schon des ausgehenden 15. Jahrhunderts und noch mehr der Reformationszeit sehr beliebt. Sie begegnet uns in zahlreichen vorreformatorischen Erscheinungen der Erbauungslitteratur (z. B. im „Buch der zehn gepot" und in den „Zehn gebot.. durch etlich hochberümbte lerer": Hasak, Der christliche Glaube des deutschen Volkes S. 67 ff. 487 ff.), dann in der Litteratur, die die reformatorischen Gedanken popularisiert (z. B. „Ein trostlich gesprechbüchlein . . .", „Frag und Antwort etlicher Artickel . . .": Weller, Repertorium typographicum Nr. 3418, 3446), namentlich auch in der polemischen und satirischen Litteratur (s. bei Schade, Satiren und Pasquille I 54 ff. 99 ff. 154 ff. u. ö.) und endlich in den lateinischen Fragebüchern der Humanisten (vergleiche: Bömer, Die lateinischen Schülergespräche der Humanisten, Heft 1 und 2).

In allen diesen Erscheinungen hat die Frageform einen dialogisierenden Charakter: man hat nicht etwa die Vorstellung, dafs ein Schüler durch seinen Lehrer oder ein Sohn durch seinen Vater befragt wird, sondern zwei einander Gleichstehende unterreden sich, oder ein „Meister" mufs seinem „Jünger" auf dessen wifsbegierige Fragen Auskunft geben (so z. B. im „Buch der zehn gepot"). Meistens wird durch die gewählten Personen von vorne herein angedeutet, das ein richtiges Gespräch vorgeführt werden soll; ja dadurch, dafs zu den bestimmten Rollen eine bestimmte Szene kommt, sind manche solcher Gespräche geradezu dramatisch.

[1] Bei Menius und dem preufsischen Formular kommt es hier natürlich nur auf die direkt für den praktischen Unterricht berechneten Stücke an, wenn wir auch der Vollständigkeit wegen oben (IV 163, 3 ff.; 166, 18 ff.) einige Partien mehr abgedruckt haben, die der Lehranweisung dienen.

[2] Das Stück ist unten im IV. Kapitel in extenso wiedergegeben.

Namentlich gilt das von den Fragebüchern der Humanisten, die einmal der Übung im Lateinsprechen dienen, daneben aber über allerlei Wissenswertes unterrichten und den Stoff durch die dialogische Form interessanter zu gestalten trachten.

Obgleich nun die „Kinderfragen" im Unterschied davon eine kurze präzise Frage zeigen, die lediglich dem Zweck dienen soll, etwas Gelerntes abzufragen — wir wollen sie kurzweg Katechismusfrage nennen[1] —, so finden wir doch auch jene dialogisierende Form in unserer Litteratur mehrfach wieder.

Die Magdeburger Bearbeitung der „Kinderfragen" und der Katechismus von St. Gallen behalten allerdings die Frageart ihrer Vorlage bei. Auch bei Hans Gerhart, in den Katechismen von Althamer, Brenz, Loener, Schultz und Sam, in Zwicks Vaterunsererklärung und in Luthers, Menius' und in den preußischen Abendmahlsfragen wird sie angewandt; in den letzteren in leicht erkennbarer Rücksicht auf die Praxis, bei Gerhart, Schultz, Althamer und Brenz wohl auch unter direkter Einwirkung der „Kinderfragen" (s. oben S. 341 f.), während Loener und Sam sie vielleicht von Althamer übernehmen (oben S. 340 f.), und Zwick eigene Wege geht.

Dagegen dringt schon in die Wittenberger Bearbeitung der „Kinderfragen" die dialogisierende Frageform ein. Nur in den entlehnten Partien behält sie die Katechismusfrage bei, in den neuen Stücken verrät sie ihre direkte Verwandtschaft mit der populären Reformationslitteratur, der sie auch stofflich nahe steht. Man vergleiche die Fragen 17, 54, 55, 59, 61, 62, 75, 77, 79 und namentlich auch in Fr. 76 die Worte „alse du mi geleret hefft", durch die der Fragende als der hingestellt wird, der Belehrung empfängt (Müller, Die deutsch. Katechismen der böhm. Brüder S. 170 u. s. w. bes. S. 186 29).

Reine Dialoge finden wir bei Ickelsamer, und bei Toltz in dem seinen „Elementa Puerilia" eingefügten Stück: „Vom Christentum". Hier sind offenbar die Gesprächbücher der Humanisten Vorlage gewesen.

[1] Nach modernem Gebrauch könnte man sie Bekenntnis- oder Prüfungsfrage nennen. Vgl. die ersten Fragen in den „Kinderfragen" (Müller, Die deutschen Katechismen S. 12, 15 ff.): 1. „Was bistu?" 2. „Warumb beschuff dich Gott?" 3. „Worauf steet deine seligkeyt? Auf dreyen grundlichen tugenten." 4. „Welche seynds?" 5. „Bewar das." 6. „Welches ist die erste grundfest deyner seligkeit?" 7. „Bewar das." 8. „Was ist der Glaube?" u. s. w.

Eigentümlich ist die Gesprächsform in Luthers „Kurzem Begriff“: auf das Flehen der sündigen Seele antwortet Gott der Herr selbst (W II 128 ff. bzw. ob. I 220 ff.).

Meistens findet sich die dialogisierende Form mit der Katechismusfrage gemischt. So namentlich in Capitos „Kinderbericht“, in dem eingestreute Ermahnungen (Frage 9, 11, 63), Einwürfe (Fr. 13, 17, 35, 36, 61, 69), lange Auseinandersetzungen des Fragenden (Fr. 100, 101 u. besonders 38) den Eindruck eines Gesprächs hervorrufen. Auch dafs die Fortsetzung des auszulegenden Textes häufig mitten in einer Antwort steht (II 108 18 f. 111 6 126 1; 5 127 8 f.; 19; 29 128 3; 17 129 11 f. 130 3 ff. 28 ff.), und dafs auf Frage 94 die Antwort fehlt, zeigt die wechselnde Form dieser Katechismusauslegung. In der zweiten Auflage sind hinsichtlich des letzteren Punktes einige Unebenheiten ausgeglichen; durch den neuen Eingang (II 100 unten) ist aber das dialogisierende Gepräge des Buches noch verstärkt worden. Auch die „Sieben Fragen“ Capitos (II 192 10 ff.) verleugnen es nicht.

Bei Gräter erinnern die Fragen 33, 96, 97, 107, 118, 134, 136, 139, 140, 156, 170, 175 und 176 an ein Gespräch, bei Oekolampadius die Fragen 3, 4, 25, 26 und 33; sonst wird bei ihnen der Katechismuscharakter im ganzen gewahrt.

Zwicks Glaubenserklärung und noch mehr Toltz' „Wie man junge Christen .. unterweisen soll“ beginnen dialogisierend. Von Frage 3 an hat Toltz reine Katechismusfragen; bei Zwick kehren noch mehrfach Gesprächsfragen wieder (Frage 51, 52, 53, 67, 68, 71, 72, 74, 75, 76, 85, 88, 90, 94, 95, 105, 109), immer in solchen Stücken, die der von uns vermuteten späteren Redaktion der Glaubenserklärung (s. oben IV 53 ff.) anzugehören scheinen. Vielleicht ist also anfangs Zwicks Auslegung des Glaubens auch, wie seine Vaterunsererklärung, einfacher gestaltet gewesen.

Bei Bader trägt der Schlufs (I 278 10 ff.) die Gesprächsform. In Agricolas „Hundertdreifsig Fragstücken“ klingt sie in den Fragen 142, 154 und 156 an, deutlich hervor tritt sie in den Abendmahlsfragen (II 280 3 ff.), die dadurch den Charakter einer seelsorgerlichen Unterredung bekommen, während bei Luther, Menius und im preufsischen Formular mehr der Gesichtspunkt der Prüfung hervortritt.

In mehreren Katechismen beobachten wir das Bestreben, mit möglichster Einfachheit Konzinnität der Fragen zu verbinden, wie das später in einfachster Weise von Luther im „Enchiridion“

erreicht ist: nämlich in den „Hundertdreifsig Fragstücken" Agricolas, in Brenz' „Catechismus maior" und in den Katechismen von Schultz, Gräter, Althamer, Loener und Zwick.

Agricola und Gräter, letzterer auch hierin wohl von ersterem beeinflufst (s. oben S. 339), legen beide Vaterunser und zehn Gebote so aus, dafs sie bei einer jeden Bitte bzw. jedem Gebot lediglich mit einem „was heifst..?" (Agricola: Fr. 106—113, 117—126; Gräter: Fr. 9—18) oder einem „was betest du..?" (Gräter: Fr. 111—117) nach der Auslegung fragen. Althamer behandelt aufser der Erklärung der genannten beiden Hauptstücke auch die des Glaubens in dieser Weise (Fr. 4—15, 20—39, 51—59). Loener erklärt die zehn Gebote, indem er bei jedem einzelnen fragt: „was verbeut Gott..?" „was gebeut Gott..?" (Fr. 9—26). Zwick beginnt in dem erotematischen Teil der Vaterunsererklärung fast alle Fragen mit „warum?". Auch in seiner Glaubensauslegung kehrt neben Fragen verschiedenster Gestaltung die „warum?"-Frage sehr häufig wieder; immer lautet so die erste Frage bei Beginn eines neuen Artikels (Fr. 1, 6, 7, 8, 10—14, 16, 20, 23 u. s. w., bes. noch 28, 32, 36, 45, 99, 112).[1]

Eine gewisse Regelmäfsigkeit hinsichtlich der Gestaltung der ersten Frage bei Beginn eines neuen Textteiles beobachten auch Schultz in der Auslegung der zehn Gebote (vorherrschend die Frage: „was heifst..?": Fr. 22, 25, 26, 29, 34, 36, 50) und Gräter in der Auslegung des Glaubens (meist: „was glaubst du, so du sagst...?" oder ähnlich: Fr. 35, 42, 50, 56, 63, 65, 67, 72, 79, 88). Auf die allgemein gehaltene Anfangsfrage lassen beide dann Fragen zur Erklärung im einzelnen (zuweilen gewissermafsen Zergliederungsfragen) folgen, bei denen auch die „warum?"-Frage vorherrscht (bei Schultz: Fr. 61, 67, 69, 81, 88, 90, 91, 94, 95, 96, 99; auch: 111, 113, 114, 136, 141, 142, 145; bei Gräter: Fr. 46, 52, 53, 59, 61, 62, 68, 73, 74, 75). Bei Brenz wechselt sie (Fr. 6, 7, 8, 13, 14, 15, 16 u. s. w.) in ziemlich regelmäfsiger Folge mit der Frage nach dem Nutzen: „was Nutz bringst du davon, dafs du glaubst...?" und ähnlich (Fr. 9, 17, 19, 21, 23, 25, 27, 29, 33, 39, 42).

Hinsichtlich Toltz' „Wie man junge Christen .. unterweisen soll" und der Katechismen von Bader, Schultz und Zwick

[1] Möglicherweise haben wir in diesen „warum?"-Fragen den ursprünglichen Stamm des Buches; vgl. die oben (S. 348) zitierte Stelle.

deuteten wir schon an (S. 345), dafs sie die Frageform nicht konsequent durchführen. Das Vaterunser legt Zwick, nachdem er es in Frage und Antwort erklärt hat, noch einmal in Gebetsform aus; seiner Glaubenserklärung fügt er einen Schlufs in thetischer Form hinzu (IV 139 24 ff.); bei Toltz, Bader und Schultz wechselt diese nur in einzelnen Partien mit der Frageform ab. Bei Toltz erscheint die thetische Form nur in Fr. 9 und 19; bei Schultz ist das Verlassen der Frageform zuweilen (z. B. II 216 27) vielleicht nur Nachlässigkeit oder gar ein Versehen des Druckers, doch ist II 219 25 ff. und besonders 224 22 ff. die thetische Form beabsichtigt. Bei Bader werden die eigentlichen Erklärungen der von ihm behandelten Hauptstücke (des Vaterunsers, des Glaubens und der zehn Gebote) ganz in thetischer Form gegeben; die Auslegung wird dem Texte nach einem „Das verstehe ich also", „Das hat diesen Sinn" u. dgl. hinzufügt.

Auch in Agricolas „Kurzer Verfassung" und in Lincks „Unterrichtung" sind die erotematische und die thetische Form neben einander, doch herrscht hier die letztere vor, und die Frageform beschränkt sich auf einige zusammenfassende bzw. wiederholende Schlufspartien.

Alle anderen Auslegungen sind in rein thetischer Form geschrieben, doch zeigen auch bei ihnen im einzelnen sich manche Verschiedenheiten. Auch hier sind mehrfach in einer Schrift verschiedene Weisen neben einander. In der KF ist das dadurch veranlafst, dafs Luther sie nicht in eins gearbeitet, sondern verschiedene Arbeiten in ihr vereinigt hat (s. I 4 unten): die Auslegung des Dekalogs trägt noch ganz den Charakter des Beichtbuches, nach einer kurzen allgemeinen Erklärung der einzelnen Gebote wird in besonderen Abschnitten deren Übertretung und Erfüllung behandelt; die Auslegung des Glaubens ist scholienartig, die des Vaterunsers in Gebetsform. Auch Hegendorfer vereint in seiner „Institutio" verschiedene Arten der Auslegung. Das Vaterunser erklärt auch er in Gebeten; die Erklärung des Glaubens ist eine Paraphrase, die Auslegung der zehn Gebote ist in der Baderschen Weise gehalten. Sie begegnet uns auch in Melanchthons kurzen Erklärungen der zehn Gebote und des Vaterunsers (I 238 ff.). Die lateinische Vaterunserauslegung von Melanchthon (III 376 ff.) und seine Erklärung des 20. Kapitels der Exodus sind in Scholienform; bei letzterer liegt sie in ihrer Entstehung — aus Vorlesungen — begründet (I 65). Die Scholienform zeigen auch Agricolas „Kinderzucht" und Braunfels' Er-

klärungen der Hauptstücke (III 334 ff. 340 29 ff. 343 26 ff.), auch sie, wie es scheint, weil sie direkt aus dem praktischen Unterricht, aus Diktaten oder Leitsätzen für die weitere Ausführung, hervorgegangen sind (II 10; vgl. III 192). Braunfels verbindet mit der Auslegung durch Scholien die bei den Humanisten beliebte Lokalmethode (Näheres bei Plitt-Kolde, Die Loci communes Ph. Melanchthons S. 33; vgl. auch I 243), die den Stoff unter einzelnen Begriffen und Thesen zusammenfafst (III 332 18 ff. 336 23 ff. 337 11 ff.). In noch ausgedehnterer Weise ist sie in Toltz' „Handbüchlein" angewandt. Die Strafsburger Katechismustafel giebt zunächst eine kurze tabellarische Auslegung der zehn Gebote, die sie dann nachträglich noch erweitert und ergänzt (I 118). Luthers übrige katechetische Schriften aus dieser Zeit, Hegendorfers „Paraeneses" und Melanchthons fragmentarische Erklärung der zehn Gebote (III 56 ff.) sind Abhandlungen; die letztere haben wir geradezu als Predigten bezeichnet. —

Von den biblischen Chrestomathien und Spruchbüchern sind Melanchthons „Enchiridion", Eustasius Kannels „Evangelisch Gesetz" und die Sprüche in Hegendorfers „Institutio" (III 382 23 ff.) ohne Erklärung. Bei einigen Sammlungen liegt eine gewisse Erklärung darin, dafs sie jedem einzelnen Spruch eine Überschrift geben (so die Sprüche in Hegendorfers „Paraeneses": III 412 21 ff., vgl. auch die Psalmüberschriften in Luthers „Betbüchlein": I 6 f.) oder einzelne Spruchgruppen unter gewissen Überschriften vereinen (so die „Praecepta ac Doctrinae", Othos Spruchsammlung und im ganzen die biblischen Stücke in Braunfels' „Catechesis": III 216; zum Teil auch Urerius' „Pedagogia": I 28). Eine ausführlichere Erklärung haben nur Melanchthons „Sprüche, darin das ganze christliche Leben gefasset ist", indem die verschiedenen Spruchgruppen mit Einleitungen und durchweg auch mit einem Schlufswort versehen sind.

Braunfels' biblische Geschichte hat mit unseren heutigen Sammlungen wenig Ähnlichkeit. Sie giebt keine ausgeführte Geschichten, sondern stellt in den sogenannten „Catalogi" die frommen und die gottlosen Männer, die frommen und gottlosen Frauen, die Siege der Frommen und endlich ihre Gebete und Vermahnungen zu Gruppen zusammen (III 206 ff.). Auch diese Gruppierungen stellen gewissermafsen eine Auslegung dar.

2. Die innere Gestaltung

a. in den Katechismen und katechismusähnlichen Schriften

1) Dispositionen

Den „Kinderfragen" der böhmischen Brüder liegt eine wohl durchgeführte Disposition zu Grunde, die sowohl von ihren Bearbeitungen, wie von den durch sie angeregten Fragebüchern Ickelsamers und Hans Gerharts nachgeahmt wird (s. I 15 f., 108, 156, II 208; I 131 f. u. 161).

Sie hat aber wohl auch veranlafst, dafs fast alle katechetischen Schriften unseres Zeitraums eine ausgesprochene Disposition befolgen; jedenfalls weisen, wie wir oben (S. 341 f.) gesehen, die Einleitungen, die alle disponierten Katechismen haben, durchweg — nur Agricolas „Hundertdreifsig Fragstücke" ausgenommen — auf die charakteristische Einleitung der „Kinderfragen" zurück.

Nur Agricolas „Kinderzucht", Braunfels' „Catechesis", Hegendorfers „Institutio" und Brenz' „Catechismus maior"[1] stellen die von ihnen behandelten Stücke einfach neben einander (II 15, III 216, 262, 144 f.); alle anderen Katechismen[2] setzen sie zu einander in Beziehung. Wie sie sie im einzelnen gruppieren, und dafs sie dabei teils Luthers KF bzw. „seinem Betbüchlein" direkt folgen, vielfach von ihm wenigstens beeinflufst sind, haben wir bei der Frage nach dem von den Katechismen behandelten Stoff (S. 282 ff.) gezeigt; darauf und auf die den einzelnen Abdrücken vorangeschickten Inhaltsübersichten (I 262 f., II 95 ff.,[3] 210, 271 ff., 320 f., III 15 f., 90 ff., 143 f., 468 f., IV 12, 27 f.) dürfen wir deshalb hier einfach verweisen.

[1] Hegendorfers „Institutio" und Brenz' „Cat. maior" verbinden allerdings beide je zwei Hauptstücke näher miteinander, erstere Glauben und Vaterunser (III 362), letzterer Vaterunser und zehn Gebote (III 145), doch kann man von einer Disposition bei ihnen deshalb doch nicht reden; vergleiche S. 282 u. 284 nebst Anm. 1.

[2] Ob Melanchthon in seinen Predigten beabsichtigt hat, die Hauptstücke zu einander in Beziehung zu setzen, läfst sich aus dem vorhandenen Stück nicht mit Sicherheit erkennen, vgl. jedoch oben S. 283 nebst Anm. 2.

[3] Capito setzt in seiner Glaubenserklärung freilich nur die Sakramente zum Glauben in Beziehung; der Abschnitt: „Wie eines christlichen Kindes Leben angerichtet sein soll" mit dem Vaterunser folgt wie ein Anhang unverbunden nach.

Lincks „Unterrichtung" und Toltz' „Vom Christentum", auch Melanchthons „Unterschied zwischen christlicher und weltlicher Frömmigkeit", die lediglich ein selbstgewähltes Thema behandeln und nicht an irgend einen gegebenen Text sich anschliefsen, waren von vorne herein auf eine Disposition hingewiesen (III 44, IV 30 Anm. 1, II 254 ff.). Dagegen folgt Agricolas „Kurze Verfassung" zunächst dem Gange des auszulegenden Spruches, weifs aber mit dessen Auslegung eine Disposition zu verbinden (I 111).

Ob Toltz in seinem „Handbüchlein" einen wohl überlegten Gang befolgt oder die einzelnen Loci mehr zufällig aneinanderreiht, ist nicht klar ersichtlich; wir haben I 246 f. eine Gliederung aufzufinden versucht.

2) Gruppierungen und Zusammenfassungen

Auch innerhalb der einzelnen Stücke der Katechismen begegnet uns vielfach das Bestreben zu gruppieren und zu konzentrieren. Freilich bleibt es meistens bei einzelnen Versuchen, und nur vereinzelt läfst eine konsequentere Durchführung sich beobachten.

Bei den zehn Geboten war von vorne herein ein Anlafs zur Zusammenfassung und Einteilung zugleich dadurch gegeben, dafs man sich bemühte, das hoch angesehene sogenannte Doppelgebot der Liebe: Matth. 22, 37 ff. (s. oben S. 270 u. Anm. 2; vgl. auch Gräters Wort: II 333 15 ff.) mit ihnen zu kombinieren. In irgend einer Form finden wir es in fast allen Dekalogerklärungen verwandt; nur Agricola in der „Kinderzucht", Althamer, Melanchthon in den Predigten, Sam und Brenz haben nichts davon.[1]

In mehreren Katechismen wird es als Summa einfach neben die zehn Gebote gestellt; in den „Kinderfragen" und ihren Bearbeitungen und bei Loener (III 473 17 ff.) folgt es ihnen;[2] Hegendorfers „Paraeneses" erwähnen es kurz vor und nach der Er-

[1] Auch Bugenhagen deutet in seinem Katechismustext nichts davon an.

[2] In den „Kinderfragen" und nach ihnen im Katechismus von St. Gallen freilich nicht recht deutlich ausgesprochen. In den „Kinderfragen" lauten die betreffenden Fragen und Antworten: „18. Waran hangen die gebott? An der liebhabung Gottes Herren vber alle ding. 19. Wie wirt das erkant, ob der mensch Gott lieb hat? Also, wenn er lieb hat seynen nechsten. 20. Was ist lieb zu haben den nechsten? Es ist, das man wil thun dem nechsten als im selbst, vnd nit wil, was er ym selber nit gundt" (Müller a. a. O. S. 14, 30 ff.). In der Magdeburger und Wittenberger Bearbeitung und bei Loener ist dagegen das Doppelgebot deutlich zum Ausdruck gebracht: Magdeburger Bearbeitung:

klärung der Gebote (III 391 20 f. 404 24 ff.); Oekolampadius (IV 13 29 ff.) und wohl auch Braunfels stellen es ihren Auslegungen voran. Denn bei letzterem wird nicht ohne Absicht der aus 5. Mose 6, 5 und 3. Mose 19, 18 kombinierte Spruch (III 340 26 ff.) an den Schluſs des Abschnitts „Summa Mosaicae legis" gerückt sein.

Auch Bader läſst das Doppelgebot seiner Dekalogerklärung vorangehen (I 273 25 ff.), verwendet es dann aber auſserdem gelegentlich der Auslegung des vierten Gebots zur Einteilung der zehn Gebote in solche, die sagen, „wie man Gott an ihm selbst zu ehren schuldig sei", und in solche, die lehren, „wie er an seinen Kreaturen will geehrt sein" (275 20 ff.).

Deutlicher bringen diese Einteilung, in der man auch schon im Mittelalter[1] die beiden Tafeln Mose (2. Mose 31, 18) wiederfand, Luthers KF, der Züricher Wandkatechismus, Hegendorfers „Institutio", Toltz' „Wie man junge Christen . . . unterweisen soll", Gräters und Schultz' Katechismen und Agricolas „Hundertdreiſsig Fragstücke"[2] zum Ausdruck; letztere teilen nachträglich die Gebote ein in die, „die Gott und die den Nächsten angehen" (II 295 6 ff.); die übrigen stellen von vorne herein die beiden Tafeln dar (I 126, III 366 f., IV 32 35 ff., II 329 14 u. 30, II 211 24 ff.).[3] Der Züricher Katechismus und Toltz führen das Doppelgebot dann noch ausdrücklich an (I 127, IV 35 1 ff.);[4] Luther ersetzt

„Wurynne henget de vorfullinge der gebode godes? In twen, alsze yn der leffte godesz vnd des negesten"; Wittenberger Bearbeitung: „Worynne steyt de vorfüllynge der gebade Gades? In twen, alse yn der beleuynge Gades vnde des negesten" (a. a. O. S. 155, 20 f. u. 170, 7 f.).

[1] Vgl. z. B. in „De duobus Praeceptis charitatis . ." des Thomas von Aquino. In deutscher Übersetzung — das lateinische Original ist mir leider nicht mehr zur Hand — lautet die Stelle: „Vor allem ist nun zu bemerken, daſs Gott bei seiner Gesetzgebung die zehn Gebote auf zwei steinerne Tafeln schrieb; die drei ersten Gebote, die auf die erste Tafel geschrieben waren, hatten die Liebe Gottes, die sieben andern, welche auf die zweite Tafel geschrieben waren, hatten die Liebe des Nächsten zu ihrem Gegenstande, so daſs auf diesen beiden Geboten das ganze Gesetz ruht" (Martin, Ausgewählte Schriften des heil. Thomas von Aquin. Köln 1852 S. 46). Vgl. auch Geffcken, Über die verschiedene Einteilung des Decalogus. Hamburg 1838 S. 7 ff.

[2] In seiner „Kinderzucht" hat Agricola nichts davon.

[3] Die betreffende Stelle aus der KF wird gleich im Folgenden im Auszuge mitgeteilt.

[4] Beide erweitern es übereinstimmend durch Gal. 5, 14, Röm. 13, 10 und 1. Tim. 1, 5; Toltz fügt auſserdem, wohl unter dem Einfluſs der KF, Matth. 7, 12 hinzu.

es durch Matth. 7, 12, Hegendorfer durch Röm. 13, 9 f. (III 369 5 ff.). Gräter, Schultz und Agricola lassen es bei jener Einteilung bewenden.

Vereinzelt werden die Gebote noch eingehender gruppiert und auch dabei mittelalterliche Auslegungen zum Vorbild oder geradezu zur Vorlage genommen. So giebt die Gruppierung der zehn Gobote in der Straſsburger Katechismus-Tafel (I 119 f.) im ganzen die Einteilung wieder, die Thomas von Aquino in seiner Schrift „De duobus Praeceptis charitatis et decem legis Praeceptis" hat (s. oben S. 333 f.).

Ebenso geht Luthers Gruppierung in der KF offenbar auf mittelalterliche Dekalogerklärungen zurück; ja vielleicht ist auch er gerade von Thomas mit beeinfluſst worden. Er setzt die Einteilung der Gebote auf der „ersten und rechten Tafel Mosi" folgendermaſsen fort: „Das erst gepott leret, wie sich der mensch gegen gott halten soll ynnewendig im hertzen . . . das ander, wie sich der mensch halten soll gegen gott euſserlich yn worten fur den leuthen . . . das dritt gepott, wie sich der mensch halten soll gegen gott euſserlich yn wercken . ."; und den Geboten der „anderen und lincken Tafel Mosi" giebt er diese Gruppierung: „Das erst leret, wie man sich halten soll gegen alle ubirkayt, wilch an gottis statt sitzen . . . das andere, wie man sich halt gegen seynen gleychen odder nehsten seyner eygen personen halben . . . das dritt leret, wie man sich halt gegen des nehsten hochstes gut nach seyner eygen personen, das ist seyn ehlich gemahl, kind odder freund . . . das vierd leret, wie man sich halte gegen des nehsten tzeytlich gutt . . . das funfft, wie man sich halt gegen des nehsten zeytlich ehre und gutt gerucht . . ." (W VII 205 12 ff.).[1]

Die Anordnung der KF finden wir dann im ganzen unverändert bei Agricola in den „Hundertdreiſsig Fragstücken" (II 295 9 ff.)[2] und bei Toltz „Wie man junge Christen . . . unter-

[1] Im Sermon „Von den guten Werken" hat Luther eine ähnliche Gruppierung; z. B.: „In dem ersten [Gebot] ist gebotten, wie sich unser hertz kegen got haben sol mit gedancken, im andern, wie sich der munt mit worten, im dritten wirt geboten, wie wir uns gegen got sollen halten in wercken, und das ist die erste und rechte taffel Mosi, in wilcher diesze drey gebot beschrieben sein . . ." „Nu szo leren uns diese sieben gebot, wie wir uns gegen den menschen in gutten wercken uben sollen, und zum ersten gegen unser obirsten . ." (W VI 229, 21 ff. 250, 30 ff.).

[2] Allerdings nicht ganz vollständig; auſser dem neunten und zehnten fehlt auch das vierte Gebot in der Übersicht.

weisen soll“ (IV 32 35 ff. 33 29 ff. 34 1; 6; 11; 17) und mit etwas weiter gehenden Änderungen, aber in geradezu kunstvoller Ausführung bei Bader wieder. Im 1.—8. Gebot wird in übereinstimmender Weise die Haupterklärung durch die Worte: „Und ist das die Summ“ eingeleitet (I 274 8; 19; 275 3; 26; 276 6; 18; 25; 32), und diese Summe dann im 1.—3.[1] bezw. 5.—8. Gebot[2] — die dadurch je unter sich noch näher verknüpft werden — ganz konzinn gestaltet (274 8 ff. 19 ff. 275 3 ff. bzw. 275 26 ff. 276 6 ff. 18 ff. 25 ff. 32 ff.) Aufserdem sind die drei ersten Gebote durch die gleichen Anfänge: „das Gebot greift das Herz — den Mund — die ganze Natur an“ (274 6; 17; 275 1) zu einander in besondere Beziehung gesetzt, und ebenso das 5.—8. Gebot durch die gleichen Worte: „Gott befiehlt mir, wie ich ihn ehren soll in der Person meines Nächsten — in den vornehmsten Gütern meines Nächsten — in allen zeitlichen Gütern meines Nächsten — in allen geistlichen Gütern meines Nächsten“ (276 6; 16; 25; 32), die sich mit Luthers im „Enchiridion“ bei der Auslegung eines jeden Gebots wiederkehrenden Worten: „wir sollen Gott fürchten und lieben“ in Parallele stellen lassen. Das 4. Gebot steht für sich, bewahrt aber auch eine den übrigen möglichst gleichmäfsige Fassung (vgl. 275 23 ff. 26 ff.). Nur das 9. und 10. Gebot zeigen eine wesentlich andere Gestaltung, sind aber wieder unter einander nahe verwandt; sie sind als gewissermafsen anhangsweise den übrigen beigegebene Gebote behandelt, die das 6. bzw. 7. und 8. Gebot ergänzen (277 7 ff. bes. 9 ff. und 23 ff. bes. 25 ff.).

Etwas Ähnliches finden wir bei Oekolampadius in der Auslegung des 5.—8. Gebots, die dadurch zu einander in Beziehung gesetzt werden, dafs im 5. Gebot gestraft wird das zornmütige Herz, im 6. das unkeusche Herz, im 7. das geizige und im 8. das lügenhafte Herz (IV 14 16 f. 18 f. 20 f. 22 f.).

Eine Gruppierung nur der drei ersten Gebote haben Melanchthons Scholien (I 73 3 f. 28 f. 74 30 f.), Hegendorfers „Paraeneses“

[1] Im 1.—3. Gebot kehrt namentlich die Wendung wieder: „ . . . zů aller zeyt, in allen dingen vnd vber alle dinge . . .“

[2] Im 5.—8. Gebot liegt die Konzinnität namentlich in folgenden Wendungen: „das ich allwegen ein freüntlich süfs hertz zů meynem nechsten tragen soll . .“, „das ich allwegen ein reynes vnschalckhaftiges gemüt zů meines nechsten gemahel tragen soll“, „das ich allewegen ein gůtwilligk genügklich hertz . . soll haben“, „das ich allwegen ein begirlich förderlich hertz . . sol haben“.

(III 404 25 ff.) und Schultz (II 211 28 ff.)[1]; in den Scholien fehlt sie hinsichtlich der übrigen Gebote aber vielleicht nur, weil sie das Werk eines Nachschreibers sind (I 65).[2]

Seltener, als beim Dekalog, ist solche Gliederung bei dem Vaterunser und beim Glauben.

Hinsichtlich des Vaterunsers begegnet uns Derartiges nur bei Brenz, Toltz und Bader. Brenz und Toltz setzen das Vaterunser zu den zehn Geboten in Beziehung: ersterer versucht[3] im „Catechismus maior" wirklich das ganze Vaterunser durch den Dekalog auszulegen (III 176 10 ff.); Toltz macht wiederholt auf die Verwandtschaft zwischen einzelnen Bitten und Geboten aufmerksam (IV 37 9 ff. 23 ff. 30 ff.).

Im Sermon „Von den guten Werken" zieht umgekehrt Luther bei der Auslegung der zehn Gebote das Vaterunser heran: „Disse ordnung der gutten werck bitten wir ym vatter unser. Das erst ist, das wir sagen, Vater unser, der du bist ym himel, wilchs sein wort des ersten wercks des glaubens, der lauts des ersten gebots nit zweyffelt, er hab einen gnedigen got und vatter ym hymel. Das ander, Dein name sey heilig, darinnen der glaube begeret, gottis namen, lob und ehre gepreysset werden und denselben anruffet in aller nodturfft, wie das ander gebot lautet. Das dritte, Zukomme dein reich, darinnen wir den rechten sabbat und feyr, stille ruge unserer werck, bitten, das allein gottis werck in uns sey und also got in uns als in seinem eigen reich regire .... Das vierd gebet, Dein wille geschehe, darinnen wir bitten, das wir die siben gebot der andern taffeln halten und haben mugen, in wilchen auch der glaub geubt wirt gegen dem nehsten, gleich wie er in dissen dreyen geubt ist in wercken allein gegen got. Und das sein die gebet, da das wortlein, du, dein, dein, dein, innen stet, das dieselben nur suchen, was got angehoret, die andern sagen alle, unfser, unfs, unsern u. s. w., dan wir bitten unser gutter und selickeit" (W VI 250 1 ff.).

[1] Schultz sagt allerdings (II 211, 33 f.) auch von den sieben Geboten der zweiten Tafel, dafs sie uns lehren, „wie wir vns halten sollen kegen vnsern negsten mit worten, wercken vnd mit gedancken", führt das aber dann nicht im einzelnen aus.

[2] Auch hinsichtlich der nur angedeuteten (I 79, 1 ff.) Einteilung nach dem Doppelgebot der Liebe ist das anzunehmen.

[3] S. das Nähere III 145. Mehr als ein Versuch ist die Kombination nicht; das vierte Gebot kommt gar nicht zur Geltung, das achte wird überhaupt nicht genannt; bei der siebenten Bitte fehlt die Kombination.

Brenz' und Toltz' Aufstellungen stimmen mit denen Luthers nicht überein; dennoch sind jene vielleicht zu ihren Kombinationen durch Luther angeregt worden.[1]

Vielleicht ist Toltz auch darin von Luther beeinflufst, dafs er auch eine innere Verknüpfung der sieben Bitten mit einander erstrebt: die ersten drei bezieht er auf das rechte Verhältnis zu Gott, die 4.—6. auf das rechte Verhältnis zu den Nächsten, die siebente steht für sich (IV 37 2; 5; 7 — 17 f; 21 f.; 26 f. — 31 ff.).

Weit vollendeter ist die innere Gruppierung bei Bader. Auch er stellt die 1.—3. Bitte und dann die vier übrigen zusammen, die je unter einander konzinn gestaltet werden. Die ersten drei Bitten offenbaren uns, dafs wir „in aller göttlichen Weisheit eine blinde Narrheit ... in aller göttlichen Heiligkeit eine verstockte Bosheit ... in aller göttlichen Gerechtigkeit eine verdammte Ungehorsamkeit" sind (I 267 7 f. 16 f. 25 f.); die 4.—7. Bitte zeigen, dafs „wir ohne tägliche Speisung des lebendigen Wortes Gottes das gottselige und ewige Leben nicht haben können ... dafs wir unser Leben lang arme verdammte Sünder bleiben ... in Anfechtung der Welt stehen müssen ... und im Jammerthal sind mitten unter vielen Feinden" (267 32 f. 268 3 f. 9 f. 15 f.). Vielleicht ist auch Bader zu dieser Anordnung durch Luther bestimmt worden (s. oben S. 329 Anm. 1).

Bei der Auslegung des Glaubens wird die Einheitlichkeit sehr dadurch gestört, dafs die meisten Katechismen an der mittelalterlichen Einteilung in zwölf Artikel festhalten. Zwar hat Luther in der KF schon deutlichst ausgesprochen, dafs „der Glauben sich teylet yn drey heubtstück, nach dem die drey person der heyligen gottlichen dreyfaltickayt dreyn ertzelet werden" (W VII 214 25 f.), hat auch in der Auslegung durch gleiche Satzanfänge[2] und gleiche Wendungen[3] die Einheitlichkeit zu wahren gesucht. Dennoch hat er die mittelalterliche Weise, scholienartig einen Satz nach dem andern zu erklären, noch nicht ganz überwunden. Und das wirkt in den meisten Katechismen nach.

[1] Vgl. auch vereinzelt in Melanchthons Scholien: I 77, 16 ff.

[2] Vgl.: „Ich setz meyn trawen . . ", „Ich setz mein traw . .", und ähnlich: W VII 215, 29; 32; 216, 1; „Ich glaub nit allein . .": W VII 217, 6; 11; 16 u. s. w.

[3] Vgl. namentlich im „anderen Teil" die stets wiederkehrenden Wendungen: „mir zu gutt", „mir", „fur meyne . . sunde": W VII 217, 16; 21; 25; 28; 32; 218, 5; 11.

Bader, Gräter, Zwick, Brenz und, obgleich ihm schon die entschiedene Betonung der Dreiteilung in Luthers Grofsem Katechismus bekannt war (s. III 465), auch Loener zählen ausgesprochenermafsen zwölf Artikel (I 269 1; II 333 23 f.; IV 84 13; III 148 11; 474 16). Bader verrät auch hier das Bestreben, die Auslegung der einzelnen Artikel konzinn zu gestalten; der gleiche Anfang bei allen Artikeln und die jeden Satz abschliefsende Betonung des persönlichen Glaubens (I 269 8 ff. 19 ff. 29 ff. 270 2 ff. 15 ff. 30 ff. 271 8 ff. 17 ff. 33 ff. 272 7 f. 20 f. 27 ff.) deuten darauf hin.

Capito[1] und Althamer sprechen sich über die Zählung nicht aus, erklären aber jeden Satz des Bekenntnisses wie ein selbständiges Stück (II 101 24 ff. u. z. B. 124 ff.; III 21 ff.); ähnlich auch Braunfels, der dann aber abschliefsend die Aussagen über Christum noch einmal bedeutsam zusammenfafst (III 334 ff. bes. 335 29 ff.).

Agricola,[2] Schultz und Sam behandeln den Glauben wie die KF: sie zählen drei Artikel (II 48 13 u. 61 33; 215 13 ff.; III 96 22, 100 1 f., 106 29), lassen die Auslegung dadurch aber nicht im einzelnen beeinflufst werden.

Nur in Hegendorfers „Institutio" und Toltz' „Wie man junge Christen ... unterweisen soll" treten deutlich die drei Artikel hervor (III 370 21 ff.; IV 35 26 ff.). Bei Toltz zeigt sich wohl darin noch eine Erinnerung an die hergebrachte Weise, dafs er „Kirche" und „ewiges Leben" als besondere Artikel gleichsam anhangsweise folgen läfst (IV 36 10 ff. 15 ff.). Auch Hegendorfer hat die traditionelle Auslegung noch nicht ganz überwunden, doch ist er offenbar bestrebt, die dreifache Entfaltung des Heils zur Grundlage seiner Erklärung zu machen.

Einen bedeutsamen Ansatz, die Auslegung des Glaubens zu konzentrieren, macht Oekolampadius, indem er die Erlösung durch Christum und die dadurch erworbene Vergebung der Sünden als das die gesamten Glaubensartikel Umschliefsende hinstellt (IV 13

[1] Für die Einteilung in drei Artikel, die wir der Übersichtlichkeit wegen in der Inhaltsübersicht geben (II 95 ff.), liegt bei Capito selbst keinerlei Anhalt vor. Beachtenswert sind aber die Worte: II 108, 20 ff.

[2] In den „Hundertdreifsig Fragstücken" läfst sich allerdings nur aus der Antwort auf die Frage 48 (II 281, 28 f.) schliefsen, dafs Agricola auch hier, wie in der „Kinderzucht", drei Artikel gezählt wissen will.

15—23). Leider hat er diesen Satz nicht in einer ausgeführten Glaubenserklärung dargelegt (vgl. ob. IV 55 u. Anm. 1).[1]

Mehr Anlafs zur Gruppierung war bei den Stoffen gegeben, wo nicht ein von Alters her feststehender Text auszulegen, sondern das Darzubietende mehr selbständig zu gestalten war, bei den Sakramenten und der Beichte und bei anderen noch in die Katechismen eingefügten Stoffen.

Namentlich finden wir das in Agricolas „Kinderzucht" bestätigt, die bei der Auslegung von Dekalog, Vaterunser und Glauben keinerlei Versuche macht eine Verbindung zwischen den einzelnen Geboten, Bitten oder Artikeln herzustellen, die übrigen Stücke („Was man von der . . Dreifaltickeit . . . halten sol": II 66 11 ff.; „Von dem brauch des leidens Christi": 70 36 ff.; „Von dem abendmal des Herrn": 71 30 ff.; „Vom Ehestande": 74 16 ff.; „Von der Bufse": 83 15 ff.) aber in wohlgegliederten Thesen zu erklären sucht. Vereinzelt begegnet uns eine Gliederung auch in den „Hundertdreifsig Fragstücken" (z. B. II 291: Frage 101, 102, 104), doch hat im ganzen die Frageform dort wohl ähnliche Versuche mehr verhindert.

Bei der Lehre von der Beichte, vom Gebet und vom Abendmahl hat Luther Gruppierungen geschaffen, die mehrfach in unserer Litteratur sich geltend machen. Von der Beichte hat er von früh an so gelehrt, dafs er dreierlei Beichte unterscheidet: die Beichte des Glaubens vor Gott allein, die Beichte der Liebe vor dem Bruder, die beide geboten seien, und die Ohrenbeichte, die nicht geboten, die aber, recht gebraucht, geraten und gut sei (Erl. 28, 247 ff.). Die Behandlung der Beichte in der ersten — niederdeutschen — Ausgabe des „Büchleins für die Laien", dessen hochdeutsche Ausgabe dann ja Luthers Anordnung einfach acceptiert (I 174 f.), in Toltz' „Handbüchlein" (I 255 3 ff.) und in Capitos „Kinderbericht" (II 176 21 ff.) sind dadurch wahrscheinlich — direkt oder indirekt — beeinflufst (vgl. jedoch oben S. 328 Anm. 1 u. S. 344 nebst Anm. 1).

Für ein rechtes Gebet, sagt Luther, seien fünf Stücke not: Gottes Verheifsung, der Glaube, die Not, rechtes Begehren und das Beten in Christi Namen (Erl. 12², 155 ff.);[2] in derselben

[1] In ähnlicher Weise nennt Krautwald (IV 203, 16 ff.) Christus und sein Erlösungswerk als das eigentliche Zentrum des apostolischen Symbols.

[2] Schon in der Einleitung zu der „Auslegung deutsch des Vaterunsers für die einfältigen Laien" (W II 81, 12 ff.) spricht Luther sich über die rechte

Weise handelt davon Schultz in seinem „Büchlein auf Frag und Antwort“ (II 224 24 ff.), in ähnlicher Weise Gräter in seiner „Catechesis“ (II 346 13 ff.) und Melanchthon in seinen Katechismuspredigten (III 61 8 ff.).[1]

Die erste populäre Abendmahlslehre hat Luther in seinen „Fünf Fragen“ dargeboten, die, ebenso wie später die Fragen im „Enchiridion“, zugleich die Gliederung des Stoffes bedeuten. Justus Menius und die preufsischen Abendmahlsfragen (IV 161 ff.), auch Schultz' „Formular tzu fragen und antworten, die das Sacrament empfahen wollen“ (II 226 3 ff.) und Althamer, im Abschnitt vom Abendmahl so gut, wie im Abschnitt von der Taufe (III 32 17 ff. 30 1 ff.), haben sie offenbar zum Vorbild genommen.[2] Oekolampadius' drei Fragen vom Abendmahl (Frage 41—43: IV 16 29 ff.) sind wenigstens mit ihnen in Parallele zu stellen. Loeners wohlgegliederte Lehre von den Sakramenten (Fr. 59—64 u. 68—72: III 477 15 ff. 478 11 ff. vgl. 469 steht schon unter dem Einfluſs von Luthers Groſsem Katechismus.

Eine Gruppierung innerhalb der einzelnen Antworten unter ausdrücklicher Betonung der einzelnen Punkte: „zum ersten“ ..

Art des Betens aus und unterscheidet auch da verschiedene Stücke, die dazu gehören; formell ist jene Zusammenstellung mit der oben zitierten verwandt, inhaltlich jedoch nicht (vgl. ob. S. 313 f.).

[1] Näheres s. oben S. 314 Anm. 1.

[2] Vgl. ob. S. 330. Die Fragen bei Luther, Menius und im preufsischen Formular sind oben: IV 159 f. kurz zusammengestellt; die Fragen bei Schultz und Althamer führen wir hier noch in der Kürze auf: Schultz hat sieben Fragen, die sich aber, weil einigemale Fragen zusammengehören, auf folgende vier reduzieren (die Unterfragen werden in Klammern hinzugefügt): 1. Was zwingt dich? (Warum willst du's nehmen?) 2. Was ist das Sakrament? 3. Kannst du auch glauben, dafs Gott dir alle deine Sünde vergeben hat? (Wodurch weifst du's?) 4. Bist du auch bereit? (Wie bereitest du dich?). Ebenso reduzieren sich bei Althamer die sieben Fragen (zu denen dann noch anhangsweise die beiden Fragen kommen: 91. Soll man das Sakrament in einer oder zweierlei Gestalt empfangen? 92. Was soll man nach dem Abendmahl thun?) auf vier: 83. Was ist das Sakrament des Leibs und Bluts Christi? 84. Wer gehört zum Abendmahl? 85. Welches sind hier die beschiedenen Güter? (86. Wie lauten die Worte?) Frage 87—90 gehören zusammen als die eine Frage: Was soll man thun bei diesem Abendmahl? (d. h. welche Bereitung und welche Entschlüsse soll man mitbringen?) — Auch die Fragen über die Taufe bei Althamer lassen sich auf vier Hauptfragen zurückführen: 68. Was ist die Taufe? 69. Wozu ist sie nütz? (70. Woraus weifst du das?) Frage 71—75 behandeln: Was gehört zu einer rechten Taufe? 76. Wem soll man die Taufe mitteilen? Die Fragen 77—81 reden anhangsweise von der Kindertaufe und vom Gebrauch der deutschen Sprache bei der Taufe.

Sprüche (z. B. in der 37. Frage: IV 98 33 ff.), und Krautwald baut seine Erklärungen fast allein auf Bibelworten auf (s. das „Exemplum“: IV 202 29 ff. u. dann im „Canon generalis“: 204 4, 7 f. 10 f. 13 u. s. w.).

Eine besondere Verwendung finden Bibelsprüche, indem sie ausgesprochenermafsen als Schriftbeweis in Anspruch genommen werden. Das ist schon der Fall in den „Kinderfragen“, wo dreimal die Forderung ausgesprochen wird: „Bewar das“ (Frage 5, 7 u. 29: Müller, Die deutsch. Katechismen der böhm. Brüder S. 11 24 12 1 15 30). Von Gerhart wird es den „Kinderfragen“ direkt nachgeahmt: Frage 4, 7 und 13, daneben 10, 17, 20 und 22 (I 161 6 162 17 163 9; 162 27 163 27 164 25 165 19 f.). In ausgedehntestem Mafse wird es von Agricola in den „Hundertdreifsig Fragstücken“ (II 274 28 275 11, 26 276 1, 7 277 16, 22 285 20 u. s. w.), von deren Fortsetzer (II 302 17, 29 f. 303 12 u. s. w.) und von Gräter (II 328 23 334 31, 35 335 1, 4, 25 336 24 u. s. w.) in Anwendung gebracht. Letzterer ist dabei beeinflufst von Urb. Regius Büchlein: „Die zwölf Artikel unseres christlichen Glaubens mit Anzeigung der heiligen Schrift, darin sie gegründet sind“ (s. oben S. 335 nebst Anm. 1), das schon seinem Titel nach eben darin seinen Zweck hat, die biblische Begründung des Glaubensbekenntnisses nachzuweisen. Bei Braunfels besteht fast die ganze Glaubensauslegung in der Anführung von biblischen Belegstellen (III 334 ff.), und auch bei Capito, der daneben Schriftstellen geradezu exegetisch behandelt (z. B. II 118 25 ff. 137 18 ff. 140 3 ff. 143 15 ff. 144 11 ff.), findet sich wiederholt die Frage nach dem biblischen Beweise (z. B. 104 31 ff. 105 29 111 25 128 18 ff. 139 34 ff. 178 24 f.), vereinzelt auch bei Althamer (z. B. III 30 8 31 11) und Sam (z. B. III 102 6, 18 f. 111 3).[1]

Neben den Bibelsprüchen gebrauchen mehrere die biblische Geschichte, um die dargelegte Warheit zu illustrieren; einige freilich nur ganz vereinzelt, so Ickelsamer (I 134 9 ff. 26 f.) Capito (II 119 25 ff.), Schultz (II 223 25 ff.) und Brenz (III 165 3 ff.)

Gröfser ist die Zahl der verwendeten biblischen Geschichten bei Agricola in der „Kinderzucht“ (II 22 17 ff. 23 21 ff. 24 31 ff. 79 6 ff.) — während er in den „Hundertdreifsig Fragstücken“ nichts davon hat — und bei Hegendorfer in den „Paraeneses“ (III 392 35 ff. 397 5 u. 20 f. 398 31 399 20 ff. 400 14 ff. 20 ff. 402 7

[1] Vgl. auch in Brenz' „Catechismus minor“ die 18. Frage: III 155, 7 ff.

404 6 ff.), doch behalten sie auch hier mehr den Charakter des Zufälligen.

Dagegen finden wir bei Zwick, Braunfels, Krautwald und Melanchthon einen planmäfsigen Gebrauch der biblischen Geschichte.

Zwick sieht in seiner Erklärung des Glaubens eine Hauptaufgabe offenbar darin, die Aussagen des Bekenntnisses geschichtlich zu begründen. Naturgemäfs zeigt sich das besonders bei der Auslegung des zweiten Artikels[1] (IV 87 29 ff. 89 3 ff. 90 27 ff. 91 8 ff. 92 5 ff. 35 ff. 93 26 ff. 95 33 ff.), tritt aber auch in der Auslegung des ersten (85 23 ff.) und dritten Artikels (98 30 ff. und bes. 110 15 ff. 111 1 ff.) hervor.

Braunfels, Krautwald und namentlich Melanchthon geben für den Gebrauch der biblischen Geschichte auch theoretische Anweisungen.

Braunfels will sie verwandt wissen, damit die Kinder die Grofsthaten Gottes erkennen und Gott fürchten lernen (III 338 2 f. 345 17 ff.), auch durch frommer Leute Thaten sich zur Nachfolge bewegen und durch das Beispiel Gottloser sich schrecken lassen (III 221 22 ff.). Er hat in seiner „Catechesis" eine Liste empfehlenswerter Geschichten zusammengestellt (III 345 20 ff.) und aufserdem in den „Catalogi" ein eigenes biblisches Geschichtsbuch herausgegeben (s. III 192, auch oben S. 319 u. 345); leider hat er aber nirgends die Auslegung des Katechismus seiner Anweisung entsprechend mit den angeführten biblischen Geschichten verknüpft.

Krautwald sagt, dafs mit den Hauptlehren des Katechismus „narrationes e scripturis et lectiones" zu verbinden seien (IV 202 24 ff.), und macht in seinem „Canon generalis" dann auch reichlichen Gebrauch davon (bes. IV 208 26 ff.).

Die ausführlichsten Anweisungen giebt Melanchthon in den „Articuli de quibus egerunt per Visitatores" indem er die biblische Geschichte für die Auslegung der zehn Gebote empfiehlt: „.. totum decalogum enarrent ordine . . . certum aliquod vitium vituperent et copiose declarent, quam graviter offendatur Deus et quas poenas minetur. Non enim satis est praecepta enarrare, sed etiam poenas commemorent, quas Deus minatur peccatoribus. Nec tantum de aeternis poenis, sed etiam de praesentis vitae poenis doceant, quia Dominus non tantum post hanc vitam, sed multa etiam in

[1] Nach unserer Zählung; Zwick kennt nicht die Dreiteilung des Apostolikums (s. oben S. 359).

hac vita punit exempli caussa, ut alios ad poenitentiam invitet. Genes. XVIII ait Angelus, se supplicium Sodomorum ideo Abrahae dicere, quod sciat, eum eius rei memoriam transmissurum esse ad posteros, ut custodiant viam Domini. Et Mose praecipit populo Israel de interempto Pharaone deque aliis, quae acciderant in exitu de Aegypto: Narrate ea filiis vestris. Nam haec omnia non propter ipsos, ut Paulus ait, sed propter nos scripta sunt, ut discamus timorem Dei . . . Facit etiam ad docendum exponere, qualis status sit hominis, a Deo non gubernati, quia enim in potestate diaboli est, impellitur ad omne genus flagitia. Annon videmus, quas occisiones, caedes et aliorum scelerum multis afferat, ut eos prorsus perdat? Neque ullis verbis explicari potest, quanta mala impendeant his, quos Deus non tegit aut defendit adversus satanam. Quo ruit Saulus, quo prolapsi sunt Kain, Absalon, Achab, et similes impii, quia Deus eos non gubernabat, sed tradiderat in desiderum cordium suorum . . Haec exempla sunt exponenda multitudini, ut invitentur ad poenitentiam et ad petendum auxilium a Deo, et docendi sunt, id quod Christus docet. Haec inculcare multitudini multo satius est, quam vociferari de monachis et esu carnium et similibus rebus, quas vulgus vix unquam recte intelligit." (Corp. Ref. XXVI 9 f.). Auch im „Unterricht der Visitatorn" kommt Melanchthon in ähnlicher Weise, zum Teil mit denselben Worten, auf die biblische Geschichte zu sprechen (a. a. O. Sp. 52).

In seinen Dekalogerklärungen sind diese Gedanken zur Ausführung gebracht. Schon in den Scholien zeigt sich eine Spur von ihnen: I 80 27 ff. In der „Kurzen Auslegung der zehn Gebote" aber ist es ein wesentliches Stück der Erklärung, dafs fast für jedes Gebot ein biblisches Beispiel angegeben wird: das erste Gebot soll erklärt werden durch die Geschichte des Volkes Israels, beim dritten Gebot soll auf den Übertreter hingewiesen werden, der Holz las am Sabbath und der gesteinigt wurde, beim vierten auf Noahs ungleiche Söhne, beim fünften soll Kain abschreckendes Beispiel sein, beim sechsten David, beim siebenten Achan, beim achten soll die Geschichte der Susanna herangezogen werden, beim neunten die Geschichte von Laban und Jakob, beim zehnten die Geschichte Josephs (I 238 f.). In seinen Katechismuspredigten verwendet Melanchthon bei der Auslegung des ersten Gebots dasselbe Beispiel, wie in der „Kurzen Auslegung" (III 60 3 ff.); dafs er auch beim dritten, wenn er es noch ausgeführt hätte, das gleiche Beispiel benutzt haben würde, zeigt der dem Text beigegebene Holzschnitt (III 55). So würde er höchst wahr-

scheinlich auch bei allen übrigen Geboten die in der „Kurzen Auslegung" genannten biblischen Geschichten herangezogen und uns noch klarer gezeigt haben, wie er sich ihre Verwendung gedacht hat. Gerade auch hinsichtlich dieser Frage ist es deshalb sehr bedauerlich, dafs die Predigten Fragmente geblieben sind.[1]

Noch sparsamer sind in den Katechismen die nichtbiblischen Auslegungsmittel.

Vereinzelt gebraucht Melanchthon ein Beispiel aus der Zeitgeschichte — wenn er für das zweite Gebot in der „Kurzen Auslegung" und ebenso auch später in den Predigten die Aufrührer im Bauernkriege als schuldig der Entheiligung des göttlichen Namens hinstellt (I 238 12 f. III 60 17 f.) — ein griechisches Sprichwort: I 81 27, oder ein Beispiel aus dem täglichen Leben: III 61 25 ff.; letzteres auch Zwick in der Glaubenserklärung: IV 112 32 ff.

Intensiver verwenden nur Agricola — namentlich in der „Kinderzucht" — und Hegendorfer in der „Paraeneses" nichtbiblische Auslegungsmittel.

Aus der Zeitgeschichte wählt Agricola einmal — unter dem Einfluſs von Luthers Predigten über die Exodus (s. ob. S. 329) — dasselbe Beispiel, wie Melanchthon, bei der Erklärung des zweiten Gebots (II 24 32 ff. vgl. auch 24 4 ff.); einmal erwähnt er — schon in der „Kurzen Verfassung" — die Eroberung Mailands durch den Kaiser (I 112 32). Daneben zieht er verschiedentlich die Weltgeschichte heran: II 25 10 ff. 57 25 ff. und gebraucht Beispiele aus der Natur: II 58 11 ff. 67 23 ff. und auch aus dem täglichen Leben: II 26 28 ff. 62 32 ff. Leicht verständlich ist bei ihm, dem Sammler und späteren Herausgeber deutscher Sprichwörter (vgl. Kawerau, Agricola S. 104 ff.), die Vorliebe für dieses Illustrationsmittel: II 21 4 34 16 ff. 41 37 ff.

Mit Hegendorfer berührt er sich in der gelegentlichen Verwendung von Zitaten aus den Kirchenvätern (bei Agricola: II 35 18 ff. 53 7 ff. 63 24 ff. 69 32 ff.; bei Hegendorfer: III 393 15 ff. 394 5 ff.) und in der Geiſselung gegenwärtiger Kulturzustände (bei Agricola II 23 33 ff. bei Hegendorfer: III 392 24 ff. 400 11 ff.)[2]; auch zitiert

[1] Vereinzelt finden sich biblische Geschichten auch in der lateinischen Vaterunsererklärung verwandt: Apostelgesch. 16, 10 und namentlich das Beispiel vom König Josias, der ohne Gottes Willen Krieg begann (III 377, 29 ff.), dasselbe, das in den Predigten wiederkehrt (III 58, 25 ff.); vgl. III 52 Anm. 2.

[2] Vgl. auch in der „Institutio": III 382, 7 ff.

er, wie jener, wenn auch längst nicht in dem gleichen Umfange, die Klassiker (Agricola: II 28 16 ff. 29 2 ff. im lateinischen, 28 18 ff. 29 6 ff. im deutschen Text; Hegendorfer: III 389 15 ff. 390 25 ff. 394 33 ff. 395 4; 6 ff. 16 ff. 23 ff. 396 3 ff. 6 ff. 14 ff. 22 ff. 397 25 ff. 28 ff. 398 1 ff. 15; 18 ff. 399 3 u. 5 f. 401 15 ff. 24; 29 ff. 402 9 f. 19 f. 403 28 ff. 404 18 ff. 405 6 ff.). Hegendorfer liebt es aufserdem griechische und lateinische Sprichwörter einzuflechten (III 389 29 f. 390 23 391 1 392 26; 30 399 29), auch darin stark humanistisches Gepräge zeigend.

Exkurs: Illustrationen als Auslegungmittel

Im Mittelalter wurde gerne die bildliche Darstellung als Auslegungsmittel der Katechismusstücke verwandt. Vielfach wurden die Kirchenwände mit entsprechenden Malereien versehen.[1] Mit dem Aufkommen der Druckkunst jedoch wurden mehr und mehr die Einblattdrucke mit Katechismusbildern Sitte. Namentlich sind Illustrationen zu den zehn Geboten auf uns gekommen, daneben aber auch Bilder, die den Glauben und das Vaterunser erklären.

Der Glaube wird naturgemäfs vorwiegend durch biblische Szenen erklärt[2]; die zehn Gebote werden jedoch vorwiegend durch Szenen aus dem täglichen Leben, die die Übertretung und Erfüllung der Gebote darstellen, illustriert[3]; vom Vaterunser kennen wir einige allegorische Andachtsbilder.[4]

Verhältnismäfsig wenig bildliche Darstellungen finden wir in unseren Katechismen. Nur den fragmentarischen Katechismuspredigten Melanchthons und der Wittenberger Bearbeitung des „Büchleins für die Laien" sind Illustrationen eingefügt (III 55

[1] Siehe darüber z. B. Katholik 1883 II 69 f.; Laib und Schwarz, Biblia Pauperum S. 29.

[2] Vgl. die Beschreibungen des Münchener, des Wiener und des Stuttgarter Holztafeldrucks: Historisch-Polit. Blätter CIX 721 ff. Der Münchener und der Wiener Druck stellen biblische Szenen dar; auf dem Stuttgarter Druck besteht die Illustration darin, dafs jedem der zwölf Artikel ein Apostel und ein Prophet beigefügt werden.

[3] Vgl. namentl. die Nachbildungen der in Heidelberg (Cod. 438 Bl. 163—168) aufbewahrten Holzschnitte, die Geffckens Bilderkatechismus beigegeben sind. vgl. darüber dort S. 50 f., wo auch noch über andere Holzschnitte berichtet wird; ferner vgl. Histor.-Polit. Blätter a. a. O. S. 81 ff.

[4] Hist.-Polit. Blätter a. a. O. S. 729 ff.

und I 198 f. vgl. II 240). Vorwiegend wird darin auf biblische Ereignisse Bezug genommen; doch werden auch Szenen aus dem Leben dargestellt: so wird in der Wittenberger Bearbeitung ein Bild von der Laienbeichte gegeben, und in Melanchthons Predigten wird die Erfüllung des dritten Gebots durch die zur Predigt versammelte Gemeinde illustriert.

Luther hat dann nicht nur sein „Passionale" mit Bildern geschmückt, die die ganze heilige Geschichte von der Schöpfung bis zur Gründung der Gemeinde vor Augen führen[1], er hat auch seine Katechismen von Anfang an mit zahlreichen Illustrationen versehen[2] und dadurch für lange Zeit auch in den evangelischen Katechismen die bildliche Darstellung als Auslegungsmittel zu Ehren gebracht.

b. Die innere Gestaltung in den biblischen Chrestomathien und Spruchbüchern und in der biblischen Geschichte

Bei den biblischen Chrestomathien ist durchweg die biblische Reihenfolge für die Anordnung der Stücke bestimmend gewesen. Nur Urerius ist bemüht, die einzelnen Partien von Matth. 6 unter die drei Rubriken: „De oratione", „De ieiunio" und „De eleemosynis" zu gruppieren (I 28).

Auch in den Spruchsammlungen läfst nur zum Teil eine systematische Ordnung der Sprüche sich erkennen. In Hegendorfers „Institutio" kann man nur in der Zusammenstellung wenigstens einiger Sprüche verwandten Inhalts (Röm. 13, 1 und Matth. 22, 21: III 384 1 ff. u. 4 ff.) etwas davon wahrnehmen. In der Spruchsammlung in Hegendorfers „Paraeneses" und in den „Praecepta ac Doctrinae" läfst wenigstens eine gewisse systematische Ordnung sich konstruieren. In ersterer folgt auf die als Einleitung vorangestellte allgemeine Ermahnung, dem Teufel Widerstand zu leisten (III 412 21 ff.), die tröstliche Zusage des Herrn: Joh. 14, 18; daran schliefsen sich Einzelermahnungen: zuerst mehrere

[1] Dafs es bisher nicht feststeht, ob dieses „Passionale" noch dem von uns behandelten Zeitraum angehört, ist schon oben bemerkt: I 8 und S. 254 Anm. 1. Die Weimarer Ausgabe wird demnächst eine Nachbildung des „Passionale" bringen.

[2] Vgl. dafür Harnack, Der kleine Katechismus Dr. Martin Luthers in seiner Urgestalt S. 28 u. s. w.

Warnungen vor der Fleischeslust (Röm. 13, 14; 1. Joh. 2, 15; 1. Cor. 6, 18; Luc. 21, 34), dann vor Stolz (1. Cor. 4, 7; Gal. 5, 26) und Splitterrichten (Lev. 19, 16). Darauf geht Hegendorfer zu positiven Ermahnungen über: Röm. 12, 20 und Eph. 4, 26. Die abschliefsende Stellung des Spruches Eph. 4, 29 läfst sich jedoch schwer begründen; vielleicht hat er seine Stelle nur deshalb bekommen, weil er mit dem vorhergehenden Spruche demselben Briefe angehört. In den „Praecepta ac Doctrinae" treten zunächst einige Spruchgruppen hervor; es wird ermahnt zur Erfüllung der göttlichen Gebote in der Liebe, es werden verschiedene Abwege und daran anschliefsend der Weg zur Vollkommenheit gezeigt, Undankbarkeit und Unglaube werden gestraft, rechter Wandel nach Gottes Willen gerühmt und an das letzte Gericht mit seinen Schrecken erinnert; von III 457 16 an ist aber kein rechter Zusammenhang unter den Sprüchen mehr zu erkennen; vielleicht mögen die letzten als ein Hinweis auf Christum den Erlöser zusammengefafst werden (vgl. III 443 f).

Wirklich durchgeführt ist die systematische Ordnnng in Othos Spruchsammlung und — noch klarer ausgesprochen — in Melanchthons „Sprüchen, darin das ganze christliche Leben gefasset ist." In ersterer werden wir vom Gesetz zu Gottes Gnadenwillen und Christi Erlösung geführt, woran Christi Forderungen und Verheifsungen sich anschliefsen; Christi Wiederkunft zum Gericht macht den Schlufs (vgl. IV 174). Melanchthon aber geht aus von der Bufse und der Furcht vor dem erschrecklichen Zorn Gottes als dem Anfang christlichen Lebens, führt dann zum Glauben als des christlichen Lebens Grund und Wurzel und zeigt endlich, wie auf den verschiedenen Lebensgebieten — in Kreuz und Trübsal, in Sorgen der Nahrung und anderen Nöten, im rechten Wandel, namentlich im Ehestande — die Kraft des Glaubens sich offenbart (vgl. II 242).

In Braunfels' biblischer Geschichte herrscht innerhalb der einzelnen Catalogi (s. oben S. 351) im ganzen chronologische Ordnung (Näheres s. III 191).

III. Der Lehrinhalt der katechetischen Schriften

1. Evangelisches Gemeingut

Alle katechetischen Schriften vertreten übereinstimmend die Grundlehre der Reformation von der rechtfertigenden und erneuernden Kraft des Glaubens: daſs der Mensch gerecht ist vor Gott, wenn er dessen Gnade in gläubigem Vertrauen sich zu eigen macht, und daſs dieses Vertrauen gepaart ist mit kindlichem Gehorsam.

Luther hat diese Lehre in der KF nicht in schulmäſsiger Weise zum Ausdruck gebracht, sondern sie durch die Reihenfolge der Hauptstücke: zehn Gebote, Glauben, Vaterunser gleichsam plastisch dargestellt (vgl. Köstlin, Luthers Theologie II 239). Er „hebt am ersten an den Geboten an zu lehren, die uns unsere Sünden, das ist geistliche Krankheit erkennen lassen, dadurch wir nicht thun noch lassen, wie wir wohl schuldig sein. Darnach lehret uns der Glaub, wo wir die Arzenei, die Gnaden, finden sollen, die uns helfe fromm werden, und zeigt uns Gott und seine Barmherzigkeit, in Christo erzeigt und angeboten; und endlich lehret das Vaterunser, wie wir diese begehren, holen und zu uns bringen sollen, nämlich mit ordentlichem, demütigem, tröstlichem Gebet“ (W VII 205 4 ff. 204 25 ff.; vgl. oben S. 281 f.).

Das Apostolikum soll in dieser Zusammenstellung zunächst also den objektiven Glauben bedeuten: „Gottes Barmherzigkeit uns zeigen“; und der subjektive Glaube soll im Vaterunser zum Ausdruck kommen. Durch die nachfolgende Auslegung wird das Apostolikum dann aber, wozu seine Anfangsworte doch auch anleiten, von vorne herein auch subjektiv gewandt und bedeutet nun selbst „den Glauben, der es wagt auf Gott, es sei im Leben oder Sterben, der allein einen Christenmenschen macht und erlanget von Gott alles, was er will“ (W VII 215 11 ff.).

Das Miſsverständnis, als wäre dieser Glaube nichts anderes, als eine äuſserliche Zustimmung zu den im Apostolikum ausgesprochenen Wahrheiten, wehrt Luther dabei deutlichst ab; einmal spricht er es in der Einleitung ausdrücklich aus, daſs „auf zweierlei Weise geglaubt wird, zum ersten von Gott, das ist, wenn ich glaube, daſs wahr sei, was man von Gott sagt, gleich

als wenn ich glaube, dafs wahr sei, was man vom Türken, Teufel oder der Hölle sagt. Zum andern wird an Gott geglaubt, das ist, wenn ich nicht allein glaube, dafs wahr sei, was von Gott gesagt wird, sondern setze mein Vertrauen auf ihn, begebe und erwäge mich mit ihm zu handeln und glaube ohn allen Zweifel, er werde mir also sein und thun, wie man von ihm sagt" (W VII 215 1 ff.); dann gebraucht er in der Auslegung mehrfach für „ich glaube" den Ausdruck: „ich setz mein Trau" (W VII 215 29; 32 216 1; 15), und sagt wiederholt: „mir zu gut", „für meine Sünde" (W VII 216 21 217 9; 16; 21; 25; 28; 32 u. s. w.), um immer wieder auf die persönliche Beteiligung an den bekannten Wahrheiten hinzuführen.

Dennoch mag dadurch, dafs das Apostolikum nun zugleich die fides, quae creditur, und die fides, qua creditur, bedeutet, die Befürchtung entstanden sein, dafs man beide mit einander verwechseln und die erstere für den rechtfertigenden Glauben nehmen möchte. Jedenfalls lehnen einige ältere katechetische Schriften das Apostolikum als Ausdruck des wahren Glaubens mit mehr oder weniger deutlicher Bestimmtheit ab und bringen die Lehre von der Rechtfertigung auf selbständige Weise zum Ausdruck.

Es sind das die Wittenberger und Magdeburger Bearbeitung der „Kinderfragen" und Hans Gerharts „Schöne Frag und Antwort". Erstere spricht die Diskreditierung des apostolischen Symbols mit klaren Worten aus (s. oben I 144); die Magdeburger Bearbeitung läfst sie ziemlich deutlich durchblicken (I 104); bei Gerhart können wir sie daraus schliefsen, dafs er das Apostolikum unter den anhangsweise abgedruckten Katechismusstücken fehlen läfst (I 157 f. vgl. ob. S. 290 Anm. 2).

Dafs die betreffenden Schriften nicht irgendwie inhaltlich am Apostolikum Anstofs nehmen, geht aus ihrer eigenen Lehrdarstellung deutlich hervor. Offenbar sind sie nur bestrebt, eigene, bessere Formeln an die Stelle des abgelehnten Symbols zu setzen. Bei Gerhart bietet die Antwort auf die Frage: „Welches ist die rechte Art des Glaubens?" (I 163 1 ff.) eine solche Formel dar. In der Magdeburger Bearbeitung liegt schon etwas Ähnliches vor, wenn es auf die Frage: „Wat lövestu van Christo?" heifst: „Ick gelöve, dat he my eyn gnedich vnd barmhertich Gott sy, vnd hebbe myne sunde vp sick genommen vnd my Gode den vader vorsönet, alszo dat myne sunde sin sint vnde sine gerechticheyt myn, vnd vp dussem Christo licht aller welt sunde, vnd

dorch sine gerechticheyt sinn vnd werden alle vnsze sunde vorslindet, vnd dusse gelove maket my reyn vnde angenem Gode dem vader" (Müller, Die deutschen Katechismen S. 153 13 ff.); und noch deutlicher charakterisiert die Magdeburger Bearbeitung als Glaubensformel den dem toten Glauben als „de rechte vnd levendige love" gegenübergestellten, der seltsamerweise aber viel lehrhafter klingt (vgl. ob. I 144), als das Apostolikum, das er ersetzen soll: „De rechte vnd levendige love ysz, dat man Got erkenne yn der drevoldicheyt, Got den vader, den söne vnd den hylgen geyst, dat die hilge drevoldicheyt sy dre yn den personen vnd eyn yn dem wesende, ja dat wy erkennen, dat got de vader vth syner gnade vnd barmherticheyt hefft gesant vnd geschencket Christum seynen sönen myt gotlicker gewalt vnde krafft, alszo dat sin hillicheyt, starckeyt vnse ysz mit aller gerechticheit, item alle synen worden vnd thosagen" (a. a. O. S. 154 25 ff.). In der Wittenberger Bearbeitung finden wir den Glaubensinhalt auch einmal als den lebendigen Glauben fixiert: „wen eyn gelöveth den worden vnde thosagen Gades des vaders vnde Jhesu Christi, vnses Herren, vnde ock gelövet, dat alle nöttorfftyge dynck, beyde lyves vnde der seele, van Gade allene gegeven wert, dorch Christum vnsen eynigen myddeler, dat me allen tröst, thouörsycht vnde hülpe by eme allene söke vnde erwachte, vnde dat he vns geworden sy vnde gegeven tho der gerechticheyt, wysheyt, salicheyt vnde erlösynge, ock de vthlöskynge vnser sünde" (a. a. O. S. 167 30 ff.); daneben wird der fides historialis, wie geradezu das Symbol genannt wird, die fides promissionis entgegengesetzt: „Yck gelove genslyck, dat Got de vader vth lütter gnade vnde barmherticheyt vns hefft Christum geschencket, alse dat de Christus vns sy gebaren, vns gegeven vnde vor vns gestorven, vor vnse sünde genöch gedan, vnde vpgestan vmme vnser rechtverdicheyt wyllen" (a. a. O. S. 167 17 ff.).

Mit besonderer Ausführlichkeit wird dann dargelegt, in wie fern nun dieser Glaube erneuernd wirkt; bei Gerhart unter den Fragen: „Was bringt ein solcher Glaube mit sich?" „Welches sind die Früchte des Glaubens?" „Richtet es denn der Glaube alles aus und macht den Menschen allein fromm, gerecht und selig?" (I 163 17 ff. 21 ff. 25 ff.); in der Magdeburger und Wittenberger Bearbeitung fast ebenso. „Szo de warck nicht salich makent, szo wil yck ock keyne dön", heifst es in ersterer; und darauf wird geantwortet: „Nicht alszo, wiltu eyn christen synn, szo möstu gude warck donn, nicht vmme vordenstes willen, sunder

dynen negesten tho denste dorch christlicke leve. Duth hefft dy Christus geboden, seggende, duth ysz myn geboth, dat gy ju beleven thosamen, alse yck ju hebbe belevet, Szo hefft he vnsz alszo belevet, dat he vmme vnsent willen ysz gekomen vp dusse werlt vnde vnsz hefft gedenet mit worden, warcken, vnd dat alle vmmesunst ... Alszo mote wy ock dön de warcke, vnsem negesten tho denste. Ja dat ysz vnmögelick, we eynen rechten christlicken geloven hefft, da he keyne gude warck dö, wente eyn gueth bom de drecht gude frucht, szo aber wu de böm nicht gueth ysz, so bliven de fruchte uthe" u. s. w. (Müller a. a. O. S. 153 32 ff.) Und in der Wittenberger Bearbeitung wird gefragt: „So höre yck, vnse warcke de dön nycht tho der gerechticheyt effte salicheyt?" worauf die Antwort erfolgt: „Unse büthwendigen warcke dön genslyck nycht tho der salycheyt. Sunder se betügen allene den geloven, gelyck alse de früchte den böm .... Den mynscken maket nycht gueth iennych warck, dat sy so gröt effte schöne, alse dat yummer mach, de warcke blyuen lyke wol nycht uthe, sunder schynen stedes, ja yth vmmögelyck ys, wör eyn rechtschapen love ys, dat dar nene güde warcke scholden schynen" u. s. w. (a. a. O. S. 168 1 ff.).

Von den katechetischen Schriften, die überhaupt nicht zum Apostolikum Stellung nehmen, versucht Toltz' „Handbüchlein" in ähnlicher Weise, wie die genannten, eine Glaubensformel zu fixieren (I 247 18 ff. 248 3 ff. vgl. auch 249 11 ff. 24 ff.); die andern bringen die Rechtfertigungslehre mehr gelegentlich (Melanchthons Scholien: I 84 15 ff.; Agricolas „Kurze Verfassung": I 112 25 ff. 113 29 ff.; Ickelsamer: I 136 9 ff. 140 19 ff.; Linck: III 45 1 ff.; Toltz' „Vom Christentum": IV 39 1 ff.).

Alle wirklichen Katechismen aber, die das apostolische Symbol heranziehen,[1] benutzen es, wie Luther, als Ausdruck des subjek-

[1] Die Auslegungen des Symbols weichen im ganzen nur dann von einander ab, wenn sie besondere Fragen in die Erklärung eintragen; im allgemeinen ist die Auslegung durch den Wortlaut des Symbols gegeben, dessen Aussagen für alle Erklärer feststehen. Dafs hier und da aber in Einzelheiten — auf die wir in unserem Abrifs nicht eingehen konnten — kleine Abweichungen vorkommen, zeigt z. B. die Erklärung der Worte: „zu richten die Lebendigen und die Toten". Luthers KF (W VII 218, 14 f.) erklärt, wie wir heute zu erklären gewohnt sind, dem Wortlaut gemäfs: „die Lebendigen, die dann erfunden werden, und die Toten, die indessen verstorben sind"; ebenso: Schultz (II 217, 36 ff.), Gräter (II 340, 8), Sam (III 105, 25 ff.), Braunfels (III 336, 4) und Hegendorfer (III 372, 17 ff.). Bader dagegen (I 271, 6), Loener (III 475,

tiven Glaubens;[1] Agricola (in der „Kinderzucht“: II 45 14 ff., in den „Hundertdreifsig Fragstücken“: II 281 24 ff.), Hegendorfer (III 370 11 ff.), Loener (III 473 28), Brenz im „Cat. minor“ (III 147 3 ff.) und Toltz in „Wie man junge Christen ... unterweisen soll“ (IV 35 26 ff.), ohne irgendwie der Gefahr vorzubeugen, dafs ein Fürwahrhalten als rechtfertigender Glaube könnte verstanden werden. Althamer (III 26 16 ff.), Sam (III 97 5 ff. 9 ff.), Brenz im „Cat. maior“ (III 159 14 ff.), Braunfels (III 335 29 ff.) und Schultz (an zwei Stellen: II 215 19 ff. vgl. 26 ff. 216 7 ff. u. 217 17 ff.) fügen jedoch eine Erklärung hinzu, was unter „Glauben“ zu verstehen sei; und Bader (I 265 6 ff.), Capito (II 101 15 ff.), Oekolampadius (IV 13 15 ff.) und Zwick (IV 79 1 ff.) suchen dadurch den rechten Glaubensbegriff zu gewinnen, dafs sie neben dem Symbol noch eine eigene Zusammenfassung in der Weise der vorhin gehörten Fixierungen geben; Gräter hat sogar beides: eine Definition des Begriffs „Glauben“ (II 335,7 ff.) und eine eigene Glaubensformel (331 27 ff.).

Bei Bader soll offenbar die eigene Zusammenfassung der eigentliche Ausdruck des subjektiven Glaubens sein, und das Apostolikum daneben nur als Ausdruck des dargebotenen Evangeliums zum Ausdruck kommen; das scheint aus der 12. und 13. Frage: „Wo kommt das Euangelion her?“ und „Wie vil sein der haüpstück des waren Christlichen glaübens, die im Euangelio grundt haben?“ und aus ihren Antworten (I 268 29 ff.) hervorzugehen. Durch die Auslegung, namentlich durch den regelmäfsigen Gebrauch des „mir zu gut“ (269 8 ff. 18 ff. 29 ff. u. s. w.) wird aber auch das Symbol zum Ausdruck des subjektiven Glaubens.

Bei allen ist der Glaubensbegriff durch das Vertrauen auf die in Christo dargebotene Gnade bestimmt (I 112 29 f. 136 21 f. 162 34 f. 248 3 f. 265 6 ff. II 101 15 ff. 215 21 f. 274 15 f. 331 27 ff.

8 f.), Zwick (IV 97, 2 f.) und wahrscheinlich auch Althamer (III 22, 34) erklären: „die Gläubigen und Ungläubigen.“ Agricola schliefst in der „Kinderzucht“ (II 61, 27 ff.) der Lutherschen, in den „Hundertdreifsig Fragstücken“ (II 283, 18 ff.) der anderen Auslegung sich an. Capito legt praedestinatianisch aus: „die Verdammten und die Gerechten“ (II 133, 3 ff. vgl. die Varianten). Brenz erörtert die Frage am ausführlichsten; er folgt einmal der Lutherschen Auslegung, daneben aber erklärt er: „Juden und Heiden“ (III 170, 29 ff.); letztere Erklärung klingt neben der anderen auch bei Althamer an (a. a. O.).

[1] Vgl. II 101, 18 ff.; 215, 11 ff.; 333, 19 ff.; III 21, 12 ff.; 98, 20 ff.; 333, 37 ff.; IV 13, 22 ff.; 83, 23 ff.; die übrigen Stellen werden gleich oben angeführt werden.

III 21 25 ff. 47 35 ff. 97 5 ff. 159 15 ff. 333 29 f. 474 18 f. IV 13 29 f. 35 21 ff. 79 1 ff. III 57 35 ff. vgl. I 84 27 f. und II 245 31 f.); nur bei Agricola und unter seinem Einfluſs bei Gräter findet sich daneben ein anderer, bei dem die Gefahr vorliegt, daſs Glauben zum Fürwahrhalten übervernünftiger Dinge umgebogen wird (II 45 27 ff. 274 23 ff.; 345 22 ff.).

Nur Brenz im „Cat. minor" und Oekolampadius stellen nach Luthers Weise in der KF die Rechtfertigungslehre nur bei dem Übergang von einem Hauptstück zum andern dar, und zwar Brenz beim Übergang sowohl vom Glauben zu den zehn Geboten, wie von den zehn Geboten zum Vaterunser, als ganz besonders beim Übergang vom Vaterunser zum heiligen Abendmahl (III 148 14 ff. 150 2 ff. 151 20 — 153 7), Oekolampadius nur da, wo er vom Glauben zum Dekalog überleitet (IV 13 24 ff).

Zwar wählen diese Art der Darstellung auch Schultz (II 215 2 ff. 219 25 ff.), Gräter (II 328 33 ff. 331 3 ff.), Althamer (III 26 1 ff.), Sam (aber nur undeutlich: III 111 26 ff.), Loener (III 473 25 ff. 475 25 ff. 27 ff. 476 1 ff.) und Toltz in „Wie man junge Christen . . . unterweisen soll" (IV 32 16 ff. 35 16 ff. 36 21 ff.), aber sie behandeln die Lehre von der Rechtfertigung daneben noch an anderer Stelle: teils in der Erklärung der Glaubensartikel (Schultz: II 219 1 ff.; Sam: III 109 30 ff.; Loener: III 475 15 ff.; Toltz: IV 35 30 ff.), teils aufserdem in einem eigenen Abschnitt (Althamer: in der Glaubenserklärung III 23 15 ff., in dem Abschnitt „Vom Gesetz und Evangelio" 28 34 ff.), teils nur noch in besonderer Darstellung (Gräter in der „Digression von guten Werken": II 331 32 ff.).

Auch Bader und Agricola in den „Hundertdreifsig Fragstücken" stellen die Rechtfertigung aus dem Glauben aufser der mehr gelegentlichen Erwähnung in der Erklärung des Apostolikums (I 269 10 f. 272 2 ff.; II 283 1 ff.) noch in besonderen Abschnitten dar (I 279 13 ff. II 285 8 ff. auch 276 4 ff.); Agricola in der „Kinderzucht" dagegen, Capito, Brenz im „Cat. maior", Hegendorfer und Zwick bringen sie nur in der Auslegung der Glaubensartikel:[1] Capito stellt sie beim Übergang von dem Artikel: „Ich glaube an Gott den Vater" zum Artikel: „Ich glaube an Jesum Christum" im Zusammenhang dar (II 105 5 —

[1] Agricola freilich auch kurz in der Erklärung des ersten Gebots und der ersten Bitte (II 21, 31 ff. 22, 11 ff.; 38, 7 ff.).

108 15); Agricola erörtert sie hier vor allem unter dem Gesichtspunkt der geistigen Auferstehung, die aus Christi leiblicher Auferstehung für die Gläubigen folge (II 55 36 ff.); die andern bringen sie namentlich bei der Erklärung der Worte: „Ich glaube eine Vergebung der Sünden" (Brenz III 173 30 ff.; Hegendorfer: III 373 3 ff. vgl. auch 370 28 ff.; Zwick in Frage 80—98: IV 118 28 ff.).[1]

Braunfels' Auslegung des Symbols besteht im wesentlichen in der Anführung von biblischen Belegstellen und hat deshalb für eine Darstellung der Rechtfertigungslehre keinen Raum; doch kommt diese unter den „Loci communes" sowohl, wie in den „Sequelae" und „Paradoxa" zur Geltung (III 333 20 ff. 336 26 ff. 337 20 f. 23 u. 28).

Den objektiven Grund der Rechtfertigung, das Erlösungswerk Christi, stellt Luther in der KF vor allem unter dem Gesichtspunkt des Sieges über Leiden und Kreuz, Sünde und Tod dar, der in der Höllenfahrt weitere Triumphe feiert und in der Auferstehung sich herrlich vollendet: „Ich glaube, dafs er alle Leiden und Kreuz gesegnet und nicht allein unschädlich, sondern auch heilsam und hochverdienstlich gemacht hat; dafs er gestorben und begraben ist, meine Sünde und aller seiner Gläubigen ganz zu tödten und zu begraben, dazu den leiblichen Tod erwürgt und ganz unschädlich, nützlich, heilsam gemacht hat; dafs er zur Hölle niedergestiegen ist, den Teufel und alle seine Gewalt, List und Bosheit mir und seinen Gläubigen zu dämpfen und gefangen zu nehmen, dafs mir der Teufel hinfort nicht schaden kann, und mich von der Hölle Pein erlöset, dieselben auch unschädlich und verdienstlich gemacht; dafs er sei auferstanden am dritten Tag von den Toten, mir und allen seinen Gläubigen ein neues Leben zu geben, und also mit ihm in Gnaden und Geist erweckt hat, hinfort nimmer zu sündigen, sondern ihm allein zu dienen in allerlei Gnaden und Tugenden" (W VII 217 26 ff.).

[1] Dort namentlich auch die schon vorhin als solche Erwähnten, die die Rechtfertigung in den Glaubensartikeln behandeln. — Mit grofser Einhelligkeit wird bei der Darstellung der Rechtfertigungslehre der Spruch 1. Cor. 1, 30 verwandt: von der Magdeburger und Wittenberger Bearbeitung der „Kinderfragen" (Müller a. a. O. S. 153, 21 f. u. 167, 35 f.), von Gerhart (I 163, 6 f.), Bader (I 265, 11 f.), von Agricola in den „Hundertdreifsig Fragstücken" (II 286, 10 ff.), von seinem Fortsetzer (301, 13 f.), von Althamer (III 29, 20), Brenz (III 161, 38 ff.), Hegendorfer (III 373, 6 ff.) und Toltz (IV 35, 35 f. und 39, 16 ff.); vgl. auch bei Krautwald: IV 207, 9 f.

Ebenso häufig deutet sonst Luther das Leiden und Sterben Christi in der Weise, die der mittelalterlichen Tradition geläufiger war (Laemmer, Die vortridentinisch-katholische Theologie S. 294 ff.), als die für unsere Sünde geleistete Genugthuung, z. B. im „Sermon von der Betrachtung des heiligen Leidens Christi“: „Die bedenken das Leiden Christi recht, die ihn also ansehen, dafs sie herzlich davor erschrecken, und ihr Gewissen gleich sinket in ein Verzagen. Das Erschrecken soll daher kommen, dafs du siehst den gestrengen Zorn und unwankelbaren Ernst Gottes über die Sünde und Sünder, dafs er auch seinem einigen allerliebsten Sohn nicht hat wollen die Sünder losgeben, er thäte denn für sie eine solche schwere Bufse, als er spricht durch Jesaiam: Um der Sünde willen meines Volks habe ich ihn geschlagen“ (W II 137 10 ff.).

Bei dem bedeutenden Einflufs der KF auf unsere Litteratur ist es begreiflich, dafs in den Katechismen die in jener vertretene Vorstellung vielfach nachwirkt. Am reinsten übernehmen sie Gerhart (I 163 2 ff.), Schultz (II 216 28 ff.) und Loener (III 474 27 ff.); auch Hegendorfer (III 371 14 ff.) Gräter (II 337 1 ff.) und Brenz (III 163 16 f.) acceptieren sie, und ganz besonders zeigt sich Agricola von ihr beeinflufst (II 57 5 ff. 62 7 ff. vgl. II 70 36 ff.); doch verbinden alle diese letzteren sie mit der anderen Deutung, dafs Christus für unsere Sünden genug gethan (III 163 13 ff. vgl. 371 7 f.) und Gottes Zorn versöhnt habe (II 53 2 ff. vgl. 71 11 ff. und I 112 29; II 337 10 ff.).

Bei den übrigen herrscht zunächt die Anschauung der durch Christum geleisteten Versöhnung vor (z. B. Ickelsamer: I 140 22 ff.; Capito: II 107 27 ff. vgl. 127 30 ff.[1]; Melanchthon: II 247 18 f. III 57 22 u. 36 58 3; Althamer: III 29 32 f.; Braunfels: III 333 24 f.), doch zeigt auch in ihnen sich noch mehrfach der Einflufs der KF an der Erklärung der Höllenfahrt Christi und an der Betonung der Auferstehung. Ersterer geben nur Agricola (II 54 34 ff. 282 36 ff.) und, von ihm beeinflufst, Althamer (III 22 18) die Deutung, Christus habe die Schmerzen der Hölle empfunden; alle anderen erklären sie als den über die Hölle davongetragenen

[1] Bemerkenswert ist der von Capito (II 126, 5 f.) ausgesprochene Gedanke, dafs Christi ganzes Leben Leiden gewesen sei, um so bemerkenswerter, weil er zur Erklärung des „Gestorben“ ausgesprochen wird. Die Erlösung wird so nicht einseitig auf den Tod Christi beschränkt, sondern auf sein ganzes Lebenswerk ausgedehnt.

Sieg (I 270 12 ff.; II 128 20 ff.; III 103 28 ff.; 164 30 ff.; IV 92 1 ff.), und auch Agricola hat jene Erklärung ganz rein nur in der „Kinderzucht", in den „Hundertdreifsig Fragstücken" verbindet er mit ihr schon wieder die andere. Die Bedeutung der Auferstehung für das Erlösungswerk betonen neben Agricola (II 55 17 ff.) vor allem auch Gräter (II 338 10 ff.) und Capito (II 129 24 ff.).

Ickelsamer (I 136 26 ff.), Melanchthon (I 72 29 f.), Agricola (II 49 16 ff.) und Sam (III 101 35 f.) sehen in dem Erlösungswerk namentlich auch die Offenbarung der göttlichen Liebe; von Christi Verdienst reden vereinzelt Bader (I 266 16 ff. und 272 3) und Toltz (I 249 13 u. IV 35 32). Die stellvertretende Erfüllung des Gesetzes durch Christum deuten nur Bader (I 279 25 f.) und Melanchthon (III 59 36 f.) an.

Ein gemeinsamer Zug der Katechismen ist es, dafs sie überall da, wo sie die ihnen allen feststehenden Grundwahrheiten behandeln, die Gotteslehre, die Christologie, die Heilslehre, vom Dogmatismus sich frei zu halten trachten. Nur Bader (I 270 1 u. 9 f.), Agricola im lateinischen Text der „Kinderfragen" (II 61 15 ff.), Capito (II 111 1 ff.)[1] und Brenz (III 169 2 ff.) streifen die Zwei Naturen-Lehre. Die Trinität suchen Agricola (II 66 8 ff.), Capito (II 147 1 ff.) und Gräter (II 344 34 ff.) zu erklären,[2] thun dies aber auch in durchaus praktischer Weise; ausdrücklich lehnen sie die „fürwitzigen Fragen" ab und wollen nur das Wort Gottes dabei verwertet wissen. Namentlich sind Agricolas Äufserungen: II 68 33 ff. bemerkenswert; doch finden sich ähnliche Gedanken auch bei Braunfels (III 332 30) und Zwick (III 100 34 ff.) ausgesprochen.

In diesem Streben nach Biblizismus und nach praktischer Gestaltung der religiösen Wahrheiten zeigt sich neben Luthers (z. B. Op. var. arg. I 74; vgl. Köstlin, Luthers Theologie II 300 ff.) Einfluſs offenbar auch die Einwirkung der „Loci" Melanchthons und der darin ausgesprochenen Prinzipien: „Mysteria divinitatis rectius adoraverimus, quam vestigaverimus. Imo sine magno periculo tentari non possunt . . . et carne filium Deus Optimus Maximus induit, ut nos a contemplatione maiestatis suae ad carnis adeoque fragilitatis nostrae contemplationem invitaret" (Plitt-

[1] Vgl. auch in den „Sieben Fragen vom christlichen Leben": II 194, 14 ff.

[2] Brenz streift nur die Trinität beim Eingang der Erklärung des Symbols in der 3. und 4. Frage (III 159, 22 ff.).

Kolde, Die Loci communes Philipp Melanchthons S. 61 f.). Für die betreffenden Worte Agricolas und Capitos haben wir die „Loci" oben (S. 335) geradezu als Quelle angegeben.

Weit weniger ist es geglückt, auch bei den Lehrdifferenzen den Dogmatismus fern zu halten.[1]

2. Differenzen in der Lehre

Im wesentlichen sind es vier Punkte, an denen in unseren Katechismen ein Lehrgegensatz hervortritt: das Verhältnis zwischen Wort und Geist, die Sakramentslehre, die Lehre von der Kirche und das Verhältnis von Gesetz und Evangelium. Hinsichtlich der beiden ersteren Fragen stehen im ganzen dieselben Katechismen einander gegenüber, bei der dritten wird der Gegensatz mehrfach verschoben, bei der vierten zeigt sich nur bei Agricola eine Differenz gegenüber allen anderen Katechismen.

Das Verhältnis zwischen Wort und Geist wird von einigen gestreift in den Fragen: wie kommen wir zum Glauben? oder: worauf gründet sich der Glaube? Agricola (II 275 1 ff. vgl. I 113 11 ff.), Gräter (II 332 20 ff. vgl. 345 30 ff.), Althamer (III 26 21 ff. 25 ff.), Toltz (IV 40 10 ff. vgl. I 257 29 ff.) und wohl auch Oekolampadius (IV 16 4 ff.) beantworten sie ganz in Luthers Sinne (vgl. z. B. in der „Auslegung deutsch des Vaterunsers für die einfältigen Laien": W II 108 u. 111 f., auch in „Wider die himmlischen Propheten": Erl. 29, 136 ff. bes. auch 195 ff. u. ö.), dafs die einzige Quelle in Glaubenssachen die heilige Schrift sei[2] und — unter Anführung der Stelle Röm. 10,17 — dafs der Glaube komme durch das Hören des Wortes Gottes, durch das der heilige Geist seine Wirksamkeit ausübe. Bei Ickelsamer, Gerhart, Bader, Braunfels, Zwick und

[1] Krautwald haben wir in der obigen Darstellung unberücksichtigt gelassen, weil seine „Catechesis" hinsichtlich der Lehre nur Andeutungen enthält, und der „Canon generalis" und die „Institutiuncula" doch nur bedingungsweise zu unserer Litteratur gehören (s. IV 189 f.). Krautwalds Anschauungen sind schon dadurch charakterisiert, dafs er den Schwenckfeldschen Kreise angehört (IV 183); dafs er die Kindertaufe ablehnt, geht aus IV 183 Anm. 4 hervor; für seine Abendmahlslehre vgl. namentlich IV 221, 7 ff. Der mystisch-spiritualistische Zug seiner Theologie zeigt sich auch in seinen Darlegungen darüber, was Glaube heifst: IV 207, 9 ff., namentlich 208, 2 ff.

[2] Vgl. auch Gräters Nachweisungen, dafs die Glaubensartikel alle auf die heilige Schrift sich gründen: II 334, 30 ff.; s. auch oben S. 364.

Capito erscheint jedoch das Wirken des Geistes auch losgelöst von dem vermittelnden Wort; vielleicht am wenigsten deutlich bei Gerhart (I 162 15 ff.), bei dem die Bestimmung eines Christen als eines Menschen, in dem Christus wohnt, lebt, regiert und wirkt (161 4 f.), und in dem der heilige Geist seine Wohnung und Wirkung hat (162 9 ff.), nachher durch die Zurückführung dieser Wirkung auf das Wort und die Predigt fast ausgeglichen wird; Ickelsamer (I 140 1 ff.) nennt das Wort gar nicht, sondern redet nur von einem Wirken des Geistes; Bader (I 265 14 ff.) und Zwick (IV 84 20 ff.) unterscheiden eine auswendige Predigt und eine inwendige Einsprechung des Geistes, und berühren sich darin wohl mit Braunfels (III 332 19 ff.), der als Quellen der Gotteserkenntnis 1. die contemplatio naturalium rerum, 2. die scripturae sanctae, 3. den spiritus trahens neben einander nennt. Am deutlichsten wird Capito; er stellt II 104 24 ff. das innere Zeugnis des Herzens dem der Schrift voran und spricht sich 142 28 ff. über das Verhältnis zwischen Wort und Geist ausdrücklich dahin aus, dafs „das äufserlich Wort eine bedeutliche Stimme sei des inwendigen, so durch den Geist den Gläubigen ins Herz gesprochen werde, den Ungläubigen aber eine leere Bedeutung" sei: „Verbum externum vox est tantum, qua significabatur internum verbum, per quod spiritu suo deus cum pectore nostro colloquitur, modo fide ipsi simus insiticii; ubi enim fides abest, nihil haec externa tum verba tum signa tibi commodabunt." Während bei den übrigen wohl eine gewisse Unklarheit der Grund ihrer Aufstellungen ist,[1] vertritt Capito hier mit Bewufstsein die Ideen des Cellarius (vgl. oben II 88 ff. und S. 338).[2]

Es ist kein Zufall, dafs mit dieser spiritualistischen Anschauung sich auf der andern Seite die rein gesetzliche Auffassung der heiligen Schrift verbindet, die Bader I 278 10 ff. deutlich ausspricht, und die auch bei Capito uns wiederholt entgegentritt (z. B. II 113 16 ff. 115 25 ff. 119 20 ff.); vielmehr läfst derselbe Zwiespalt auch bei Zwingli[3] und im stärksten Mafse bei den Schwärmern sich aufweisen (vgl. Uhlhorn, Aus der Reformationsgeschichte S. 85 f.).

[1] Vgl. über Zwinglis anfängliche Stellung zur heiligen Schrift: Nagel, Zwinglis Stellung zur Schrift S. 56 ff.

[2] Siehe auch unten S. 384 nebst Anm. 2.

[3] Vgl. dafür das Zurückgehen des Züricher Wandkatechismus auf den biblischen Text der zehn Gebote: I 122 f.

Ebenso steht der Praedestinatianismus, den Capito (II 151 10ff. 172 26ff. 192 5f. und Varianten zu II 133ff.), Braunfels (III 337 32 vgl. 27), Zwick (IV 116 7ff.) und namentlich Bader verraten, mit jenen Gedanken im inneren Zusammenhang; bei Bader tritt das deutlich zu Tage: nur denen, sagt er, werde der Glaube zu teil, die Gott vor der Welt Anfang zu seinem Reich auserwählt und in das Buch des Lebens beschrieben habe (I 265 20ff. vgl. 10f. und 272 27ff.).

Ihren letzten Grund hat jene Vorstellung von dem Wirken des Geistes auch losgelöst von der Schrift in mystischen Gedanken, die auch in anderen Zusammenhängen vereinzelt bei Braunfels (III 332 26 337 34) und häufiger bei Capito (II 106 36ff. 136 12ff. 145 16ff. 146 5ff. 165 20ff. 174 33ff. 179 4ff. 185 35) anklingen, namentlich auch in der Empfehlung des wortlosen Gebets (184 2ff.) uns begegnen, in der Sam Capito nachahmt (III 111 32ff.).

An einer Stelle nehmen an diesen mystischen Neigungen fast alle unsere Katechismen teil: neben Bader (I 275 5ff.), Capito (II 128 7ff.) und Sam (III 118 23ff. 119 11ff.) sieht auch Gräter (II 330 7ff.) die Erfüllung des dritten Gebots in einem Ruhen in Gott; das Ruhen von sündlichen Werken, das Schultz allein als Erfüllung des Gebotes nennt (II 212 26ff.), und das bei Braunfels (III 342 9 ff.), Oekolampadius (IV 14 10 f.), Toltz (I 255 24 ff. IV 33 16ff.) und Althamer (III 24 28ff.) mit jener Erklärung sich verbindet, ist im Grunde nur eine andere Wendung desselben Gedankens; auch bei Agricola, Brenz und Loener, Hegendorfer und Melanchthon wirkt er nach: ersterer hat in den „Hundertdreifsig Fragstücken" sogar nur die Erklärung: „du sollst alleine warten, wozu dich Gott ruft und nichts von dir selbst anfahen" (II 294 3f.), in der „Kinderzucht" verbindet er damit einen Hinweis auf die soziale Bedeutung des Sonntags (II 25 26ff.); Brenz sieht die Heiligung des Sabbaths in echt evangelischer Weise in leiblicher Ruhe und im Hören des Evangeliums, stellt aber die geistige Deutung: „das sündliche Leben des Adams unterlassen und uns richten in des neuen Adams Werk" ganz selbständig neben jene Auslegung (III 179 28ff. 38ff.); in ähnlicher Weise vereinigt Loener beide Auffassungen (III 472 15ff.); dagegen zeigt sich bei Melanchthon und Hegendorfer ein bewufster Fortschritt von jener mystischen zur evangelischen Auslegung (vgl. I 73 33ff. und 77 8ff. mit I 238 16ff. und III 64 32ff.; III 367 9f. mit III 393 10ff.).

Dafs die Katechismen hier so einheitlich verfahren, ist auf Luthers Einflufs zurückzuführen, der in seinen älteren Auslegungen

mehrfach dem dritten Gebot diese Deutung gegeben hat (vgl. in den „Decem praecepta“ vereinzelt: W I 440 23 ff.; in der KF: W VII 209 8 f. 212 29 ff.; besonders aber im Sermon „von den guten Werken“: W VI 244 3 ff.),[1] hier noch einen Rest des mystischen Gepräges verratend, das eine Zeit lang seiner Theologie eigen war (Köstlin, Luthers Theologie I 107 f.).

Deutlicher noch verrät sich der Spiritualismus der betreffenden Katechismen bei dem zweiten der von uns angegebenen Lehrgegensätze, bei der Lehre von den Sakramenten. Dafs nur Taufe und Abendmahl für Sakramente zu halten sind, darüber sind alle einig, bei denen sich über die Sakramente etwas findet (I 204 10 ff. 205 1 ff.; 248 11 ff.; II 71 30 ff.; 156 32 ff.; 208; 350 6 ff.; III 32 8 ff. u. 11; 45 8; 73 26 ff. 74 8 ff.; 110 23 ff.; 146 23 ff. 153 13 f.; 338 26 ff.; 477 11 ff.);[2] aber verschieden ist bei ihnen die Deutung und Wertung der heiligen Handlungen.

Auch hier ist Capito am deutlichsten. Die Sakramente sind ihm bloſse Zeichen (II 156 27 f.); die äufserliche Taufe „bedeutet nur die Taufe Christi, die im Geist und Feuer das Gewissen von Sünden reinigt und die wahre Gerechtigkeit giebt, die Seele belangt und geistlich ist“ (157 9 ff.), und ebenso dient der leibliche Gebrauch des Nachtmahls dem geistlichen Christen nur „zur Erneuerung und Bezeugung des Glaubens und der Liebe gegen den Nächsten“ (167 2 ff.) „geistlich und wahrlich, wie sie allein nützlich sind, werden Christi Leib gegessen und sein Blut getrunken, indem man bedenkt, glaubt und Dank sagt dem Herrn, dafs er seinen Leib und sein Blut am Kreuz zu unserer Erlösung geopfert und solches in Darreichung des Brots und Weins uns geschenkt hat“ (167 14 ff.).

In so weit folgt Capito im ganzen Zwinglischen Gedanken (s. oben S. 336 ff.); er geht aber auch noch über ihn hinaus. Mit

[1] Vgl. auch in Luthers Lied: „Dies sind die heiligen zehn Gebot . . .“ (z. B. Wackernagel, Kirchenlied III 15 Nr. 22 V. 4):

„Du sollt von deim Thun lassen ab,
Dafs Gott sein Werk in dir hab.“

[2] Freilich mufs man zweifelhaft sein, ob wirklich alle in Frage kommenden Katechismen Taufe und Abendmahl für ganz einander gleich stehende Sakramente halten. Einmal scheint dagegen zu sprechen, dafs mehrere Katechismen wohl das heilige Abendmahl dem Katechismusstoff beirechnen, die Taufe aber höchstens streifen: s. ob. S. 285 f., sodann die verschiedene Behandlung der beiden Sakramente bei der Fixierung des Kirchenbegriffs: s. unten S. 389 f. Sicheres läfst sich indessen nicht sagen.

deutlichen Worten sagt er, dafs irgend welches Gebot uns nicht an die Sakramente binde (159 10 ff. 23 ff.); nur dem Nächsten zu gut, aus Liebe behält er sie bei (156 28 f.); namentlich die Kindertaufe weifs er mit keinem anderen Grunde, als nur „ex charitate" zu stützen (161 12),[1] während Zwingli die Sakramente und vor allem auch die Kindertaufe aus gesunden kirchlichen Anschauungen heraus beurteilt und deshalb trotz seiner subjektivistischen Grundrichtung doch zu einer fast objektiven Schätzung der Sakramente gelangt (vgl. Stähelin, Huldreich Zwingli I 489 ff. II 218 ff.).

Auch hier ist Capito von Cellarius beeinflufst, was noch deutlicher in den Erweiterungen der zweiten Auflage des „Kinderberichts" und in den „Sieben Fragen vom christlichen Leben" hervortritt: der Spiritualismus hat sich in beiden noch verschärft;[2] und in den Erweiterungen verbinden sich mit einer noch mehr ablehnenden Stellung gegenüber der Kindertaufe chiliastische Gedanken (s. die Varianten zu II 165 ff. u. zu 131 ff.).

Sam ist in seiner Sakramentslehre ganz von Capito abhängig, was freilich deutlich erst die zweite Auflage seiner „Christlichen Unterweisung" von 1536 zeigt (s. oben S. 341 Anm. 1), und in der unserem Zeitraum angehörigen ersten Auflage nur in der Auslegung des Glaubens bei Gelegenheit der Worte: „Dannenher er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Toten" offenbar wird (III 106 4 ff.).[3] Darin geht Sam jedoch über Capito

[1] Ähnlich auch Zwick: IV 68, 3 f., aber nicht im Katechismus selbst, sondern im Vorwort, weshalb wir die Stelle oben nicht mit berücksichtigt haben.

[2] Vgl. z. B. in den Erweiterungen: „Offenbarung Christi im Herzen" (Variant. zu II 131), „ihre Natur ist zum Geist nicht geadelt", „so sie nicht bestehen in der Gelassenheit" (Var. zu 134), „der Geist Gottes ordnet es" (zu 161, 4 f.) u. s. w. mit 192, 20; 193, 29; 198, 5 f.; 199 15 ff.; 200, 33 ff. in den „Sieben Fragen". Um dieser Verwandtschaft willen haben wir oben (II 91) vermutet, dafs die „Sieben Fragen" etwa mit den Erweiterungen in der zweiten Auflage des „Kinderberichts" gleichzeitig entstanden sind (vgl. auch 198, 14 ff. mit den Varianten zu 126). Für die Verwandtschaft der „Sieben Fragen" mit dem „Kinderbericht" überhaupt vgl. 192, 14 f. u. 193, 4 f. mit 105, 22 ff.; 192, 21 mit 105, 15 ff.; 194, 25 mit 129, 13 ff.; 195, 18 ff. mit 136, 22 ff.

[3] Da diese Worte, ebenso wie „Aufgefahren gen Himmel, Sitzend zur Rechten Gottes" gegen die Luthersche Abendmahlslehre geltend gemacht wurden, so werden sie von mehreren Katechismen mit Beziehung auf ihre Lehre vom Abendmahl ausgelegt: s. bei Capito: II 135 1 ff., bei Schultz: II 217, 12 ff., bei Gräter II 339, 2 ff. und namentlich dann in der 2. Auflage, bei Althamer III: 22, 26 ff., Brenz: III 169, 14 ff., vielleicht auch Loener: III 475, 4 ff. und Zwick: IV 96, 23 ff.

hinaus, dafs er seine Sakramentslehre — wie es scheint — auch gegen Luther münzt: während Capito nur die päpstlichen Priester als seine Gegner namhaft macht (II 136 33 ff.), nennt Sam mit deutlicher Abweichung die „Münch und Pfaffen“ (III 106 13 ff. 27 f.).

Gänzlich scheint Ickelsamer die Sakramente fallen gelassen zu haben, denn „geboren werden aus dem Wasser“ heifst ihm: „nach der ersten vergifteten Geburt ganz getötet werden und untergehen nach allem Wesen, Vermögen, Kräften, Weisheit und Willen, um als neu geborene Kinder Gottes unsers Vaters Willen und Werk annehmen und leiden zu können“ (I 140 5 ff.), und „das Fleisch Christi essen und sein Blut trinken“ ist: „nichts anderes, denn glauben, dafs Christus im besten Willen und höchsten Gehorsam gegen seinen Vater aus lauter Liebe und Barmherzigkeit sein Fleisch für uns an das Kreuz gegeben und sein Blut für uns vergossen habe“ (136 39 ff.).

Gerhart verwirft die Kindertaufe, denn, „wo der Glaube nicht vorher da ist, hilft die Taufe auch nichts, denn nicht die Taufe, sondern der Glaube allein macht den Menschen selig“ (I 164 16 ff.); über das Abendmahl findet sich bei ihm keine Äufserung.

Braunfels lehnt im Grunde eine Sakramentslehre im Jugendunterricht ab, doch verraten seine kurzen Worte (III 338 26 ff.) deutlich seine Hinneigung zu Zwinglis Auffassung.

Sie vertreten auch Oekolampadius und der Katechismus von St. Gallen; ersterer sowohl in der Beurteilung des Abendmahls als „gemeiner Danksagung und Preisung des Sterbens und Blutvergiefsens unseres Herrn Jesu Christi mit Bezeugung christlicher Liebe und Einigkeit“ (IV 16 29 ff.), als in seinem unbedingten Festhalten an der Kindertaufe (14 30 ff.); der Katechismus von St. Gallen, indem er das heilige Abendmahl ein „äufserliches Wesen“ nennt (Müller a. a. O. S. 202 27), und die Bedeutung der Taufe nur in einer Ermahnung sieht, die Kraft zu entfalten, „die durch sie bedeutet wird“ (a. a. O. S. 207 13 ff.).

Und auch Baders Hinneigung zu Zwingli würden wir aus seiner Bestimmung der Taufe als eines sichtbaren Bundeszeichens, dessen Wirkung ganz in die Zukunft gelegt wird (I 272 34 ff.), und aus seinen christologischen Äufserungen in der Erklärung der zwölf Artikel (269 36 ff. 270 9 ff. 25 ff.) schliefsen können, auch wenn wir sonst nicht über seine Anschauungen orientiert wären (s. Gelbert, Bader. Beilage II).

Alle anderen Katechismen, die die Sakramente behandeln, folgen Luther.

Bei Toltz spricht dafür schon, dafs er für das Abendmahl den Namen: „Messe“ beibehält (I 248 21). Wenn er dann die Taufe ein „Bad der Wiedergeburt“ nennt „und Erneuerung des Menschen in Wasser und Feuer des heiligen Geistes durch den Glauben und im Namen Jesu Christi, ein neues Leben, täglich zu mehren und endlich im Tod vollkommen zu vollbringen“, und das Sakrament des Altars „ein überreiches, köstliches und teures Testament unsers Herrn Jesu Christi, darin er vor seinem Leiden und Sterben den Aposteln samt allen Christgläubigen, allein aus Liebe, Gunst und Treue, Vergebung aller Sünden verheifsen hat, durch das einige Opfer seines Leibes am Kreuz zu erlangen“ (248 15 ff. 23 ff.), so fehlt diesen Erklärungen allerdings die deutliche Luthersche Prägung.[1] Doch hat das darin seinen Grund, dafs zur Zeit des „Handbüchleins“ der Lehrgegensatz sich erst vorbereitete.

Auch bei Linck und Agricola ist noch keine klare Stellungnahme zu erkennen. Dafs ersterer der Taufe an sich eine Wirkung zuschreibt (III 45 14 f. u. 21), spricht allerdings von vorne herein für seine Hinneigung zu Luthers Auffassung. Dann aber erscheint bei ihm als Gabe des heiligen Abendmahls wiederholt durchaus spiritualistisch „die Gemeinschaft mit allen heiligen Gotteskindern“ (45 31 f. vgl. 26 f. 38 ff. 46 3 ff.), daneben ganz unbestimmt „die Reinigung von allen Sünden“ (46 12 ff. 19 ff.), und erst aus der abschliefsenden Zusammenfassung, „dafs im Sakrament nach Inhalt der Worte Christi gegeben werde der Leib und das Blut Christi unbeschreiblicher Weise“ (48 2 f.), wird klar, dafs Lincks Abendmahlslehre Luthersches Gepräge trägt.

Agricola hat zeitweise direkt in dem Verdacht gestanden, dafs er der Zwinglischen Auffassung zuneige (Kawerau, Agricola S. 74 Anm. 1; Corp. Ref. I 1041). Jedenfalls ist die Abendmahlslehre seiner „Kinderzucht“ (II 71 28 ff.), die durch die wenigen Worte in den „Hundertdreifsig Fragstücken“ (II 280 3 ff.) kaum eine nennenswerte Ergänzung erfährt, sehr unbestimmt. Wenn Agricola sagt, „das Brot und der Wein seien kräftige Zeichen

[1] Freilich sprechen auch die Ausdrücke: „Bad der Wiedergeburt“ und „Testament ... Christi“ für Toltz' Hinneigung zu Luther; doch möchten sie als aus der Schrift entlehnte (Tit. 3, 5; 1. Cor. 11, 25) vielleicht mehr neutral verstanden werden.

zur Seligkeit durchs Wort, das darauf falle" (73 32 ff.), oder das Abendmahl sei „das Wort Christi von der Vergebung der Sünden, daran geheftet sei das Zeichen seines Fleisches und Blutes" (281 2 ff.), so lassen sich darunter wohl Zwinglische Gedanken vermuten. Dennoch zeigt schon der Ausdruck „kräftige" Zeichen, und noch mehr, dafs 73 20 ff. als Wirkung der Einsetzungsworte „Blut und Leib Christi" genannt werden, dafs Agricola bestrebt ist, Luthers Lehre zum Ausdruck zu bringen. Seine Unklarheiten sind zum grofsen Teil auf Rechnung des Schwäbischen Syngrammas zu setzen, dem er nicht nur in den Beispielen von der Abraham gewordenen Verheifsung und von der ehernen Schlange (vgl. 72 9 ff. 37 ff. mit Walch, D. Martin Luthers sämtliche Schriften XX 686 u. 673 f. und oben S. 336) verwandt ist, mit dem er sich vielmehr auch berührt, wenn er sagt, „das Wort oder die Zusage hätte die Kraft, dafs es zum äufserlichen Zeichen brächte das, das es hätte, und gleichwohl das Zeichen bleiben liefse, das es wäre" (72 32 ff. vgl. Walch a. a. O. S. 677 u. 698 f.; Köstlin, Luthers Theologie II 142 f.), oder „das Wort speise die Seele, der Leib und das Blut Christi den Leib" (281 14 f. vgl. Walch a. a. O. S. 713; Köstlin a. a. O. S. 144). Auch die Tauflehre Agricolas (II 277 8 ff.) ist sehr unbestimmt; doch ist die Kindertaufe ihm, wie allen Katechismen, die Luther in der Sakramentslehre folgen, selbstverständlich (II 277 13 f. vgl. 328 27 ff.; III 31 5 ff.; 45 19 f.; 146 18 f.; 369 23 ff. u. 370 11 f.; 477 25 ff.).

Deutlich tritt bei Menius (IV 164 6 f.), in dem preufsischen Abendmahlsformular (IV 167 7 f.), bei Schultz (II 226 15 ff.), sowie in den Katechismen von Brenz, Althamer und Gräter die Luthersche Anschauung hervor. Die ersten drei acceptieren fast wörtlich die Formel der Lutherschen „Fünf Fragen", dafs „unter dem Brot und Wein im Sakrament seien der Leib und das Blut Christi" (IV 161 10 ff.).[1]

Brenz und Althamer räumen dem Glauben eine bedeutsame Stelle in ihren Erklärungen der Taufe und des Abendmahls ein (III 148 25 154 15 f.; 30 17 ff. 25 ff. 32 21 ff.) und gefährden damit fast die Objektivität der Sakramente. Doch heifst es andererseits bei Brenz, dafs „Christus das Brot des Abendmahls zu seinem wahr-

[1] Entlehnt haben sie sie aber wahrscheinlich nicht aus den „Fünf Fragen" direkt, sondern aus der diesen zu Grunde liegenden Gründonnerstagspredigt von 1523: W XII 479, 19 f.; s. oben IV 153.

haftigen Leibe und den Wein zu seinem wahrhaftigen Blut durch sein göttliches, allmächtiges Wort gesegnet habe" (154 4ff.); und auch Althamer sagt rundweg, der Taufe eigne die Gewifsheit, „dafs wir Christo eingeleibt und eingepflanzt seien" (30 4ff.), und das Abendmahl „gäbe Leib und Blut Christi zu essen und zu trinken" (32 19f.). Ob auch die Ungläubigen etwas im Sakrament empfangen, darüber äufsern sie sich nicht, doch scheint Althamer durch die 85. Frage (32 28ff.) eine wirkliche Teilnahme der Ungläubigen am Sakrament direkt auszuschliefsen.

Anders Gräter; er betont aufs entschiedenste, dafs das Sakrament allein durch das Wort gemacht werde: „unser Glaube oder Unglaube giebt oder nimmt dem Worte Gottes nichts, das Wort teilt den Leib oder das Blut unter uns, nicht der Glaube; sollen aber solche würdig von uns empfangen werden, mufs es durch den Glauben geschehen" (II 352 5ff.). So empfangen denn auch die Unwürdigen etwas im heiligen Abendmahl, aber „wehe denen, die mit Unglauben hinzugehen" (352 12f.).

Gräter verrät verschiedentlich — indem er das Beispiel von Abraham gebraucht (350 21 ff.), namentlich aber, indem er das von Luther hierfür stets abgelehnte (Köstlin a. a. O. II 144) sechste Kapitel des Johannes-Evangeliums mit zur Erklärung des Abendmahls heranzieht (353 23 vgl. Walch a. a. O. S. 698 und Einl. S. 38),[1] dafs das Schwäbische Syngramma auf seine Abendmahlslehre nicht ohne Einflufs geblieben ist. Aber schon, wenn er die übernatürliche Empfängnis Christi gegen die Widervernünftigkeit des Abendmahlswunders ins Feld führt (351 33ff.), zeigt er seine Abhängigkeit von Luther (Köstlin a. a. O. S. 149), und mit seiner Betonung des Worts als des entscheidenden Faktors beim Sakrament steht er offenbar schon auf dem Standpunkt des grofsen Bekenntnisses vom Abendmahl (Erl. 30, bes. 355f.).

Leider hat Gräter keine Lehre von der Taufe in seiner „Catechesis" gegeben, so dafs wir auch daran die Probe seines in der Lehre vom heiligen Abendmahl zu Tage tretenden Sakra-

[1] Eine direkte Abweichung Gräters vom Syngramma liegt vor, wenn Gräter auch Gideons Fell und Hiskias Schatten als Beispiele anführt (II 350, 25 f.), die im Syngramma abgelehnt werden (Walch a. a. O. S. 675); ob. S. 336 ist deshalb statt: „vgl. II 350, 25 f. mit a. a. O. 675" zu lesen: „vgl. II 350, 21 ff. mit a. a. O. 686".

mentsbegriffs machen könnten. Wohl aber hat er im allgemeinen den Begriff „Sakrament" zu definieren gesucht, ebenso wie Toltz (I 248 8 ff.), Althamer (III 32 5 ff.) und in gewisser Weise Agricola (II 71 33 ff.). Dafs Agricola und Toltz dabei den Begriff nur sehr unvollständig treffen, ist nach unseren Erörterungen selbstverständlich. Althamer läfst vor allem das wichtige Moment der göttlichen Einsetzung fehlen. Gräter trifft dagegen fast völlig mit Luthers Anschauung zusammen: Christi Einsetzung, die göttliche Zusage und ein äufserlich sichtbares Zeichen sind nach ihm die Merkmale des Sakraments (II 350 7 u. 12 ff.).

Bei der Lehre von der Kirche sind darin alle Katechismen einig, dafs unter der „einen heiligen christlichen Kirche" nicht eine empirische Gröfse zu verstehen ist; alle erklären sie mit Luthers K F (W VII 219 1 ff.) als die vom heiligen Geist geleitete, unsichtbare „Gemeinde der Heiligen", die dem Glauben gewifs ist (s. namentlich Gräter: II 341 31 f. 342 2 f., Sam: III 109 4 ff., Brenz: III 173 14 ff., Hegendorfer: III 372 28 ff., Loener: III 474 12 f. vgl. 475 12 ff., Toltz: IV 36 11 f., Zwick: IV 103 32 ff.); aber während Toltz (I 253 18 IV 36 12 ff.), Agricola (II 63 11 f. 284 4), Schultz (II 218 21), Gräter, Sam (III 108 29 ff.), Hegendorfer, Loener und Zwick (IV 106 24 ff.)[1] auch darin Luther folgen, dafs sie diese Gemeinde in den „frommen, gläubigen Menschen auf Erden" sehen, beschränken Bader (I 271 24), Althamer (III 23 6 f.), Brenz (III 172 35 f.)[2] und Capito (II 151 4 ff. 172 29 f.) sie auf die Gemeinde der Praedestinierten, letzterer, indem er gleichzeitig die Kirche „weitläufiger genommen" auf die im Glauben Verstorbenen ausdehnt (148 12 ff.).

Noch bedeutsamer ist aber eine andere Abweichung einiger Katechismen von Luther. Als wahrnehmbare Erkennungszeichen der Kirche nennt dieser das Wort Gottes und die Sakramente (W VII 219 5 u. 7 f.). Darin stimmen mit ihm nur Toltz (I 253 19 f. IV 36 13 f.), Loener (III 475 16 ff.) und auch Capito (II 172 17 ff.)[3]

[1] Zwicks Worte: IV 107, 37 f., dafs „viele, die den Christennamen nicht tragen, in die Kirche gehören", dürfen wohl nicht gepresst werden. Sie würden sonst, etwa nach Apostelg. 10, 34 f., bedeuten, dafs auch redliche Heiden Glieder der Kirche sind; oder sind sie vielleicht praedestinatianisch zu deuten?

[2] Vgl. freilich bei Brenz: III 173, 21 ff., wonach die Heiligen die sind, in denen der heilige Geist zu wirken angefangen hat. Das sind im Grunde keine anderen, als die frommen, gläubigen Menschen.

[3] Hegendorfer macht der kurzen Art seiner Auslegung entsprechend darüber überhaupt keine Aussagen.

überein; Bader (I 271 25 f.), Gräter (II 342 4), Althamer (III 23 7 f.), Sam (III 109 12 u. 15) und Zwick (IV 104 31 ff.) nennen dagegen nur das Wort als Kennzeichen der Kirche, und wenn auch Agricola in den „Hundertdreifsig Fragstücken" (II 284 4 f.), Schultz (II 218 29 f.) und Brenz (III 173 3 ff.) auf Grund von Eph. 4, 5 die Taufe dem Worte hinzufügen, so haben sie sich damit wohl Luther genähert, beurteilen aber im Grunde die Bedeutung der Sakramente für die Kirche doch wohl nicht viel anders, als die vorhin genannten Katechismen (vgl. unten Anm. 2). Das beweist vielleicht Agricola, der in der „Kurzen Verfassung" (I 113 22 ff.) sowohl, wie in der „Kinderzucht" (II 63 15 f. 64 16 f.) mit besonderem Nachdruck nur das Wort als wesentliches Zeichen der Kirche nennt, und an letzterer Stelle Eph. 4, 5 anführt, ohne jedoch auf die dort mit genannte Taufe weiter zu reflektieren.[1]

Bei Bader, Sam und Zwick ist ihre Stellungnahme bei diesen Fragen aus dem oben S. 380 ff. Gesagten ohne Weiteres verständlich. Doch sind unter den Katechismen, die hier nicht unerheblich von Luther abweichen, auch mehrere, die wir vorhin im ganzen mit Luther gehen sahen. Dafs Althamer und Brenz, bei denen sonst keine Spuren von Praedestinatianismus sich finden, hier die Kirche praedestinatianisch deuten, zeigt wohl, dafs sie sie sub specie aeternitatis betrachten; daraus würde sich auch erklären, dafs sie sie nicht mit sinnenfälligen Zeichen sich verbunden denken können.[2] Und die ihnen unmöglich erscheinende Verbindung einer geistigen Gröfse mit äufseren Zeichen hat wohl auch die anderen abgehalten, das Kennzeichen der Sakramente in ihren Kirchenbegriff aufzunehmen.

Eigentümlich ist die Stellung Capitos. Schon sein gerade hier deutlich zu Tage tretender Praedestinatianismus hätte ihn veranlassen können, von den Sakramenten bei der Definition von „Kirche" abzusehen, noch mehr aber seine Anschauung, dafs die Sakramente nicht auf göttlichem Gebot beruhten, sondern in das

[1] Vereinzelte Aussagen über die Kirche macht Braunfels: III 336, 11; 337, 22, die aber zu unbestimmt sind, um sie der obigen Zusammenstellung einzureihen.

[2] Die Anführung der Taufe bei Brenz: III 173, 4 mag — bei ihm, wie bei den übrigen, die sie in gleichem Zusammenhang anführen — lediglich durch Eph. 4, 5 veranlafst sein, oder sie ist als Zeichen des Eintritts, dessen Bedeutung auch für die Ewigkeit fortdauert, doch eher mit der geistigen Kirche oder der Kirche in der Vollendung verbunden zu denken, als das Sakrament des Altars, das doch nur der Kirche dieser Welt angehört.

freie Belieben der Gläubigen gestellt seien (s. oben S. 384). Wohl setzt er einschränkend hinzu, dafs, nur „mit wahrem Glauben und gleichförmiger Liebe" gebraucht, die Sakramente als Zeichen der Kirche gelten könnten (II 172 19 f.); aber im Grunde begeht er eine Inkonsequenz, veranlafst wohl durch denselben konservativen Zug, der später Butzer ermöglichte, ihn von Cellarius' Einflufs frei zu machen (vgl. Gerbert a. a. O. S. 182 ff. bes. 190 ff.).[1]

Fast alle Katechismen legen nach Luthers Vorgang (W VII 219 11 ff.) der geistigen Kirche alle die Eigentümlichkeiten bei, die die römische sichtbare Kirche für sich in Anspruch genommen hatte: alle Güter sind in ihr gemeinsam (I 271 29 ff.; II 173 7 ff.; 218 36 ff.; 341 29 ff.; III 23 13 f.), in ihr allein ist Vergebung der Sünden (I 272 6 f.; II 64 37 f. 284 13 ff.; 343 7 ff.; III 373 3 ff.; 475 15 ff.), sie hat die Schlüsselgewalt (II 219 6 ff.; 343 9 f.; III 372 34 ff.) und kann den Bann verhängen (II 152 20 ff. 155 11 ff.).

Meist werden diese Befugnisse ganz allgemein ausgesprochen; von Capito (II 156 11 ff. vgl. 176 21 ff.), Zwick (IV 106 13 ff.) und dem Fortsetzer der „Hundertdreifsig Fragstücke" (II 303 8) wird direkt gesagt, dafs im Namen der Kirche jeder das Recht hat, die Sünden zu vergeben und zu behalten; das „Büchlein für die Laien" (I 235 4 ff.), Agricola (II 280 21 f. vgl. 284 10 ff.), Gräter (II 355 1 ff.) und Loener (III 478 5 ff.) weisen aber daneben, wie Luther (W XV 485 23 ff.) an das geistliche Amt. So wird die Vorstellung der geistigen Kirche mehr und mehr zu der der sichtbaren Kirche umgebogen.

Dafs Althamer und Brenz übereinstimmend nichts von der lösenden und bindenden Macht der Kirche sagen, scheint aufs neue ihre Betrachtung der Kirche unter dem Gesichtspunkt der einstigen Vollendung zu bestätigen.

Haben wir in dem Gegensatz in der Sakramentslehre einen Niederschlag der Abendmahlsstreitigkeiten, so bereitet in dem vierten Lehrgegensatz betreffs des Verhältnisses von Gesetz und Evangelium der spätere antinomistische Streit sich vor.

Agricola[2] meint nur die notwendigen Konsequenzen der Lutherschen Rechtfertigungslehre zu ziehen, wenn er den Glauben

[1] Auch darin liegt eine Inkonsequenz, dafs Capito, indem er die Sakramente als Zeichen der Kirche nennt, offenbar nicht in Betracht zieht, dafs er auch die Verstorbenen der Kirche beigezählt hat; oder denkt er an einen geistigen Genufs des Sakraments auch durch die Verklärten?

[2] Vgl. zu den folgenden Ausführungen Kawerau, Agricola S. 138 ff.

auch an den Anfang alles christlichen Lebens setzt, so dafs also das Evangelium mit seiner Botschaft von Gottes Liebe von vorne herein die Herzen gewinnt, und nicht zuvor das Gesetz mit seinen unerfüllbaren Forderungen ein Zuchtmeister auf Christum zu sein braucht. Im Grunde hat dann das Gesetz keine Stelle mehr im göttlichen Heilsplan und kommt nur noch für die in Betracht, die sich noch nicht für das Heil haben gewinnen lassen.

Wenn wir diese Anschauungen Agricolas kennen, so verraten sie sich uns schon in seiner „Kinderzucht", ja vielleicht schon in seiner „Kurzen Verfassung". Wenn er in letzterer sagt, man „solle das Evangelium predigen und dadurch die Gewissen aufrichten, lösen und trösten", und nur „die andern, die es nicht glauben, schrecken mit dem Gericht" (I 116 20 ff.), so scheint er damit höchstens aushilfsweise dem Gesetz eine Aufgabe bei der Bekehrung zuzuweisen. In der „Kinderzucht" beginnt er freilich mit einer Auslegung der zehn Gebote, aber nach dem kurzen Vorwort sind diese ihm doch nur ein „Knüttel bei dem Hunde, dafs er nicht allzu geil werde, sondern ein wenig zahm" (II 21 4 ff.), und in dem Schlufsabschnitt des Buches wird die Bufse bewirkt ohne jede Mitwirkung des Gesetzes, und besteht lediglich darin, dafs einem Menschen „ein Ding leid ist, und dafs er durch den heiligen Geist aus Gnaden — also doch wohl als Frucht der Rechtfertigung — ein neues Herz und andere Gedanken bekommt" (83 15 ff. 28 ff.).

Aber erst in den „Hundertdreifsig Fragstücken" tritt Agricolas besondere Auffassung deutlich zu Tage. „Ich sehe wohl, ich mufs die Welt zuvor lieben und ihnen Gutes thun; ich will mich thöricht stellen und will sie mit Gutthaten gewinnen; ich will ihnen meinen Sohn schenken, der soll ihnen mein Herz öffnen" (II 288 2 ff.), so habe Gott zum Heilsplan seiner Liebe sich entschlossen, nachdem sein erster Versuch, die Menschen auf dem Wege des Gesetzes zum Heil zu führen, gescheitert sei. Nun „läfst Gott unter die ungläubige Welt predigen das Sterben, Blut und die Auferstehung Christi, nämlich, es sei ihr zu gut geschehen, und durch das Blut sei sie Gotte versühnt; welchen das Blut rühret und diese Predigt wohlgefällt, den zieht der Vater zu Christo und zeigt ihm, wie alles das sein ist, das in Christo Jesu ist" (285 15 ff.); und „der Gläubige sieht und erkennet Gottes Güte, die ihm verkündigt wird, sieht auch seinen Irrtum und Gebrechen und schreit über seinen Unglauben, das ist, er büfset, reuet und klaget und hütet sich mit Fleifs, dafs er den forthin nicht er-

zürne, der ihm soviel verziehen hat" (275 8 f. 285 11 ff.). Zum Schlufs werden in den „Hundertdreifsig Fragstücken" die zehn Gebote dann freilich noch ausgelegt, aber zugleich für „der Juden Sachsenspiegel" (293 15) erklärt, „nicht anders zu gebrauchen, als griechische und lateinische Bücher und Geschichten" (293 10 f.). Das bedeutet im Grunde die Abschaffung des Gesetzes, so dafs bei Agricola von einem Verhältnis von Gesetz und Evangelium überhaupt nicht mehr zu reden ist; das Gesetz ist im Evangelium untergegangen.[1]

Dem gegenüber stellt nun Melanchthon, gegen dessen „Articuli, de quibus egerunt per Visitatores" Agricolas Ausführungen in den „Hundertdreifsig Fragstücken" gerichtet sind (s. ob. III 51 f.), am klarsten die evangelische Auffassung des Verhältnisses von Gesetz und Evangelium dar; in den von uns behandelten Schriften am prägnantesten in den „Sprüchen", wenn er dort auch die Ausdrücke „Gesetz" und „Evangelium" nicht gebraucht: „Anfang des christlichen Lebens ist herzlich und ernstlich erschrecken vor dem Zorn Gottes über unsere Sünde" (II 243 4 f.); „wo nicht Furcht ist, kann auch nicht Glaube sein, denn der Glaube soll das erschrockene Herz trösten, dafs es gewifslich halte, Gott habe die Sünde um Christi willen verziehen; Glaube ist nicht eine fleischliche Sicherheit und Verachtung des Zornes Gottes, sondern ein wahrhaftiger Trost in solcher Angst, die da kommt aus Erkenntnis der Sünde" (245 28 ff.).

Demnach macht den Anfang des christlichen Lebens das Gesetz, das das Gewissen erschreckt; erst den so Bereiteten kann dann das Evangelium wahrhaft Vergebung der Sünden verkündigen (vgl. auch I 82 30 ff).

Und in gleicher Weise beurteilen alle anderen Katechismen die gottgewollten Aufgaben von Gesetz und Evangelium (Bader: I 278 8 279 16 ff.; Capito: II 101 2 ff.; Gräter: II 331 10 ff.; Braunfels: III 333 11 f.; Loener III 473 22 ff.); auch, wo der sogenannte usus politicus des Gesetzes mit erwähnt wird (Schultz: II 211 19 f.; Althamer: III 29 24 ff.), wird doch vor allem die Bedeutung des Gesetzes darin gesehen, zur Erkenntnis der Sünde zu führen (II 215 2 ff. 219 25 ff.; III 29 5 ff.); den sogenannten

[1] Der Fortsetzer der „Hundertdreifsig Fragstücke" scheint die Lehre Agricolas nachzuahmen: II 301, 20 ff., doch sind die Worte nicht klar genug, um sichere Schlüsse daraus ziehen zu können.

tertius usus deutet daneben Toltz an (IV 32 30 ff. vgl. 39 1 ff. u. 8 ff. und I 247 13 ff. 18 ff.).

Und doch hat trotz der scheinbaren allgemeinen Übereinstimmung in dieser Frage Agricola in gewisser Weise mit seinem Vorwurf gegen Melanchthon Recht, dafs dieser „rückwärts kröche" (Corp. Ref. I 898, vgl. Enders a. a. O. VI 105) und wieder in römische Werkgerechtigkeit verfiele.

Mehrfach tritt auch in unseren Katechismen die deterministische Anschauung hervor, die einen Grundzug der reformatorischen Theologie ausmacht (vgl. z. B. Ickelsamer: I 136 18 ff. 139 20 ff.; die Wittenberger Bearbeitung der „Kinderfragen": I 145; Toltz: I 253 9 ff. vgl. 251 19 ff.; Bader: I 267 7 ff. 16 ff. 25 ff.; Capito: II 126 unter den Varianten u. 198 14 ff.; Braunfels: III 337 31 344 25 f.). Dafs sie herrschend geworden war, hatten nicht zum wenigsten Melanchthons „Loci" bewirkt (vgl. z. B. Plitt-Kolde a. a. O. S. 77 f.), von denen z. B. Toltz in seinem „Handbüchlein" direkt abhängig ist (s. ob. S. 334).

Unter den von uns veröffentlichten Melanchthonschen Schriften zeigt der „Unterschied zwischen christlicher und weltlicher Frömmigkeit" auch deutliche Spuren jenes Determinismus, z. B. II 254 14 ff. 22 ff., namentlich auch in der geringen Schätzung der iustitia humana: 256 3 ff. Aber schon, wenn Melanchthon in den „Sprüchen" von einem menschlichen „Verdienst" redet, und noch deutlicher, wenn er in den Katechismuspredigten sagt: „ohne Gottes Hilfe und Zuthun können wir solche Werke nicht vollbringen" oder „Gott will uns helfen, dafs wir seine Gebote halten" (III 58 10 u. 12 vgl. auch 16 f.), also nur noch eine göttliche Mitwirkung bei der Bekehrung und dem Wandel nach Gottes Willen kennt, so tritt darin bereits, wenn auch nur in leisen Andeutungen, ein gewisser Synergismus zu Tage, der dann immer mehr Raum in Melanchthons Theologie gewinnt (vgl. Möller-Kawerau, Kirchengeschichte III 2. Aufl. S. 256).[1]

3. Polemik gegen die römische Kirche und Erinnerungen aus römischer Zeit

Aus dem Kampfescharakter der Reformationszeit ist leicht begreiflich, dafs die meisten Katechismen polemische Abschnitte enthalten, ja dafs in manchen die Polemik gegen Rom einen

[1] Vgl. auch Drews in der Deutschen Litteraturzeitung XXII 2247 f.

breiten Raum einnimmt. Daſs manche geneigt sein mochten, Predigt und Unterricht ganz in Kontroversen aufgehen zu lassen, das verraten auch Melanchthons wiederholte Mahnungen im „Unterricht der Visitatorn", die Pfarrer sollten „aller Schmähworte" und „scharfen Disputationes" sich enthalten (Corp. Ref. XXVI 57, 85 u. ö.).

Luthers hierher gehörige Schriften sind freilich von polemischen Äuſserungen ganz frei, so kräftig er auch an anderen Stellen die Worte des Streites wählt; aber die „Kinderfragen" hatten schon den polemischen Ton angeschlagen (I 11).

Ihre Bearbeitungen sind deshalb auch polemisch gefärbt; neben ihnen enthalten namentlich Capitos „Kinderbericht", Toltz' „Handbüchlein" und „Vom Christentum" polemische Partien, in Agricolas und Ickelsamers Schriften, bei Schultz, dem Fortsetzer der „Hundertdreiſsig Fragstücke", Gräter, Sam, Braunfels und Loener finden sich mehrere, bei Oekolampadius, Brenz und im „Büchlein für die Laien" vereinzelte polemische Abschnitte. Melanchthon (I 76 11 ff. 84 15 ff. II 252 22 ff. III 60 29 ff. 61 32 ff.), Gerhart (I 165 11 ff.), Althamer (III 31 19 ff. 33 32 ff.) und Zwick (IV 104 18 ff. 124 8 ff.) verraten hier und da wenigstens einen polemischen Zug. Nur die Straſsburger Tafel, Bader, Linck und Hegendorfer halten von Polemik gegen die alte Kirche sich gänzlich frei.

Es ist im Grunde die ganze Reihe der römischen Miſsbräuche, gegen die die Polemik sich richtet. Vor allem wird gegeiſselt, was der Rechtfertigung allein aus dem Glauben zuwiderläuft: selbsterwählte sogenannte gute Werke (I 112 18 ff.; 137 24 ff.; 249 4 ff. 258 23 ff.; II 22 11 ff. 26 28 ff.; 286 16 ff.; 303 29 ff. 305 11 ff. 29 ff. 307 26 ff.; 333 3 ff.; III 119 13 ff.; 337 28; IV 40 19 ff.), Fasten, Wallfahrten, Gebetsübungen (I 250 30 ff. 251 11 ff. 254 26 ff.; II 220 13 ff.; III 478 4 ff. bzw. 7 ff.; IV 16 20 ff.), Gelübde (I 254 3 ff. 19 ff.; II 113 1 — 118 11) und Möncherei (II 290 3 ff.; III 342 25 ff.), wie denn überhaupt die Darstellungen der Rechtfertigungslehre mehrfach polemisch gefärbt sind (z. B. I 84 15 ff. 27 ff.; 165 11 ff.; 249 4 ff.; II 247 15 ff.; 331 32 ff.; IV 124 8 ff.). Daneben wird namentlich die Heiligenverehrung gestraft (I 76 11 ff.; 137 24 ff.; 256 13 ff.; II 121 29 ff. 148 27 ff.; 212 3; 342 18 ff.; III 336 30; 477 6 f.; IV 15 28 ff.), die Fürbitte für die Toten (III 477 8 f.) und das Fegfeuer (II 179 19 — 181 7) verworfen, der Papst des Miſsbrauchs des göttlichen Namens (II 24 20 ff.) und des Betruges (III 117 33 ff.) geziehen, ja geradezu als Antichrist bezeichnet (I 257 22 ff. vgl.

252 28 ff. bes. 253 1). Päpstliche Rechte und Gesetze und römisches Zeremonienwesen werden abgethan (I 258 9 ff.; III 337 1 ff. 4 ff. vgl. 341 24 f.; IV 39 38 ff.).

Häufig werden römischem Mifsbrauch rechter evangelischer Brauch, römischem Irrtum rechtes evangelisches Verständnis gegenübergestellt. Durchweg geschieht das bei der Lehre von der Kirche (I 113 24 ff. vgl. 115 1 ff.; II 63 34 ff.; 150 11 ff.; 218 22 ff.; III 108 3 ff.), mehrfach bei der Lehre vom Abendmahl (II 137 15 ff.; III 106 13 ff.); die Beichte wird im evangelischen Sinne erklärt (I 255 5 ff.; II 175 35 ff.; 354 13 f. 32 ff.), Ablafs (II 174 24 ff.; 219 9 ff.; III 109 33 u. 110 11 ff.; 174 3 f.) und Heiligenverehrung (I 256 13 ff.; II 342 18 ff.) im evangelischen Sinne gedeutet. Namentlich Toltz im „Handbüchlein" und Capito gehen diesen Weg: der selbsterwählten Ehelosigkeit gegenüber zeigen sie das göttliche Gebot der Ehe (I 254 3 ff.; II 116 4 ff.), dem falschen römischen Bann stellen sie den rechten Gebrauch des Bannes entgegen (I 258 16 ff.; II 152 14.); in Luthers Nachfolge zeigt Toltz, dafs statt aller falschen Gelübde für den Christen nur ein Gelübde gilt: das Gelübde der Taufe (I 254 19 ff.).

Diesen zahlreichen Äufserungen der Polemik stehen nur wenige Spuren von Erinnerungen aus römischer Zeit gegenüber.

Dafs mehrere Katechismen die Einteilung des Glaubens in zwölf Artikel noch beibehalten, haben wir oben (S. 358 f.) gehört.

Luther selbst fügt in der KF der Auslegung der fünften Bitte die Worte ein: „Erbarme dich auch aller armen Seelen im Fegfeuer, sonderlich N. und N." (W VII 227 12 f.); auch ins „Betbüchlein" geht dieser Satz anfangs noch mit über; von 1524 an aber bleibt er fort (Mönckeberg, Die erste Ausgabe von Luthers kleinem Katechismus S. 73).

Auf Luthers Einflufs geht wohl auch die weit verbreitete geistige Auslegung der vierten Bitte im Vaterunser zurück;[1] er deutet im „Kurzen Begriff" (W II 129 13 ff.) und in der „Kurzen Form, das Paternoster zu verstehen" (W VI 15 30 ff.) das tägliche Brot allein auf das Wort Gottes und auf Jesum Christum, „das wahre Himmelsbrot"; in der „Auslegung deutsch für die einfältigen Laien" (W II 115 27 ff.) und in der „Kurzen und guten Auslegung" (W VI 21 27 ff.) tritt schüchtern die natürliche Deutung

[1] Dafs diese Auslegung, durch die Übersetzung der Vulgata: „panem nostrum supersubstantialem" (vgl. S. 289 Anm. 3) veranlafst, im Mittelalter die übliche war, dafür vgl. z. B. Hasak, Der christl. Glaube S. 50 ff. 568 ff.

daneben; erst in der „Deutschen Messe“ (W XIX 96 7 f.) hat sie die geistige Deutung abgelöst. Bader (I 267 30 ff.), Gräter (II 348 33 ff.) und Hegendorfer (III 375 4 ff.) legen das tägliche Brot auch nur als das Wort Gottes, Christus, das Seelenbrot aus; Schultz (II 222 34 ff.), Braunfels (III 344 29 ff.), Toltz (IV 37 13 ff.) und Zwick (IV 70 7 ff. 72 28 ff.) verbinden mit der geistigen die natürliche Auslegung.[1]

Vereinzelt begegnen uns Reste der Marienverehrung. Sie spricht aus Hegendorfers Worten, wenn er Maria die „purissima virgo“, die „allerreinste keuscheste Jungfrau“ nennt (III 370 34 f.), auch aus Gräters Berufung auf Joh. 2, 5 mit der Wendung: „so lehrt uns die Jungfrau Maria“ (II 333 1 f.). Die Bewahrung der Jungfrauschaft durch Maria wird von Sam für wichtig genug gehalten, um ausdrücklich behandelt zu werden (III 102 3 f. 13 ff. 18 ff.),[2] von Capito wird sie wenigstens ausgesprochen (II 115 9 f.).[3]

Erinnerungen aus der römischen Dogmatik sind es vielleicht auch, wenn Agricola in den „Hundertdreifsig Fragstücken“ in verflachender Weise immer nur von einem „Erbschaden“ redet (z. B. II 277 28 278 6 281 7) und von der Taufe sagt, dafs „sie den Erbschaden dämpfe, ihn aber nicht hinwegnehme“ (277 27 ff. vgl. Laemmer, Die vortridentinisch-katholische Theologie S. 104 ff. und Kawerau, Agricola S. 144).

[1] Auch Melanchthons weitherzige Ratschläge hinsichtlich des Leihens: I 81, 23 ff., die dann in der 2. Auflage der Scholien modifiziert werden (s. die Varianten), scheinen noch mittelalterliche Erinnerungen zu sein.

[2] Dafs Sam dazu durch eine besondere Veranlassung getrieben worden ist, nämlich durch die Anfeindungen seiner römischen Gegner, die sagten, er verunehre die Maria, dafür vgl. Veesenmeyer, Lit.-bibliograph. Nachrichten S. 46.

[3] Vgl. auch die Konservierung des Ave Maria in mehreren Katechismen: oben S. 274; und hinsichtlich Pinicianus' die Beibehaltung des Gedichts: III 440, 8 ff. auch in der evangelisierten Ausgabe seiner „Tabula“: III 416 Anm. 1.

Viertes Kapitel

Der Unterricht auf Grund der religiösen Lehrbücher

I. Allgemeines

Im Mittelalter bestand der religiöse Jugendunterricht im wesentlichen darin, daſs man den Kindern die vorgeschriebenen Katechismusstücke gedächtnismäſsig einprägte. Die Eltern sollen die Kinder „lehren das Pater noster und das Ave Maria und die zwölf Artikel des Christenglaubens und die zehn Gebote Gottes", heiſst es in Dederichs „Christenspiegel" einfach vom häuslichen Unterricht (Moufang, Kathol. Katechismen S. XLII);[1] und daſs in der Schule die Stücke nicht als Grundlagen für weitere religiöse Belehrung, sondern als Übungsstoff, namentlich beim Leseunterricht, dienten, haben wir schon oben (S. 242) gehört.[2]

Man sah in den Katechismusstücken gewissermaſsen heilige Formeln, deren bloſse Kenntnis schon eine bewahrende Kraft ausübte. Das zeigt in alter Zeit sich auch darin, daſs ursprünglich die Stücke von allen lateinisch gelernt werden sollten, und daſs man nur widerwillig mit den deutschen Texten sich begnügte;[3] und tritt am Ende des Mittelalters in dem Bestreben

[1] Vgl. auch S. 230 Anm. 1; auch die älteren Bestimmungen: Dithmar, Beiträge S. 11 f.

[2] Vgl. über den Erfolg des Schulunterrichts auch, was Mathesius in den Predigten über Luthers Leben (in der ersten Predigt) über Luthers ersten Unterricht erzählt: „Hans Luther hat sein getaufftes Sönlein, . . . da es zu seinen verntünfftigen jaren kam, in die Lateinische Schule mit hertzlichem gebet gehen lassen, da diſs Kneblein sein zehen Gebot, Kinderglauben, Vatter unser neben dem Donat, kinder Grammatiken, Cisio Janus vnd Christlichen gesengen fein fleissig vnd schleunig gelernet" (in der Ausg. v. Loesche S. 16).

[3] Vgl. z. B. die Bestimmung der groſsen Synode von Mainz 813, daſs alle Christen im Notfalle durch Fasten und Züchtigungen zum Erlernen von Vaterunser und Glauben angehalten werden sollten; wer die Formeln lateinisch nicht bewältigen könne, solle sie wenigstens in der Muttersprache lernen: Zeitschr. f. prakt. Theol. XX 4 f.; vgl. auch Dithmar a. a. O. S. 12.

zu Tage, zur Hebung des frommen Sinnes noch neue Formeln den alten hinzuzufügen (s. oben S. 270).[1]

Nur in der Beichte erfuhren durch die Fragen der Priester manche Stücke eine gewisse — wenn auch einseitige — Auslegung.[2] Wie sehr aber auch hier vielfach ein rein mechanisches Nachsprechen eingerissen war, das verraten uns des eifrigen Johann Wolffs Bemühungen, die Kinder durch allerlei — zum Teil

[1] Neben der „Tafel des christlichen Lebens" ist auch Dederichs „Christenspiegel" darum bemüht: deshalb sagt er an der oben zitierten Stelle, dafs die Eltern neben den unumgänglich nötigen Stücken „noch mehr andere Punkte, die in seinem Buch stünden", die Kinder lehren sollen.

[2] Einige Vorstellung von der Kinderbeichte können wir uns nach Joh. Wolffs Beichtbüchlein (ob. S. 231 Anm. 1) machen, obgleich nicht ganz klar ist, wie Wolff sich die Benutzung des Büchleins gedacht hat; wahrscheinlich hat der Beichte hörende Priester nach dem Büchlein seine Fragen gestellt oder auch den Text des Buches den Kindern vorgesagt und sie entweder die Worte nachsagen oder, wo sie sich schuldig fühlten, durch ein „Ja" zustimmen lassen; einige Sätze erwecken freilich den Anschein, als ob die Kinder das Buch selbst in die Hand bekommen hätten. Auch das kann dafür sprechen, dafs die Beichte ganz in der Form einer Aussage des Beichtenden gestaltet ist. Wir geben die Beichte über die ersten drei Gebote hier wieder; zu Grunde liegt ihr die oben S. 303 Anm. 1 mitgeteilte Fassung der zehn Gebote in Versen von Wolff: „Ich armer sundiger mensche, ich bekennen mich dem allemechtigen gode und unser lieben frauwen und allen gottes heyligen und uch priester an gottis stat, dafs ich leyder vil gesundiget han czu dem ersten widder die heyligen czehen gebot. An dem ersten, dafs ich got nit han andechtiglichen angebet, als ich billich solt haben gethan, min gesatzt bufs dry tage underwegen han gelafsen. Glauben: und dafs ich han geglaubet an czeubernisse zwei male etc. Liebhaben uber alle creaturen: und dafs ich myne vatter und muter lieber han gehabt dan got, wan von yren wegen han ich zehen male gelogen und betrogen [!]. Hoffen: und han mee hoffenunge zu yne gehabt, das sie mich vorsehen, dan zu gote. Und eren: und ich han got dru male geuneret, wan ich nit mit beyden knyeen han nidder geknyeet geyn dem heylgen sacrament und han mynen hut dick nit abgeczogen, so ich in sine heylge kirchen byn gegangen. Darnach, liber here, widder daifs ander gebot han ich leyder by got, unser lieben frauwen, heiligen crutce, werlicz allen heilgen czwentzig male gesworn und bij zehen malen darczu gelogen, und auch eyn male gesworn leyder bij den gliddern cristi, lungen, heubt etc. Und han got darzu genant, und ich han hundert male bij got dem heren geflucht: knyten, knallen, ubel, boise jar [= Fluchformeln] und han gar viel getufelt etc. Widder das dritte han ich zwey male an dem sontag geschniczt, fogelkorb gemacht, fogel gefangen, und han sechs fyertage nit messe gehort und alle fiertage predige versumet, dru male under der messe schappel [= Kränze] gemacht und han VIII fyertage gedanczt und eyn ganez mure uff gefurt" (Weiteres siehe b. Geffcken, Bildercatechismus S. 27 Anm.).

recht drastische — Mittel zum wirklichen Verständnis anzuleiten.[1] Zu leicht gab im allgemeinen die römische Kirche mit äufserlicher Befolgung ihrer Vorschriften sich zufrieden.

Dem gegenüber mufste der evangelische Religionsunterricht von vorne herein seine Aufgabe darin sehen, das Volk zur Erkenntnis der christlichen Wahrheit zu führen. Die religiösen Formeln durften nicht blofs eingeprägt, sie mufsten auch erklärt werden, oder, wie Luther den Gegensatz in der „Deutschen Messe" zum klaren Ausdruck bringt: „nicht alleyne also, das sie die wort auswendig lernen noch reden, wie bisher geschehen ist, sondern [dafs man] von stuck zu stuck frage und sie antworten lasse, was eyn iglichs bedeute und wie sie es verstehen" (W XIX 76 15 ff.).[2]

[1] So sind von Zeit zu Zeit ganz ungeheuerliche Bekenntnisse der Beichte eingestreut, z. B. das vorhin mit angegebene, dafs ein Kind am Feiertage eine ganze Mauer aufgeführt haben sollte. Darauf folgt die Mahnung: „Du salt nit liegen!" und dann eine Anweisung für den die Beichte hörenden Priester (die unsere obigen Vermutungen hinsichtlich der Benutzung des Büchleins bestätigt): „Exempla ponimus, non quod ita sit, sed ut sentientes vel ut in alio loco addiscentes addiscant etc." Später finden sich z. B. noch folgende seltsame Bekenntnisse: „Ich han den keyser mit eyner stride axsz zu tode geslagen"; dazu die Bemerkung: „Merck, das du ware sagest!" „Zehen dusent gulden han ich dem rait zu franckenfort gestolen"; dazu: „Betracht dich gar wol und luge nit!"

[2] Vgl. auch an einer späteren Stelle: „Und las sich hie niemand zu klug duncken und verachte solch kinderspiel [nämlich solchen Unterricht der Jugend, wie Luther ihn geschildert]. Christus, da er menschen zihen wolte, muste er mensch werden. Sollen wyr kinder ziehen, so mussen wyr auch kinder mit yhn werden. Wolt Got, das solch kinderspiel wol getrieben wurde; man solt yn kurtzer zeyt grofsen schatz von Christlichen leuten sehen, und das reyche seelen yn der schrifft und erkenntnis Gottis wurden ..... sonst gehets teglich zur predigt und gehet widder davon, wie es hynzugangen ist. Denn man meynet, es gelte nichts mehr denn die zeyt zu hören, gedeucht niemant etwas davon zu lernen odder behalten. Also höret manchs mensch drey, vier jar predigen und lernt doch nicht, das auf eyn stuck des glaubens kund antwortten, wie ich teglich wol erfare. Es steht in buchern gnug geschrieben; ja, es ist aber noch nicht alles yn die hertzen getrieben" (W XIX 78, 12 ff.).

II. Der religiöse Unterricht des Hauses

Es verrät noch die mittelalterliche Wertung des häuslichen Unterrichts, ist zugleich aber auch eine Anerkennung dafür, daſs die häusliche Unterweisung wirklich etwas geleistet hatte (vgl. oben S. 230 Anm. 1), wenn unter den zum religiösen Unterricht der Jugend Verpflichteten das Haus von keinem vergessen wird.[1]

Ja mehrere der ersten Lehrbücher gelten ausgesprochenermaſsen nur dem häuslichen Unterricht. Die „Kinderfragen" haben in mehreren Ausgaben auf dem Titel die Mahnung: „O Christenmensch, vnderweyſs deyne kind!" (Müller a. a. O. S. 4). Die deutsche Übersetzung des Melanchthonschen „Enchiridions" und Eustasius Kannels „Evangelisch Gesetz" richten beide ihre Vorreden an die Eltern und wollen häusliche Erbauungsbücher sein (I 29 1 ff.; 92 21 ff.). Und auch die Magdeburger und Wittenberger Bearbeitung der „Kinderfragen" sind wohl nur auf das Haus berechnet.[2]

Aber auch neben dem Unterricht in Kirche und Schule wird der häuslichen Unterweisung noch ihre Aufgabe zu teil. Wiederholt zeigt Agricola, daſs er auf den Beistand der Eltern rechnet; ihnen widmet er die aus seinen Kinderlehren hervorgegangene „Kurze Verfassung" (I 112 8 ff.), und in seinen „Hundertdreiſsig Fragstücken" setzt er als selbstverständlich voraus, daſs die

[1] Von keinem, so weit sie nämlich von den zum Unterricht Verpflichteten reden. Daſs Melanchthon und Bugenhagen in ihren Kirchen- und Schulordnungen des häuslichen Unterrichts nicht gedenken, liegt in der Natur der Sache und beweist nicht, daſs sie ihn nicht hoch gehalten hätten. Vielmehr sagt Bugenhagen in seiner Schrift „Von dem christlichen Glauben und rechten guten Werken" ausdrücklich: „Sollen gute Prediger angerichtet werden, so müssen die Eltern, wie ihnen Gott befohlen hat, in ihren Häusern anheben und etwas Gutes die Kinder und das Gesinde lehren" (Vogt, Bugenhagen S. 259); und daſs auch Melanchthon den Unterricht durch die Eltern sehr wohl für wichtig hält, tritt z. B. in seiner Anweisung hervor, wie über das vierte Gebot gepredigt werden soll: dabei „sol man auch leren, wie die Eltern schüldig sind, yhre kinder zu Gottes forcht ziehen, sie Gottes wort leren vnd leren lassen" (Corp. Ref. XXVI 57).

[2] Möglicherweise ist auch Zwicks Vaterunsererklärung zunächst für das Haus — und zwar für eigenen häuslichen Gebrauch — zusammengestellt: IV 47 Anm. 1.

Kinder das für die Schule gelernte Pensum ihren Eltern aufsagen (II 273 6 ff.).[1] Auch Althamer redet in der Vorrede seines Buches neben den „Pfarrhern, Diaconen und Catechisten" die „kindtsveter" als Lehrer der Jugend an (III 16 2 vgl. 17 19 ff. 18 21 ff. 19 13 ff.), und der Katechismus von St. Gallen will den religiösen Jugendunterricht ähnlich gestaltet sehen, wie ihn auch eifrige Geistliche des Mittelalters hier und da mögen gehandhabt haben (vgl. oben S. 232 Anm. 1): der eigentliche Unterricht bleibt dem Hause, und die Kirche übt durch regelmäfsig stattfindende Verhöre nur eine Kontrole darüber aus (II 203).

Besonders eindringlich betont auch Luther die Pflicht der häuslichen Unterweisung. „Wo die eltern oder verweser der jugent diese muhe durch sich selbst odder andere nicht wollen haben, so wird nymer mehr keyn Cathechismus angericht werden", sagt er in der „Deutschen Messe" (W XIX 76 19 f.) und führt dann aus, wie er den Unterricht des Hauses sich denkt: „Also sol man sie fragen: Was bettestu? Antwort: das vater unser. Was ists denn, das du sprichst, Vater unser ym hymel? Antwort: Das Gott nicht eyn yrdenischer, sondern ein hymlischer vater ist, der uns ym hymel wil reych und selig machen. Was heyst denn, Deyn name werde geheyliget? Antwort: das wyr seynen namen sollen ehren und schonen, auf das er nicht geschendet werde. Wie wird er denn geschendet und entheyliget? Antwort: Wenn wyr, die seyne kinder sollen seyn, ubel leben, unrecht leren und gleuben. Und so fort an, was Gottis reych heysse, wie es kompt, was Gottis wille, was teglich brod etc. heyfse. Also auch ym glauben: Wie gleubestu? Antwort: Ich gleube an Gott vater, durchaus. Darnach von stuck zu stuck, darnachs die zeyt gibt, eynes odder zwey auf eyn mal. Also. Was heyst an Gott den vater almechtigen gleuben? Antwort: Es heyst, wenn das hertze yhm gantz vertrawet und sich aller

[1] Agricola nennt die Abendzeit oder auch das gemeinsame Mittagessen als Zeiten, die für die häusliche Unterweisung gebräuchlich waren. Ähnlich Luther in der „Deutschen Messe", wenn er sagt, dafs den Kindern „da heymen yn heusern des abents und morgens" soll vorgelesen werden, und dafs sie sich gewöhnen sollen, „aus den predigeten sprüche der schrifft mit sich zu bringen und den eltern aufzusagen, wenn man essen will ubertissche, gleych wie man vorzeytten das latin auf zu sagen pfleget" (W XIX 76, 14 u. 77, 23 ff.); vgl. auch „Erzählung etlicher Spruche vor der Eltern Tische": ob. S. 229 Anm. 1. Namentlich die Sitte, die Mittagszeit zu solcher Unterweisung zu gebrauchen, scheint althergebracht zu sein.

gnaden, gunst, hulffe und trost zu yhm gewislich versihet zeytlich und ewiglich. Was heyst an Jesum Christ seynen son gleuben? Antwort: Es heyst, wenn das hertze gleubt, das wyr alle verlorn weren ewiglich, wo Christus nicht fur uns gestorben were etc. Also auch yn den zehen gebotten mus man fragen, was das erst, das ander, das dritte und andere gebot deutten. Solche fragen mag man nemen aus dem unsern betbuchlein, da die drey stuck kurtz ausgelegt sind, odder selbs anders machen, bis das man die gantze summa des Christlichen verstands yn zwey stucke als yn zwey secklin fasse ym hertzen, wilchs sind glaube und liebe. Des glaubens secklin habe zwey beutlin; yn dem eynem beutlin stecke das stuck, das wyr gleuben, wie wyr durch Adams sunde alzumal verderbt, sunder und verdampt sind. Im andern stecke das stucklin, das wyr alle durch Jesum Christ von solchem verderbten, sundlichem, verdampten wesen erlöset sind. Der liebe secklin habe auch zwey beutlin. In dem eynen stecke dis stucke, das wyr yderman sollen dienen und wolthun, wie uns Christus than hat. Im andern stecke das stucklin, das wyr allerley böses gerne leyden und dulden sollen" (a. a. O. 76 24 — 77 22).

Ob diese hohen Anforderungen irgendwo erreicht worden sind, steht dahin. Mehr und mehr wird, als in Kirche und Schule der religiöse Unterricht feste Sitte wurde, das Haus sich darauf beschränkt haben, jenen Handreichung zu thun, so etwa, wie Agricola und Althamer sie verlangen.

Aufs klarste hat schon der Ulmer Schulmeister Michael Brothag solche Entwickelung vorausgesehen, wenn er sagt, dafs der eigentliche religiöse Unterricht, „dieweil nit ain yeder vater geschickt sei zu leren, vnkündenhait oder vnmûfs halb, am bequemlichisten in den schulen geschehen" würde (III 93 19 ff.); und auch Luther mag an einen derartigen Gang der Dinge gedacht haben, wenn er an der oben zitierten Stelle andeutet, dafs die Eltern die ihnen obliegende Pflicht des Unterrichts auch anderen übertragen können, den „Verwesern der Jugend", unter denen auch er wohl in erster Linie die Schullehrer versteht.[1]

[1] Dafür sprechen auch Luthers Ausführungen in der Schrift „An die Burgermeyster vnd Radherrn" von 1524; vgl. namentlich: W XV 45, 7 ff. Vgl. auch Melanchthon in der „Ratio scholae, Norembergae nuper institutae" von 1526: Heerwagen, Zur Gesch. der Nürnberger Gelehrtenschulen S. 36 ff., und Brenz in der Schulordnung für Schwäb.-Hall von 1526: Richter K O O I 48.

III. Der religiöse Unterricht der Schule

Der Religionsunterricht in den Schulen sah, wie bisher, seine nächste Aufgabe in der Einprägung der Katechismusstücke.[1] Ihre weitere Auslegung wird in einem Lehrvortrag des Schulmeisters bestanden haben, aus dem die Hauptsachen dann den Kindern wieder abgefragt worden sind.[2]

Aus der Zusammenfassung der Hauptpunkte in kurzen Sätzen oder auch gleich in Fragen und Antworten, die vielfach zunächst diktiert (II 10; III 192 u. 194 Anm. 3, bes. auch 221 3) oder nach der Niederschrift des Lehrers von den Kindern abgeschrieben

[1] Vgl. aufser IV 31, 3 ff. auch Melanchthon in der „Ratio scholae, Norembergae nuper institutae": „Unus dies singulis hebdomadis est in tractationem elementorum religionis collocandus, ubi praeceptor audiat ordine singulos discipulos recitantes decalogum, orationem dominicam, symbolum apostolorum, nam haec pueris effluunt ex animis, nisi saepe recitare cogas. Est et enarratio puerilis addenda, quam praeceptores semper reposcant a pueris. Subinde etiam psalmi planiores, et qui summam religionis continent, proponantur ediscendi, ut una cum literarum elementis doctrina Christiana teneris animis inseratur" (Heerwagen a. a. O. S. 37).

[2] Vgl. Anm. 1. Diese Fragen und die Antworten der Kinder darauf dürfen wir uns wohl etwa in der eben von Luther gehörten Art denken. Freilich müssen die Kinder sehr befähigt gewesen sein, wenn sie auf Grund der Ausführungen der KF bzw. des „Betbüchleins" Antworten in der von Luther gewünschten Weise frei haben gestalten können. Im allgemeinen müssen wir uns die Sache doch wohl einfacher vorstellen, so vielleicht, dafs der Lehrer einen Satz mehrmal gesagt und ihn dann zergliedernd durchgefragt hat. Als die Kinder die gedruckten Auslegungen in Händen hatten, werden ihre Antworten sich streng an die Vorlage gehalten haben. Wer weifs, wie schwer es heutzutage bei manchen Kindern hält, sie zu richtigen Antworten auf zergliedernde Fragen aus dem Text des Katechismus anzuleiten, der wird sich von dem ganzen Betrieb des damaligen Unterrichts keine zu hohe Vorstellung machen. Dafs an ein entwickelndes Verfahren natürlich gar nicht gedacht werden darf, braucht nicht erst gesagt zu werden. Dafs mal etwas Derartiges mit untergelaufen ist, ist ja freilich nicht ausgeschlossen; so kann man einen gewissen Ansatz zur Entwickelung vielleicht in Agricolas „Kinderzucht": II 21, 13 ff. finden.

wurden (II 323 12 ff.),[1] sind dann wohl durchweg die Katechismen hervorgegangen. Als sie vorlagen, konnten sie von vorne herein den Erklärungen zu Grunde gelegt werden. Namentlich die vielfach nur angedeuteten biblischen Belegstellen und Beispiele, die wohl, nachdem sie der Lehrer näher bezeichnet hatte, aus den in der Schule etwa vorhandenen biblischen Büchern[2] vorgelesen wurden, boten zu weiteren Ausführungen reichlich Gelegenheit (vgl. oben S. 363 ff.).

Das durchgenommene Pensum wurde dann von den Schülern auswendig gelernt.

Auf Grund der Fragekatechismen wurde die Repetition auch wohl so gestaltet, dafs ein Kind die Frage stellte und das andere

[1] Letzteres scheint aus Gräters' Worten: II 323, 12 ff. hervorzugehen. Der Sinn des Satzes ist offenbar, dafs Gräter seinen Katechismus hat drucken lassen, einmal, weil er häufig darum gebeten worden ist, dann aber auch den jungen Knaben und Mädchen zu gut, um sie der weiteren Mühe des Schreibens zu überheben. Das kann ja freilich auf das Diktieren in der Schule gehen; doch findet der sonst ziemlich müssige Zusatz: „welcher hefftig vil sein" nur dann eine Erklärung, wenn man annimmt, dafs die Niederschriften des Lehrers — und vielleicht weiterhin dann auch die von ihnen genommenen Abschriften der Kinder — immer erst unter den Schülern haben zirkulieren müssen, und dafs also stets eine geraume Zeit vergangen ist, bis alle Kinder sich im Besitz der Katechismusauslegung befunden haben.

[2] Bugenhagen setzt das Vorhandensein von Bibeltexten — in den Lateinschulen wenigstens — voraus: III 67, und Brothag wünscht es jedenfalls für die Zukunft: III 93, 29 ff. Melanchthons Anweisungen im „Unterricht der Visitatorn" fordern folgerichtig, dafs — wo möglich — alle Kinder den Text der Psalmen in Händen haben: ob. S. 259. Wenn man nicht an derartige Hilfsmittel beim religiösen Unterricht denken darf, so sind die in den Katechismen vielfach nur angedeuteten — und natürlich nur nach Kapitelzahlen zitierten (ob. S. 363) — biblischen Stellen ohne jeden erkennbaren Nutzen gewesen. Gewifs dürfen wir im allgemeinen annehmen, dafs der Lehrer selbst Bibeltexte besessen haben wird: in den Lateinschulen die Vulgata oder Erasmus' Novum Testamentum; in deutschen Schulen, wenn auch nicht alle Teile der Lutherschen Übersetzung, so doch auch wenigstens das Neue Testament. Zuweilen mögen auch die Spruchbücher oder einer der in der ersten Reformationszeit zahlreich erschienenen Bibelauszüge (Gretzingers „Beschirmbüchlein" oder „Der recht Weg zum ewigen Leben": Weller, Rep. typogr. Nr. 2444—46; 3211—12) ausgeholfen haben. Aufserdem dürfen wir uns bei dem reifsenden Absatz, den Luthers Bibeln und die evangelischen Bibelausgaben überhaupt gefunden haben, Bibeltexte in vielen Häusern denken. Interessante Materialien zu einer Geschichte der Bibelverbreitung und namentlich der Bibelbenutzung in den Schulen hat Zezschwitz (System der christlich kirchl. Katechetik II 2, 2 S. 190 ff.) zusammengetragen.

die Antwort gab, ein Verfahren, das der dialogischen Methode der Humanisten nachgebildet war (s. ob. S. 346 f.). Bei den reinen Dialogen Ickelsamers und Toltz' lag diese Weise gleich in der Absicht der Verfasser (s. bes. I 132 9 ff. 138 37).

Auch der Unterricht auf Grund der biblischen Chrestomathien und Spruchsammlungen ist natürlich durch weitere Erklärungen und Ausführungen belebt worden. Braunfels' biblische Geschichte fordert sie ausdrücklich durch zahlreiche eingestreute Bemerkungen (III 191 u. Anm. 2; 194 u. Anm. 5), sei es nun, dafs der Lehrer selbst die Geschichten ausführlicher erzählte, oder dafs er sie — wie Bugenhagen rät (III 67) — durch die Kinder hat vorlesen lassen.

Toltz und Brothag scheinen, obgleich ihre Schulen Lateinschulen sind, den Religionsunterricht doch durchaus in deutscher Sprache erteilt zu haben.[1] Sonst bewahrten vielfach die latei-

[1] Das geht doch wohl daraus hervor, dafs sie deutsche Lehrbücher beim religiösen Unterricht benutzen: Toltz sein „Handbüchlein" und „Wie man junge Christen . . . unterweisen soll" und Brothag die „Unterweisung" Sams: III 93. 28 f. Toltz' Dialog „Vom Christentum", der in lateinischem und deutschem Paralleltext vorliegt, wird demnach für religiösen Unterricht auch nur in seinem deutschen Text benutzt worden sein, wenn nicht vielleicht — wie wir uns das am Ende von Pinicianus' Religionsunterricht (wenigstens ursprünglich) zu denken haben — die religiöse Unterweisung bei diesem Stück lediglich in einigen in den sprachlichen Unterricht eingestreuten Ermahnungen und Bemerkungen religiösen Gepräges bestanden hat. Ickelsamers, Gräters und Loeners Bücher sind ausgesprochenermafsen für Knaben und Mädchen bestimmt (I 133, 31 f. u. 138, 37; II 323, 13; III 470, 14) und setzen deshalb von vorne herein beim Religionsunterricht die deutsche Sprache voraus. Ickelsamers Schule wird, nach seinem deutschen Lesebuch (I 129 und ob. S. 255 Anm. 1) zu schliefsen, überhaupt eine deutsche Schule gewesen sein. Gräters und Loeners Schulen haben wir uns vielleicht als kombinierte Schulen zu denken: Lateinschulen, in denen aber bei einzelnen Fächern auch die Mädchen am Unterricht teilnahmen. Über den Charakter der Schule in Kitzingen, für die Gerhart seine „Schöne Frag und Antwort" verfafst hat, und der Schule in Zwickau, für die das „Büchlein für die Laien" umgearbeitet worden ist, läfst sich gar nichts sagen, doch dürfen wir in ihnen wohl eher deutsche, als lateinische Schulen vermuten. Agricolas „Kinderzucht" und „Hundertdreifsig Fragstücke" sind zunächst für Mädchenschulen bestimmt (II 10 f.). Dafs aufser den gleich zu nennenden Katechismen auch Brenz' und Oekolampadius' Bücher und auch wohl das „Büchlein für die Laien" zunächst für kirchlichen Unterricht bestimmt sind, geht aus dem 1. Kapitel II 1 und I 4 hervor. Zwicks katechetische Schriften lassen möglicherweise auch auf religiösen Schulunterricht in deutscher Sprache schliefsen (s. IV 46 f. 56). Vgl. S. 407 Anm. 1.

nischen Schulen ein verhängnisvolles Erbteil des Mittelalters darin, daſs sie auch im Religionsunterricht die lateinische Sprache gebrauchten.[1] So sehr wurzelte im allgemeinen die Verquickung des Sprachlichen mit dem Religiösen in den damaligen Anschauungen, daſs man selbst im Gottesdienst der Lateinschüler das Lateinische beibehielt. Bugenhagens lateinischer Katechismustext ist lediglich für den gottesdienstlichen Gebrauch bestimmt (III 69 f.). Luther tadelt in der „Deutschen Messe" geradezu an den „Waldensern yn Behemen", daſs sie „yhren glauben yn yhre eygene sprach so gefangen haben, das sie mit niemand konnen verstendlich und deutlich reden, er lerne denn zuvor yhre sprache". So will er „yn keynen weg die latinische sprache aus dem Gottisdienst lassen gar wegkommen", und, wenn ers vermöchte „und die Kriechsche und Ebreische sprach were so gemeyn, als die latinische, so solte man eynen sontag umb den andern yn allen vieren sprachen, Deutsch, Latinisch, Kriechisch, Ebreisch messe halten, singen und lesen" (W XIX 74 3 ff. 13 ff.).

Aber wenn auch der religiöse Unterricht in den Lateinschulen die lateinische Sprache bevorzugte, ganz ausgeschlossen ist das Deutsche dabei eben so wenig gewesen, wie bei anderen Unterrichtsgegenständen;[2] vielmehr werden die erklärenden Ausführungen durchweg in deutscher Sprache gegeben worden sein. Mit ziemlicher Sicherheit scheint das aus den Lehranweisungen hervorzugehen, die den „Praecepta ac Doctrinae" beigegeben sind (III 445 23 ff.).

[1] Die Verwendung der lateinischen Sprache beim Religionsunterricht setzen voraus: Melanchthons „Enchiridion", Urerius' „Pedagogia", die lateinische Übersetzung des „Büchleins für die Laien", Agricolas „Elementa pietatis", Braunfels', Hegendorfers und Othos hierher gehörige Schriften und die „Praecepta ac Doctrinae". Über die ursprüngliche Bestimmung von Capitos „Isagoge" haben wir II 86 ff. uns ausgesprochen.

[2] Darüber, daſs das Deutsche von früh an zur sachlichen Erläuterung der lateinischen Grammatik benutzt worden ist, s. Müller, Quellenschriften und Geschichte des deutschsprachlichen Unterrichts S. 239 ff.

IV. Kirchlicher Unterricht

Die Schule erreichte immer nur eine beschränkte Zahl von Kindern, namentlich waren Mädchenschulen — obgleich Luther sie schon in der Schrift an den Adel eindringlichst gefordert hatte —[1] wohl immer noch eine Seltenheit;[2] so wäre kirchlicher Unterricht für alle auch neben dem religiösen Schulunterricht überall berechtigt gewesen. Doch scheint es durchweg zunächst so gewesen zu sein, dafs kirchlicher Unterricht nur da erteilt wurde, wo überhaupt keine Schule war, also vielfach auf dem Lande, oder wo die Schule noch keinen religiösen Unterricht kannte oder gar noch im römischen Sinne geleitet wurde.[3]

So sind in Heilbronn kirchliche Kinderlehren wohl nur so lange erteilt worden, als in der Schule noch der katholische Konrad Kolter seines Amtes waltete; als Gräter den religiösen Jugendunterricht übernahm, wird er ihn in die Schule verlegt haben (II 313). In Hof schreibt der Pfarrer Kaspar Loener seinen Katechismus nicht zum eigenen Gebrauch, sondern für seinen Schullehrer Nikolaus Medler nur zum Gebrauch in der Schule (III 470 1 ff.). Auch gedenken die ausgesprochenermafsen für kirch-

[1] „Wolt got, ein yglich stadt het auch ein maydschulen, darynnen des tags die maydlin ein stund das Evangelium horeten, es were zu deutsch odder latinisch!" (W VI 461, 13 ff.). Vgl. auch in der „Ordnung eines gemeinen Kasten" von 1523: W XII 25, 16 ff. und in der Schrift „An die Radherrn" von 1524: W XV 47, 7 ff.

[2] Darüber, was hinsichtlich des Schulunterrichts oder wenigstens religiösen Unterrichts für Mädchen sich aus unserer Untersuchung ergiebt, vgl. aufser S. 406 Anm. 1 auch III 68 und ob. S. 253 Anm. 1. Sonst werden Mädchenschulen in der ersten Reformationszeit erwähnt z. B. in der Stralsunder KO von 1525, in der KO von Schwäb.-Hall und in der „Reformatio ecclesiarum Hassiae" von 1526: Richter KOO I 23; 49; 69.

[3] Wo der Religionsunterricht auf den Sonntag verlegt wird — wie z. B. von Bugenhagen in seiner Schrift „Von dem christlichen Glauben . . ." (bei Vogt a. a. O. S. 258) —, scheint er immer von kirchlichem Unterricht zu verstehen zu sein, und die Fürsorge der Schule für die religiöse Unterweisung der Schüler dann darin bestanden zu haben, dafs diese durch die Lehrer zu den Katechismuspredigten geführt wurden. Wir haben deshalb auch oben S. 236 aus der betreffenden Stelle bei Bugenhagen auf Kinder-Katechismus-Predigten geschlossen.

lichen Unterricht bestimmten Katechismen (Baders, Capitos, Althamers und der Katechismus von St. Gallen) durchweg der Schule gar nicht. Nur Sams „Christliche Unterweisung" macht eine Ausnahme, weil eben in Ulm offenbar kirchlicher Jugendunterricht und religiöser Schulunterricht neben einander bestanden, für die beide dasselbe Buch gebraucht wurde (III 80 u. Anm. 4).

Der kirchliche Unterricht behielt nun im wesentlichen dieselbe Form, wie im Mittelalter, nur dafs er mehr auf die Kinder eingerichtet wurde (vgl. ob. S. 229 u. 234 ff.).

Das Grundlegende blieb auch jetzt, dafs die Katechismusstücke allsonntäglich im öffentlichen Gottesdienst vorgesagt oder vorgelesen wurden. Die weitere Auslegung gaben, wie bisher, die Katechismuspredigten.

Wo sie noch zugleich Volkspredigten waren, blieben sie Predigten im gewöhnlichen Sinne des Worts: lediglich Vorträge, bei denen der Geistliche volle Freiheit hatte, sein Thema zu behandeln, wie er wollte.

So sind die ältesten Katechismuspredigten Luthers (a. a. O.) beschaffen gewesen, so auch die Predigten, die in Nachahmung Luthers Johann Westermann in den Fasten 1524 in Lippstadt über die zehn Gebote, den Glauben und das Vaterunser gehalten hat,[1] und so denken sich offenbar Melanchthon und Bugenhagen die Katechismuspredigten, die sie in ihren kirchlichen Ordnungen vorschreiben (ob. S. 257 f. u. III 68 f.). Bei Melanchthon bestätigt das sein eigener uns aufbehaltener Entwurf (Nr. XXV: II 58 ff.).[2]

Anders dagegen, wo die kirchliche Unterweisung lediglich die Kinder im Auge hat. Hier schliefst die Predigt, wie wir das an dem uns erhaltenen Beispiel aus Agricolas Lehrthätigkeit in

[1] Joh. Westermann, Augustinermönch in Lippstadt, bezog 1521 die Universität in Wittenberg, wurde 1522 Baccalaureus und 1523 Doktor der Theologie, kehrte Ende desselben Jahres oder Anfang 1524 nach Lippstadt zurück und wurde in der Folge Lippstadts Reformator. 1536 wurde er nach kurzem Aufenthalt in Münster evangelischer Prediger in Hofgeismar, wo er wahrscheinlich bis zu seinem Tode geblieben ist. S. Näheres über ihn und seine oben erwähnten Katechismuspredigten in: Knodt, D. Johann Westermann, der Reformator Lippstadts und sein sogenannter Katechismus, Gotha 1895. Gerade auch in Westermanns Predigten tritt die Rücksicht auf die Kinder wiederholt hervor: vgl. z. B. in Knodts Ausgabe S. 106, 137 ff.

[2] Auch Urbanus Regius' „Sermon von dem dritten Gebot, wie man christlich feyern sol" von 1522 (Uhlhorn, Rhegius S. 352 Anm. 3) und seine ob. S. 335 Anm. 1 beschriebene „Erklärung der zwölf Artikel" mögen Proben aus Katechismuspredigten sein.

Wittenberg sehen, mit kurzen Resumtionen (I 115 21 ff. 116 7 ff.), die offenbar zum Behalten und zum Auswendiglernen bestimmt sind, und die der Katechet, so lange er auf blofs mündlichen Unterricht angewiesen war, auch wohl wiederholt den Kindern vorgesprochen und sich von ihnen hat wiederholen lassen.[1]

Luther deutet dann in der „Deutschen Messe" an, dafs er für die Katechismuspredigten eine feststehende Grundlage wünscht. Nur wenn es eine solche gab, konnte dieselbe Unterweisung, die den Kindern „auf der Cantzel furgepredigt" wurde, ihnen „da heymen yn heusern furgesagt odder gelesen" werden (W XIX 76 11 ff.). Luther empfiehlt als solche Grundlage zunächst sein „Betbüchlein",[2] doch schwebt ihm wohl schon der zu schreibende Katechismus vor, der demnächst zugleich ein Hausbuch und ein Leitfaden für die Katechismuspredigten werden sollte.

Er hatte ihn sich zunächst so gedacht, wie später sein grofser Katechismus gestaltet war; erst durch die trüben Erfahrungen, die er bei der Visitation über den Bildungsgrad und die Fassungskraft des Volkes machte, wurde er „gezwungen, die christliche Lehre" auch „in solche kleine, schlechte, einfältige Form zu stellen" (Erl. 21, 5 f.), wie er sie noch vor dem grofsen Katechismus auf seinen später zum „Enchiridion" zusammengefafsten Katechismustafeln ausgehen liefs (ob. S. 262).

Diese „schlechte einfältige Form" ist dann in Wirklichkeit geworden, was der grofse Katechismus eigentlich werden sollte, das Haus und Kirche — und weiterhin auch Schule — verbindende Fundament der religiösen Unterweisung. Wir besitzen Katechismuspredigten der Wittenberger Diakonen aus der Zeit, gleich

[1] Darauf läfst auch Althamers Erklärung des Wortes κατηχεῖν schliefsen: „wie man die kinder lest nachsprechen, bifs sie etwas begreyffen" (III 20, 12 ff.). Da der Katechet nicht, wie der Lehrer in der Schule, diktieren und nachschreiben lassen konnte, so war er schon auf ein derartiges Verfahren angewiesen. Dafs solches Vorsprechen und Nachsprechenlassen auch im mittelalterlichen Volksunterricht wohl geübt worden ist, geht aus Wolffs anschaulicher Schilderung in seinem Beichtbuch hervor: „Eyn got . . ; praedicator: saltu anbeden; laicus similiter dicendo: saltu anbeden; praedicator: glauben; laicus sequendo: glauben etc." (Zeitschr. f. prakt. Theol. XX 300 vgl. 295); auch das macht sehr wahrscheinlich, dafs man es im kirchlichen Jugendunterricht zur Anwendung gebracht hat.

[2] Er empfiehlt es zunächst für den häuslichen Unterricht; sollte dieser aber wirklich auf den kirchlichen Unterricht zurückgreifen, so mufste er die Benutzung des „Betbüchleins" folgerichtig auch für den letzteren wünschen.

nachdem die Tafeln erschienen waren.[1] Sie benutzen nicht nur den Text der Tafeln als Leitfaden, sie schliefsen auch jedesmal[2] mit der wörtlichen Rezitation des behandelten Stücks, so dafs also der kleine Katechismus nicht nur der Predigt zu Grunde gelegt, sondern wirklich selbst „furgepredigt" wird. Auf Grund des gedruckten Textes können dann die Kinder daheim den Hauptinhalt der Predigt sich einprägen.

Noch mehr liefs eine feste Form der Katechismuspredigten sich wahren, als auch der grofse Katechismus vorlag. Von manchen Predigern wird er einfach vorgelesen, von den meisten frei reproduziert worden sein.

Aber schon bevor Luthers Gedanken in Wittenberg und im Sächsischen diese Ausbildung erfuhren, haben sie auch an anderen Stellen anregend gewirkt. Schon Linck in Nürnberg, dessen Schlufszusammenfassungen in seiner „Unterrichtung" an Agricolas Art in seiner „Kurzen Verfassung" erinnern (III 47 11 ff.), mag durch sie bestimmt worden sein. Aber noch deutlicher zeigt sich ihr Einflufs.

In der Vorrede zu Sams „Unterweisung" gebraucht Brothag geradezu Luthers Ausdruck, wenn er sagt, dafs Sam sein Buch „gepredigt" habe (III 92 25 f.);[3] offenbar hat er die „Unterweisung" ganz ähnlich behandelt[4] wie die Wittenberger Diakonen Luthers Tafeln. Und wenn es dann weiterhin auch von andern „dergleichen büchlin" heifst, dafs sie „anderstwo seien gepredigt" worden, so läfst das vermuten, dafs jene Weise der Katechismuspredigt, wie in Ulm, so unter den Evangelischen

[1] S. das Nähere in: Beiträge zur Reformationsgeschichte, Gotha 1896 S. 49 ff., wo auch die Predigten nach Nachschriften wiedergegeben werden.

[2] Freilich findet sich in den Predigten, wie sie uns vorliegen, nicht jedesmal die Rezitation, doch haben wir zu beachten, dafs wir es mit Nachschriften zu thun haben, bei denen eine gewisse Regellosigkeit etwas sehr Natürliches ist. Um so mehr aber sind wir berechtigt, eine regelmäfsig die Predigten abschliefsende Rezitation anzunehmen, als die Predigten nicht von einem Prediger, sondern von verschiedenen gehalten worden sind, und die Schlufsverlesung in ganz gleicher Weise in Predigten verschiedener Prediger sich findet. So kann es sich nicht um die Gewohnheit eines Mannes, sondern es mufs sich um eine feste Sitte handeln.

[3] Vgl. auch den Titel der „Unterweisung": III 84. Demnach scheinen die Kinderlehren in Ulm im Pfarrhause stattgefunden zu haben und sind vielleicht mehr schulmäfsig gestaltet gewesen.

[4] Demnach wäre „predigen" doch weiter zu fassen, als wir es ob. III 80 Anm. 2 gefafst haben.

überhaupt schon Sitte geworden war. Auch Althamer scheint sie zu kennen. Alles, was er über den Gebrauch seines „Katechismus" sagt, dafs er „den Pfarrhern vnd Diaconen ein form und exemplar" sein soll, „wie sie die sach sollen anfahen", dafs sie aber „solliche frag vnd antwort" den Kindern „wol vnd fleyssig erkleren vnd auslegen", und dafs diese dabei den Katechismus „vor sich haben" sollen (III 19 24 31 ff. 29) — deutet auf ähnliche Benutzung.

Vielleicht, dafs vielfach die Worte des Katechismus, statt dafs man sie der Predigt folgen liefs, wie ein Text der Predigt vorangestellt, auch wohl zu Anfang der Predigt mehrfach den Kindern vorgesagt und von ihnen wiederholt wurden.[1] Wenn Luthers Anweisungen in der Vorrede zum „Enchiridion"[2] die damalige Wittenberger Praxis wiedergeben — was wohl anzunehmen ist —, so ist möglicherweise gerade in Wittenberg diese Weise schon bald an die Stelle der vorhin erwähnten Gepflogenheit getreten.

Jedenfalls werden wir uns die Kinderlehren — oder, wie sie mit dem alten Namen heifsen, die Kinderberichte — auch als Katechismuspredigten zu denken haben, aber auf Grund einer bestimmten Katechismusauslegung und mit der ausgesprochenen Absicht, diese den Kindern einzuprägen.

[1] Jedenfalls sind im einzelnen die Einrichtungen wohl sehr verschieden gewesen. Für die Gepflogenheit, jede Predigt mit der Rezitation des behandelten Stücks zu schliefsen, sind aus etwas späterer Zeit die berühmten Nürnberger Kinderpredigten (1533) ein Beispiel (s. in der Ausgabe von Gerlach, Berlin 1839 z. B. S. 14, 25, 31 u. s. w.); dagegen wird in ihrer niederdeutschen Bearbeitung durch Georg Stenneberg in Hardegsen (1545; s. Zeitschr. der Gesellschaft f. niedersächs. KG III 224 ff. V 281 ff.) und ebenso in den Predigten Cyriacus Spangenbergs über seinen Katechismus (1564) der behandelte Abschnitt den einzelnen Predigten vorangestellt.

[2] Nach ihnen soll auf das Einprägen des Katechismustextes zunächst das Einprägen der feststehenden Erklärungen und dann die Predigt darüber folgen: „Lehre sie fur das allererst diese Stück, nämlich die zehen Gebot, Glauben, Vaterunser etc. nach dem Text hin, von Wort zu Wort, dafs sie es auch so nachsagen künnen und auswendig lernen .... Zum Andern: Wenn sie den Text wohl können, so lehre sie denn hernach auch den Verstand, dafs sie wissen, was es gesagt sei, und nimm abermal fur dich dieser Tafeln Weise oder sonst ein einige Weise, welche du willt, und bleib dabei und verrucke sie mit keiner Syllaben nicht, gleichwie vom Text itzt gesagt ist .... Zum Dritten: Wenn du sie nu solchen kurzen Katechismum gelehret hast, alsdenn nimm den grofsen Katechismum fur dich und gib ihnen auch reichern und weitern Verstand" (Erl. 21, 7 f.).

Vom religiösen Schulunterricht unterscheiden sie sich im wesentlichen nur durch die äufseren Umstände und Verhältnisse: dort unterrichtet der Schulmeister, hier der Geistliche; dort lehrt er vom Katheder, hier von der Kanzel;[1] dort doziert, hier predigt er. Ein schulmäfsiges Abfragen des erklärten Stoffes wird auch in der Kirche stattgefunden haben.

Hier und da mag jede Kinderlehre auch mit einer kurzen Wiederholung des in der vorigen behandelten Pensums verbunden gewesen sein; es fehlt darüber an Nachrichten. Dagegen sind Wiederholungen von Zeit zu Zeit teils sicher bezeugt, teils lassen sie sich mit ziemlicher Sicherheit vermuten: so will Sam seine Predigten „zum jar etlich mal mit den kindern repetiern" (III 93 1); in Strafsburg werden „mermal im jar" die sonntäglichen Kinderlehren unterbrochen und „die kinder irs glaubens erforschet" (II 100 4 ff. vgl. 85). Wenn Althamer die Kinder „sich Christenlich gesprechweyfs üben vnd eynander fragen" lassen will, „wie sie sunst mit Dialogis vmbgeen" (III 19 29 f.) — wenn er also das sonst in den Schulen geübte dialogische Verfahren auch im kirchlichen Unterricht in Anwendung bringt —, so scheint auch das auf solche Wiederholungen hinzudeuten. Und Baders „schulfsweifse" Behandlung des Katechismus „mit dem jungen volck zů Landaw auf die Osterzeyt" (I 261) — worunter er offenbar auch die dialogische Methode versteht — mag ebenfalls nur von Katechismusrepetitionen gemeint sein, denen predigtmäfsige Auslegungen des Katechismus schon voraufgegangen sind.

In Zürich und Basel ist es allerdings zweifelhaft, ob das einigemale im Jahre — in Zürich zweimal,[2] in Basel viermal — stattfindende Katechismusverhör durch irgend welchen kirchlichen Unterricht vorbereitet ist, oder ob die Vorbereitung der Kinder,

[1] Dafs der Katechet, wenn die Kinderlehren in der Kirche abgehalten wurden, dabei seinen Platz auf der Kanzel nahm, geht deutlich aus dem Titelholzschnitt eines Ulmer Katechismus von 1629 (einer späteren Auflage des III 83 Anm. 1 erwähnten Dieterichschen Katechismus) hervor, der offenbar eine Kinderlehre darstellt: der Prediger steht da auf der Kanzel; von den Kindern sind zwei aufgestanden; ein Knabe, der mit gefalteten Händen steht, sagt offenbar auf, der andere scheint zu warten, dafs die Reihe dann an ihn kommt. Es wäre interessant zu erfahren, ob es heute noch irgendwo Sitte ist, Kinderlehren von der Kanzel herab abzuhalten.

[2] So hat es wenigstens Zwingli 1522 eingerichtet; mit der Zeit mögen auch da mehr Termine üblich geworden sein.

wie in St. Gallen (s. oben S. 402), lediglich in den Händen der Eltern liegen soll (IV 5 und oben S. 237 f.).

Andererseits machen gerade diese schweizerischen Vorschriften klar, dafs jene Verhöre nicht in einem rein mechanischen Abfragen bestanden haben, sondern dafs auch sie von belehrenden und ermahnenden Worten begleitet gewesen sind. Das wird auch durch die Polemik Theobald Gerlachers gegen die evangelische Katechismusübung bestätigt; blofse Verhöre würde er gelten lassen, nicht aber „das new gepreng", wodurch „etliche newe artickel . . leichter in die Jugent vnd mit mehren ansehen pracht werden."[1]

Bei den Katechismusverhören war nun auch Gelegenheit geboten, die Abendmahlsmündigkeit der jungen Christen festzustellen. Dafs in Landau dieses der vornehmste Zweck der Verhöre war, geht aus dem Titel von Baders „Gesprächbüchlein" deutlich hervor (I 262). In Basel wird ausdrücklich bestimmt, dafs bei Gelegenheit der vierteljährlichen Prüfungen „die jungen, so vorhin die Sacrament nie entpfangen vnd yetzt des Herren nachtmal nemen wöllen, durch die Lütpriester oder Diacon, was sy von den Sacramenten halten, in der offnen kilchen sollen vnderrichtet werden" (IV 5); und ähnlich wird es auch anderswo gehalten sein. Wir haben deshalb in den Katechismusverhören die Anfänge der evangelischen Konfirmation.

Hier und da scheint sogar die Prüfung der Erstkommunizierenden schon in unserer Zeit ziemlich geregelt gewesen zu sein. Hinsichtlich St. Gallens und Basels läfst sich das daraus schliefsen, dafs ein bestimmtes Lebensjahr — das vierzehnte oder fünfzehnte, durchweg auch heute noch unser konfirmationsfähiges Alter — festgesetzt ist, mit dem die Kinder von der Verpflichtung, zu den öffentlichen Verhören sich zu stellen, frei werden sollen (II 203; IV 5). In Nürnberg spricht dafür Lincks „Unterrichtung", eigens bestimmt für die Kinder, „so — zum ersten Mal — zu Gottes tische wöllen geen" (III 43), in Schwäb.-Hall vielleicht die Zweiteilung des Brenzschen Katechismus, indem die „Fragstuck für die jungen kinder" direkt als Kommunikantenbüchlein gedacht zu sein scheinen (s. oben III 130 Anm. 1), bei Agricola die „Unterrichtung, wie die kinder zur Beicht vnd zum Sacrament des leibs vnd bluts Christi sollen geführt werden" (II 280 3 ff.); auch Schultz' Formular für Abendmahlsbesucher (II 226 3 ff.)

[1] Vgl. über diese Polemik und ihre Veranlassung ob. S. 232 Anm. 1.

läfst es vermuten. Ja möglicherweise liegt sogar überall, wo die Katechismen das heilige Abendmahl unter ihren Stoff aufnehmen (s. ob. S. 285 f.), die Rücksicht auf die Erstkommunizierenden zu Grunde.[1]

Wo man eigens für sie berechnete Hilfsmittel nicht hatte, werden in jenen Verhören auch die zunächst für Erwachsene berechneten Abendmahlsfragen (Luthers „Fünf Fragen", Menius' „Unterricht" und das preufsische Formular: IV 161; 164; 167) gebraucht worden sein. —

War nun solcher Unterricht geeignet, die Jugend zum Verständnis der christlichen Wahrheit zu führen?

Ganz gewifs ist vielfach der Erfolg des Unterrichts kein anderer gewesen, als dafs die Kinder jetzt die Katechismusauslegungen auswendig wufsten, so wie sie ehemals die blofsen Texte aufsagen konnten. Welchen hohen Wert man auf das Memorieren legte, tritt uns wiederholt entgegen. Toltz' Schüler müssen das ganze „Handbüchlein" „von wort zu wort" sich einprägen, „damit eyn ytzliches seynes glaubens vrsach vor yederman geben kan" (IV 31 7 ff.). Auch bei Melanchthon,[2] Pinicianus[3] und Braunfels (z. B. III 192) spielt das Auswendiglernen eine grofse Rolle; Agricola schreibt in der Vorrede der „In Epistolam Pauli ad Titum Scholia" unter Berufung auf Horaz (Epist. II 335 — 337): „Ego omnino in eo sum, quod putem iuventutem iuxta praescriptum sonare debere praeceptoris verba, ne variis adsuefacta omnium interim obliviscatur, id quod fit, cum multa sine ordine ingeruntur, antequam grandescant pueriles animi" (Zeitschrift des Harzvereins XII 230 Anm. 1). Und dafs auch Luther von dem Auswendigkönnen viel erwartete, zeigt sich schon daran, dafs die erste Bedingung der Zulassung zum heiligen Abendmahl die Kenntnis der Einsetzungsworte war (vgl. IV 146).[4] Weil man die Verheifsung hatte, dafs Gottes Wort nicht leer zurückkommen werde (Jes. 55, 11), so erhoffte man zuversichtlich Erfolge auch schon vom blofsen Wissen der Wahrheit.

[1] Seltsam ist, dafs Bader, obgleich er sein „Gesprächbüchlein" ausdrücklich für die bestimmt, die „zům nachtmal des herren zů gon" sich vermessen, das heilige Abendmahl nicht behandelt (I 262).

[2] Vgl. oben S. 404 Anm. 1.

[3] Bzw. bei dem Verfasser der „Praecepta ac Doctrinae": III 445, 25.

[4] Vgl. auch oben S. 412 Anm. 2.

Die Geschichte hat solcher Hoffnung Recht gegeben. Durch unsere Katechismen und Lehrbücher ist die erste Generation der evangelischen Christen herangebildet, die auch unter den schwierigsten Verhältnissen an ihrem evangelischen Glauben festgehalten haben. Mag ihnen manches zunächst auch mehr mechanisch eingeprägt sein, bei wachsender Erkenntnis und ständiger Predigt sind sie doch mehr und mehr auch zum Verständnis des Gelernten geführt worden.[1]

Wir sind am Ende. Dankbar freuen wir uns des regen Eifers, den die Evangelischen für die durch die Reformation neu belebte religiöse Unterweisung der Jugend bewiesen haben.

Um so mehr beklagen wir aber zugleich, dafs manche Anregungen, die sie gleich im ersten Anlauf auf diesem Gebiet gegeben, erst nach langer Zeit wirklich lebendig geworden sind. Aufser zum Katechismusunterricht haben sie auch zur Einführung der Jugend in die Bibel und zum Unterricht in der heiligen Geschichte den Grund gelegt, aber einseitige Betonung des ersteren ist zunächst die Folge gewesen.

Erst mit dem Anfang des 17. Jahrhunderts — so weit wir bisher sehen — kommen wieder eigene Spruchbücher auf, und erst durch die Schulreformen Ernsts des Frommen wird dem Unterricht in der biblischen Geschichte und dem biblischen Unterricht überhaupt eine selbständige Pflege zu teil (vgl. Zezschwitz, System der christlich kirchlichen Katechetik II 2, 1 S. 211 ff. 85 ff.).

Der Katechismusunterricht aber verläfst mehr und mehr die ihm gebotene Einfachheit, die schon manche unserer Katechismen recht glücklich getroffen, und die Luthers „Enchiridion" dann in mustergültiger Weise zum Ausdruck bringt; und gerade das, was in mehreren unserer Schriften stört, der Dogmatismus und

[1] Es ist gewifs befremdend, dafs wir bei diesen Untersuchungen gar nicht auf Krautwalds „Catechesis" reflektieren, die wir doch oben (IV 189) geradezu eine Art Katechetik genannt haben, und die deshalb in erster Linie instruktiv sein müsste, wenn es sich darum handelt, die katechetische Praxis jener Zeit darzustellen. Aber Krautwalds Ausführungen lehnen sich zu sehr an Augustins Anweisungen in „De catechizandis rudibus" an (s. ob. S. 338), als dafs wir aus ihnen ein Bild über den Jugendunterricht der ersten Reformationszeit gewinnen könnten.

die polemische Färbung, gewinnt in der Folge vielfach die Oberhand.

Es geschieht zunächst in hoher Verehrung für Luthers kleinen Katechismus, dafs man ihn zur Grundlage von Kompendien der Dogmatik für Lateinschulen und selbst für Universitäten macht (vgl. namentlich D. Cunradi Dieterici Institutiones catecheticae e B. Lutheri Catechesi depromptae. MDCXIII; Neudruck bei Gust. Schlawitz, Berlin 1864); indem diese gelehrten Kompendien dann aber auch von Büchern, die für den Unterricht des Volkes bestimmt sind, zum Vorbild genommen werden, wird jene Verschmelzung verhängnisvoll.

Die Lust an der Polemik aber hat geradezu eine Zeit der Kontroverskatechismen herbeigeführt (vgl. Cap. XVI in: Langemack, Hist. cat. II 650 ff.).

Vielfach hat man nach mancherlei Irrfahrten zur rechten Einfachheit des Katechismusunterrichts den Weg zurückgefunden. Überall ist diese Aufgabe aber auch heute noch nicht gelöst.

Anhang

Anhangsweise geben wir, wie wir schon oben (S. 242 Anm. 3; 243 Anm. 1) gesagt, zwei humanistische Katechismen des ausgehenden Mittelalters wieder, das „Institutum hominis christiani" des Des. Erasmus von Rotterdam und den Katechismus des Petrus Tritonius Athesinus aus dessen „Enchiridion".

Ersteres drucken wir ab nach: CATONIS | DISTICHA MO= RALIA CVM SCHO= | lijs D. Eraſmi Rot. || Apophthegmata Graeciae ſapientum, inter- | prete Eraſmo. | Eadem per Auſonium cum ſcholijs Eraſ. | Mimi Publiani, cum eiuſdem ſcholijs, re- | cogniti. | Inſtitutum hominis Chriſtiani carmine per | eundem Eraſ. Roterod. Iſocratis paraeneſis ad Demonicum. | Additis aliquot ſapientum dictis. | Adiecimus tandem Jani Anyſij Sententias, | ad Inachum Mendoſſam Cardinalem. || TIGVRI APVD FROSCH.[1]

Nach der „Bibliotheca Erasmiana" (1re série S. 113 f.) ist diese Sammlung, die das „Institutum" von ihrer zweiten Auflage an immer enthalten hat, deren Stücke sonst aber nicht immer dieselben sind,[2] erschienen: 1514 u. später 1572 in London, 1515 in Straſsburg und Köln, 1516, 1517 und 1518, auch 1530 in Straſsburg, 1517, 1518, 1529 und 1536 in Leipzig, 1518 und später 1577 in Löwen, 1522 in Antwerpen und Venedig, 1523 und 1571 in Köln, 1526 und 1534 in Basel, 1527 und 1533 in Paris, 1533, 1539, 1543, 1544 und 1584 in Antwerpen, 1544 in Leyden, 1546 in Gent. Aufserdem ist das „Institutum" enthalten in den Sammlungen einiger Erasmischer Schriften: „Opuscula aliquot" (Löwen 1514) und „Opuscula quaedam moralia" (Basel 1520); ferner aufser im oben genannten „Enchiridion" des Tritonius (Schwaz 1521; s. unten S. 419 Anm. 1) auch in Joh. Murmellius' „Grammatice Regule"

[1] o. J. 72 Bll. in 8, die letzten drei Seiten leer; in Göttingen.

[2] Wie schon der Titel unserer Ausgabe anzeigt, unterscheidet auch ihr Inhalt sich von dem S. 244 Anm. 1 angegebenen der Ausgabe von 1514.

(Leipzig 1518); in Nic. Borbonius' „Paedagogium seu morum puerilium Praecepta christiana" (Krakau 1542); in „An introduction of the eyght partes of speche" (London 1542); und in Joh. Sulpitius' „De moribus puerorum Carmen" (Utrecht 1553). In den beiden Hauptausgaben der Werke des Erasmus steht das „Institutum", in der Basel 1540: V 1141 ff.; in der Leyden 1703—06: V 1357 ff.

Neben das „Institutum" stellen wir sein Original (s. oben S. 242), das „Catechyzon" John Colets, das wir im ganzen in der bei J. H. Lupton, A Life of John Colet S. 286 ff. aus „Joannis Coleti theologi, olim decani diui Pauli, aeditio una cum quibusdam G. Lilii Grammatices rudimentis . . . Anno MDXXVII" abgedruckten Fassung wiedergeben; nur haben wir die dort beibehaltenen Druckfehler ohne Weiteres verbessert und die Abkürzungen aufgelöst.

Die uns hier interessierenden Stücke des „Enchiridions" des Petrus Tritonius Athesinus drucken wir ab nach der einzigen in der Münchener Kgl. Hof- u. Staatsbibliothek aufbewahrten Ausgabe: Hoc enchiridio continen- | tur verſus quidam, quib' | tenera puerorum me- | moria potiſſi- | mum exercē- | da eſt. [Blättchen][1]

Noch einige Worte über den Inhalt und die etwaige Verwandtschaft der Katechismen.

Das „Catechyzon", dessen Stoff das „Institutum" unverändert — nur weitläufiger behandelt — beibehält, gliedert sich in folgende Teile[2]: 1. der Glaube, dargestellt durch das apostolische Symbol; 2. die sieben Sakramente; 3. die Liebe, und zwar a. die Liebe

[1] 8 Bll. in 8; a. E.: Josephus Pyribullius Suocij imprimebat, mense Junij MDXXI. Wir geben eine Übersicht über den Inhalt: Ab: Vorrede „Petrus Tritonius Athesinus Amando Tritonio Brixinensi, filio suo omnium amantissimo, felicitatem imprecatur sempiternam", datiert: „Hallae Oeni, calendis Januarij Anno a Christo nato MDXIII"; A 2 — A 2b: die abgedruckten Stücke; A 3: neue Vorrede „Petrus Tritonius Athesinus Vito Laeto Tritonio Serentino, filio suo, paterno ex affectu salutem dicit", datiert: „Ex ludo nostro literario Suocij, calendis Januarij MDXX"; A 3b — A 7 (oben): „Christiani hominis Institutum Erasmi Roterodami"; A 7 (unten) — A 8b: „Catonis Disticha quaedam" = eine Auswahl aus der unter dem Namen Catos verbreiteten Sentenzensammlung, nach der Ausgabe von Ferd. Hauthal, Catonis Philosophi Liber folgende Nummern: I 1—4, 14 f., 17, 21, 30, 34, 36, 38; II 1, 4, 7, 11, 15 f., 21, 24 f., 30; III 2, 5, 7, 13, 17, 19, 22; IV 6 f., 13, 15, 19—21, 23, 26 f., 29, 34, 48.

[2] Oben (S. 242) haben wir die sieben Sakramente als eine Art Anhang des Glaubens betrachtet und deshalb absichtlich unerwähnt gelassen und haben Krankheit und Tod als „letzte Dinge" zusammengefafst.

zu Gott, b. die Eigenliebe, unter der in ganz seltsamer Weise die sieben Todsünden[1] und ein „Studium pietatis“[2] begriffen werden, c. die Liebe zu dem Nächsten; 4. Beichte und Abendmahl; 5. Krankheit und Tod.

Tritonius hat folgende Stücke: 1. den altkirchlichen Gesang: Veni Sancte Spiritus, reple tuorum cordia (s. oben S. 324); 2. die zehn Gebote; 3. das Vaterunser; 4. das Ave Maria; 5. das Salve Regina.

Weit mehr, als Colet und Erasmus, berücksichtigt also Tritonius den gangbaren Katechismusstoff. Seltsamerweise läfst er aber das im „Institutum“ enthaltene Symbol dabei weg.

Tritonius hat nach der Vorrede seine Stücke im Jahre 1513 zusammengestellt. Wenn es denkbar ist, dafs er das später dem „Enchiridion“ eingefügte „Institutum“, das erst 1514 gedruckt ist, damals schon handschriftlich kannte, so wird er seinen Katechismus von vorne herein als eine Ergänzung zum „Institutum“ gedacht haben und überhaupt durch letzteres zu seiner Arbeit angeregt worden sein (s. Näheres: Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte VIII 264 ff.)

[1] Vermehrt um das sonst ungewöhnliche Stück „Fuga malorum hominum“; vgl. aber III 219 (oben).

[2] Die Hauptstücke dieses „Studium“ sind: Gebet, einfache Lebensweise, Fasten, Zucht der Gedanken, der Zunge und der Hände und — seltsamerweise — Ablieferung gefundener Dinge. Einige Parallelen bietet die „De animi cura“ Hegendorfers in seinen „Paraeneses“ dar: III 411, 25 ff.

I. Erasmus' „Institutum hominis Christiani" und sein Vorbild: John Colets „Catechyzon"

Gala . quinto.
Valet in Christo Jesu fides, quae per dilectionem operatur.

FIDES.
The Artycles of the Fayth.

i. I byleue in god the fader almyhti
creatour of heuen and of erth.

ii. And in his sone Jesu Chryst
our lorde.

iii. Whiche was conceyued by the holy goost
and borne of the clene virgyn Marie.

iiii. Whiche suffred onder Pontio Pylato
and was crucifyed and dyed
and was buryed,
and descended to hell.

Ad Galatas quinto.
Valet in Chriſto fides, quae per dilectionem operatur.

FIDES.

Credo. Primus articulus.
Confiteor primum ore pio uenerorque fideli
Mente deum patrem, uel nutu cuncta potentem.
Hunc, qui ſtelligeri ſpatioſa uolumina coeli
Et ſolidum omniparae telluris condidit orbem.

Et in Jeſum. II.
Eius item gnatum Jeſum, cognomine Chriſtum,
Quem dominum nobis cognoſcimus ac ueneramur.

Qui conceptus. III.
Hunc Maria afflatu diuini numinis aluo
Concepit uirgo, peperit puriſsima uirgo.

Paſsus ſub Pontio. IIII.
Et graue ſupplicium immeritus damnante Pilato
Pertulit, infami ſuffixus in arbore mortem
Oppetijt, tumulatus humo eſt, clauſusque ſepulchro
Interea penetrat populator ad infera regna.

1: *Gal. 5, 6*

v. Whiche rose againe the thyrde daye from deth to lyfe.

Tertia die. V.
Mox ubi tertia lux moeſto ſe prompſerat orbi,
Emerſit tumulo, ſuperas rediuiuus in auras.

vi. Whiche ascended in to heuen,
and sytteth at the ryght hande of the fader almyghty.

Aſcendit. VI.
Inde palam aetheream ſcandit ſublimis in arcem,
Illic iam dexter patri aſsidet omnipotenti.

vii. Whiche shall come agayne and iudge bothe quycke and deed.

Iterum venturus. VII.
Idem olim rediturus, ut omnem iudicet orbem,
Et uiuos pariter, uitaque ac lumine caſsos.

viii. And I byleue in the holi goost,
the holy spirite of god.

Credo in ſpiritum. VIII.
Te quoque credo fide ſimili, ſpirabile numen,
Halitus afflatusque dei ſacer, omnia luſtrans.

ix. I byleue the holy Chyrche of Christ, which is the clene congregacyon of faytfull people in grace
and communyon of sayntes onely in Chryst Jesu.

Sanctam eccleſiam. IX.
Et te confiteor, ſanctiſsima concio, qua gens
Chriſtigena arcano nexu coit omnis in unum
Corpus, et unanimis capiti ſociatur IESV.
Hinc proprium neſcit, ſed habet communia cuncta.

x. I byleue, that in the chirche of Chryst is remyssion of synnes bothe by baptym
and by penaunce.

Remiſsionem peccatorum. X.
Hoc equidem in coetu ſancto peccata remitti
Credo, uel ijs, ſacro fuerint qui fonte renati,
Vel qui diluerint ultro ſua crimina fletu.

xi. I byleue after this lyfe resurreccyon of our deed bodyes.

Carnis reſurrectionem. XI.
Nec dubito, quin exanimata cadauera rurſum
In uitam redeant, animas ſortita priores.

xii. I byleue at the last euerlastinge lyfe of bodi and soule. Amen.

Vitam aeternam. XII.
Vtraque pars noſtri, corpusque animusque deinceps
Iuncta ſimul, uitam ducent ſine fine perennem.

THE SEUEN SACRAMENTES.

I bileue also, that by the seuen sacramentes of the chirche cometh grete grace to all, that taketh them accordyngly.

SEPTEM SACRAMENTA.
Hoc quoque perſuaſum eſt, eccleſia myſtica ſeptem
Munera diſpenſat, quae ſacramenta uocantur.
Hinc uariae dotes, et gratia plurima menti
Coelitus inſeritur, ſi quis modo ſumpſerit apte.

i. By gracyous ordre is gyuen power to mynyster in god.

Ordo. I.
Ordine namque ſacro confertur ſacra poteſtas,
Ut fungare miniſterijs, Chriſto auſpice, ſanctis.

ii. By gracyous matrymony we be borne into this worlde to god.

Matrimonium. II.
Munere coniugij nati hunc prodimus in orbem,
Vſque adeo pulchri pulcherrima portio mundi.

iii. By gracyous baptym we be borne agayn the sones of god.

Baptismus. III.
Munere baptiſmi longe felicius ijdem,
Quam prius, in te Chriſte renaſcimur atque nouamur.

iiii. By gracyous confyrmacyon we be stablysshed in the grace of god.

Confirmatio. IIII.
Deinde in amore dei nos confirmatio ſacra
Conſtabilit meatemque inuicto robore durat.

v. By gracyous Eucharistye,

where is the very presence of the persone of Chryst vnder forme of breed,

we be nourysshed spirytually in god.

Euchariſtia. V.

Myſticus ille cibus (Graeci dixere ſynaxin)
Qui panis uinique palam ſub imagine Chriſtum
Ipſum praeſentem uere exhibet, intima noſtri
Viſcera coeleſti ſaginat et educat eſca,
Inque deo reddit uegetos et reddit adultos.

vi. By gracyous penaunce we ryse agayne from synne to grace in god.

Poenitentia. VI.

Si quem forte deo capitalis reddidit hoſtem
Noxia, continuo Metanoea medebitur illi,
Reſtituet lapſum, reſciſſaque foedera rurſum
Sarciet, offenſi placabit numinis iram,
Commiſsi modo poeniteat pigeatque nocentem,
Isque uolens peragat praeſcripta piamina culpae.

vii. By gracyous Enealynge and the last anoyntynge we be in our deth commended to god.

Vnctio. VII.

Vnguinis extremi munus nos munit et armat
Migrantemque animam per ſumma piacula tuto
Transmittit patriae et ſuperis commendat euntem.

CHARYTE.

The loue of God.

In this trewe byleue I shall fyrst loue god the fader almyhty,

that made me,

Amor dei.

Haec eſt indubitata fides, cui pectore certo
Nixus amabo patrem ſuper omnia cunctipotentem,
Qui me condideritque et in hunc produxerit orbem.

and our lord Jesu Chryst, that redemed me,
and the holy ghost, that alway inspyreth me:

this blessed holy trynite I shall alway loue and honour and serue with all my herte, mynde and strength and fere god alonely and put my trust in hym alonely.

Rurſus amore pari dominum complectar IESVM,
Qui nos aſseruit pretioque redemit amico.
Spiritum item ſanctum, qui me ſine fine benigno
Afflatu fouet atque animi penetralia ditans
Dotibus arcanis uitali recreat aura.
Atque hic ternio ſanctus, et omni laude ferendus,
Toto ex corde mihi, tota de mente, ſupremis
Viribus, obſequio meritoque coletur honore,
Hunc unum reuerebor et hoc ſemel omnis in uno
Spes mea figetur, hoc omnia metiar uno,
Hic propter ſeſe mihi ſemper amabitur unus.

The loue of thyne owne selfe.

Amor ſui.

Seconde I shall loue myselfe to godwarde

Poſt hunc haud alia artione ac nomine charus
Ipſe mihi fuero, niſi quatenus omnis in illum
Ille mei referatur amor fontemque reuiſat.

Fuga peccati.

and shall abstayne from all synne as moche as I may, specially from the synnes deedly.

Culpam praeterea fugiam pro uiribus omnem,
Praecipue capitale tamen uitauero crimen,
Quod necat atque animam laetali uulnerat ictu.

I shall not be prowde, nor enuyous, nor wrothfull.

I shall not be glottenous, nor lecherous, nor slouthfull.

I shall not be couetous desyrynge superfluyte of worldly thynges.

And euyll company I shall eschewe and flee as moche as I may.

I shall gyue me to grace and vertue and connynge in god.

I shall praye often, specyally on the holy dayes.

I shall lyue alwaye temperatly and sober of my mouth.

Superbia, Inuidia, Ira.

Ne faſtu tumeam, ne uel liuore maligno
Torquear aut bili rapiar feruente, cauebo.

Gula. Luxuria. Pigritia.

Ne uel ſpurca libido uel inſatiabilis aluus
Imperet, enitar, ne turpis inertia uincat.

Auaritia.

Ne nunquam ſaturanda fames me uexet habendi,
Plus satis ut cupiam fallacis munera mundi.

Fuga malorum hominum.

Improba peſtiferi fugiam commercia coetus
Omnia, ſummo animi conatu proque uirili.

Studium pietatis.

Atque huc incumbam neruis ac pectore toto,
Vt magis atque magis ſuperet mihi gratia, uirtus,
Augeſcatque piae diuina ſcientia menti.

Deprecatio.

Orabo ſuperosque precum libamine puro
Placare adnitar, cum tempore ſedulus omni,
Tum uero eximie, quoties lux feſta recurret.

Frugalitas uictus.

Frugales epulae ſemper menſaeque placebit
Sobria mundities et auari neſcia luxus.

Ieiunium.

I shall fast the dayes commaundet in Chrystes Chirche.

Seruabo reuerens, quoties ieiunia nobis
Indicit certis eccleſia ſancta diebus.

Mentis cuſtodia.

I shall kepe my mynde from euyll and foule thoughtes.

Sancta uti ſint mihi ſecretae penetralia mentis,
Ne quid eo ſubeat foedumue nocensue, ſtudebo.

Linguae cuſtodia.

I shall kepe my mouth from swerynge, lyeng and foule spekyng.

Ne temere iuret, ne unquam mendacia promat,
Turpia ne dictu dicat mea lingua, cauebo.

Manus cuſtodia.

I shall kepe my handes from stelynge and pykynge.

A furto cohibebo manus, nec ad vlla minuta
Viſcatos mittam digitos, et ſi quid ademptum

Thynges taken awaye I shall restore agayne.

Cuiquam erit, id domino properabo reddere iuſto.

Reſtitutio rei forte repertae.

Thynges founde I shall rendre agayne.

Id quoque reſtituam, ſi quid mihi forte repertum eſt,
Me penes haud patiar prudens aliena morari.

The loue of thy neyghbour.

Amor proximi.

Thyrde I shall loue my neyhbour,

that is euery man to godwarde, as myne owne selfe

Nec ſecus, atque mihi ſum charus, amabitur omnis
Proximus: eſt autem, ni fallor, proximus ille,
Quisquis homo eſt, at ſic, ut amor referatur amici
In Chriſtum, uitamque piam, ueramque ſalutem.

17 *f.*: *Vgl. im „Catechism“ im „Book of Common Prayer“:* To keep my hands from picking and stealing.

and shall helpe hym in all his necessytees spirytually and bodyly,

as I wolde be helped myn owne selfe:

specyalli my fader and my moder,

that brought me into this worlde.

The mayster, that techeth me, I shall honour and obey.

My felowes, that lerne with me,

I shall loue.

PENAUNCE.

If I fall to synne,

I shal anon ryse agayne by penaunce and pure confessyon.

HOWSELINGE.

As often as I shal receyue my lord in sacrament,

I shall with al study dispose me to pure clennes and deuocyon.

Huic igitur fuerit quoties opus atque neceſse,
Sedulus officio corpusque animumque iuuabo,
Vt mihi ſuccurri cupiam, ſi forſan egerem.
Id tamen in primis praeſtabo utrique parenti,
Per quos uiſibili hoc naſci mihi contigit orbe.
Tum praeceptori, qui me erudit inſtituitque,
Morigerus fuero, ac merito reuerebor honore.
At rurſus dulcisque ſcholae ſtudijque ſodales
Semper (uti par eſt) ſyncero amplectar amore.

CONFESSIO.

Si quando crimen fuero prolapſus in ullum,
Protinus enitar, pura ut confeſsio lapſum
Erigat, ac iuſta tergatur noxia poena.

SUMPTIO CORPORIS CHRISTI IN UITA.

Aſt ubi ſacrati me ad corporis atque cruoris
Coeleſtes epulas pietasque diesque uocabit,
Illotis manibus metuens accedere, pectus
Ante meum, quanta cura ſtudioque licebit,
Purgabo maculis, uirtutum ornabo nitelis.

IN SEKENES.

Whan I shal dye,

I shal call
for the sacramentes and ryghtes
of Chrystes chirche by tymes

and be confessed and receyue
my lorde and redemer Jesu
Chryst.

IN DETH.

And in peryl of deth

I shal
gladly call to be enealed

and
so armed in god

I shal departe
to hym in trust of his mercy in
our lorde Chryst Jesu.

Hoc fac et uiues.

MORBUS.

Porro ubi fatalis iam terminus ingruet aeui,
Extremumque diem cum morbus adeſse monebit,
Mature ſacramentis me armare ſtudebo,
Atque his muneribus, quae eccleſia ſancta miniſtrat
Chriſtigenis, reteget confeſsio crimina uitae
Sacrifico, ſumam Chriſti uenerabile corpus.

MORS.

Quod ſi uicinae propius diſcrimina mortis
Vrgebunt, ſupplex accerſam, qui mihi rite
Oblinat ac ſignet ſacro ceromate corpus.
Atque his praeſidijs armatus, ſic uti dignum eſt
Chriſticola, forti ac fidenti pectore, uita
Decedam, bonitate dei ſuper omnia fretus.

Hoc fac, et uiues.

27: *Luc. 10, 28.*

II. Aus Tritonius' „Enchiridion"

Petri Tritonij Atheſini decaſtichon, quo ſpiritus ſancti gratia inuocatur.

SPiritus alme veni, ſepteno numine reple
Corda, quibus mentem fidam tribuiſti, vt amoris
Igne tui flagrent: linguis qui conſociaſti
Gentes diuerſis, facis has coaleſcere, ſancte.
Emitte almum pneuma tuum ad mentes recreandas:
Vt per idem terrae facies hilaris renouetur.
Omnipotens aeterne deus, qui corde fideli
Credentes, digito illustrante tuo, docuiſti:
Queſumus, vt nobis tribuas, in ſpiritu eodem
Solati ac laeti ſapiamus recta et honeſta.

Eiusdem decalogi praecepta, in ſingulis decem hexametris.

AEternum venerare deum, ſolum hunc et adora.
Nec fruſtra aſſumas eius nomen benedictum.
Sabbatha non violes, opus omne in eis requieſcat.
Aſſiduo cultu obſerues et amore parentes.
Nec manibus laedas, nec lingua hominem, neque mente.
Coniugium ſanctum inuiolatum ſemper habeto.
Non fraudes quemquam, furtum fugias quoque prauum.
Teſtis mendoſus, reprobus, malus eſſe caueto.
Coniugis alterius ſpecies non ſollicitet te.
Nec bona cuiusuis animus ſibimet tuus optet.

Eiusdem carmen, dominicam orationem complectens.

SUmme pater noſter, coelorum qui regis arcem:
Nomen grande tuum in nobis bene ſanctificetur,
Aduenіatque tuum regnum, fiatque voluntas
Sancta tua, vt coelo, ſic omnigena quoque terra.
Tuque hodie panem nobis da quottidianum.
Debita, te precibus pulſamus, noſtra remittas,
Sicut cuncta remittimus his, qui nos male laedunt.
Vt non tentemur, petimus, mala cuncta repelle.

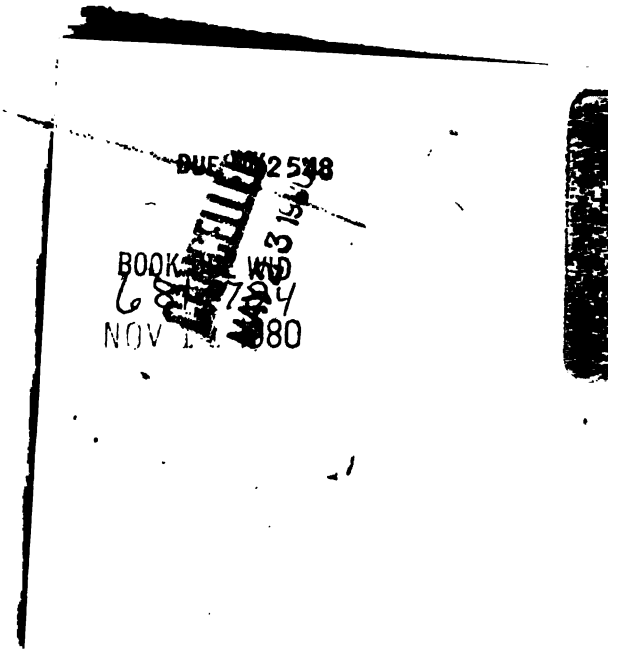
Eiusdem tetraſtichon, angelicam ſalutationem comprehendens.

SEmper aue Maria alma, dei ſolamine plena,
Nam dominus tecum, benedicta inter mulieres,
Eſtque tui fructus benedictus ventris Jeſus,
Hunc ores, animos noſtros ſapientia adumbret.

Eiuſdem ogdoſtichon, aliam ſalutationem Mariae continens.

SAlue Regina et mater clementiae et omnis
Vitae dulcedo, noſtra et ſpes vnica, ſalue.
Ad te clamamus, quos truſit in exilium Eua.
Te ſuſpiria noſtra gemunt valle hac lachrymarum.
Ergo vocata, ad nos conuerte oculos miſerantes,
Atque tui fructum benedictum ventris Jeſum
Mox oſtende tuis poſt exilium hoc gemebundum,
O pia, o clemens, o dulcis virgo Maria.

Druck von Carl Hermann Müller in Berlin, Münzstr. 3.


DUE
BOOK
NOV

Widener Library
3 2044 083 756 486